Heinrich Langenberg

Die prophetische Bildsprache der Apokalypse

Erklärung sämtlicher Bilder der Offenbarung

Heinrich Langenberg

Die prophetische Bildsprache der Apokalypse

Erklärung sämtlicher Bilder der Offenbarung

Vierte Auflage 2018

Schriftenmission Langenberg · Hamburg

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Langenberg, Heinrich:
Die prophetische Bildsprache der Apokalypse
Vierte Auflage, Hamburg: Schriftenmission Langenberg, 2018
Copyright © 2018 Schriftenmission Langenberg
ISBN 978-3-00-058748-1
Umschlaggestaltung: Designbüro Lemgo, Agentur für visuelle Kommunikation, Lemgo
Herstellung: KDD Druckterminal, Nürnberg

Inhaltsverzeichnis

1 Deutung der Bilder und Begriffe der Apokalypse 7
- 1.1 Warum überhaupt Bilder? . . . 7
- 1.2 Gradunterschiede der Bildsprache . . . 8
- 1.3 Apokalyptische Geschichtsdarstellung . . . 9
- 1.4 Unterscheidung von Symbol, Typus und Allegorie . 10
- 1.5 Darstellungsform des Buches . . . 11
- 1.6 Prophetischer Realismus . . . 13
- 1.7 Grundregeln für die Deutung der Bilder . . . 15

2 Umschrift der griechischen Wörter 17

3 Das Bildmaterial der Apokalypse 18
- 3.1 Anschauungsgut des Heiligen Landes . . . 18
  - 3.1.1 Geographisches . . . 18
  - 3.1.2 Pflanzenwelt . . . 50
  - 3.1.3 Tierreich . . . 60
  - 3.1.4 Menschenwelt . . . 82
  - 3.1.5 Mineralreich . . . 177
- 3.2 Anschauungsgut der Theokratie . . . 193
  - 3.2.1 Theokratische Typen . . . 193
  - 3.2.2 Schrifttum . . . 217
  - 3.2.3 Berufungen und Charaktere . . . 239
  - 3.2.4 Gericht . . . 265
- 3.3 Anschauungsgut des Kultus . . . 291
  - 3.3.1 Gottesdienst . . . 291
  - 3.3.2 Formen und Maße . . . 317
  - 3.3.3 Zahlen . . . 329
  - 3.3.4 Farben . . . 362
- 3.4 Anschauungsgut des prophetisch-kosmischen Weltbildes . . . 373
  - 3.4.1 Universum . . . 373
  - 3.4.2 Naturerscheinungen . . . 413

3.4.3 Geisterwelt 454
3.4.4 Zeitbegriffe 479

Verzeichnis der prophetischen Begriffe **493**

Bibelstellenverzeichnis **499**

1 Ein methodischer Versuch, die Bilder und Begriffe der Apokalypse zu deuten

1.1 Warum überhaupt Bilder?

Wäre die Apokalypse nicht leichter zu verstehen in der gewöhnlichen bildlosen Sprache? In Wirklichkeit gibt es gar keine bildlose Sprache. Die Bestandteile unserer modernen Sprachen, die einzelnen Wörter, sind im Grunde auch Bilder, Wortbilder. Durch die Gewohnheit ist uns jedoch das Bewusstsein von der Bildlichkeit unserer Sprache verlorengegangen.

Es muss ein besonderer Grund dafür vorhanden sein, weshalb die Propheten im Allgemeinen sich so gerne einer ausgesprochenen Symbolsprache bedienten und weshalb die Apokalypse insbesondere in Bildern und Zeichen verfasst ist. Die prophetische Bildsprache ist das heilige Instrument, um die geheimsten Gottesgedanken zu enthüllen und unserem Verständnis in fassbarer Form nahezubringen.

Die bildliche Darstellung ist nicht etwa von geringerem Wert als die scheinbar bildlose Sprache in philosophisch abstrakten Ideen, sondern sie ist im Gegenteil eine viel tiefere Erfassung der Wirklichkeit. Das Bild führt tiefer ein in das Wesen der Dinge als die gestaltlose Buchstabensprache. Es ist die originale Sprache der ersten Menschen, die das Wesen der Dinge durch unverdorbene, unmittelbare Anschauung zu erfassen imstande waren.

Dabei sind Buchstäblichkeit und Wirklichkeit keine Gegensätze. Gerade durch das Bild wird das Wesen gründlicher erfasst. Die Sprachfigur der Metapher dient als Mittel, um den sonst nicht fassbaren Gottesgedanken für unser Fassungsvermögen anschaulich werden zu lassen. Buchstäblichkeit und in bildlicher Form anschaulich gemachte Wirklichkeit decken sich gegenseitig. Die Gefahr ist nicht die, dass wir das Wort Gottes etwa zu buchstäblich nehmen, sondern dass wir es veräußerlichen, materialisieren.

Man kann die Unterscheidung zwischen Bildlichkeit und Buchstäblichkeit so missbrauchen, dass man schließlich alles hinwegerklären kann, was einem nicht in ein aufgestelltes System hineinpasst. Man sagt dann gerne: Das ist nicht buchstäblich zu nehmen, sondern nur bildlich zu verstehen. Es ist pure Selbsttäuschung, wenn man meint, durch scharfe logische Trennung zwischen buchstäblich und bildlich ein unfehlbares Mittel zu besitzen, vorhandene Schwierigkeiten für unser Verständnis der biblischen Offenbarungswahrheiten leicht überwinden zu können. Dies ist niemals eine Lösung von Problemen, sondern nur eine Verlagerung derselben auf eine andere Ebene.

Bildlichkeit ist geradezu die eigentliche Anschauungswelt der Propheten, die nicht am Äußerlichen, Materiellen hängenbleiben, sondern das Wesen der Dinge selbst erfassen. Die prophetische Bildsprache ist daher das geeignete Medium, um uns die hinter der äußeren Erscheinungswelt verborgene Wirklichkeit Gottes anschaulich zu machen. Sie ist nicht bloß eine poetische Ausmalung, die dem Reiche der Phantasie entstammt, sondern eine ursprünglichere Veranschaulichung geistiger Wesenheiten, als es durch bloße Buchstäblichkeit möglich ist. Die originale Gottessprache als Mittel originaler Gottesoffenbarungen ist durch den prophetischen Geist wieder erfasst und weiter ausgebildet worden.

1.2 Gradunterschiede der Bildsprache

Ist nun alles in der Apokalypse bildlich dargestellt, oder haben wir zu unterscheiden zwischen bildlicher und bildloser Darstellung? Wenn letzteres der Fall sein sollte, wo ist dann die Grenze zwischen bildlicher und bildloser Rede? Und welches ist der Maßstab der Unterscheidung? Strenggenommen ist die ganze Apokalypse bildlich verfasst (Offb. 1,1), d. h. sie stellt das göttlich Wesenhafte, das zeitlos Ewige, das geistig Ursprüngliche dar in Bildern, die uns an Materie, Zeitlichkeit und beschränkende Leiblichkeit gebundenen Menschen allein fasslich sind. Wie die ganze Weltgeschichte

im Grunde auch nur Verbildlichung göttlicher Urideen ist, die uns im Ablauf des Geschehens durch den sichtbaren Zusammenhang von Ursache und Wirkung anschaulich werden sollen, so ist heilige, vom prophetischen Standort geschaute Geschichte in höchst gesteigertem Maße Verbildlichung, Symbolik. Daher finden wir in den prophetischen Schriften eine gehobene Bildsprache.

In diesem Sinne ist auch in der Apokalypse alles gesteigerte Symbolik. Es darf also nicht die Fragestellung so lauten: Was ist bildliche und was ist unbildliche Darstellung? Wir haben vielmehr den Gradunterschied in der prophetischen Bildsprache festzustellen. Es gibt Zeichen und große Zeichen (vergleiche Offb. 1,1; 12,1.3; 15,1), Stimmen und große Stimmen (vergleiche Offb. 1,10; 5,2.12). Einzelne Teile des Buches sprechen zu uns in unserer scheinbar bildlosen, gewohnten Sprache, andere Teile erheben uns in eine schwindelnde Höhe kühnster prophetischer Bildsprache. Wer die alttestamentliche prophetische Symbolsprache nicht versteht, wird in den bunten Bildern der Apokalypse wie in einem Irrgarten sich verlieren und den Ausweg nicht finden. Mit einseitiger, mechanischer Deutung kommen wir nicht zurecht, sondern stolpern auf Schritt und Tritt über Ungeheuerlichkeiten der Darstellung.

1.3 Apokalyptische Geschichtsdarstellung

Während in den alttestamentlichen prophetischen Schriften Weltgeschichte so dargestellt wird, wie sie in ihrem äußeren Verlauf vom Menschen aus ohne weiteres anschaulich wird, aber beleuchtet und durchstrahlt vom Licht, das nur vom erhöhten, prophetischen Standort aus wahrgenommen werden kann, haben wir in der Apokalypse eine Geschichtsschreibung nur vom Standort des Herrn aus (vergleiche Offb. 1,10), eine rein geistige Schau des Geschehens, losgelöst von materieller, zeitlicher Beschränktheit. Den Szenen, die sich auf Erden abspielen, gehen deshalb regelmäßig himmlische Szenen voraus. Das irdische Geschehen ist nur das sichtbare Abbild himmlischer Vorgänge, das Sichtbare ein Aus-

druck des Unsichtbaren. Wer in der Apokalypse eine Art von Orakelbuch sehen will, das uns Auskunft gibt über den zukünftigen Verlauf der Weltgeschichte, über Geschichtsdaten usw., der wird nicht auf seine Rechnung kommen. In der Apokalypse werden uns nur die großen Grundlinien gezeigt, auf denen das Weltgeschehen nach göttlichem Plan abrollt durch Gerichte bis zur Weltvollendung. Der Geist der Weissagung hat höhere Interessen als Chronologie und Profangeschichte.

1.4 Unterscheidung von Symbol, Typus und Allegorie

Symbol ist Abbild oder Sinnbild, eine bildliche Form der Darstellung von Dingen, Tatsachen oder Vorgängen, die sich der einfachen sinnlichen Wahrnehmung entziehen. *Typus* ist Urbild oder Vorbild, eine bildliche Darstellungsform von Grundsätzen, Heilszielen und Charaktereigenschaften, die unserem Auffassungsvermögen nahegebracht werden sollen. *Allegorie* ist Versinnbildlichung eines an sich nicht verständlichen Begriffs durch ein Bild aus einem andersartigen, dem Verständnis zugänglichen Bereich. Während bei Symbol sich Bild und Wesen decken, ist bei Allegorie (von allo agōräuīn[1], d. h. etwas anders sagen, als es verstanden werden soll) diese Kongruenz nicht vorhanden. Symbolik ist die gottgewollte Ausdrucksform der Offenbarung des unsichtbaren Wesens und der göttlichen Wirklichkeit. Allegorik dagegen ist eine menschliche Behelfsform, um durch Vergleiche mit Ähnlichem ein Verständnis für geistige Wesenheiten zu erleichtern. Symbol ist Abbild, Typus ist Vorbild, Allegorie ist Vergleichsbild.

Die Darstellungsform in der Apokalypse ist symbolisch, typisch, allegorisch. Es überwiegt die Symbolik, bei der das Sinnbild oder die mit den Sinnen wahrnehmbare Erscheinung mit dem Hintergrunde einer höheren, geistigen Wirklichkeit innerlich zusammenhängt. Symbolisch ist alles in der Apokalypse, was uns den geistigen Hintergrund des Weltgeschehens aufschließt und uns die

[1] Wegen der Umschrift aus dem Griechischen zitierter Wörter siehe Kapitel 2.

sinnlich wahrnehmbaren Erdenbilder als Abbilder einer himmlischen Welt göttlicher Wirklichkeit erkennen lässt. Daneben bringt die Apokalypse manches Typische, Urbildliche, also Bilder, die eine noch zu erfüllende Entwicklungsreihe verdeutlichen, die uns einen Plan Gottes und die Grundsätze der göttlichen Regierungswege vom Anfang aus enthüllen sollen. Die Grenzen zwischen Symbolik und Allegorie sind in der prophetischen Bildsprache der Apokalypse schwer festzulegen, weil uns der geistige Hintergrund des erkennbaren Weltgeschehens ohne Bild verschlossen ist und wir den Umfang der göttlichen Wirklichkeitswelt nicht kennen. So mag uns manches als Allegorie erscheinen, was in Wahrheit doch nur Symbol ist.

1.5 Was sagt das Buch selber aus über seine Darstellungsform?

In Offb. 1,1 heißt es: **„Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gibt, zu zeigen seinen Knechten, was werden muss in Schnelligkeit, und zwar gibt er eine bildliche Darstellung** (in Zeichen)**, indem er es durch seinen Engel seinem Knecht Johannes sendet“**. In diesen einleitenden Worten wird uns die Darstellungsform des ganzen Buches knapp und klar umrissen. Der ganze Entwicklungsgang von dem Unsichtbaren bis zum Erkennbaren wird hier in den einzelnen Stufen anschaulich gemacht. *Offenbarung* (apokalypsis = Enthüllung) setzt immer ein Verhülltes, ein Geheimnis voraus.

Die Beifügung **„Jesu Christi“** ist sowohl subjektiv als auch objektiv, d. h. Jesus Christus ist sowohl der Eigner der Offenbarung, weil Gott sie ihm gibt, als auch der Gegenstand oder Inhalt der Offenbarung, weil *Gott* sie ihm *gibt.* Jesus Christus ist der unsichtbare Hintergrund alles in der Apokalypse enthüllten Geschehens. Er gibt die Enthüllung weiter durch Zeigen mittelst bildlicher Darstellung. Zu diesem bestimmten Zweck gibt Gott ihm die Offenbarung, um seinen Knechten zu zeigen, was geschehen muss in Schnelligkeit. Der Vater ist der Urheber, Christus als der Offenbarer des unsichtbaren Gottes, als der Logos, ist der Mittler.

In seiner ersten Offenbarung in Knechtsgestalt ist er selber sichtbar geworden. Da war ein „Zeigen“ nicht nötig. Da genügte das einfache Sehen (vergleiche Joh. 14,8–9). Bei dieser ganz neuen Offenbarung Jesu Christi aus der Himmelswelt aber ist eine *Vermittlung durch Zeigen* notwendig. Dieses Zeigen ist nicht nur ein zur Kenntnis bringen von Ereignissen, die eintreffen sollen, sondern ein durch Zeichen oder Bilder Verdeutlichen. Zeigen (dīknymi) bedeutet so viel wie sehen lassen, vor Augen stellen, also anschaulich werden lassen. Es unterscheidet sich in der Form vom bloßen Lehren (didaskīn), Bezeugen (martyrīn) oder Verkündigen (kēryssīn und angällīn). Die äußere Form dieses Zeigens ist die bildliche Darstellung (sēmänīn = zeichnen, Zeichen geben, von sēmīon = Zeichen), und zwar durch Vermittlung eines von Gott zu diesem Zweck dem Johannes gesandten Engels, der ihm, wenn nötig, die erforderlichen Erklärungen gibt.

Es handelt sich bei dieser Enthüllung des verborgenen Welthintergrundes nicht um eine Vorausverkündigung zukünftigen Geschehens im äußeren Ablauf der Dinge, sondern um eine Eröffnung der Schau in das *innere Werden des Weltgeschehens*. Deshalb heißt es hier: **„was werden muss“**. Das Werden der Weltvollendung ist ebenso wie die Weltschöpfung ein innergöttliches Muss. Beides, Weltschöpfung und Weltvollendung, liegt von Anfang an im göttlichen Vorsatz (prothäsis). Alles, was werden kann und werden soll, liegt vor Gott, dem Allmächtigen, offen da (Apg. 15,18). Aus dem Vorsatz Gottes wird die Vorerkenntnis (prognōsis) und Vorherbestimmung (proōrizīn) Gottes (Röm. 8,28–29). Es *muss* werden, und zwar, indem Gott dem Vorsatz gemäß nach dem Ratschluss seines Willens alles kraftvoll bewirkt (Eph. 1,11).

Wie dieser Vorsatz Gottes nun in Christus Jesus ausgeführt wird (Eph. 3,11), das ist das innerste Geheimnis des göttlichen Muss im Werden der Weltvollendung. Aus dem ewigen Vorsatz Gottes wird die Vorerkenntnis Gottes und aus dieser die Vorherbestimmung, gemäß welcher Gott energisch alles bewirkt (oder das All mit Energie bewirkt), und zwar in Christus Jesus. Mit der Welt-

schöpfung ist bereits das ganze Werden bis zur Weltvollendung gesetzt und garantiert. Wie die menschliche Freiheit in diesem göttlichen Muss des Werdens organisch eingegliedert ist ohne blinden Zwang, das ist das Geheimnis der mannigfachen Weisheit Gottes (Eph. 3,10), die nicht in Verlegenheit kommt durch Störungen, sondern alle Menschenwege mit in ihren Heilsplan einkalkuliert hat. Diese mannigfaltige Weisheit Gottes wählt daher Gerichtswege, um zum Ziele zu kommen. In diese Gerichts- und Regierungswege Gottes bis zur Weltvollendung gewährt uns die Apokalypse einen tiefen Einblick. Dieser Blick wird zuerst dem durch den Geist Gottes für prophetisches Schauen befähigten Johannes gewährt und ihm ein Einblick in die Gesetze und den Verlauf des Werdens geschenkt.

Wir wissen nicht, auf welche Weise Gott sich mit den Engeln verständigt, aber sicherlich geschieht dies nicht durch die Sprache der Menschen, wie ja auch Gottes Sprechen viel mehr ist als ein Reden in Worten, wobei Hören und Sehen getrennt ist. *Gottes Sprechen ist schöpferisches Werden* (vergleiche 1. Mo. 1,3). Dies ist die Sprache Gottes, welche die Engel verstehen, bei der Sehen und Hören eins ist, eben diese Veranschaulichung des Schöpfungswerdens, nicht durch kahle, abstrakte menschliche Worte und Buchstaben, sondern durch lebensvolle Abbildung ursprünglicher, zu fasslichen Schöpfungen drängender Gottesideen. Daher muss auch ein Engel dem prophetisch befähigten Johannes diese Bildsprache Gottes deuten, und zwar ausdrücklich ein Engel Jesu Christi, weil in Jesus Christus alle Gottesoffenbarung vermittelt wird. Zu diesem einen Engel kommt dann noch einer der sieben Zornesschalenengel (Offb. 17,1.7.15; 21,9; 22,1), der dem Johannes die Deutung gibt von dem Wesen und Heilsziel des Zornes Gottes.

1.6 Prophetischer Realismus

Die Frage, ob die endgeschichtliche Erfüllung der prophetischen Bilder geistig oder leiblich zu verstehen sei, muss von dem aus ent-

schieden werden, was das Buch selber uns darüber an die Hand gibt. Bei zwei Hauptbildern gibt es uns aufschlussreiche Anleitung, um das richtige Augenmaß zur Beurteilung der Bilder zu gewinnen, bei dem Bild vom Tempel Gottes und vom neuen Jerusalem. Beide Bilder sollen keine massive Leiblichkeit, aber auch keine ungreifbare Geistigkeit darstellen, sondern etwas, was man am besten mit *Geistleiblichkeit* bezeichnet. Der Tempel Gottes im Himmel ist kein massives Gebäude, sondern ein lebendiger Organismus, nämlich die Gemeinde, wie aus Offb. 21,22 zu schließen ist (vergleiche 2. Kor. 6,16). Ebenso ist das neue, vom Himmel herabkommende Jerusalem keine materielle Stadt, sondern die Braut, die Frau des Lammes, also das wiederhergestellte Israel (Offb. 21,2.9). Diese Methode der Bildausdeutung ist keine einseitige Vergeistigung, auch keine einseitige Materialisierung, sondern prophetischer Realismus, der die geraden Linien in den alttestamentlichen prophetischen Schriften einfach wieder aufnimmt und zu Ende führt.

Die Bildersprache der Apokalypse bewegt sich völlig in der *prophetisch theokratischen Vorstellungswelt*. Diese Feststellung aufgrund des zusammengefassten Bildermaterials in der Apokalypse gibt uns die Richtung an, in welcher wir die Deutung der einzelnen Bilder zu suchen haben. Es muss also die *Kenntnis der prophetischen Bildsprache im Alten Testament* vorausgesetzt werden. Letztere ist bestimmt durch den israelitisch theokratischen Standort der Propheten.

Aus dieser Wahrnehmung hat man wohl den voreiligen Schluss gezogen, dass die Apokalypse sich ausschließlich mit dem Schicksal Israels beschäftige und die Gemeinde gar nicht im Gesichtsfelde habe. Aber wie schon die Struktur des ganzen Buches beweist, steht die Gemeinde geradezu im Brennpunkt als Zentralorgan der Königsherrschaft des Christus. Israel aber und sein Land ist der Zentralschauplatz im Ablauf des theokratischen Weltgeschehens. Die Bilder der Apokalypse sind daher der prophetisch theokratischen Vorstellungswelt und dem Anschauungsgut Israels entnom-

men. So finden wir in der Apokalypse dieselben Bilder wieder aus den drei großen Gebieten: aus dem Anschauungsgut, welches das Heilige Land, Israels Erbe, dem nachsinnenden Frommen bietet, aus dem mosaischen Kultus mit seinen wunderbaren Symbolen und Typen und der theokratischen Ordnung und aus dem prophetischen kosmischen Weltbild.

1.7 Grundregeln für die Deutung der Bilder

Unter keinen Umständen dürfen wir uns an die Deutung der Bilder heranwagen aus der persönlichen Phantasie heraus, sondern nur unter streng gewissenhafter Erforschung *des biblischen Sprachgebrauchs* aufgrund aller Vorkommen. Wir werden dabei die beglückende Entdeckung machen, dass die ganze Schriftoffenbarung ein überwältigendes Zeugnis von der *Einheit des Geistes* ist. Es besteht eine wunderbare Konkordanz (= Übereinstimmung) der Verwendung von Bildern im Alten und Neuen Testament. So wie die Apokalypse gänzlich in der altprophetischen Eschatologie (= Lehre von den letzten Dingen) wurzelt, so ist auch ihre Sprache ein Ausfluss des alten prophetischen Anschauungsgutes. Wir müssen deshalb zum Verständnis dieses Buches die *genaue Kenntnis des prophetischen Totalbildes* voraussetzen.

Wer in der Apokalypse andere Offenbarungen erwartet, als wir sie in den Propheten angedeutet und in den Evangelien sowie den apostolischen Briefen weiter ausgeführt finden, wird enttäuscht werden. Auch die *Grundlinien der fundamentalen Heilswahrheiten* finden wir in der Apokalypse wieder. Wenn sie uns auch keine ausführliche Heilsbelehrung gibt über den Weg zur Seligkeit wie etwa die paulinischen Briefe, so stoßen wir doch auf Schritt und Tritt auf die Voraussetzungen derselben. Die Apokalypse ist kein Heilslehrbuch, sondern ein *Dienstlehrbuch für die Gemeinde*. Das Heil ist bedingungslos, der Dienst dagegen an Bedingungen geknüpft, die nur auf der Überwinderlinie erfüllt werden können. Daher der scheinbar gesetzliche Charakter dieses Buches und die verbreitete Verkennung seines hohen Wertes für die Gemeinde.

Das Buch ist nicht für müßige Neugier, sondern für solche geschrieben, die den *tiefen Schmerz über die Wirklichkeit der Gegenwart* empfinden. Dem entspricht auch die äußere Struktur der Apokalypse, indem jeder düsteren Schau der irdischen Wirklichkeit eine helle himmlische Szene der göttlichen Wirklichkeit vorangeht. Dies zu schauen ist das Vorrecht des Propheten, der solidarisch das Leid der Welt mitfühlt und daher von der Schau der göttlichen Wirklichkeit aus die Verklärung des Leids begreifen lernt. Bitterkeit und Süßigkeit muss er erst selber schmecken, indem er das Buch essen muss, ehe er es wagen darf, den Inhalt des Buches zu verkündigen.

2 Umschrift der griechischen Wörter

Die Übertragung aus dem griechischen in das lateinische Alphabet wurde wie folgt vorgenommen (Aspiration = führendes „h“):

Gr.	Lat.	Vermutliche Aussprache zur Zeit des NT
α	a	Wie deutsches a
$\alpha\iota$	$\ddot{a}$	Offenes e wie in „Bär“
β, γ	b, g	Wie deutsches b/g
$\gamma\xi$, $\gamma\gamma$	nx, ng	Wie deutsches nx/ng
δ	d	Wie deutsches d
ϵ	$\ddot{a}$	Offenes e wie in „Bär“
$\epsilon\iota$	$\bar{\imath}$	Langes i wie in „Spieß“
ζ	z	Weiches s wie in „so“
η	$\bar{e}$	Geschlossenes e wie in „Weg“
ϑ	th	th wie englisch „thin“
ι	i	Wie deutsches i bzw. (vor Vokal) j
κ, λ	k/l	Wie deutsches k/l
μ, ν	m, n	Wie deutsches m/n
ξ	x	Wie deutsches x
o	o	Kurzes o wie in „oft“
$o\upsilon$	$\bar{u}$	Langes u wie in „gut“
π	p	Unbehauchtes p
ρ	rh	Wie süddeutsches gerolltes Zungen-r
σ, ς	s	Scharfes s wie in „Maß“
τ	t	Unbehauchtes t
υ	u/y	Wie deutsches y, vor und nach Vokal wie englisch w in „we“
φ	ph	Wie deutsches f
χ	ch	Wie spanisches j in „Juan“
ψ	ps	Wie deutsches ps
ω	$\bar{o}$	Langes o wie in „Floß“

3 Das Bildmaterial der Apokalypse

3.1 Bilder aus dem Anschauungsgut des Heiligen Landes

3.1.1 Geographisches

Nach 5. Mo. 32,8 hat der Höchste die Grenzen der Völker bestimmt nach der Zahl der Kinder Israel. Palästina als Heimat Israels ist sonach der Mittelpunkt der Wohnerde. Dieses Fleckchen Erde ist durch seine Lage und Natur einzigartig geeignet, um in allen seinen Teilen Anschauungsunterricht zu geben. Alles wird in ihm zum Symbol. Das ganze einst von Gott reich gesegnete Land ist ein wunderbares Bilderbuch für die tiefsten Gedanken Gottes. Im Gegensatz zur heidnischen Naturvergötterung und Mythenbildung ist diese Naturbetrachtung zurückzuführen auf die ursprünglich reine Naturerkenntnis, insofern die Natur eine Offenbarung Gottes ist. Sah der Grieche in der Natur mit ihren Kräften und Gesetzen seine Götterwelt, so der Israelit in der Natur die Welt Gottes, das Offenbarungsgebiet des Schöpfers.

Land (gē):

Der Ausdruck *Land* (in den deutschen Übersetzungen meistens mit „Erde“ wiedergegeben) bezeichnet in der Apokalypse durchweg das Heilige Land im Unterschied zum Meer, dem Bild der großen Völkerwelt. Wir tun gut daran, das griechische Wort gē an allen Stellen des Buches mit Land zu übersetzen. Dadurch gewinnen wir überraschendes Licht für viele Zusammenhänge. Ohne weiteres einleuchtend ist dies, wenn Land dem Meer als Symbol für die Völkerwelt gegenübergestellt wird (Offb. 5,13; 10,2.5.8; 12,12; 13,1.11). Aber auch dann, wenn dieses Wort mit dem Wort Himmel verbunden gebraucht wird, ist es ohne Schwierigkeit möglich, es mit Land zu übersetzen (Offb. 5,3; 6,13; 13,13; 20,11; 21,1). Ein Vergleich der Stellen in der Apokalypse, in denen das Wort gē vorkommt, mit verwandten Stellen der Schrift, beweist uns die Durchführbarkeit der ständigen Übersetzung mit Land:

Kap. 1, 5: Jesus Christus — der Fürst der Könige des Landes (Ps. 89,28);
1, 7: wehklagen werden alle Stämme des Landes (Sach. 12,11–12; Mt. 24,30);
3,10: Stunde der Versuchung, welche zukünftig kommen wird über die ganze Wohnerde, zu versuchen, die da wohnen im Lande (Offb. 7,14);
5, 3: niemand im Himmel noch im Lande noch unter der Erde konnte öffnen die Schriftrolle (Jes. 63,5);
5, 6: Die sieben Geister Gottes, ausgesandt in das ganze Land (Sach. 4,10);
5,10: sie werden königlich herrschen im Lande (2. Mo. 19,6; Offb. 1,6; 20,6; 22,5);
5,13: jedes Geschöpf, das im Himmel und im Lande und unten unter der Erde und auf dem Meer;
6, 4: zu nehmen den Frieden aus dem Lande weg;
6, 8: Vollmacht über das Viertel des Landes, zu töten (Hes. 14,21; 33,27);
6,10: rächest unser Blut an denen, die da wohnen im Lande (Mt. 23,35–36; Offb. 17,6; 18,24; 19,2);
6,13: die Sterne des Himmels fallen in das Land;
6,15: die Könige des Landes verbergen sich in Höhlen (Jes. 24,21; Jer. 4,29; Jes. 2,10.19.21; Hos. 10,8; Lk. 23,30);
7, 1: vier Engel — auf den vier Ecken des Landes — halten die vier Winde des Landes, auf dass der Wind nicht wehe im Lande noch auf dem Meere noch über irgendeinen Baum (Hes. 7,2; 37,9; Dan. 7,2; Sach. 6,5);
7, 2: dass sie beschädigten das Land und das Meer (Vers 3);
8, 5: Weihrauchfass — geworfen in das Land (Hes. 10,2);

8, 7: Hagel und Feuer — in das Land geworfen (Hes. 38,22; Joel 3,3; 2. Mo. 9,23–25);
8, 7: das Drittel des Landes verbrannte (Offb. 8,8.10);
8,13: wehe denen, die da wohnen im Lande;
9, 1: Stern, aus dem Himmel gefallen in das Land (Jes. 14,12–19; Offb. 8,10);
9, 3: Heuschrecken auf das Land — Skorpionen des Landes (Joel 1–2);
9, 4: beschädigen das Gras des Landes (2. Mo. 10,12–13);
10, 2: er setzt seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken aber auf das Land (Offb. 10,5.8);
10, 6: den Himmel erschafft und was in ihm ist und das Land und was in ihm ist und das Meer (Ps. 146,6; Neh. 9,6; 2. Mo. 20,11);
11, 4: Leuchter, die vor dem Herrn des Landes stehen (Sach. 4,3.11–14);
11, 6: zu schlagen das Land mit jeder Plage;
11,10: die da wohnen in dem Lande, freuen sich über sie — die zwei Propheten quälen, die in dem Lande wohnen;
11,18: zu verderben, die das Land verderben;
12, 4: Sterne und wirft sie in das Land (Dan. 8,10);
12, 9: Drache, der da irreführt die ganze Wohnerde, geworfen — in das Land (Lk. 10,18; Joh. 12,31; Offb. 12,13);
12,12: wehe dem Lande und dem Meer;
12,16: es hilft das Land der Frau — es öffnet das Land den Mund (2. Chron. 20,23–24);
13, 3: es staunte das ganze Land hinter dem Tiere her;
13, 8: anbeten — alle, die da wohnen im Lande;
13,11: ein anderes Tier aus dem Lande;
13,12: dass das Land und die in ihm wohnen, anbeten;
13,13: Feuer aus dem Himmel — in das Land;

13,14: führt irre, die da wohnen in dem Lande (5. Mo. 13,2–4);
14, 3: 144'000, die erkauft sind von dem Lande;
14, 6: äonisches Evangelium über alle, die da sitzen im Lande und über jede Nation und Stamm und Zunge und Volk;
14, 7: macht den Himmel und das Land und Meer (2. Mo. 20,11; Ps. 146,6);
14,15: die Ernte des Landes (Joel 4,13; Mt. 13,30; Mk. 4,29; Jer. 51,33);
14,16: wirft seine Sichel auf das Land, und das Land wird geerntet;
14,18: die Trauben des Weinstocks des Landes (Offb. 14,19; Joel 4,13);
14,19: wirft seine Sichel in das Land (Offb. 19,15);
16, 1: Schalen des Grimmes Gottes in das Land;
16, 2: gießt aus seine Schale auf das Land;
16,18: seit Menschen wurden auf dem Lande;
17, 2: huren die Könige des Landes — die das Land bewohnen;
17, 5: Mutter der Huren und der Gräuel des Landes;
17, 8: staunen die da wohnen im Lande;
17,18: Königreich — über die Könige des Landes;
18, 1: das Land erleuchtet von seiner Herrlichkeit (Hes. 43,2);
18, 3: Könige des Landes — Kaufleute des Landes (Offb. 18,13);
18, 9: wehklagen — die Könige des Landes;
18,11: die Kaufleute des Landes jammern;
18,23: die Großen des Landes;
18,24: Propheten und Heiligen — geschlachtet im Lande (Mt. 23,35.37; 2. Kön. 9,7; Offb. 6,10; 19,2);
19, 2: große Hure, die da verderbet das Land;
19,19: das Tier und die Könige des Landes;

20, 8: Nationen, — an den vier Ecken des Landes;
20, 9: Breite des Landes (Hes. 38,16; Sach. 12,9);
20,11: von dessen Angesicht floh das Land und der Himmel;
21, 1: einen neuen Himmel und ein neues Land — das vorige Land geht dahin und das Meer ist nicht mehr (Jes. 65,17; 66,22);
21,24: die Könige des Landes bringen ihre Herrlichkeit (Jes. 60,3).

Überblicken wir alle diese Stellen, so gewinnen wir den Eindruck, dass in erster Linie das Heilige Land gemeint ist als der Schauplatz all der gewaltigen Ereignisse, die erst von hier aus ihre weiterreichende Wirkung und Bedeutung gewinnen für die ganze Wohnerde, ja für die Erde als Weltkörper und darüber hinaus für den ganzen Kosmos. Dieses Land wurde von Gott seinem erwählten Bundesvolk gegeben als Erziehungsstätte und Offenbarungsboden. Zu diesem Zweck war es wie kein anderes Land der Erde geeignet durch seine natürliche Beschaffenheit und seine eigenartige Lage. Hier war der Mensch mehr als sonst irgendwo völlig abhängig vom Segen oder Unsegen des Himmels. Der Zusammenhang zwischen Himmel und Erde in ihrer Bezogenheit zum Verhalten des Menschen kam hier unter der Gottesherrschaft zum klarsten Ausdruck. Wandelte das Volk in den Geboten des Herrn, so kam der Segen des Himmels aus seinen geöffneten Fenstern auf das Land herabgeströmt. War das Volk widerspenstig und wandte es dem Herrn den Rücken zu, so wurde der Himmel verschlossen, so dass er den Segen zurückhielt. So zeichnete sich Gericht und Heil unmittelbar im Naturleben des Landes ab.

Die Lage des Landes war für die Erziehungswege Gottes mit seinem Volk ganz besonders geeignet. Palästina lag geradezu im Zentrum der großen Völkerwelt. In Hes. 5,5 heißt es: **„Dieses Jerusalem, inmitten der Nationen habe ich es gesetzt, und Länder rings um dasselbe her“**. Und in Hes. 38,12 wird von Israel ge-

sagt, dass es den Nabel der Erde bewohnt. Jehova selber war die Schutzmauer des Landes gegen die ringsum wohnenden Feinde. Wurde diese Mauer beseitigt, so wurde das Land den verwüstenden Völkerheeren preisgegeben, dann brachen die Stürme herein von den vier Ecken des Landes. Das waren Gottes Gerichtsstürme. Andererseits wohnte das Volk unter dem starken Schutz des Höchsten in völliger Ruhe und ungestörtem Frieden. „Dieser Verein der größten Kontraste in der Weltstellung, eine möglichst isolierte Zurückgezogenheit nebst Begünstigung allseitiger Weltverbindung mit der zu seiner Zeit vorherrschenden Kultursphäre der Alten Welt, durch Handels- und Sprachenverkehr, zu Wasser und zu Lande, mit der arabischen, indischen, ägyptischen, wie mit der syrischen, armenischen, griechischen und römischen Kulturwelt, in deren gemeinsamer räumlichen und historischen Mitte ist eine charakteristische Eigentümlichkeit des Gelobten Landes, das zur Heimat des auserwählten Volkes von Anfang an bestimmt war“ (Ritter, Erdkunde, XV. 1, S. 11).

In diesem gelobten, d. h. verheißenen Lande sollte Israel in seine Ruhe eingehen, in die wahre, paradiesische Sabbatruhe, und von diesem Mittelpunkt der Erde aus seine Herrscher- und Völkermission erfüllen (1. Mo. 27,29; 49,10). Die ganze Heilsgeschichte der Weltregierung Gottes dreht sich um dieses Land als Zentrum. Es ist deshalb selbstverständlich, dass der ganze Prophetismus israelitisch orientiert ist, nicht aus Partikularismus, aus völkischer Engherzigkeit, sondern im Gegenteil mit einem universalen, alle Völker umspannenden Weitblick. Es ist prophetische Grundeinstellung, dass Gottes Heilswege mit dem auserwählten Bundesvolk das Muster sein sollten, der Anschauungsunterricht für die ganze Völkerwelt. Dies kommt besonders zum Ausdruck in der Weltrundschau der verschiedenen Propheten (Jes. 13–27; Am. 1; Zeph. 2; Jer. 46–51; Hes. 25–32; Dan. 1–12).

Aus diesen Erwägungen heraus erhellt, warum in der Bildsprache der Apokalypse das Land (gē) nicht nur ein kahler geographischer Begriff ist für das Land Palästina, sondern ein Bild zur Ver-

anschaulichung tiefster Gottesgedanken. Nach prophetischer Anschauung ist die feste Erde oder das Land im Gegensatz zum ungestümen bewegten Meer ein Symbol göttlicher Ordnung und sittlicher Gesetzmäßigkeit. Da die göttlichen Ordnungen und sittlichen Gesetze zunächst nur in Israel zur Geltung gebracht wurden, während die Nationen ihren eigenen Wegen überlassen blieben, war eben das Heilige Land **„die"** Erde im prägnanten Wortsinn. Hier war fester Boden, von wo aus Gott seine Weltregierung durchführen konnte.

Inwiefern nun der engere Begriff *Land* sich zu dem umfassenderen Begriff *Erde* ausweitet, dies zu untersuchen und festzustellen ist Sache der Auslegung der betreffenden Stellen. Es sei hier nur das hervorgehoben, dass sowohl im Hebräischen *Land* und *Erdkreis* oder Wohnerde (äräz und tebel) unterschieden werden als auch im Griechischen (gē und oikumänē). Wenn ausdrücklich der ganze Erdkreis gemeint ist, wird jedes Mal der letztere Ausdruck gebraucht. Dass der erstere eine fließende Bedeutung hat, also sowohl Land als auch Erde bedeuten kann, macht ihn für die prophetische Bilderspräche besonders geeignet, da der Blick nicht an den geographischen Grenzen hängenbleiben, sondern sich ausweiten soll in die ganze universale Gottesweite seiner Heilsziele hinein, sofern eben das Heilige Land nicht nur Mittelpunkt der ganzen Wohnerde ist, sondern auch Ausgangspunkt für die Erneuerung der Erde als Weltkörper sein soll.

Meer (thalassa):

Kap. 5,13: und auf dem Meere und alle die darin sind;
7, 1: dass der Wind nicht wehe auf dem Lande noch auf dem Meere;
7, 3: nicht beschädigen das Land noch das Meer (Vers 2);
8, 8: großer Berg — geworfen in das Meer — das Drittel des Meeres wurde Blut;
8, 9: starb das Drittel der Geschöpfe im Meer;

10, 2: setzte seinen Fuß, den rechten, auf das Meer (Offb. 10,5.8);
10, 6: er schafft — das Meer und was in ihm ist;
12,12: wehe dem Lande und dem Meer;
12,18: Drache stand auf dem Sande des Meeres;
13, 1: aus dem Meer ein Tier aufsteigen;
16, 3: gießt aus seine Schale in das Meer; jede lebendige Seele starb, was da ist in dem Meer;
18,17: so viele als da das Meer bearbeiten;
18,19: die die Schiffe haben in dem Meer;
18,21: Stein — warf ihn ins Meer;
20, 8: deren Zahl ist wie der Sand des Meeres;
20,13: es gibt das Meer die Toten her;
21, 1: und das Meer ist nicht mehr.

Wie bei *Land* ist auch bei *Meer* der Begriff vom Geographischen ausgehend zum Bilde erweitert und vertieft:

- Das Meer mit seinem Toben und Schäumen, so dass durch sein Ungestüm die Berge erbeben (Ps. 46,4), wird mit der tobenden Völkerwelt verglichen (Ps. 46,7; 65,8).

- Gottes Herrschaft über das ungestüme Meer wird in Parallele gestellt mit der Besiegung seiner Feinde (Ps. 89,10–11; Hiob 26,12; Jes. 5,30; 17,12–13; Jer. 6,23; Hes. 26,3).

- Babel wird in Jes. 21,1 symbolisch **„die Wüste am Meer"** genannt, weil der Euphrat mit seinen vielen Kanälen und Sümpfen einem Meer glich (Jer. 51,13).

- Die Gesetzlosen sind wie das aufgewühlte Meer; denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Schlamm und Kot auf (Jes. 57,20).

Der Ursprung der Weltreiche ist im stürmisch bewegten Völkermeer, das durch die verderblichen Winde, die feindlichen,

zerstörenden Gewalten, in wilde Wallung gebracht worden ist (Dan. 7,2ff.). Die rohen, ungezügelten Leidenschaften der Menschen, die unter- und gegeneinander anstürmen, bringen die Völkerwelt in fieberhaft wilde Erregung und führen schließlich zur Entstehung der Weltreiche mit tierischem Charakter. Die Gesetzlosen werden wilde Wogen des Meeres genannt, die ihre eigene Schande aufschäumen (Jud. 13). Der Zweifler ist ein Bild der Meeresbrandung, vom Winde getrieben und geschleudert (Jak. 1,6).

Dass das Meer mit seinem wilden Charakter nicht nur als poetische Ausschmückung der Rede gebraucht wird, sondern dass Bild und Wesen in einer tieferen Beziehung zueinander stehen, geht ohne weiteres aus dem Gebrauch des Bildes in der Apokalypse hervor. Auf der neuen Erde wird daher auch das Meer nicht mehr sein, weil daselbst die göttliche Ordnung zur restlosen Durchführung gelangt. Mit dem Bilde verschwindet dort auch der reale Hintergrund desselben.

Gläsernes Meer:

Kap. 4,6: vor dem Thron wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall;
15,2: wie ein gläsernes Meer, vermischt mit Feuer — die da überwinden— stehend auf dem gläsernen Meer.

In diesen beiden Stellen haben wir nicht nur ein Bild, sondern auch einen Vergleich. Es ist also hier nicht das wirkliche Meer gemeint, sondern etwas, das wie ein Meer aussieht. Die Bezeichnung *gläsernes Meer* deutet schon an, dass es seinem Wesen und Charakter nach etwas völlig andersartiges sein muss als das Meer an den anderen Stellen.

Das hier gebrauchte Bild erinnert durch seine Verbindung mit dem Throne Gottes an das eherne Waschbecken vor dem Heiligtum (2. Mo. 38,8), welches in 1. Kön. 7,23.44; 2. Kön. 16,17; 2. Chron. 4,2.15 auch Meer genannt wird. Die Bestimmung des Waschbeckens ist nach 2. Mo. 30,19–20 die, dass die Priester ihre

Hände und Füße darin waschen, um zu ihrem Priesterdienst vor Gott geheiligt zu sein. Die absolute Reinheit und Heiligkeit wird mit Glas und Kristall verglichen, in denen alles klar, durchsichtig und ohne Unreinheit ist. Dass dieses Meer in Offb. 15,2 mit Feuer vermischt erscheint, weist auf den Gerichtscharakter desselben hin. Und das Stehen auf demselben ist ein Bild der gläubigen Überwinderstellung. Das Gericht hat das Ziel des Reinigungsprozesses erreicht. Es ist alles klar und durchsichtig wie Glas und Kristall (siehe unter *Glas, Kristall, Feuer).*

Insel (nēsos):

Kap. 1, 9: ich wurde in der Insel, die da heißt Patmos;
6,14: jeder Berg und jede Insel — aus ihren Orten bewegt;
16,20: jede Insel floh, und Berge wurden nicht gefunden.

Auffallend ist die Nebeneinanderstellung von *Berg* und *Insel.* Das ist sonst in der Schrift nicht der Fall. Wohl finden wir Berg und Hügel in Verbindung. Berg und Insel müssen in der prophetischen Symbolik der Apokalypse ein Gemeinsames haben. Was der Berg bedeutet für das Land, das bedeutet die Insel für das Meer. Es sind die beiderseitigen Höhen. Während sonst wohl die Inseln als Bild gebraucht werden für die entfernt wohnenden Nationen im Unterschied zu den angrenzenden großen Weltreichen Assur, Babel, Ägypten und den kleineren Randvölkern um Palästina, soll hier gewiss eine andere Seite des Bildes betont werden, die dem symbolischen Charakter des Berges entspricht.

Der Berg ist der Ort der großen prophetischen Neuorientierung (siehe unter *Berg*), aber auch der menschlichen Überheblichkeit und der von Gott losgelösten Orientierung, wie der Berg des Verderbens Babel.

So ist *Insel* ein Bild der Selbstorientierung, des Haltes und der Festigkeit mitten im großen Völkermeer. Die Inseln sind die festen Ordnungen auf dem Völkerboden.

Jeder Berg und jede Insel wurden aus ihren Orten bewegt, d. h. jeder feste Halt, jedes Ordnungssystem wurde grundsätzlich geändert, geradezu auf den Kopf gestellt. *Ort* ist das Bild eines bestimmten Wirkungskreises (siehe unter *Ort).* Das Entfliehen der Inseln weist hin auf die völlige Auflösung aller Ordnungssysteme auf Völkerboden und das Schwinden jeglichen festen Haltes. Johannes wurde zum Völkerpropheten (vergleiche Offb. 10,11) auf einer Insel, die da heißt Patmos. Auch dieser Zug ist bedeutungsvoll. Der letzte, wahre Halt auf Völkerboden ist das prophetische Zeugnis, die einzige Orientierung im wirren Durcheinander des Weltgeschehens. Die Insel Patmos war nicht zufällig ein Verbannungsort für den Seher, sondern der von Gott prädestinierte Plan seines prophetischen Werdens. Das Wort Gottes erhielt durch ihn eine Bereicherung und das Zeugnis Jesu Christi eine Vervollständigung. Sein Weilen und Werden auf der Insel war im Interesse des Wortes und des Zeugnisses. Die Insel war dazu der geeignete Ort als Platz großer, neuer prophetischer Orientierung mitten im Völkermeer.

Berg (oros):

Kap. 6,14:	jeder Berg und jede Insel — aus ihren Orten bewegt;
6,15:	verbergen sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge;
6,16:	sagen zu den Bergen und den Felsen: fallet auf uns;
8, 8:	wie ein großer Berg, mit Feuer brennend geworfen in das Meer;
14, 1:	das Lamm stehend auf dem Berge Zion;
16,20:	jede Insel entflieht, und Berge werden nicht gefunden;
17, 9:	sieben Köpfe sind sieben Berge, wo die Frau sitzt auf ihnen;
21,10:	bringt mich fort im Geist auf einen Berg, groß und hoch.

Auch bei dem Wort *Berg* dürfen wir nicht bei dem rein geographischen Begriff stehenbleiben. Wir schließen uns auch hierbei an den prophetischen Gebrauch des Bildes an. Danach ist der Berg der Ort der großen Neuorientierung mit dem weiten Horizont und eine alles überragende Höhe. Es gibt Gottesberge und Menschenberge.

Der Mensch sucht aus eigener Kraft solche Höhen zu errichten im titanischen Trotz gegen Gott. So entstand der Turm zu Babel. Babel bleibt das Symbol menschlicher Überheblichkeit und der von Gott losgelösten Orientierung in der Welt. Es wird deshalb Berg des Verderbens genannt, der alle Welt mit ins Verderben hineinzieht (Jer. 51,25–26).

Gegenüber allen Bergen der Heiden steht der Berg Gottes fest, und am Ende der Tage wird der Berg des Hauses Jehovas gestellt sein zum Haupt der Berge und erhaben über die Hügel. Und zu ihm werden Völker strömen und Heiden in Menge ziehen und sprechen: **„Auf, und lasst uns auf den Berg Jehovas hinaufziehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns belehre aus seinen Wegen, und wir wandeln in seinen Pfaden“** (Mi. 4,1–2). Deshalb müssen am Tage des Herrn alle Berge der Heiden, alle menschlichen Höhen im Gericht beseitigt werden, damit der Herr allein hoch sei (Jes. 2,12ff.). Der kleine Stein (Dan. 2,34–35), ohne Hände herabgerissen, der das Bild von den Menschenreichen an die Füße schlägt, wird zu einem großen Berge, der die ganze Erde ausfüllt.

Unter den Bergen Israels sind es besonders zwei, die eine tiefere symbolische Bedeutung haben: der Zionshügel und der Hügel Morija. Durch diese beiden Höhen werden das Königtum und das Priestertum dargestellt. Zion ist der hohe und erhabene Berg des ewigen davidischen Königtums (Hes. 17,22–23). Auf diesem Berge Gottes wird Israels Wiederherstellung erfolgen (Hes. 20,40). Ganz Israel soll dann heißen eine Wohnung der Gerechtigkeit, ein heiliger Berg (Jer. 31,23), also ein wahres Priestertum verwirklichen, was durch den Hügel Morija symbolisiert wird.

Die feindliche Weltmacht ist ebenfalls ein hoher Berg, aber für den Glauben nur wie eine Ebene zu achten (Sach. 4,7).

In der prophetischen Bildersprache sind Berge nicht nur irgendwelche politischen Reiche, abgegrenzt durch nationale Schranken, sondern große Herrschaftssysteme, die alle niederen Schranken überragen (siehe unter *Kopf).* Auch das verweltlichte jüdische religiöse System ist zu einem Berg geworden, den die Apostel durch den Glauben ins Völkermeer versetzen sollten (Mt. 17,20; 21,21). Dies geschah in der Herbeiführung des Verstockungsgerichtes durch das Geisteszeugnis der Apostel auf dem Boden Israels.

Beim sechsten Siegel werden jeder Berg und jede Insel aus ihren Orten bewegt (Offb. 6,14), und bei der siebten Zornesschale heißt es: Jede Insel entflieht und Berge werden nicht gefunden (Offb. 16,20). Zunächst werden die Berge, d. h. die stolzen Höhen, auf die der Mensch all sein Vertrauen setzt, die Herrschaftssysteme und Orientierungen, gründlich aus ihrer alten Ordnung gebracht, um dann schließlich ganz zu verschwinden. Dass die Menschen Schutz und Zuflucht suchen werden bei den Felsen der Berge (Offb. 6,15–16) vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lammes, und lieber von diesen Bergen vergraben werden möchten, als dem Gericht Gottes ausgeliefert zu werden, nachdem es kurz zuvor von den Bergen heißt, dass sie aus ihren Orten bewegt werden, zeigt uns die ganze Haltlosigkeit und Verzweiflung der Menschen. Sie klammem sich an ihre selbstgemachten Systeme; auch wenn sie bereits bis in die Grundfesten hinein wanken. Können sie sich nicht in ihnen verstecken auf der Flucht vor Gott, so wollen sie lieber mit ihnen zu Grunde gehen.

Gerade in der Endzeit erscheint noch das letzte Weltreich unter dem Bilde des Tieres, auf dem die große Hure sitzt. Zur Charakteristik dieses endgeschichtlichen Weltreichs wird gesagt, dass es sieben Köpfe und zehn Hörner hat. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, wo die Frau sitzt auf ihnen (Offb. 17,9). Das ist das äußerste Maß dessen, was der Mensch zu leisten imstande ist. Das alte Babel war nur ein Berg des Verderbens, das Endzeitbabel hat sieben

Berge oder Köpfe, also die höchste Vollkommenheit des Systems, das von der Frau beherrscht wird (siehe unter *Hure).* Die Zahl Sieben hat auch hier, wo es sich um Karikatur und Nachahmung handelt, symbolische Bedeutung. Die falsche Religion des Endzeitbabels sucht die wahre Religion oder die Offenbarungswahrheit in allem zu überbieten, was auch in den Namen der Lästerung zum Ausdruck kommt, womit das Tier durchaus bedeckt ist (siehe unter *Name).*

Demgegenüber ist die Erscheinung des Herrn als Lamm auf dem Berge Zion (Offb. 14,1) geradezu auffallend in ihrer Schlichtheit und Einfachheit. Die Lüge liebt die Übertreibung, die Wahrheit legitimiert sich durch ihre Einfachheit.

Der große und hohe Berg, auf den der Seher hinaufgeführt wird (Offb. 21,10), weist hin auf die große und hohe Neuorientierung durch den Geist der Weissagung bezüglich der Rettung Israels. Wie aus der großen Hure die Braut, die Frau des Lammes werden kann, dieses große Geheimnis und Wunder der Gnade Gottes, ist die neue Schau von diesem großen und hohen Berge.

Wüste (ärēmos):

Kap. 12, 6:	die Frau floh in die Wüste, wo sie dort einen Ort hat, zubereitet von Gott;
12,14:	auf dass sie fliege in die Wüste an ihren Ort;
17, 3:	er bringt mich fort in eine Wüste im Geist.

Bei Bestimmung dieses Bildes dürfen wir uns nicht leiten lassen von der volkstümlichen Vorstellung von einer Wüste, in der kein Mensch leben kann. Nach allgemein prophetischer Anschauung ist die *Wüste* nicht nur der Ort der Verwüstung durch Gerichte, sondern auch der Ort des Neuanfangs. Darum wählte Johannes der Täufer die Wüste als seinen Wirkungskreis, und Paulus erlebte in der arabischen Wüste einen neuen Anfang seines Apostelberufs. Wenn die Frau in die Wüste flieht, so wird sie dort ernährt, bewahrt und ausgerüstet. Der ursprüngliche, von keiner mensch-

lichen Überkultur entstellte Naturboden ist der rechte Ort der Besinnung und Zurechtbringung. Dass das auf dem Tier reitende Hurenweib sich ebenfalls in einer Wüste befindet, zeigt nur die Nachäffung dessen, was man als echtes, wahres Wüstenerlebnis anzusehen hat.

Im Hebräischen gibt es verschiedene Wörter, die alle mit Wüste übersetzt worden sind. Daher entsteht der Eindruck, als ob Wüste (midbar = Steppe, Trift) dasselbe sei wie Verwüstung, Erstarrung (charaba, choräb = Dürre, Trümmerstätte; melecha = salziges Land; sijja = Trockenheit; schemama = Erstarrung; schamma = Verödung). Die Wüste als Bild in Israels Geschichte ist eine midbar, d. h. eine Steppe, ein Land, da man wohl zu leben vermag.

Für Israel bedeutet die Wüste nicht in erster Linie Gericht, sondern Erziehung, Neuanfang. Anfang und Ende der Geschichte Israels ähneln sich. Dem Auszug aus Ägypten folgte eine Erziehung in der Wüste, ehe Israel in Kanaan eingeführt wurde. So folgt der Erlösung aus dem Exil ein Führen Israels in die Völkerwüste, wo Jehova mit seinem Volke rechten will, ehe es nach Kanaan zur Wiederherstellung gelangen kann (Jer. 31,2; Hes. 20,35; Hos. 2,16). So ist Israel das Volk zweier Wüsten. Nach Israels Wiederherstellung soll die Wüste in ein Paradies verwandelt werden (Jes. 32,15; 35,1–2; 41,17–19; 51,3).

verwüsten (ärēmūn):

Kap. 17,16:	sie werden die Hure hassen und sie machen zur Wüste;
18,17:	in einer Stunde verwüstete so viel Reichtum;
18,19:	in einer Stunde ist sie zur Wüste gemacht worden.

In Offb. 17,16 haben wir dasselbe Ereignis wie in Offb. 12,6.14, nur von einer anderen Seite. Hier ist es der Hass und die judenfeindliche Politik der zehn Hörner, wodurch die Frau selber zur Wüste gemacht wird, während wir in Offb. 12,6.14 das Walten der göttlichen Gnade sehen, die auch die Feindschaft der Menschen

mit in ihren Plan nimmt, um ihre Heilsabsichten zu erreichen. Die zehn Hörner machen die Frau verwüstet und nackend und fressen ihr Fleisch (wörtlich: ihre Fleische) und verbrennen sie mit Feuer. Diese letzte Bemerkung zeigt uns, dass wir im Bilde der Frau auch das Bild Babels zu sehen haben, das mit Feuer verbrannt wird. Dieses Ereignis wird in Offb. 18,16.19 dargestellt als ein zur Wüste machen.

Wasser (hydōr), Strom (potamos), Quelle (pēgē):

Kap. 1,15:	seine Stimme wie eine Stimme vieler Wasser;
7,17:	leiten zu Lebenswasserquellen;
8,10:	fällt auf das Drittel der Ströme und auf die Quellen der Wasser;
8,11:	das Drittel der Wasser wurde zu Wermut — viele von den Menschen starben von den Wassern;
11, 6:	Vollmacht über die Wasser, sie zu wandeln in Blut;
12,15:	Schlange wirft Wasser aus ihrem Maule hinter der Frau her wie einen Strom;
14, 2:	Stimme aus dem Himmel wie eine Stimme vieler Wasser;
14, 7:	macht den Himmel und das Land und Meer und Quellen der Wasser;
16, 4:	gießt aus seine Schale in die Ströme und in die Quellen der Wasser, und es wurde Blut;
16, 5:	ich höre den Engel der Wasser sagen;
16,12:	Schale auf den großen Strom Euphrat, und sein Wasser vertrocknet;
17, 1:	Hure — die da sitzt auf vielen Wassern;
17,15:	die Wasser, die du sahest, — sind Völker und Scharen und Nationen und Zungen;
19, 6:	wie eine Stimme einer zahlreichen Schar und wie eine Stimme vieler Wasser;
21, 6:	dem, der da dürstet, aus der Quelle des Wassers des Lebens umsonst;

22, 1: zeigte mir einen Strom des Wassers des Lebens, glänzend wie Kristall;
22,17: der nehme das Wasser des Lebens umsonst;
9,14: vier Engel — gebunden an den großen Strom Euphrat;
12,16: öffnet das Land seinen Mund und verschlingt den Strom;
22, 2: diesseits und jenseits des Stromes ist Holz des Lebens.

In einem so heißen und an Strömen und Seen armen Lande wie Palästina ist *Wasser* von unschätzbarem Wert und daher ein naheliegendes Bild des Lebens selbst (Joh. 7,38–39). Die frisch sprudelnde Quelle als Ursprung eines Stromes ist ein gern gebrauchtes Bild des unverdorbenen Lebens. Der Strom ist in seiner Urbedeutung ein Bild der Segensfülle, die aus der Lebensquelle stammt. Quellwasser symbolisiert den heiligen Lebensgeist und das Wasser des Stroms die geistlichen Segnungen (Jes. 44,3; Joh. 4,10).

Das Wasser hat eine belebende und eine reinigende Wirkung. Beide Wirkungen sind innig miteinander verbunden (Joh. 3,5). Gott selbst nennt sich die Quelle lebendigen Wassers (Jer. 2,13). Deshalb ist in dem messianischen Tempel in Hes. 47 eine sprudelnde Wasserquelle, die Gesundheit und Lebensfülle über das ganze Land bringt. Auch der Gläubige, der das Quellwasser des Lebens trinkt, wird selber wiederum zu einer Lebensquelle für andere werden (Joh. 4,14; Jes. 58,11; Jer. 31,12).

Auffallend ist nun in der Verwendung ein und desselben Bildes von Wasser, Strom und Quelle eine scharfe Gegensätzlichkeit, wenn dieses Bild in Beziehung gebracht wird zur Völkerwelt. Da ist die Quelle ein Bild der natürlichen Kraftreserven, die der gottentfremdete Mensch in sich selber spürt, und Strom ein Bild von dem mächtig dahinflutenden, durch seine Ufer abgegrenzten nationalen Leben der Völker, und das wildtobende Meer mit seinen salzigen, ungenießbaren Fluten ist ein Bild der tobenden, gott-

feindlichen Völkerwelt. Das Salzmeer oder das Tote Meer, das an der Stelle ist, wo sich einst das fruchtbare, blühende Tal Siddim befand (1. Mo. 14,3), ist geradezu das Symbol des Todes und des göttlichen Gerichts.

Wenn von der Schlange ausgesagt wird, dass sie aus ihrem Maule Wasser hinter der Frau herwirft wie einen Strom, so ist darin wohl die teuflische Nachäffung des Lebenswassers zu sehen, eine Geistesströmung weltanschaulicher Art, die als höchste Errungenschaft einer modernen Menschheit angesehen wird. Quellen und Ströme der Welt sind durchaus nicht Bilder des göttlichen Lebens, sondern der verschiedenen geistigen Weltanschauungen und Strömungen, die als Ersatz des Lebens aus Gott gelten sollen. Auch Zusammenballungen natürlichen Lebens im völkischen Sinne werden als Ströme bezeichnet (Jes. 8,7–8; 17,12–13; Jer. 51,13; 47,2; Hes. 26,19).

Wenn ein großer Stern auf das Drittel der Ströme und auf die Quellen der Wasser fällt und dieselben zu Wermut werden, so dass viele von den Menschen sich daran den Tod holen (Offb. 8,10–11), so liegt es nahe, an eine Vergiftung der Weltanschauung und geistigen Strömungen zu denken, die durch Irrlehre eines Abgefallenen verursacht wird.

Die Verwandlung der Wasser in Blut ist ebenfalls ein Bild, und zwar von der Verwandlung der geistigen Strömungen und Anschauungen in Elemente des Todes. Aus den Quellen und Strömen, d. h. Weltanschauungen und Strömungen, die die Juden beherrschten und zum Vergießen des Blutes der Heiligen und Propheten missbrauchten, kommt nun für sie selbst Blut, das sie trinken müssen. Das ist das göttliche Gesetz der Wiedervergeltung (siehe unter *Blut).*

Wenn das Land den Mund öffnet und den Strom verschlingt, welchen die Schlange hinter der Frau herwirft, so ist das ein Bild von der wunderbaren Errettung des idealen Israel, dargestellt durch die Frau, indem das Land, d. h. die Juden als Rasse, den tödlichen Hass der weltanschaulichen Geistesströmung auf sich zieht (Offb. 12,16).

Dass die große Hure auf vielen Wassern sitzt oder thront, ist ein Bild von der Weltherrschaft der Juden im endgeschichtlichen Babel. Diese Wasser werden gedeutet (Offb. 17,15) als Völker und Scharen und Nationen und Zungen.

Eine besondere Stellung in der prophetischen Bildersprache nimmt der Euphrat ein als Grenzstrom gegen die Völkerheere des Fernen Ostens (Offb. 9,14). Hier entscheidet sich die Völkergeschichte. Das Vertrocknen des Stromes (Offb. 16,12) ist ein Bild vom Altern und Vergehen der Völker (Hiob 14,10–11; Jes. 19,5–9).

Gott ist Schöpfer und Herr aller Wasserquellen und Ströme (Offb. 14,7). Er gibt seinen Engeln Vollmacht über die Wasser (Offb. 16,5). Seine Stimme ist wie eine Stimme vieler Wasser (Offb. 1,15). Von seinem Thron geht ein Strom des Wassers des Lebens aus, der imstande ist, alle irdischen Wasser gesund zu machen (Offb. 22,1; Hes. 47,9). Das Lamm leitet zu den Quellen der Wasser des Lebens (Offb. 7,17). Jeder Dürstende ist eingeladen, das Wasser des Lebens zu nehmen umsonst (Offb. 21,6; 22,17).

Ort (topos):

Kap. 2, 5:	bewegen deinen Leuchter aus seinem Ort;
6,14:	jeder Berg und jede Insel aus ihren Orten bewegt;
12, 6:	Wüste, wo sie dort einen Ort hat, zubereitet von Gott;
12, 8:	wurde ihr Ort nicht mehr gefunden im Himmel;
12,14:	dass sie fliege in die Wüste an ihren Ort;
16,16:	versammelten — an dem Ort — Harmagedon;
18,17:	jeder, der nach seinem Orte segelt;
20,11:	floh die Erde und der Himmel, und ein Ort wurde ihnen nicht gefunden.

Ort und Ordnung sind sinnverwandte Begriffe. Da, wo jedes Ding an seinem für ihn bestimmten Ort ist, da ist Ordnung. So ist es im gesamten Kosmos, der großen Weltordnung. Jedes Geschöpf und Wesen hat einen ihm schöpfungsmäßig angepassten Ort. Und

nur an dieser Stelle erfüllt es seine ihm gestellte Aufgabe im großen Rahmen des Ganzen.

So ist *Ort* ein Bild vom gottgewollten Wirkungskreis. Wenn etwas von seinem Ort bewegt wird, so ist das stets eine Gerichtskatastrophe, eine Umkehrung der Ordnung. Wenn es in Offb. 2,5 heißt: **„Ich werde deinen Leuchter aus seinem Ort bewegen, so du nicht umsinnest"**, so bedeutet das Gericht. Nur an dem ihm von Gott bestimmten Platz kann der Leuchter seine ihm aufgetragene Aufgabe erfüllen. Eine Entfernung von diesem Platz ist gleichbedeutend mit Verwerfung des Dienstes. Der Leuchter selber geht dabei nicht verloren, aber die Bedienung desselben geht in andere Hände über.

So hat auch jeder Berg, jede Insel einen bestimmten Platz in der Schöpfung. Eine Bewegung derselben aus ihren Stellen hinweg bedeutet Zusammenbruch, Untergang (Offb. 6,14). Dasselbe Schicksal trifft einmal die Erde (das Land) und den Himmel (Offb. 20,11). **„Ein Ort wurde ihnen nicht gefunden"** heißt so viel wie: Sie haben ihren Dienst beendet. So wird Satan mit seinen Engeln gerichtet (Offb. 12,8). Als Drache werden er und seine Engel überwunden von Michael und seinen Engeln. Ihr Ort wurde nicht mehr gefunden im Himmel. Bis dahin hatten sie dort noch ihren Wirkungskreis, d. h. eine bestimmte Aufgabe als Widersacher und Verkläger im Streite gegen die Frau und ihren Samen. Nach der Entrückung des männlichen Sohnes zu Gott und zu seinem Thron ist für den Verkläger keine Aufgabe und kein Ort mehr im Himmel.

Aber auch für das Himmelsweib findet eine radikale Änderung ihres Ortes und ihrer Aufgabe statt. Bis dahin war der Ort der Frau im Himmel (Offb. 12,1). Nach der Entrückung des männlichen Sohnes, des himmlischen Samens, ist der Ort der Frau in der Wüste, wo sie dort einen Ort hat, zubereitet von Gott (Offb. 12,6.14). Dort ist auch der Wirkungskreis für den irdischen Weibessamen (siehe unter *Frau).* Die Wüste ist der Ort des Neuanfangs.

Harmagedon ist der prädestinierte Ort für das große Völkergericht (Offb. 16,16). Dieser Ort ist dazu besonders geeignet und geschichtlich dafür ausgesondert.

Stadt (polis), Babylon, Jerusalem:

Kap. 3, 12: auf ihn schreiben — den Namen der Stadt meines Gottes;
11, 2: die Heilige Stadt werden sie treten 42 Monate;
11, 8: auf dem Platz der großen Stadt, die geistlicherweise heißt Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr wurde gekreuzigt;
11, 13: der zehnte Teil der Stadt fällt;
14, 20: getreten wurde die Kelter außerhalb der Stadt;
16, 19: die große Stadt wurde zu drei Teilen, und die Städte der Nationen fallen;
17, 18: die Frau, die du sahest, ist die große Stadt, die ein Königreich hat über die Könige des Landes;
18, 10: Wehe! Wehe! Die große Stadt! Babylon, die starke Stadt!
18, 16: Wehe! Wehe! Die große Stadt! (Vers 19);
18,. 18: wer ist gleich der großen Stadt?
18, 21: herabgeworfen — Babylon, die große Stadt;
20, 9: umzingeln das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt;
21, 2: die Heilige Stadt, das neue Jerusalem (Vers 10);
21, 14: die Mauer der Stadt hat zwölf Grundfesten;
21, 15: messe die Stadt und ihre Mauer und ihre Tore;
21, 16: die Stadt liegt viereckig — misst die Stadt mit dem Rohre;
21, 18: die Stadt ist reines Gold gleich reinem Glase;
21, 19: Grundfesten der Mauer der Stadt geschmückt;
21, 21: der Platz der Stadt ist Gold;
21, 23: die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes;
22, 14: durch die Tore eingehen in die Stadt;
22, 19: wegnehmen — sein Teil — aus der Heiligen Stadt.

Die *Stadt* ist das Symbol der Kultur, und zwar im bösen wie im guten Sinne. Ist die Bebauung des Ackers und die Beherrschung der Erde (1. Mo. 1,28–29; 2,15) die Grundlage aller Kultur, so ist das Städtebauen eine besondere Ausprägung derselben. Die Stadt spielt in der Entwicklung des Gemeinschaftslebens der Menschen und der Machtentfaltung eine entscheidende Rolle. Kain war der erste Städtebauer (1. Mo. 4,17), die er nach dem Namen seines Sohnes Henoch (= Weihe) nannte. Die Kainiten waren auch die ersten Erfinder und Künstler (1. Mo. 4,20–22). Diese ganze Kultur der Urmenschheit ist mit der Sintflut wieder untergegangen.

Nach der Flut waren es die Hamiten, welche in der Kultur führend wurden. Nimrod wurde ein gewaltiger Jäger vor Jehova (1. Mo. 10,9), d. h. er sorgte durch Verminderung der zu vielen wilden Tiere für die friedliche Bebauung des Landes. Er war auch der Gründer von Babel und Ninive (1. Mo. 10,10–11). Auch diese Städte sind Sinnbilder höherer Kultur, die grundsätzlich gottwohlgefällig ist. In Jona 3,3 wird Ninive eine große Stadt vor Gott genannt.

Erst die Entartung der Kultur durch den Abfall der Menschen von Gott machte die Stadt zum Hort der Gottlosigkeit. Das Symbol dafür wurde Babel (= Verwirrung) mit dem babylonischen Turm (1. Mo. 11,4–5.8–9). Von dem Urbabel aus geht die Entwicklung der gottfeindlichen Kultur bis zum Endzeitbabylon in einer geraden Linie.

Das Gegenstück zu Babylon wurde Jerusalem (= friedliche Gründung), eine heilige Gottesstadt. Gott hat Jerusalem als Stadt erwählt (1. Kön. 11,32.36), um seinen Namen dahinzustellen. Sie ist daher die Stadt Gottes (Ps. 46,5; 48,2.9; 87,3; 101,8; Jes. 60,14), eine Heilige Stadt (Jes. 48,2; 52,1; Dan. 9,24; Mt. 4,5; 27,53).

Aber auch sie wurde durch den Abfall Israels von Gott zu einem Symbol der Gottlosigkeit, und zwar ganz besonderer Prägung, nämlich der Hurerei im geistlichen Sinne. Jes. 1,21: **„Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden“**. Darum soll Jerusalem zerstört und ein neues Jerusalem geschaffen werden, und der Name der Stadt soll heißen: **„Jehova daselbst“** (Hes. 48,35).

Das irdische Jerusalem ist ein sichtbares Abbild des himmlischen Urbildes, des Jerusalem droben, welches unser aller Mutter ist (Gal. 4,26). Von diesem himmlischen Jerusalem spricht der Hebräerbrief (Hebr. 11,10.16; 12,22; 13,14; siehe unter *Jerusalem).*

Dieses himmlische Jerusalem darf nicht verwechselt werden mit dem neuen Jerusalem, welches herabkommt aus dem Himmel von Gott. Von letzterem spricht die Apokalypse (Offb. 3,12; 21,2.10). Das alte Jerusalem wird Heilige Stadt genannt (Offb. 11,2), weil es in seiner heilsgeschichtlichen Geltung trotz seines Zustandes in Gottes Augen noch als heilig, d. h. abgesondert angesehen wird. Sonst aber ist dies Jerusalem zur großen Stadt geworden, die geistlicherweise Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde (Offb. 11,8). Sodom ist Symbol der Unnatur, und Ägypten ist Symbol der Naturvergötterung.

Es ist nun die Frage, ob sich der bildliche Ausdruck *Stadt* nur auf das alte geographische Jerusalem beschränkt, oder ob er das ganze über die Erde zerstreute Judenvolk mit einschließt. Letzteres scheint der Fall zu sein, was auch durch den Namen **„die große Stadt"** zum Ausdruck gebracht werden soll. Das geographische Jerusalem bleibt dabei das Zentrum des Weltjudentums. Zur Zeit der sechsten Posaune oder des zweiten Wehes, nach dem Auftreten der zwei Zeugen, wird ein großes Beben entstehen, wovon das Zehntel der Stadt fällt und 7'000 Namen der Menschen getötet werden (Offb. 11,13). Wenn wir dies nur rein physikalisch auffassen wollten von einem Erdbeben, wovon ein Zehntel der Stadt zerstört wird, und wobei 7'000 Menschen ihr Leben verlieren, so ist nicht recht einzusehen, dass ein solch verhältnismäßig unbedeutendes Ereignis im Rahmen der großen, das All umfassenden Schilderung der Vollendung der Heilsgeschichte so hervorgehoben wird. Das große Beben ist als Folge der Wirksamkeit der zwei Zeugen anzusehen und betrifft das ganze Weltjudentum. Das Zehntel desselben fällt, d. h. die jüdische Weltmacht erhält einen entscheidenden Stoß, und 7'000 Namen der Menschen werden getötet, d. h. nicht 7'000 Menschen kommen um, das würde kaum eine Rolle

spielen, sondern 7'000 Namen, Einflusssphären, Charaktere, Stellungen werden zerstört (siehe unter *Name).*

Noch einmal, und zwar zur Zeit der siebten Posaune, bei der siebten Zornesschale, entsteht ein großes Beben, so groß wie noch keines zuvor, und die große Stadt wird zu drei Teilen (= Parteien) und die Städte der Nationen fallen (Offb. 16,19; siehe unter *Teil*). Das Weltjudentum zerspaltet sich in drei große Parteien, und die Städte der Nationen fallen. Diese Städte sind auch nicht nur geographisch zu fassen, sondern als Kulturtypen. Diese müssen fallen, und zwar in Verbindung mit der Weltmacht des Judentums. Inwieweit auch tatsächlich die großen Städte fallen werden, das wird der Verlauf der Geschichte erst lehren. Beide Erfüllungsarten greifen ineinander.

Beim Endgericht über Israel wird sicherlich auch das alte Jerusalem und das Land Palästina eine große Rolle spielen. Die große Kelter des Grimmes Gottes wird außerhalb der Stadt getreten (Offb. 14,20). Dabei dürfen wir an eine wörtliche Erfüllung alter Weissagungen denken (siehe unter *Kelter).* Dass aber der Begriff **„die große Stadt"** oder **„Babylon"** ein Bild ist von der ganzen Judenheit, erhellt schon aus der Erklärung in Offb. 17,18: **„Die Frau, die du sahest, ist die große Stadt, die ein Königreich hat über die Könige des Landes (**oder: **der Erde)."** Diese große Stadt wird in der Apokalypse **„Babylon"** genannt, nicht weil damit das alte geographische Babel am Euphrat gemeint ist, auch nicht etwa ein wiedererbautes Babel der Endzeit, sondern weil Jerusalem zum Babel geworden ist. Das verstockte Israel hat die Rolle Babels übernommen. Das Gericht über dieses Babylon wird durch drei Doppelwehe charakterisiert (Offb. 18,10.16.19). In einer Stunde bricht es über dasselbe herein (siehe unter *Stunde*). Die unvergleichliche große Stadt wird mit einem Ansturm herabgeworfen werden und nimmermehr wird sie gefunden (Offb. 18,21).

Das alte geographische Jerusalem wird auch noch einmal zerstört werden, aber der Grund davon soll doch bestehen bleiben (siehe unter *Krieg).* Es wird wieder aufgebaut und im 1'000-

jährigen Reiche eine entscheidende Rolle spielen. Am Ende dieser Periode werden die empörten Völkermassen des Gog und Magog wider dieses Jerusalem hinaufziehen und umzingeln das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt (Offb. 20,9), aber Feuer von Gott aus dem Himmel wird die Feinde verzehren.

Auch das neue Jerusalem auf der neuen Erde ist ein Bild, das weit über den engen geographischen Begriff hinausweist. Es umfasst das ganze Israel. Das neue Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabkommt, ist nicht nur wie eine für ihren Mann geschmückte Braut (Offb. 21,2), sondern ist die Braut, die Frau des Lammes selber (Offb. 21,9–10). Es hat die Herrlichkeit Gottes, die Schekhina, d. h. Gott ist in ihrer Mitte (Offb. 21,3).

Aber sicherlich wird auch eine neue Stadt Jerusalem das Zentrum bilden auf der neuen Erde, von welchem die Segnungen sich über die ganze Erde verbreiten werden. Die Beschreibung der Stadt in Offb. 21 ist derart, dass beide Deutungen möglich und wahrscheinlich sind, die äußerliche, auf eine wirkliche Stadt bezügliche, und die geistige, auf das neue Israel bezügliche. Wie auch im prophetischen Sprachgebrauch im Alten Testament der Name Jerusalem oder Zion doppeldeutig ist, sowohl als Name der Stadt, als auch als Bezeichnung für das Volk. Ein bildlicher Gebrauch des Namens ist bereits bei den Propheten allgemein üblich. Das ganze Volk Israel wird mit diesem Namen angeredet, wenn nicht nur seine religiöse Stellung vor Gott betont werden soll, sondern sein weltmissionarischer Beruf. Zur Kennzeichnung seiner religiösen Stellung Gott gegenüber genügte der Name Israel. In der Apokalypse haben wir die Endgeschichte Israels, daher die verschiedenen Namen, welche die einzelnen Phasen dieser Endgeschichte bildlich veranschaulichen:

- die große Stadt,
- Babylon,
- die Frau,

- die Hure,
- das neue Jerusalem.

Es ist auffallend, dass in der Apokalypse für das alte Jerusalem dieser Name peinlich vermieden wird. Es heißt einfach nur die Stadt oder die große Stadt, weil der Thron Gottes nicht mehr in ihr ist (Jer. 3,17). Erst wenn Jehova seinen Thron dort aufgestellt haben wird, bekommt die Stadt wieder ihren symbolischen Namen als neues Jerusalem.

Mauer (tīchos):

Kap. 21,12:	sie hat eine Mauer, groß und hoch;
21,14:	die Mauer der Stadt hat zwölf Grundfesten und auf ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes;
21,15:	hatte ein Maß, ein goldenes Rohr, auf dass er messe die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer;
21,17:	er misst ihre Mauer, 144 Ellen, ein Maß eines Menschen, das da ist eines Engels;
21,18:	der Einbau (oder Unterbau) ihrer Mauer ist Jaspis;
21,19:	die Grundfesten der Mauer der Stadt sind geschmückt mit jedem kostbaren Stein.

Diente eine Stadtmauer zum Schutze gegen Feinde, so hat die *Mauer* des neuen Jerusalem einen grundsätzlich anderen Zweck; denn ein Schutz gegen Feinde wird nicht mehr nötig sein, zumal die Tore niemals geschlossen werden sollen (Offb. 21,25). Auf den besonderen Zweck der Mauer weisen bereits die Propheten hin:

- Jes. 26,1: **„An jenem Tage wird man im Lande Juda dieses Lied singen: Wir haben eine feste Burg! Heil setzt er zu Mauern und Bollwerk“**.
- Jes. 60,17–18: **„Und ich will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deiner Herrschaft die Gerechtigkeit. Nicht**

soll man ferner von Gewalttat hören in deinem Lande, von Verheerung und Zerstörung in deinen Grenzen, und du wirst deine Mauern Heil nennen und deine Tore Lobpreis."

- Sach. 2,8–9: **„Frei und offen wird Jerusalem daliegen wegen der darin befindlichen Menge von Menschen und Vieh. Und ich selbst, spricht Jehova, will ihm ringsum als eine feurige Mauer dienen und mich herrlich in ihm erzeigen."**

Während noch beim Wiederaufbau Jerusalems unter Nehemia gerade der Bau der schützenden Mauer eine so entscheidende Rolle spielte, soll das Jerusalem der messianischen Heilszeit eine offene Stadt sein, ohne Mauern. Diese Weissagung geht auf das 1'000-jährige Friedensreich. Das neue Jerusalem auf der neuen Erde hat wieder eine Mauer, deren Wichtigkeit in Offb. 21 betont wird. Der Zweck dieser Mauer muss ein ganz anderer sein, und doch muss das Bild in seinem tiefsten Sinn sich treu bleiben. Gott sagt zu Jeremia:

- **„Ich will dich diesem Volk gegenüber zu einer unüberwindlichen, ehernen Mauer machen"** (Jer. 15,20).
- **„Und ich, siehe, ich mache dich heute zu einer festen Stadt und zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer wider das ganze Land"** (Jer. 1,18).

Die symbolische Bedeutung der Mauer ist die der Abgrenzung, Unterscheidung. Dies war der Beruf des Propheten Jeremia dem Volke gegenüber, eine scharfe Grenze zwischen heilig und unheilig zu demonstrieren durch Lehre und Vorleben. Denselben Zweck hat die Mauer des neuen Jerusalem, in welches nichts Gemeines eingehen wird, noch wer Gräuel tut und Lüge, außer denen, die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes (Offb. 21,27).

Die Bedeutung erhält diese Mauer durch ihr Maß, ihre Grundfesten und die darauf geschriebenen Namen der zwölf Apostel des

Lammes. Groß und hoch ist die Mauer. Die Größe und Höhe derselben kennzeichnet die Offenbarungshöhe dessen, was das Werk der Apostel des Lammes ist in Verbindung mit Israel. Die Abgrenzung oder Unterscheidung zwischen Israel und den Nationen und der besondere Beruf der Gemeinde für den Dienst an Israel wird vertreten durch die Apostel des Lammes. Auf ihrem Werk ruht die vollendete Mauer. Dieses Werk ist nicht nur hoch in seiner Offenbarungshöhe, sondern auch groß in seiner heilsgeschichtlichen Bedeutung:

- Gemessen wird die Mauer mit einem besonderen Heiligtumsmaß, mit einer Elle, die gegenüber der gewöhnlichen Elle von sechs Handbreiten eine Handbreite mehr, also sieben, hat. Dies ist das Maß der Vollkommenheit (siehe unter Zahlen: *sieben*), das Maß eines Menschen in der Hand eines Engels.

- 144 Ellen ist die Höhe der Mauer. Diese Zahl symbolisiert die Erreichung des heilsgeschichtlichen Zieles (siehe unter Zahlen: *Hundertvierundvierzig).*

Der Einbau der Mauer ist Jaspis. Mit dem Einbau ist wahrscheinlich der Unterbau gemeint, also das Fundament. Jaspis oder Diamant ist ein Bild der Reinheit und Lichtklarheit. Die zwölf Gründe symbolisieren die heilsgeschichtliche Vollendung nach der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Charaktere. Die zwölf Apostel des Lammes, deren Namen auf diesen Gründen stehen, sind in ihrem Charakter alle verschieden. Diese Verschiedenheit wird in der Schule des heiligen Geistes nicht aufgehoben und keine Einförmigkeit herausgebildet, sondern geheiligt und vollendet. Nach den zwölf Edelsteinen, womit die zwölf Gründe geschmückt sind, werden diese Verschiedenheiten bezeichnet. Sie sind alle von Jaspis, aber geschmückt mit verschiedenen kostbaren Steinen. Die Verschiedenheit führt also nicht zur Trennung, sondern gereicht zum köstlichsten Schmuck (siehe unter *Stein).*

Tor (pylōn):

Kap. 21,12: sie hat zwölf Tore, und auf den Toren zwölf Engel, und Namen aufgeschrieben, welche sind die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels;
21,13: von Osten drei Tore und von Norden drei Tore und von Süden drei Tore und von Westen drei Tore;
21,15: dass er messe die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer;
21,21: Die Tore sind zwölf Perlen. Ein jegliches Tor war je aus einer Perle;
21,25: ihre Tore sollen nimmermehr verschlossen werden;
22,14: Vollmacht — durch die Tore einzugehen in die Stadt.

Das hier gewählte Wort für *Tor* (pylōn) ist zu unterscheiden von dem anderen (pylē). Es bezeichnet die ganze Torhalle, das Portal. Diese Torhalle war der wichtigste Ort der Stadt. Sie diente nicht nur dem Verkehr als Ein- und Ausgang, sondern auch, weil sie sehr geräumig war zwischen zwei Türen, als Versammlungsraum für Beratungen, Gerichtssitzungen und für alles, was das öffentliche und gesellschaftliche Leben betraf. Selbst der Markt wurde in oder vor den Toren abgehalten. Im Tor bildete sich die öffentliche Meinung und pulsierte das alltägliche Volksleben.

Danach ist auch die bildliche Bedeutung der Tore des neuen Jerusalem zu bestimmen. Nach Jes. 25,6ff. sollen die Völker auf dem Zionsberge an dem Festmahl Jehovas teilnehmen, und daselbst soll die Decke hinweggetan werden, die über alle Völker gedeckt ist. Nach Jes. 2,2–3 sollen alle Völker zum Berge Zion strömen mit dem Wunsche, belehrt zu werden, um auf den Pfaden Jehovas wandeln zu können. Denn von Zion wird ausgehen das Gesetz und das Wort Gottes von Jerusalem. Zu diesem Zweck werden die Tore der Stadt geöffnet, d. h. Heil vermittelt für alle Völker, damit eingehe gerechtes Volk, ein frommes, die Treue bewahrendes Volk (Jes. 26,2).

Jes. 60,11: **„Deine Tore werden beständig offenstehen; Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen werden, um zu dir zu bringen den Reichtum der Nationen unter der Führung ihrer Könige“** (Offb. 21,25).

Jes. 60,18: **„Du wirst deine Mauern Heil nennen und deine Tore Lobpreis“**.

Hes. 48,31: **„Und zwar sind die Tore der Stadt nach den Stämmen Israels benannt“**.

Auf jeder Seite der Stadt befinden sich drei Tore (Hes. 48,31–34). Dies gilt sowohl für das 1’000-jährige Friedensreich als auch für die Vollendung auf der neuen Erde. Auch das neue Jerusalem hat zwölf Tore, auf jeder Seite drei. Und auf den zwölf Toren sind zwölf Engel, gleichsam als Torhüter, und Namen aufgeschrieben, welche sind die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Weil hier keine Namen genannt werden wie in Hes. 48,31–34 und Offb. 7,5–8, so ist anzunehmen, dass die Zwölfzahl ohne Abstrich und ohne Auslassung des Stammes Dan das ganze Israel bedeutet.

Das neue Jerusalem stellt in seinen zwölf Toren das vollendete Zeugnis Israels für die Nationen dar. Die Messung der Stadt und ihrer Tore und ihrer Mauer bedeutet die Feststellung des Vollmaßes der heilsgeschichtlichen Entwicklung für Israel. Ein jegliches Tor ist je aus einer Perle (siehe unter *Perle).* Die zwölf Tore symbolisieren also den Perlendienst Israels für die Nationen. Dieser Dienst wird bezeichnet als Vollmacht über das Eingehen durch die Tore in die Stadt (Offb. 22,14). Dieses Eingehen kann sich nur auf die Nationen beziehen, da Israel ja durch die Stadt selber symbolisiert wird. Das Eingehen steht in Verbindung mit dem Hineinbringen der Herrlichkeit der Nationen.

Tür (thyra):

Kap. 3, 8: ich habe gegeben vor deinen Augen eine geöffnete Tür;
3,20: ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand öffnet die Tür;
4, 1: eine Tür, geöffnet im Himmel.

Eine andere Bedeutung als die große Torhalle hat die *Tür*. Diese hat nur den Zweck, den Eingang ins Innere zu vermitteln. Die geöffnete Tür ist also ein Symbol der Offenheit für einen bestimmten Dienst oder eine bestimmte Offenbarung. Der Philadelphia-Gemeindetyp ist offen für den Dienst an Israel. Durch diese Tür geht nicht etwa die Gemeinde hindurch zur althergebrachten Judenmission, sondern umgekehrt, die aus Satans Synagoge werden kommen und angesichts der Füße (siehe unter *Fuß*) des Engels der Gemeinde zu Philadelphia anbeten und die Liebe Gottes erkennen.

Die offene Tür ist das schriftgemäße, prophetische Zeugnis (Offb. 3,8). Diese Tür muss geöffnet werden von innen. Der Herr steht vor der Tür und klopft an (Offb. 3,20). Wenn jemand seine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem wird der Herr eingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit ihm, d. h. da wird es zur innigsten Gemeinschaft kommen. Hier ist nicht das Öffnen der Herzenstür gemeint, sondern das Gemeindezeugnis. Es handelt sich um die Berufung zum Hochzeitsmahl des Lammes (Offb. 19,9). Der berufende, einladende Herr steht selber vor der Tür und klopft an und bittet um Öffnung der Tür. Auch hier ist die geöffnete Tür das schriftgemäße, prophetische Zeugnis wie in Offb. 3,8, verbunden mit dem Dienst der Gemeinde für Israel. Die geöffnete Tür im Himmel (Offb. 4,1) ist die Offenheit des Himmels für das prophetische Schauen dieser Heilsvollendung.

Harmagedon (harmagedon):

Kap. 16,16: versammelten sich an dem Ort — Harmagedon.

Die letzte Entscheidungsschlacht zwischen Weltreich und Gottesreich findet in jener historisch denkwürdigen Ebene Jesreel statt, in welcher der Ort Megiddo lag (Ri. 5,19; 2. Kön. 9,27; 23,29). Heute ist dieser Ort geographisch nicht mehr nachweisbar. Es liegt also nahe anzunehmen, dass diese Ortsbezeichnung symbolische Bedeutung hat.

Schon das Wort *Harmagedon*, d. h. Berg Megiddo, nötigt uns dazu, weil von einem Berge in der Ebene Jesreel, der den Namen Megiddo führte, geschichtlich nichts bekannt ist, ebenso wenig wie von einem Tal Josaphat (Joel 3,7.17.19). Beide Namen sind symbolisch. So kann auch aus dem Tal Megiddo (Sach. 2,11), in dem einst eine große Wehklage um den Tod Josias gehalten wurde, ein Berg Megiddo werden, wie aus dem Tal des Urteils (Josaphat) ein Lobetal (2. Chron. 20,26).

Bei Megiddo in der Ebene Jesreel, in der Schlacht, in welcher Josia fiel gegen Pharao Necho, zerbrach seinerzeit endgültig die Macht Judas. Von jenem Tage an ging es rapide bergab bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer unter Nebukadnezar und bis zur babylonischen Gefangenschaft. An derselben Stelle fällt nun auch die Entscheidung im Endkampf zwischen Weltreich und Gottesreich, aber durch das wunderbare Eingreifen Gottes im Völkergericht wird aus Israels Gericht Israels Errettung. Das Tal Megiddo mit seiner Wehklage wird zu einem Berg Megiddo, zu einer Stätte der Neuorientierung (siehe unter *Berg).*

3.1.2 Pflanzenwelt

Baum (dändron):

Kap. 7,1: Wind nicht wehe — über irgendeinen Baum;
7,3: nicht beschädigen — die Bäume;
8,7: das Drittel der Bäume verbrannte;
9,4: nicht beschädigen das Gras des Landes noch irgend etwas Grünes noch irgendeinen Baum.

Wie das Land selber in seinen äußeren geographischen Begriffen treffliches Anschauungsmaterial darbietet für den denkenden, gläubigen Beschauer, so auch das Naturleben des Landes mit seinen Pflanzen und Tieren, seinem Ackerbau und seiner Viehzucht.

Der *Baum* ist in der Pflanzenwelt die Krone der Schöpfung, wie der Mensch die Krone der irdischen Gesamtschöpfung ist. Es liegt deshalb nahe, die Menschen mit den Bäumen zu vergleichen (Ps. 1,3; 92,13; Jes. 56,3; Jer. 17,8). Hochragende Bäume im Unterschied zu dem grünen Kraut und dem niedrigen Gras sind deshalb Bilder von hochstehenden Menschen, besonders die Zeder und die Palme und die Eiche (Ps. 92,13; Jes. 2,3; Jer. 22,6–7; Hes. 17,3–4.22.24; 31,3.8.16–18; Dan. 4,7ff.). Der einzelne Fromme und auch Israel als von Gott begnadetes Volk wird gern verglichen mit den edlen Fruchtbäumen des Landes, dem Weinstock, Ölbaum und Feigenbaum (Ri. 9,8–15).

Aus diesem prophetischen Bilderschatz entnimmt Jesus das Material zu seinen Gleichnissen vom Weinberg, Weinstock und Feigenbaum. Paulus spricht von Israel als dem Ölbaum (Röm. 11,16-24).

Bei den Fruchtbäumen spielt das Mitwirken des Menschen eine große Rolle. Er hat die Verantwortung für das Pflanzen und Pflegen (Mt. 7,17–19; 12,33; Jud. 12). Das Werk des Menschen wird eingeteilt in Bauen und Pflanzen. Das Resultat des Bauens ist das Haus (Mt. 7,24–27; 27; 1. Kor. 3,12–15), und das Ergebnis des Pflanzens ist der fruchttragende Baum.

Bezieht sich das Bauen auf die äußere Lebensgestaltung, die Ausführung des Lebenswerkes, so bezeichnet das Pflanzen die innere Herzenseinstellung, das Innenleben, und die Frucht desselben die ganze Gesinnungsrichtung und Lebenshaltung. In den Gerichten werden die Bäume besonders genannt neben dem Land und dem Meer (Offb. 7,1.3) oder neben dem Gras und grünen Kraut (Offb. 8,7; 9,4).

Holz (xylon):

Kap. 2, 7:	geben zu essen von dem Holz des Lebens, das im Paradiese;
22, 2:	Holz des Lebens, das trägt zwölferlei Früchte — die Blätter des Holzes sind zur Genesung der Nationen;
22,14:	Vollmacht über das Holz des Lebens;
22,19:	wegnehmen sein Teil von dem Holz des Lebens;
18,12:	Fracht von jedem Thujaholze — und jedem Gerät von kostbarstem Holze;
9,20:	Götzen — die steinernen und hölzernen.

Holz ist nicht dasselbe Bild wie Baum. Bei *Baum* handelt es sich um eine Pflanzung, bei *Holz* um eine Substanz. Wohl ist beides eine Schöpfung Gottes, auch der Baum als Pflanze (Mt. 15,13), aber beim Fruchtbaum ist die Mitwirkung des Menschen nötig, während Holz als Substanz ausschließlich eine Gabe des Schöpfers ist. Mit dem Bilde vom Holz des Lebens werden daher auch keine Menschen bezeichnet, sondern die Organe und Mittel zur vollkommenen Ausgestaltung des Lebens im Paradiese Gottes (Hes. 47,7.12). Über Vollmacht über das Holz des Lebens und Teil am Holz des Lebens (siehe unter *Vollmacht* und *Teil*).

Das edlere Holz, welches bei der Stiftshütte eine so große Rolle spielte, fehlt in den Bildern der Apokalypse in Verbindung mit dem neuen Jerusalem ganz. Da gibt es kein kunstvoll bearbeitetes Holz, sondern nur lebendiges Holz oder Holz des Lebens.

Kostbare, bearbeitete Hölzer finden sich nur noch in Babylon und beim Götzendienst. Dieses Holz gehört auch zu den vergänglichen Gütern, weshalb es als Baumaterial im neuen Jerusalem keine Verwendung findet. Es kann die Feuerprobe nicht bestehen (1. Kor. 3,12).

Paradies (paradīsos):

Kap. 2,7: Holz des Lebens, das im Paradiese Gottes ist.

Nur noch zweimal kommt das Wort Paradies im Neuen Testament vor (Lk. 23,43; 2. Kor. 12,4). In der prophetischen Bildersprache wird das Paradies oder der Garten in Eden als Bild gebraucht (Hes. 28,13; 31,9). Die ganze Welt als Gottes Pflanzung ist ein Abbild Edens und soll in der Vollendung zu einem von allem Übel freien Paradiese des wahren Lebens verklärt werden (Hes. 36,35; Jes. 51,3). Vergessen dürfen wir jedoch nicht, dass die prophetische Bildersprache durchaus nicht eine bloße Vergeistigung der Begriffe ist, sondern bei Wahrung der realen substantiellen Wirklichkeit das eigentliche, tiefere Wesen der Dinge anschaulich machen soll. Der Zustand der Vollendung, das Paradies Gottes, wird Geistleiblichkeit sein.

Gras (chortos):

Kap. 8,7: und alles grüne Gras verbrannte;
9,4: nicht beschädigen das Gras des Landes.

Nach Jes. 40,7 ist das geringe Volk des Landes zu vergleichen mit dem niedrigen, schwachen *Gras*. Das üppig grünende Gras wird als Bild für die Gottlosen gebraucht (Ps. 92,8; Jes. 37,27; Ps. 37,2; 129,6), während der Gerechte grünt wie ein Palmenbaum (Ps. 92,13). Im Allgemeinen ist Gras gegenüber den festen, hochragenden Bäumen ein Bild der Schwäche und Hinfälligkeit (Ps. 90,5; 102,12; 103,15; Jes. 40,6; 51,12; 1. Petr. 1,24). Palmzweig und Binse bezeichnen nach Jes. 9,13; 19,15 Vornehme und Geringe im Volk.

Obst (opora):

Kap. 18,14: das Obst der Lust deiner Seele.

Wie der Zusammenhang dieser Stelle erkennen lässt, ist das *Obst* ein Bild des Lebensgenusses und der Freude.

Frucht (karpos):

Kap. 22,2: Holz des Lebens, das trägt zwölferlei Früchte, einem jeglichen Monat entsprechend gibt es her seine Frucht.

Frucht ist das Ziel alles Wachsens und Lebens. Auf der neuen Erde ist die Frucht vom Holz des Lebens ein Bild des höchst gesteigerten Lebensgenusses und der reinen Freude.

Wein (oinos):

Kap. 6, 6: das Öl und den Wein beschädige nicht;
14, 8: aus dem Wein des Grimmes ihrer Hurerei hat sie getränkt alle Nationen;
14,10: er trinkt aus dem Wein des Grimmes Gottes;
16,19: geben den Kelch des Weines des Grimmes seines Zorns;
17, 2: berauscht — aus dem Wein ihrer Hurerei;
18, 3: aus dem Wein des Grimmes ihrer Hurerei gefallen alle Nationen;
18,13: Fracht — von Wein und Öl;
19,15: die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes.

Wein ist das Gewächs der Lebensfreude (Ps. 104,15; Pred. 10,19; Sach. 10,7; Joh. 4,46). Daher ist das Wohnen unter dem Feigenbaum und Weinstock ein Symbol des messianischen Heilssegens, der

Fruchtbarkeit und der wahren Lebensfreude (Mi. 4,4; Sach. 3,10). Der Missbrauch des Weines erzeugt jedoch nicht wahre Lebensfreude, sondern Lebenstollheit (Spr. 20,1; 23,31; Hos. 4,11).

Die Verwendung des Begriffes *Wein* in der Apokalypse ist durchweg im Sinne des Missbrauchs und des Fluches, den der Missbrauch zur Folge hat. Der auffallende Befehl im dritten Siegelgericht in Offb. 6,6: **„das Öl und den Wein beschädige nicht“** ist nur aus dem Zusammenhange zu verstehen. Während das tägliche Brot des armen Mannes verteuert wird (ein Maß Weizen oder drei Maß Gerste um einen Denar, d. h. um einen Tagelohn, vergleiche Mt. 20,2), geht das Wohlleben der Reichen uneingeschränkt weiter (Offb. 18,13).

Dieser Zug gehört in das allgemeine Gerichtsbild vor dem Endgericht. Die ersten sechs Siegel offenbaren nur Grundsätzliches über Gottes Gerichtswege im Laufe der Jahrhunderte, bevor das Endgericht mit der ausgleichenden Gerechtigkeit hereinbricht. Diese ausgleichende Gerechtigkeit sehen wir in der Verwandlung des Taumelkelches der Lust der Welt in den Kelch des grimmen Zornes Gottes. In der Abkehr von Gott wird der Lebenshunger und die Lebensfreude zum Lebenstaumel, zur unersättlichen Begierde.

Ihren Höhepunkt erreicht diese perverse Lebensrichtung in der Verquickung mit der Religion, in dem Wesen Babylons, der großen Hure. Dieses Wesen wird mit Hurerei bezeichnet (siehe unter *Hure*) und deshalb vom Wein des Grimmes ihrer Hurerei gesprochen, mit dem die große Hure getränkt hat alle Nationen. Die ganze Völkerwelt wird vom jüdischen Taumelgeist erfasst und durchdrungen (Offb. 14,8; 17,27; 18,3; Jer. 51,7). Es ist ein deutlicher Fortschritt der Entwicklung in diesem Zustande wahrnehmbar:

- In Offb. 14,8 heißt es: **„Sie hat alle Nationen getränkt“**;
- in Offb. 17,2: **„von dem Wein ihrer Hurerei sind sie berauscht worden“**;
- in Offb. 18,3: **„durch den Wein ihres Grimmes ihrer Hurerei sind alle Nationen gefallen.“**

Der Wein des Grimmes ihrer Hurerei ist ein Bild der maßlosen, ungezügelten Begierde, aus der man ein religiöses, weltanschauliches System gemacht hat. Sünde wird nicht mehr Sünde genannt, auch nicht mehr als Sünde empfunden, sondern das Recht des Sichauslebens als oberste Maxime der rechten Lebenskunst verherrlicht. So weit muß es erst kommen, damit die Menschheit gerichtsreif wird. Darum gibt Gott sie dahin in den Begierden ihrer Herzen (Röm. 1,24.26.28). Es entspricht dem Gerechtigkeitsmaß des göttlichen Gerichts, dass aus dem Taumelkelch der Sündenlust der Zorneskelch Gottes wird, d. h. dass der Mensch damit gestraft wird, womit er gesündigt hat. Deshalb muss der Anbeter des Tieres und der Träger seines Malzeichens trinken von dem Wein des Grimmes Gottes, der unvermischt gemengt ist in dem Kelch seines Zorns (Offb. 14,10).

Dem Grimm der Hurerei steht der Grimm Gottes gegenüber (siehe unter *Grimm),* der menschlichen Maßlosigkeit das göttliche Maß des Zorngerichtes (Jer. 25,15). Es ist gerechte Vergeltung, der großen Babylon zu geben den Kelch des Weines des Grimmes seines Zorns (Offb. 16,19). Auch das entspricht der gerechten Vergeltung, dass Gott dort das Gericht ausführt, wo der Ursprung dieses babylonischen Taumelwesens ist, nämlich auf dem Boden Israels. Da tritt der Herr selbst, wenn er als Richterkönig kommt, die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen (Offb. 19,15; siehe unter *Kelter).* Das Völkergericht muss daher im Zusammenhang mit dem Gericht über Israel stehen.

Weinstock (ampälos):

Kap. 14,18: pflücke die Trauben des Weinstocks des Landes;
14,19: pflückt ab den Weinstock des Landes.

Der *Weinstock* des Landes ist ein allgemein bekanntes prophetisches Bild von Israel (Jer. 2,21; Hos. 10,1; Joel 1,7). Jehova hat Edelreben gepflanzt, aber sie sind entartet in Bastarde eines wilden Weinstocks. Jehova hat den Weinstock Israel aus Ägypten geholt (Ps. 80,9), seine rechte Hand hat ihn gepflanzt (Ps. 80,16).

Der Unterschied zwischen Weinstock und Weinberg ist wohl der, dass in dem Bilde des Weinstocks Israel dargestellt werden soll als eine feste Einheit, während der Weinberg das Volk in der Vielheit seiner einzelnen Glieder symbolisiert, als ein theokratisches Reich. Wenn Jesus sagt: **„Ich bin der wahre Weinstock“**, so vergleicht er sich nicht nur mit einem Weinstock im Allgemeinen, sondern fasst sich in solidarischer Einheit zusammen als die rechte Erfüllung dieses Bildes. Während Israel zu einem entarteten Weinstock wurde, ist Jesus der wahre Weinstock, weil er das Volk als Einheit in seiner Person vertritt. In der Apokalypse wird nicht vom Weinberg gesprochen, sondern vom Weinstock des Landes, während die Propheten vom Gericht über den Weinberg Jehova Zebaoths reden (Jes. 5,5ff.; Jes. 27,2ff.). Die Weinernte ist ein bekanntes Bild von dem Gericht Israels (siehe unter *Ernte).*

Öl (äläon):

Kap. 6, 6: das Öl und den Wein beschädige nicht;
18,13: Fracht — von Wein und Öl.

Vom *Öl* ist in der Apokalypse nur als Luxusartikel dieser Welt die Rede. Getreide, Wein und Öl sind die drei Segensfrüchte des Heiligen Landes. Die verkehrte Einstellung des Volkes hat aus ihnen Luxusartikel gemacht.

Ölbaum (äläa):

Kap. 11,4: diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die angesichts des Herrn des Landes stehen.

Israel wird genannt ein grüner *Ölbaum,* schön an herrlicher Frucht (Jer. 11,16; Hos. 14,7). Der Ölbaum ist ein Bild der Lebenskraft, Dauer und Beständigkeit (Ps. 52,10). Auch dieser kräftige, dauerhafte Baum soll dem Gericht, das fest beschlossen ist, nicht standhalten (Jer. 11,16–17; Jes. 17,6; 24,13). Wegen seiner Lebens-

kraft und Dauer wählt auch Paulus den Ölbaum statt des Weinstocks oder Feigenbaums in Röm. 11,17ff. als Symbol für Israels Bestand durch alle Gerichte hindurch. Wie das Ölblatt im Schnabel von Noahs Taube, so ist der Ölbaum in Röm. 11 ein Symbol für den durch Gericht nicht zerstörten Überrest.

Ebenso wie der Ölbaum ist auch seine Fettigkeit, das Öl, etwas, was Bestand hat in den Gerichten über Israel. Das Öl kann als Bild des prophetischen Geistes und Wortes angesehen werden. Bei Israels Wiederherstellung spielt das prophetische Zeugnis eine entscheidende Rolle. Dies wird anschaulich durch das Auftreten der zwei Zeugen, die in Offb. 11,4 die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter genannt werden, die angesichts des Herrn des Landes stehen. Hierdurch wird Bezug genommen auf Sach. 4,3.11–14. Das Zeugnis Israels wird symbolisiert durch den goldenen Leuchter in Sach. 4,2. Es war Israels Beruf, ein Licht der Nationen zu sein.

Nun entstand für den Propheten die schwere Frage, wie trotz Israels Versagen in seinem Beruf das ununterbrochene helle Leuchten weiter bewirkt, auf welchem Wege das Volk zu diesem Berufe fähig gemacht werden sollte. Der Ölbaum, hier in seiner Zweiheit des beglaubigten Zeugnisses dargestellt, bleibt. Und für das Öl zum Leuchten sorgt Gott auf eine wunderbare Weise. Auf seine Frage: **„Was haben diese beiden Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters zu bedeuten?“** wartet der Prophet keine Antwort ab. Offenbar verstand er bereits den Sinn des Bildes. Aber auf die Frage nach der Bedeutung der beiden an den Ölbäumen befindlichen Zweige, die das goldene Öl in das Becken über dem Leuchter fließen lassen, bekommt er klare Antwort, weil ihm dieser Punkt ganz neu war. Es ist die Frage nach der menschlichen Vermittlung des prophetischen Geisteszeugnisses. Die Vermittler des Geistes sind geistgesalbte Menschen, die als willige Werkzeuge des Geistes Gottes von demselben erfüllt sind. Ohne dieses lebendige, von geisterfüllten Menschen getragene prophetische Zeugnis auf dem Boden Israels ist Israels Wiederherstellung nicht möglich (siehe unter *Weissagung).* Daher die Notwendigkeit des Auftretens der zwei Zeugen (Offb. 11,3ff.).

Der Unterschied zu der Darstellung in Sach. 4 ist wesentlich. Die zwei Zeugen werden nicht wie in Sach. 4 mit den zwei Zweigen an den Ölbäumen, den Söhnen des Öls, verglichen, sondern mit den Ölbäumen selbst. Sie vertreten also nicht, wie die Söhne des Öls, die Gesalbten, das Königtum und Priestertum, sondern das ganze Volk in seinem prophetischen Leuchterberuf. Und dann werden sie mit dem Leuchter selbst verglichen, der hier in seiner Zweiheit erscheint. Diese Aufspaltung der ursprünglichen Einheit in eine Zweiheit hängt zusammen mit der heilsgeschichtlichen Entwicklung, die dem Ende zu drängt, aber noch nicht ihre Vollendung und Erfüllung gefunden hat in der Dreiheit. Eine jede Sache soll bestehen aus dem Munde zweier oder dreier Zeugen (5. Mo. 19,15).

Dieses prophetische Geisteszeugnis auf dem Boden Israels unterscheidet sich wesentlich von dem Zeugnis der Gemeinde. Letzteres wird durch sieben Leuchter symbolisiert, ersteres durch zwei Leuchter (siehe unter *Leuchter* und und Zahlen: *zwei, sieben).* Der Sinn der Aufspaltung der ursprünglichen Einheit in eine Zweiheit kann nur gefunden werden, wenn die heilsgeschichtliche Aufgabe des prophetischen Wortes im großen Zusammenhang begriffen wird. Das prophetische Wort selber spaltet auf, nicht etwa zerstörend, sondern fragend, suchend nach der Synthese der Dreiheit. Das Zeugnis der beiden Zeugen, die Buße predigen, bedarf der Ergänzung, der Vervollständigung. Diese erfolgt durch die wunderbare Wiederbelebung der getöteten Zeugen und ihre Entrückung in den Himmel. Erst durch dieses Zeichen vom Himmel wird ihr Zeugnis vollendet zur höheren Dreiheit (siehe unter Zahlen: *drei).*

Palme (phoinix):

Kap. 7,9: und Palmen in ihren Händen.

Die Phönixpalme ist wahrscheinlich die Dattelpalme, deren Zweige hier als Sinnbild dienen. Beim königlichen Einzug Jesu in Jerusalem hatte die Volksmenge Wedel von Palmen in ihren

Händen und begrüßte den Herrn: **„Hosianna! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! und der König von Israel!“** (Joh. 12,13). Es ist die feierliche Begrüßung des Königs bei seiner Einholung in seine Residenz. Matthäus und Markus berichten nur von Zweigen, die das Volk von den Bäumen hieb und auf den Weg streute.

Die *Palme* ist das Symbol königlicher Majestät. Im Heiligtum waren neben Cherubim auch Palmen als Bildwerk angebracht (1. Kön. 6,29.32.35; 7,36; 2. Chron. 3,5; Hes. 41,20). Am Laubhüttenfest gaben die Israeliten ihrer Freude Ausdruck durch Wohnen in Hütten von Palmenzweigen, Zweigen von dichtlaubigen Bäumen und von Bachweiden. Natürlich sind gerade diese voll tiefer Symbolik. Die hochragende Palme symbolisiert etwas anderes als die biegsame, niedrige Weide. Sie ist der stolze, köstlichste Fruchtbaum (Dattelpalme). Darum heißt es in Hl. 7,8: **„dein Wuchs ist hoch wie ein Palmbaum“**, und in Ps. 92,13: **„der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum“**. Dass die Volksmenge beim Einzug Jesu in Jerusalem Palmzweige nahm, war eine symbolische Geste, die die Erwartung des Volkes ausdrücken sollte, dass nunmehr das messianische Friedensreich mit seinem großen Laubhüttenfest anbrechen werde. Einen ähnlichen Sinn werden auch die Palmen in den Händen der großen Schar haben, die aus der großen Drangsal kommt (Offb. 7,9). Sie sind ein Bild des messianischen Reichsfriedens.

Manna (manna):

Kap. 2,17: geben von dem verborgenen Manna.

Das *Manna,* das Brot, welches Gott vom Himmel gab, war die tägliche Nahrung des Volkes Israel während der 40-jährigen Wüstenwanderung (2. Mo. 16,35). Der Sinn dieser wunderbaren Speisung war, dass das Volk lernen sollte, dass der Mensch nicht vom Brote allein lebt, sondern von jedem gesprochenen Wort, das da ausgeht durch den Mund Gottes (5. Mo. 8,3; Mt. 4,4). Zu stetem

Gedenken daran wurde ein Krug mit Manna in der Bundeslade aufbewahrt (2. Mo. 16,33; Hebr. 9,4). Dies war also verborgenes Manna, wovon man nur im Glauben genießen konnte. Das Volk verlangte von Jesus eine sichtbare Wiederholung dieses Himmelszeichens (Joh. 6,30–31), worauf Jesus ihm die rechte Belehrung über den tieferen Sinn des Manna gab: **„Nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch Brot aus dem Himmel, das wahrhaftige; denn das Brot Gottes ist der, der aus dem Himmel herabsteigt und Leben gibt der Welt"** (Joh. 6,32–33). Jesus ist das Brot des Lebens (Joh. 6,35). Wer da isset dieses Brot, wird leben für den Äon (Joh. 6,58). Zu essen geben von dem verborgenen Manna heißt also soviel wie, dass der Herr sich selber dem Betreffenden mitteilt als das wahrhaftige Brot des Lebens, ihm den Genuss der innigsten Lebensgemeinschaft schenkt.

3.1.3 Tierreich

Tier (thērion = wildes Tier, Bestie):

Kap.	6, 8:	zu töten — durch die Tiere des Landes;
	11, 7:	das Tier, das heraufsteigt aus dem Abgrund;
	13, 1:	ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen;
	13, 2:	das Tier war gleich einem Leoparden;
	13, 3:	es staunte das ganze Land hinter dem Tier her;
	13, 4:	Drache, der die Vollmacht gibt dem Tier — sie beten an vor dem Tier — wer ist dem Tier gleich?
	13,11:	ein anderes Tier aufsteigen aus dem Lande;
	13,12:	es übt die Vollmacht des ersten Tieres — anbeten das erste Tier;
	13,14:	Zeichen — vor den Augen des Tieres — ein Bild machen dem Tier;
	13,15:	Geist zu geben dem Bilde des Tieres — dass auch das Bild des Tieres spreche — nicht anbeten das Bild des Tieres;

13,17: das Malzeichen, den Namen des Tieres;
13,18: berechne die Zahl des Tieres;
14, 9: wenn jemand anbetet das Tier und sein Bild;
14,11: die da anbeten das Tier und sein Bild;
15, 2: überwinden aus dem Tier und aus seinem Bilde;
16, 2: die da haben das Malzeichen des Tieres;
16,10: Schale auf den Thron des Tieres;
16,13: aus dem Maule des Tieres — drei unreine Geister;
17, 3: Frau, sitzend auf einem scharlachroten Tier;
17, 7: Geheimnis der Frau und das des Tieres;
17, 8: das Tier — war und ist nicht und schickt sich an aufzusteigen — staunen —
17,11: Tier, welches war und nicht ist, er ist auch ein Achter; die da sehen das Tier;
17,12: Vollmacht wie Könige eine Stunde mit dem Tier;
17,13: geben ihre Macht und ihre Vollmacht dem Tier;
17,16: und das Tier — werden die Hure hassen;
17,17: zu geben ihr Königreich dem Tier;
19,19: ich sah das Tier und die Könige des Landes — streiten;
19,20: festgenommen wurde das Tier — Malzeichen des Tieres;
20, 4: nicht anbeten das Tier noch sein Bild;
20,10: wo auch das Tier und der falsche Prophet sind.

In der prophetischen Bildersprache werden zwei verschiedene Wörter für *Tier* gebraucht, die auf den unterschiedlichen Charakter des Bildes hinweisen: thērion für wildes Tier, Bestie, und zōon für Tier als Lebewesen. Mit dem ersteren haben wir es in den obigen Stellen zu tun. Daniel schaut in seinem Gesichte von den Weltreichen vier wilde Tiere aus dem wilden Meere aufsteigen, die vier Weltreiche symbolisieren (Dan. 7,17). Gegenüber dem Traumgesicht des Nebukadnezar (Dan. 2) von den Weltreichen unter dem Bilde einer kolossalen Menschenfigur, wodurch die ideale Seite der

Weltreiche anschaulich gemacht werden sollte, zeigt das Bild von den vier Tieren das System der Weltreiche von der realen Seite in seinem hässlichen, tierischen Charakter. Ohne Gottesfurcht wird Menschentum zur Tierheit. Humanität ohne Divinität ist Bestialität. Darum werden Gott widerstrebende Menschen oft mit Tieren verglichen:

- Pharao mit einem großen Drachen (Hes. 29,3)
- oder mit einem Behemoth oder Nilpferd (Jes. 30,6),
- Nebukadnezar mit einem Ochsen (Dan. 4,22; 5,21).

Vergleiche auch Tit. 1,12; 2. Petr. 2,12; Jud. 10.

Daniel sah in seinem Gesicht von den Weltreichen vier Tiere nacheinander (Dan. 7,6–7) aus dem Meere aufsteigen. Darin unterscheidet sich sein Gesicht von dem in der Apokalypse, dass es sich um das geschichtliche Werden der Weltreiche nacheinander handelt, während wir in Offb. 13 und 17 das endgeschichtliche Weltreich haben. Die Zahl Vier bei Daniel hat nicht arithmetischen, sondern symbolischen Wert. Sie bezeichnet die weltliche Allseitigkeit. Es ist deshalb verfehlt, das endgeschichtliche Weltreich, wie es uns die Apokalypse schildert, mit dem vierten Weltreich in Daniel gleichzusetzen. Es vereinigt vielmehr alle einzelnen Züge der vier Weltreiche in sich.

Es ist trotz seiner äußerlichen Einheit ein gespaltenes Wesen, was dadurch zum Ausdruck kommt, dass in Offb. 13 neben dem Tier aus dem Meer (der Völkerwelt) noch ein zweites Tier erscheint, das aus dem Lande (dem Judenvolk) aufsteigt. Das zweite Tier, welches nach Offb. 19,20 und 20,10 identisch ist mit dem falschen Propheten, ist die eigentliche geistige, das Ganze beherrschende Macht. Das tritt in dem anderen Bild in Offb. 17 noch deutlicher in Erscheinung dadurch, dass die große Hure auf dem Tier reitet. Es sind nicht zwei Weltreiche nebeneinander, sondern

das eine große, endgeschichtliche Weltreich, aber es ist ein Doppelwesen. Die Einheit ist nur künstlich gemacht und zerbricht, sobald die große Hure vom Tier abgeworfen wird. Durch Bildung eines Staatenbundes der zehn Hörner wird die Einheit für kurze Zeit durch ein gemeinsames judenfeindliches Programm erreicht (Offb. 17,16–17).

Es ist nirgends angedeutet, dass das Tier eine Einzelperson ist, obgleich es denkbar ist, dass an der Spitze des letzten Weltreiches ein persönlicher Weltherrscher stehen wird. Dieser darf dann aber nicht verwechselt werden mit dem sogenannten Antichristen. Von diesem redet Johannes in der Apokalypse überhaupt nicht, sondern nur in seinen Briefen (1. Joh. 2,18.22; 4,3; 2. Joh. 7). Paulus spricht in 2. Thess. 2 von dem Menschen der Gesetzlosigkeit, dem Sohn des Verderbens. Beide Begriffe, Antichrist und Mensch der Gesetzlosigkeit, sind eng verbunden mit der Verfallslinie in der Gemeinde, sind also bestimmt unterschieden von dem Begriff des Tieres.

Lebewesen (zōon):

Kap. 4, 6: inmitten des Thrones und im Kreis des Thrones vier Lebewesen, dicht voll Augen vorn und von hinten;
4, 7: das erste Lebewesen gleich einem Löwen, und das zweite Lebewesen gleich einem Jungstier, und das dritte Lebewesen hat das Aussehen gleich wie eines Menschen, und das vierte Lebewesen gleich einem fliegenden Adler;
4, 8: die vier Lebewesen ein jegliches — je sechs Flügel;
4, 9: wenn die Lebewesen Herrlichkeit, Ehre und Dank geben;
5, 6: inmitten des Thrones und der vier Lebewesen — ein Lämmlein;
5, 8: fallen die vier Lebewesen nieder;

5,11: Stimme vieler Engel rings um den Thron und die vier Lebewesen;
5,14: die vier Lebewesen sagten: Amen;
6, 1: eins von den vier Lebewesen sagen wie mit Donnerstimme: geh;
6, 3: höre das zweite Lebewesen sagen: geh (Offb. 6,5.7);
6, 6: wie eine Stimme inmitten der vier Lebewesen;
7,11: alle die Engel — rings um den Thron — und die vier Lebewesen;
14, 3: neues Lied — angesichts der vier Lebewesen;
15, 7: eines aus den vier Lebewesen — sieben goldene Schalen;
19, 4: es fallen nieder — die vier Lebewesen und beten an.

Im Gegensatz zu dem wilden Tier ist hier das *Lebewesen* ein Bild der unverdorbenen leiblichen Schöpfung Gottes. Im Unterschied zu den 24 Ältesten, den Vertretern der höheren, geistigen Schöpfung, sind die vier Lebewesen die Vertreter der niederen, leiblichen Schöpfung. Sie entsprechen den Cherubim in Hes. 10,1ff. und 15.20 und sind eng verbunden mit dem Thron Gottes und der Offenbarung seiner Thronherrlichkeit.

Da sie das geschöpfliche Leben in seiner Reinheit und Reinerhaltung vertreten, sind sie die berufenen Bewahrer zum Baum des Lebens im Paradiese (1. Mo. 3,24). Cherubim sind nicht nur Künder der Gegenwart Gottes, sondern für den sündigen Menschen die Wahrer der Heiligkeit und Unnahbarkeit Gottes. Dadurch, dass sie überall im Heiligtum abgebildet sind (eingewoben in die Teppiche und den Vorhang, als erhabene Verzierungen an den Flügeltüren und den Wänden des salomonischen und hesekielschen Tempels, im Allerheiligsten als zwei goldene Figuren über der Bundeslade), wird zum Ausdruck gebracht, dass der Sünder nicht so zu Gott nahen darf, und dass der Zugang zur Lebensquelle noch versperrt ist. Hesekiel schaut sie als die Stützen und Träger des göttlichen Thronwagens (Hes. 1,4ff.).

So erscheinen sie auch in der Apokalypse, nur dass hier die geheimnisvollen, nach allen Seiten hin lenkbaren Räder fehlen. Dafür ist aber die Zahl ihrer Flügel vermehrt, nicht vier wie in Hes. 1, sondern sechs Flügel, um so die noch weit größere Beweglichkeit und Schnelligkeit zu symbolisieren (Offb. 4,8). Sie selber sind dicht voll Augen vorn und hinten, und auch die Flügel ringsherum und inwendig sind dicht voll Augen, während nach Hes. 1,18 und 10,12 die Leiber der Cherubim und ringsum die Felgen der Räder voll Augen sind. Diese Unterschiede ein und derselben Wesen zeigen uns zweierlei:

- einmal, dass wir in der Schrift keine starren Bilder haben
- und zum anderen, dass in der prophetischen Bildersprache eine gewisse heilsgeschichtliche Entwicklung wahrzunehmen ist.

Mit der zunehmenden Offenbarung findet auch eine Vervollständigung und Vertiefung des Bildes statt. Wir haben aber dadurch auch einen Beweis, dass die prophetischen Bilder eben nur Bilder sind, die das Wesenhafte anschaulich machen sollen. Wie die vier Lebewesen inmitten des Thrones und rings um den Thron in Wirklichkeit aussehen, das lässt sich ohne Bild eben nicht beschreiben.

Während die Cherubgestalten bei Hesekiel je vier verschiedene Gesichter haben, haben die vier Lebewesen in der Apokalypse vier verschiedene Gestalten, die ähnlich sind einem Löwen, einem Stier, einem Menschen und einem fliegenden Adler. Sie vertreten also alle Klassen der Leibesschöpfung. Der Löwe ist der König der freilebenden wilden Tiere, der Stier der König der Haustiere, der Adler der König der Vögel. Dass der Mensch hier in einer Reihe mit den Tierkönigen genannt wird, hat seinen Grund darin, dass hier nur der Mensch als Gattung und Teil der Gesamtschöpfung der Körperwesen erscheint. Die Kreatur als solche, und zwar in ihrem unverdorbenen Zustand, wird hier anschaulich gemacht.

Die vier Lebewesen sind den Geschöpfen übergeordnet. Sie sind nicht einfach Löwe, Stier, Mensch oder Adler, vielleicht in edelster Form, sondern sie sind wie Löwe, Stier, Mensch oder Adler. Sie wachen über den Zugang zum wahren göttlichen Leben. Darum können sie den vier Reitern in Offb. 6 sogar den Befehl zum Aufbruch geben, denn sie fordern das Gericht der Vergeltung für die misshandelte Kreatur. Darum übermitteln sie auch den Gerichtsengeln die sieben Zornesschalen (Offb. 15,7; vergleiche Hes. 10,2.7). Ihrem durchdringenden Scharfblick, ihren vielen Augen entgeht nichts. Ihre Beweglichkeit und Schnelligkeit macht sie besonders geeignet für die schnelle Vermittlung göttlicher Gerichte. Ihr Interesse konzentriert sich auf die Wahrung der Heiligkeit Gottes und die Durchführung seiner Heilspläne. Darum sind sie voll Lob und Anbetung Gottes und des Lammes bei Offenbarung seiner Gerichts- und Heilswege (siehe unter *Flügel).*

Löwe (läōn):

Kap.	4, 7:	das erste Lebewesen ist gleich einem Löwen;
	5, 5:	er überwindet, der Löwe, der aus dem Stamme Juda;
	9, 8:	ihre Zähne waren wie die der Löwen;
	9,17:	die Köpfe der Pferde sind wie Löwenköpfe;
	10, 3:	ebenso wie ein Löwe brüllt;
	13, 2:	sein Maul wie das Maul eines Löwen.

Der *Löwe* ist das Bild der Kraft und des Mutes (Ri. 14,18; 2. Sam. 1,23; 17,10). Löwen erscheinen als Gerichtsvollstrecker Gottes. Der Herr selbst wird als brüllender Löwe geschildert, der im Gericht seine Stimme hören lässt gegen die Feinde des Volkes (Joel 4,16; Am. 1,2; Hos. 11,10; Jes. 31,4). Ja, selbst gegen die Herde seines eigenen Volkes erweist sich der Herr als reißender Löwe (Hos. 13,7–8). So wird Jesus genannt der Löwe aus dem Stamme Juda, weil er der alles überwindende Sieger ist. Auch im gottfeindlichen Sinne wird das Bild des Löwen gebraucht als Symbol der

alles niederreißenden Kraft. Das erste der vier aus dem Meere aufsteigenden Tiere nach Dan. 7,4 war wie ein geflügelter Löwe. Dies war ein bekanntes Emblem der chaldäischen Weltmacht (Jer. 4,7; 49,19.22; 50,17; Hes. 17,3.12). Darin sind zwei Bilder zusammengenommen, das vom Löwen und das vom Adler.

Was bei der gottfeindlichen Weltmacht nur Karikatur ist, das ist bei den vier Lebewesen Original. Das erste Lebewesen ist gleich einem Löwen (Offb. 4,7). Ebenso ist als Karikatur anzusehen, wenn die Zähne der dämonischen Heuschrecken wie die der Löwen beschrieben werden (Offb. 9,8) und die Köpfe der Pferde wie Löwenköpfe (Offb. 9,17) und das Maul des aus dem Meere aufsteigenden Tieres wie das Maul eines Löwen (Offb. 13,2).

Panther, Leopard (pardalis):

Kap. 13,2: das Tier — war gleich einem Panther.

Der *Panther* oder *Leopard* ist ein Bild der Schnelligkeit, Wildheit, Schlauheit und Raubgier (Jer. 5,6; 13,23; Hos. 13,7; Hab. 1,8). Nach Dan. 7,6 ist das dritte Tier gleich einem geflügelten Panther mit vier Köpfen. Das letzte Weltreich nach Offb. 13,2 hat die Grundgestalt des Panthers, wozu die Bärenfüße und das Löwenmaul kommen.

Bär (arkos):

Kap. 13,2: und seine Füße wie eines Bären.

Der *Bär* (= Leisetreter) ist das Bild des rücksichtslosen, plumpen Zorns und der reißenden Gier (2. Sam. 17,9; 2. Kön. 2,24; Spr. 28,15; Jes. 59,11; Kla. 3,10; Am. 5,19). Nach Hos. 13,8 vergleicht der Herr sich selber mit einem zornigen Bären, dem seine Jungen genommen sind. Das zweite Tier in Dan. 7,5 ist wie ein Bär, der auf einer Seite steht und viel Fleisch frisst. Dass in dem Tierbild vom letzten Weltreich nur die Füße des Bären erwähnt werden (Offb. 13,2), hat seinen besonderen Sinn. Schon in Dan. 7,5 wird

das schiefe Stehen des Bären auf seiner einen Seite besonders hervorgehoben. Hier in Offb. 13,2 sind beide Füße ein Sinnbild der plumpen, gewalttätigen Behauptung der Stellung und des Besitzanspruches (siehe unter *Fuß).* Doch gerade in der bunten Zusammensetzung des Bildes vom endzeitlichen Weltreich liegt nicht etwa, wie beabsichtigt, ein Zeichen der Stärke, sondern vielmehr der Schwäche desselben. Je mehr Karikatur, je mehr Abweichung von der schöpferischen Einheit und Symmetrie, desto mehr Zerfall bei aller Scheinstärke.

Adler, Geier (aētos):

Kap. 4, 7: das vierte Lebewesen gleich einem fliegenden Adler;
8,13: hörte einen Adler, im Mittelhimmel fliegend;
12,14: zwei Flügel des großen Adlers.

Beim Bilde des *Adlers* sind es besonders die großen, mächtigen Schwingen, welche symbolische Bedeutung haben. Sie sind ein Bild der Sicherheit und Schnelligkeit und der hochstrebenden Kraft (2. Mo. 19,4; 5. Mo. 28,49; 32,11; Hiob 9,26; 39,27; 2. Sam. 1,23; Spr. 23,5; Jes. 40,31; Jer. 4,13; 49,16; Kla. 4,19; Hes. 17,3.7; Ob. 4). Nach Dan. 7,4 hat der Löwe, das Bild des ersten Weltreichs, Flügel wie ein Adler. Das vierte Lebewesen ist wie ein fliegender Adler (Offb. 4,7). Ein Adler, im Mittelhimmel fliegend, verkündet die drei letzten Wehe (Offb. 8,13), (siehe unter *Flügel).*

Pferd (hippos):

Kap. 6, 2: ein weißes Pferd;
6, 4: ein anderes Pferd, feuerrot;
6, 5: ein schwarzes Pferd;
6, 8: ein fahles Pferd;
9, 7: die Ähnlichkeiten der Heuschrecken sind gleich Pferden;

9, 9: Geräusch vieler Streitwagen — Pferde;
9,17: also sah ich die Pferde im Gesicht — die Köpfe der Pferde — Löwenköpfe;
9,19: Vollmacht der Pferde in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen;
14,20: Blut — bis an die Gebisse der Pferde;
18,13: Vieh und Schafe und Pferde und Karossen;
19,11: ein weißes Pferd;
19,14: Heere im Himmel — auf weißen Pferden;
19,18: esset — das Fleisch der Pferde;
19,19: streiten mit dem, der da sitzt auf dem Pferde;
19,21: mit dem Schwerte des, der da sitzt auf dem Pferde.

In der Apokalypse ist mit *Pferd* durchweg das Kriegsross gemeint, ebenso vorwiegend im ganzen Alten Testament. Arbeitspferde kannte man noch kaum. Zum Bearbeiten des Ackers bediente man sich gewöhnlich der Rinder. Esel und Kamele wurden gebraucht als Reit- und Lasttiere. Das Streitross ist ein Bild der kriegerischen Gesinnung, wie sie den Heidenvölkern zu eigen ist. In Israel sollte das Halten von Streitrossen deshalb nicht einreißen (5. Mo. 17,16; Jos. 11,6.9). Salomo missachtete diesen Grundsatz und führte zahlreiche Kriegsrosse und Streitwagen ein. Von der Zeit an blieb das Kriegsross in Israel eine wichtige Figur.

Schon nach Hiob 39,19–25 war das Streitross ein Bild des kriegerischen Mutes und des kraftstrotzenden Selbstvertrauens, das keine Furcht kennt und keine Gefahr scheut. Es ist ein passendes Bild für den Menschen in seinem titanischen Größenwahn und in seiner Selbstsicherheit (Jes. 30,16; 31,1.3; Hos. 14,4; Ps. 20,8). Beim Gericht Gottes über die Völker werden deshalb auch besonders die Rosse erwähnt (Ps. 76,7; 147,10; Jer. 50,37; 51,21; Hes. 38,4; Mi. 5,9; Sach. 12,4; 14,15).

Auffallend ist nun das Bild des wiederkommenden Herrn auf einem weißen Streitross mit seinem himmlischen Heer auf weißen Rossen. Auch dieses Bild ist dem prophetischen Bildmaterial ent-

nommen. Ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen trennte Elia und Elisa voneinander, als ersterer im Sturmwinde auffuhr gen Himmel (2. Kön. 2,11). Feurige Rosse und Wagen bewachen die Stadt und den Propheten Elisa (2. Kön. 6,17). Die Offenbarung Gottes auf dem heiligen Sinai geschah inmitten von Myriaden himmlischer Kriegswagen (Ps. 68,18). Der Herr wird kommen im Feuer, und seine Wagen sind wie der Sturmwind (Jes. 66,15). Das Bild kann sich auch ändern, indem die Wolken als Wagen und Rosse Gottes gelten (Ps. 68,34; 104,3; Jes. 19,1; 66,15; Hab. 3,8.15).

Die Beweglichkeit des Bildes gibt uns einen wichtigen Fingerzeig für die Deutung des Bildes vom Kriegsross in der Apokalypse. Es muss also nicht ein Ross aus Fleisch und Blut sein. Das Vorbild für die apokalyptischen Reiter haben wir in Sach. 1 und 6. In Sach. 1,8ff. schaut der Prophet in einem Nachtgesicht einen Mann auf einem rötlichen Pferde zwischen den Myrten im Talgrunde, gefolgt von anderen Reitern auf rötlichen, fuchsroten und weißen Pferden. Der Anführer dieses Heeres wird in Vers 11 als Engel Jehovas gekennzeichnet. Die Aufgabe dieser Reiter war, als Erkundungstruppe das Land zu durchziehen. In Sach. 6,1ff. schaut der Prophet vier Wagen, zwischen zwei ehernen Bergen hervorgehend, bespannt mit roten, schwarzen, weißen und scheckigen Rossen. Auf die Frage, was diese bedeuten, bekommt er die Antwort: **„Diese sind die vier Winde (oder Geister) des Himmels, welche ausgehen, nachdem sie sich vor den Herrn des ganzen Landes gestellt haben“**.

So muss auch das Bild von den apokalyptischen Reitern gedeutet werden. Hinter den Bildern stehen reale geistige Mächte, gelenkt von persönlichen Wesen einer anderen Ordnung. Die prophetischen Bilder enthüllen uns den Geisterhintergrund der Weltgeschichte. Parallel zu den Vorgängen in der Menschenwelt finden Bewegungen in der höheren Geisterwelt statt. Hinter allem steht Gott. Wie er über himmlische Heerscharen verfügt, so gebietet er auch über die irdischen Heerscharen, die Völker und Weltreiche. Nicht Satan regiert die Welt, sondern Gott. Es darf uns deshalb

nicht wundern, in dem Reiter auf weißem Pferde (Offb. 6,2; 19,11) den Herrn selber zu sehen, wie in Sach. 1,8 der Reiter auf dem rötlichen Pferde identisch ist mit dem Engel des Herrn. In Sach. 6 handelt es sich ebenso wie in Offb. 6 um die messianische Welteroberung durch Gerichte. Es geschieht alles nach dem Plane Gottes und auf seinen Befehl.

Bedeutsam ist die Vierzahl der Rosse. Nach Sach. 6,5 sind es die vier Winde des Himmels, also vier Geistesmächte, wobei die Vier die Zahl der ganzen Welt ist. Dieselbe Bedeutung hat auch die Vierzahl in Offb. 6. Hier symbolisieren die vier Rosse auch die die ganze Welt umspannenden geistigen Mächte, gelenkt von den darauf Sitzenden. Über die Bedeutung der verschiedenen Farben siehe unter *Farben.* Die Leitung all dieser geistigen Mächte und Potenzen hat der Herr in der Hand und gebraucht sie nach seinem Willen. Selbst die Öffnung des Abgrundes und das Aufsteigen der geheimnisvollen Quälgeister, der Heuschrecken gleich den Rossen mit Löwenköpfen, aus deren Mäulern Feuer, Rauch und Schwefel hervorgeht, erfolgt auf seinen Befehl (siehe unter *Heuschrecken*).

Dass das Blut aus der Kelter bis an die Zäume oder Gebisse der Pferde herauskommt von 1’600 Stadien her (Offb. 14,20), kann auch nur symbolisch richtig verstanden werden. Mit den Pferden sind offenbar dieselben gemeint, die nach Offb. 19,19 zum letzten großen Krieg des Tieres gegen den als König wiederkommenden Christus sich versammelt haben an einem Ort, der da heißt auf Hebräisch Harmagedon (Offb. 16,16). Dass das Blut aus der großen Kelter Gottes bis an die Zäume oder Gebisse der Pferde geht, symbolisiert das Vergeltungsgericht Gottes. Es trifft die Gebisse der Pferde und diejenigen, die die Pferde durch den Zaum nach ihrem Willen lenken, also die Feinde des Volkes Gottes; denn es ist der große Tag der Vergeltung Gottes (siehe unter *Kelter*). Von den Mäulern der Pferde ist das Unheil ausgegangen, an derselben Stelle trifft das Gericht Gottes. Über die 1’600 Stadien siehe unter *Stadion*.

Heuschrecke (akris):

Kap. 9,3: aus dem Rauch kamen Heuschrecken heraus;
9,7: die Ähnlichkeiten der Heuschrecken sind gleich Pferden, bereit gemacht zur Schlacht, und auf ihren Köpfen wie Kronen gleich dem Golde, und ihre Angesichter wie Menschenangesichter.

Heuschrecken sind ein bekanntes Bild für Gottes Strafgerichte (2. Mo. 10,4ff.; 5. Mo. 28,38; 1. Kön. 8,37; Ps. 78,46; 105,34; Joel 1,4; Am. 4,9; 7,1ff.; 2. Chron. 7,13). Auch der Vergleich feindlicher Kriegsheere mit den alles verzehrenden Heuschreckenschwärmen ist bekannt (Ri. 6,5; 7,12; Jer. 46,23; Nah. 3,15). In Hiob 39,20 wird das springende Streitross mit den Heuschrecken verglichen (vergleiche Joel 2,4).

Dass aus dem Rauch, der aus dem geöffneten Abgrund aufsteigt, Heuschrecken hervorgehen, zeigt schon, dass wir es hier mit dämonisierten Kriegsheeren zu tun haben. Heuschrecken, die kein Grünes anrühren, aber die Menschen wie Skorpione quälen, sind in ihrer Natur entgegengesetzt den Gewohnheiten der uns bekannten Heuschrecken. Es sind Wesen ganz anderer Ordnung. Sie sind in ihren Ähnlichkeiten gleich Pferden, aber doch keine Pferde. Ihre Dinge wie Kronen sind keine Kronen, sondern etwas dem Ähnliches. Ihre Angesichter (siehe unter *Angesicht*) sind wie Menschenangesichter, aber es sind doch keine Menschen im gewöhnlichen Sinne. Es sind die Ausgeburten eines dämonisierten Übermenschentums, teuflische Menschenquäler. So wenig wie wir die Bilder der Apokalypse im Allgemeinen nicht rein vergeistigen dürfen, so wenig auch dieses schauerliche Bild von den Heuschrecken. Die Wirklichkeit wird die kühnste Phantasie übertreffen.

Skorpion (skorpios):

Kap. 9, 3: wie die Skorpione des Landes Vollmacht haben;
9, 5: wie die Qual vom Skorpion;
9,10: sie haben Schwänze wie Skorpione und Stacheln.

Skorpione sind neben feurigen Schlangen gefährliche Tiere, die dem Menschen entsetzliche Qualen und den Tod bringen (5. Mo. 8,15). Das Bild in Offb. 9 ist das der Skorpionenqual und der Vollmacht, welche die Skorpione in ihren Schwänzen haben. Die Wesen, welche hier beschrieben werden, sind jedoch keine Skorpione, sondern die dämonisierten Kriegsheere, die dem Engel des Abgrunds gehorchen. Sie töten nicht, aber sie quälen, und ihre Qual ist so unerträglich, dass die Menschen den Tod suchen und ihn nicht finden können. Dass sie ihre Hauptwaffe in ihren Schwänzen haben, weist hin auf die Listigkeit und Falschheit ihrer Kampfmethoden. In Hes. 2,6 werden besonders bösartige Menschen mit Skorpionen verglichen.

Frosch (batrachos):

Kap. 16,13: drei unreine Geister wie Frösche (denn sie sind Geister von Dämonen, die da Zeichen tun).

Frösche sind in der Schrift in Verbindung mit von Gott verhängten Plagen erwähnt (2. Mo. 7,27ff.; 8,1ff.; Ps. 78,45; 105,30). Ihr Lebenselement ist der Sumpf, also stagnierendes, unreines Wasser. Der Frosch ist ein Bild von der hohlen Aufgeblasenheit und der Unreinheit. Die dämonischen Geister in Offb. 16,13 sind keine Frösche, sondern Wesen wie Frösche. Sie werden nie mit Menschen verglichen, sind daher in ihrer Natur von den Heuschrecken und Skorpionen zu unterscheiden (siehe unter *Geister).*

Hund (kyōn):

Kap. 22,15: draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer.

Die Anführung von *Hunden* in gleicher Reihe mit Zauberern, Hurern, Mördern usw. nötigt uns zu dem Schluss, dass es sich hier nicht um Tiere handelt, sondern um eine gewisse Klasse von Menschen, die mit diesem tierischen Namen belegt werden. Aus einigen anderen Schriftstellen erfahren wir, dass diese Benennung üblich war für solche, die widernatürliche Unzucht trieben, für Kynäden. Diese Art Unzucht wurde sogar in Tempeln getrieben von dazu geweihten Personen (5. Mo. 23,19). Die Hurer sind ebenfalls solche, die die Unzucht im Tempel als eine Art Gottesdienst ausübten. In der Lasterliste in Offb. 22,15 und 21,8 scheinen nur die religiösen Gräuel und Verirrungen aufgezählt zu sein. Das ist prophetische Grundanschauung.

Vogel (ornäon):

Kap. 18, 2: Babylon wurde — zum Käfig jedes unreinen und verabscheuten Vogels;
19,17: zu allen Vögeln, die da fliegen im Mittelhimmel;
19,21: alle Vögel werden satt von ihren Fleischen.

Unreine und verabscheute *Vögel* stehen in Offb. 18,2 in einer Reihe mit Dämonen und unreinen Geistern. Es liegt nahe, in ihnen ein besonderes Bild zu vermuten. Das hierfür im Griechischen gebrauchte Wort ornäon kommt nur in diesen drei Stellen vor. Sonst wird ornis gebraucht (Mt. 23,37; Lk. 13,34) für Henne oder ptäon und pätīnon für Geflügeltes.

Im Vergleich zu den Weissagungen vom Untergang des alten Babel finden wir beachtenswerte Unterschiede. In Jes. 13,21–22 heißt es: **„Wüstentiere werden sich dort lagern und die Häuser mit Uhus angefüllt sein. Strauße sollen dort wohnen und Bocks-**

geister dort tanzen. Und die Schakale in den Palästen sollen dazu heulen und wilde Hunde in den Lustschlössern." Jer. 50,39: **„Darum werden Wildkatzen mit Schakalen zusammenwohnen, und Strauße werden darin hausen."** An der Stelle des alten zerstörten Babel, das nie wieder aufgebaut und besiedelt werden soll, werden wilde Wüstentiere hausen.

Anders verhält es sich mit dem Babylon der Apokalypse. Daselbst hausen geistige Mächte: Dämonen, unreine Geister und unreine Vögel. Die letzteren müssen demnach Bilder von unreinen Geistern besonderer Art sein. Die Vögel in Mt. 13,4, welche die auf den Weg gefallenen Samen aufpicken, werden in Mt. 13,19 mit dem Argen und in Mk. 4,15 mit dem Satan verglichen.

Flügel (ptäryx):

Kap. 4, 8:	vier Lebewesen, ein jegliches von ihnen hat je sechs Flügel;
9, 9:	die Stimme ihrer Flügel wie eine Stimme vieler Streitwagen-Pferde;
12,14:	gegeben der Frau die zwei Flügel des großen Adlers.

Bei der Erforschung der symbolischen Bedeutung der *Flügel* gehen wir am besten von der Schilderung der Cherubgestalten aus, wie wir sie in Offb. 4,8 finden. Die vier Lebewesen, die in Hes. 10,20 auch Cherubim genannt werden, treffen wir in der Schrift mehrere Male an (1. Mo. 3,24; 2. Mo. 25,18ff.; 26,31; 1. Sam. 4,4; 2. Sam. 6,2; 1. Kön. 6,23.29; Ps. 18,11; Hes. 41,18).

Das Auffallendste an diesen Cherubim sind die Flügel. Die Cherubgestalten auf der Bundeslade im Allerheiligsten breiten ihre Flügel so aus, dass sie die ganze Breite des Raumes ausfüllen von einer Wand an die andere und die Bundeslade ganz bedecken (2. Mo. 25,20; 1. Kön. 6,27). Oben über den Flügeln der Cherubim war die Schekhina, das Bild des Wohnens Gottes (2. Mo. 25,22; 1. Sam. 4,4; 2. Sam. 6,2). In der Vision von der Thronherrlichkeit

Gottes in Hes. 1 haben die Cherubim vier Flügel und in Offb. 4 sechs Flügel. Die Zahlen haben gewiss nur symbolischen Wert, die Vier als Weltzahl in ihrer Allseitigkeit und die Sechs als Zahl des Menschen oder der Geschöpfe in ihrer unvollendeten Stellung (siehe unter Zahlen: *Vier* und *Sechs*).

Die Cherubim gebrauchen ihre Flügel nicht zum Fliegen, wie sie auch in Hes. 1,8 die Menschenhände unter den Flügeln nicht gebrauchen zu irgendeiner Handlung. Sie machen den Eindruck des gewaltigen Strebens nach Freiheit und Erhebung aus ihrer gebundenen Stellung heraus in einen freien, gelösten Zustand hinein. So sind die Flügel der Lebewesen ein ergreifendes Symbol des Ächzens und Wehenleidens der gesamten Schöpfung und ihres Sehnens nach der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes (Röm. 8,19–23).

Die vier Lebewesen in der Apokalypse repräsentieren die gesamte leibliche Schöpfung, einschließlich des Menschen, daher auch das eine mit einem Menschenantlitz ausgestattet ist (Offb. 4,7). Sie haben das brennendste Interesse an der Heilsgeschichte und ihrer Vollendung, weil auch ihre eigene Vollendung damit erreicht wird. Bei jedem Fortschritt der Heilsgeschichte regen sie in heiliger Unruhe ihre Flügel. Ruhe haben sie nicht tags und nachts. Die Tage und Nächte sind die Entwicklungsstufen der Heilsgeschichte im Werden der neuen Schöpfung. Hes. 1,24: **„Und ich hörte das Rauschen ihrer Flügel wie das Rauschen gewaltiger Wasser, wie die Stimme des Allmächtigen, wenn sie gingen, das Rauschen eines Getümmels wie das Rauschen eines Heerlagers. Wenn sie stillstanden, senkten sie ihre Flügel“** (vergleiche Offb. 3,13; 10,5). Mit ihren Flügeln begleiten sie das große Weltgeschehen und bringen damit ihr inniges Interesse an demselben zum Ausdruck.

Das Thronen Gottes über den Cherubim ist ein Symbol von Gottes Heilsschaffen für die ganze Kreatur, um dieselbe zur Vollendung, zur Sabbatruhe, zur Zahl Sieben zu führen. Wenn dagegen von den Fittichen oder Flügeln Gottes die Rede ist, so bedeuten

diese keine Unruhe, kein Sehnen nach der Freiheit wie bei der gebundenen Kreatur, sondern völlige Freiheit, Ruhe und Sicherheit. Ps. 91,4: **„Mit seinen Fittichen wird er dich decken, und du wirst Zuflucht finden unter seinen Flügeln“** (vergleiche Ps. 36,8; 57,2; 61,5; 17,8; 63,8; Rut 2,12; Mal. 3,20; Mt. 23,37; Lk. 13,34). Wenn Gott sagt: **„ich habe euch getragen auf Adlers Flügeln und euch zu mir gebracht“** (2. Mo. 19,4; 5. Mo. 32,11), so ist das ein Bild von der Freiheit und Macht Gottes, die er dem Unfreien und Machtlosen zur Verfügung stellt, um ihn zu retten.

Bedeutsam ist das Bild der Flügel des großen Adlers, die der Frau gegeben werden, auf dass sie fliege in die Wüste an ihren Ort (Offb. 12,14). Das Bild muss im Wesen dasselbe bedeuten wie bei den Cherubim in Offb. 4,8. Sind dort die Flügel ein Bild des Strebens nach höherer Freiheit und der Erreichung des letzten Schöpfungszieles, so sind sie es auch hier bei der Frau. Sie hat diese Flügel noch nicht, da sie ja aus der Sphäre des Himmels herabkommt, also eine niedrigere Sphäre jetzt erreicht. Zu diesem Übergang würde das Bild der Flügel nicht passen. Aber nun werden ihr die zwei Flügel des großen Adlers gegeben. Sie wird ausgerüstet mit der Fähigkeit des Fliegens, des sich Erhebens in höhere Regionen, des Strebens nach wahrer Freiheit.

Und überraschenderweise fliegt die Frau mit den Adlersflügeln nicht in die Höhe, sondern in die Wüste an ihren Ort. Das ist Gebrauch des Freiheitsstrebens in gottgewolltem Sinne, zur Vollendung der Heilsgeschichte Israels. Die Wüste ist der Ort des Neuanfangs. Das ist das Sehnen der Frau, dazu gebraucht sie die ihr verliehenen Flügel, das Ziel der Heilsgeschichte Israels baldigst zu erreichen. Die Wüste ist der der Frau von Gott zugewiesene Ort, der Plan der Erfüllung seines Berufs (siehe unter *Ort*).

Die Stimme der Flügel der dämonischen Heuschrecken (Offb. 9,9) wie die Stimme vieler Streitwagen-Pferde, die da rennen zur Schlacht, ist ein Bild von der dämonischen Unruhe im Streben nach Freiheit. Dieses Freiheitsstreben führt zur Vernichtung und ist eine Karikatur vom Seufzen der Schöpfung nach der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Horn (käras):

Kap. 5, 6: Lamm —, das hat sieben Hörner und sieben Augen;
9,13: Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars;
12, 3: Drache, der hat sieben Köpfe und zehn Hörner;
13, 1: Tier, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf seinen Hörnern zehn Diademe;
13,11: Tier — und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm;
17, 3: Tier — das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner (Vers 7);
17,12: die zehn Hörner, die du sahest, sind zehn Könige;
17,16: die zehn Hörner — und das Tier — werden die Hure hassen.

Wie die *Hörner* des Widders oder Stiers Symbole der Kraft und Stärke sind, so hat auch das Bild der verschiedenen Hörner in der Apokalypse denselben Sinn. In Offb. 9,13 wird von den vier Hörnern des goldenen Räucheraltars gesagt, dass eine Stimme aus ihnen hervorgeht, die dem sechsten Posaunenengel gebietet, die vier Gerichtsengel zu lösen, die gebunden sind an dem großen Strom Euphrat. Dass diese Stimme aus den vier Hörnern des Räucheraltars hervorkommt, bedeutet, dass die aggressive Stoßkraft der Gebete der Heiligen wirksam wird (siehe unter *Altar).* Die Hörner sind der wichtigste Teil des ganzen Altars. Das Abschlagen der Hörner ist deshalb gleichbedeutend mit Zerstörung des Altars selber (Am. 3,14).

In Offb. 16,7 hören wir den Altar selber sprechen, und zwar das feierliche Amen der Gemeinde zu den Gerichtswegen Gottes. Dabei kommen die Hörner nicht in Betracht. Die Vierzahl der Hörner entspricht der Vierzahl der Gerichtsengel am Strome Euphrat und ist ein Symbol von der weltumfassenden Allseitigkeit des Gerichts.

Christus wird in Offb. 5,6 als Lamm dargestellt mit sieben Hörnern und sieben Augen. Während zu dem Bilde der sieben Augen eine Erklärung gegeben wird, welche sind die sieben Geister Gottes, wird es dem Leser überlassen, das Bild der sieben Hörner sich selber zu deuten. Auch hier haben die Hörner denselben Sinn wie beim goldenen Altar, sie symbolisieren die Stoßkraft, und zwar hier des Richterkönigs Christus in der Ausführung der göttlichen Gerichte. Die Zahl Sieben weist hin auf die Vollendung der Gerichtswege Gottes durch Christus. Das Lamm bringt das Gericht Gottes zum Abschluss und bestimmten Heilsziel.

Wenn von dem Tier aus dem Lande (Offb. 13,11), dem falschen Propheten, gesagt wird, dass es zwei Hörner hat gleich einem Lamm, so soll damit seine geheuchelte Demut betont werden. Das zweite Tier hat auch nicht die aggressive Stoßkraft wie das erste Tier, das aus dem Meere aufsteigt und der Drache, daher nur die Zweizahl der Hörner. Ihm liegt nur daran, die Lammesnatur vorzutäuschen.

Mit erstaunlicher Einmütigkeit ist das Auftreten des Drachen und des Tieres aus dem Meer. Beide haben sieben Köpfe und zehn Hörner (Offb. 12,3; 13,1; 17,3.7). Doch in einem Punkt unterscheiden sie sich wesentlich: Beim Drachen stehen die sieben Häupter im Vordergrund und sind deshalb mit sieben Diademen geschmückt, während beim Tier die zehn Hörner den Vortritt haben und mit Diademen versehen sind.

Die zehn Hörner sind Bilder der eigentlichen Stoßkraft der gottfeindlichen Macht. Sie werden als Könige beschrieben, die ein Königreich noch nicht erhalten haben, aber die Vollmacht bekommen, mit dem Tier eine Stunde wie Könige zu herrschen. Es sind Menschheitsführer ohne persönlichen Hoheitsehrgeiz, nur von dem fanatischen Trieb ihrer weltanschaulichen Einstellung besessen, die erfolgreichsten Führerpersönlichkeiten, die sich und ihre Person und Fähigkeiten ganz in den Dienst einer Sache stellen. Auf ihren Schultern ruht die autoritäre Vollmacht von Diktatoren. Nur für ganz kurze Zeit dauert ihr beispielloser Erfolg. Die Zehnzahl ist die Füllezahl (siehe unter Zahlen: *zehn*).

Ihre Hauptmission besteht im Hass gegen die große Hure und in der Beeinflussung des letzten Weltreichs, damit es das jüdische Element ausscheidet. Die eigentliche Stoßkraft der zehn Hörner ist jedoch gegen Christus gerichtet. Sie werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden (Offb. 17,14).

Die zehn Hörner in Dan. 7 und 8 sind nicht zu verwechseln mit den zehn Hörnern in Offb. 17. Die gleiche Zehnzahl hat allerdings denselben bildlichen Sinn der Fülle. Die zehn Hörner des danielschen vierten Weltreichs (Dan. 7,7) weisen hin auf eine zeitgeschichtliche, vorlaufende Erfüllung, die ein Typus der endzeitlichen Erfüllung ist. Das kleine Horn (Dan. 7,8) findet zunächst seine zeitgeschichtliche Erfüllung in Antiochus IV. Epiphanes (a. 175 bis 162 v. Chr., vergleiche Dan. 8,9), von dem das erste Buch der Makkabäer berichtet.

Schwierigkeiten in der Auslegung von Dan. 7 und 8 entstehen erst dann, wenn man annimmt, dass es sich in Dan. 7 um endzeitliche und Dan. 8 um zeitgeschichtliche Erfüllung handelt. An beiden Stellen handelt es sich um ein und dasselbe kleine Horn. Wir sind nämlich durchaus nicht gezwungen, bei der Deutung des vierten Tieres in Dan. 7 an das Römische Weltreich zu denken, während doch das kleine Horn aus einem der vier Hörner des Ziegenbocks hervorgeht, also auf das griechisch mazedonische Weltreich Alexanders hinweist (Dan. 8,8–9). Der Prophet schaut Nahes und Fernes, Typus und Antitypus in einem Bild. Das vierte Tier in Dan. 7 stellt von seinem prophetischen Standort aus die Gestalt des letzten Weltreichs dar kurz vor der Ankunft des Menschensohnes. Dabei lag das Römische Weltreich gar nicht im Blickfelde des Propheten. In Wirklichkeit gibt es im Laufe der Geschichte weit mehr als vier Weltreiche. Die Zahl Vier ist hier nur in ihrem symbolischen Sinn zu verstehen als Zahl der Welt in ihrer allseitigen Zusammenfassung (vergleiche auch Sach. 2,1–2).

Schwanz (ūra):

Kap. 9,10: sie haben Schwänze gleich Skorpionen und Stacheln, und in ihren Schwänzen ist ihre Vollmacht, zu beschädigen die Menschen;
9,19: die Vollmacht der Pferde ist in ihrem Maule und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind gleich Schlangen, die Köpfe haben;
12, 4: sein Schwanz schleift das Drittel der Sterne des Himmels.

Das Sinnbild des *Schwanzes* ist bekannt im Alten Testament. 5. Mo. 28,13: **„Jehova wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz“**. Nach 5. Mo. 28,43–44 bedeutet **„zum Schwanz werden“** so viel wie tiefer und tiefer hinabsinken. Nach Jes. 9,13–14 bedeutet Haupt so viel wie Älteste und Angesehene im Volk, und der Prophet, der Lüge lehrt, wird als Schwanz bezeichnet. Jes. 19,15: **„Von Ägypten wird keine Tat geschehen, welche Haupt oder Schwanz, Palmzweig oder Binse verrichte“**. Wenn die falschen Propheten mit dem Schwanz am Volkskörper verglichen werden, so ist das natürlich heilige Ironie. Sie haben sich selber doch sicher für den Kopf gehalten.

Aber in dieser Ironie liegt eine tiefe Wahrheit. Der Schwanz nämlich wurde zum gefährlichsten Werkzeug des Bösen. Es ist die heimtückische, hinterlistige Waffe des Drachen, des großen Gegenspielers Christi (Offb. 12,4), womit er das Drittel der Sterne des Himmels, der Lehrer, schleift und in das Land wirft. Das Schleifen ist eine heimliche Verschiebung von ihrem Ort, kein offener Kampf, sondern hinterlistige Kriegsführung durch Täuschungsmanöver. So gelingt es ihm, die Lehrer zum Sturze zu bringen und dadurch das falsche Prophetentum in Israel groß zu machen.

Der Schwanz des Drachen ist diejenige Seite, auf welche die Lehrer am wenigsten geachtet haben, das scheinbar Harmlose, ja sogar Ansprechende im Drachenwesen. So ist es auch mit den dä-

monischen Wesen aus dem Brunnen des Abgrunds, den Heuschrecken (Offb. 9,10). Ihre Schwänze sind gleich Skorpionen und haben Stacheln. Damit können sie die Menschen beschädigen fünf Monate lang. Die Qual wird so unerträglich sein, dass die Menschen den Tod suchen und nicht finden werden. Es ist nicht klar, worin diese Qual besteht und was der besondere Charakter dieser Schwänze eigentlich ist. Es sind bisher noch unbekannte, teuflische, feindliche Waffen.

Ebenso die Schwänze der dämonischen Pferde (Offb. 9,19), die gleich Schlangen sind mit Köpfen, mit denen sie beschädigen. Der Schlangenkopf dient hier zur Verstärkung des Bildes von der Hinterlistigkeit und Furchtbarkeit dieser Waffen. Die ganze Schlangennatur liegt in ihnen.

3.1.4 Menschenwelt

Verschiedene Arten von Menschen

Mensch (anthrōpos):

Kap. 4, 7:	das dritte Lebewesen hat das Aussehen gleich wie eines Menschen;
8,11:	viele der Menschen starben von den Wassern;
9, 4:	außer den Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes;
9, 5:	Skorpion, wenn er einen Menschen sticht;
9, 6:	werden die Menschen den Tod suchen;
9, 7:	ihre Angesichter wie Menschenangesichter;
9,10:	zu beschädigen die Menschen fünf Monate;
9,15:	dass sie töteten das Drittel der Menschen (Vers 18);
9,20:	die Übrigen der Menschen — sinnen nicht um;
11,13:	wurden getötet 7'000 Namen von Menschen;
13,13:	Feuer — herabfallen — angesichts der Menschen;

13,18: denn eines Menschen Zahl ist es;
14, 4: erkauft von den Menschen als Erstling für Gott und das Lamm;
16, 2: böse Eiterbeulen an den Menschen;
16, 8: zu versengen die Menschen mit Feuer (Vers 9);
16,18: seit ein Mensch auf Erden wurde;
16,21: Hagel — fällt herab aus dem Himmel auf die Menschen — es lästern die Menschen Gott;
18,13: und Körper und Seelen der Menschen;
21, 3: Gottes Zelt ist bei den Menschen;
21,17: Ellen, ein Maß eines Menschen, das da ist eines Engels.

Da der Ausdruck *Menschen* in diesen Stellen, wie der Zusammenhang zeigt, nicht in dem weiteren Sinne von der ganzen Menschheit gebraucht wird, sondern nur von den Bewohnern des Landes, d. h. von den Juden, so muss dieser Ausdruck im Unterschied zu dem andern, nämlich den Bewohnern des Landes, einen tieferen bildlichen Sinn haben. Es sind nicht einfach nur die Leute, sondern der Mensch als Gattung, in seiner physischen und geistigen Natur. Das griechische Wort *anthrōpos* entspricht dann dem hebräischen Wort *adam*.

Bewohner des Landes:

Kap. 3,10: Stunde der Versuchung, die im Begriff ist zu kommen über den ganzen Erdkreis, zu versuchen alle, die da wohnen im Lande;
6,10: rächest unser Blut an denen, die da wohnen im Lande;
8,13: weh denen, die da wohnen im Lande;
11,10: die da wohnen im Lande, freuen sich über sie — da diese zwei Propheten die quälten, die da wohnen im Lande;
13, 8: anbeten werden es alle, die da wohnen im Lande;

13,12: dass das Land und die in ihm wohnen, anbeten das erste Tier;
13,14: es führt irre, die da wohnen im Lande;
14, 6: äonisches Evangelium zu verkündigen über die, die da sitzen im Lande;
17, 2: berauscht werden, die das Land bewohnen;
17, 8: es werden staunen, die da wohnen im Lande.

Dass mit den *Bewohnern des Landes* tatsächlich die Juden gemeint sind, geht mit eindeutiger Klarheit aus denjenigen Stellen hervor, in denen die Bewohner des Landes unterschieden werden von dem Erdkreis (Offb. 3,10), oder jeder Nation und Stamm und Zunge und Volk (Offb. 11,9–10; 13,7–8; 14,6), und in denen es der nähere Zusammenhang klar beweist (vergleiche Offb. 6,10 mit Mt. 23,35–36; 27,25 und Offb. 13,12 mit Vers 11). Der bildliche Sinn dieses Ausdrucks, bei dem das Wohnen oder Sitzen betont wird, ist wohl der, dass diese Menschen sich in dem Heiligen Land sesshaft gemacht haben aus eigener Kraft. Im Gegensatz dazu steht der Ausdruck *zelten* (Offb. 12,12; 21,3).

Mann (anēr), männlich (arsēn):

Kap. 21, 2: wie eine Braut geschmückt für ihren Mann;
12, 5: sie gebar einen Sohn, ein Männliches;
12,13: die Frau, die da hat den Männlichen geboren;

Es ist auffallend, dass nirgends in der Apokalypse von *Männern* die Rede ist, wenn die Menschen gemeint sind. Da heißt es nur: die Menschen oder die Bewohner des Landes. Dies muss Absicht sein, damit das Bild von Mann und männlich nicht verwischt wird. Nur Christus wird Mann genannt (Offb. 21,2), und zwar als Mann Israels, seiner Frau. Dann wird das Bundesverhältnis Gottes mit Israel, das unter dem Bilde der Ehe dargestellt wird, seine Erfüllung gefunden haben, und zwar durch Christus als das Lamm Gottes.

Auch der Sohn des himmlischen Urbildes wird Mann genannt, wörtlich ein Männlicher oder Männliches. Damit findet die Gemeinde, der himmlische Weibessame (vergleiche Gal. 4,26), ihr Vollendungsziel. Eph. 4,13: **„bis wir alle hingelangen — zum vollkommenen Mann, zum Maß des Vollwuchses der Fülle des Christus“**. Paulus sagt von der Gemeinde in 2. Kor. 11,2: **„Ich habe euch passend gemacht** (nicht: verlobt) **einem Manne, dem Christus eine reine Jungfrau darzustellen“**. Paulus vollzieht keinen Verlobungsakt, er wirbt keine Braut für Christus, aber er eifert um die Reinheit der Gemeinde mit göttlichem Eifer. Die reine Jungfrau ist das Bild der Reinheit. Israel wird bereitgemacht wie eine für ihren Mann geschmückte Braut; die Gemeinde wird bereitgemacht für Christus, den Mann, wie eine reine Jungfrau (siehe unter *Jungfrau).*

Frau (gynē):

Kap. 2,20:	die Frau Isebel, die da sagt, sie sei eine Prophetin;
9, 8:	sie hatten Haare wie Frauenhaare;
12, 1:	eine Frau, umhüllt mit der Sonne;
12, 4:	angesichts der Frau, die im Begriff ist zu gebären;
12, 6:	die Frau floh in die Wüste;
12,13:	der Drache verfolgt die Frau;
12,14:	gegeben der Frau die zwei Flügel des großen Adlers;
12,15:	Wasser aus ihrem Maule hinter der Frau her;
12,16:	es hilft das Land der Frau;
12,17:	zornig ist der Drache über die Frau;
14, 4:	diese sind, die mit Frauen nicht besudelt wurden;
17, 3:	eine Frau, sitzend auf einem scharlachroten Tier;
17, 4:	die Frau war umhüllt mit Purpur und Scharlach;
17, 6:	ich sah die Frau berauscht vom Blute der Heiligen;
17, 7:	das Geheimnis der Frau;
17, 9:	Berge, wo die Frau sitzt auf ihnen;
17,18:	die Frau, die du sahest, ist die große Stadt;

19, 7: und seine Frau macht sich bereit;
21, 9: die Braut, die Frau des Lammes.

Die *Frau* ist ein hochbedeutsames Bild in der ganzen Prophetie. Der tiefe Sinn des Bildes ist der Urbestimmung der Frau entnommen, die Gebärerin des Erretters zu sein. Der Weibessame sollte nach 1. Mo. 3,15 der Schlange den Kopf zermalmen. Die Frau ist also die Trägerin der Erlösungsverheißung, wie denn auch tatsächlich der Erretter von einer Frau geboren wurde (Gal. 4,4).

Auf dieser Verheißung für das ganze Menschengeschlecht beruht die besondere Verheißung für das auserwählte Volk Israel. Aus Israel sollte der verheißene Erretter kommen, und so wurde Israel der Träger der Verheißung vom Weibessamen. Aufgrund dieser seiner besonderen Stellung wurde Israel in der prophetischen Bildersprache die Frau Jehovas genannt (Jes. 50,1; 54,6; 62,5; Jer. 2,2; Hos. 2,21–22) und das Bundesverhältnis Gottes mit Israel mit einem Ehebunde verglichen. Dies ist und bleibt das Zentralbild für Israel, während der Leib Christi das Zentralbild der Gemeinde ist.

Bundesbruch, Untreue gegen Jehova wird deshalb mit Hurerei und Ehebruch bezeichnet. Daher auch der oft gebrauchte Ausdruck **„anderen Göttern nachhuren"** (2. Mo. 34,15–16; 3. Mo. 17,7; 20,5–6; 5. Mo. 15,39; 31,16; Ri. 2,17; 8,27.33; 1. Chron. 5,25). Die ausgebildete Allegorie des Ehebundes von der Beziehung Jehovas zu Israel finden wir zum ersten Male bei Hos. 1–3, um die große Innigkeit der Liebe Jehovas und die Verwerflichkeit der Untreue Israels zu veranschaulichen. Dieses Bild wird von den späteren Propheten übernommen und weiter ausgeprägt (Jes. 1,21; 54,5; 57,3; 62,5; Jer. 3,1ff.; 5,7; 13,27; Hes. 16,15ff.; 23,1ff.).

Mit dem treulosen Israel, das in seiner Jugendzeit ihm eine liebe Braut war, dann aber von ihm abgefallen ist und eine Ehebrecherin, eine große Hure geworden ist, will Gott ein neues Ehebündnis schließen. Das ist der Sinn des Wortes in Hos. 2,21–22 : **„Ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben**

in Gerechtigkeit und Gericht, und in Güte und Barmherzigkeit, und ich will dich mir verloben in Treue, und du wirst Jehova erkennen". Alle die verschiedenen Seiten ein und desselben Bildes von der Frau finden wir in der Apokalypse wieder: die Frau als Zentralbild Israels in Offb. 12, als Ehebrecherin und große Hure in Offb. 17, als die wiederhergestellte Frau, die Braut in Offb. 19,7 und 21,9.

Hierzu kommen einzelne, sehr wichtige Züge: einmal, dass das Urbild der Frau im Himmel ist (Offb. 12,1), und zum andern, dass die Frau nach ihrem Urbild zweierlei Samen hat, einen himmlischen, nämlich den männlichen Sohn, und einen irdischen, nämlich das Volk Israel. Das Bild in Offb. 12 zerfällt demnach in zwei Teile: in Offb. 12,5 die himmlische Frau und in Offb. 12,6ff. die Frau auf der Erde, in der Wüste. Der auffallende Szenenwechsel innerhalb eines festen Bildes findet seine Erklärung nur in dem besonderen Beruf Israels, was angedeutet wird durch die Bemerkung **„der Frau wurden die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, auf dass sie fliege in die Wüste, an ihren Ort"** (siehe unter *Flügel* und *Ort*). Im Himmel wird die Rechtsfrage im Heilswirken Gottes entschieden, und da ist die vollendete Gemeinde die restlose Lösung dieser Frage. Daher die Szene im Himmel in Offb. 12,1–5.7–11. Auf Erden wird die Durchführung der Heilsgeschichte entschieden, und da ist Israel die Zentralachse. Daher die Szene auf Erden oder im Lande in Offb. 12,6.12–17. Beide Körperschaften, die Gemeinde und Israel, haben ein gemeinsames Urbild, die Frau als Gebärerin des Erretters.

Braut (nymphē):

Kap. 18,23:	Stimme des Bräutigams und der Braut — nimmermehr hören;
21, 2:	das neue Jerusalem — wie eine Braut, geschmückt für ihren Mann;
21, 9:	zeigen die Braut, die Frau des Lammes;
22,17:	der Geist und die Braut sagen: komm!

Im Neuen Testament ist außer in der Apokalypse nirgends die Rede von Israel als der *Braut.* Nur in Joh. 3,29 macht Jesus eine Anspielung darauf, wenn er sagt: **„Der die Braut hat, ist der Bräutigam"**. Selbst im Gleichnis von den zehn Jungfrauen erscheint die Braut nicht, sondern nur der Bräutigam (Mt. 25,1.5–6.10; vergleiche auch Mt. 9,15; Mk. 2,19–20 ; Lk. 5,34–35; Joh. 2,9; 3,29).

In den prophetischen Büchern des Alten Testaments dagegen ist das Bild sehr betont und ganz klar. Jes. 61,10 schildert die Braut in Gewändern des Heils, umhüllt mit dem Rock der Gerechtigkeit — wie eine Braut, die ihren Brautstaat anlegt. Der Brautschmuck Zions ist der neue Kindersegen. Jes. 49,17–18 : **„Herbei eilen deine Erbauer; deine Zerstörer und Verwüster verlassen dich. Erhebe ringsum deine Augen und schaue! Sie alle versammeln sich, kommen zu dir. So wahr ich lebe, spricht Jehova, sie alle sollst du wie einen Schmuck dir anlegen und sie dir umgürten wie eine Braut"**. Die Jugendgeschichte Israels wird verglichen mit einem idealen Brautstand. Jer. 2,2: **„Ich gedenke der Zuneigung deiner Jugend, der Liebe deines Brautstandes, da du hinter mir herzogst in der Wüste, im Lande, da nichts besäet wird"**.

Diese Zeit war verhältnismäßig ein idealer Brautstand im Vergleich mit der späteren Geschichte, die einem fortdauernden Ehebruch entspricht. Deshalb wird Israel als Ehebrecherin oder Hure bezeichnet. Doch Jehova will sich der untreuen Frau wieder erbarmen und sich mit ihr aufs Neue verloben (Hos. 2,16–22). Jer. 31,22: **„Fürwahr, etwas Neues schafft Jehova auf Erden; die Frau wird den Mann umgeben"**. Israel, die charakterschwache Frau, die die Ehe gebrochen (Jer. 3,1) und Götzen nachgelaufen ist, wird zurückkehren zu seinem Mann, Jehova, und sich an ihn, den Starken (gäbär), anklammern und ihn umfangen, umgeben. Das ist wirklich Herzensbekehrung, die nur dadurch zustande kommen kann, dass Jehova etwas Neues schafft, also durch Neuschöpfung. Aus der untreuen, ehebrecherischen Frau Israel soll eine treue, liebende Ehefrau werden. Wie das zustande kommt, ist das Kernproblem der Weissagung im Alten Bunde, das erst restlos in der Apoka-

lypse gelöst wird. Jehova erkor sich Israel zur Braut nicht wegen der Anmut und Liebenswürdigkeit des Volkes, denn dieses hatte nichts aufzuweisen, sondern aus unverdienter Gnade und Liebe (Hes. 16,6–13). So ist Israels Wiederherstellung der Triumph unergründlicher Gnade.

In der Apokalypse finden wir beide Bilder: Israel als die große Hure, die die Rolle Babels übernommen hat, und Israel als die Braut, die Frau des Lammes. Wie nun aus der großen Hure die Braut, die Frau des Lammes wird, ist das Zentralwunder der Geschichte, gleichsam das Meisterstück im Heilswirken Gottes, der große Anschauungsunterricht für die Menschen- und Geisterwelt. Von der Bekehrung Israels, also der menschlichen Seite dieser großen Umwandlung, wird nur eine ganz schwache Andeutung in der Apokalypse gegeben (Offb. 11,13: der Überrest gibt dem Gott des Himmels die Ehre). Desto herrlicher wird die Alleinmacht Gottes herausgestellt, der das Heilsziel mit Israel erreicht durch eine neue Schöpfung. Die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, steigt aus dem Himmel herab von Gott (Offb. 21,2.10). Dass unter dem Bilde der Stadt, des neuen Jerusalem, nicht eine massive Stadt gemeint ist, sehen wir aus Offb. 21,9–10.

Das neue, aus dem Himmel von Gott herabkommende Jerusalem ist ein plastisches Bild des neuen Israel. Zu beachten ist dabei, dass dieses Bild noch nicht in Verbindung mit dem 1'000-jährigen Reiche, sondern erst mit der neuen Erde erscheint. Im 1'000-jährigen Reiche sind noch keine Vollendungszustände. Die Propheten (siehe auch Jes. 60–66) schauen beides, 1'000-jähriges Friedensreich und messianische Heilsvollendung mit neuer Erde und neuem Himmel noch in einer Perspektive. Die Zubereitung und Schmückung der Braut erfolgt wahrscheinlich während des ganzen 1'000-jährigen Reiches. Ihre Herrlichkeit hat sie von Gott (Offb. 21,11). Von der Braut in Verbindung mit dem Geist ergeht der Ruf an die Gemeinde zum Dienst im Königreich. Offb. 22,17: **„Und der Geist und die Braut sagen: Komm!"** Der Ruf hat nicht den Zweck, einzuladen, zum Lebenswasser zu kommen, sondern

es ist der Ruf zum Dienst, um andere einzuladen, zum Lebenswasser zu kommen. Es heißt deshalb: **„Und wer es hört, der sage: komm!"** Für den Ruf zum Dienst kommt es auf das richtige Hören an. Die Braut hat in Verbindung mit dem Geist der Weissagung ein inniges Interesse daran, dass die Gemeinde ihren Beruf erfüllt, ihren Ruf zum Dienst, wie er durch die ganze Apokalypse hindurchtönt, hört; denn von der Vollendung dieses Dienstes hängt das Schicksal der Braut ab.

Jungfrauen (parthänoi):

Kap. 14,4: denn Jungfrauen sind sie. Diese sind, die da folgen dem Lamm, wohin es auch geht. Diese sind erkauft von den Menschen als ein Erstling für Gott und das Lamm.

Jungfrauen sind sie ihrem Charakter nach, nicht etwa einem ehelosen Stande nach; denn die ordentliche Ehe kann nicht als Befleckung bezeichnet werden. Das würde der Schrift widersprechen. Während sonst das Wort *parthänos* mit dem weiblichen Artikel steht, so wird das Wort hier ausnahmsweise als männliches gebraucht. Die zehn Jungfrauen im Gleichnis Mt. 25,1.7.11 sind weiblich, ebenso der Ausdruck reine Jungfrau für Gemeinde (2. Kor. 11,2).

Jungfrauen sind nicht zu verwechseln mit der Braut. Die zehn Jungfrauen im Gleichnis stellen die Gemeinde dar, aber nicht die Braut. Die 144'000 Versiegelten aus Israel gehören allerdings zur Braut, aber sie sind die Erstlinge, die der ganzen Masse voraufgehen. Das Jungfräuliche in ihrem Charakter ist das, wodurch sie sich von der großen Hure unterscheiden, die Nichtbefleckung mit Frauen, d. h. mit dem Wesen der großen Hure. Sie haben sich bewährt und kommen nun mit Christus zusammen auf dem Berge Zion (zu unterscheiden von der Erscheinung des Herrn auf dem Ölberge) und lernen daselbst das neue Lied singen und folgen dem Lamm, wohin es auch geht. In ihrem Munde wurde keine Lüge ge-

funden; denn makellos sind sie. Sie sind nicht etwa Sündlose aus eigener Kraft, sondern Vollendete in der Nachfolge des Lammes als Erkaufte, die den Namen des Lammes und den Namen seines Vaters geschrieben haben auf ihren Stirnen.

Hure (pornē), Hurer (pornos), Hurerei (pornīa):

Kap. 17, 1: das Urteil der Hure, der großen, die da sitzt auf vielen Wassern, mit welcher huren die Könige des Landes und berauscht werden, die das Land bewohnen, an dem Wein ihrer Hurerei;
17, 5: Geheimnis, Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel des Landes;
17,15: die Wasser, die du sahest, wo die Hure sitzt;
17,16: die zehn Hörner werden die Hure hassen;
19, 2: er richtet die große Hure, die da verderbet das Land mit ihrer Hurerei;
21, 8: den Mördern und Hurern — ihr Teil ist in dem See, der;
22,15: draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer;
2,21: sie will nicht umsinnen von ihrer Hurerei;
9,21: sie sinnen nicht um — von ihrer Hurerei;
14, 8: mit dem Wein des Grimmes ihrer Hurerei hat sie getränkt alle Nationen;
17, 4: goldenen Becher, voll der Gräuel und der unreinen Dinge ihrer Hurerei und der des Landes;
18, 3: durch den Wein des Grimmes ihrer Hurerei gefallen sind alle Nationen, und die Könige des Landes huren mit ihr;
2,14: Götzenopfer zu essen und zu huren (Vers 20);
18, 9: Könige des Landes, die mit ihr huren und üppig sind.

Unter *Hurerei* im bildlichen Sinne ist Israels Götzendienst zu verstehen, weil dadurch das Bündnis Gottes mit Israel, das mit einer Ehe verglichen wird, verletzt und gebrochen wird. Der Grundtypus hierfür war das götzendienerische Treiben Isebels, der Frau Ahabs (2. Kön. 9,22). Isebels Treiben war Hurerei im doppelten Sinne, da der Baal- und Astartedienst, der durch Isebel in Israel eingeführt worden war, auch mit gräulicher Unzucht und Wahrsagerei verbunden war. Wegen dieser Sünde wird Jerusalem in Jes. 1,21 eine *Hure* genannt.

Es ist im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung die immer völligere Aneignung des babylonischen Geistes, wodurch Israel und als Führerin Jerusalem zur großen Hure wurde. Nicht nur der Götzendienst, sondern das ganze heidnische Weltmachtstreiben in Israel war dieses Hurenwesen. Dies kam auch zum Ausdruck durch den Handelsgeist, der ursprünglich nicht in Israel zu Hause war. Dieser Krämergeist wird in Jes. 23,15–17 als etwas Hurerisches und der Handelsgewinn als Hurenlohn bezeichnet, besonders der Handel unter dem Deckmantel der Religion (Nah. 3,4).

Der Geist der Hurerei ist ein Taumelgeist. Darum wird das Bild von dem Kelch mit dem berauschenden Grimmwein gebraucht (siehe unter *Wein),* vergleiche Hos. 4,11–12. Das Eindringen des Weltgeistes unter dem Deckmantel der Religion in die Gemeinde Jesu Christi wird in Offb. 2,14.20 mit Hurerei bezeichnet, wofür Bileam und Isebel als Typen dienen. Wahrscheinlich ist der Ausspruch in Offb. 2,20 im Ganzen eine bildliche Rede, so dass es in der Gemeinde zu Thyatira nicht wirklich eine Prophetin namens Isebel gab, sondern der Geist dieses falsch religiösen Systems eingedrungen war. Es ist zu beachten, dass dem moralischen Verfall immer ein religiöser voraufgeht und dass der religiöse Verfall, die geistige Hurerei, immer im Vordergrund der prophetischen Kritik steht. Sündigt die Welt, die ohne Glaubensverhältnis zu Gott ist, so sündigt sie fahrplanmäßig, und darüber brauchen wir uns nicht aufzuregen; sündigt aber ein religiöser Mensch, so ist das Untreue, Hurerei, ja eine Katastrophe.

Kind (täknon), Sohn (hyjos):

Kap. 2,23:	ihre Kinder werde ich mit dem Tode töten;
12, 4:	auf dass, wenn sie gebiert, er ihr Kind fräße;
12, 5:	entrückt wird ihr Kind zu Gott und zu seinem Thron;
2,14:	Fallstrick zu werfen angesichts der Söhne Israels;
7, 4:	144'000 Versiegelte aus jedem Stamm der Söhne Israels;
12, 5:	und sie gebar einen Sohn, ein Männliches;
21, 7:	ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein;
21,12:	Tore — die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels.

Es besteht ein Unterschied im Gebrauch der Ausdrücke *Kind* und *Sohn*. Kind ist der Geborene, der Abstammung nach, und Sohn ist der Erzogene, dem göttlichen Heilsplan nach:

- Jes. 9,6: **„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben“**.
- Röm. 8,14: **„So viele aufgrund von Geist Gottes geführt werden, diese sind Söhne Gottes“**.
- Röm. 8,16–17: **„Der Geist selbst zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben“**.

Israel war aufgrund der Erwählung Kind und Sohn Gottes. Jer. 31,20: **„Ist mir denn Ephraim ein so teurer Sohn oder ein liebes Kind?“**

Israel sollte zur Sohnschaft erzogen werden, daher die besondere Erziehungsschule von Ägypten an:

- Hos. 11,1: **„Aus Ägypten berief ich meinen Sohn“**.
- 2. Mo. 4,22: **„Mein Sohn, mein Erstgeborener, ist Israel“**.
- Jer. 31,9: **„Denn ich bin Israel zum Vater geworden, und Ephraim ist mein Erstgeborener“**.

Diese Sohnschaft Israels gründet sich auf die Tatsache der Erlösung aus Ägypten. Durch den Bundesschluss am Sinai wurde das andere Liebesverhältnis Jehovas mit Israel gegründet, welches unter dem Bilde der Ehe dargestellt wird. Die Sohnschaft ist das frühere und fundamentalere (Röm. 9,4).

Das Ziel aller Gerichts- und Heilswege Gottes mit Israel ist die Durchführung und Vollendung der Sohnschaft. Hos. 1,10: **„wird zu ihnen gesagt werden: Söhne des lebendigen Gottes“**.

Jesus bestritt seinen Zeitgenossen, den ungläubigen Juden, durchaus nicht ihre Kindschaft (Mt. 23,37: **„wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen“**), wohl aber das rechte Vater-Sohn-Verhältnis, die wahre Sohnschaft (Joh. 8,41–44). Vom prophetischen Standpunkt aus, der die Vollendung schaut, heißt es immer **„Söhne Israels“** (Mt. 27,9; Lk. 1,16; Apg. 5,21; 7,23.37; 9,15; 10,36; Röm. 9,27; 2. Kor. 3,7; Hebr. 11,22; Offb. 2,14; 7,4; 21,12). Der Same der Frau in Offb. 12,4–5 ist sowohl Kind als auch Sohn. Der Abstammung nach ist er ihr Kind, ihr Geborenes; dem ausgebildeten Charakter nach ist er ihr Sohn, ein Männlicher. Dagegen werden die Früchte der Wirksamkeit des Weltgeistes in der Gemeinde zu Thyatira Kinder der Isebel genannt.

Kaufleute (ämporoi):

Kap. 18, 3: die Kaufleute des Landes sind reich durch ihrer Üppigkeit Macht;
18,11: die Kaufleute des Landes jammern und trauern;

18,15: die Kaufleute — stehen aus Furcht vor ihrer Qual jammernd;
18,23: deine Kaufleute waren die Magnaten des Landes.

Welthandel ist die Signatur des endgeschichtlichen Babylon. Dieser Welthandel im übelsten Sinne ist der Ausdruck der Kulturentartung. Anstatt eines Königreichs von Priestern ist Israel als die große Hure eine Welthandelsmacht geworden. Seine Kaufleute sind die Magnaten des Landes, sie bilden gleichsam den Hofstaat der großen Hure. Israel hat vollständig die Rolle Babels übernommen und ist zum Babylon der Endzeit geworden, indem es auf dem Tier reitet, die Weltmacht lenkt und beherrscht. Dieser die Welt beherrschende Einfluss wird Zauberei genannt, womit es alle Nationen irreführt (siehe unter *Zauberer*).

Kaufleute (ämporoi) sind Großkaufleute, Großhändler im Gegensatz zu den Schacherern (kapēläuontes, 2. Kor. 2,17), den Verkäufern (polūntäs, Mt. 25,9; Lk. 19,45) und Krämern (agōrazontäs, Mt. 21,12; Mk. 11,15).

Diesem jüdischen Welthandel steht gegenüber Christus als Großkaufmann, der da edle Perlen sucht (Mt. 13,45). Jesus macht den Juden seiner Zeit bereits den Vorwurf, dass sie das Haus seines Vaters zu einem Handelshause gemacht haben (Joh. 2,16). Materielles und Geistiges hängen auch hier innig zusammen, deshalb ist die Deutung dieses Bildes doppelseitig. Der Welthandel ist gleichzeitig ein Symbol der geistigen Beherrschung der Menschheitskultur, die in egoistischem Interesse kaufmännisch wie eine Ware behandelt wird. Das ist die grundsätzlich andersartige Güterwertung. Die Güter werden zur Fracht, auch die Leiber und Seelen der Menschen (Offb. 18,13). Das Gericht bringt die völlige Entwertung dieses Handels. Das ist das Wesen der babylonischen Qual.

Schiffer (kybärnētēs):

Kap. 18,17: jeder Schiffer und jeder, der nach einem Orte fährt, und Schiffsmannschaften, und so viele als das Meer bearbeiten.

Die *Schiffer* unterscheiden sich von den Kaufleuten. Letztere sind die Magnaten des Landes, erstere die von ihnen abhängigen Angestellten und Arbeiter, die in ihrem Dienste stehen, die Organe, die den Welthandel ausführen, die eigentlichen Stützen desselben. Auch diese erscheinen wieder in vierfacher Gliederung, um das Umfassende zu kennzeichnen:

1. Kapitän (kybärnētēs),
2. Steuermann (der nach einem Orte fährt),
3. Schiffsmannschaft (nautē)
4. und die das Meer bearbeiten (Ruderknechte).

Magnaten (mägistanēs):

Kap. 6,15: die Magnaten — verbergen sich in den Höhlen;
18,23: deine Kaufleute waren die Magnaten des Landes.

Die *Magnaten* bilden den Kern des königlichen Hofstaates (Mk. 6,21). Wer die Magnaten der großen Babylon sind, erfahren wir in Offb. 18,23. Stellt Babylon die entartete Kultur dar, wie diese bildlich geschildert wird in den Versen 22–23 als Kunst, Wissenschaft, Gewerbe, Gesellschaftsleben, so zeigt das Bild der Kaufleute oder Magnaten die tiefere Ursache des Verfalls. Kultur ist gottgewollt, aber die rücksichtslose Ausnützung derselben zu egoistischen Zwecken ist die Entartung derselben. Man macht aus geistigen Werten eine Handelsware. Der gewaltig imponierende Er-

folg dieses Kaufmannsgeistes wirkt bezaubernd auf die Nationen. Geistige Güter pflegen, um damit sich selbst groß zu machen, ist eine Umfälschung derselben in Handelsware. Die Magnaten sind die geistigen Führer dieser antigöttlichen Kultur. Sie sind reich geworden durch die Kraft der Üppigkeit der großen Babylon (Offb. 18,3). (strēnos = Üppigkeit, Luxus).

Zauberer (pharmakos):

Kap. 21, 8: den Feiglingen aber, sowohl Ungläubigen als auch Gräulichen und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Falschen — ihr Teil ist in dem See, der da brennt;

22,15: draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und ...;

Zauberei (pharmakīa):

Kap. 9,21: sie sinnen nicht um von ihren Morden, noch von ihren Zaubereien;

18,23: durch deine Zauberei wurden irregeführt die Nationen.

Zauberer und Giftmischer sind ein und dasselbe. *Zauberei* ist nicht zu verwechseln mit Magie (vergleiche Mt. 2,1; Apg. 8,9.11; 13,8). Ein Magier ist einer, der sich auf Stern- und Traumdeutung und sonstige geheime Wissenschaften versteht oder sie zu verstehen vorgibt. Ein Zauberer dagegen ist einer, der geheime Mittel als Heilmittel anfertigt und anwendet. Babylons Zauberei ist Giftmischerei. Das Weltheilmittel, welches sie anpreist, ist ein Weltgift. Dieses Weltgift hängt zusammen mit Welthandel, und dieser erhält seinen Auftrieb durch den Luxus, die Höchststeigerung der entarteten Kultur. Diese ist das Weltgift, wodurch alle Nationen irregeführt werden.

Ein Vierfaches charakterisiert den babylonischen Geist:

1. Morde,
2. Zaubereien,
3. Hurerei und
4. Diebereien.

Zauberei ist eingerahmt von Mord oder fanatischem Hass und blutiger Verfolgung der Zeugen Gottes und von Hurerei, geistig und leiblich, und von Dieberei, d. h. Aneignung der Güter durch Beraubung des Nächsten auf scheinbar gesetzlichen Wegen. Wer in dieser Welt Reichtümer sammelt, kann es nur auf Kosten seiner Mitmenschen tun. 2×4 Menschengruppen sind es, deren Teil im Feuersee sein wird (Offb. 21,8). Die acht verschiedenen Gruppen werden von der ersten Gruppe zusammengefasst. Sie gehören alle zu den Feiglingen. Diese stehen im Gegensatz zu den Siegern der Gemeinde. Es sind die Ungläubigen oder Treulosen, die Gräuelhaften oder Unnatürlichen, die Mörder oder rücksichtslosen Fanatiker. Diese drei bilden die Elite oder geistige Oberschicht. Die vier anderen bilden wieder eine gemeinsame Gruppe, nämlich die moralisch Defekten: die Hurer, die Zauberer, die Abgöttischen und die Lügner oder Falschen. Die beiden Gruppen bilden sozusagen die ganze Bevölkerung Babylons, deren Teil im Feuersee sein wird.

Hier stehen wir wieder vor dem heilsgeschichtlichen Zentralrätsel, wie aus der großen Hure die Braut, die Frau des Lammes werden kann. Es sind doch nicht zwei verschiedene Menschheitsgruppen, die Bewohner Babylons und das wiederhergestellte Israel. Die Lösung des Rätsels liegt darin, dass es wieder zu einer Trennung kommt innerhalb der großen Babylon zwischen der großen Hure und dem Tier. Diese Scheidung wird bewirkt einerseits durch das Tier selber und die zehn Hörner (Offb. 17,16), andererseits durch freiwilliges Ausziehen aus Babel (Offb. 18,4). Dieses Herausgehen ist ein Herauskommen aus dem babylonischen

Wesen. Was zurückbleibt im Reiche des Tieres, und das sind die geschilderten Gruppen, ist bestimmt für den Feuersee. Am Schluss der Apokalypse, in Offb. 22,15, wird übersichtlich dargestellt, wer zur Zeit der Weissagung als draußen befindlich anzusehen ist. Es geht bereits die große Scheidelinie durch die Menschheit. Hier werden sechs Gruppen genannt: Hunde, Zauberer, Hurer, Mörder, Abgöttische und Lügner.

Lügner (psäudēs):

Kap. 2,2: die da sagen, sie seien selber Apostel und es nicht sind, und erfandest sie als Lügner;
21,8: allen Lügnern — ihr Teil ist in dem See, der.

lügen (psäudästhä):

Kap. 3,9: die da sagen, sie selbst seien Juden und sind es nicht, sondern lügen.

falscher Prophet (psäudoprophētēs):

Kap. 16,13: aus dem Maule des falschen Propheten drei unreine Geister;
19,20: festgenommen wurde das Tier und mit ihm der falsche Prophet;
20,10: See des Feuers und Schwefels, wo, — der falsche Prophet ist.

Lüge (psäudos):

Kap. 14, 5: in ihrem Munde wurde keine Lüge gefunden;
21,27: und der Gräuel tut und Lüge;
22,15: draußen sind — jeder, der da lieb hat und tut Lüge.

Die *Lüge* ist das satanische Gegenstück zur göttlichen Wahrheit. Jesus sagt vom Teufel: **„Er hat nicht gestanden in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge spricht, so spricht er aus dem Eigenen; denn ein Lügner ist er und der Vater derselben“** (Joh. 8,44). Und Paulus sagt von dem Gesetzlosen, der aus der Mitte der Gemeinde heraus entsteht und den der Herr Jesus erledigen wird mit dem Geist seines Mundes und abtun durch die Erscheinung seiner Parusie, dass dessen Parusie oder Anwesenheit sein wird überein mit der Wirksamkeit des Satan, mit aller Kraft und Zeichen und Wundern der Lüge, mit jeder Verführung der Ungerechtigkeit unter denen, die verlorengehen, darum, dass sie die Liebe der Wahrheit nicht annehmen, damit sie gerettet werden. Und deshalb wird Gott ihnen senden eine wirksame Kraft (Energie) des Irrtums, damit sie glauben der Lüge (2. Thess. 2,7–11).

Das Wesen der Lüge ist nicht etwas Absolutes wie die Wahrheit, etwa das absolute Gegenstück zur Wahrheit, sondern die Karikatur der Wahrheit, Verdrehung, Entstellung, Verneinung. So gibt es

- falsche Lehrer (2. Petr. 2,1),
- falsche Propheten (Mt. 7,15; 24,11.24; Mk. 13,22; Lk. 6,26; Apg. 13,6; 2. Petr. 2,1; 1. Joh. 4,1),
- falsche Christusse (Mt. 24,24; Mk. 13,22),
- falsche Zeugen (Mt. 26,60; 1. Kor. 15,15; Mt. 19,18; Mk. 10,19; 14,56–57; Lk. 18,20; Mt. 15,19; 26,59).

Der in der Apokalypse geschilderte große Kampf Gottes ist ein Kampf der ewigen Wahrheit gegen die Lüge. Auf dem Boden der Gemeinde wird die Lüge entlarvt (Offb. 2,2; 3,9). Die Erstlingsschar der 144’000 aus Israel sind solche, in deren Mund keine Lüge gefunden wird (Offb. 14,5). Die Lüge, die religiös getarnt ist, erreicht ihre höchste Ausbildung in dem falschen Propheten (Offb. 16,13;

19,20; 20,10). Der große Kampf endet mit dem Sieg der Wahrheit und der Vernichtung der Lüge im Feuersee (Offb. 21,8). Im neuen Jerusalem gibt es kein Gemeines mehr und keinen, der Gräuel tut und Lüge (Offb. 21,27; 22,15).

Leiblichkeit

Seele (psychē):

Kap. 6, 9:	unter dem Altar die Seelen derer, die hingeschlachtet;
8, 9:	es starb das Drittel der Geschöpfe im Meer, die Seelen haben;
12,11:	sie lieben ihre Seele nicht bis in den Tod;
16, 3:	jede Seele des Lebens starb, das da ist in dem Meer;
18,13:	Fracht von — Leibern und Seelen der Menschen;
18,14:	Deine Obstzeit der Begierde der Seele ging dahin;
20, 4:	die Seelen derer, die enthauptet worden sind.

Der eigenartige Gebrauch des Wortes *Seele* in der Apokalypse nötigt uns, über den Grund der auffallenden Abweichung von dem, was sonst in der ganzen Heiligen Schrift über die Seele ausgesagt wird, nachzusinnen. Nur in Offb. 6,9 und 20,4 werden die abgeschiedenen, vom Leibe getrennten Persönlichkeiten Seelen genannt und nicht Geister wie z. B. in 1. Petr. 3,19; Hebr. 12,23. Auch der Ausdruck in Offb. 8,9 von Geschöpfen im Meer, die Seele *haben*, ist einmalig in der Schrift. Die Geschöpfe *sind* lebendige Seelen. Auch dass man Seelen der Menschen kauft, begegnet uns nur in Offb. 18,13.

Die Erklärung dieses vom Herkömmlichen abweichenden Gebrauchs des Begriffes Seele muss mit der Eigenart der Apokalypse zusammenhängen. Wenn in Offb. 6,9 von den Seelen der Märtyrer gesprochen wird, so fällt sofort auf, dass es nicht heißt: Die Märtyrer sind unter dem Altar. Die Seelen derselben werden also ge-

trennt von ihnen gedacht. Nun ist klar, dass die Seele an sich nicht von der Persönlichkeit getrennt werden kann, denn der Mensch ist Seele. Die Seele ist kein Bestandteil von ihm, wie etwa der Geist. Es kann also nur im bildlichen Sinne von den Seelen der Märtyrer unter dem Altar gesprochen werden.

Das vergossene Blut als Seele schreit um Blutrache. Solange das Gericht an Israel, dem Geschlecht, von welchem alles vergossene Märtyrerblut gefordert wird (Mt. 23,35–36), noch nicht vollendet ist, schreit dieses Blut noch um Rache, sind also die Seelen der Märtyrer noch nicht gerächt. Nicht die Märtyrer sind unter dem Altar, sondern ihre nach Rache schreienden Seelen. Der Altar ist auch hier wie sonst in der Apokalypse der Räucheraltar, der das zusammengefasste Gebet der Gemeinde symbolisiert. Zu dem Gebetsanliegen der Gemeinde gehört auch die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes den Seelen der Märtyrer gegenüber. Volle Erhörung dieser Gebete kann erst bei der ersten Auferstehung stattfinden, wenn die Märtyrer an derselben teilhaben werden (Offb. 20,4).

Gemeint sind nicht die christlichen Märtyrer, denn diese gehören zur Gemeinde und haben mit der ersten Auferstehung nichts zu tun, sondern die Märtyrer zur Zeit der Herrschaft des Tieres. Diese sind es, auf welche die anderen (Offb. 6,11) noch warten müssen. Da sie das Zeugnis Jesu, d. h. den Geist der Prophetie haben und das Wort Gottes, d. h. die ganze Heilige Schrift, gehören sie zu der Schar der Mitknechte (Offb. 19,10). In Offb. 8,9 wird uns nicht etwa eine anthropologische Belehrung über die Seele gegeben, sondern der Ausdruck Seele symbolisch gebraucht, ebenso wie in Offb. 16,3. Geschöpfe im Meer sind hier nicht etwa die Fische, sondern die Geschöpfe im großen Völkermeer. In Offb. 16,3 heißt es: Jede Seele des Lebens starb, das was da ist in dem Meer. Das Meer wurde Blut wie eines Toten. Das Völkerleben stagniert, gerät in geistige Verwesung und wird vergiftet. Was in diesem Völkermeer sein Wesen hat, verliert in ihm sein Leben. Die Seele des Lebens stirbt. Das ist der geistige Tod.

In Offb. 8,9 heißt es von den Geschöpfen, die im Völkermeer sterben, dass sie Seelen Habende sind, d. h. sie haben ihre Seele im Meer, das Meer ist ihr Element. Nach Offb. 18,13 kauft niemand mehr Frachtgut von Leibern und Seelen der Menschen. Hier ist wohl nicht einfach an Sklavenhandel zu denken, sondern an den Seelenhandel Babels. Der Mensch wird nur noch als Ware betrachtet und nach seiner Leistungsfähigkeit für die Volksgemeinschaft taxiert. Ebenso ist unter Obstzeit der Begierde der Seele die Höchststeigerung des seelischen Genusslebens gemeint. Demgegenüber sind die Überwinder solche, die ihre Seele nicht lieben bis in den Tod (Offb. 12,11). Weil in der Apokalypse in allen Stellen, in denen das Wort Seele gebraucht wird, betont von dem noch nicht völlig befreiten seelischen Leben die Rede ist, so erkennen wir auch in den Seelen der Märtyrer in Offb. 6,9 und 20,4 diese Seite der Darstellung. Von christlichen Märtyrern der vollendeten Gemeinde würde so nicht gesprochen werden.

Leben (zōē):

Kap. 2, 7:	zu essen von (aus) dem Holz des Lebens;
2,10:	ich werde dir geben die Krone des Lebens;
3, 5:	nimmer auswischen seinen Namen aus dem Buch des Lebens;
7,17:	leiten zu Quellen der Wasser des Lebens;
11,11:	fuhr in sie Geist des Lebens aus Gott;
13, 8:	Name nicht geschrieben in dem Buch des Lebens des Lammes;
16, 3:	jede Seele des Lebens starb, das was da ist in dem Meer;
17, 8:	Namen nicht geschrieben auf das Buch des Lebens;
20,12:	ein anderes Buch geöffnet, das da ist des Lebens;
20,15:	wenn jemand nicht wurde gefunden im Buch des Lebens;
21, 6:	geben — aus der Quelle des Wassers des Lebens umsonst;

21,27: die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes;
22, 1: Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall;
22, 2: inmitten ihres Platzes und des Stromes — Holz des Lebens;
22,14: Vollmacht über das Holz des Lebens;
22,17: nehme Wasser des Lebens umsonst;
22,19: wegnehmen — sein Teil von dem Holz des Lebens.

leben (zēn):

Kap. 1,18: ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; ich wurde tot und siehe! lebend bin ich in die Äonenvollendung;
2, 8: der Erste und der Letzte, der tot wurde und lebt;
3, 1: du hast einen Namen, dass du lebest und bist tot;
4, 9: sitzt auf dem Thron, der da lebt in die Äonenvollendung;
4,10: anbeten vor dem, der da lebt in die Äonenvollendung (Offb. 5,14);
7, 2: der hatte ein Siegel Gottes, des Lebendigen;
10, 6: schwört bei dem, der da lebt in die Äonenvollendung;
13,14: Tier, das den Streich des Schwertes hat und lebt;
15, 7: Grimmes Gottes, der da lebt in die Äonenvollendung;
19,20: lebendig geworfen in den See des Feuers;
20, 4: und sie leben und herrschen mit dem Christus 1'000 Jahre;
20, 5: die Übrigen der Toten leben nicht, bis...

Was *Leben* in Wirklichkeit ist, können wir nur dann erfassen, wenn wir dabei nicht von der physischen Form unseres Lebens ausgehen, sondern von dem Begriff des Lebens, wie es uns als Leben Gottes in der Schrift geoffenbart ist. Dies ist der Weg, wie die Schrift selber uns über den Begriff Leben belehrt. Was physisches Leben ist, kann aus der Natur abgelesen werden, jedoch ohne das eigentliche Rätsel des Lebens zu lösen. Wir sehen die Phänomene (Lebenserscheinungen), erforschen auch wohl die Lebenszusammenhänge und Lebensgesetze, können aber trotzdem nicht sagen, was das Wesen des Lebens ist.

Genau da, wo die Grenze des menschlichen Naturerkennens ist, setzt die Offenbarungserkenntnis ein. Diese ist der einzige für uns gangbare Weg ins Transzendente. Gott offenbart sich den Menschen als der lebendige Gott. Hagar hat das Sehen Gottes erlebt und davon auf das Leben Gottes geschlossen (1. Mo. 16,14). Israel hat am Sinai Gottes Stimme gehört und dadurch eine Kundgebung des Lebens Gottes erhalten (5. Mo. 5,23.26). Gott hat sich als der lebendige Gott geoffenbart. Daran, dass die Lade des Herrn voranging, lernte Israel, dass der lebendige Gott in seiner Mitte ist (Jos. 3,10; 1. Kön. 17,1). Daher schwört Jehova bei seinem Leben (4. Mo. 14,21.28). Als der **„ich bin"** ist er für uns, der da ewiglich lebt (5. Mo. 32,39–40).

Es sind zahllose Stellen der Schrift, die so den lebendigen Gott bezeugen, der sich den Menschen offenbart. Der lebendige Gott ist der Offenbarungsgott. Besonders in den prophetischen Büchern tritt Gott den Menschen gegenüber als der lebendige Gott, der sich in seinem Worte offenbart (Jer. 23,36). Gott ist das Leben schlechthin, wesenhaft. Im physischen Sinne ist bei ihm die Quelle des Lebens (Ps. 36,10), es stammt aus ihm, aber das physische, das Seelenleben ist nicht das Wesenhafte, sondern ein abgeleitetes Leben. Die Sehnsucht des Glaubens begnügt sich nicht mit der Erhaltung des physischen Lebens, sondern geht nach dem lebendigen Gott, dem wesenhaften Leben (Ps. 42,3; 84,3).

Von diesem Begriff des göttlichen Lebens ausgehend ist auch der Begriff des Lebens als ideales Gut des Menschen zu bestimmen. Auf der niederen Stufe der Gesetzeshaushaltung wurde dem Glaubenden Anschauungsunterricht erteilt, der sich zunächst beschränkt auf das Leibesleben als sittliches Gut. **„Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute“** (5. Mo. 30,15–16; 4,1; 8,1). Die Aufgabe der Propheten war es dann, den Blick und die Erwartung des Glaubens auf das wesenhafte Leben zu lenken. Es wird Gespross (Zemach) Jehovas genannt. In der späteren Entwicklung der Prophetie wird aus diesem allgemeinen Begriff nach und nach die Bezeichnung einer Person (Jer. 33,15; Sach. 3,8; 6,12), nämlich der Person des Messias.

Das wesenhafte Leben kann dem Menschen nur so auf dem Offenbarungswege anschaulich werden. Und das ist geschehen durch die Erscheinung des Christus. In ihm ist das Leben erschienen (1. Joh. 1,2). In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen (Joh. 1,4). Ebenso wie der Vater Leben hat in sich selber, also auch gibt er dem Sohne, Leben zu haben in sich selber (Joh. 5,26). Er ist nicht nur das Brot des Lebens (Joh. 6,35), sondern auch der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh. 14,6). Und wer an ihn glaubt, hat das Leben (Joh. 3,36; 5,24; 6,40.47; 20,31).

Wie das Werden der Gemeinde ein Ausfluss des himmlischen Christuswirkens Jesu ist, so ist das große Werden der Heilsgeschichte bis zur Weltvollendung das unwiderlegliche Zeugnis des wesenhaften Lebens, wie es vom Throne Gottes ausgeht und in Christus vermittelt wird. Von Gott heißt es deshalb in Offb. 4,9: **„der da sitzt auf dem Thron, der da lebt in die Äonenvollendung hinein“** (Offb. 4,10; 5,14). Von Christus dagegen: **„Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende“** (Offb. 1,18; 2,8). Das heißt so viel wie Offenbarer des Lebens in der Geschichte. Darin nämlich ist er der Erste und der Letzte. Nur in der Geschichte gibt es ein Erstes und ein Letztes.

Das große heilsgeschichtliche Wunder ist das Leben aus Toten. Dieses Zentralproblem des ganzen Schriftprophetismus von Jona

an (vergleiche Röm. 11,15) ist in Christus gelöst, deshalb sagt er in Offb. 1,15: **„Ich wurde tot und siehe! lebend bin ich in die Äonenvollendung hinein“**. Die Äonenvollendung ist auch die Weltvollendung. Davon nun ist in der Apokalypse die Rede. Alle Offenbarung, alles Gerichts- und Heilshandeln Gottes hat dieses eine große Ziel, das wahre Leben zum Siege über alle Todesmächte zu führen. Das geschieht endgültig in der neuen Schöpfung. Durch plastische Bilder wird das anschaulich gemacht. Vom Throne Gottes und des Lammes geht ein Strom des Wassers des Lebens aus, glänzend wie Kristall (Offb. 22,1). Der Strom bezeichnet die große Fülle des alles erfüllenden Lebens. Wasser ist ein Bild des Lebens.

In dem Bilde vom messianischen Tempel in Hes. 47 ist die sprudelnde Wasserquelle, welche Gesundheit und Lebensfülle für das ganze Land bringt, ein Typus für den Strom des Wassers des Lebens in Offb. 22,1. Der Typus bezieht sich auf das 1’000-jährige Reich, während die Erfüllung in Offb. 22,1 sich auf die neue Erde bezieht. Das Leben im 1’000-jährigen Reiche ist noch nicht das völlige Leben in der Vollendung, sondern physisch noch gebunden an Bedingungen, daher auch noch nicht unauflöslich (Hebr. 7,16), sondern äonisch, der messianischen Reichsherrlichkeit im Äon der 1’000 Jahre angemessen.

Aber auf der neuen Erde kommt das unauflösliche Leben zum Durchbruch und zur Herrschaft. Das wird vermittelt durch das Wasser des Lebens und durch das Holz des Lebens. Im Holz des Lebens sehen wir die Erfüllung von dem Typus im Paradiese, dem Baum des Lebens. **„Inmitten ihres Platzes und des Stroms, diesseits und jenseits, ist Holz des Lebens, das trägt zwölferlei Früchte“** (Offb. 22,2). In jedem Monat werden neue Früchte geerntet. Selbst die Blätter haben lebenvermittelnde Kraft, sie dienen zur Genesung der Nationen. Die Darstellung zeigt, dass das Leben ein wachsendes, zunehmendes ist, auch noch auf der neuen Erde, und dass die Seligen noch der Förderung und Ernährung des Lebens bedürfen.

Das Leben ist also kein starrer Begriff, etwas für alle Ewigkeiten gleichbleibendes. Die Bewegungslosigkeit wäre das gerade Gegenteil von Leben, sie wäre der Tod. Das Leben ist ein beständiges Fließen und ein fortwährendes Nehmen aus der Quelle, aus dem wesenhaften Leben Gottes und des Lammes. Deshalb geht der Lebensstrom aus von dem Thron Gottes und des Lammes. Das Lamm leitet zu den Quellen der Wasser des Lebens alle, die noch wachsen müssen zur Vollendung (Offb. 7,17). **„Wer überwindet, ihm werde ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das mitten im Paradiese Gottes ist“** (Offb. 2,7). Die neue Erde ist das Paradies Gottes, die Erfüllung des Paradieses auf der ersten Erde (1. Mo. 3,3.24). Die ganze Erde ist dann ein Paradies.

Die furchtbare Drohung am Schluss des Buches für denjenigen, der etwas wegnimmt von dem Buche dieser Weissagung: **„wegnehmen wird Gott sein Teil von dem Holz des Lebens und von der Heiligen Stadt, was geschrieben ist in diesem Buche“** (Offb. 22,19), wird nur dann verständlich, wenn wir den Begriff Teil (märos) richtig fassen (siehe unter *Teil*). Es handelt sich hierbei um die besondere Stellung oder Vollmacht. Der Sinn ist also nicht, dass derjenige, der von dem Buch dieser Weissagung etwas wegnimmt, dadurch des ewigen Lebens verlustig geht, ewig verloren ist, sondern dass er seine besondere Berufung verliert, seine Vollmacht über das Holz des Lebens. Darum heißt es auch in Offb. 22,14: **„Glückselig, die da spülen ihre Gewänder, dass ihre Vollmacht sei über das Holz des Lebens und durch die Tore einzugehen in die Stadt“**. Diese Vollmacht steht neben der anderen, einzugehen durch die Tore in die Stadt (siehe unter *Vollmacht*). Der Gläubige kann die Krone verlieren und auch die Vollmacht, aber nicht das Leben (vergleiche Joh. 3,15–16.36; 5,24; 6,40.51; 11,25).

Um zur Vollmacht zu gelangen, müssen gewisse Bedingungen erfüllt werden, z. B. die Gewänder spülen, während die Rettung völlig bedingungslos ist. Die Krone des Lebens, die dem Überwinder verheißen ist (Offb. 2,10), ist das Vollendungsziel der besonderen Berufung. Über das Leben entscheidet das Buch des Lebens,

und zwar des Lammes, das geschlachtet ist. Dieses Buch des Lebens besteht von Grundlegung der Welt an (Offb. 13,8; 17,8). In diesem Buch des Lebens stehen die Namen, d. h. die besonderen Charaktere und Berufungen. Es gibt nun nach Offb. 20,15 und 17,8 auch Menschen, die noch nie mit dem Leben aus Gott in irgendeiner Berufung in Berührung gekommen sind, die also überhaupt nicht in dem Buch des Lebens geschrieben stehen. Diese kommen in den Feuersee (Offb. 20,15).

Das Buch des Lebens muss verschiedene Abteilungen haben für die verschiedenen Berufungen. Wie das göttliche Leben sich mannigfaltig gestaltet, anders auf dem Boden Israels als auf dem Boden der Gemeinde, so ist auch das Buch des Lebens mannigfaltig. Es ist wohl ein und dasselbe Buch, wie es auch nur *ein* göttliches Leben gibt. Aber so verschieden die Berufungen sind, so verschieden sind auch die Ausgestaltungen des Lebens. So kann auch ein Glied der Leibesgemeinde seiner besonderen Berufung verlustig gehen. Darum sagt der Herr vom Überwinder (Offb. 3,5): **„Nimmer werde ich auswischen seinen Namen aus dem Buch des Lebens“**.

Die übrigen Stellen der Apokalypse, in denen von dem wesenhaften Leben die Rede ist, sind leicht verständlich. In die zwei in Jerusalem getöteten Zeugen kommt Geist des Lebens aus Gott hinein (Offb. 11,11), und sie steigen in den Himmel hinauf in einer Wolke vor den Augen ihrer Feinde. Das ist das Zeichen vom Himmel, womit Gott ihr zweifaches Zeugnis in ein dreifaches verwandelt, d. h. vollkommen macht.

Wenn es in Offb. 16,3 heißt: **„jede Seele des Lebens, das was da ist in dem Meer“**, so ist schon durch die genaue Übersetzung des Wortlautes die richtige Erklärung angedeutet. Es soll also nicht heißen, dass jede lebendige Seele in dem Meer starb, das würde ja den Tod aller Völker bedeuten. Aber in dem Völkermeer wird die Seele des Lebens sterben, nämlich das, was da ist in dem Meer. Das Meer wurde Blut wie eines Toten (siehe unter *Blut).* Was für die große Hure das Leben ausmachte im Völkermeer, die Seele des Lebens, wird Blut wie eines Toten, wird für sie der Tod, der Ruin.

Am Schluss des Buches steht eine Einladung an alle: **„Wer da will, nehme Wasser des Lebens umsonst“** (Offb. 22,17; vergleiche Offb. 21,6). Das Leben derjenigen, die teilhaben an der ersten Auferstehung (Offb. 20,4), ist gleichzusetzen mit dem äonischen Leben. **„Diese werden leben und herrschen mit dem Christus 1’000 Jahre.“ „Die Übrigen der Toten leben nicht, bis vollendet sind die 1’000 Jahre.“**

Tod (thanatos), tot (näkros), sterben (apothnēskīn):

Kap. 1,18:	ich habe die Schlüssel des Todes und des Hades;
2,10:	werde treu bis an den Tod;
2,11:	nimmermehr beschädigt werden aus dem zweiten Tod;
2,23:	ihre Kinder werde ich mit dem Tode töten;
6, 8:	der Name dessen, der oben auf ihm sitzt, ist der Tod — zu töten mit dem Tode;
9, 6:	werden die Menschen den Tod suchen — werden begehren zu sterben, und der Tod flieht von ihnen;
12,11:	sie lieben ihre Seele nicht bis in den Tod;
13, 3:	einer aus seinen Köpfen, — wie in Tod hinein geschlachtet — seine Todeswunde wurde geheilt (Vers 12);
18, 8:	ihre Plagen — Tod und Trauer und Hunger;
20, 6:	über diese hat der zweite Tod keine Vollmacht;
20,13:	gibt das Meer die Toten her, und der Tod und der Hades geben die Toten her;
20,14:	der Tod und der Hades wurden geworfen in den Feuersee — dieser Tod ist der zweite — der Feuersee;
21, 4:	der Tod wird nicht mehr sein;
21, 8:	welches ist der zweite Tod;
3, 2:	festige das Übrige, das im Begriff ist zu sterben;
8, 9:	es starb das Drittel der Geschöpfe im Meer;
8,11:	viele der Menschen starben von den Wassern;

14,13: glückselig die Toten, die in dem Herrn sterben;
16, 3: jede Seele des Lebens starb, das, was da ist in dem Meer;
1, 5: Der Erstgeborene der Toten;
1,17: falle ich hin zu seinen Füßen wie tot;
1,18: ich wurde tot und siehe, lebendig bin ich;
2, 8: welcher tot wurde und lebt;
3, 1: du hast einen Namen, dass du lebest und bist tot;
11,18: der Zeitpunkt der Toten, gerichtet zu werden;
16, 3: Meer, und es wurde Blut wie eines Toten;
20, 5: die Übrigen der Toten leben nicht auf, bis;
20,12: die Toten, die Großen und die Kleinen, stehend angesichts des Thrones — gerichtet die Toten aus dem Geschriebenen.

Aus vielen Stellen der Apokalypse geht klar hervor, dass der Begriff *Tod* nicht erschöpft ist, wenn man darunter nur den Abschluss dieses Erdenlebens verstehen will. Da wir die bildliche Bedeutung von Tod in manchen Stellen der Apokalypse erst dann verstehen können, wenn wir in dem Suchen nach rechtem Verständnis von der Grundbedeutung des Wesens des Todes ausgehen, ist es notwendig, die Schrift zu befragen, was sie selber darüber aussagt.

Die erste Stelle, in der wir diesem Begriff begegnen (1. Mo. 2,17), gibt uns sofort die beste Auskunft: **„welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben“**, d. h. sofort tritt bei dir der angedrohte Tod ein. Was am selben Tage nun mit Adam geschehen ist, sagt das Wort ganz deutlich. Er fiel nicht tot nieder und gab den Geist auf, er endete nicht sein Erdendasein, aber er wurde von dem Angesichte Gottes hinweg aus dem Garten Eden vertrieben. Das Dasein in der Gottesferne ist also der Tod.

Das Wesen des Todes ist nicht ein physischer Akt, sondern ein seelischer Zustand. Das leibliche Sterben ist eine Folge dieses Zustandes, des Todes. Zum Gebiet des Todes gehört nach dem Sün-

denfall alles, was durch die Sünde aus der Lebensverbindung mit Gott gerissen worden ist. Wenn Mose in 5. Mo. 30,19–20 sagt: **„Das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch. So wähle das Leben, auf dass du lebest, du und dein Same, indem du Jehova, deinen Gott, liebst und seiner Stimme gehorchst und ihm anhängst; denn das ist dein Leben“**, so gibt er damit nicht nur eine Erklärung von dem, was Leben ist, sondern auch vom Gegenteil, dem Tode. Tod ist demnach der Fluchzustand, eine Existenz in der Gottesferne.

Dieser sogenannte geistliche Tod im Unterschied zum leiblichen Tod ist durchaus keine poetische Redeweise, sondern die Wirklichkeit, die hinter allem leiblichen Sterben steht. Wenn Jesus sagt: **„Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich sendet, hat ewiges Leben und kommt nicht in Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben“** (Joh. 5,24), so meint er mit Tod das Grundwesen desselben, den eigentlichen Todeszustand (vergleiche auch 1. Joh. 3,14).

Der Tod ist der Zustand, der durch die Sünde zu allen Menschen hindurchgedrungen ist und der nun herrscht (Röm. 5,12.14). Der Mensch steht von Natur aus unter dem Gesetz der Sünde und des Todes (Röm. 8,2). Die Gesinnung des Fleisches ist der Tod (Röm. 8,6). So ist der Tod ein fein komplizierter Organismus, ein Leib, in dem der Mensch wie in einem Kerker steckt (Röm. 7,24). Das Gesetz konnte diesen Zustand nicht ändern, sondern erwies sich als zum Tode (Röm. 7,10), es war ein Dienst des Todes, mit Buchstaben (2. Kor. 3,7). Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode (1. Joh. 3,14). Vom verlorenen Sohn sagt der Vater: **„dieser mein Sohn war tot“** (Lk. 15,24.32), und von seinen Zeitgenossen sagt Jesus: **„Lass die Toten ihre Toten begraben“** (Mt. 8,22). Der Geist sagt dem Engel der Gemeinde in Sardes: **„Du hast einen Namen, dass du lebest, und bist tot“** (Offb. 3,1).

In der Apokalypse finden wir eine bildliche Vertiefung der Bedeutung des Todes. Nach Hebr. 2,14 hat der Teufel die Macht des Todes, aber Jesus hat durch den Tod den abgetan, der die Macht

des Todes hatte. Hier sehen wir den geoffenbarten geistigen Hintergrund des Todes. Unser Retter, Christus Jesus, hebt den Tod auf und bringt Leben und Unverweslichkeit ans Licht. Er hat den Schlüssel des Todes und des Hades, er schließt auf (Offb. 1,18). Er herrscht, bis der Tod und der Hades in den Feuersee geworfen werden (Offb. 20,14). Wenn er den Tod aufhebt oder außer Wirksamkeit setzt (2. Tim. 1,10), ja, den Tod als letzten Feind abtut, und dann das All ihm untergeordnet sein wird (1. Kor. 15,26–28), kann er doch unmöglich mit dem zweiten Tod (Offb. 2,11; 20,14; 21,8) einen ewigen Todeszustand meinen; denn nach Offb. 21,4 wird der Tod nicht mehr sein, überhaupt nicht, weder auf der neuen Erde noch sonstwo.

Nach Offb. 20,14 ist der Feuersee der zweite Tod, also die Vernichtung des Todes oder die endgültige Todesüberwindung auch bei den bis dahin Unbußfertigen. Der Feuersee ist ein Bild vom Gerichtszorne Gottes (siehe unter *Feuer*): So verschlingt er den Tod endgültig und auf ewig (Jes. 25,8). Nicht nur der Tod, sondern auch das Totenreich, der Hades, wird vom Feuersee vernichtet. Aber nicht die Menschen, die in den Feuersee geworfen werden (Offb. 21,8), werden vernichtet, sondern der Tod und der Hades. Für die Menschen ist der Todeszustand im Feuersee ein Brennen mit Feuer und Schwefel.

Ein eigenartiges Bild ist der vierte Reiter in Offb. 6,8: **„ein fahles Pferd, und der Name dessen, der oben auf ihm sitzt, ist der Tod, und der Hades folgte ihm“**. **„Und ihnen wurde Vollmacht gegeben über das Viertel des Landes, zu töten mit dem Schwerte und mit Hunger und mit dem Tode und durch die wilden Tiere des Landes.“** Eine bloß poetische Personifizierung des Todes ist dem Geist der Prophetie fremd. Die prophetische Sprache gebraucht wohl Bilder, aber hinter den Bildern stehen Wirklichkeiten. Es heißt auch nicht von dem Reiter: **„er ist der Tod“**, sondern **„sein Name ist der Tod“**. Name bedeutet soviel wie Charakter, Beruf. Müssen wir in den Reitern Gerichtsengel erblicken, so ist dieser Gerichtsengel mit der besonderen Mission beauftragt und be-

vollmächtigt, durch die bekannten vier Strafen (Schwert, Hunger, Pestilenz und wilde Tiere, 3. Mo. 26,16–25; 5. Mo. 32,23; Jer. 15,3; Hes. 5,14–17; 14,21) die Menschen zu züchtigen. Unter den vier Todesarten wird in Offb. 6,8 auch zu dritt genannt: töten mit dem Tode. Damit ist wahrscheinlich die tödliche Seuche der Pest gemeint, der schwarze Tod.

gebären (tiktīn):

Kap. 12, 2: Wehen leidend und sich quälend zu gebären;
12, 4: Frau, die sich anschickt zu gebären, auf dass, wenn sie gebiert, er ihr Kind fräße;
12, 5: und sie gebar einen Sohn, ein Männliches;
12,13: Frau, die den Männlichen geboren.

Die *Geburt* ist ein prophetisches Bild von Wiederherstellung. So spricht Jesus von der Wiederherstellung Israels in Mt. 19,28 als von einer Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzt auf dem Thron seiner Herrlichkeit, um gemeinsam mit der Gemeinde die zwölf Stämme Israels zu richten. Diese Geburt erfolgt unter Gerichtswehen (Jer. 30,7). Die Propheten betonen bei ihren Schilderungen der Wiedergeburt beide Seiten: das Gericht als die Wehen einer in Kindsnöten befindlichen Frau (Hos. 13,13; Zeph. 2,2; Jes. 13,8; 21,3; 37,3; 42,14; 66,8–9; Jer. 4,31; 6,24; 30,6) und die Elemente der Wiederherstellung, nämlich Wasser und Geist (Hes. 36,25ff.; Joh. 3,3.5–6).

Im Vergleich mit der Volkswiedergeburt Israels spricht Paulus von seiner eigenen Bekehrung als von einer Frühgeburt (1. Kor. 15,8). Aber nicht nur Israels Wiederherstellung wird mit einer wehenreichen Geburt verglichen, sondern auch die ganze Welterneuerung, indem die Erde sich auftut, den geistlichen Samen, Gerechtigkeit von oben her, aus dem Himmel und dem Gewölk, aufnimmt, empfängt und Gerechtigkeit gebiert und aufsprossen lässt (Jes. 45,8). Von der gesamten Schöpfung sagt Paulus in Röm. 8,22, dass sie mit uns ächzt und mit in Geburtswehen liegt

bis jetzt. So trifft es auch zu für die Gemeinde. Die Herausbildung derselben bis zu dem vollkommenen Mann, zum Maße des Vollwuchses der Fülle des Christus, ist ebenfalls nach Offb. 12,2ff. ein Geburtsprozess.

Wehen (odynēs):

Kap. 12,2: sie ist schwanger und schreit, Wehen leidend.

Die *Wehen* gehen der Geburt voraus. Paulus nennt die mühselige Arbeit der Zurechtbringung der irregeleiteten Galater ein Erleiden von Geburtswehen (Gal. 4,19). Im selben Kapitel (Gal. 4,26–27) spricht Paulus von dem Jerusalem droben, dass es unser aller Mutter ist, das bisher als Unfruchtbare, die noch nicht geboren, die nicht Wehen erlitten hat, nun aber wie Sara nach der Verheißung an Abraham, einen reichen Kindersegen erfährt. Zu diesem Kindersegen gehört auch die Gemeinde. **„Ihr aber, Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung“** (Gal. 4,28).

Dieser ganze Werdeprozess ist mit heftigen Wehen verbunden. Darum wird das Jerusalem droben aufgefordert: **„Brich hervor und schreie, die du nicht Wehen leidest!“** (Vers 27). In diese Geburtswehen führt uns das große Zeichen im Himmel ein (Offb. 12,2). Das Resultat ist die Geburt des Männlichen. Wenn es in 1. Thess. 5,3 heißt: **„wenn sie aber sagen: »Friede und Sicherheit«, so kommt unvermutet der Ruin über sie, ebenso wie die Wehe über die Schwangere, und keinesfalls werden sie entrinnen“**, so gebraucht Paulus dieses Bild wohl nicht nur um des einen Vergleichspunktes der Plötzlichkeit willen, sondern gewiss auch in der Absicht, dass das ganze Bild von dem plötzlichen Hereinbrechen der Geburtswehen in allen einzelnen Zügen seine Bedeutung hat.

Er erweitert zugleich das Blickfeld. In Jer. 6,14 sind es nur die falschen Propheten in Israel, welche Frieden und Sicherheit predigen. Nach 1. Thess. 5,3 scheinen solche falschen Propheten in der ganzen Welt zu sein. Dieser Zustand des Scheinfriedens wird

den großen Gerichtswehen vorangehen, die zu der Weltwiedergeburt führen sollen (vergleiche auch Jes. 13,7–8). Jesus spricht in seiner großen eschatologischen Rede von dem Anfang der Wehen (Mt. 24,8; Mk. 13,8). Er meint damit Kriege und Kriegsgeschrei, Empörungen, Pestilenz, Teuerung, Erdbeben. Alle diese Dinge sind Vorläufer der eigentlichen Gerichtswehen. Im Anschluss daran spricht Jesus deshalb von der großen Drangsal (Mt. 24,9ff.; Mk. 13,9ff.). Dieser Tatbestand berechtigt uns, auch die drei letzten Wehe (uä) in Offb. 8,13; 9,12; 11,14; 12,12; 18,10.16.19 als die eigentlichen Geburtswehen zu betrachten, die zur Wiederherstellung Israels führen werden. Selbst der Tod mit all seinen Schrecken gehört zu den Geburtswehen einer neuen Menschheit. Apg. 2,24: **„Den lässt Gott auferstehen, lösend die Wehen des Todes, dieweil es nicht möglich war, dass er von ihm gehalten werde“**.

Fleisch (sarx):

Kap. 17,16:	werden die Hure hassen — und ihre Fleische werden sie essen;
19,18:	auf dass ihr esset Fleische der Könige und Fleische der Hauptleute und Fleische der Starken und Fleische der Pferde und derer, die auf ihnen sitzen, und Fleische aller Freien wie auch der Knechte und der Kleinen und der Großen;
19,21:	alle Vögel werden satt von ihren Fleischen.

Der Ausdruck *Fleisch* steht in der Apokalypse bezeichnenderweise immer in der Mehrzahl, was sonst nur noch in Jak. 5,3 vorkommt. Es handelt sich dabei um Kadaver, um Leichen. In Offb. 19,18 ist das Bild ohne weiteres klar, da es sich um Beseitigung der Leichen des Völkerheeres handelt durch die zum großen Mahle Gottes herbeigerufenen Aasvögel (Offb. 19,17.21). In Offb. 17,16 wird von den zehn Hörnern und dem Tier ausgesagt, dass sie die Hure hassen und ihr Fleisch essen und sie selbst verbrennen werden mit Feuer. Die Vermutung liegt nahe, dass beim

großen Völkergericht, bei welchem auch Israel seinen Anteil hat, indem das Gericht über Israel dieses große Weltdrama eröffnet, ein großer Teil des Volkes umkommen wird bis auf einen elenden Überrest. Die Leichen der Gefallenen werden ebenfalls von den Aasvögeln gefressen.

Blut (häma):

Kap. 1, 5: der uns liebt und uns erlöst aus unseren Sünden mit seinem Blut;
5, 9: und erkauft hast für Gott mit deinem Blut;
6,10: und rächest unser Blut an denen, die;
6,12: der ganze Mond wurde wie Blut;
7,14: spülen ihre Gewänder und machen sie weiß in dem Blute des Lammes;
8, 7: wurde Hagel und Feuer, vermischt mit Blut;
8, 8: das Drittel des Meeres wurde Blut;
11, 6: die Wasser — zu wandeln in Blut;
12,11: sie überwinden ihn um des Blutes des Lammes willen;
14,20: heraus kam Blut aus der Kelter;
16, 3: Meer — wurde Blut wie eines Toten;
16, 4: die Ströme und die Quellen der Wasser, und es wurde Blut;
16, 6: weil sie das Blut von Heiligen und Propheten vergießen, und Blut gibst du ihnen zu trinken;
17, 6: berauscht vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu;
18,24: in ihr wurde Blut von Propheten und Heiligen gefunden;
19, 2: rächet das Blut seiner Knechte aus ihrer Hand;
19,13: mit einem Kleide, getaucht in Blut.

Das *Blut* ist das Leben, die Seele (1. Mo. 9,4; 3. Mo. 17,14; 5. Mo. 12,23). Das Blut beim Bundesopfer (2. Mo. 24,8), von dem

die eine Hälfte auf den Altar und die andere Hälfte auf das Volk gesprengt wurde, ist ein Sinnbild der durch den Bund Jehovas mit dem Volk gestifteten Lebensgemeinschaft. Dieser mit Blut besiegelte Bund bürgt für die restlose Erfüllung aller Israel geschenkten Gottesverheißungen des Lebens (Sach. 9,11). Das Bundesblut ist das wirksame Mittel der vollen Erlösung Israels.

Die Sühnkraft des Opferblutes liegt nicht in der Materie, der Substanz, sondern darin, dass die Seele im Blute ist. Darum heißt es in 3. Mo. 17,11: **„das Blut sühnt durch die Seele“**, d. h. vermöge dessen, dass Seele oder Leben in ihm ist. Die Sühnung oder Deckung besteht darin, dass für die schuldhafte Seele des Sünders die schuldlose Seele des Opfertiers deckend ins Mittel tritt, so dass der Sünder Gott nahen und Lebensgemeinschaft mit Gott pflegen kann.

Dieses Lebensverhältnis war auf dem Boden des sinaitischen Gesetzesbundes allerdings nur typisch. Die wirkliche Lebensgemeinschaft zwischen Gott und Mensch ist erst durch das Blut Jesu Christi hergestellt worden. Wenn auch eine rein materielle, substantielle Deutung des Blutes Jesu Christi abzuweisen ist, so ist doch andererseits eine bloße Vergeistigung dieses Begriffs irreführend. Wir stehen vor einem großen Mysterium der Blutskraft Jesu Christi. Der tiefe Sinn liegt in dem Dahingeben seiner Seele in den Tod und in der dadurch vollbrachten Versöhnung des Menschen mit Gott. Jesus Christus hat als des Menschen und Gottes Sohn, in solidarischer Einheit mit den Menschen, die Lebensgemeinschaft zwischen Gott und Menschen wiederhergestellt, die durch die Sünde und den durch dieselbe eingetretenen Todeszustand aufgehoben war, darum heißt es in Offb. 1,5: **„der uns liebt und erlöst aus unseren Sünden vermittelst seines Blutes“**.

Die Versöhnung wurde also bewirkt durch die Erlösung oder Loslösung der Menschenseele durch das Blut Jesu Christi als das Lösegeld, womit er für Gott das ihm gehörende Eigentum erkauft, zurückerworben hat (Offb. 5,9). Diese Tatsache ist die Grundlage der ganzen Heilsgeschichte. Wenn es in Offb. 7,14 heißt: **„sie spü-**

len ihre Gewänder und machen sie weiß vermittelst des Blutes des Lammes", so ist der Sinn nicht etwa eine mechanische Anwendung des Blutes als Reinigungsmittel, sondern eine glaubensmäßige Aneignung des Verdienstes Jesu Christi in seinem Erlösungswerk. Dieses glaubensmäßige Erfassen ist natürlich auch nicht nur ein Fürwahrhalten, sondern lebensmäßige Aneignung, ein Einswerden mit Christus in seinem Tod und seinem Leben (Röm. 6,4).

So ist das Blut als Zeichen des Todes zum Zeichen des Lebens geworden, was es ursprünglich auch sein sollte. Leben aus Toten ist die Signatur der ganzen Heilsgeschichte. Das Blut ist das Kostbarste, was der Mensch besitzt und was er geben kann. Darum ist das Blut seiner Heiligen so wertgeachtet in Gottes Augen, und er wird das vergossene Blut rächen (Offb. 6,10; 16,6; 19,2). Alles vergossene Prophetenblut soll an dem jüdischen Geschlecht vergolten werden (Mt. 13,35–36). In dem Babel der Endzeit wird das Blut von Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die geschlachtet sind im Lande. Das Endzeitbabel haftet für alle Propheten- und Heiligenmorde und trägt für alle voraufgehenden Generationen das Gesamtgericht, aufgrund des Solidaritätsgesetzes (Offb. 19,2).

Die große Hure ist berauscht vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu (Offb. 17,6). Erst muss die Zahl der Blutzeugen voll sein, und dann wird die große Generalabrechnung der Rache Gottes erfolgen (Offb. 6,10). Eigenartig ist der Vollzug des Gerichts. Bei der Ausgießung der zweiten Zornesschale in das Land, also dem Gericht an Israel, wird zunächst das Meer zu Blut wie eines Toten. Und jede Seele des Lebens stirbt, das was da ist in dem Meer (Offb. 16,3). Da alle sieben Zornesschalen Israel betreffen (Offb. 16,1), muss auch die zweite Zornesschale, die die Verwandlung des Meeres in Blut bewirkt, Bezug haben zu Israels Gericht. Wohl wird die Völkerwelt, ja der ganze Kosmos dabei in Mitleidenschaft gezogen, aber es dreht sich alles um das Volk der Juden. Für sie wird das Völkermeer zu Blut wie eines Toten, d. h. sie finden in ihm den Tod. Was für die große Hure das Leben zu bedeuten schien, die Herrschaft über das Weltreich, wird für sie der

Tod, das Absterben, der Untergang. Blut wie das eines Toten ist kein Bild des Lebens, sondern der Verwesung.

Bei der Ausgießung der dritten Zornesschale (Offb. 16,4) auf die Ströme und die Quellen der Wasser heißt es: **„Und es wurde Blut"**. Nicht die Ströme und Quellen werden zu Blut wie in Vers 3 das Meer, sondern es entsteht, wird Blut bei der Ausgießung der dritten Zornesschale. Hier bekommt das Bild eine neue Seite. Die Erklärung wird in Vers 6 gegeben: **„Weil sie das Blut von Heiligen und Propheten vergießen, gibst du ihnen Blut zu trinken; wert sind sie es"**. Hier kommt das Gesetz der Wiedervergeltung zur Anwendung. Aus den Quellen und Strömen, d. h. Weltanschauungen und Geistesströmungen, welche die Juden beherrschten und zum Blutvergießen bei den Heiligen und Propheten missbrauchten, kommt nun für sie selbst Blut, das sie trinken müssen. Von diesen Weltanschauungen und Strömungen müssen sie dasselbe erleiden, was sie den Propheten und Heiligen zugefügt haben, blutige Verfolgung und Tod.

Dieses Gericht beginnt mit der ersten Posaune (Offb. 8,7): **„Und es wird Hagel und Feuer, vermischt mit Blut, und es wurde in das Land geworfen"**. Dies ist das Bild des totalen Krieges Gottes (siehe unter *Hagel),* der in Israel seinen Anfang und Ausgang nimmt. Das Blut bedeutet hier Krieg, und zwar zunächst innerer Krieg im Volke der Juden, ein blutiger Kampf der Parteien, wobei das Drittel des Landes, d. h. des gesamten jüdischen Volkstums zu Grunde geht.

Bei der zweiten Posaune wird das Drittel des Meeres Blut (Offb. 8,8). Das ist nicht zu verwechseln mit Offb. 16,3, wo beim Ausgießen der zweiten Zornesschale in das Meer Blut entsteht wie eines Toten. Das Drittel des Meeres ist das gesamte Meer in seinem Drittelcharakter (siehe unter Zahlen: *drei*). Es wurde Blut, d. h. Krieg oder Tod, und es starb das Drittel der Geschöpfe im Meer, die Seele haben. Dies ist ein Ausdruck, der nur hier vorkommt, da sonst nie von Seele haben die Rede ist, sondern nur von Seele sein.

Die Geschöpfe, die Seele haben, müssen in innerer Beziehung stehen zu dem Blut, zu dem das Drittel des Meeres geworden sein wird. Sie können keine Menschen sein; denn von diesen wird nie ausgesagt, dass sie Seelen haben, sondern dass sie Seelen sind. Hier sind andere Geschöpfe gemeint, über die der Mensch als Herrscher eingesetzt ist, und zwar im Gegensatz zu den Schiffen, den seelenlosen Geschöpfen seiner Hand, Geschöpfe, die Seelen haben. Es ist auch nicht gesagt, dass es Tiere sind, sondern es sind wohl die lebendigen Werke der Menschen gemeint, worin eben Seele, etwas Lebendiges ist, wie Kunst, Wissenschaft, Technik usw., also geistige Leistungen und Errungenschaften.

Es steht für **„Geschöpfe"** bezeichnenderweise auch nicht ktisis, sondern ktisma, ein Ausdruck, der nur in 1. Tim. 4,4; Jak. 1,18; Offb. 5,13 und Offb. 8,9 vorkommt. In diesen Stellen ist nicht nur die Tierwelt gemeint, sondern jedes Geschaffene Gottes, auch die Ehe und die Speise (1. Tim. 4,4), ja alle Gotteswerke, wovon wir die Erstlinge sind (Jak. 1,18). Ebenso in Offb. 5,13. Der eigenartige Ausdruck in Offb. 8,9 muss sich auf etwas beziehen, was der Mensch in seinem weltlichen Kulturstreben beherrscht und entfalten kann.

Das Blutgericht über Israel findet seine Vollendung und seinen Abschluss bei der großen Ernte, wenn der Weinstock des Landes abgeerntet wird. Offb. 14,20: **„Heraus kam Blut aus der Kelter bis an die Gebisse der Pferde von 1'600 Stadien her"**. Die Trauben des Weinstocks werden in der großen Kelter des Grimmes Gottes getreten, und heraus kommt Blut. Blut ist also das Resultat des Gerichts. Was für Israel in der 40-jährigen Wüstenwanderung begann, die Prüfung, findet im Tale Josaphat seine Vollendung. Das wird dann die Schlussernte sein. Dies wird angedeutet durch die Länge des Blutstroms von 1'600 Stadien, gleich 40 mal 40 Stadien (siehe unter *Stadion).*

In dem Bilde wird auf den Zusammenhang zwischen Kelter und den Gebissen der Pferde hingewiesen. Das Blut, das Israel in der großen Kelter des Zornes Gottes ausgepresst wird, kommt auf die Nationen zurück (siehe unter *Kelter*). Der Keltertreter ist Chris-

tus als Richterkönig. In Jes. 63,2–3 heißt es: **„Warum ist dein Gewand so rot, und warum sind deine Kleider wie eines Keltertreters? Ja, eine Kelter habe ich getreten, ich allein, und von den Völkern stand mir niemand bei. Ich trat sie nieder in meinem Zorn und stampfte sie zusammen in meinem Grimm, dass ihr Saft an meine Kleider spritzte und ich alle meine Gewänder besudelte“**.

Es ist mit diesem Keltertreten offenbar das Völkergericht gemeint (Joel 4,13), bei dem das gleichzeitige Gericht über Israel sich in Heil und Rettung für Israel verwandeln wird. So erscheint Christus, der König der Könige und Herr der Herren, als dieser Keltertreter zum Völkergericht umhüllt mit einem Kleide, getaucht in Blut (Offb. 19,13).

Eine besondere Mission haben die zwei Zeugen, von denen es in Offb. 11,6 heißt, dass sie Vollmacht haben über die Wasser, sie zu wandeln in Blut und das Land zu schlagen mit jeder Plage, sooft sie wollen. Dieses Zeichen erinnert an die erste der ägyptischen Plagen (2. Mo. 7,17ff.), an die Verwandlung des Wassers in Blut. Es ist nicht nötig, die Sache zu vergeistigen, sondern ebenso wie das Verschließen des Himmels ein äußeres Zeichen ist, so auch dieses. Jedoch muss das biblische Zeichen einen geistigen Sinn haben. Die Wasser, also die Geistesströmungen, werden in Blut verwandelt, d. h. in Tod und Verderben.

Offb. 12,11: **„Sie überwinden ihn um des Blutes des Lammes willen und um des Wortes ihres Zeugnisses willen, und sie lieben ihre Seele nicht bis in den Tod“**. Das Blut des Lammes ist hier das Vorbild, das Beispiel, welches anspornt, ebenso die Seele in den Tod zu geben, also im Glauben den Todesweg zum Leben zu gehen. Das ist der Weg der Überwinder.

Offb. 6,12: **„Der ganze Mond wurde wie Blut“**. Hier ist Blut nur ein Vergleich, um die Farbe des Mondes zu schildern, der durch die kosmische Katastrophe einen Teil seiner Leuchtkraft verliert (siehe unter *Mond).*

Geschwür (hälkos):

Kap. 16, 2: es wurde eine böse und schlimme Eiterbeule an den Menschen;
16,11: lästern — ob ihrer Pein und ob ihrer Eiterbeulen.

Bei Ausgießung der ersten Zornesschale in das Land entsteht ein böses und schlimmes *Geschwür* an den Menschen, die das Malzeichen des Tieres haben und die sein Bild anbeten. Damit beginnt also das Endgericht über Israel. Es ist anzunehmen, dass auch dieser Ausdruck einen Doppelsinn hat, ähnlich wie bei den Blattern in der sechsten ägyptischen Plage (2. Mo. 9,8–11), also dass es gleichzeitig auch ein Bild ist. In 5. Mo. 28,27.35, in der Fluchandrohung für die Gesetzübertretung und den Bundesbruch Israels heißt es: **„Jehova wird dich schlagen mit den Geschwüren Ägyptens“**. Somit wäre der Anfang des Endgerichts über Israel eine Erfüllung dieses Fluches. Es ist eine gerechte Vergeltung für Israels, des reichen Mannes, Einstellung zum armen Lazarus vor seiner Tür, dessen Geschwüre die Hunde geleckt haben (Lk. 16,18–21). Die Eiterbeule ist ein Bild vom Lebenszerfall. Womit der Mensch sündigt, damit wird er gestraft. Israel als die große Hure erleidet das Gericht der Paralyse, leiblich und geistig.

Körperteile

Kopf, Haupt (käphalē):

Kap. 1,14: sein Haupt aber und die Haare weiß wie Wolle, wie Schnee;
4, 4: auf ihren Häuptern goldene Kronen;
9, 7: auf ihren Köpfen wie Kronen gleich dem Golde;
9,17: die Köpfe der Pferde sind wie Löwenköpfe;
9,19: ihre Schwänze gleich Schlangen, Köpfe habend;
10, 1: Engel — den Regenbogen auf seinem Haupte;

12, 1: auf ihrem Haupte ein Kranz von zwölf Sternen;
12, 3: Drache, der da hat sieben Köpfe und zehn Hörner, und auf seinen Köpfen sieben Diademe;
13, 1: Tier, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe, und auf seinen Hörnern zehn Diademe, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung;
13, 3: einer aus seinen Köpfen wie zu Tode geschlachtet;
14,14: der hatte auf seinem Haupt eine goldene Krone;
17, 3: Tier — das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner (Offb. 17,7);
17, 9: die sieben Köpfe sind sieben Berge, wo die Frau sitzt auf ihnen;
18,19: und sie warfen Staub auf ihre Köpfe;
19,12: auf seinem Haupte sind viele Diademe.

Haupt oder *Kopf* ist ein Bild von Führerschaft. Der Oberste des Volkes, des Stammes oder des Vaterhauses wird daher rosch, d. h. Haupt genannt (2. Mo. 18,25; 6,14; 5. Mo. 1,13.15). Jemanden zum Haupt machen heißt, ihm die Führerschaft übertragen (5. Mo. 28,13; Ri. 11,9.11). Haupt kann sich beziehen auf einzelne, führende Persönlichkeiten (Dan. 2,38), oder auf führende Herrschaftssysteme (2. Sam. 22,44). Eine Stadt kann als Haupt des Landes bezeichnet werden (Jes. 7,8–9); der Mann ist das Haupt der Frau (1. Kor. 11,3; Eph. 5,23). Christus ist das Haupt der Gemeinde.

Haupt ist mehr als bloßes Glied des Leibes, es repräsentiert den ganzen Leib mit Kopf und Füßen. Aus dem Haupt vollzieht der ganze Leib das Wachstum aller einzelnen Glieder (Eph. 4,15). Das Bild von den sieben Häuptern in Offb. 12,3; 13,1; 17,3 darf nicht zu eng begrenzt werden auf einzelne Könige, sondern muss auf führende Herrschaftssysteme erweitert werden. Nach Offb. 17,9 werden die Häupter verglichen mit Bergen (siehe unter *Berg).* Das Bild ist aus dem prophetischen Bilderschatz entnommen (Dan. 7,6). Häupter sind demnach nicht bloß Könige als Einzelpersonen, son-

dern Königsherrschaften, Reichssysteme. (Vergleiche Jes. 23,15: 70 Jahre gleich den Tagen eines Königs; Offb. 17,10).

Dass die Beschreibung der Erscheinung des Christus in Offb. 1 bildlich ist, leuchtet ohne weiteres ein. Wenn da von seinem Haupte die Rede ist, das weiß ist wie Wolle, wie Schnee, so ist das nicht etwa eine photographische Beschreibung seines äußeren Aussehens, sondern die symbolische Darstellung einer Tatsache oder Eigenschaft. Ist das Haupt im Allgemeinen das Bild eines führenden Herrschaftssystems, so ist das Haupt des Hauptes, nämlich des Christus, ein Bild des Grundprinzips seiner Königs- und Richterherrschaft. Dies ist absolute Reinheit und Heiligkeit (siehe unter Farben: *weiß*).

Dem einen Haupte des Christus stehen die sieben Köpfe der großen Gegenspieler gegenüber, sowohl beim Drachen (Offb. 12,3) als auch beim Tier (Offb. 13,1 und 17,3). Die Vervielfachung der Köpfe ist Anmaßung und Überheb1ichkeit, der Wahn, den Christus noch zu überbieten. Die Zahl Sieben ist satanisches Täuschungssystem und Betrugsmanöver, eine Vortäuschung höchster Vollkommenheit (siehe unter Zahlen: *sieben).*

Stirne (mätōpon):

Kap. 7, 3:	versiegeln die Knechte unseres Gottes auf ihren Stirnen;
9, 4:	die nicht haben das Siegel Gottes auf den Stirnen;
13,16:	Merkmal auf ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn;
14, 1:	den Namen seines Vaters geschrieben auf ihren Stirnen;
14, 9:	nimmt ein Merkmal auf seine Stirn oder;
17, 5:	auf ihrer Stirn ein Name geschrieben: Geheimnis: Babylon;
20, 4:	die nicht nahmen das Merkmal auf ihre Stirne;
22, 4:	und seinen Namen auf ihren Stirnen.

Zur Sinndeutung dieses Bildes müssen wir auf 2. Mo. 28,38 zurückgreifen, wo von dem goldenen Stirnblech des Hohenpriesters, das die Inschrift trug **„heilig dem Jehova“**, angeordnet wird: **„So sei es auf der Stirne Aarons, und Aaron trage die Sühne der Heiligtumsgaben, welche die Kinder Israel heiligen werden bei all ihren geheiligten Gaben, und es sei an seiner Stirne allezeit, dass ihnen Wohlgefallen werde vor dem Angesicht Jehovas“**. Das Stirnblech war das Zeichen, dass der Hohepriester ein dem Herrn Geheiligter war (Ps. 106,16), ausgesondert, um die Schuld Israels zu tragen, ein Mittler der Versöhnung zu sein durch Aufsichnehmen der Schuld. Die Schuld Israels kam auf den Kopf Aarons. Dass Gott die Sünde jemandes auf seinen Kopf vergilt, ist ein bekanntes Bild (Ri. 9,57; 1. Sam. 25,39; 2. Sam. 3,29 usw.).

Wie das Haupt den ganzen Menschen vertritt, so die *Stirne* wiederum das Haupt. Die Stirne ist der oberste Teil des Angesichtes, respektive des Kopfes, sozusagen das Haupt des Hauptes. Auf die Stirne kam deshalb das Diadem, die Krone, oder bei Knechten das Eigentumszeichen ihres Herrn. Die Knechte Gottes werden an ihren Stirnen versiegelt als Zeichen des Eigentums Gottes (vergleiche Hes. 9,4). Das Tier ahmt dieses nach und kennzeichnet seine Anhänger mit seinem Prägestempel an ihren Stirnen.

Auge (ophthalmos):

Kap. 1, 7: und sehen wird ihn jedes Auge;
1,14: seine Augen wie eine Flamme des Feuers;
2,18: der seine Augen hat wie eine Flamme des Feuers;
3,18: Augensalbe, einzusalben deine Augen, dass du sehen mögest;
4, 6: vier Lebewesen, dicht voll Augen von vorn und von hinten;
4, 8: sechs Flügel, rings herum und inwendig — dicht voll Augen;
5, 6: Lamm — das hat — sieben Augen, welche sind die sieben Geister Gottes;

7,17: abwischen jede Träne aus ihren Augen (21,4);
19,12: seine Augen aber sind wie eine Flamme des Feuers.

Über die sinnbildliche Bedeutung des *Auges* belehrt uns Jesus selbst, wenn er sagt: **„das Auge ist des Leibes Leuchte“** (Mt. 6,22; Lk. 11,34) und es in Beziehung bringt mit dem Licht in uns. Dem inneren Auge des Herzens (Eph. 1,18) entspricht das Auge des Leibes als Lichtorgan und Lichtvermittler. Das Auge des Herzens ist jedoch wohl zu unterscheiden von dem inneren Licht, wie auch Leuchte und Licht zu unterscheiden sind:

- Das innere Licht ist identisch mit dem Geist des Menschen, der bei dem erneuerten Menschen mit dem Geist Gottes vereint ist (Röm. 8,16).
- Das Auge des Herzens dagegen ist die innere Leuchte, der Vermittler des Lichtes.

Wenn nun bei der Schilderung der Erscheinung des Herrn (Offb. 1,14; 2,18; 5,6; 19,12) von seinen Augen die Rede ist, dann sind wohl nicht die leiblichen Augen gemeint, sondern sein alles durchdringender Geistesblick, seine Richterfähigkeit, alles durchschauend zu erkennen (vergleiche Ps. 11,4; Spr. 15,3; Hebr. 4,13).

Diese bildliche Deutung wird auch dadurch bestätigt, dass Christus als das Lamm mit sieben Augen dargestellt wird (Offb. 5,6), von welchen deutend gesagt wird: **„Welches sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in das gesamte Land“**. Die sieben Geister Gottes sind nicht bildlich zu nehmen, sondern als Erklärung des Bildes als Wesenheiten zu betrachten. Von diesen Sieben ist schon in Sach. 4,10 die Rede. Es sind dieselben, die in Offb. 4,5 als sieben Feuerfackeln, brennend vor dem Thron, bildlich dargestellt werden. Fackeln und Augen sind beides Leuchten, Lichtorgane, durch welche Licht aufgefangen und verbreitet wird (siehe unter *Fackel* und *Feuer* und *Geister*).

Wenn es von den vier Lebewesen heißt, dass sie dicht voll Augen sind von vorn und hinten, ja dass auch ihre Flügel rings umher und inwendig dicht voll Augen sind, so ist das ebenfalls bildlich zu verstehen von ihrer Fähigkeit zum alles erfassenden Sehen und Erkennen, und zwar nach der Seite Gottes und auch nach der Seite der Welt hin. Gerade aufgrund dieser ihrer Fähigkeit sind sie die berufenen Wächter der Heiligkeit Gottes. Dass auch die sechs Flügel ringsherum und inwendig dicht voll Augen sind, bedeutet, dass die Lebewesen in ihrer heiligen Unruhe und ihrem Sehnen nach der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes völlig von dem Licht bestimmt werden, welches sie auffangen von der Seite Gottes und von der Seite der Welt.

In Hes. 1,18 ist das Bild etwas anders, indem an Stelle der Flügel die Felgen der Räder voll Augen sind ringsumher. Die Räder symbolisieren die Kreisläufe der Geschichte. Von Hesekiel bis zur Apokalypse hat also eine Entwicklung in der Offenbarung stattgefunden. Dem Propheten Hesekiel standen noch mehr die Räder des göttlichen Thronwagens im Vordergrund seiner Schau der göttlichen Weltregierung, die Kreisläufe und Bewegungen unter den Völkern und Weltreichen. Auch die Räder sind nicht leblos gedacht; denn der Geist des lebendigen Wesens war in ihnen, aber es war doch nicht die volle Offenbarung über das Wesen dieser Lebewesen oder Cherubim. In Offb. 4,8 fehlen die Räder, und dafür sind sechs Flügel da mit Augen ringsum und inwendig. Die Augen inwendig sind nach der Seite Gottes gerichtet und empfangen von dort ihre lichtvolle Erkenntnis, die sich in der Bewegung der Flügel auswirkt, die bereit sind, die Heiligkeit Gottes zu bewachen und dabei alles sehen, was für diesen Wachdienst in Betracht kommt.

Das Bild in Offb. 4 ist dem Bilde in Hes. 1 insofern überlegen, als die Räder nur die sichtbaren Kreisläufe im Weltgeschehen symbolisieren, denn sie laufen auf der Erde (Hes. 1,19), während die Bewegungen der Flügel ganz zum himmlischen Gottesdienst gehören. Nach Hes. 10,12 war bei den Cherubim ihr ganzer Leib und ihr Rücken und ihre Hände und ihre Flügel und ihre Räder voll

Augen ringsum. Hier ist schon die Weiterentwicklung des Bildes deutlich zu erkennen, besonders auch durch die neue Benennung der Räder als die Wirbel, wodurch noch mehr der Kreislauf der gewaltigen, alles mit sich reißenden Bewegungen in der Menschheitsgeschichte betont werden soll.

Die sieben Augen oder Throngeister Gottes in Offb. 1,4; 4,5 und 5,6 sind nach Sach. 3,9 verbunden mit dem Stein, den Gott vor den Hohenpriester Josua gelegt hat, also mit dem lebendigen Stein Christus. Ist Israel der Augapfel Jehovas (Sach. 2,12), so ist der Stein oder Christus das Auge Jehovas, vermittelt durch die sieben Throngeister, durch welches er das ganze Land anschaut. Es überwacht vermittelst der sieben Throngeister die ganze Entwicklung des Heilsplanes. Daher heißt es in Sach. 4,10, dass jene Sieben, die Augen Jehovas, die das ganze Land durchschweifen, mit Freuden das Bleilot in der Hand Serubabels sehen.

Die Siebenheit des Auges Jehovas weist hin auf die Heilsvollendung. Den alles sehenden und durchdringenden Augen des Herrn gegenüber sind die Augen der Menschen auf mannigfache Weise getrübt und ihr Sehvermögen gehemmt. Sie sollen aber alle sehend werden, selbst die Augen der Feinde, wenn sie ihn sehen werden, auch die ihn durchstochen haben (Offb. 1,7). Den lauen Gläubigen wird geraten, Augensalbe zu kaufen, damit die Augen einzusalben, um zu sehen (Offb. 3,18), ja selbst noch auf der neuen Erde wird den am Ziele Angekommenen das volle Sehen geschenkt durch Auswischen der Tränen aus ihren Augen (Offb. 7,17; 21,4), durch völlige Lösung von der verborgensten Ichhaftigkeit, die sich mit dem eigenen, wenn auch überstandenen Leid beschäftigt. Dann werden aller Augen nur ihn sehen und an seinem Bilde völlig genesen. Ps. 17,15: **„Ich, ich werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde gesättigt werden, wenn ich erwache, mit deinem Bilde.“**

Ohr (ūs):

Kap. 2,7: wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist; (Offb. 2,11.17.29; 3,6.15.22);
13,9: wenn jemand ein Ohr hat, der höre.

Dass die wiederholte Erwähnung des *Ohrs* mit Aufforderung zum Hören auch bildlich ist, erhellt aus der eigenartigen Fassung des Ausspruchs. Dieses hier gemeinte Ohr haben eben nicht alle Menschen (Mk. 8,18). Das hörende Ohr und das sehende Auge, Jehova macht sie alle beide (Spr. 20,12; vergleiche Hiob 36,10; Ps. 40,7; Jes. 50,4–5). Auch in den Evangelien finden wir häufig die Aufforderung: **„Wer ein Ohr hat zu hören, der höre“** (Mt. 11,15; 13,9.43; Mk. 4,9; 7,16; Lk. 8,8; 14,35). Die Öffnung des Ohrs geschieht, indem es mit einem Pfriemen durchbohrt und an die Türpfosten des Herrn angeheftet wird, also indem es befähigt wird, auf die Stimme des Herrn in völligem Gehorsam zu achten (2. Mo. 21,5–6; 5. Mo. 15,16–17). Das rechte Hören hängt vom rechten Sehen ab. Darum sagt Jesus: **„Sehet zu, was ihr höret“** (Mk. 4,24) und: **„Sehet zu, wie ihr höret“** (Lk. 8,18).

Mund, Maul (stoma):

Kap. 1,16: aus seinem Munde — ein scharfes, zweischneidiges Schwert;
2,16: streiten — mit meines Mundes Schwert;
3,16: dich ausspeien aus meinem Munde;
9,17: aus ihren Mäulern — Feuer und Rauch und Schwefel (Vers 18);
9,19: die Vollmacht der Pferde ist in ihren Mäulern;
10, 9: in deinem Munde wird es süß sein wie Honig (Vers 10);
11, 5: geht Feuer hervor aus ihrem Munde;
12,15: die Schlange wirft Wasser aus ihrem Munde (Vers 16);

12,16: öffnet das Land seinen Mund und verschlingt den Strom;
13, 2: sein Maul wie das Maul eines Löwen;
13, 5: es wurde ihm ein Maul gegeben, das Großes und Lästerungen;
13, 6: öffnet sein Maul zu Lästerungen gegen Gott;
14, 5: in ihrem Munde wurde keine Lüge gefunden;
16,13: aus dem Maule des Drachen und aus dem Maule des Tieres und aus dem Maule des falschen Propheten drei unreine Geister;
19,15: aus seinem Munde — ein scharfes Schwert (Vers 21).

Der *Mund* ist das Organ zum Essen und zum Sprechen. Die Bildlichkeit dieses Begriffs in der Apokalypse geht schon daraus hervor, dass das Organ zum Sprechen als eine Vollmacht, ein Vermögen dargestellt wird. Der Mund eines Propheten wird aufgetan und geschlossen von Gott (Hes. 33,22; 24,26–27; 29,21; Lk. 21,15). Selbst dem Tier in Offb. 13,5 wird ein Maul gegeben, das Großes und Lästerungen spricht.

Der Mund ist nicht zu verwechseln mit dem Wort, das aus ihm hervorgeht. Er ist nicht das Bild vom Worte, sondern von der Vollmacht und Fähigkeit, das Wort zu gebrauchen oder etwas in sein Inneres aufzunehmen. Der Mund ist sozusagen Ausgang und Eingang für das Innere. Der Ausdruck wird deshalb auch gebraucht für die Öffnung oder Mündung eines Brunnens (1. Mo. 29,2) und für den Eingang in eine Stadt (Spr. 8,3). Die Erde tut ihren Mund auf (4. Mo. 16,30.32; Offb. 12,16), und die Hölle oder das Totenreich sperrt den Rachen auf (Jes. 5,14). Mund und Innerstes stehen deshalb in innigster Wechselbeziehung (Mt. 15,11.17–18; Lk. 19,22). Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über (Mt. 12,34). Der Mund ist die Tür vom und zum Herzen (Mi. 7,5).

Wenn nun vom Herrn ausgesagt wird, dass aus seinem Munde ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervorgeht, so ist mit dem

Schwerte das Richterwort gemeint, das aus seinem Herzen kommt und wirksam wird (siehe unter *Schwert*). Nicht der Feuerstrahl seiner Augen übt diese Wirkung aus, sondern das Schwert seines Mundes. Beides aber steht in engster Beziehung zueinander. Das Bild von dem Richterschwert, das vom Munde des Herrn ausgeht, ist eine Entwicklung des Bildes vom Stab seines Mundes oder der eisernen Zuchtrute (Ps. 2,9; Jes. 11,4) und dem Hauch seiner Lippen (Jes. 49,2). Das Ausspeien aus seinem Munde (Offb. 3,16) ist nicht eine bloße Geste des Abscheus, als wenn man vor jemand ausspeit, sondern ein richterlicher Akt der Verwerfung. Die betreffende Person soll ausgespieen, verworfen werden durch das Richterwort, das aus dem Herzen des Herrn stammt und durch seinen Mund ausgesprochen wird. Dabei ist zu bedenken, dass der Betreffende zuvor im Inneren des Herrn gewesen sein muss, ehe er aus dem Munde wieder ausgespien werden kann.

Wenn der Seher aufgefordert wird, die kleine Buchrolle zu essen (Offb. 10,9), und gesagt wird, dass sie in seinem Munde süß sein wird wie Honig (vergleiche Hes. 2,8; 3,3; Ps. 119,103), so ist dies ein Bild von dem innerlichen Essen und Verarbeiten des Wortes bis zur persönlichen Ganzaneignung.

Dass Feuer aus dem Munde hervorgeht, ist ein altbekanntes Bild:

- Vom Leviathan heißt es in Hiob 41,11.13: **„Aus seinem Rachen gehen Fackeln, sprühen feurige Funken hervor, und aus seinem Rachen fährt eine Flamme“**.

- In 2. Sam. 22,9 sagt David von dem zürnenden Herrn: **„Rauch stieg auf von seiner Nase, und Feuer fraß aus seinem Munde, glühende Kohlen brannten aus ihm“** (Ps. 18,8).

- Zu Jeremia sagt der Herr: **„Ich will meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen und dieses Volk zu Holz, und es soll sie verzehren“** (Jer. 5,14).

Feuer ist das Bild von Zorn und Gericht (siehe unter *Feuer*). Nicht nur heiliger Zorn, wie bei den zwei Zeugen (Offb. 11,5), sondern auch dämonischer Zorn wird mit Feuer verglichen. Aus dem Maule der Rosse in Offb. 9,17 geht Feuer und Rauch und Schwefel hervor. Bei den beiden Zeugen ist es das Gerichtswort, welches die Feinde tötet. Bei den Rossen, die des Wortes nicht mächtig sind, ist es nicht das Wort, sondern das, was in ihrem Inneren ist und hervorströmt, der dämonische Geist des Krieges und der Vernichtung.

Aus dem Maule des Drachen und des Tieres und des falschen Propheten kommen unreine Geister wie Frösche (siehe unter *Geister*). Diese müssen also in ihnen ihre Behausung haben. Die Schlange wirft Wasser aus ihrem Maule hinter der Frau her wie einen Strom (Offb. 12,15–16). Dieser Wasserstrom stammt also aus dem Inneren der Schlange. Dies ist ein Bild von der Geistesströmung und Weltanschauung, die aus dem innersten Wesen des Teufels stammt (siehe unter *Wasser*). Durch diese Geistesströmung soll die Frau fortgeschwemmt, vernichtet werden. Aber das Land tut seinen Mund auf und verschlingt den Strom, d. h. lenkt ihn ab gegen sich. Die Wut des Drachen wird durch das Land selber auf sich gezogen und von der Frau abgelenkt.

Aus dem Maule des Tieres kommt nicht Feuer oder Wasser, sondern Lästerungen gegen Gott (Offb. 13,5–6), verbunden mit titanischer Großprahlerei und Selbstüberhebung. Deshalb ist sein Maul wie das Maul eines Löwen, d. h. seine Reden ein Furcht einflößendes Brüllen. Ihm gegenüber wird von den Erstlingen, den 144'000, gesagt, dass in ihrem Munde keine Lüge gefunden wird (Offb. 14,5).

Angesicht (prosōpon):

Kap. 4, 7:	das dritte Lebewesen hat das Angesicht gleich wie eines Menschen;
6,16:	verberget uns vor dem Angesicht dessen, der;
7,11:	alle Engel — fallen auf ihre Angesichter;
9, 7:	ihre Angesichter wie Menschen-Angesichter;

10, 1: Engel — sein Angesicht wie die Sonne;
11,16: die 24 Ältesten — fallen auf ihre Angesichter;
12,14: weg von dem Angesicht der Schlange;
20,11: von dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel;
22, 4: und werden sehen sein Angesicht.

Das für *Angesicht* gebrauchte griechische Wort prosōpon bedeutet nicht nur Gesicht, Antlitz, sondern auch Aussehen, äußere Erscheinung (Jak. 1,11; Mt. 16,3; vergleiche Lk. 12,56) oder Person (2. Kor. 1,11). Die Grundbedeutung dieses Wortes und auch des entsprechenden hebräischen Wortes panim ist die zugewandte Seite. So kann auch vom Angesicht des unsichtbaren Gottes gesprochen werden. Das Angesicht Gottes ist seine Offenbarungsseite, die uns zugewandte, erkennbare Seite seines unsichtbaren Wesens (2. Mo. 33,14ff.).

Dieses Angesicht ist nichts materiell Greifbares, sondern kann nur durch Offenbarungsmittler anschaulich werden, wie Name Jehovas, Engel Jehovas, Herrlichkeit, Schekhina, oder durch Christus selbst. Wenn es heißt in Offb. 22,4: **„seine Knechte werden sehen sein Angesicht"**, so kann damit nur die Erscheinung Christi gemeint sein. Deshalb ist auch in diesem Zusammenhang die Rede von dem Throne Gottes und des Lammes. Der Vater ist nur anschaubar durch den Sohn (Joh. 14,9).

Durch die Erscheinung des Richters der Toten flieht die Erde und der Himmel (Offb. 20,11). Dies ist das Angesicht, vor dem Erde und Himmel entflieht. Vor diesem Angesicht suchen sich die Menschen zu verbergen beim Beginn des Gerichts (Offb. 6,16). Das Angesicht selber wird nicht näher beschrieben, aber von dem Angesicht oder Aussehen des anderen starken Engels (Offb. 10,1) wird gesagt, dass es wie die Sonne ist. Von dem Engel, welcher dem Daniel am Strome Hiddekel erscheint, wird gesagt, dass sein Angesicht war wie das Aussehen des Blitzes (Dan. 10,6).

Von dem Angesicht der Schlange weg wird die in der Wüste befindliche Frau ernährt (Offb. 12,14). Das Angesicht der Schlange ist etwas anderes als die Augen der Schlange. Die Frau im Sündenfall nährte sich vom Angesicht der Schlange (1. Mo. 3,6). In Offb. 12,14 haben wir das Gegenstück davon. Der Sinn des Bildes ist demnach nicht der, dass die Schlange die Frau nicht mehr sehen kann, sondern dass die Frau die Schlange nicht mehr sehen will.

Wenn es von dem dritten Lebewesen in Offb. 4,7 heißt, dass es das Angesicht gleich wie eines Menschen hat, so ist wohl anzunehmen, dass es sich nicht nur um das Antlitz handelt, sondern um die ganze Gestalt, weil es sonst nicht begreiflich wäre, warum bei dem dritten Lebewesen nur das Antlitz beschrieben sein sollte, während bei den übrigen die ganze Gestalt gezeichnet wird durch einen Vergleich mit einem Löwen, einem Jungstier und einem fliegenden Adler. Auffallend bleibt jedoch, warum es beim dritten Lebewesen nicht heißt, es war gleich einem Menschen, sondern es hatte das Aussehen gleich eines Menschen. Die Gestalt eines Menschen ist mehr als bloß die Menschenähnlichkeit. Da die vier Lebewesen die ganze höhere leibliche Schöpfung repräsentieren, soll auch der Mensch als solcher mit Würde dabei vertreten werden.

Von den dämonischen Kriegsheeren der Heuschrecken wird in Offb. 9,7 ausgesagt, dass ihre Angesichter seien wie Menschen-Angesichter, während ihre Gleichgestalt sei gleich Pferden, die bereitgemacht sind für die Schlacht. Diese Gleichgestalt (homoiōmata = Ähnlichkeitsmomente) bezieht sich wohl nur auf die kriegerische Bereitschaft, die so ist wie bei darauf losstürmenden Schlachtrossen, während die Gestalt oder Figur die der Menschen ist, von Menschen außergewöhnlicher Art, nämlich dämonisierter Menschen.

Bei der Redefigur **„aufs Angesicht fallen“**, um vor Gott anzubeten, ist das Angesicht gemeint im ureigensten Sinne, die Gott zugewandte Seite, die in Ehrfurcht sich vor ihm beugt (Offb. 7,11; 11,16).

Offb. 1,16: **„Sein Aussehen wie die Sonne, die in ihrer Macht erscheint“**. Das hier gebrauchte griechische Wort opsis unterscheidet sich von dem vorigen prosōpon insofern, dass es die Gesamterscheinung umfasst. Hier wird nicht nur das Gesicht oder Antlitz beschrieben, sondern die gesamte Lichtgestalt des Herrn.

Hand (chīr):

Kap. 1,16: er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne;
1,17: er legte seine rechte Hand auf mich;
2, 1: der da festhält die sieben Sterne in seiner Rechten;
6, 5: der auf ihm sitzt, hatte eine Waage in seiner Hand;
7, 9: Palmen in ihren Händen;
8, 4: Rauch des Räucherwerks — aus der Hand des Engels vor Gott;
9,20: sinnen nicht um aus den Werken ihrer Hände;
10, 2: er hat in seiner Hand ein geöffnetes Büchlein (Vers 8);
10, 5: hebt seine Hand, die rechte, gen Himmel und schwört;
10,10: nahm das Büchlein aus der Hand des Engels;
13,16: Merkmal auf ihrer rechten Hand (Offb. 14,9);
14,14: in seiner Hand eine scharfe Sichel;
17, 4: hatte einen goldenen Kelch in ihrer Hand;
19, 2: rächet das Blut seiner Knechte aus ihrer Hand;
20, 1: eine große Kette auf seiner Hand;
20, 4: Merkmal an ihre Stirn und an ihre Hand;
1,20: Geheimnis der sieben Sterne — auf meiner Rechten.

Die *Hand* ist das Organ des Wirkens, besonders die rechte Hand. Von der Hand des Herrn ist in der Schrift sehr oft die Rede. Sie ist das, was für alle Menschen sichtbar ist, während Gottes Rat verborgen ist. Die rechte Hand des Herrn (Offb. 1,16), in welcher er die sieben Sterne hat, ist die Hand seines Wirkens, seines Richtens und Regierens.

Das Bild der Sterne in seiner rechten Hand bedeutet, dass die Gemeinde, die durch diese sieben Sterne vertreten wird, das Zentralorgan ist für die Durchführung seiner Gerichte und seiner Königsherrschaft. Christus hat sie (Offb. 1,16) und hält sie auch fest (Offb. 2,1), d. h. er hat sie ganz in seiner Gewalt. Das eigentliche Geheimnis der sieben Sterne ist jedoch das, dass sie nicht nur in seiner Hand sind, sondern auf seiner Rechten (Offb. 1,20). Nicht nur Geborgenheit und Bewahrung soll dieses Bild darstellen, sondern vielmehr Dienst im Königreich des Christus, wie auch der ganze Zusammenhang in Offb. 1,12ff. zeigt.

Die nächste Handlung des vom Seher geschauten verklärten Christus in seiner Richterherrlichkeit ist die, dass er seine rechte Hand auf den zu seinen Füßen wie ein Toter liegenden Johannes legt, ihn aufrichtet und ihn ausrüstet zum Dienst. Diese Handlung ist das Musterbeispiel für die ganze Gemeinde, die ebenfalls ausgerichtet und ausgerüstet werden soll für den Königreichsdienst.

In Offb. 14,14 hat der Herr als Menschensohn eine scharfe Sichel in der Hand. Es ist dieselbe Hand, dasselbe Zentralorgan der göttlichen Weltregierung. Auch im Gericht sind die sieben Sterne nicht von der Hand losgelöst zu denken (vergleiche 1. Kor. 6,2).

Eine wichtige Rolle spielt auch die Hand der Engel. Nach Offb. 8,4 steigt der Rauch des Räucherwerks für die Gebete der Heiligen auf vor Gott aus der Hand des Engels. Engelhände waren wirksam bei der Sendung Moses (Apg. 7,35), sie wirken auch mit bei der Durchführung der göttlichen Gerichte. So, wie die zu Gott aufsteigenden Gebete passend gemacht werden, indem der dafür bestimmte Engel (Offb. 8,3) Räucherwerk hinzutut zum Gebet aller Heiligen, so befindet sich auch das kleine geöffnete Büchlein

mit den Gerichtsoffenbarungen Gottes zur Heilsvollendung in der Hand eines starken Engels (Offb. 10,2.8.10).

Als Wächter und Vollstrecker der Ratschlüsse Gottes haben die Engel ihre Hand in Gottes Weltregierung. Ein bestimmter Engel hat den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette auf seiner Hand, um das Gericht des Bindens an Satan zu vollstrecken (Offb. 20,1).

Wenn der starke Engel in Offb. 10,5 seine rechte Hand gen Himmel erhebt und schwört, dass nun kein Aufschub des Gerichtstermins mehr stattfinden soll, so ist das Aufheben der Hand nicht nur die übliche Geste beim Eidschwur, sondern auch ein Zeichen, dass diese Hand bereit ist zum Handeln. Der Reiter auf dem schwarzen Pferd hat eine Waage in seiner Hand (Offb. 6,5). Er ist diejenige, der das Gericht der Hungersnot vollstreckt durch seine Hand.

Bedeutungsvoll ist auch das Bild der Hand bei den verschiedenen Menschengruppen in der Apokalypse. Die Überwinder aus der großen Drangsal haben Palmen in ihren Händen (Offb. 7,9). Die Hände sind nicht nebensächliche Figuren im Gesamtbilde, etwa nur zum Festhalten der Palmzweige, sondern Symbole der Bereitschaft für den messianischen Reichssegen (siehe unter *Palme*).

Die Anbeter des Tieres haben ein Siegelmal des Tieres auf ihrer rechten Hand und an ihrer Stirn (Offb. 13,16; 14,9). Hier wird die rechte Hand neben der Stirn besonders betont als Trägerin dieses Malzeichens. Nicht nur die ganze Persönlichkeit erhält den Eigentumsstempel des Tieres, sondern auch besonders die rechte Hand als Organ des Wirkens. Alles Wirken dieser Tieranbeter ist nur für das Tier.

Die große Hure hat einen goldenen Kelch in ihrer Hand (Offb. 17,4). Die Wirksamkeit der Hure besteht eben darin, diesen Kelch der Verführung und Betäubung darzureichen. Ihre Hand ist es auch, die das Blut der Knechte des Herrn vergossen hat (Offb. 19,2).

Wenn die Menschen nicht Buße tun aus den Werken ihrer Hände heraus (Offb. 9,20), so bedeutet das, dass sie mit ihrer ganzen Gesinnungsart versklavt bleiben in den Werken ihrer Hände, nämlich ihrer eigenen Kraft und ihrem eigenen Tun.

Die Buchrolle des großen Weltgeschehens liegt auf der rechten Hand des Einzigeinen, der die Geschicke der ganzen Welt nach seinem Willen und Plan lenkt (Offb. 5,1). Er ist der Handelnde, während das Lamm die Buchrolle aus seiner rechten Hand nimmt (Offb. 5,7) zum Zeichen, dass es der Mittler der Willensbetätigungen dessen ist, der auf dem Throne sitzt.

Fuß (pūs):

Kap. 1,15:	seine Füße gleich Golderz, das im Ofen glüht (Offb. 2,18);
1,17:	fiel ich hin zu seinen Füßen wie tot;
3, 9:	kommen und anbeten angesichts deiner Füße;
10, 1:	starken Engel — seine Füße wie Feuersäulen;
10, 2:	setzt seinen Fuß, den rechten, auf das Meer, den linken aber auf das Land;
11,11:	sie stellen sich auf ihre Füße;
12, 1:	der Mond unter ihren Füßen;
13, 2:	seine Füße wie eines Bären;
19,10:	ich fiel nieder vor seinen Füßen, anzubeten vor ihm;
22, 8:	anzubeten vor den Füßen des Engels.

Der *Fuß* ist ein Bild der Stellung, des Besitzes und der Herrschaft. Daher heißt es Jos. 1,3: **„Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird, euch habe ich ihn gegeben“** (vergleiche Jos. 14,9). Der starke Engel, der das geöffnete kleine Buch in seiner Hand hat, setzt seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf das Land zum Zeichen der Besitzergreifung dieser beiden Gebiete zum Zwecke der Ausführung der in dem Buch verzeichneten Gerichte.

Die himmlische Frau in Offb. 12,1 hat den Mond unter ihren Füßen, d. h. sie triumphiert über ihn (siehe unter *Mond*). Mit der Sonne umhüllt bedarf sie des Lichtes des Mondes nicht. Und doch muss ihr der Mond dienen als Schemel ihrer Füße. Dass der Mond unten unter den Füßen der Frau ist, ist ein Beweis dafür, dass dieser von ihr völlig überwunden ist. Es ist eine bekannte Redefigur, etwas unter seine Füße tun, seinen Füßen unterwerfen oder seinen Fuß setzen auf etwas.

Wenn Jakob zu Laban in 1. Mo. 30,30 sagt : **„Der Herr hat dich gesegnet durch meinen Fuß“**, so meint er damit, dass der Segen in Labans Haus eingekehrt ist dadurch, dass Jakob die Wirtschaft unter seine Herrschaft genommen hat.

In dem Segen für Juda heißt es in 1. Mo. 49,10: **„Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg“**. Zwischen den Füßen ist der rechte Platz für den Herrscherstab.

Als Jakob geendet hatte, seinen Söhnen Befehle zu geben, zog er seine Füße aufs Bett herauf und verschied (1. Mo. 49,33). Auf stehenden Füßen gibt man Befehle, ruhende Füße sind außer Dienst.

Wenn der Herr dem Mose gebietet (2. Mo. 3,5), seine Schuhe von seinen Füßen auszuziehen, so ist dies eine Forderung der Heiligkeit des Ortes, auf welchem Mose steht, nicht etwa eine bloße Geste der Ehrfurcht. Diese wäre ein Niederfallen und ein Sichbeugen gewesen. Mose soll mit seinen unbeschuhten Füßen auf dem heiligen Boden stehen, seine ihm von Gott verordnete Stellung einnehmen. Dazu soll er alle menschlichen Hilfsmittel, wie Sandalen, ablegen. Ebenso die Priester bei ihrem Dienst im Heiligtum. Bei der Wanderung durch die Wüste sollten die Israeliten dagegen Schuhe an den Füßen haben (2. Mo. 12,11).

Jemandem zu Füßen fallen oder seine Füße berühren, ist eine Geste der Anerkennung seiner Herrschaft. David nennt die Bundeslade den Schemel der Füße unseres Gottes (1. Chron. 28,2), weil von hier aus Gott seine Königsherrschaft ausüben wollte. Die Cherubim im Heiligtum werden dargestellt als stehend auf ihren Füßen zum Zeichen ihrer Herrschaft über die Kreatur.

Wenn der Knecht des Herrn klagt: **„sie haben meine Hände und Füße durchgraben“** (Ps. 22,17), so meint er damit, sie haben mein Wirken und Herrschen tödlich getroffen.

Wenn der Psalmist in Ps. 119,105 sagt: **„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“**, so meint er damit die Stellung des Gläubigen und mit **„meines Pfades Licht“** seinen Wandel.

Dass in Dan. 2,34 der Stein das kolossale Bild an seine Füße schlägt, um es zu zermalmen, geschieht nicht aus technischen Gründen, sondern hat symbolische Bedeutung. Das Bild der Weltreiche des Menschentums wird an seiner verwundbaren Stelle getroffen, an den Füßen, an der Stellung oder der Herrschaft.

Wenn Maria die Füße des Herrn mit ihren Tränen wusch und mit Salbe salbte, so war das eine Anerkennung seiner Herrschaft (Lk. 7,38ff.; Mt. 28,9).

Die Fußwaschung der Jünger durch Jesus (Joh. 13,5–14) war nicht nur ein Beispiel selbstlosen, demütigen Dienens, sondern auch ein Symbol für die Aufrichtung ihrer Stellung.

Wenn die Gemeindeglieder Geld zu den Füßen der Apostel niederlegten (Apg. 4,35.37), so bekundeten sie damit, dass die Apostel darüber verfügen könnten.

Die Füße des Herrn werden in Offb. 1,15 beschrieben, dass sie gleich seien dem Golderz, das im Ofen glüht (Offb. 2,18). Hiermit wird die Stellung des Menschensohnes als Priesterkönig in seiner Richteraufgabe symbolisiert. Feuerglut ist ein Bild der Durchrichtung. Wie Gold im Ofen geläutert wird, so soll das Gericht des Menschensohnes läuternd wirken. Mit diesen Füßen schreitet er unter den sieben goldenen Leuchtern, die Gemeinden durchrichtend, so dass sie zur vollen Ausrichtung gelangen für den Dienst in seinem Königreich. Wohin der Herr seinen Fuß setzt, da macht er seinen Totalanspruch geltend. Die Durchheiligung für den Dienst besteht in völliger Unterwerfung unter den Totalanspruch des Herrn. Die nächste Wirkung dieses feurigen Prozesses auf den Seher Johannes war die, dass er hinfiel wie tot zu den Füßen des Herrn. Die Bereitschaft für den Dienst im Königreich

geht durch Sterben und restlose Auslieferung an den Gebieter und Herrn.

Die Anbetung vor seinen Füßen wehrt der Engel ab (Offb. 19,10; 22,8–9); aber eine Anbetung angesichts (änōpion) der Füße des Engels der Gemeinde zu Philadelphia ist vom Herrn gewollt. Es ist nicht eine Anbetung vor den Füßen, so dass die betreffende Person angebetet wird, sondern eine Anbetung Gottes angesichts der Füße, d. h. der besonderen Stellung des Engels der philadelphischen Gemeinde.

Von dem starken Engel in Offb. 10,1 wird gesagt, dass er Füße hat wie Feuersäulen. Auch hier symbolisieren die Füße Besitzergreifung, Herrschaft, Stellung und zeigen die besondere Mission dieses Engels (siehe unter *Feuer* und *Säule).* Es leuchtet sofort ein, dass diese eine andere sein muss als die des Herrn selber, dessen Füße verglichen werden mit glühendem Golderz. Eine Säule symbolisiert den Dienst, einen bestimmten Charakter zu bezeugen. Feuer ist das Bild von Zorn und Gericht. Die Aufgabe dieses Engels ist demnach die, über den Charakter in der Durchführung der Gerichte zu wachen, dass alles nach Plan programmäßig verläuft, wie er auch in Offb. 10 gewissenhaft nach diesem Auftrag handelt.

Von den zwei Zeugen heißt es in Offb. 11,11: **„Sie stellen sich auf ihre Füße“**. Es wäre überflüssig, dies zu bemerken, wenn das Bild nicht seine besondere Bedeutsamkeit hätte. Sonst hätte es genügt zu sagen: Sie wurden wieder lebendig. Aber hier handelt es sich um Wiederherstellung und Vollendung ihres Dienstes.

In Offb. 13,2 heißt es von dem Tier, seine Füße seien wie die eines Bären. Mit diesem Bilde wird nicht nur ein Teil seiner Figur gezeichnet, sondern die ganze Stellung des Tieres symbolisiert (siehe unter *Bär*).

Haare (trichäs):

Kap. 1,14: sein Haupt aber und die Haare weiß wie weiße Wolle, wie Schnee;
9, 8: sie hatten Haare wie Frauenhaare.

In Dan. 7,9 haben wir eine Beschreibung des Herrn auf dem Thron. Der Herr wird genannt ein Alter von Tagen. Sein Gewand ist weiß wie Schnee und das *Haar* seines Hauptes wie reine Wolle. Offenbar sollen die weißen Haare nicht so sehr das Alter bezeichnen, sondern vielmehr eine besondere Charaktereigenschaft. Es wird deshalb zusammengestellt mit dem Gewand. Beides sind Bedeckungen, das Gewand die Bedeckung des Körpers und das Haar die natürliche Kopfbedeckung (1. Kor. 11,15).

In Offb. 1,14 ist das Haar jedoch mehr mit dem Haupt zusammen als ein Bild dargestellt. Dadurch wird die Würde betont, die Krone des Hauptes und seine Zierde (Spr. 16,31; 20,29; 3. Mo. 19,32). Weist Haupt hin auf die Führerschaft, so die Haare des Hauptes auf die Würde.

Von den dämonischen Heuschrecken-Kriegern wird gesagt, sie hatten Haare wie Frauenhaare (Offb. 9,8). Hier ist das Bild eine Verzerrung des ursprünglichen Sinnes der langen Haare, die für die Frau eine Ehre sind, für den Mann aber eine Unehre (1. Kor. 11,14). Der Mann verleugnet seine ihm von Gott gegebene Stellung und seine Natur, wenn er Frauenhaare trägt. Er soll nicht das Haupt bedecken, da er als Gottes Bild und Herrlichkeit da ist (1. Kor. 11,7). Die langen Frauenhaare bei den dämonischen Kriegern sind ein Bild von ihrem naturwidrigen Charakter, von ihrem weibischen Wesen bei aller zur Schau getragenen Männlichkeit. So unnatürlich Mannweiber sind, noch unnatürlicher sind Weibmänner.

Kleider

Kleid (himation):

Kap. 3, 4: die nicht ihre Kleider besudeln;
3, 4: überwindet — umhüllt werden mit weißen Kleidern;
3,18: kaufen — weiße Kleider, dass du umhüllet werdest;

4, 4: Älteste — umhüllt mit weißen Kleidern;
16,15: der da wachet und bewahrt seine Kleider;
19,13: umhüllet mit einem Kleide, getaucht in Blut;
19,16: auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte einen Namen.

Gewand (podērēs):

Kap. 1,13: angetan mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand.

Leinen (linon):

Kap. 15,6: die sieben Engel — angezogen mit reinem, glänzenden Leinen.

Batist (byssinos):

Kap. 19,14: die Heere im Himmel — angezogen in Batist, weiß und rein;
19,16: die große Stadt, die umhüllt war mit Batist und;
19, 8: gegeben, dass sie umhüllt werde mit Batist, glänzend und rein; der Batist sind die Gerechtigkeitsgüter der Heiligen.

Langes Gewand (stolē):

Kap. 6,11: ihnen gegeben, einem jeglichen, ein weißes Gewand;
7, 9: zahlreiche Schar — umhüllt mit weißen Gewändern;

7,13: die umhüllt sind mit den weißen Gewändern — wer sind sie;
7,14: sie spülen ihre Gewänder und machen sie weiß (Offb. 22,14).

Sacktuch (sakkos):

Kap. 11,3: zwei Zeugen — umhüllt mit Sacktuch.

Andere Umhüllungen:

Kap. 10,1: starken Engel — umhüllt mit einer Wolke;
12,1: Frau, umhüllt mit der Sonne;
17,4: Frau — umhüllt mit Purpur und Scharlach.

Das Anziehen hat tiefe symbolische Bedeutung, wie eine kleine Übersicht über betreffende Bibelstellen klar erkennen lässt. So wird gesprochen von

- Gerechtigkeit anziehen (Hiob 29,14; Jes. 59,17),
- Majestät und Herrlichkeit (Hiob 40,10),
- Macht und Stärke (Jes. 51,9; 52,1),
- Kleider des Heils (Jes. 61,10),
- Fluch (Ps. 109,18),
- Schmach (Ps. 109,29),
- Waffen des Lichts (Röm. 13,12),
- die ganze Waffenrüstung Gottes (Eph. 6,11),
- herzliches Erbarmen (Kol. 3,12),

- den Herrn Jesus Christus (Röm. 13,14),
- Christus (Gal. 3,27),
- den neuen Menschen (Eph. 4,24; Kol. 3,10),
- Unsterblichkeit (1. Kor. 15,53–54),
- Heil (2. Chron. 6,41),
- Ehre (Spr. 26,8),
- Kraft aus der Höhe (Lk. 24,49)

anziehen.

Das Gegenteil von Bekleidetsein ist die Blöße oder Nacktheit. Darum heißt es in Offb. 3,18: **„dass du umhüllet werdest und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße“**, und in Offb. 16,15: **„Glückselig, der da wachet und bewahrt seine Kleider, auf dass er nicht nackend wandle und man nicht seine Scham sehe“**. Der sündlose Mensch braucht keine besondere Hülle, für ihn ist sein Leib eine genügende Hülle (1. Mo. 2,25). Der gefallene Mensch dagegen braucht eine Bekleidung (1. Mo. 3,21). Diese Bekleidung hat nicht nur einen natürlichen, praktischen Zweck, sondern einen tiefen bildlichen Sinn. Der sündige Mensch kann so, wie er ist in seiner Nacktheit, vor Gott nicht erscheinen.

Nun ist klar, dass eine bloß äußerliche Bekleidung an seinem Zustand und Wert in Gottes Augen nichts ändert. Die Umhüllung muss sich seinem ganzen Wesen aufprägen, zu seinem neuen Charakter werden. Hierin liegt das Wesen des Symbols vom *Kleid*. Den Herrn Jesus Christus anziehen, den neuen Menschen anziehen bedeutet daher mehr als nur ein äußerliches Anziehen, wie man ein Kleid überwirft, nämlich ein Einswerden mit ihm im Wandel.

Auch die leiblose Seele ist in einem Zustand der Nacktheit und bedarf der Bekleidung mit einer Leiblichkeit (2. Kor. 5,3). Körper und Seele bilden wohl eine Einheit, sind aber doch voneinander

zu unterscheiden. So ist in der Symbolsprache der Schrift die Bekleidung eins mit dem bekleideten Wesen, aber doch nicht dasselbe. Das Kleid ist vielmehr der erkennbare Ausdruck des verborgenen Wesens, ja mehr noch der Charakter des Wesens. Wenn es in Offb. 3,4 heißt: **„Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider besudeln“**, so kann mit den Kleidern nicht etwa ein Lichtleib gemeint sein, den die Seele hier schon sich bildet. Von einem solchen Lichtleib spricht die Schrift nirgends. Der verklärte Leib wird erst angezogen bei der Auferstehung. Was wir hier als Gläubige in dem alten sterblichen Leibe schon anziehen, ist nichts Materielles, und sei es noch so ätherisch fein, sondern etwas rein Geistiges im Zusammenhang mit dem Charakter. Darum heißt es auch: **„Du hast wenige Namen“**. Der Ausdruck Name steht für Charakter, ausgeprägte Persönlichkeit (siehe unter *Name).* Die Namen haben ihre Kleider nicht besudelt.

Das, was vom inneren Charakter nach außen hin sichtbar wird, das ist das Kleid. Es werden nun verschiedene Wörter gebraucht für Kleid, die auch in ihrer sinnbildlichen Bedeutung unterschieden werden müssen:

- himation für Obergewand, das, was im Allgemeinen das Wesen im Äußeren in die Erscheinung treten lässt;
- linon für Linnengewand;
- byssinos, der feinste Stoff aus Leinen oder Baumwolle;
- sakkos das Sacktuch, das Trauergewand;
- stolē das herabwallende Gewand, der Talar;
- podērēs ein bis auf die Füße, aber dieselben freilassendes Priestergewand.

Letzteres ist das hohepriesterliche *Gewand* des Herrn in seiner Richterherrlichkeit, dessen glühende Füße nicht mit bedeckt

werden (Offb. 1,13). Dieses Gewand wird nicht umgeworfen, sondern angezogen. Obergewänder werden nur umgeworfen, Untergewänder dagegen angezogen. Die stolē ist ein lang herabwallendes *Festgewand* (Lk. 15,22), das als Obergewand übergeworfen wird, im Unterschied zum hochzeitlichen Kleid, das angezogen wird (Mt. 22,11).

Zu stolē vergleiche Mk. 12,38; 16,5; Lk. 15,22; 20,46. Die Seelen unter dem Altar erhielten eine jegliche eine weiße stolē. Dies ist gleichsam eine vorläufige Bekleidung, die nur umgeworfen wird. Auch die große Schar, die aus der großen Drangsal kommt, erscheint so angesichts des Thrones und des Lammes umhüllt mit weißen stolä. Es hat den Anschein, als ob diese Gewänder den vorläufigen Zustand derer bezeichnen sollen, die noch nicht ganz zur Vollendung gelangt sind. Von den mit diesen Gewändern vorläufig ausgerüsteten Seelen unter dem Altar wird gesagt, dass sie noch ruhen sollen eine kleine Zeit, und von der großen Schar, dass sie ihre Gewänder spülen und weiß machen im Blute des Lammes. Diese Gewänder bedürfen noch der Vervollkommnung durch Spülen, Abwaschen und Weißmachen mittelst des Blutes des Lammes.

Dies ist die einzige Stelle, wo vom Waschen mit Blut die Rede ist (in Offb. 1,5 muss es heißen: **„der uns löst aus unseren Sünden“**). Sonst wird nur mit Wasser gewaschen. Es kann sich hier auch nicht um das Werk der Erlösung und Sündenvergebung handeln; denn dieses kann vom Menschen nicht bewirkt werden. Wohl aber ist die Mitwirkung des Erlösten geboten beim Werk der Heiligung (Hebr. 12,14). Deshalb wird auch nicht waschen gesagt, sondern spülen und weißmachen von anhaftendem Unrat. Dass das mittelst des Blutes des Lammes geschehen soll, weist hin auf das bei diesen Erretteten noch bestehende Manko. Sie haben noch nicht die ganze Blutskraft des Lammes wirklich erfahren. Darum sind sie angesichts des Thrones und des Lammes, damit dadurch ihre Vollendung erreicht wird. Im selben Sinne gilt das Wort der Ermahnung an alle noch unvollendeten Heiligen (Offb. 22,14), ihre Gewänder zu spülen, auf dass es ihre Vollmacht sei über das Holz

des Lebens und durch die Tore einzugehen in die Stadt.

Der gewöhnliche Ausdruck für Kleid ist himation, das weite Gewand, welches übergeworfen wird, also das *Obergewand*. Dieses Gewand bezeichnet den Charakter der Gerechten. Um diesen Charakter in seiner Vollendung zu kennzeichnen, wird die weiße, leuchtende Farbe dieses Gewandes betont (siehe unter Farben: *weiß*). Dieses weiße Gewand erlangt der Gläubige als Sieger. Es ist die zur Lebensgerechtigkeit gewordene Glaubensgerechtigkeit, also sein durchheiligter Charakter (Offb. 3,5). Diese Vollendung zu erlangen ist die Mahnung in Offb. 3,18: **„Ich rate dir, zu kaufen — weiße Kleider, dass du umhüllet werdest und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße“**. Überwinder wird keiner ohne eigenes Mitwirken, daher der bildliche Ausdruck **„kaufen“**.

Auch die 24 Ältesten rings umher um den Thron (Offb. 4,4) sind umhüllt mit diesem weißen Fest- und Siegesgewand. Die Engelwelt hat vollen Anteil an dem Heilswerk des Herrn (siehe unter *Älteste*). Sie haben deshalb auch dasselbe Siegeskleid wie die vollendeten Gerechten. In Mk. 16,5 erscheint der Engel im geöffneten Grab Jesu umhüllt mit einer weißen stolē, während die 24 Ältesten um den Thron Gottes weiße himatia haben. Es scheint sich bei dem Engel in Mk. 16,5 auch um ein vorläufiges Gewand zu handeln, während die Ältesten bereits die Vollendung erreicht haben. Darauf weisen auch ihre goldenen Siegeskränze hin.

Der Herr selber erscheint in Offb. 19,13 umhüllt mit einem Kleid (himation), getaucht in Blut. Dies ist das Kleid des vollendeten richterlichen Charakters des Herrn. Es ist das Blut der besiegten Feinde an seinem Kleide (Jes. 63,1–3; Joel 4,13; Offb. 14,18–20; 19,15). Er kommt als der Sieger im Völkergericht, darum steht auf diesem Kleide und auf seiner Hüfte ein Name geschrieben: König der Könige und Herr der Herren (Offb. 19,16).

Die zwei Zeugen treten in Jerusalem auf, umhüllt mit *Sacktuch* (Offb. 11,3). Sacktuch ist das Bußgewand (Jer. 4,8; Jona 3,5; Mt. 11,21), als Bild der Unterwerfung unter das Zorngericht Gottes.

Die sieben Engel, die da haben die sieben Plagen, kommen aus dem Tempel, angezogen mit reinem, glänzendem Leinen (Offb. 15,6). *Leinen* ist die Priesterkleidung. Es ist die reine, glänzende Leinwand. Diese Engel sind, da sie auch den königlichen Goldgürtel tragen (siehe unter *Gürtel*), gekennzeichnet als Priesterkönige in der Engelwelt. Es ist ein eigenartiger Priesterdienst, den sie verrichten, indem sie die Zornesschalen Gottes in das Land ausgießen. Sie kommen zu diesem Zwecke aus dem Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel (siehe unter *Tempel*). Ihr königlicher Priesterdienst besteht darin, das Zeugnis Gottes wider die Sünde Israels durch die Zorngerichte wirksam zu machen. Dass dieser Gerichtsdienst zugleich ein Priesterdienst zur Rettung des Volkes ist, das ist das Wunder der Heilsgnade Gottes. Kein Heil ohne Gericht und kein Gericht ohne Heil. Dieser Fundamentalsatz der prophetischen Verkündigung wird nun aller Welt anschaulich.

Der kostbarste Stoff für Kleidung ist der *Byssus*, wahrscheinlich die feinste ägyptische Baumwolle (1. Mo. 41,42). Dieser Stoff ist ein Bild für die ausgesprochen himmlische Kleidung. Ein feiner, fast durchsichtiger Stoff, der für die innerste Decke der Stiftshütte (2. Mo. 26,1) und den Umhang des Vorhofs (2. Mo. 27,9) verwendet wurde. Das irdische Heiligtum sollte ja eine bildliche Darstellung des Himmels, der Wohnung Gottes, sein. Daher wurde dieser Stoff auch verwendet für Personen und Sachen, die himmlischen Ursprungs sind oder Himmlisches symbolisieren sollen. Der Hohepriester allein trug Byssus für seinen Leibrock und Kopfbund (2. Mo. 28,39).

Auch die Braut, die Frau des Lammes, das neue Jerusalem, ist umhüllt mit Byssus, glänzend und rein (Offb. 19,8). Erklärend wird hinzugefügt, als Beweis für die Symbolik, **„denn der Byssus sind die Gerechtigkeitsgüter der Heiligen“** (Offb. 19,8). Das ist der Brautschmuck für die Hochzeit des Lammes. Als Karikatur dazu haben wir das Gegenbild von der großen Stadt, dem Endzeitbabel, die umhüllt ist mit Byssus und Purpur und Scharlach (Offb. 18,16). Hier haben wir dieselbe Übertreibung und Überheb-

lichkeit, wie wir sie beim Drachen und beim Tier wahrnehmen können. Die große Hure will die Braut weit übertreffen, deshalb fügt sie zum Byssus noch den Purpur und den Scharlach (siehe unter Farben), vergleiche Offb. 17,4.

Die himmlischen Heere (Offb. 19,14), die mit Christus, dem Könige, zum Völkergericht kommen (Mt. 16,27; 25,31), sind gekleidet in Byssus, weiß und rein. Während es der Braut gegeben wird, sich in Byssus zu hüllen, sind diese damit angezogen. Das, was der Byssus darstellt, gehört bereits zu ihrem Wesen, das ganz himmlisch ist, weiß und rein, d. h. lichtvoll.

In Offb. 10,1 schaut Johannes einen starken Engel, herabsteigend aus dem Himmel, umhüllt mit einer Wolke. Es ist dieselbe Bekleidung, die auch der wiederkommende Christus hat, nur dass der Christus mit den Wolken kommt (Offb. 1,7) und auf einer weißen Wolke sitzt (Offb. 14,14), während der Engel mit der Wolke wie mit einem übergeworfenen Mantel bekleidet ist. Die Wolke ist der Ausdruck seines eigentlichen Charakters. Es ist hier wohl die Herrlichkeitswolke, die Schekhina, gemeint als Symbol der Herrlichkeit Gottes.

Von der Frau, dem himmlischen Jerusalem (Gal. 4,26; Hebr. 12,22) heißt es in Offb. 12,1: **„Sie ist umhüllt mit der Sonne"**. Die Sonne ist ihr Kleid. Das wahre, wesenhafte Licht Christus ist die Bekleidung der himmlischen Frau.

Gürtel (zōnē):

Kap. 1,13: umgürtet um die Brust mit goldenem Gürtel;
15, 6: umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln.

Die symbolische Bedeutung des *Goldgürtels* ist aus dem altertümlichen Gebrauch zu entnehmen. Es handelt sich nicht um das Gegürtetsein zur Arbeit oder zur Reise oder zum Kriege, denn zu diesen Zwecken wurde der Gürtel um die Hüften geschlungen und befestigt und über der Unterkleidung getragen (Apg. 12,8; Joh. 21,7; 13,4). Um die Brust und über dem Obergewand gürte-

te man sich, um dadurch die besondere Würde zum Ausdruck zu bringen. Diese Art des Gürtens wurde durch den Priester, Hohepriester und König geübt. Die Priester trugen weiße, leinene Gürtel, der Hohepriester einen solchen mit Buntstickerei und der König einen besonders kostbaren Gürtel. Von einem Goldgürtel lesen wir nur noch in Dan. 10,5 von dem Engel, der dem Daniel am Ufer des Flusses Hiddekel erschien: **„Seine Lenden waren umgürtet mit Gold aus Uphas“**. Dadurch soll jedenfalls die Dienstbereitschaft angedeutet werden.

Anders ist der Sinn des Gegürtetseins mit einem Goldgürtel um die Brust. Die Brust ist der Sitz des Gefühls- und Innenlebens. So soll der Goldgürtel um die Brust ein Bild sein von dem innigsten Gefühl für die Heiligkeit Gottes. Christus als Richterkönig ist gegürtet mit dem Gold der Heiligkeit Gottes (siehe unter *Gold*). Ebenso die sieben Zornesschalenengel. Sie kommen aus dem Tempel im Priestergewand, zum Zeichen dafür, dass ihr Gerichtsdienst heiliger Priesterdienst ist zum Heile Israels und dass sie ein tiefes Gefühl haben in Ausübung ihres Gerichtsberufs für die Heiligkeit Gottes. Das ist die echte königliche Gesinnung.

Panzer (thōrax):

Kap. 9, 9: sie hatten Panzer wie eiserne Panzer;
9,17: hatten Panzer, feurige und hyazinthene und schwefelige.

Panzer ist mehr als bloßer Schutz, Panzer ist ein Teil der Waffenrüstung, die angelegt werden muss, also ein Bild der Geisteshaltung. Paulus spricht vom Panzer oder Brustharnisch der Gerechtigkeit (Eph. 6,14), den der Gläubige anziehen soll. Die Brust ist der Sitz des Gefühls, der Gesinnung, des Innenlebens. 1. Thess. 5,8: Panzer des Glaubens und der Liebe. In dieser Haltung ist der Gläubige geschützt gegen feindliche Angriffe. Im Gegensatz zur Waffenrüstung Gottes steht die Waffenrüstung der dämonischen Mächte in Offb. 9,9 und 17. Der Panzer ist keine todbringende An-

griffswaffe, sondern ein Rüstungsmittel, ein Bild fester Geisteshaltung und Gesinnung. Diese ist bei den dämonischen Wesen aus dem Abgrunde (Offb. 9,9) die der Entschlossenheit und eisernen Härte (siehe unter *Eisen)* und bei den Reitern (Offb. 9,17) die der Vernichtung. Die ausführenden Werkzeuge der Vernichtung waren die Mäuler der Pferde, aus denen Feuer, Rauch und Schwefel hervorgeht, was der Farbe der Panzer entspricht: feurige, hyazinthene (rauchfarbene) und schwefelige.

Geräte

Stab (rhabdos):

Kap. 2,27: er wird sie weiden mit eisernem Stabe;
11, 1: es wurde mir gegeben ein Rohr gleich einem Stabe — miss den Tempel Gottes;
12, 5: zu weiden alle Nationen mit eisernem Stabe;
19,15: er selbst wird sie weiden mit eisernem Stabe.

Das für *Stab* gebrauchte Wort kann bezeichnen: Hirtenstab, Wanderstab, Züchtigungsstab und Herrscherstab oder Zepter (Ps. 2,9; Mt. 10,10; Lk. 6,8; Lk. 9,3; 1. Kor. 4,21; Hebr. 1,8; 9,4; 11,21). Die Nationen weiden mit eisernem Stabe bedeutet, den Hirtendienst als Züchtigungsdienst ausüben. Der sanfte Hirtenstab wird zu einer eisernen Zuchtrute. Wie dieses Weiden mit eisernem Stabe gemeint ist, muss aus dem Zusammenhange erkannt werden. Zitiert wird Ps. 2,9. Gemeint ist das große Völkergericht (Mt. 25,31–46). Die Erfüllung der Verheißung an den Überwinder in Offb. 2,27 ist nur in untrennbarer Verbindung mit dem richterlichen Handeln des Herrn selbst zu denken, von dem es in Offb. 19,15 heißt: Er selbst wird sie weiden mit eisernem Stabe.

Die Gemeinde ist überall das Zentralorgan für die richterlichen und königlichen Funktionen des Herrn. Die Überwinder sind identisch mit dem männlichen Sohn in Offb. 12,5. Der Herrscherstab ist

aus Eisen, was auf äußerste Konsequenz hinweist (siehe unter *Eisen*). Das Regiment des eisernen Zepters im Völkergericht ist die Scheidung der Schafe von den Böcken. Wie Töpfergefäße sollen die Nationen zerschlagen werden. Die scheinbare Festigkeit für ewig soll sich als zerbrechlicher Ton in diesem Gericht erweisen. Offenbar ist Eisen und Ton ein Gegensatz in der Symbolik (vergleiche Dan. 2,33–35).

Auffallend ist, dass das Messen des Tempels (Offb. 11,1) mit einem Messrohr geschehen soll, das gleich ist einem Stabe. Ein Stab wird sonst nie in Verbindung mit Messen gebraucht, sondern nur das Messrohr oder die Messschnur. Mit einem Rohr gleich einem Stabe messen deutet eine besondere Messweise an. Das Messen geschieht nicht zu dem Zweck einer geometrischen Berechnung, sondern zur Feststellung, ob das Vollendungsziel erreicht ist. Dieses wird erreicht durch treues Hirten. Der Tempel Gottes ist die Gemeinde (siehe unter *Tempel*). Das Vollendungsziel ist der vollkommene Mann, nach dem Maße des Vollwuchses der Fülle des Christus (Eph. 4,13).

Schwert (rhomphäa):

Kap. 1,16:	aus seinem Munde — ein zweischneidiges, scharfes Schwert (Offb. 2,12);
2,16:	streiten mit ihnen mit meines Mundes Schwert;
6, 8:	zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und;
19,15:	aus seinem Munde — ein scharfes Schwert;
19,21:	getötet mit dem Schwert dessen, der da sitzt auf dem Pferde.

Schwert (machära):

Kap. 6, 4:	es wurde ihm ein großes Schwert gegeben;
13,10:	wenn jemand mit dem Schwerte töten wird, der muss mit dem Schwerte getötet werden;

13,14: Tier, das die Wunde des Schwertes hat und wieder lebt.

Für *Schwert* werden zwei verschiedene Wörter gebraucht, rhomphäa und machära. Das erstere ist ein großes, breites Schwert, letzteres das gewöhnliche Gerichts- oder Kriegsschwert. Der Sinn des Bildes muss aus dem Bilde selbst gefunden werden. **„Wenn jemand mit dem Schwerte töten wird, der muss mit dem Schwerte getötet werden“** (Offb. 13,10). Dies ist ein göttlicher Rechtsgrundsatz, der für die Zeit des Tieres angewendet und durchgeführt werden soll als jus talionis, d. h. als göttliches Wiedervergeltungsrecht. Die Verkündigung dieses Rechts soll die Heiligen zum Ausharren im Glauben ermutigen. Auch an dem Tier selbst wird dieses Vergeltungsrecht geübt, aber, und das ist das erstaunliche Wunder, dass das Tier sich von der Schwertwunde wieder erholt (Offb. 13,14). Dieses Kriegsschwert gehört zur Signatur dieses ganzen Äons bis zum Abschluss desselben, deshalb wird es dem zweiten Reiter im zweiten Siegel gegeben (Offb. 6,4). Das große Schwert weist hin auf den gewaltigen Umfang der Kriege.

Während machära für das gewöhnliche Kriegs- und Gerichtsschwert steht, wird rhomphäa nur in Stellen gebraucht, die ausgesprochen symbolischen Charakter haben. Außer in Offb. 1,16; 2,12.16; 6,8; 19,15.21 kommt es nur in Lk. 2,35 vor: **„Aber auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen, damit offenbar werden aus vieler Herzen die Gedanken“**. Im Bilde vom Herrn in seiner Richterherrlichkeit in Offb. 1,16 heißt es: **„Aus seinem Munde ging hervor ein zweischneidiges, scharfes Schwert“**. Mit diesem Schwert ist also die Wirkung des Wortes des Herrn gemeint. In Hebr. 4,12–13 wird vom Wort Gottes gesagt, dass es wirksam ist und schneidender als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Zerteilung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark, und ist entscheidend über die Überlegungen und Erwägungen des Herzens. Und es ist keine Schöpfung, die angesichts seiner unsichtbar sei. Alles aber ist nackend und offengelegt (mit

zurückgebeugtem Nacken) für die Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben (wörtlich: zu dem hin für uns das Wort ist).

Um diese Wirkung des Wortes Gottes handelt es sich in all den Stellen, in denen vom Schwert die Rede ist, das aus dem Munde des Herrn geht. Dieses, die rhomphäa, ist schärfer denn jedes zweischneidige Schwert (machära), denn es ist kein gewöhnliches Kriegs- oder Gerichtsschwert, sondern das Schwert des Herrn. Das gewöhnliche Kriegs- oder Gerichtsschwert kann nur menschliche Entscheidungen bringen, es ist doppelschneidig, d. h. es verletzt auch den, der es gebraucht. Aber das Schwert des Herrn dringt durch bis ins innerste Wesen und teilt Seele und Geist, Gelenke und Mark, Überlegungen und Erwägungen des Herzens. Nichts Geschaffenes kann verborgen bleiben, wo dieses Schwert gebraucht wird. Das Schwert des Reiters auf dem fahlen Pferd (Offb. 6,8) ist im Unterschied zu dem Schwert des zweiten Reiters auf dem roten Pferde (Offb. 6,4) nicht das Kriegsschwert, sondern ebenfalls das Schwert des Herrn (vergleiche Offb. 19,15.21).

Posaune (salpinx):

Kap. 1,10:	hörte hinter mir eine große Stimme wie einer Posaune;
4, 1:	die erste Stimme, die ich hörte, wie einer Posaune;
8, 2:	sieben Engel — ihnen wurden sieben Posaunen gegeben;
8, 6:	sieben Engel, die da haben die sieben Posaunen, machen sich bereit;
8,13:	wehe, wehe, wehe — aus den übrigen Stimmen der Posaune;
9,14:	zu dem sechsten Engel, der da hat die Posaune;
8, 7:	der erste posaunte (Offb. 8,8.10.12; 9,1.13; 11,15);
10, 7:	siebten Engel, wenn er sich anschickt zu posaunen;
18,22:	die Stimme der — Posauner — nimmermehr hören.

Zwei verschiedene Blasinstrumente dürfen nicht miteinander verwechselt werden. Das krumme *Horn* (schophar), das vor allem bei kriegerischen Unternehmungen geblasen wurde als Signalhorn, aber auch bei anderen Gelegenheiten, wie beim Anbruch des Hall- oder Jubeljahres, bei der Thronbesteigung eines Königs oder bei der Neumondsfeier im festlichen siebten Monat.

Dies lauttönende Horn, das kein Orchesterinstrument war, sondern mehr weltlichen Zwecken diente, ist zu unterscheiden von der langgestreckten silbernen *Trompete* (chasoserah) des Heiligtums, die nur von Priestern geblasen werden durfte (4. Mo. 10,2ff.) und zu Signalen diente bei der Berufung von Versammlungen oder als Musikinstrument bei der Darbringung von Brand- und Friedensopfern. Durch dies Trompetenblasen sollte das Gebet unterstützt werden.

Beide Instrumente werden im Griechischen salpinx genannt. Es scheint, dass in der Apokalypse die erste Art, das krumme, sehr laut schallende Signalhorn gemeint ist, denn es wird der laute Schall besonders betont (Offb. 1,10), und es handelt sich um Signale zum heiligen Krieg des Herrn (siehe unter *Krieg*). Mt. 24,31: **„Schicken wird er seine Engel mit einer Posaune lauten Tons"**. Auch in 1. Kor. 14,8; 15,52; 1. Thess. 4,16; Hebr. 12,19 scheint das weithin schallende Kriegshorn gemeint zu sein. Der Tag des Herrn soll mit Posaunen verkündigt werden (Joel 2,1.15; Zeph. 1,16); auch die Sammlung Israels bei der Wiederherstellung wird durch Posaunen markiert (Jes. 27,13). Der Herr wird selber die Posaune blasen (Sach. 9,14).

So scheint es auch in Offb. 1,10 der Fall zu sein. Johannes wurde im Geist an dem dem Herrn gehörenden Tage und hörte hinter sich eine große Stimme wie einer Posaune. Diese Stimme gibt ihm den Auftrag, was er sieht, in ein Buch zu schreiben und es den sieben Gemeinden zu senden. Der Ruf an die Gemeinde ist die Posaune des Herrn, die Aufforderung zur Dienstbereitschaft im Königreich des Christus. Daher nicht nur die sieben Sendschreiben an die Gemeinden zur Durchheiligung im Lichte der Richterherrlichkeit des

Menschensohns, sondern auch die Offenbarung dessen, was nach diesem geschehen muss (Offb. 4,1), nämlich die Durchführung der Königsherrschaft des Christus bis zur Weltvollendung durch das Zentralorgan der Gemeinde. Das ist die eine große Stimme der Posaune des Herrn, die Johannes zweimal hörte (Offb. 1,10; 4,1). Das erste Mal öffnet diese Stimme ihm das Ohr zum Hören und das zweite Mal das Auge zum Sehen.

Bei Öffnung des siebten Siegels erscheinen die sieben Engel, die angesichts Gottes stehen, und ihnen werden sieben Posaunen gegeben (Offb. 8,2). Es handelt sich hier nicht um eine Stimme wie einer Posaune (Offb. 1,10; 4,1), sondern um Posaunen. Die Posaunen bedeuten so viel wie Signale, Ankündigungen des heiligen Krieges des Herrn, der in Gerichten ausgeführt wird. Die Posaunenstimme wird auch Engelstimme genannt (Offb. 10,7). Die Übergabe der Posaunen an die sieben Engel ist die Vollmachtserteilung an dieselben, die Befehle des Herrn weiterzugeben. Die sieben Posaunen sind abhängig von der Stimme des Herrn als einer Posaune. Das, was nach diesem (der Zubereitung der Gemeinde zum Königreichsdienst) geschehen muss, verläuft innerhalb einer Siebenheit von Posaunenstößen, die die einzelnen Etappen des Krieges des Herrn ankündigen.

Dass die sieben Posaunengerichte erst nach Eröffnung des siebten Siegels erscheinen, darf uns nicht zu dem Schluss verleiten, als ob die sechs Siegel chronologisch vorhergehen. Das sechste Siegel führt uns bereits bis zur großen Weltkatastrophe nach dem 1'000-jährigen Reich. Die Struktur der Apokalypse ist nicht chronologisch, sondern zyklisch. Die sieben Posaunen sind Bußposaunen, die den Nachweis führen sollen, dass die Menschen nicht Buße tun von ihren Werken. Gott muss etwas ganz Neues schaffen, um seine Heilsziele zu erreichen. Das ist das große Geheimnis Gottes. In den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er sich anschickt zu posaunen, ist auch vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es als Evangelium verkündigt seinen Knechten, den Propheten (Offb. 10,7). Und der siebte Engel posaunt. Und es werden laute

Stimmen im Himmel, die sagen: **„Nun wurde das Königreich der Welt unseres Herrn und seines Christus, und herrschen wird er hinein in die Äonenvollendung!“** Amen! (Offb. 11,15).

Krone, Kranz (stäphanos):

Kap. 2,10:	ich werde dir geben die Krone des Lebens;
3,11:	dass niemand deine Krone nehme;
4, 4:	Älteste — auf ihren Häuptern goldene Kronen;
4,10:	werfen nieder ihre Kronen angesichts des Thrones;
6, 2:	ihm wurde eine Krone gegeben;
9, 7:	auf ihren Köpfen wie Kronen gleich Golde;
12, 1:	auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen;
14,14:	Menschensohn — auf seinem Haupt eine goldene Krone.

Für *Krone* gibt es zwei Wörter, die auch beide in der Apokalypse vorkommen: stäphanos = Krone, Kranz und diadēma = Diadem, königlicher Schmuck am Turban. Der Unterschied beider Ausdrücke muss aus dem jeweiligen Zusammenhang erkannt werden. Das Wort diadēma kommt nur in Offb. 12,3; 13,1 und 19,12 vor. Es entspricht dem hebräischen nezär. Es wurde vom Hohenpriester als goldenes Stirnblatt am Turban getragen (2. Mo. 29,6; 3. Mo. 8,9); aber auch Könige trugen einen solchen Kopfschmuck (2. Sam. 1,10; 2. Kön. 11,12; 2. Chron. 23,11; vergleiche auch Ps. 89,40; 132,18; Spr. 27,24).

Der *Kranz* oder die *Krone* (stäphanos, hebräisch atara oder athereth) ist das gewöhnlich gebrauchte Wort für den Ehrenschmuck oder die höchste Würde. Das Wort kommt meistens im bildlichen Sinne vor (Hiob 19,9; 31,36; Ps. 21,4; Spr. 4,9; 12,4; 14,24; 16,31; 17,6; Jes. 28,1.3; 28,5; 62,3; Jer. 13,18; Kla. 5,16; Hes. 16,12; 23,42). Aus allen diesen Stellen geht hervor, dass Krone oder Kranz so viel bedeutet wie höchste Ehre oder Würde. In diesem Sinne kommt stäphanos im Neuen Testament in folgenden Stellen vor:

- Phil. 4,1: **„meine Brüder, Geliebte und Ersehnte, meine Freude und Krone“**
- 1. Thess. 2,19: **„denn wer ist unsere Zuversicht oder Freude oder Krone des Ruhms?“**
- 1. Kor. 9,25: **„auf dass sie eine vergängliche Krone erhalten mögen, wir aber eine unvergängliche“**;
- 1. Petr. 5,4: **„wenn der Erzhirte wird geoffenbart sein, werdet ihr davontragen die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit“**;
- 2. Tim. 4,8: **„hinfort liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit“**;
- Jak. 1,12; **„wenn er bewährt erfunden wird, soll er die Krone des Lebens erhalten“**.

Die *Krone* oder der *Kranz* ist also das Vollendungsziel irgendeines Strebens, die Krönung desselben. Offb. 2,10: **„ich werde dir geben die Krone des Lebens“**, heißt also so viel wie das Vollendungsziel der besonderen Berufung als Krönung der Treue bis an den Tod.

Die Krönung des Lebens ist zu unterscheiden von dem Leben selbst. Die Krone kann verlorengehen durch eigene Schuld, d. h. das Vollendungsziel wird aus den Augen verloren und nicht erreicht. Offb. 3,11: **„Halte fest, was du hast, auf dass niemand deine Krone nehme“**.

Die 24 Ältesten (Offb. 4,4) haben goldene Kronen auf ihren Häuptern. Hier ist die bildliche Bedeutung nicht die des königlichen Herrschens, sondern des erreichten Vollendungsziels. Das stimmt auch überein mit dem Charakter der 24 Ältesten, deren Vollendungsstand in reiner Anbetung zum Ausdruck kommt. Dass sie gerade diese ihre Krone angesichts des Thrones niederwerfen

(Offb. 4,10), ist der höchste Grad reinster Anbetung, die nur Gott die Ehre gibt.

Für die Gemeinde ist das Vollendungsziel der Sieg, das Überwinden (Offb. 2,10; 3,11; 1. Kor. 9,25).

In Offb. 6,2 wird dem Reiter auf dem weißen Pferd, in welchem wir Christus erkennen, eine Krone gegeben. Und er zog aus siegend, und auf dass er siegte. Die Verleihung der Krone hängt zusammen mit seinem Siegeszuge. Die Krönung seines Werkes ist der Sieg. Diesen Siegeszug führt er durch alle Jahrhunderte hindurch als Anführer der übrigen Reiter, und zwar führt er den Sieg durch nur mit seinem Bogen (siehe unter *Bogen*).

Die Frau in Offb. 12,1 hat auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Erkennen wir in den Sternen die Lehrer, so in der Krone von zwölf Sternen das Vollendungsziel der Aufgabe des Sonnenweibes.

In Offb. 14,14 sehen wir noch einmal den Herrn selber mit einer Krone. Dieses Mal ist sie als golden bezeichnet, und er trägt sie als Menschensohn auf seinem Haupte. Hier ist die Krone in Verbindung mit der scharfen Sichel in seiner Hand und symbolisiert die Krönung dieser besonderen Richteraufgabe im Unterschied zu Offb. 6,2, wo uns die Richtermission des Herrn im Allgemeinen und in der ganzen Welt im Bilde anschaulich gemacht wird. Dort hat der Herr einen Bogen, hier eine Sichel; dort erscheint er als Kriegsheld, hier als Schnitter (siehe unter *Sichel*). Die besondere Richteraufgabe an Israel wird dadurch charakterisiert, dass die Krone von Gold ist.

Goldene Kronen tragen sonst nur noch die 24 Ältesten. Das Gold als Bild der Heiligkeit deutet auf den besonderen Charakter der Offenbarung Gottes, des Heiligen in Israel, hin. Jetzt kommt das Resultat, die Ernte, das Vollendungsziel (siehe unter *Ernte* und *Gold*). Bei den 24 Ältesten ist das Gold auch in Verbindung mit einer Heiligkeitsoffenbarung Gottes, und zwar in der gesamten Schöpfung (Offb. 4,8). Darum werfen sie bei dieser Doxologie ihre goldenen Kronen nieder angesichts des Thrones.

Eine teuflische Karikatur des Bildes der Krone haben wir Offb. 9,7 zu sehen, wenn es von den dämonischen Heuschrecken gleich Pferden heißt: **„auf ihren Köpfen wie Kronen gleich Golde“**. Es sind also keine wirklichen Kronen, sondern nur eine ähnliche Nachbildung. Auch das Gold ist unecht. Sie haben ebenfalls ein Vollendungsziel, aber ein verderbliches.

Die Krone von Dornen, die man Jesus in die Stirne drückte, war wider die Absicht der Feinde ein Wahrzeichen tiefster Heilsbedeutung (Mt. 27,29; Mk. 15,17; Joh. 19,2). Es sollte eine Verhöhnung seiner Königswürde sein, war aber in der Tat ein Vollendungszeichen seiner Menschensohnschaft.

Diadem (diadēma):

Kap. 12, 3:	auf seinen Köpfen sieben Diademe;
13, 1:	auf seinen Hörnern zehn Diademe;
19,12:	auf seinem Haupte sind viele Diademe.

Über den Unterschied zwischen *Diadem* und Krone siehe unter *Krone*. Das Wort diadēma entspricht mehr dem Begriff unseres deutschen Wortes Krone im Sinne von Würdezeichen. Wenn vom Herrn in Offb. 19,12 ausgesagt wird, dass auf seinem Haupte viele Diademe sind im Zusammenhang mit seinem Kommen zum Völkergericht, so ist das ein Bild seiner Oberherrschaft über die Nationen. Ist Krone ein Bild vom Vollendungsziel, so ist Diadem das ausgesprochene Würdezeichen der Herrschaft.

Viele Diademe weisen hin auf die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit, die der Versucher dem Herrn angeboten hat (Mt. 4,8), die der Herr nun aber auf dem Wege der Heilsvollendung erobert. In dieser Beziehung tritt die teuflische Gegnerschaft in recht krasser Karikatur auf. Der Gegner sucht den Herrn selbst zu überbieten. Der Drache hat auf seinen sieben Köpfen sieben Diademe, und das Tier hat auf seinen zehn Hörnern zehn Diademe. Schon in dieser Ungleichheit der Herrschaftsansprüche, indem der Drache mehr Gewicht legt auf die sieben Köpfe und das Tier mehr auf

die zehn Hörner, zeigt sich die innere Disharmonie und Unausgeglichenheit der gottfeindlichen Macht. Die Diademe der Weltreiche gehören nur auf ein Haupt, auf das Haupt des Herrn, dessen Name heißt: König der Könige und Herr der Herren (Offb. 19,16).

Bogen (toxon):

Kap. 6, 2: der auf ihm Sitzende hat einen Bogen.

Ist das Schwert die Kriegswaffe für den Nahkampf, so der *Bogen* für den Fernkampf. Für den Gerichtszug durch die Welt im Allgemeinen gebraucht der Herr einen Bogen, für den Gerichtsvollzug im engeren Sinne das Schwert und für das Gericht an Israel die Erntesichel. Der Bogen als Waffe Gottes symbolisiert zweierlei: die Treffsicherheit in der Ferne und die Unmöglichkeit des Entfliehens vor Gott:

- Ps. 7,13: **„Wenn der Gesetzlose nicht umkehrt, so wetzt er** (Gott) **sein Schwert, seinen Bogen hat er gespannt und ihn gerichtet. Und Werkzeuge des Todes hat er für ihn bereitet, seine Pfeile macht er brennend“**.
- Kla. 2,4: **„Seinen Bogen hat er gespannt wie ein Feind.“**
- Kla. 3,12: **„Er hat seinen Bogen gespannt und mich wie ein Ziel dem Pfeile hingestellt.“**
- Hab. 3,9: **„Entblößt, entblößt ist dein Bogen.“**
- Sach. 9,13: **„Ich habe mir Juda gespannt, den Bogen mit Ephraim gefüllt.“**

Der Bogen tritt überall da in die Erscheinung, wo das Schwert nicht hinreicht. Es ist die Waffe des Herrn für die, bei denen das Wort nichts ausrichtet in dem großen Weltgeschehen im Allgemeinen. Der Reiter auf dem weißen Pferd stellt den Herrn als Weltrichter dar, wie er sich kundgibt in der Weltgeschichte. Bei all den

gewaltigen Weltereignissen, Kriegen, Hungersnöten, Seuchen und kosmischen Katastrophen ist sein Bogen treffsicher und haarscharf genau.

Es ist erstaunlich, wie in all dem Chaos dennoch seine Hand bis ins Kleinste hinein erkennbar wird. Es geschieht nichts aus Zufall durch blindes Geschick oder unkontrollierte Naturgewalten. Hinter allem steht der Herr, der sichere Anker der Geschichte. Keiner kann ihm entrinnen, und keiner wird ungerecht behandelt. **„Und es wurde ihm eine Krone gegeben, und er zog aus siegend und auf dass er siege."** Diese seine uns noch verborgene Weltherrschaft führt zum siegreichen Ziel und wird gekrönt mit der Weltvollendung auf dem Wege der Weltgerichte.

Sichel (dräpanon):

Kap. 14,14: Menschensohn — in seiner Hand eine scharfe Sichel;
14,15: sende deine Sichel und ernte;
14,16: wirft seine Sichel auf das Land;
14,17: Engel — auch er hat eine scharfe Sichel;
14,18: ruft dem, der da hat die scharfe Sichel — sende deine scharfe Sichel;
14,19: der Engel wirft seine Sichel in das Land.

Die *Sichel* ist die Waffe des Herrn beim Gericht an Israel. Dieses Gericht wird als eine Doppelernte bezeichnet, als eine Getreide- und eine Weinernte (siehe unter *Ernte*). Auffallend ist der Ausdruck: **„die Sichel werfen"** und **„die Sichel senden"**. Die Deutung desselben führt uns auf den Weg des Verständnisses für den bildlichen Sinn des Begriffes Sichel:

- Joel 4,13: **„Sendet die Sichel, denn die Ernte ist reif."**
- Mk. 4,29: **„Wenn es aber die Frucht zulässt, sendet er alsbald die Sichel, da die Ernte bevorsteht."**

- In Offb. 14,14 hat der auf der Wolke Sitzende eine scharfe Sichel in der Hand, in Vers 15 wird er von einem Engel aufgefordert, die Sichel zu senden,

- und in Vers 16 wirft er die Sichel auf das Land.

Schon diese Ausdrücke nötigen uns, da die Sichel zum Ernten weder gesendet noch geworfen, sondern geschwungen (5. Mo. 23,26) oder gefasst wird (Jer. 50,16), zum Aufsuchen der bildlichen Bedeutung. Erntearbeiter wurden ausgesandt, ja geradezu geworfen in die Ernte (Mt. 9,38; Lk. 10,2). In Mt. 13,40 sagt Jesus, das Gleichnis von der Ernte erklärend, **„die Schnitter aber sind Engel"**. Es liegt demnach nahe anzunehmen, dass die Sichel ein Bild ist von den Schnitterengeln, zumal die Sichel in Offb. 14 als selbständig wirkend dargestellt wird. Der auf der Wolke Sitzende ist derjenige, der sie sendet oder wirft, d. h. mit großem Nachdruck und heiligem Gerichtszorn die Gerichtsvollstrecker zur Ausführung ihrer Aufgabe drängt.

Dass er die Sichel solange in seiner Hand hat, ist ein Zeichen, dass die bestimmte Stunde der Erntereife abgewartet werden soll. Es ist ein göttlicher Grundsatz, das Gute und das Böse völlig ausreifen zu lassen, ehe die Ernte, d. h. das Gericht, ausgeführt wird (Mt. 13,30; Mk. 4,29).

Auf israelitischem Boden spielen die Engel als Werkzeuge Gottes eine große Rolle. So auch im Gericht. Im zweiten Teil des Bildes in Offb. 14,17 ist es ein Engel, der aus dem Tempel herauskommt, der da eine scharfe Sichel hat und von einem anderen Engel, der aus dem Altar herauskommt und Vollmacht hat über das Feuer, aufgefordert wird, seine scharfe Sichel zu senden und die Trauben des Weinstocks des Landes abzupflücken. Dieser wirft daraufhin seine Sichel in das Land. Es ist also ebenfalls einer, der Schnitter aussendet wie der Herr selber, ein Engelfürst, der im Auftrage des Herrn handelt. Dass diese Engel alle aus dem Tempel im Himmel herauskommen, zeigt an, wie die Gemeinde bei diesem Gericht mitwirkend ist (siehe unter *Tempel*).

Der auf der Wolke Sitzende wirft seine Sichel auf das Land, und der Engel wirft seine Sichel in das Land. Bei dieser Doppelernte ist ein gewisser Fortschritt zu beobachten von außen nach innen, von der Getreideernte zur Weinernte. Die Weinernte offenbart erst das innerste Wesen der ganzen Säe- und Pflanzarbeit, den völligen Bankrott des Menschen und die bedingungslose Gnade Gottes (siehe unter *Ernte*). Zu dieser Doppelernte gehören scharfe Sicheln. Die Schärfe der Sichel ist nicht nur ein Bild von der Gründlichkeit der Erntearbeit, sondern auch von der Gerechtigkeit und Schonung bei der Arbeit, dass kein unbeabsichtigter Schaden angerichtet wird.

Bei der Ernte erscheint der Herr nicht als Kriegsheld wie in Offb. 6,2 oder als Königbräutigam wie in Offb. 19,15, sondern als der auf einer weißen Wolke Sitzende, gleich einem Menschensohn mit dem goldenen Kranz auf seinem Haupte und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Dies ist also die Krönung seines Werkes als des Menschen Sohn auf dem Boden Israels, das Resultat der theokratischen Erziehung dieses Volkes, die Ernte des Gerichts zum Zwecke der Wiederherstellung. Die goldene Krone weist hin auf das Vollendungsziel der Heiligkeitsoffenbarung Gottes in Israel (siehe unter *Krone*). Die weiße Wolke ist ein Bild von der Herrlichkeit des Herrn (siehe unter *Wolke*).

Kelch (potērion):

Kap. 14,10: Wein des Grimmes Gottes, der als ungemischter gemengt ist in dem Kelch seines Zorns;
16,19: ihr zu geben den Kelch des Weins des Grimmes seines Zornes;
17, 4: einen goldenen Kelch in ihrer Hand, voll der Gräuel und der Unreinigkeiten der Hurerei des Landes;
18, 6: in ihrem Kelch, den sie mengt, menget das Doppelte ihr.

Der *Kelch* ist das Symbol der Gemeinschaft. Als Trinkgefäß dient er dazu, eine Gemeinschaft feierlich zu gestalten. Wahre Lebensfreude kommt in der Tischgemeinschaft zum Ausdruck. Ps. 23,5: **„Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du salbest mein Haupt mit Öl, mein Kelch fließt über“**. Wenn der Psalmist in Ps. 16,5 sagt: **„Der Herr ist das Teil meines Erbes und meines Kelches“**, so bringt er damit zum Ausdruck, dass er sein höchstes Gut und seine wahre Lebensfreude in der Gemeinschaft mit seinem Herrn findet.

Dieser Kelch höchsten Lebensgenusses wird zu einem Taumelkelch für denjenigen, der den Wein vermengt mit dem Rauschtrank der Weltlust. Dieses Bild steht in engster Verbindung mit Israels religiösem Zustand. Es ist das unheilvolle System der Vermengung von Religion und babylonischem Wesen. Israel hat sich am babylonischen Wesen berauscht, indem es versuchte, sein eigenes religiöses System mit dem babylonischen zu verbinden. Aus dieser Vermengung, der Mischreligion, entstand der Rauschtrank des Taumelkelches (Jes. 51,7).

Dieser Taumelkelch ist dann in der Hand des Herrn zu einem Zorneskelch geworden nach dem göttlichen Rechtsgrundsatz: Womit man sündigt, damit wird man gestraft (Ps. 75,9; Jer. 25,15.17.28; 49,12; 51,7; Kla. 4,21; Hes. 23,31ff.; Hab. 2,16).

Die Sünde erreicht erst durch die Vermischung mit der Religion ihren gefährlichsten Grad, den Grad der Berauschung und des dauernden Taumelzustandes (Jes. 28,1; Jer. 13,12–14; Mi. 2,11). Gerade dieser Zustand der Vermengung von Religion und Welt ist Gott ein Gräuel. In dem Bild der großen Hure, sitzend auf dem Tier, kommt dies recht plastisch zur Darstellung. Die Frau hat einen goldenen Kelch in ihrer Hand, voll der Gräuel und Unreinigkeiten der Hurerei des Landes (siehe unter *Hure*).

Denselben Kelch, den sie andern gereicht, muss sie selber trinken nach dem göttlichen Wiedervergeltungsrecht. Deshalb heißt es in Offb. 18,6: **„in ihrem Kelch, den sie mengt, menget das Doppelte ihr“** und in Offb. 16,19: **„Babylon der Großen wurde gedacht**

vor Gottes Augen, ihr zu geben den Kelch des Weines des Grimmes seines Zorns“. Wer das Tier anbetet, der soll trinken von dem Wein des Grimmes Gottes, der als ungemischter gemengt ist in dem Kelch seines Zorns (siehe unter *Wein* und *Zorn*).

Kelch ist also immer ein Symbol von Gemeinschaft, aus welcher durch die Sünde die Karikatur der religiösen Vermischung mit der Welt wird und somit zu dem besonderen Zorngericht Gottes führt, wie es über Israel ergeht in der Ausgießung der sieben Zornesschalen. Der Zorneskelch und die Zornesschalen symbolisieren das Zorngericht Gottes wegen der Sünde, die das Gemeinschaftsverhältnis zwischen ihm und seinem Volke zerstört hat, wegen der Sünde wider die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen.

So ist es auch ein Kelch, nämlich der Kelch des Herrenmahles, der das wiederhergestellte Gemeinschaftsverhältnis zwischen Gott und den Menschen symbolisiert (1. Kor. 10,16). Die Verletzung dieser Gemeinschaft durch abermalige Vermischung der Kelche ist deshalb ein so schweres Unrecht (1. Kor. 10,21), weil dadurch das alte Hurenwesen Israels wieder zur Herrschaft gelangt, weshalb der Zorn Gottes über dieses Volk so entbrannt ist. Auch der Kelch, den Jesus zunächst allein trinken musste (Mt. 20,22–23; Mk. 10,38–39; Phil. 3,10), ist ein Bild der Gemeinschaft, und zwar des Einsseins mit dem Vater in dem Erlösungswege durch Sterben zum Leben.

Schlüssel (klīs):

Kap. 1,18:	ich habe die Schlüssel des Todes und des Hades;
3, 7:	der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids;
9, 1:	der Schlüssel des Brunnens des Abgrunds;
20, 1:	der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette.

schließen (klīn):

Kap. 3, 7:	der da öffnet und niemand wird schließen, und der da schließt und niemand wird öffnen;
3, 8:	eine geöffnete Tür, sie, die niemand schließen kann;
11, 6:	Vollmacht, zu verschließen den Himmel;
20, 3:	Abgrund und verschließt und versiegelt oben auf ihm;
21,25:	ihre Tore sollen nimmer verschlossen werden des Tages.

Die symbolische Bedeutung von *Schlüssel* muss mehr sein als bloß Vollmacht. Denn die zwei Zeugen haben wohl Vollmacht, den Himmel zu verschließen (Offb. 11,6), dass es nicht regne, aber sie haben keinen Schlüssel des Himmels. *Den Schlüssel haben* bedeutet, die ausschließliche Verwaltung eines Amtes haben. So sagt Jesus zu Petrus in Mt. 16,19: **„Geben werde ich dir die Schlüssel der Königsherrschaft der Himmel"**. Wie dies in der Tat gemeint ist, das lernen wir in der Apostelgeschichte, wie Petrus dieses sein Schlüsselamt verwaltet. Er hatte nicht nur einen Schlüssel, sondern die Schlüssel. Er hat sowohl den Juden als auch den Nationen den Eingang in das Königreich der Himmel aufgeschlossen.

Die Gesetzesgelehrten waren in dem Wahn, den Schlüssel der Erkenntnis zu haben (Lk. 11,52), weil sie meinten, diesen Anspruch aufgrund ihres Amtes erheben zu dürfen.

Den Schlüssel zum Hause Davids verwaltete ein hoher Hofbeamter des Königs (Jes. 22,22). Eljakim wurde an Stelle des unwürdigen Sebnas in dieses Amt eingesetzt. Leider sollte sich auch Eljakim nicht als treu bewähren. Die Erfüllung dieses Typus haben wir in Christus, der die Schlüssel Davids hat. Er allein als der Heilige und Wahrhaftige verwaltet das davidische Haus und alle Schätze des davidischen Königtums.

Aus dem Zusammenhang von Offb. 3,7 ist zu ersehen, dass die dem Philadelphia-Typ der Gemeinde gegebene offene Tür zu dem Schlüsselamt des Herrn über das Haus Davids gehört. Es ist mit dieser offenen Tür nicht einfach der Missionssinn gemeint, sondern ganz besonders der Dienst der Gemeinde an Israel, ja an dem Volk, das zur Satanssynagoge geworden ist. Nicht bloße Judenmission im modernen Sinn ist gemeint, sondern Königreichsdienst der Gemeinde nach Röm. 11,14.

Christus hat nicht nur den Schlüssel Davids, sondern auch die Schlüssel des Todes und des Hades (Offb. 1,18). Die Gewalt (kratos) des Todes hat der Teufel (Hebr. 2,14), aber nicht den Schlüssel des Todes. Denn Christus setzt durch seinen eigenen Tod den außer Wirksamkeit, der des Todes Gewalt hat (vergleiche auch 2. Tim. 1,10). Er wurde tot und ist lebendig für die Äonenvollendung (Offb. 1,18). Als solcher hat er nicht nur die Vollmacht über Tod und Hades, sondern verfügt über die Schlüsselgewalt von Amts wegen.

Dem aus dem Himmel gefallenen Stern in Offb. 9,1 wurde der Schlüssel des Brunnens des Abgrunds gegeben, damit er denselben aufschließe, um den daselbst auf ihre Stunde harrenden dämonischen Mächten die Möglichkeit zu verschaffen, ihr furchtbares Verheerungswerk auszuüben.

Ein vom Himmel herabsteigender Engel (Offb. 20,1) hat den Schlüssel des Abgrunds. Dieser Schlüssel ist nicht derselbe wie der zum Brunnen des Abgrunds. Der Abgrund wird auch nicht aufgeschlossen, um etwas aus ihm herauszulassen, sondern der Satan in demselben eingeschlossen während 1'000 Jahren. Der aus dem Himmel gefallene Stern, also ein Abgefallener, hat nicht den Schlüssel, sondern er wird ihm übergeben zu einem bestimmten Zweck. Der Engel aus dem Himmel dagegen hat den Schlüssel. Er ist also von Amts wegen der Schlüsselbewahrer vom Abgrund.

Kette (halysis):

Kap. 20,1: der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette auf seiner Hand.

Der Sinn dieses Bildes muss aus dem Wort *Kette* selber erkannt werden. Das an dieser Stelle gebrauchte Wort halysis wird für eine besondere Art von Fessel angewandt, nämlich für die Handschelle (vergleiche Mk. 5,3–4; Lk. 8,29; Apg. 12,6–7; 21,33; 28,20; Eph. 6,20; 2. Tim. 1,16).

In den beiden Stellen, in welchen von Bindung der Engel die Rede ist, werden andere Wörter gebraucht:

- Jud. 6: **„Auch die Engel, die ihre ursprüngliche Herrschaft nicht festhielten, sondern die eigene Behausung verließen, hat er zum Gericht des großen Tages mit unsichtbaren Banden unter Finsternis festgehalten."**
- 2. Petr. 2,4: **„Denn wenn Gott sündigende Engel nicht verschonte, sondern mit Stricken der Finsternis sie zum Tartarus übergab als zum Gericht festgehaltene."**

Es ist klar, dass die Arten dieser Bindungen von Geistern verschieden sind. Stricke der Finsternis sind zu unterscheiden von unsichtbaren Banden unter Finsternis. Die Engel, die ihren ursprünglichen Herrschaftsstand und ihre eigene, ihnen angemessene Lichtbehausung verloren haben, werden mit unsichtbaren Banden wie Gefangene bewacht und festgehalten unter Finsternis. Es sind Geistesbande der Finsternis, ein Gebundensein an eine Macht der Finsternis, die nach Gottes Willen und Plan existiert. Diese Bande bestimmen die festen Grenzen der Bewegungsfreiheit.

Mit Stricken der Finsternis sind ebenfalls Geistesbande der Finsternis gemeint, womit die abgefallenen Engel an den Tartarus übergeben sind. In diesem Sinne ist auch die Kette zu verstehen, womit Satan an den Abgrund gebunden sein wird während des

tausendjährigen Reiches. Die große Kette, womit seine Hände gebunden werden, ist ein Bild von der großen Gewalt, die ihn fesselt und ihm alles Handeln unmöglich macht. Auffallend ist, dass der vom Himmel herabsteigende Engel die große Kette nicht in, sondern auf seiner Hand hat. Die Kette ist auf seiner Hand, d. h. in seiner Vollmacht (vergleiche Offb. 5,1).

Gefäß (skäuos):

Kap. 2,27: wie die Töpfergefäße zertrümmert werden;
18,12: Fracht — von jedem Gefäß von Elfenbein und jedem Gefäß von kostbarstem Holze und von Kupfer und.

Alle kunstvoll gemachten *Geräte* und *Gefäße* fehlen im neuen Jerusalem. Desto mehr sind sie vorhanden im Babylon der Endzeit (Offb. 18,12). Sie sind Symbole der rein menschlichen Kultur. Ist nun Kultur an und für sich gottgewollt, so ist doch Babels Kultur gerichtsreif, weil sie nicht zur Ehre Gottes dient, sondern zur Menschenverherrlichung. Sie wird daher verglichen mit leicht zerbrechlichen Töpfergefäßen (Offb. 2,27), also kunstvollen Gefäßen aus Ton, die mit eisernem Stabe zertrümmert werden sollen. Das Gericht über die weltliche Kultur ist eine Zertrümmerung alles dessen, was wie der Ton sich nicht mit Eisen verbindet (Dan. 2,43; siehe unter *Eisen*), aller religiösen Karikatur. Dieses Gericht liegt in den Händen der vollendeten Gemeinde (1. Kor. 6,2).

Fackel (lampas):

Kap. 4, 5: sieben Feuer = Fackeln brennend angesichts des Thrones, welche sind die sieben Geister Gottes;
8,10: es fällt aus dem Himmel ein großer Stern, brennend wie eine Fackel — Wermut.

Im Unterschied zu einem Leuchter, der sein stilles Licht ausstrahlt, ist die lodernde *Fackel* ein Lichtträger, der sein Licht mit Gewalt in die Finsternis hineinschleudert, um von allen gesehen zu werden, auch von denen, die nicht sehen wollen. So soll Zion = Jerusalem eine solche Fackel für die Völkerwelt sein (Jes. 62,1), ein Anschauungsunterricht über das, was Heil bedeutet.

Aber nicht nur zum Lichtverbreiten dient diese Fackel, sondern auch zum Entzünden eines Brandes. **„An jenem Tage werde ich die Fürsten Judas machen gleich einem Feuerbecken in einem Holzstoß und gleich einer brennenden Fackel in einem Getreidehaufen, so dass sie alle Völker ringsum verzehren soll zur Rechten und zur Linken“** (Sach. 12,6).

Denselben Doppelsinn haben auch die Fackeln in Hes. 1,13: **„Und das Bild der Lebewesen, ihr Aussehen war, wie wenn feurige Kohlen glühten, wie das Aussehen von Fackeln. Das Feuer fuhr zwischen den Lebewesen hin und her, und das Feuer hatte einen hellen Glanz, und von dem Feuer gingen Blitze aus“**. Dieses Blitzfeuer der hin- und herschießenden Fackeln zwischen den Cherubim ist ein Bild des zündenden Zornes Gottes. Die Unruhe der Lebewesen erinnert an das Ächzen und Wehenleiden der Kreatur und ihre Sehnsucht nach der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

In der Schilderung des Aussehens des Engelfürsten, der dem Daniel am Tigrisufer erschien, des gewaltigen Gotteskämpfers, lesen wir in Dan. 10,6: **„Sein Gesicht strahlte wie der Blitz, seine Augen leuchteten wie Feuerfackeln“**. Dies erinnert an die Schilderung des Aussehens des Herrn selber in Offb. 1,14: **„seine Augen wie eine Flamme des Feuers“** (siehe unter *Flamme*).

Die sieben Feuerfackeln, brennend angesichts des Thrones Gottes (Offb. 4,5), versinnbildlichen den Feuereifer des Zornes Gottes, der alles durchschaut. In Offb. 4,5 verglichen mit Offb. 5,6 sind die sieben Geister Gottes sowohl die sieben Feuerfackeln als auch die sieben Augen des Lammes. Wir haben hier wieder ein Beispiel dafür, dass diese Bilder nicht starr sind, sondern beweglich, indem

sie aber ihre Grundbedeutung festhalten. Dieselbe Mission wie die sieben Feuerfackeln, brennend angesichts des Thrones, haben auch die sieben Augen des Lammes, sie sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in das ganze Land (vergleiche Sach. 4,10). Angesichts des Thrones Gottes brennen die Fackeln, d. h. sie sind als die Zeugen alles dessen, was sie an Sünde auf Erden gesehen, die feurigen Ankläger vor Gott.

Der große Stern, der den Namen Wermut trägt und aus dem Himmel fällt (Offb. 8,10) auf das Drittel der Ströme und auf die Quellen der Wasser und dieselben vergiftet, wird mit einer brennenden Fackel verglichen. Diese brennende Fackel ist ein Gegenstück zu den sieben Feuerfackeln angesichts des Thrones Gottes. Der vom Himmel gefallene große Stern (siehe unter *Stern*) symbolisiert einen großen Lehrer, der von Gott abgefallen ist und durch dessen Einfluss die Geistesströmungen und Weltanschauungen vergiftet werden, wodurch die Menschen sich den Tod holen. Die brennende Fackel ist hier ein Bild der Glut und Feuerkraft dieser Lehre, die den Einfluss des stillen Leuchtens der sieben goldenen Leuchter damit zu überbieten sucht. Der Einfluss der brennenden Fackel ist hier kein wohltätiger, heilsamer, sondern ein verzehrender und zerstörender. Er führt nicht zum Leben, sondern zum Tode.

Die zehn Jungfrauen im Gleichnis (Mt. 25,1.3–4.7–8) haben keine Lampen, sondern Fackeln.

Leuchter (lychnia):

Kap. 1,12: sah sieben goldene Leuchter;
1,13: inmitten der sieben Leuchter einen, gleich einem Menschensohn;
1,20: die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden;
2, 1: der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter;
2, 5: bewegen deinen Leuchter aus seinem Ort;

11, 4: die zwei Zeugen — die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die angesichts des Herrn des Landes stehen.

Das Bild des *Leuchters* ist von der Stiftshütte her bekannt. Der Sinn des Bildes ist dieser: Gott ist das Licht und Israel der Leuchter, der Lichtträger. Das Licht, welches Israel von Gott empfangen, sollte es hinausstrahlen in die Völkerwelt. In der Vollendung der israelitisch heilsgeschichtlichen Linie wird das auch vollkommen der Fall sein.

Aber zunächst war das Volk noch nicht fähig, diese Mission zu erfüllen. Deshalb stand der Leuchter in einem für die Welt verschlossenen Heiligtum.

Ganz anders ist die Stellung der Gemeinde als sieben goldene Leuchter, und auch die Stellung der zwei Zeugen als die zwei Leuchter, die angesichts des Herrn des Landes stehen. Bei ihnen ist keine Verborgenheit oder Eingeschlossenheit mehr. Dieselbe Weltoffenheit ist schon in dem Bilde vom goldenen Leuchter in Sach. 4,14 angedeutet. Solange die sieben Gemeinden ihre Mission haben als die sieben Leuchter, ist der Leuchter Israels nicht zu sehen. Er kommt erst wieder in die Erscheinung mit dem Auftreten der zwei Zeugen (Offb. 11,4). Dass hier nicht mehr nur ein Leuchter vorhanden ist, sondern zwei, deutet die Aufgespaltenheit des prophetischen Zeugnisses an (siehe unter Zahlen: *zwei* und *drei*).

Beim Gemeindezeugnis haben wir die Siebenzahl, d. h. es führt in die Vollkommenheit hinein. Die sieben Leuchter sind gegenüber dem einen Leuchter in der Stiftshütte mit den sieben Amen ein Bild der Entschränkung aus der starren Einheit. Nichts Äußerliches hält die sieben Leuchter als geistige Einheit zusammen, wie der siebenarmige Leuchter mit seinem festen Stamm die sieben Arme festhält, sondern das Einigende ist der Herr selbst, der unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt (Offb. 2,1). Das Wandeln des Herrn bezeichnet Beweglichkeit, Entwicklung, Fortschritt für die Gemeinde. Von diesen sieben goldenen Leuchtern wird nicht

gesagt, dass jeder sieben Arme habe, sondern sie sind alle einfach konstruiert. Jeder einzelne empfängt sein Licht von dem Herrn inmitten der sieben Leuchter und strahlt es in seiner eigenen, charakteristischen Weise wieder aus. Die sieben zusammen stellen die Einheit in der Mannigfaltigkeit dar.

Das Gold ist ein Bild der Heiligkeit und Herrlichkeit. Heiligkeit ist verborgene Herrlichkeit, und Herrlichkeit ist enthüllte Heiligkeit. Der Leuchter, die Gemeinde, ist kein starrer Begriff, nicht eine äußere Organisation, sondern ein lebendiger, persönlicher Organismus, abhängig von persönlicher Verantwortung. Das erhellt aus Offb. 2,5, wo von dem Umsinnen des Engels der Gemeinde zu Ephesus das Verbleiben des Leuchters an seinem Ort abhängig gemacht wird. Den Leuchter bewegen aus seinem Ort heißt die Mission desselben aufheben (siehe unter *Ort*). Der Leuchter selber wird dabei nicht vernichtet, sondern er kommt in eine andere Verwaltung. Der Ausdruck *Dein Leuchter* kennzeichnet die persönliche Verantwortung in einer übertragenen Verwaltung.

Die zwei Leuchter (Offb. 11,4), die angesichts des Herrn des Landes stehen, charakterisieren den speziell israelitischen Dienst, das wiedererwachte prophetische Zeugnis auf dem Boden Israels.

Leuchter ist nicht zu verwechseln mit Leuchte, Lampe (siehe unter *Leuchte*).

Leuchte (lychnos):

Kap. 18,23: ein Licht einer Leuchte erscheint nimmermehr in dir;
21,23: ihre Leuchte ist das Lamm;
22, 5: sie bedürfen nicht des Lichtes einer Leuchte — denn der Herr, Gott, wird über sie leuchten.

Während *Leuchter* den Kandalaber, das Lampengestell bezeichnet, ist *Leuchte* die Lampe oder der Lichtträger selbst. So wird das Wort Gottes mit einer Leuchte verglichen (Ps. 119,105.130; Spr. 6,23). Die Leuchte des Leibes ist das Auge (Mt. 6,22; Lk. 11,34).

„Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Leuchten brennend“ (Lk. 12,35), d. h. ausschauen nach dem Herrn. Johannes der Täufer war die Leuchte, die da scheint an einem dunklen Ort (2. Petr. 1,19).

Im neuen Jerusalem ist das Lamm die Leuchte, so dass die Bewohner nicht des Lichtes einer Leuchte bedürfen, noch des Lichtes einer Sonne; denn der Herr, Gott, wird auf sie leuchten (Offb. 21,23; 22,5). Dies ist nicht nur geistig zu verstehen, sondern geistleiblich. Der total neugestaltete Kosmos ist gründlich verschieden von dem alten Sonnensystem mit den massiven Lichtträgern und dem Dualismus von Licht und Finsternis. Es wird dann alles Licht sein. Die Herrlichkeit Gottes durchstrahlt alles, und das Lamm ist der wahre einzige Lichtträger.

Die Verfinsterung von Babylon bildet den Gegensatz dazu. **„Ein Licht einer Leuchte erscheint nimmermehr in dir“** (Offb. 18,23). Alle eingebildeten, falschen Leuchten der Menschheit sind dann erloschen und haben ihre Rolle ausgespielt. Und wie stolz war die Welt auf ihre Leuchten.

3.1.5 Mineralreich

Gold (chrysos):

Kap. 9, 7:	auf ihren Köpfen wie Kronen gleich dem Golde;
17, 4:	Frau — vergoldet mit Gold und;
18,12:	Fracht von Gold und Silber und;
18,16:	die große Stadt — vergoldet mit Gold und.

Gold (chrysion):

Kap. 3,18:	zu kaufen von mir Gold, geglüht im Feuer;
21,18:	die Stadt ist reines Gold gleich reinem Glase;
21,21:	der Platz der Stadt ist Gold, rein wie durchscheinendes Glas.

golden (chrysūs):

Kap. 1,12: sieben goldene Leuchter, Offb. 1,20;
1,13: umgürtet um die Brust mit goldenem Gürtel;
2, 1: der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter;
4, 4: Älteste — auf ihren Häuptern goldene Kronen;
5, 8: goldene Schalen voll von Räucherwerk;
8, 3: goldenes Weihrauchfass — auf den goldenen Altar;
9,13: Stimme aus den Hörnern des goldenen Altars;
9,20: die Götzen, die goldenen und die silbernen und;
14,14: auf seinem Haupt eine goldene Krone;
15, 6: umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln;
15, 7: sieben goldene Schalen voll des Grimmes Gottes;
17, 4: hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand;
21,15: ein Maß, ein goldenes Rohr, dass er messe die Stadt.

Die bildliche Bedeutung des *Goldes* erkennen wir am besten an der Verwendung desselben als Material für die Stiftshütte. Es waren nur drei Metalle im Heiligtum vertreten: Gold, Silber und Erz oder Kupfer. Im Allerheiligsten war alles Gold, im Vorhof herrschte das Erz oder Kupfer, und Silber war teils für die Wohnung selbst, teils für den Vorhof bestimmt. Im Vorhof waren die Kapitäle der Säulen von Silber, in der Wohnung dagegen die Fußgestelle der Bohlen. Aus dieser Anordnung ersehen wir, dass der Wert des edlen Metalls sich steigert, je mehr es sich dem innersten Heiligtum nähert, bis im Allerheiligsten nur noch Gold zu sehen ist.

Gold ist das königliche Edelmetall. Es gehört neben dem Silber in besonderem Sinne dem Herrn (Hag. 2,8), darum soll es grundsätzlich dem Herrn geheiligt werden (Jos. 6,19; 2. Sam. 8,11). Das Gold des Tempels ist ein wertvolles Eigentum Gottes, darum galt es in den Augen der Juden für unbedingt verpflichtend, beim Golde des Tempels zu schwören (Mt. 23,16–17).

Und so, wie beim Heiligtum das Gold der wertvollste Baustoff war, der am meisten die göttliche Heiligkeit symbolisierte, so ist es auch für den Menschen das Bild des wertvollsten Besitzes (1. Mo. 2,11–12). Für den Gläubigen ist Gold ein Bild desjenigen Wertes, der für ihn in Gottes Augen am größten ist, nämlich des gottgeheiligten Glaubenslebens im Heiligen Geist. Darum ist das goldene Öl (Sach. 4,12) des goldenen Leuchters ein passendes Bild dieses Geisteslebens.

Der Mensch soll geläutert werden, wie man Silber läutert, und geprüft werden, wie man Gold prüft (Sach. 13,9). Der Prüfungsprozess beim Schmelzen des Goldes scheint ein viel gründlicherer gewesen zu sein als beim Silber. Für beide Prozesse werden verschiedene Ausdrücke gebraucht. Das Silber wird geschmolzen und auf diese Weise von den Schlacken gereinigt (Ps. 66,10; Jes. 48,10; Sach. 13,9); das Gold dagegen wurde nach dem Schmelzen noch filtriert, was mit dem hebräischen Wort zaqaq ausgedrückt wird (Hiob 28,1; Mal. 3,3). Nach diesem Prozess erfolgt die genaueste Prüfung (bachan, Sach. 13,9). Der Schmelzprozess des Goldes ist derselbe wie beim Silber, aber der Läuterungs- und Prüfungsprozess ist komplizierter und gründlicher. So will der Herr Herzen und Nieren prüfen (1. Chron. 29,17; Ps. 7,10; 11,5; 17,3; 26,2; 139,23; Spr. 17,3; 27,21; Jer. 9,6; 11,20; 12,3; 17,10; Sach. 13,9; 1. Thess. 2,4).

Dieser ganze Prozess ist ein Feuerprozess, darum heißt es in Offb. 3,18: **„Ich rate dir, Gold von mir zu kaufen, geglüht im Feuer“**. Der Feuerprozess des Gerichts, wozu das aufrichtige Selbstgericht gehört, währt so lange, bis das reine Glaubensleben in Heiligem Geiste unvermischt hervorkommt. Alles Gold musste erst durch Feuer gehen, das für den Dienst im Heiligtum Verwendung finden sollte (4. Mo. 31,22). Auch das Glaubenswerk jedes einzelnen wird durch Feuer geprüft (1. Kor. 3,12–13).

Das neue Jerusalem besteht aus diesem vollkommen gereinigten Golde gleich reinem Glase (Offb. 21,18.21). Wie der Begriff neues Jerusalem zwei Seiten hat, d. h. sowohl eine Stadt bezeichnet als auch die Braut, die Frau des Lammes, so ist auch der Begriff Gold

zweiseitig. Gold wie durchscheinendes Glas ist das edelste Baumaterial der Stadt, die ein wirkliches Allerheiligstes sein wird, und es ist gleichzeitig ein Bild von dem geheiligten, reinen Leben der Bewohner der Stadt.

Im Gegensatz zu dem reinen Golde finden wir auf der gottfeindlichen Seite die Karikatur. Die Heuschrecken werden in Offb. 9,7 beschrieben, dass sie gleich Pferden seien, bereit zur Schlacht, und auf ihren Köpfen wie Kronen gleich Gold. Dies ist das Bild der angemaßten königlichen Würde und Herrlichkeit. Ebenso ist es mit der großen Hure (Offb. 17,9) und der großen Stadt (Offb. 18,12.16). Es ist zu beachten, dass für Gold hier ein anderes Wort gebraucht wird (chrysos) als bei dem neuen Jerusalem (chrysion, Offb. 21,18.21 und Offb. 3,18). Letzteres ist Bezeichnung für das reinere Gold. Die Kronen auf den Köpfen der Pferde sind auch nicht echtes Gold, sondern gleich dem Golde, also Imitation. Dagegen sind die Kronen der Ältesten (Offb. 4,4) wirklich golden, ebenso die Krone auf dem Haupte des Herrn (Offb. 14,14).

Ist die Krone das Symbol des erreichten Vollendungszieles (siehe unter *Krone*), so ist die goldene Krone ein Bild von der vollendeten Heiligkeit und Lebensherrlichkeit.

Der goldene Gürtel beim Herrn (Offb. 1,13) und auch bei den sieben Zornesschalenengeln (Offb. 15,6) ist ein Bild der vollkommenen Heiligkeit des priesterlichen Dienstes (siehe unter *Gürtel*), des Gefühls, den Gerichtsberuf für die Heiligkeit Gottes als einen Priesterdienst auszuüben.

Die goldenen Leuchter (Offb. 1,12.20; 2,1) als Symbole für die Gemeinde sind wie der goldene Leuchter in Sach. 4,2 Träger des goldenen Öls, des heiligen Lebensgeistes. Die Gemeinden sollen durch ihr geheiligtes Leben Lichtträger sein. Dadurch, dass der Herr selber unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, kommt das geheiligte Leben der Gemeinde als Lebensgemeinschaft mit Christus zum Ausdruck. Das ist der höchste Wert der Gemeinde.

Die goldenen Schalen (Offb. 5,8) in den Händen der 24 Ältesten sind Bilder für die gesammelten Gebete der Heiligen um das

Kommen des Reiches (siehe unter *Schale*). Dieselben Schalen sind nach Offb. 15,7 die Behälter des Zornes Gottes. Dadurch wird klar, dass diese Gebete mit dem Gericht an Israel in innerer Beziehung stehen. Dass diese Schalen golden sind, ist ein Bild von der absoluten Heiligkeit und Reinheit dieser Gebete. Auch das goldene Weihrauchfass und der goldene Altar (Offb. 8,3 und 9,13) weisen hin auf diese Reinheit und Heiligkeit der Gebete. Die Wirkungen derselben sind jedes Mal Gericht. Heiligkeit ist Übereinstimmung mit Gottes Heiligkeit.

Das goldene Messrohr in der Hand des Engels (Offb. 21,15) ist das Heiligkeitsmaß für das neue Jerusalem, welches nach der Zahl Sieben orientiert ist (siehe unter *Maß*). Dieses Rohr ist im Unterschied zu dem Rohr in Kapitel 11,1 golden, d. h. der Maßstab der vollkommenen Heiligkeit Gottes.

Der goldene Kelch in der Hand der großen Hure (Offb. 17,4) ist ein Bild von der Gemeinschaft und Lebensfreude in der gottabgewandten Karikatur. Wie die maßlose Häufung des äußeren Schmuckes bei dieser Frau hinweist auf die Überheblichkeit, die sogar Christus zu überbieten sucht, so auch der goldene Kelch, in dem Wahn, noch bessere Lebensfreuden zu bieten als Gott es vermag. Das Gold ist dabei nur Nachahmung, ohne Verständnis für den wahren Wert und tieferen Sinn des Bildes.

Silber (argyros):

Kap. 18,12: Fracht von Gold und Silber und.

silbern (argyrūs):

Kap. 9,20: die Götzen, die goldenen und die silbernen.

Es ist auffallend, dass in der Apokalypse nichts mehr vom *Silber* erwähnt wird in Verbindung mit dem Gottesdienst oder dem neuen Jerusalem, während doch beim israelitischen Kultus im Al-

ten Testament das Silber eine bedeutende Rolle spielt. Dass das Erz ebenfalls in der Apokalypse nicht mehr erwähnt wird (außer in Offb. 18,12), hängt wohl damit zusammen, dass der Vorhof, auf dem das Erz herrschte, keine Bedeutung mehr hat.

Das Fehlen des Silbers (außer in Offb. 9,20 und 18,12 für den profanen Gebrauch) muss jedoch einen tieferen Sinn haben, zumal das Silber in der Stiftshütte des Alten Bundes einen bestimmten symbolischen Zweck zu erfüllen hatte. Im Heiligtum selber waren die Fußgestelle der Bohlen von Silber und auf dem Vorhof die Kapitäle der Säulen des Umhangs und die verbindenden Querstäbe. Die Trompeten des Heiligtums, die nur von Priestern geblasen werden durften, waren von Silber (4. Mo. 10,2ff.). Die Schalen, in denen das Opferblut zur Besprengung getragen wurde, waren silbern.

Das Silber ist ein Symbol der Lösung und Reinigung, wie auch seine helle, weiße Farbe dies am besten anschaulich macht. Deshalb ist so oft im bildlichen Sinne von der Läuterung des Silbers die Rede (Ps. 12,7; 66,10; Spr. 17,3; 25,4; 27,21; Jes. 48,10; Hes. 22,22; Sach. 13,9; Mal. 3,3). Silberlinge wurden gebraucht als Lösungsgeld.

Wenn Gott in Jes. 48,10 sagt: **„siehe, ich läutere dich, aber nicht als Silber, ich prüfe dich im Ofen des Elends“**, so wird damit schon das Geheimnis angedeutet, weshalb in der Apokalypse das Silber als Bild der Läuterung nicht vorkommt. Der Läuterungsprozess der Gerichte Gottes unterscheidet sich von der Läuterung des Silbers durchaus. Silber wird geläutert, um das edle, reine Metall von den Schlacken zu scheiden. Bei der Heiligung des Menschen kann es sich aber nicht darum handeln, diesen Scheidungsprozess durchzuführen; denn es ist bei ihm überhaupt kein edles Metall vorhanden, sondern durchweg nur Schlacke. Darum ist der Rat des Herrn im Sendschreiben an Laodicea, Gold von ihm zu kaufen, ausgeglüht im Feuer (Offb. 3,18).

Wenn Gott Israel auserwählt macht im Ofen des Elends, so ist das kein natürlicher Reinigungsprozess, sondern ein absolutes

Wunder. Alles rein menschliche Heiligungsstreben, das nicht mit dem totalen Bankrott des Menschen rechnet, ist wie verworfenes Silber (Jer. 6,28–30), von den Schlacken des alten Ichwesens nicht gereinigtes, verbranntes Silber. Weil nun Gott in seinen Gerichten den Weg der absoluten, bedingungslosen Gnade geht, darum fehlt das Silber als Symbol der Reinheit in der Apokalypse ganz, und finden wir an dessen Stelle das reine Gold.

Glanzerz (chalkolibanon):

Kap. 1,15: seine Füße gleich Glanzerz, das wie im Ofen glüht (Offb. 2,18).

Dieses seltene Wort kommt nur an diesen beiden Stellen vor. Es entspricht wahrscheinlich dem hebräischen chaschmal und ist wohl eine kostbare Legierung (Hes. 1,4.27; 8,2). Der Sinn des Bildes, der aus dem Zusammenhang gefunden werden muss, ist wohl der, dass die Füße des Herrn, die wie Glanzerz sind, das wie im Ofen glüht, die Stellung des Menschensohns bezeichnet in seiner Richterherrlichkeit, die durchläuternd wirkt bis zur lichthellen Reinheit. Wo diese Füße hintreten, wo also der Herr sein Besitzrecht geltend macht, entsteht dieser Glühprozess der Durchheiligung im Feuer des göttlichen Gerichts.

Glas (hyalos):

Kap. 21,18: die Stadt ist reines Gold gleich reinem Glase;
21,21: der Platz der Stadt ist Gold, rein wie durchscheinendes Glas.

gläsern (hyalinos):

Kap. 4,6: angesichts des Thrones wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall;

15,2: wie ein gläsernes Meer, vermischt mit Feuer — stehend auf dem gläsernen Meer.

In Hiob 28,17 wird *Glas* neben Gold gestellt als Bild der Kostbarkeit. Diese Verbindung finden wir auch in der Apokalypse: Offb. 21,18.21. Diese Tatsache weist hin auf die innere Verwandtschaft der beiden Bilder. Ist Gold ein Bild der Heiligkeit und Lebensherrlichkeit, so Glas ein Bild der Klarheit und Reinheit. In Offb. 21,21 wird besonders die Eigenschaft des Durchstrahlens betont.

Reines, durchscheinendes Glas ist das Bild der ungehemmten Durchstrahlung des Lichtes bis auf den Grund. Dies ist die Eigenschaft, die auch dem reinsten Golde in seiner Massigkeit noch fehlt. Gold und Glas zusammen ist erst ein vollkommenes Bild absoluter Heiligkeit und Reinheit. Da ist alles durchsichtig und klar, da gibt es nichts Geheimes und Verborgenes mehr (Mt. 10,26; Mk. 4,22; Lk. 8,17; 12,2).

Über das gläserne Meer siehe unter *Meer*. Dass dieses mit Feuer vermischt erscheint, weist auf den Gerichtscharakter desselben hin. Und das Stehen auf demselben ist ein Bild der Überwinderstellung. Das Gericht hat das Ziel des Reinigungsprozesses erreicht, es ist alles klar und durchsichtig wie Glas und Kristall.

Kristall (krystallos):

Kap. 4,6: gläsernes Meer, gleich dem Kristall;
22,1: Strom des Wassers des Lebens, glänzend wie Kristall;

kristallhell (krystallizīn):

Kap. 22,11: wie ein Stein von kristallhellem Jaspis.

Ist Wasser ein Bild des Lebens, so ist *Kristall* gleichsam dasselbe Bild, nur in fester, unvergänglicher Form. Kristall zeigt den höchsten Grad von Reinheit, Klarheit und Durchsichtigkeit. Es soll aber nicht die Starrheit und Bewegungslosigkeit ausgesagt werden, deshalb wird Kristall nur als eine Vergleichung gebraucht. Das besonders Charakteristische beim Kristall ist der reine Glanz (Offb. 22,1).

Schwefel (thīon):

Kap. 9,17:	aus ihren Mäulern geht hervor Feuer und Rauch und Schwefel;
9,18:	getötet das Drittel der Menschen von dem Feuer und dem Rauch und dem Schwefel;
14,10:	gequält werden mit Feuer und Schwefel;
19,20:	See des Feuers, der da brennt mit Schwefel;
21, 8:	See, der da brennt mit Feuer und Schwefel.

schwefelig (thīōdēs):

Kap. 9,17:	Panzer, feurige und hyazinthene und schwefelige.

Schwefel ist als Brennstoff fürs Feuer (Offb. 19,20) ein Bild für die Nahrung des göttlichen Gerichtsfeuers. Beim Untergang von Sodom und Gomorra ließ Jehova Schwefel und Feuer regnen vom Himmel, und er kehrte diese Städte um und die ganze Ebene (1. Mo. 19,24–25). Seitdem ist das Tote Meer ein ständiges Symbol des Gerichtes Gottes.

In Offb. 20,9–10 heißt es: **„Es fiel Feuer herab von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführt, wurde geworfen in den See des Feuers und Schwefels“**. Gott lässt also nicht noch einmal Schwefel regnen aus dem Himmel, sondern nur Feuer, welches den vorhandenen Schwefel wieder entzündet, so dass der Feuersee entsteht, wo jetzt das Tote Meer ist (siehe unter *Feuer*). Der Schwefel als Brennstoff für das Feuer ist also schon

vorhanden und fürs Gericht aufgespeichert (5. Mo. 29,22). Aber Gott will auch Schwefel regnen lassen, wo derselbe noch nicht vorhanden ist (Ps. 11,6; Hes. 38,22).

In Jes. 34,9 heißt es von Edom: **„Und sollen sich ihre Bäche in Pech verwandeln und ihr Staub in Schwefel, und soll ihr Land zu brennendem Pech werden“**. Die Verwandlung der Bäche in Pech und des Erdenstaubs in Schwefel ist ein Bild von dem, wie der Segen in Fluch verkehrt wird im Gericht über den Menschen, der den Segen im Dienst der Sünde missbraucht. So wie der Kelch der Lebensfreude verwandelt wird in den Kelch des Zornes Gottes. Bach und Erdenstaub sind Bilder des Lebens und irdischen Segens, Pech und Schwefel sind Bilder des Fluches. Der auf der Erde lastende Fluch ist die Wahrung für das göttliche Gerichtsfeuer. Der Fluch wartet auf den zündenden Blitz des Gerichts.

Der See, der da brennt mit Feuer und Schwefel, ist der andere Tod (Offb. 21,8; 19,20) (siehe unter *Tod*). Der Fluch trifft tödlich, deshalb wird auch das Drittel der Menschen getötet von dem Feuer und dem Rauch und dem Schwefel aus den Mäulern der dämonischen Pferde (Offb. 9,17–18). Dies ist natürlich nicht von Flammenwerfern und Gasbomben zu verstehen, sondern ein Bild geistiger Zerstörungsmächte, ein Bild des Feuergerichtes ganz besonderer dämonischer Art (siehe unter *Feuer*).

Das Gequältwerden mit Feuer und Schwefel angesichts heiliger Engel und angesichts des Lammes (Offb. 14,10) ist ein Ertragen des Zornes und Fluches in ohnmächtiger Wut angesichts derer, die die Vollstrecker des Gerichtes sind. Die feurigen, hyazinthenen und schwefeligen Panzer entsprechen den dreifachen tödlichen Elementen, die aus den Mäulern der Pferde hervorgehen (Offb. 9,17). Dass diese hier mit den Panzern in Verbindung sind, deutet auf die Gesinnung oder Geisteshaltung der Reiter hin (siehe unter *Panzer*).

Eisen (sidēros):

Kap. 18,12: Gerät — von Kupfer und von Eisen und.

eisern (sidērūs):

Kap. 2,27: er wird sie weiden mit eisernem Stabe (19,15);
9, 9: sie hatten Panzer wie eiserne Panzer;
12, 5: zu weiden alle Nationen mit eisernem Stabe.

Eisen ist in der prophetischen Symbolsprache ein Bild der Festigkeit, Rücksichtslosigkeit, Entschlossenheit und Unbeugsamkeit (3. Mo. 26,19; 5. Mo. 28,13.48; Hiob 40,18; Jes. 48,4; Jer. 1,18; 15,12; 17,1; 28,13–14; Dan. 2,33). Das Eisen zermalmt alles (Dan. 2,40). Dass die dämonischen Heuschrecken eiserne Panzer haben, ist ein Bild von ihrer rücksichtslosen, unbeugsamen, alles vernichtenden Gesinnung (siehe unter *Panzer*).

Der eiserne Stab, mit dem die Nationen im Gericht geweidet werden sollen (Offb. 2,27; 12,5; 19,15), steht im Gegensatz zu dem sanften Hirtenstab. Es ist das harte, unbeugsame Richterregiment, welches der Herr ausüben wird in Gemeinschaft mit der Überwindergemeinde.

Wie Eisen und Ton sich nicht mengen lässt (Dan. 2,43), so wird am Ende dieses Äons der Richterdienst der Überwindergemeinde den Zweck haben, die Scheidung von Eisen und Ton in der Welt zum Abschluss zu bringen, und zwar mit dem eisernen Stabe, der die Töpfergefäße zertrümmert, also alle Karikaturen religiösen Lebens restlos beseitigt (siehe unter *Gefäß*).

Perle (margaritēs):

Kap. 17, 4: die Frau — mit Gold und kostbarem Stein und Perlen;
18,12: Fracht von — kostbarem Stein und Perlen;

18,16: die große Stadt — kostbarem Stein und Perlen;
21,21: die zwölf Tore sind zwölf Perlen. Ein jegliches der Tore war je aus einer Perle.

Die symbolische Bedeutung der *Perle* in Offb. 21,21 muss gefunden werden aus der Bedeutung des Tores selber und aus dem Gleichnis von der köstlichen Perle in Mt. 13,45–46. In den sieben Gleichnisreden von den Geheimnissen des Königreichs der Himmel in Mt. 13 haben wir eine Übersicht über die Geschichte des Königreichs der Himmel in ihren inneren und äußeren Linien. Der leitende Gedanke ist Scheidung bis zur Ausscheidung am Ende des Äons:

- Sie beginnt gleich am Anfang bei der Aussaat und ist abhängig von menschlichen Bedingtheiten (viererlei Acker) und von der Gegenarbeit Satans (Unkraut unter dem Weizen).
- Im dritten und vierten Gleichnis lernen wir das Geheimnis des Wachstums kennen nach der guten (Senfkorn) und nach der bösen Seite (Sauerteig).
- Im fünften und sechsten Gleichnis sehen wir den Erfolg dieser ganzen Entwicklung (Schatz im Acker und köstliche Perle).
- Am Ende des Äons findet dann die große Entscheidung statt (Schleppnetz).

Es ist uns in Mt. 13,45–46 noch nicht gesagt, was die köstliche Perle bedeutet, betont wird nur die besondere Kostbarkeit und dass der Kaufmann, der edle Perlen suchte, als er eine kostbare Perle fand, hinging und alles verkaufte, was er hatte, und dieselbe kaufte. Unter dem Kaufmann kann nicht etwa der Mensch verstanden werden, der für sich das Himmelreich als das Köstlichste erwirbt; denn der Mensch hat nichts zu verkaufen, womit er die eine köstliche Perle erwerben könnte. Dieser Gedanke wäre ganz

unbiblisch. Aber der Herr selber ist der Kaufmann und die köstliche Perle ein besonderes Himmelreichsgut.

Dieses Gleichnis wie auch dasjenige vom Schatz im Acker zeigt uns, was der Herr tut, um das Kostbare zu erwerben. Die Gemeinde ist nicht das Königreich der Himmel, wiewohl in ihr die Königsherrschaft der Himmel zur Durchführung kommt, aber das Königreich ist ein weiterer Begriff. Dazu gehören vor allem auch Israel und ebenfalls die Nationen. Die Gemeinde hat aber die Zentralstellung im Königreich der Himmel; denn in ihrer Hand liegt die Schlüsselvollmacht.

Israel nimmt dagegen die Zentralstellung in der Heilsgeschichte ein. An diesem Volk gibt Gott der ganzen Welt Anschauungsunterricht für seine Regierungswege und Heilsziele. Die Gemeinde wird uns deshalb in diesen sieben Gleichnissen nicht besonders in einem Bilde dargestellt, wiewohl sie überall dabei ist. Aber wir dürfen erwarten, von dem Erfolg der Arbeit des Herrn in Bezug auf Israel in einem bestimmten Bilde etwas zu erfahren. Das Gleichnis von der köstlichen Perle dürfte diese Erwartung erfüllen.

Allerdings bleibt uns dabei manches noch dunkel. Wir erfahren zunächst nur, dass es dem Herrn zu tun ist um die e i n e köstliche Perle unter vielen anderen, aber noch nichts davon, warum gerade diese eine P e r l e ihm kostbar ist. Dieses Rätsel wird in Offb. 21,21 gelöst. Auch hier wird betont, dass jegliches der zwölf Tore je aus e i n e r Perle ist. Die zwölf symbolisiert die Mannigfaltigkeit in dieser Einheit, die heilsgeschichtliche Vollendung auf dieser Linie. Die symbolische Bedeutung der Perle ergibt sich nun aus der Bedeutung der Tore (siehe unter *Tor*).

Ist das neue Jerusalem identisch mit der Braut, der Frau des Lammes, so sind die zwölf Tore ein Bild von dem Beruf der Braut für die Nationenwelt. Wie die zwölf Tore mit der Mauer verbunden sind, so ist dieser Beruf des neuen Israel im innigsten organischen Zusammenhang mit dem Beruf der Gemeinde (siehe unter *Mauer*). So tragen die zwölf Tore die zwölf Namen der Stämme der Söh-

ne Israels und die zwölf Gründe der Mauer die zwölf Namen der Apostel des Lammes (siehe unter *Name*). Aus der köstlichen Perle, die der Herr gefunden und erworben hat, macht er die zwölf Tore des neuen Jerusalem. Sie ist der köstlichste Schmuck der Braut, der Frau des Lammes.

Auch die große Hure schmückt sich mit Perlen (Offb. 17,4; 18,12.16). Dies ist das Gegenstück zur Braut des Lammes, eine Karikatur, eine Nachahmung, wie es überhaupt in dem ganzen Gebaren der Frau zum Ausdruck kommt. Bei ihr ist alles wertlose Imitation, Selbsttäuschung, Lüge. Die Braut als Frau des Lammes hat all dieses in Wahrheit und Echtheit. Bei der großen Babylon-Hure dienen diese Sachen nur als Schiffsfracht, also Handelsware, und zur Befriedigung der Eitelkeit und Ichhaftigkeit. In Jes. 54,12 heißt es: **„Und deine Zinnen will ich aus Jaspis machen und deine Tore aus Karfunkeln und deine Grenzeinfassung aus Edelsteinen"**. Dieses Bild weicht etwas ab von der Darstellung in Offb. 21,18ff.

Stein (lithos):

Kap. 4, 3:	der da sitzt von Aussehen wie der Stein Jaspis und Sardis;
17, 4:	die Frau — kostbarem Stein und Perlen;
18,12:	Fracht von — kostbarem Stein und Perlen;
18,16:	große Stadt — kostbarem Stein und Perlen;
18,21:	Engel hob auf einen Stein wie einen großen Mühlstein;
21,11:	ihr Lichtglanz ist gleich einem kostbarsten Stein, wie ein Stein von kristallhellem Jaspis;
21,19:	die Gründe der Mauer der Stadt sind geschmückt mit jedem kostbaren Stein.

Stimmstein (psēphos):

Kap. 2,17: ich werde ihm einen weißen Stein geben.

Die Stiftshütte war ganz ohne *Stein* errichtet, weil sie ein Wanderzelt sein sollte. Das einzige Baumaterial bestand aus Metall, Holz und Gewebe. Der Stein dagegen ist ein Bild der Festigkeit und Dauer. Auffallend ist daher, dass das neue Jerusalem ganz aus Gold und Stein, aus dauerhaftem Baumaterial besteht, also ein Bild der Festigkeit und Unzerstörbarkeit darbietet. Im Gegensatz zu allen weltlichen Bauwerken ist das neue Jerusalem nur aus dem edelsten und kostbarsten Material. Die Stadt selbst aus reinstem Gold, gleich reinem Glase (siehe unter *Gold*), die Mauer von dem kostbarsten Edelstein, dem Jaspis, und die zwölf Gründe der Mauer sind geschmückt mit zwölf verschiedenen Edelsteinen.

Die zwölf Gründe müssen wir uns nicht übereinander denken, sondern der Reihe nach nebeneinander, entsprechend den zwölf Toren der Mauer, mit den Namen der zwölf Apostel des Lammes. Diese Namen entsprechen den zwölf Edelsteinen. Die bildliche Bedeutung der einzelnen Edelsteine ist wohl nicht genauer festzustellen. In ihrer Zwölfzahl stellen sie die ganze heilsgeschichtliche Vollendungsfülle und Mannigfaltigkeit dar. Die zwölf Edelsteine im Brustschildlein des Hohenpriesters sind das alttestamentliche Gegenbild. Sie stellen ebenfalls eine heilsgeschichtliche Vollendung dar in Bezug auf Israels Berufung, ein Licht für die Nationen zu sein. (Über die zwölf Gründe der Mauer siehe unter *Mauer*).

Die verschiedenen Edelsteine mit ihren verschiedenen Farben symbolisieren die verschiedene Strahlenbrechung des Lichtes, das von der Jaspismauer ausstrahlt. Wie die sieben Farben des Regenbogens alle zusammen in der einen weißen Farbe aufgehen, so die zwölf Lichtfarben der zwölf Edelsteine in dem lichthellen Jaspis oder Diamant, der ein Bild der absoluten Lichtreinheit oder Herrlichkeit ist. Diese Reinheit und Lichtklarheit teilt auch das Gold des neuen Jerusalem. Die Mannigfaltigkeit der Farben durch verschie-

dene Strahlenbrechung ein und desselben Lichtes weist hin auf die Mannigfaltigkeit der Charaktere, die in der Vollendung nicht aufgehoben, sondern bis zur absoluten Vollkommenheit ausgeprägt sein wird.

Auch Gott selber, der auf dem Thron Sitzende, wird in seinem Aussehen verglichen mit dem Stein Jaspis und Sardis (Offb. 4,3). Der feuerfarbige Sardis soll gegenüber dem lichthellen Jaspis wohl bildlich die Hülle darstellen, die noch um die Offenbarung der reinsten Lichtherrlichkeit gelegt ist durch die Feuergerichte des Zornes Gottes. Bei der großen Hure und der großen Stadt sehen wir auch in Beziehung auf den Schmuck die Karikatur des Heiligen, Göttlichen, ja, den Versuch, das Heilige und Göttliche noch zu überbieten durch maßlose Häufung der edlen Metalle und kostbaren Steine (Offb. 17,4; 18,12.16). Hier kann von einem tieferen bildlichen Sinn nicht die Rede sein.

Der Stein wie ein großer Mühlstein, der von dem Engel ins Meer geworfen wird (Offb. 18,21), ist ein Bild von der Wertung Babylons in Gottes Augen. Da ist alle Kostbarkeit der Edelsteine nur ein großer Laststein, der den Träger desselben ins Verderben hinunterzieht (Mt. 18,6). Israel wird sein religiöser Größenwahn zum Mühlstein, der es in die untersten Tiefen des Völkermeers hinabzieht. Die große Hure geht in der Revolution der Welt unter.

Der weiße Stimmstein (Offb. 2,17) ist ein Bild von dem glücklichen Los des Überwinders, das in dem Namen, der darauf geschrieben ist, seinen besonderen Charakter erhält.

Über die verschiedenen Farben der Edelsteine ist es schwer, etwas Bestimmtes auszusagen. So weit die symbolische Bedeutung einzelner Farben feststeht, siehe unter *Farben*.

3.2 Bilder aus dem Anschauungsgut der Theokratie

3.2.1 Theokratische Typen

König (basiläus):

Kap. 1, 5: Jesus Christus, der Fürst der Könige des Landes;
1, 6: der uns macht zu Königen und zu Priestern seinem Gott;
5,10: machst du sie auch unserem Gott zu Königen und Priestern;
6,15: die Könige des Landes verbergen sich in den Höhlen;
9,11: sie haben über sich einen König — den Engel des Abgrunds;
10,11: prophetisch reden über Nationen und Zungen und viele Könige;
15, 3: du König der Äonen (andere Lesart: der Heiden);
16,12: der Weg der Könige vom Aufgang der Sonne;
16,14: die ausgehen zu den Königen des gesamten Erdkreises;
17, 2: mit welcher huren die Könige des Landes;
17,10: und es sind sieben Könige da;
17,12: die zehn Hörner — sind zehn Könige — erhalten Vollmacht wie Könige;
17,14: er ist ein Herr der Herren und ein König der Könige;
17,18: Stadt, die ein Königreich hat über die Könige des Landes;
18, 3: die Könige des Landes huren mit ihr;
18, 9: jammern und wehklagen über sie die Könige des Landes;
19,16: König der Könige und Herr der Herren;
19,18: dass ihr esset das Fleisch (Plural) von Königen;

19,19: das Tier und die Könige des Landes und ihre Heere;
21,24: die Könige des Landes bringen ihre Herrlichkeit in sie;
18, 7: ich sitze als Königin (basilissa), und Witwe bin ich nicht.

Gott ist *König* in Israel. Das ist ein Fundamentalsatz für die ganze theokratische Heilsgeschichte (2. Mo. 15,18; 5. Mo. 33,5). Das Begehren des Volkes nach einem menschlichen König, so wie die andern Nationen auch einen haben, gilt als Verwerfung des Königtums Gottes (1. Sam. 8,7; 12,12). Nicht das Königtum an sich war für Israel etwas Tadelnswertes, hatte Gott doch dem Abraham schon verheißen: **„Könige sollen aus dir hervorkommen"** (1. Mo. 17,6.16; 35,11), aber das Begehren nach einem Königtum, wie die Heiden es hatten, nämlich nach einem Königtum, wodurch die alleinige Oberherrschaft Gottes in Frage gestellt oder gar abgelehnt wurde (Hos. 8,4).

Die ganze Geschichte Israels ist ein steter Kampf zwischen dem Königtum Gottes und der Anmaßung des Menschen. Um diesen Kampf dreht sich auch die Darstellung der Endgeschichte in der Apokalypse. Es ist ein besonderes Anliegen der Propheten, für das Königtum Gottes einzutreten. Jesaja war es, der unter den Propheten nach langer Zeit des Verfalls zuerst wieder Gott einen König genannt und damit die theokratische Frage in ihrer Tiefe erfasst hat (Jes. 6,5).

Jehova Zebaoth ist nicht nur König Israels (Jes. 33,22; 41,21; 43,15; 44,6), sondern auch König der Nationen (Jer. 10,7). Der Kampf endet mit dem totalen Siege Gottes über alle Königtümer der Welt. Zuerst wird dieser Sieg auf dem Boden Israels errungen, so dass Jehova über das ganze Land König sein wird. **„Jenes Tages wird Jehova e i n e r sein und sein Name e i n e r"** (Sach. 14,9).

Das Ziel der Heilswege Gottes ist die Königsherrschaft Gottes über die ganze Erde. Dies wird dargestellt in dem Bild der mes-

sianischen Welteroberung in Sach. 6,1–8. Bei der Deutung der bildlichen Anwendung des Begriffes *König* müssen wir zwei Abwege vermeiden: die reine Vergeistigung und die Materialisierung. Bild ist eben Bild, und prophetisches Bild stellt Wirklichkeiten dar in einem viel tieferen, weil ursprünglicheren Sinne als die kahle Äußerlichkeit.

Könige sind nicht zu verwechseln mit Königreichen, sondern sie sind wirkliche lebendige Wesen. Das Charakteristikum ist ihre absolute Oberherrschaft, ihre alles beherrschende Gewalt. In diesem absoluten Sinne steht menschliches Königtum gegen Gottes Alleinherrschaft. Unterschieden werden in der Apokalypse Könige des Landes (Offb. 1,5; 6,15; 17,2.18; 18,3.9; 19,19; 21,24), d. h. die jüdischen Autokraten und Plutokraten, von den Königen des Erdkreises (Offb. 16,14) und den Königen vom Aufgang der Sonne (Offb. 16,12) und den vielen Königen der Nationen (Offb. 10,11).

Zu unterscheiden sind auch die Könige, die als Herrscher über die sieben Berge oder Häupter, d. h. Herrschaftssysteme, anzusprechen sind, also Einzelpersönlichkeiten, von den zehn Königen oder Herrschern, die wie Könige herrschen (Offb. 17,12).

Zu beachten ist, wie die Königswürde Jesu Christi bezeichnet wird:

- In Offb. 1,5 wird er Fürst oder Führer der Könige des Landes genannt,
- in Offb. 15,3 König der Heiden (vergleiche Ps. 47,9; 96,10; 97,1; 99,1),
- in Offb. 13,3 nach anderer Lesart König der Äonen oder Ewigkeiten (vergleiche Ps. 146,10; Jer. 10,10; 1. Tim. 1,17).

Er ist König der Könige und Herr der Herren (Offb. 17,14; 19,16; 1. Tim. 6,15), d. h. hinter allem Weltgeschehen, das scheinbar ganz willkürlich von Menschen gelenkt wird, steht seine Alleinmacht.

In diese erhabene, alles Denken übersteigende Königsherrschaft nimmt der Herr seine Gemeinde mit hinein, damit sie mit

ihm königlich herrsche (2. Tim. 2,12). Das ist der Sinn des Wortes: **„Der uns macht zu Königen und Priestern seinem Gott“** (Offb. 1,6; 5,10). Die Lesart Königreich statt Könige in Offb. 1,6 und 5,10 ist ebenfalls annehmbar.

Königreich (basilīa):

Kap. 1, 9: Mitteilnehmer an der Drangsal und am Königreich;
11,15: es wurde das Königreich der Welt (des Kosmos) unseres Herrn und seines Christus, und königlich herrschen wird er in die Äonenvollendung;
12,10: jetzt wurde das Heil und die Kraft und das Königreich unseres Gottes und die Vollmacht seines Christus;
16,10: und sein Königreich wurde verfinstert;
17,12: zehn Könige, die ein Königreich noch nicht erhielten;
17,17: zu geben ihr Königreich dem Tier;
17,18: die große Stadt, die ein Königreich hat über die Könige des Landes.

königlich herrschen (basiläuīn):

Kap. 5,10: und sie werden königlich herrschen über das Land;
11,17: da du deine große Kraft hast angenommen und herrschest königlich;
19, 6: es herrschet königlich der Herr, unser Gott, der Allgewaltige;
20, 4: herrschen königlich mit dem Christus 1’000 Jahre (Vers 6);
22, 5: sie werden königlich herrschen in die Äonenvollendung.

Das Werden des *Königreichs Gottes* ist Hauptgegenstand der ganzen Prophetie in allen seinen einzelnen Entwicklungsstadien, in seinem gewaltigen Ringen mit dem Weltreich und allen hinter demselben wirksamen dämonischen, satanischen Abgrundsmächten, in seinen Gerichten, seinem Aufschub und seiner schließlichen Vollendung. Diese gewaltige Werdegeschichte, wie sie in ihrem Endstadium sich abspielt, wird uns in der Apokalypse in großartigen Bildern anschaulich gemacht.

Johannes nennt sich selber Mitteilnehmer an der Drangsal und am Königreich und an dem Ausharren in Jesus Christus (Offb. 1,9). Damit legitimiert er sich als berechtigt, über diese Dinge zu schreiben. Er beschreibt das Werden des Königreiches Gottes und seines Christus (Offb. 11,15; 12,10).

Zu beachten ist, dass zwischen Gott und Christus in ihrem gegenseitigen Verhältnis zum Königreich klar unterschieden wird. Das Königreich ist Gottes Reich, und Christus hat die Vollmacht des Königs. Das Königreich erstreckt sich nicht nur über das Land (Offb. 5,10), sondern auf den ganzen Kosmos (Offb. 11,15). Die Durchführung der Königsherrschaft liegt in der Vollmacht des Christus (1. Kor. 15,25–27; Offb. 12,10). Dem Königreich Gottes steht gegenüber das Königreich des Tieres (Offb. 16,10; 17,1–2), das nach und nach vollständig besiegt und schließlich beseitigt wird.

Die Gläubigen sind berufen, mit Christus königlich zu herrschen, und zwar über das Land (Offb. 5,10), im 1'000-jährigen Reich auf der ganzen Erde (Offb. 20,4.6) und in die Äonenvollendung hinein (Offb. 22,5).

Die Geschichte Israels ist ebenso wenig Endzweck wie die Geschichte der neutestamentlichen Gemeinde, sondern nur Etappe. Das Ziel stellt sich dem Auge der Propheten dar als **„Jehovas ist das Königreich"**.

Die Unterscheidung zwischen Königreich Gottes und Königreich des Christus darf nicht rein mechanisch gemacht werden durch zeitliche Trennung, als ob erst das Königreich des Christus komme oder das 1'000-jährige Reich, und hernach, wenn der Sohn

dem Vater die Herrschaft übergeben hat, das Reich Gottes beginne. Das Königreich ist immer und zu allen Zeiten ein Königreich Gottes, und das Königreich des Christus ist ihm eingeordnet als Vollmacht des Christus. Das Königreich des Christus ist abhängig von der Königsherrschaft des Vaters, der dem Sohn das Reich gestiftet hat (Lk. 22,29) und der auch die Ordnungen dieses Reiches bereitet (Mt. 20,23; 25,34).

Wir dürfen bei allem nicht vergessen, dass der Ausdruck *Königreich* ein Bild ist, und zwar ein Bild, das nicht erst in der Apokalypse hervortritt, sondern in der ganzen Schrift bekannt ist. Das Bild führt tiefer in das Wesen der Sache ein. Gottes Königsherrschaft gründet sich darauf, dass er der Heilige und Schöpfer Israels ist (Jes. 43,15; Ps. 89,19), hat also einen viel tieferen Grund als jedes menschliche Königtum. Der König Israels ist zugleich auch sein Erlöser (Jes. 44,6). Er ist der König der Ehren (Ps. 24,7ff.).

So, wie er sich als König in Israel geoffenbart, so ist er auch der König der Nationen. Er ist als König zugleich der Gesetzgeber und Richter (Jes. 33,22). Das Königtum Gottes ist die Offenbarung der Gestaltungskräfte in Gott zur Durchführung seiner Heilsabsichten.

Offb. 11,17: **„weil du deine Kraft, die große, hast angenommen und herrschest königlich“**. Das Bild lässt uns ahnen, welches das tiefste Wesen der göttlichen Königsherrschaft ist. Es bleibt nicht hängen an äußeren Zuständen, Verfassungen, Ordnungen des Reiches. Ganz erfassen werden wir es erst, wenn Gott sein wird alles in allem (1. Kor. 15,28).

Thron (thronos):

Kap. 1, 4: sieben Geister, die da sind angesichts seines Thrones;
2,13: wo du wohnst, wo da ist der Thron Satans;
3,21: geben, sich zu setzen mit mir in meinem Thron, wie auch ich überwinde und mich setze mit meinem Vater in seinem Thron;

4, 2: ein Thron lag in dem Himmel und auf dem Thron ein Sitzender;
4, 3: ein Regenbogen ringsumher um den Thron;
4, 4: ringsumher um den Thron 24 Throne und auf den 24 Thronen Älteste;
4, 5: aus dem Thron hervorgehend Blitze und Stimmen und Donner — sieben Feuerfackeln brennend angesichts des Thrones;
4, 6: angesichts des Thrones wie ein gläsernes Meer — in der Mitte des Thrones und rings um den Thron vier Lebewesen;
4, 9: dem, der da sitzt auf dem Thron, der da lebt (Vers 10);
4,10: werfen nieder ihre Kronen angesichts des Thrones;
5, 1: auf der Rechten dessen, der da sitzt auf dem Thron, eine Buchrolle;
5, 6: in der Mitte des Thrones und der vier Lebewesen — ein Lamm (Vers 7);
5,11: wie eine Stimme vieler Engel rings um den Thron;
5,13: dem, der da sitzt auf dem Thron und dem Lamm;
6,16: vor dem Angesichte dessen, der da sitzt auf dem Thron;
7, 9: zahlreiche Schar stehend angesichts des Thrones und des Lammes;
7,10: das Heil unserem Gott, der da sitzt auf dem Thron, und dem Lamm;
7,11: alle die Engel standen rings um den Thron — fallen auf ihre Angesichter angesichts des Thrones;
7,15: deshalb sind sie angesichts des Thrones Gottes und bringen ihm Gottesdienst dar — der da sitzt auf dem Throne;
7,17: das Lamm in der Mitte des Thrones wird sie weiden;
8, 3: goldener Altar, der da ist angesichts des Thrones;

11,16: 24 Älteste, die angesichts Gottes sitzen auf ihren Thronen;
12, 5: entrückt wird ihr Kind zu Gott und zu seinem Thron;
13, 2: der Drache gibt ihm seine Kraft und seinen Thron;
14, 3: singen ein neues Lied angesichts des Thrones;
16,10: gießt aus seine Schale auf den Thron des Tieres;
16,17: kam heraus eine laute Stimme aus dem Tempel von dem Throne;
19, 4: beten an vor Gott, dem, der da sitzt auf dem Throne;
19, 5: eine Stimme kam heraus von dem Throne;
20, 4: sah Throne, und sie sitzen auf ihnen und Urteil wurde ihnen gegeben;
20,11: einen großen weißen Thron und den, der oben auf ihm sitzt;
20,12: die Toten — stehend angesichts des Thrones;
21, 5: der da sitzt auf dem Throne: siehe, neu mache ich alles;
22, 1: Strom des Wassers des Lebens — der hervorging aus dem Throne Gottes und des Lammes;
22, 3: der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein.

Der *Thron Gottes* ist das Zentralbild in der Apokalypse. Die Bedeutsamkeit desselben wird schon dadurch angedeutet, dass die Beschreibung einen so großen Raum einnimmt und der Thron Gottes an allen entscheidenden Stellen erwähnt wird. Das ganze Weltgeschehen im Himmel und auf Erden dreht sich um diesen Mittelpunkt. Handelt es sich doch in der Apokalypse um die endgültige Entscheidung in der Durchführung der Gottesherrschaft (Theokratie), um das ewige Königreich Gottes.

Entscheidend ist das Versöhnungswerk Gottes in Jesus Christus in der Geschichte des Reiches Gottes. Darum ist die Apokalypse auch eine Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gibt (Offb. 1,1),

und deshalb erscheint Jesus Christus als das Lamm in der Mitte des Thrones (Offb. 5,1). Der göttliche Thron ist der Thron Gottes und des Lammes zugleich (Offb. 3,21).

Nach der Entrückung ist die Gemeinde ebenfalls in dem Thron befindlich zu denken. **„Der Überwinder, ich werde ihm geben sich zu setzen mit mir in meinem Thron, wie auch ich überwinde und mich setze mit meinem Vater in seinem Thron“** (Offb. 3,21). Nachdem die Zubereitung der Gemeinde für ihren Königreichsberuf in den sieben Sendschreiben ausführlich und gründlich behandelt worden ist, ist die Gemeinde in allen folgenden Kapiteln als mit dem Christus in seinem Thron sitzend zu denken, also als das Zentralorgan seiner Herrschaft. Der göttliche Thron umschließt auch die Gemeinde von Offb. 12,5 an (**„entrückt wird ihr Kind zu Gott und zu seinem Thron“**).

Der *Thron* ist ein Bild, das weder vergeistigt noch materialisiert werden darf. Er ist also weder nur die Idee der göttlichen Herrschaft noch ein grob materielles Gerät; denn der Himmel ist Gottes Thron (Jes. 66,1). Die tatsächliche Wirklichkeit können wir uns jedoch nur unter diesem Bilde anschaulich machen.

Es fällt zunächst auf, dass Gott selber nicht beschrieben wird. Es heißt nur: **„Siehe, ein Thron lag in dem Himmel, und auf dem Thron ein Sitzender“** (Offb. 4,2.9; 5,1.13; 6,16; 7,10.15; 19,4; 20,11; 21,5). Rein sachlich ist es unvorstellbar, wenn Gott selber auf dem Thron sitzt, dass zugleich auch das Lamm in der Mitte des Thrones seinen Platz hat (Offb. 5,6). Es wird so zu verstehen sein, dass der Seher mit dem auf dem Thron Sitzenden keine besondere Gestalt oder Figur meint, sondern eben nur das Aussehen gleich dem Stein Jaspis und Sardis, also eine Lichterscheinung besonderer Art. Christus aber ist als Person anschaulich. Wer ihn sieht, sieht den Vater (Joh. 14,9).

Während Gott auf dem Thron sitzt, ist der Platz des Lammes in der Mitte des Thrones (Offb. 5,6). Es bildet das Zentrum, und ringsherum gruppieren sich die vier Lebewesen und die 24 Ältesten. Nach Offb. 4,6 scheint es so, dass die vier Lebewesen mit

zum Throne gehören, während die 24 Ältesten ringsumher um den Thron auf 24 Thronen sitzen. Offb. 4,6: **„in der Mitte des Thrones und im Kreis des Thrones vier Lebewesen“**. Dies entspricht auch der Darstellung des göttlichen Thronwagens in Hes. 1, wo die vier Lebewesen die eigentlichen Träger des Thrones sind, also direkt zum Thron gehören. In der hesekielschen Vision wird der auf dem Thron Sitzende geschildert als eine Gestalt (Ähnlichkeit, Ebenbild) wie das Aussehen eines Menschen. Hier herrscht die Offenbarung des Menschensohns vor und entspricht auch in dieser Beziehung der Darstellung des Thrones in der Apokalypse, wo die Offenbarung Jesu Christi, des Lammes, im Vordergrund steht.

Die Wirkungen, die vom Throne ausgehen, werden in Offb. 4,5 beschrieben als Blitze und Stimmen und Donner, als Gerichtsakte, als sieben Feuerfackeln, die angesichts des Thrones brennen, welches sind die sieben Throngeister Gottes. Sie brennen angesichts des Thrones, d. h. sie empfangen vom Throne die Anregung zu ihrem Brennen und zur Ausübung der göttlichen Gerichtsakte. Dan. 7,9: **„sein Thron Feuerflammen, dessen Räder ein loderndes Feuer. Ein Strom von Feuer floss und ging von ihm aus“**.

Eine besondere Offenbarung, die vom Throne ausgeht, ist das, was wie ein gläsernes Meer erscheint. Es ist kein Meer, sondern wie ein Meer (Offb. 4,5). Das Bild bezeichnet etwas Besonderes, was mit dem wild bewegten Meer nichts zu tun hat, sondern kristallhell und rein ist wie Glas und in seiner symbolischen Bedeutung an das eherne Waschbecken vor dem Heiligtum sich anlehnt (siehe unter *Meer*).

Die Gesamtmanifestation vom Throne aus ist Gericht und Heil oder Heil durch Gericht. Die Offenbarung dieser Gerichts- und Heilswege ist enthalten in der Buchrolle, die sich auf der Rechten des, der da sitzt auf dem Thron, befindet.

Nach Offb. 8,3 ist auch ein goldener Räucheraltar angesichts des Thrones. Er ist der Urtypus von dem, was in dem irdischen Heiligtum dargestellt wird. Alle die Geräte, die wir in der Stiftshütte finden, werden hier dargestellt als angesichts des Thrones

befindlich. Sie erhalten vom Throne aus ihre Bestimmung und Aufgabe. In der Vollendung wird der Thron Gottes auf der neuen Erde in dem neuen Jerusalem sein (Offb. 22,1.3). Dann heißt es bedeutungsvoll Thron Gottes und des Lammes, und von ihm geht dann nicht mehr Gericht aus, sondern ein Strom des Wassers des Lebens.

Der große weiße Thron (Offb. 20,11), angesichts dessen die Toten stehen (Offb. 20,12), um gerichtet zu werden, ist kein anderer Thron als der bisher beschriebene. Dass das Bild sich ändert, ist nur ein Beweis dafür, dass es kein starrer Begriff, sondern beweglich ist nach Zweck dessen, was geoffenbart werden soll. Hier soll die absolute Heiligkeit Gottes, des Richters, symbolisch dargestellt werden. Darum wird von dem Throne nur seine weiße Farbe erwähnt (siehe unter Farben: *weiß*). Dann wird noch seine Größe betont, um anzuzeigen, wie gewaltig groß und umfangreich das Gericht über die Toten sein wird.

Aber auch der große Gegenspieler Gottes, Satan, hat einen Thron. Dies ist ebenfalls bildlich zu verstehen. Nicht dass etwa in Pergamus (Offb. 2,13) irgendein materieller Thron Satans zu sehen gewesen wäre, sondern dort muss in der Organisation der Juden eine Konzentration satanischer Bosheit und Feindschaft gegen das Evangelium bestanden haben. Die Erklärung des Bildes muss aus ihm selber herausgefunden werden. Satan ist der Gegenspieler Gottes, der die Heilspläne Gottes zu sabotieren sucht, Teufel wird er genannt als Verführer und Versucher. Satan ist sein Name, wenn es sich um den großen Kampf des Widersachers gegen Gott handelt, bei welchem er gewisse Rechtsgrundsätze Gott gegenüber vertritt, die Gott anerkennt (siehe unter *Satan*).

Für diesen Kampf findet er im christusfeindlichen Judentum den rechten Boden (Offb. 3,9: Satans Synagoge). Das Heidentum mit seinem Götzenkultus wird nie satanisch genannt, wohl aber dämonisch. Der Thron Satans ist da, wo der jüdische Christenhass vor keinem Mord zurückschreckt. In Pergamus floss das Blut des Märtyrers Antipas. Es heißt mit Nachdruck: **„der getötet wurde bei euch, wo der Satan wohnt“**, d. h. wo er sich fest niedergelassen hat.

Auch das Tier hat einen Thron (Offb. 13,2), den ihm der Drache gibt. Die Deutung dieses Bildes kann nur aus dem Zusammenhang gefunden werden. Alle die Tiere, die nach Dan. 7,3 aus dem Meere aufgestiegen sind, sind Weltreiche, aber keines von denselben war ausgesprochen satanisch, selbst nicht einmal das vierte Tier, das schrecklich und furchtbar und stark war und verschieden von allen Tieren vor ihm. Erst das endgeschichtliche Weltreich wird satanisch sein durch und durch, indem Satan dem Tier seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht gibt. Da wird Satans Thron der Thron des Tieres, das Weltreich durchdrungen und erfüllt mit glühendem jüdischen Christushass.

Wenn der fünfte Engel seine Zornesschale über den Thron des Tieres ausgießt, wird das Reich desselben verfinstert (Offb. 16,10). Diese Verfinsterung wird als besonders peinlich empfunden, wo man in dem Wahn hellster Aufgeklärtheit sich gefallen hat, so dass sie vor Pein ihre Zungen zernagen und den Gott des Himmels lästern.

Priester (hjäräus):

Kap. 1, 6: und uns macht zu Königen und zu Priestern seinem Gott und Vater;
5,10: machst du sie auch unserem Gott zu Königen und Priestern;
20, 6: sie werden Priester Gottes und des Christus sein.

Ist das königliche Herrschen die der Welt zugekehrte Seite, so ist der priesterliche Dienst die Gott zugekehrte Seite des Berufs der Gemeinde. Das Wesen des *Priesterdienstes* ist das Hinzunahen zu Gott (2. Mo. 19,22; 4. Mo. 16,5), und zwar als Vertreter für andere. Der König handelt im Namen Gottes, der Prophet redet im Namen Gottes, der Priester nahet zu Gott im Namen des Volkes, als Mittler für das Volk vor Gott.

Sodann ist der Priester auch Lehrer und Ausleger des Wortes für das Volk (3. Mo. 10; 11; Mal. 2,7; Hes. 44,23). Israel war berufen,

ein Königreich von Priestern zu sein (2. Mo. 19,6), hat aber diesen Beruf nicht erfüllt. Darum wurde es in dieser Stellung von Gott verworfen (Hos. 4,6). Dennoch soll dieser heilige Beruf wieder erneuert werden in der Neuschöpfung. Da wird das wiederhergestellte Israel Priesterdienst tun für die Nationen (Jes. 61,6), während die Gemeinde berufen ist zum Königspriestertum. 1. Petr. 2,9: **„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk in Ganzaneignung (Vollbesitz) hinein, damit ihr verkündigen sollt die Charaktergrößen dessen, der euch beruft aus der Finsternis zu seinem erstaunlichen Licht“**.

In Israel bleiben Königtum und Priestertum scharf getrennt. Als der König Usia sich vergriff und Priesterdienst tun wollte im Tempel, wurde er mit Aussatz gestraft (2. Chron. 26,16–21).

In Offb. 1,6; 5,10 und 20,6 sind für die Berufung der Gemeinde (1. Thess. 2,12) Priestertum und Königtum zu einer inneren Einheit verbunden. Es ist der Dienst im Königreich des Christus durch die vollendete Gemeinde. Der tiefe Sinn des Bildes wird angedeutet durch das Wort in Offb. 1,6: **„Der uns macht zu Königen und Priestern seinem Gott und Vater“** und auch durch das Bekenntnis der vier Lebewesen und 24 Ältesten in Offb. 5,10: **„Du machst sie unserem Gott zu Königen und Priestern“** und durch das Wort in Offb. 20,6: **„Sie werden Priester Gottes und des Christus sein“**.

Wir können noch nicht ahnen, in welche Höhen und Tiefen dieser königliche Priesterdienst führen wird, welche Funktionen und Missionen die vollendete Gemeinde bekommen wird zur Ganzdurchführung der Heilspläne Gottes mit der Welt und dem Universum zur Verherrlichung des Gottes und Vaters Jesu Christi.

An diesem Königspriesterdienst der Gemeinde nehmen auch Engel teil. Die sieben Zornesschalenengel, angetan mit reinem, glänzendem Leinen und umgürtet um die Brust, kommen aus dem Tempel Gottes (Offb. 15,6), nachdem gerade vorher das Zelt des Zeugnisses gesehen wurde, ist der Tempel Gottes die Gemeinde (siehe unter *Tempel*) und das geöffnete Zelt des Zeugnisses ein spe-

zieller Richterdienst der Gemeinde an Israel, so sind die im priesterlichen Leinen aus diesem Tempel herauskommenden Engel solche, die mit dem Priesterdienst der Gemeinde als Funktionäre in Verbindung stehen.

Prophet (prophētēs):

Kap. 10, 7: Geheimnis Gottes, wie er es als Evangelium verkündigt seinen Knechten, den Propheten;
11,10: diese zwei Propheten quälen, die da wohnen im Lande;
11,18: zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten;
16, 6: das Blut der Heiligen und Propheten vergossen;
18,20: sei fröhlich über sie — ihr Heiligen und Apostel und Propheten;
18,24: in ihr wurde Blut von Propheten und Heiligen gefunden;
22, 6: der Herr, der Gott der Geister der Propheten;
22, 9: dein Mitknecht bin ich und deiner Brüder, der Propheten.

Prophetin (prophētis):

Kap. 2,20: Isebel, die da sagt, sie sei eine Prophetin.

weissagen, prophezeien (prophētäuīn):

Kap. 10,11: wiederum weissagen über Völker und Nationen und;
11, 3: zwei Zeugen — weissagen 1'260 Tage.

Weissagung, Prophetie (prophētīa):

Kap. 1, 3:	glückselig, der da liest und die da hören die Reden der Weissagung;
11, 6:	kein Regen regne die Tage ihrer Weissagung;
19,10:	das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung;
22, 7:	bewahrt die Worte der Weissagung dieses Buches;
22,10:	nicht versiegeln die Worte der Weissagung dieses Buches;
22,18:	der da hört die Worte der Weissagung dieses Buches;
22,19:	wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung.

falscher Prophet (psäudoprophētēs):

Kap. 16,13:	aus dem Maule des falschen Propheten — unreine Geister;
19,20:	ergriffen wurde das Tier und mit ihm der falsche Prophet;
20,10:	wo auch das Tier und wo der falsche Prophet ist.

Wo die ordentlichen Organe der Theokratie nicht funktionieren oder nicht ausreichen, da tritt der Dienst der außerordentlichen Boten Gottes, der *Propheten*, ein. Das Dasein der Weissagung in Israel war der Trost und Halt in dunkler Zeit. Das Verschwinden der Weissagung galt als Strafe Gottes (Am. 8,11–14; Mi. 3,6–7). Das Wiedererwachen des prophetischen Geistes auf dem Boden Israels ist das Anzeichen für den Beginn neuen Lebens, das Knotengewinnen des Feigenbaumes (Mt. 24,32).

So geht der Wiederherstellung Israels das Wirken der zwei prophetischen Zeugen voraus (Offb. 11,3ff.). Das klare Ziel der prophetischen Wirksamkeit ist die Durchführung der Grundsätze und Heilsziele der Theokratie, der Gottesherrschaft. Von hier aus muss

die ganze prophetische Einstellung beurteilt werden. Ohne klare Erkenntnis dieser Fundamentalwahrheit ist der Zusammenhang zwischen Prophetie und Gemeinde Jesu Christi absolut schleierhaft.

Die Gemeinde ist nach Eph. 2,20 auferbaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, indem sein Grundstein (wonach der ganze Bau ausgerichtet ist und seine Struktur erhält) Christus Jesus ist. Nicht die Ethik an sich, die sittliche Veredelung des Menschen, ist das Ziel von Gesetz und Propheten, sondern die Gottesherrschaft, die allerdings selbstverständlich die Ethik einschließt. Es ist ein großer Unterschied, ob der Mensch in den Mittelpunkt der ganzen Heilsgeschichte gestellt und Gott dabei nur als Mittel zum Zweck angesehen wird, oder ob sich im letzten Grunde alles um Gott dreht, um seine Herrschaft, und der Mensch nur einen Beitrag zu liefern hat zum Preise seiner Herrlichkeit. Diese Unterscheidung ist die scharfe Grenzlinie zwischen Wahrheit und Lüge, wahrer und falscher Religion, Prophetie und falschem Prophetentum.

Die Apokalypse schließt unmittelbar an die Weissagung der alttestamentlichen Propheten an. Es ist dasselbe Geheimnis Gottes, wie es Gott als Evangelium verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten (Am. 3,7), welches nun in der Apokalypse enthüllt wird und den Mittelpunkt des ganzen Buches bildet. Worin das Geheimnis besteht, deutet der Begriff der Evangeliumsverkündigung an. Das Evangelium in den Propheten und zugleich das Geheimnis ist der Christus als das Lamm und der König. Der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu. Es ist die wunderbare Botschaft der Propheten von Gottes Regierungswegen in der Weltgeschichte, dass Gericht Heil bedeutet, dass Leben aus Toten wird, dass die bedingungslose Gnade siegt und eine Neuschöpfung zustande bringt.

In diese seine Regierungswege hat Gott seine Knechte, die Propheten, eingeweiht. Nun empfangen die Propheten ihren Lohn (Offb. 11,18) für ihren aufopfernden, entsagungsvollen Dienst, die

Erfüllung ihrer Hoffnung und die göttliche Legitimation vor aller Welt durch das pünktliche und genaue Eintreffen ihrer Gerichtsweissagungen, dass Gott ihr Gerichtsurteil vollstreckt (Offb. 18,20). Das Gericht an der großen Hure Babylon ist zugleich die Rache für das Prophetenblut, das auf das Schuldkonto der Juden kommt (Mt. 23,34–36; Lk. 11,50–51; Offb. 16,6; 18,24). Nach Offb. 16,6 müssen die Bewohner des Landes Blut trinken aus den zu Blut gewordenen Strömen und Quellen der Wasser, weil sie das Blut der Heiligen und Propheten vergossen haben (siehe unter *Wasser*).

Beachtenswert ist das Verhältnis der Propheten zur Engelwelt. Schon in Dan. 10,12–14 wird anschaulich, wie ein Zusammenwirken zwischen beiden Teilen besteht. Besondere Engel sind tätig, um die Botschaften Gottes an die Propheten zu vermitteln (Offb. 22,6). Der Engel in Offb. 22,9 nennt sich Mitknecht des Johannes und seiner Brüder, der Propheten. Niemals wird ein Engel „Bruder" genannt. Der Engel nennt deshalb die Propheten Brüder des Johannes. Aber Mitknecht ist er. In diesem Dienst besteht Gemeinsamkeit.

Gott ist der Gott der Geister der Propheten (Offb. 22,6). Wie Gott ein Gott der Geister alles Fleisches ist (4. Mo. 16,22), d. h. alle diese Geister lenkt nach seinem Willen, so ist er in besonderem Sinne ein Gott der Geister der Propheten, er überwaltet sie nach seinem Plan und Willen. Gemeint sind natürlich die eigenen Geister der Propheten, die in göttlicher Ordnung den Propheten untertan sind (1. Kor. 14,32).

Die zwei Zeugen (Offb. 11,3) sind zwei Propheten (Offb. 11,10), die in Sacktuch gekleidet in Jerusalem 1'260 Tage lang weissagen und mit außerordentlicher Vollmacht ausgerüstet sind. Von ihnen heißt es in Offb. 11,4: **„Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die angesichts des Herrn des Landes stehen"**. Offenbar bezieht sich dieses Wort auf Sach. 4,14. Daselbst werden mit den beiden Geistgesalbten, den Söhnen des frischen Öls, geisterfüllte Zeugen gemeint, die vor dem Gebieter des ganzen Landes stehen. Es ist nicht unbedingt nötig, die amtlichen Träger des Salböls dar-

unter zu verstehen, den König und den Priester, etwa Serubabel und den Hohenpriester Josua, sondern eben zwei beliebige Zeugen. Dass es gerade zwei sind, hängt mit der Bekräftigung ihres Zeugnisses zusammen (5. Mo. 19,15). So sandte auch Jesus seine Jünger zu zweien aus. Es hat nur den Anschein, als ob mit dem Worte in Offb. 11,3: **„ich werde geben meinen Zeugen, und sie werden weissagen"** bestimmte Personen gemeint seien, aber es ist offenbar nur die Bezugnahme auf die in Sach. 4,14 angeführten Geistgesalbten, die zu dieser Redewendung Anlass gegeben hat. Die Weissagung von Sach. 4 wird sich erst in Offb. 11 recht erfüllen.

Wie überall, so gibt es auch für die Propheten Gottes ein satanisches Gegenbild, die falschen oder genauer die Lügenpropheten. Das falsche Prophetentum, das seine Vertreter auch unter dem weiblichen Geschlecht hat (Offb. 2,20), wird zusammengefasst in einer Gestalt, die neben dem Tier aus dem Meer eine entscheidende Rolle spielt. Es ist das Tier aus dem Lande, aus dem jüdischen Boden (Offb. 16,13; 19,20; 20,10). Die Bedeutsamkeit des Bildes liegt darin, dass der falsche Prophet auch als **„Tier"** bezeichnet wird und eben unter diesem Titel die großen Zeichen verrichtet. Es ist der Charakter der Tierheit unter dem Deckmantel der Religion und besonderen Geistesausrüstung, ein Meisterstück Satans.

Weissagen ist nicht Wahrsagen oder Orakeln, sondern eine Gabe des Geistes Gottes, wodurch ein Mensch befähigt wird, durch höhere Eingebung als Sprecher Gottes göttliche Botschaften zu vermitteln. Keine Weissagung der Schrift entsteht aus eigener Erläuterung. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen gebracht, sondern vom Heiligen Geist getragen sprechen heilige Menschen Gottes (2. Petr. 1,20–21).

Weissagung ist eine Geistesgabe, die besonders auf israelitischem Boden eine Mission zu erfüllen hat im Zusammenhang mit dem besonderen Zeugnis Israels an die Welt. Solange Weissagung in Israel ist, währt Israels Gnadenzeit. Das Fehlen des prophetischen Zeugnisses in der Mitte des Volkes Gottes ist gleichbedeu-

tend mit dem Fehlen des Lichtes und des Salzes (Spr. 29,18). Fehlt dieses, so muss das Gericht hereinbrechen. Darum war das erste Gnadenwirken des erhöhten Christus die Aufrichtung des prophetischen Geisteszeugnisses auf israelitischem Boden durch die Ausgießung des prophetischen Geistes zu Pfingsten. Die Verwerfung dieses Geisteszeugnisses brachte das Verstockungsgericht über Israel.

Die Wiedererweckung des prophetischen Geistes wird das Zeichen sein, dass Israels Wiederherstellung nahe ist. Darum ist das Auftreten der zwei prophetischen Zeugen in Jerusalem (Offb. 11) von so entscheidender Bedeutung für Israel. Und für die Gemeinde ist von entscheidender Bedeutung das Wort der Weissagung dieses Buches, der Apokalypse. Zweimal haben wir eine besondere Seligpreisung derer, die die Worte der Weissagung hören und bewahren (Offb. 1,3; 22,7). Gemeint ist die Apokalypse. Es handelt sich bei derselben nicht um ein versiegeltes Buch (Offb. 22,10), sondern um ein für die Gemeinde in ihrem Königreichsberuf höchst wichtiges Unterrichtsbuch; denn die Wendezeit ist nahe. Das geistlebendige prophetische Wort und das Gebet des Glaubens ist das einzig Mitwirkende bei der Neuschöpfung.

Heilige, heilig (hagios):

Kap. 3, 7:	das daher sagt der Wahrhaftige, der Heilige;
4, 8:	heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, der Allgewaltige;
5, 8:	welches sind die Gebete der Heiligen;
6,10:	bis wann, Herrscher, Heiliger und Wahrhaftiger, richtest du nicht;
8, 3:	dass er es gebe zu den Gebeten aller der Heiligen;
8, 4:	stieg auf der Rauch des Räucherwerks den Gebeten der Heiligen;
11, 2:	die Heilige Stadt;
11,18:	den Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und;
13, 7:	Krieg zu führen mit den Heiligen;

13,10: das Ausharren und der Glaube der Heiligen;
14,10: gequält angesichts der heiligen Engel und;
14,12: Ausharren der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu;
15, 3: Du König der Heiligen (andere Lesart: der Heiden oder der Äonen);
16, 6: Blut der Heiligen und Propheten vergießen;
17, 6: berauscht vom Blute der Heiligen;
18,20: fröhlich — ihr Himmel, und die Heiligen und Apostel und Propheten;
18,24: Blut von Heiligen und Propheten gefunden;
19, 8: der Byssus sind die Gerechtigkeitsgüter der Heiligen;
20, 6: glückselig und heilig, der teilhat in der ersten Auferstehung;
20, 9: umzingeln das Lager der Heiligen;
21, 2: die Heilige Stadt, das neue Jerusalem (Vers 10);
22,11: und der Heilige werde fürder geheiligt;
22,19: wegnehmen sein Teil — von der Heiligen Stadt:
22,21: die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen Heiligen.

heilig (hosios):

Kap. 15,4: denn du allein bist heilig;
16,5: gerecht bist du, der Seiende und der da war, der Heilige.

Der Ausdruck *heilig* im Sinne von rein, tadellos (hosios) wird in der Apokalypse nur von Gott gebraucht (Offb. 15,4; 16,5); denn nur Gott ist im wahrsten Sinne rein und tadellos. Der andere Ausdruck für *heilig* heißt hagios und bedeutet so viel wie abgesondert, ganz andersartig als die Übrigen. In diesem Sinne wird das Wort gebraucht für Gott in seinen Heils- und Regierungswegen, die höher sind als alle Menschenwege (Offb. 4,8; 6,10) (der Ausdruck **„der**

Heilige Israels" kommt 29-mal allein in Jesaja vor, sonst nur noch sechsmal im Alten Testament, nämlich in 2. Kön. 19,22; Ps. 71,22; 78,41; 89,19; Jer. 50,29; Hes. 39,7) und für die Menschen, die in diesen Wegen im Glauben wandeln.

Paulus gebraucht diesen Ausdruck sehr häufig in seinen Briefen und in Apg. 9,13; 26,10 und bezeichnet damit die Glieder der Gemeinde. Sie sind wahrhaftig die Heiligen im Unterschied zu dem verstockten Israel. In der Apokalypse sind mit den Heiligen in erster Linie die treuen, messiasgläubigen Israeliten gemeint innerhalb des Volkes, das zur großen Hure geworden ist. Würde die Apokalypse uns nicht sagen, was aus diesen gläubigen Israeliten wird, die nicht Glieder der Leibesgemeinde Jesu Christi sind, so würde eine große Lücke im Totalbild des prophetischen Wortes entstehen. Die innere Struktur der Apokalypse drängt uns zu der Erkenntnis, dass mit den Heiligen vor allem die messiasgläubigen Israeliten gemeint sein müssen. Sie sind imstande, die Wege Gottes, des Heiligen in Israel, zu verstehen. Aber auch die Glieder der Gemeinde, die königreichsmäßig eingestellt sind, werden in diese Schar der Heiligen mit eingeschlossen. Auf die Vollendung der Heiligkeitswege Gottes zielen alle ihre Gebete (Offb. 5,8; 8,3–4).

Die Heiligen in Israel sind diejenigen, um die sich der große Endkampf auf israelitischem Boden dreht (Offb. 13,7); sie stehen im Brennpunkt dieses Streites und haben die große Drangsal Israels mit zu erdulden. Deshalb wird wiederholt das Ausharren und der Glaube der Heiligen erwähnt (Offb. 13,10; 14,12). Sie sind es, die da bewahren die Gebote Gottes und den Glauben (die Treue) Jesu (Offb. 14,12). Damit ist sicher nicht gemeint, dass sie Gesetz und Evangelium nebeneinander halten, sondern dass ihr Ausharren und ihr Glaube sich an die rechte Quelle hält, nämlich an Gottes Gebote und die Treue Jesu, also an das, was Gott tut und durchführt durch Jesus. Diese Glaubensstellung ist wohl zu unterscheiden von der Glaubensstellung der Gemeinde in Christus. Sie deckt sich aber mit der Stellung der 144'000. Gott ist im besonderen Sinn ihr König (Offb. 15,3).

Sie sind es auch, die neben den Propheten für ihren Glauben gelitten haben und gestorben sind, die hingeschlachtet wurden um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten (Offb. 6,9–10; 16,6; 17,6; 18,24). Sie erhalten auch mit den Propheten ihren Lohn (Offb. 11,18), nämlich die Erfüllung ihrer Hoffnung und die göttliche Legitimation vor aller Welt. Dazu gehört die Genugtuung darüber, dass Gott ihr Gerichtsurteil an der großen Hure vollstreckt (Offb. 18,20). Wenn einst ganz Israel gerettet sein wird und die Frau des Lammes, die Braut, sich bereit macht, dann sind die Gerechtigkeitsgüter der Heiligen das weiße Byssusgewand der Braut (Offb. 19,8). Ganz Israel wird im 1'000-jährigen Reich ein Heerlager der Heiligen sein (Offb. 20,9). Gerade auf diese Heiligen ist das Interesse der Apokalypse gerichtet, darum heißt es in Offb. 22,11: **„und der Heilige werde fürder geheiligt"**, und darum schließt das Buch mit einem Segenswunsche für alle Heiligen (Offb. 22,21).

Auffallend ist der Gebrauch des Namens der Heilige für den Herrn im Gemeindeschreiben an Philadelphia (Offb. 3,7). Das erklärt sich wohl dadurch, dass gerade dieser Gemeindetyp in besonderer Beziehung steht zum Zeugnis der Gemeinde für Israel, also königreichsmäßig eingestellt ist.

gottesfürchtig (phobūmänos ton thäon):

Kap. 11,18:	deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die da fürchten deinen Namen;
14, 7:	äonisches Evangelium — fürchtet Gott und gebet ihm Ehre;
15, 4:	wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und nicht verherrlichen deinen Namen?
19, 5:	lobet unseren Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten.

Der Ausdruck *gottesfürchtig* wird in der Schrift angewandt, wenn es sich um Proselyten handelt, die sich zum Volke der Ju-

den halten und ihren Glauben angenommen haben, ohne direkt Juden zu werden (Apg. 10,2.22.35; 13,16.26; säbomänos ton thäon: Apg. 13,43.50; 16,14; 17,4.17; 18,7). Es ist anzunehmen, dass auch in der Apokalypse der Gebrauch dieses Ausdrucks dieselbe Bedeutung hat. Es ist der weitere Kreis der Gläubigen an Gott aus den Heiden, der weder zur Gemeinde noch zu Israel gehört. Diese Gruppe muss auch erwähnt werden; denn es gibt neben der Gemeinde und auch außerhalb Israels noch viele Gottgläubige, die irgendwie Anteil haben an dem Heil und den Endzielen der Gottesherrschaft. Es ist die Aufgabe des äonischen Evangeliums, aus Engelsmund vor den Endgerichten den Juden und den Nationen verkündigt, zur allgemeinen Gottesfurcht aufzufordern.

Knecht (dūlos):

Kap. 1, 1: zu zeigen seinen Knechten, was geschehen muss (Offb. 22,6); durch seinen Engel seinem Knecht Johannes;
2,20: sie lehrt und führt irre meine Knechte;
6,15: und jeder Knecht und Freie verbergen sich;
7, 3: versiegeln die Knechte, unseres Gottes;
10, 7: verkündigt seinen Knechten, den Propheten;
11,18: Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen;
13,16: er bringt alle dazu — die Freien und die Knechte — Malzeichen;
15, 3: das Lied Moses, des Knechtes Gottes;
19, 2: rächet das Blut seiner Knechte aus ihrer Hand;
19, 5: lobet unseren Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten;
19,18: das Fleisch aller Freien wie auch der Knechte;
22, 3: seine Knechte werden ihm Gottesdienst darbringen.

Knecht ist der umfassende Titel für alle, die irgendwie zum Dienst im Königreich berufen sind, also sowohl für die Gemeinde als auch für die einzelnen Gruppen aus Israel und den Nationen. Paulus nimmt diesen Titel mit Vorliebe für sich in Anspruch, wenn es sich um seinen Dienst handelt. Und weil es sich bei den Empfängern der Apokalypse nicht um Unterweisung in der Heilslehre handelt, sondern um Ausrüstung zum Dienst, darum wird nirgends der Titel Söhne gebraucht, sondern mit Betonung der Titel Knechte, Diener.

Der höchste Ehrenname im alten Bunde für Israel war Knecht Jehovas (1. Mo. 26,64; 4. Mo. 12,7; Jos. 1,2.7). Dieser Name drückt ein Dreifaches aus:

1. das Eigentumsverhältnis des erworbenen Besitzes (Jes. 44,21),
2. das Dienstverhältnis des absoluten Gehorsams,
3. das Vertrauensverhältnis des Berufs.

Als Knecht Jehovas hat Israel den hohen Missionsberuf, die Offenbarung und das Heil Gottes der ganzen Welt zu vermitteln (1. Mo. 12,3; Jes. 49,6).

Erkaufte (agōrazīn = erkaufen):

Kap. 5,9: da du geschlachtet wardst und erkauft hast mit deinem Blut;
14,3: 144'000, die erkauft sind von dem Lande;
14,4: diese sind erkauft von den Menschen als Erstling.

Es ist auffallend, dass in der Apokalypse nirgends von Erlösung die Rede ist und auch keine Erlösungslehre gegeben wird. In Offb. 1,5 müssen wir die Lesart vorziehen: **„der uns wäscht aus unseren Sünden mittelst seines Blutes“**. Vom Waschen handelt das Wort, wodurch der Betreffende zum Dienst geschickt gemacht

wird (vergleiche Offb. 7,14; 22,14). Aus dem Begriffskomplex der Erlösung wird nur der Ausdruck *erkaufen* gebraucht.

Christus ist der von Gott gesandte Kaufmann für das Königreich der Himmel (Mt. 13,45). Bei Erkaufung handelt es sich immer um das Eigentum Gottes, das aus irgendeiner Schuldverhaftung freigekauft und wiederhergestellt wird in sein normales Besitzverhältnis (Gal. 3,13; 4,4–5; 1. Kor. 6,20; 2. Petr. 2,1). Die Loskaufung geschieht durch das Werk der Versöhnung. Das ist der Kaufpreis, um welchen wir Gott wieder zugeeignet werden, und zwar zu seinem Dienst. Bei Erkaufung ist Gott der Gebende und der Nehmende, weil Erlösung eine innergöttliche Notwendigkeit ist.

Zwei Gruppen von Erkauften werden in der Apokalypse unterschieden: In Offb. 5,9 die aus allen Völkern Erkauften, also die Gemeinde, und in Offb. 14,3 die Erkauften von dem Lande, d. h. aus Israel. Die Letzteren werden auch in Offb. 14,4 Erkaufte genannt von den Menschen als Erstling für Gott und das Lamm. Der Ausdruck *Menschen* muss in der Apokalypse begrenzt werden auf Israel (siehe unter *Mensch*). Dem Erstling aus Israel folgt die Masse des Volkes, die auch noch gerettet werden soll; der Erstlingsfrucht folgt die volle Ernte (zu unterscheiden von dem Erstlingsbrot gegenüber dem ganzen Teig, Röm. 11,16).

3.2.2 Schrifttum

Buch (biblion):

Kap. 1,11: was du siehst, schreibe in ein Buch;
5, 1: auf der Rechten des auf dem Thron Sitzenden ein Buch, beschrieben von innen und auf der Hinterseite, zugesiegelt mit sieben Siegeln;
5, 2: wer ist würdig, zu öffnen das Buch und zu lösen seine Siegel;
5, 3: niemand — konnte öffnen das Buch, noch es anblicken (Vers 4);

5, 5: er überwindet, der Löwe, der aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, zu öffnen das Buch und seine sieben Siegel;
5, 7: es kam und nahm (das Buch) aus der Rechten des;
5, 8: als es das Buch nahm, fielen die vier Lebewesen und die 24 Ältesten nieder angesichts des Lammes;
5, 9: würdig bist du, zu nehmen das Buch und zu öffnen seine Siegel;
6,14: der Himmel entweicht wie ein Buch, das man aufrollt;
13, 8: deren Name, eines jeden seiner, nicht geschrieben ist in dem Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet ist, von Grundlegung der Welt;
17, 8: deren Namen nicht geschrieben sind auf das Buch des Lebens von Grundlegung der Welt;
20,12: Bücher wurden geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches ist das des Lebens. Und es wurden gerichtet die Toten aus dem, was geschrieben ist in den Büchern, nach ihren Werken;
21,27: die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes;
22, 7: der da bewahrt die Worte der Weissagung dieses Buches;
22, 9: die da bewahren die Worte dieses Buches;
22,10: versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches;
22,18: der da hört die Worte der Weissagung dieses Buches; die Plagen, die geschrieben sind in diesem Buche;
22,19: wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung — was geschrieben ist in diesem Buche.

Büchlein (biblaridion):

Kap. 10, 2: er hat in seiner Hand ein geöffnetes Büchlein;
10, 8: nimm das Büchlein, das geöffnet ist in der Hand des Engels;
10, 9: sagte ihm, mir das Büchlein zu geben;
10,10: nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf.

Buch (biblos):

Kap. 3, 5: keineswegs werde ich auslöschen seinen Namen aus dem Buch des Lebens;
20,15: wenn jemand nicht wurde gefunden in dem Buch des Lebens.

Die Form des *Buches* war die der Schriftrolle, die meistens um ein Stäbchen gewickelt wurde. Es ist wichtig, dies im Auge zu behalten, um das Bild der Apokalypse in seiner äußeren Struktur richtig zu verstehen. Die sieben Siegel der Buchrolle (Offb. 5,1) waren derart angebracht, dass jedes einzelne der sieben Hüllenblätter der inneren Buchrolle versiegelt war, so dass beim Entsiegeln je ein Siegel gelöst und ein Hüllenblatt entfernt wurde, bis beim Öffnen des siebten Siegels und der Entfernung der siebten Hülle die innere Buchrolle freigelegt wurde. Die sieben Siegel waren also nicht alle an der Außenseite nebeneinander, sondern übereinander. Anders können wir keine klare Vorstellung gewinnen von dem in Offb. 6 beschriebenen Vorgang der Entsiegelung.

Wenn es in Offb. 5,1 heißt: **„beschrieben von innen heraus und auf der Hinterseite“**, so ist das Bild klar, wenn wir unter **„von innen“** die eigentliche innere Buchrolle verstehen, während unter **„auf der Hinterseite“** nur das gemeint ist, was die sieben versiegelten Hüllenblätter auf ihrer Hinterseite enthielten. Wäre die Vorder- und die Rückseite gemeint wie z. B. in Hes. 1,10, also beide Seiten

des Streifens, so müsste es heißen: von außen und auf der Hinterseite.

Das Zusammenrollen einer Schriftrolle erfolgte so, dass das zuletzt Geschriebene nach innen kam und das zuerst Geschriebene nach außen. Bei hebräischer Schrift kam das linke Ende des Schriftstreifens, bei griechischer Schrift das rechte Ende desselben zuerst beim Aufrollen an die Reihe. Beim Aufrollen wurde zunächst das zuerst Geschriebene enthüllt und das zuletzt Geschriebene zuletzt. So wurde die chronologische Reihenfolge des Geschriebenen für das Lesen gesichert. Von innen heraus beschreiben bedeutet nun, dass erst das Innere des Ganzen, die eigentliche Schriftrolle, beschrieben wurde, und dann kamen die sieben Hüllen um diese Rolle herum, die jede einzelne auf der Rückseite beschrieben war, so dass die Außenseite unbeschrieben blieb. Schon aus dieser technischen Anordnung erhellt, dass die sieben Hüllen mit den sieben Siegelbotschaften einen ganz anderen Charakter haben als die innere Buchrolle, die ein fortlaufendes, ungeteiltes Ganzes bildet.

In der Apokalypse werden mehrere Bücher genannt, die voneinander zu unterscheiden sind. Das Ganze ist ein Buch, von Johannes auf Befehl der großen Stimme wie einer Posaune geschrieben und an die sieben Gemeinden gesandt (Offb. 1,11). Dies ist das Buch der Apokalypse, wie es uns in seinen 22 Kapiteln vorliegt. Das Buch auf der Rechten des auf dem Thron Sitzenden ist das mit sieben Siegeln versiegelte Buch der Weissagung von Offb. 6 an bis zum Schluss der Apokalypse. Das geöffnete Büchlein in der Hand des Engels in Kapitel 10,2 ist wohl der eigentliche innere Teil der in Offb. 5,1 erwähnten Buchrolle nach Entfernung der sieben Siegelhüllen. Daher auch wohl die Bezeichnung biblaridion, d. h. kleine Buchrolle im Unterschied zu biblion, d. h. größere Buchrolle. Die kleine Buchrolle ist nach Entfernung der sieben Siegelhüllen eine offene Rolle. Diese kleine Buchrolle enthält demnach den eigentlichen Kern der Apokalypse von Offb. 11 an, also was die siebte Posaune enthüllt bis zur Weltvollendung.

Außer diesen drei Büchern (Offb. 1,11; 5,1; 10,2), die die Apokalypse selbst in verschiedenem Umfang zum Inhalt haben, werden noch verschiedene Bücher genannt. Das Buch des Lebens wird zuerst in Offb. 3,5 erwähnt. Der hier gebrauchte Ausdruck *biblos* ist der Bedeutung nach wohl nicht zu unterscheiden von *biblion*, weshalb in den verschiedenen Handschriften beide Ausdrücke sich finden (Offb. 13,8; 22,19). Vom Buch des Lebens erfahren wir aus der Heiligen Schrift Folgendes (Ps. 69,29): **„Gelöscht werden mögen sie aus dem Buche des Lebens und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben"**. Es handelt sich bei diesem Buche des Lebens (oder der Lebendigen) wohl um das Buch, das Gott geschrieben hat (2. Mo. 32,32), in welchem er die Namen derer erwähnt (Ps. 78,6), die zum Volke Gottes gehören, einen jeden, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem (Jes. 4,3).

Dass nicht ganz Israel in diesem Lebensbuche eingeschrieben ist, davon waren die Propheten überzeugt, obwohl sie an die endliche Rettung von ganz Israel glaubten (Dan. 12,1). Beim Buch des Lebens handelt es sich ausschließlich um besonderen Beruf; denn es enthält die Namen, und Namen sind Ausdruck für bestimmte Berufungen (siehe unter *Name*). Die Möglichkeit, aus diesem Buche ausgelöscht zu werden, galt für einen Israeliten als der schrecklichste Fluch. Dieses Auslöschen des Namens ist allerdings noch nicht gleichbedeutend mit endloser Verdammnis, sondern bedeutet den Verlust der besonderen Reichsberufung. So kann selbst ein Glied der Gemeinde seinen Beruf und sein Kronenrecht verlieren. Sein Name kann ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens (Offb. 3,5). Dieses Buch muss verschiedene Abteilungen haben für die verschiedenen Berufungen. Wie das göttliche Leben selbst sich mannigfaltig gestaltet, anders auf dem Boden Israels und anders auf dem Boden der Gemeinde, so sind auch die Berufungen mannigfaltig. Es ist wohl ein und dasselbe Buch, wie es nur e i n göttliches Leben gibt, aber so verschieden wie die Berufungen sind, so verschieden sind auch die Ausgestaltungen dieses Lebens (siehe unter *Leben*).

In Offb. 20,15 heißt es: **„Wenn jemand nicht wurde gefunden in dem Buche des Lebens geschrieben, der wurde geworfen in den See des Feuers“**. Es ist das die letzte große Scheidung beim Gericht über die Toten vor dem großen weißen Thron, die uns zeigt, dass es in der Tat auch solche gibt, die noch nie mit dem Leben aus Gott in irgendeiner Berufung in Berührung gekommen sind. Diese kommen in den Feuersee (siehe unter *Feuer*). Hier handelt es sich nicht um Auslöschung des Namens; denn diese sind noch ohne Namen, d. h. ohne besondere Berufung. Sie sind überhaupt nicht in dem Buch des Lebens enthalten.

Wenn Jesus zu seinen Jüngern sagt: **„Freut euch aber, dass eure Namen eingeschrieben sind in den Himmeln“** (Lk. 10,20), so weist er damit hin auf die besondere Berufung der Gemeinde, die nicht in Jerusalem (Jes. 4,3) oder zu Zion (Ps. 87,5–6) eingeschrieben ist, sondern in den Himmeln. Dort ist der Platz der Gemeinde in ihrer besonderen Berufung (siehe unter *Name*).

Paulus sagt von seinen Mitarbeitern derselben Berufung in Phil. 4,3: **„Deren Namen sind in dem Buch des Lebens“**. So verstehen wir auch die Schlussermahnung der Apokalypse in Offb. 22,18–19: **„So jemand zusetzt zu ihnen** (dem Inhalt der Weissagungen dieses Buches)**, hinzusetzen wird Gott ihm die Plagen, die geschrieben sind in diesem Buche. Und wenn jemand wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, wegnehmen wird Gott sein Teil von dem Holz des Lebens und aus der Heiligen Stadt, was geschrieben ist in diesem Buche“** (Teil, mēros, das bestimmte Teil nach Beruf). Ohne Rücksicht auf das Berufungsteil wäre diese Warnung völlig unverständlich. Die innere Einstellung zur Apokalypse und die darin bekundete Berufung der Gemeinde entscheidet über die Stellung im Gericht und in der Herrschaft mit dem Christus bei der Wiederherstellung Israels (Teil in der Heiligen Stadt) und bei der endlichen Rettung der Nationen (Teil am Holz des Lebens), siehe unter *Teil*.

Dass von den Bewohnern des Landes, d. h. von Israel, sehr viele zu Anbetern des Tieres werden, hängt damit zusammen, dass ihre

Namen, eines jeden Einzelnen, nicht geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes, von Grundlegung der Welt (Offb. 13,8). Die Bewohner des Landes werden staunen über das Tier, wenn sie es sehen, deren Namen nicht geschrieben sind auf das Buch des Lebens von Grundlegung der Welt (Offb. 17,8). Das kann nur Bezug haben auf Israels Berufung, die organisch verbunden ist mit der Grundlegung der Welt, während die Erwählung der Gemeinde in ihrem besonderen Beruf vor Grundlegung der Welt stattgefunden hat (Eph. 1,4).

Auffallend ist der Ausdruck: das Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet ist. Dieser Ausdruck ist besonders für Israels Heilsgeschichte geprägt, obgleich das Lamm Gottes nicht nur die Sünde Israels, sondern die der ganzen Welt getragen hat. Aber nur auf dem Boden Israels ist das Bild von dem geschlachteten Lamm verständlich. Nur deren Namen sind in dem Buch des Lebens des geschlachteten Lammes, die den Todesweg zum Leben im Glauben sich aneignen, also das eigentliche Geheimnis des Lebens, wie es die Propheten verkündigen, verstehen. Alle anderen fallen dem Tierkultus zur Beute (Offb. 13,8; 17,8).

Auch von den Nationen sind alle diejenigen, die durch Israels Zeugnis gerettet werden, mit eingeschrieben in dem Lebensbuch des Lammes (Offb. 21,27). Diese werden eingehen durch die Tore in das neue Jerusalem. Das Lebensbuch des Lammes ist innerlich verwandt mit dem Buch der Apokalypse; denn der Löwe, der aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, ist allein würdig, zu öffnen das Buch und zu lösen seine sieben Siegel (Offb. 5,5), weil er überwindet. Dies ist das Geheimnis des Buches: Als geschlachtetes Lamm überwindet der Löwe aus Juda.

Auffallend betont wird in Offb. 5 das Ringen um die Würdigkeit, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen (vergleiche Dan. 12,9). Das kann nur der eine sein, der selber die Lösung ist von den verborgenen Gerichts- und Heilswegen, die in diesem versiegelten Buch beschrieben sind. Christus ist nicht nur Anfang und Ziel der Schöpfung, nicht nur der Erste und der Letzte der göttlichen Heilswege, sondern auch A und O der Schrift.

Das Buch ist auf der rechten Hand des auf dem Thron Sitzenden. Er ist der Einzigeine, der die Geschicke der ganzen Welt nach seinem Willen und Plan lenkt. Er ist der Handelnde (siehe unter *Hand*), während das Lamm das Buch aus seiner rechten Hand nimmt zum Zeichen, dass es der Mittler ist, der den Willen des Alleinherrschenden ausführt. Diese Machtergreifung bildet den Grund zum himmlischen Gottesdienst, in welchem die Vertreter der leiblichen Schöpfung und der höheren Geisterwelt anbeten angesichts des Lammes und ein neues Lied singen zu Ehren des Lammes.

Es fällt nun auf, dass das kleine Büchlein (Offb. 10,2) in der Hand des starken Engels ist, der vom Himmel herabsteigt, umhüllt mit einer Wolke und den Regenbogen auf seinem Haupte und seine Füße wie Feuersäulen. Wie wir aus dem Zusammenhang sehen, enthält dieses kleine geöffnete Büchlein die spezielle Endgeschichte Israels. Auf dem Boden Israels spielen Engel eine hervorragende Rolle als Mittler der Regierungswege Gottes. Der starke Engel hat das Büchlein in der linken Hand, während er die rechte Schwurhand gen Himmel erhebt (Offb. 10,5). Er ist auch nicht der eigentliche Handelnde, wie der auf dem Thron Sitzende, der das Buch auf seiner rechten Hand hat, sondern der Mittler unter dem als König wirkenden Lamm, das auch nur den Willen des Einzigeinen ausführt.

Das Aufessen des Büchleins ist natürlich eine symbolische Handlung und bedeutet die völlige innere Aneignung des Inhalts durch den Propheten (vergleiche Hes. 2,8–3,3). Johannes musste nicht nur mit seinem Munde den Inhalt der Apokalypse predigen, sondern denselben erst sozusagen selber verdauen und alles miterleben und mitempfinden.

In Offb. 20,12 werden Bücher erwähnt im Unterschied zu dem einen Buch des Lebens. Diese Bücher sind wahrscheinlich für alle die zu Richtenden bestimmt, für jeden Einzelnen ein besonderes Buch, worin das ganze Leben des Betreffenden wie im Film anschaulich wird, und zwar, wie es in Gottes Augen erscheint, so

dass er gerichtet werden kann gemäß seinen Werken (vergleiche Dan. 7,10).

Während das Wort der ursprünglichste Ausdruck ist für die Offenbarung des Wesens Gottes (Joh. 1,1), ist das Buch ein Bild der Geschichte im Großen und im Kleinen, sei es der Geschichte, die ihren Verlauf genommen hat, oder der Geschichte, die noch werden soll. In der Apokalypse handelt es sich hauptsächlich um die letztere. Das Lebensbuch ist fertig von Grundlegung der Welt, ehe Geschichte begonnen hat. So ist auch das Buch der Weissagung (Offb. 22,7.10.18) fertig, ehe die Erfüllung eintritt.

Und doch ist der Geschichte kein starrer Zwang aufgenötigt, sondern die sittliche Freiheit des Einzelnen gewahrt und die Möglichkeit der Berufsverfehlung offengelassen. Es ist das große Paradox von der göttlichen Absolutheit und der sittlichen Freiheit und Verantwortung des Geschöpfes, welches hier zugrunde liegt, ohne eine für die fleischliche Vernunft annehmbare Lösung anzubieten. Wir beten an und beugen uns unter das Paradox, indem wir jeden Gedanken gefangen führen in den Gehorsam des Christus hinein (2. Kor. 10,5).

Dass Bücher vorhanden sind über das Leben jedes Einzelnen, in denen die ganze vor Gottes Augen enthüllte Lebensgeschichte aufgezeichnet ist, ist ein Bild, das uns zeigt, wie nichts übersehen und vergessen wird. Unser Innerstes, unser Unterbewusstsein, alles, was wir längst vergessen haben, ist in diesen Büchern des Gedächtnisses Gottes verzeichnet und ins hellste Licht gestellt.

Dass der Himmel entweicht wie ein Buch, das man aufrollt (Offb. 6,14; Jes. 34,4), ist nicht etwa nur ein poetischer Vergleich, sondern soll auf den Zusammenhang des Himmels mit seiner Geschichte hinweisen, die dann zu Ende läuft. Sonst hätte das Bild keinen vernünftigen Sinn; denn das Aufrollen einer Buchrolle ist keine plastische Veranschaulichung vom Aufhören des Himmels (Offb. 20,11). Aber das Aufrollen einer Buchrolle ist ein Bild vom Offenbarwerden einer in derselben geschriebenen Geschichte, und wie man dann die aufgerollte Rolle nicht wieder zusammenrollt,

sondern beiseite legt, so ist dies ein Bild vom Ende einer Geschichte, die keine Fortsetzung hat. Sie ist aus und vorbei.

Die Schlussempfehlungen der Apokalypse (Offb. 22,7.9–10.18) beziehen sich auf das ganze Buch und unsere Verpflichtung gegen dasselbe, nämlich die Worte der Weissagung dieses Buches zu bewahren und gewissenhaft zu befolgen. Glückselig ist der, der dies tut (vergleiche Offb. 1,3). Die Worte, d. h. die einzelnen Reden und Teile, sollen nicht versiegelt werden; denn der Zeitpunkt oder die Zeitwende (käros) ist nahe.

schreiben (graphīn):

Kap. 1, 3: bewahren, was in ihm geschrieben ist;
1,11: was du siehest, schreibe in ein Buch und sende es;
1,19: schreibe nun, was du siehest;
2, 1: dem Engel der Gemeinde zu — schreibe (Offb. 2,8.12.18; 3,1.7.3,14);
2,17: und auf dem Stein geschrieben einen neuen Namen;
3,12: ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und;
5, 1: ein Buch, beschrieben von innen und auf der Rückseite;
10, 4: sieben Donner — schickte ich mich an zu schreiben — nicht sollst du es schreiben;
13, 8: deren Name — nicht geschrieben ist in;
14, 1: 144'000, die haben seinen Namen — geschrieben auf ihren Stirnen;
14,13: schreibe: glückselig die Toten;
17, 5: auf ihrer Stirn ein Name geschrieben: Babylon;
17, 8: deren Name nicht geschrieben ist auf das Buch des Lebens;
19, 9: schreibe: glückselig die zum Hochzeitsmahl;
19,12: er hat einen Namen geschrieben, den niemand weiß;

19,16: auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben;
20,12: gerichtet — aus dem, das geschrieben ist in den Büchern;
20,15: im Buch des Lebens geschrieben;
21, 5: schreibe, denn diese Worte sind treu und wahrhaftig;
21,27: geschrieben in dem Buch des Lebens des Lammes;
22,18: Plagen, die geschrieben sind in diesem Buche;
22,19: was geschrieben ist in diesem Buche.

Schreiben ist nach der Heiligen Schrift nicht eine bloß menschliche Liebhaberei und Kunst, sondern ein göttlicher Auftrag (Jes. 8,1; Jer. 30,2; Hab. 2,2; 2. Mo. 17,14; 5. Mo. 17,18), ja Gott selber schrieb mit seinem Finger die Gebote in steinerne Tafeln (2. Mo. 31,18; 32,16; 5. Mo. 9,10; 10,2). Man könnte fragen, warum denn überhaupt das Schreiben so wichtig ist, wie es im Worte Gottes, der Heiligen Schrift, den Anschein hat. Ist es nicht auffallend, dass wir nichts Geschriebenes von Jesus selber haben? Das einzige Mal, wo von seinem Schreiben die Rede ist, finden wir in Joh. 8,6.8, als er mit seinem Finger in den Sand schrieb (vergleiche Jer. 17,13), also eine symbolische Handlung vornahm. Aber desto öfter hat er sich auf das geschriebene Gotteswort berufen mit seinem **„es steht geschrieben“**.

Bei der Deutung des Begriffes *schreiben* müssen wir unterscheiden zwischen dem tieferen Sinn und dem näheren Zweck des Schreibens. Der nähere Zweck ist die einfache Gedächtnishilfe. Darum heißt es in 2. Mo. 17,14: **„schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch“** und in Mal. 3,16: **„ein Gedenkbuch wurde von ihm geschrieben“**. Was geschrieben ist, das wird nicht vergessen. Deshalb werden auch die Toten gerichtet aus dem, was geschrieben ist in den Büchern (Offb. 20,12).

Aber mit diesem näheren Zweck ist der tiefere Sinn des Bildes noch nicht erreicht. Was die Bauzeichnung bedeutet für einen aus-

zuführenden Bau, das bedeutet die Schrift für den Heils- und Weltplan Gottes. Die Schrift ist sein Kanon. Aus diesem Grunde beruft sich der Herr selber so oft auf das **„es steht geschrieben“**. Ja, die ganze Schrift ist in jedem Teil vom Ganzen abhängig. Das Weltgeschehen verläuft nach dem, was geschrieben ist. Darum gibt Gott wiederholt den Befehl zum Schreiben, um gerade die wichtigsten Linien des Grundrisses des Welt- und Heilsgeschehens besonders zu markieren.

Es ist auffallend, dass dieser Befehl zum Schreiben vor allem da gegeben wird, wo es sich um die Glückseligkeit der Menschen handelt (Offb. 1,3.11.19; 14,13; 19,9; 21,5). Dass mit dem Schreiben nicht ein toter Formalismus und gesetzliche Buchstabenfrömmigkeit gestützt werden soll, geht schon daraus hervor, dass wiederholt erinnert wird, das Schreiben als ein inneres Erleben aufzufassen (Spr. 3,3; 7,3: auf die Tafeln des Herzens schreiben; Hebr. 8,10: auf die Herzen schreiben; Hebr. 10,16: in den Sinn schreiben).

Das geschriebene Wort ist für den Glauben der Kanon oder die Richtschnur (1. Kor. 4,6), in deren Grenzen er sich bewegt. Es kommt nun darauf an, zu verstehen, was geschrieben ist und wohin es geschrieben ist. In Offb. 2,17 heißt es: **„Ich werde ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein geschrieben einen neuen Namen, den niemand kennt, außer dem, der ihn empfängt“**. Der weiße Stein ist das glückliche Los, und der neue Name darauf der Ausdruck des besonderen persönlichen Berufs (siehe unter *Name*).

Man könnte fragen, wozu es nötig ist, dass der neue Name auf den weißen Stein geschrieben wird. Nach dem tieferen Sinn des Bildes vom Schreiben ist dies der Plan, nach welchem der besondere Berufscharakter gebildet werden soll. Es gehört zu den höchsten Gütern, die ganz persönliche Berufung, die kein anderer begreifen kann, in unerschütterlicher Gewissheit des Glaubens erkennen zu dürfen, den Plan Gottes im eigenen Leben im Lichte der Vollendung zu sehen. Wenn es in Offb. 3,12 heißt: **„ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das herabsteigt aus dem**

Himmel von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen“, so ist das ein ganz spezieller Plan in der Haushaltung Gottes mit Israel, der durch den Dienst der Überwinder in der Gemeinde zur Ausführung kommen soll, ein besonderer Königreichsberuf, der in diesen drei Namen charakterisiert wird (siehe unter *Name*). Dieser dreifache Name wird dem Überwinder als Grundriss seines für das Königreich ausreifenden Charakters aufgezeichnet auf sein ganzes Wesen.

Von den 144’000 wird in Offb. 14,1 ausgesagt, dass sie seinen Namen und den Namen seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben haben. Das Schreiben des Namens ist ähnlich wie die Aufprägung desselben durch ein Siegel (Offb. 7,3), allerdings mit dem Unterschied, dass unter Siegel die Aufprägung oder Mitteilung eines bestimmten Charakters des Besitzers zu verstehen ist (siehe unter *Siegel*), unter Schreiben eines Namens auf die Stirn jedoch mehr die Mitteilung des Erziehungsplanes zur Ausbildung des bestimmten Berufscharakters. So ist auch auf der Stirn der Frau in Offb. 17,5 ein Name geschrieben: **„Geheimnis, Babylon die Große“**. Das ist ja gerade das Geheimnis, dass das von Gott abgefallene Israel, die große Hure, den Charakter und weltgeschichtlichen Beruf Babels übernommen hat und zur Ausführung bringt. Der Herr selber hat verschiedene geschriebene Namen:

- In Offb. 3,12 seinen neuen Namen,
- in Offb. 14,1 seinen Namen,
- in Offb. 19,12 einen Namen, den niemand weiß, als nur er selbst,
- in Offb. 19,16 auf seinem Kleid und an seiner Hüfte einen Namen: König der Könige und Herr der Herren (siehe unter *Name*).

Dass hierbei immer besonders betont wird, dass der Name geschrieben ist, hat denselben Sinn wie in den übrigen Stellen. Das

Schreiben ist ein Bild vom Heilsplan, der Grundriss seines Heilshandelns.

Warum müssen die Namen in dem Lebensbuch des Lammes besonders geschrieben sein, wenn sie doch schon von Grundlegung der Welt bestimmt sind? Das Schreiben ist auch hier ein Bild von dem Errettungs- und Erziehungsplan, wodurch die Namen ihre geschichtliche Wirklichkeit erhalten. Die Schrift ist nicht ein toter Buchstabe, eine starre Form, sondern der Grundriss des göttlichen Heilshandelns. Deshalb auch die beschriebene Buchrolle, die enthüllt und entrollt wird mit dem fortschreitenden Weltgeschehen. Es verläuft alles programmmäßig nach Grundriss und Plan.

Wort (logos):

Kap. 1, 2: der da bezeugt das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi;
1, 3: die Worte der Weissagung;
1, 9: um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses;
3, 8: hast eine kleine Kraft und bewahrest mein Wort;
3,10: bewahrest das Wort meines Ausharrens;
6, 9: geschlachtet um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses;
12,11: überwinden — um des Wortes ihres Zeugnisses willen;
17,17: bis vollendet sein werden die Worte Gottes;
19, 9: diese sind wahrhaftige Worte Gottes;
19,13: sein Name heißt: das Wort Gottes;
20, 4: getötet — um des Wortes Gottes willen;
21, 5: diese Worte sind treu und wahrhaftig (22,6);
22, 7: die Worte der Weissagung dieses Buches;
22, 9: die bewahren die Worte dieses Buches;
22,10: nicht versiegeln die Worte der Weissagung dieses Buches;
22,18: hört die Worte der Weissagung dieses Buches;

22,19: wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung.

Wort im biblischen Sinne ist weit mehr als Schall und Sprache zur Verständigung untereinander. Schon die Tatsache, dass Christus das Wort, der Logos, nicht nur genannt wird, sondern auch tatsächlich ist (Offb. 19,13; Joh. 1,1.14; 1. Joh. 1,1), zwingt uns, den tieferen Sinn des Begriffes zu erforschen. Alles Sprechen Gottes ist schöpferisches Wirken (1. Mo. 1,3 etc.). Das Wort ist Offenbarung, Sichtbarwerdung des unsichtbaren Wesens Gottes.

Alles nun, was von Gott offenbar wird, geschieht durch Christus. Er ist daher das Wort, der Logos. Wort ist kein abstrakter und kein bloß grammatischer Begriff, sondern etwas durchaus Lebendiges, Wirksames. Es ist nicht die Zusammensetzung von gewissen Buchstaben, wodurch ein Wortbild entsteht, sondern eine schöpferische Bewegung, ein Wirken Gottes (Ps. 33,9; 148,5). Das gesprochene Wort Gottes ist unbedingt wirksam (Jes. 55,11). Das geistlebendige Wort, welches der Herr seinen Knechten in den Mund legt, ist das Medium der göttlichen Lebensmitteilung, der Neuschöpfung (Jes. 59,21). Jede wahre Reformation ist eine Wiederentdeckung der Lebenskraft des Wortes Gottes. Dieses Wort wirkt mit Feuer- und Hammerkraft (Jer. 23,29). Es ist geradezu das Lebenselement des Menschen, der nicht vom Brote allein lebt, sondern von jedem gesprochenen Worte, das aus dem Munde Gottes kommt (5. Mo. 8,3; Mt. 4,4). Das geschriebene Gotteswort ist im Grunde dasselbe wie das gesprochene Gotteswort, es ist geistlebendig, nur dass es für uns erst mit dem Herzensohr gehört werden muss.

In der Apokalypse wird das Wort Gottes noch unterschieden von dem Zeugnis Jesu Christi (Offb. 1,2.9; 6,9; 20,4). Das Zeugnis Jesu ist nach Offb. 19,10 der Geist der Weissagung oder mit anderer Betonung: Der Geist, das Wesen der Weissagung, ist das Zeugnis von Jesus. In dem Worte Gottes ist also das Zeugnis Jesu enthalten, wie die Propheten erkannt oder wenigstens geahnt und for-

schend danach gerungen haben, weil der Geist Christi in ihnen war (1. Petr. 1,11).

Wort ist also ursprünglicher und umfassender als Zeugnis (siehe unter *Zeugnis*). Das Wort Gottes ist eine Wirklichkeit und reale Größe, der wir gegenüberstehen können, und die uns auch völlig beherrschen kann. Wenn Johannes in Offb. 1,9 sagt: **„ich wurde in der Insel, die da heißt Patmos, um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses Jesu Christi willen“**, so will er damit nicht etwa sagen, dass er wegen seiner Verkündigung des Evangeliums sich in der Verbannung auf der stillen Felseninsel Patmos befand, sondern er hat auf dieser Insel selber eine innere Werdegeschichte erlebt um des Wortes Gottes willen, d. h. im Interesse des Wortes Gottes. Er sollte gerade hier die Apokalypse schreiben und somit im Dienste des wachsenden Wortes Gottes und Zeugnisses Jesu Christi stehen (Offb. 1,2).

Auch die Märtyrer haben diese Aufgabe. Sie sind deshalb Märtyrer geworden, um das Wort Gottes und das Zeugnis zu fördern (Offb. 6,9; 20,4). Das Wort ist ständig wachsend und zunehmend bis zur Vollendung (Offb. 17,17: **„bis vollendet sein werden die Worte Gottes“**). Selbst Satan wird überwunden von den Gläubigen im Gericht vor Gottes Thron um des Blutes des Lammes willen und um des Wortes ihres Zeugnisses willen (Offb. 12,11). Das Wort des Zeugnisses der Überwinder, verbunden mit dem vollbrachten Versöhnungswerk, ist der Grund, weshalb der Verkläger nicht bestehen kann vor Gott, sondern aus der Ratsversammlung Gottes hinausgeworfen wird. Dieses Wort des Zeugnisses entkräftet die Anklage Satans, die sich stützt auf die undurchbrechbare Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes und die deshalb das Schuldig und die Verurteilung verlangt. Der Gegenbeweis ist die Versöhnung und die dadurch bewirkte Lebensgerechtigkeit, die im Wort des Zeugnisses und in der Tat der Hingabe des Lebens in den Tod zum Ausdruck kommt (siehe unter *Zeugnis*).

Das Wort Gottes ist treu und wahrhaftig (Offb. 19,9; 21,5; 22,6), treu, d. h. fest, zuverlässig, unerschütterlich und wahrhaftig, d. h.

es ist göttliche Wirklichkeit, die Wahrheit. Entscheidend für den Glauben ist die Stellung zum Worte. Es soll bezeugt werden durch Wort und Tat (Offb. 1,2; 6,9; 12,11), bewahrt, d. h. treu festgehalten werden (Offb. 3,8.10; 22,9). Die Stellung zum Worte entscheidet auch die Durchführung der Berufung. Unter diesem Gesichtspunkt verstehen wir die Drohung am Schluss des Buches Offb. 22,18–19: Wer etwas eigenmächtig hinzutut zu den Worten der Weissagung dieses Buches, dem wird Gott hinzusetzen von den Plagen, d. h. dem Gericht, wie es in diesem Buche geschrieben ist. Dieses Urteil scheint maßlos hart und ungerecht zu sein, weil die Strafe in keinem inneren Verhältnis zu dem Vergehen zu stehen scheint. Das eigenmächtige Hinzutun zu den Worten der Weissagung kann also keine bloß exegetische Verfehlung bedeuten — wer wäre dann schuldlos? —, sondern muss ein Kapitalverbrechen in Gottes Augen sein, nämlich die gewaltsame Wortverdrehung durch grundsätzlich falsche, daher schuldhafte Herzenseinstellung. Hinzutun zum Worte kommt vor, wo man vorgebliche Weissagungen, Menschenmeinungen, Parteiansichten, dogmatische Menschenfündlein ins Wort Gottes künstlich hineinzuspielen sucht. Solche verfehlen ihren Beruf ebenso wie diejenigen, die nicht alles gelten lassen wollen und gerne das, was ihnen nicht passt, vom Worte wegnehmen. Das Erstere scheint das schwerere Vergehen zu sein, weil darauf Verurteilung zu den Gerichtsplagen erfolgt, während bei Letzterem nur die Entziehung der Berufsstellung angedroht wird.

Zeugnis (martyria):

Kap. 1, 2: der da bezeugt das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi;
1, 9: um des Zeugnisses Jesu Christi willen;
6, 9: geschlachtet — um des Zeugnisses willen, das sie hatten;
11, 7: wenn sie vollenden werden ihr Zeugnis;

12,11: überwinden — um des Wortes ihres Zeugnisses willen;
19,10: die da haben das Zeugnis Jesu — denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung;
20, 4: getötet um des Zeugnisses Jesu — willen.

Zeugnis (martyrion):

Kap. 15,5: geöffnet der Tempel des Zeltes des Zeugnisses im Himmel.

Zeuge (martys):

Kap. 1, 5: der da ist der treue Zeuge, der Erstgeborne der Toten;
2,13: Antipas, mein Zeuge, mein getreuer;
3,14: der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge;
11, 3: meinen zwei Zeugen;
17, 6: die Frau berauscht — vom Blute der Zeugen Jesu.

bezeugen (martyrīn):

Kap. 1, 2: der da bezeugt das Wort Gottes und;
22,16: euch dieses zu bezeugen wegen der Gemeinden;
22,18: bezeuge jedem, der da hört die Worte,
22,20: es sagt, der dies bezeugt: Ja, ich komme schnell.

Von größter Bedeutung für die Regierungswege Gottes zur Weltvollendung ist das *Zeugnis*, welches Gott sich selber errichtet durch sein geschichtliches Heilshandeln mit Israel. Dieses ist der große Anschauungsunterricht für die ganze Welt. So heißt es in Sach. 9,13: **„Denn ich spanne mir Juda zum Bogen und fülle**

Ephraim dazu und will deine Söhne, o Zion, aufrufen gegen deine Söhne, Javan (= Griechenland)**, und dich wie zum Schwert eines Helden machen"**. Hier wird in einem prophetischen Bild das typische und das endgeschichtliche Weltreich zusammengeschaut. Dass das endgeschichtliche Weltreich als Ausläufer des griechisch alexandrinischen dargestellt wird, ist seit Daniel eiserner Bestand prophetischer Anschauung. Dass aber nicht Israel es ist, welches den Feind mit Waffengewalt überwindet, sondern der Herr selber, der den Feind niederschlägt, ohne dass sein Volk dabei ein Schwert zu ziehen hat, ist seit Joel 4 ebenfalls prophetisches Allgemeingut.

Israel ist vielmehr das Zeugnis Gottes in der Welt. Die Makkabäerkämpfe gegen Antiochus Epiphanes, den alttestamentlichen Typus des Tieres aus dem Meer, brachten keineswegs die Erfüllung der Weissagung von Sach. 9,13; denn bei ihnen war noch viel zu viel die eigene Kraft des Volkes beteiligt. Beim endgeschichtlichen Sieg des messianischen Regiments über das Weltreich wird Israels physische Kraft überhaupt nicht in Betracht kommen, sondern er wird das alleinige Werk des Messiaskönigs sein. Aber Israels Gericht und Heil, als die große Hure und als die Braut des Lammes, wird als Zeugnis Jehovas so in den Vordergrund gerückt werden, dass der Kampf sich um diesen Punkt drehen wird. In kühner Allegorie wird dies geschildert, indem Juda als Streitbogen Jehovas und Ephraim als Pfeil, der den Bogen füllt, dargestellt wird. Die Söhne Zions bilden das Schwert Jehovas, wie das Schwert eines Helden.

Betont wird nun in der Apokalypse dieser alttestamentlich prophetischen Darstellung gegenüber das Zeugnis Jesu als innerster Kern aller Weissagung. Das hat der Geist Christi, der in den Propheten war (1. Petr. 1,11), bewirkt. In der Apokalypse haben wir nun die volle Enthüllung Jesu Christi, wie sie von den Propheten des Alten Testaments bereits geahnt wurde. Das Zeugnis Jesu ist subjektiv und objektiv zu verstehen, nämlich das Zeugnis, das Jesus zum Urheber und zum Inhalt hat, das von ihm stammt und von ihm zeugt. Das Zeugnis Jesu ist zu unterscheiden von dem

Evangelium Jesu Christi (Mk. 1,1; 1. Kor. 9,12.18; 2. Kor. 2,12; 9,13; 10,14; Gal. 1,7; Phil. 1,27; 1. Thess. 3,2). Letzteres bezieht sich auf das Versöhnungswerk, ersteres auf Gottes Weltregierung. In dieser tritt alles zurück, was der Mensch leistet, auch Israel. Es dreht sich alles um Christus, der sowohl der Löwe aus dem Stamm Juda ist, der überwindet, die Wurzel Davids, als auch das Lamm Gottes (Offb. 5,5). Israels Zeugnis in der Welt findet in ihm seine Erfüllung. Diese Wahrheit ist die Zentralachse der Apokalypse. Er ist der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang (Ursprung) der Schöpfung Gottes (Offb. 3,14).

Sein Zeugenberuf gründet sich auf zwei Tatsachen:

1. Seine Zentralstellung in der Schöpfung Gottes als Ursprung und Haupt und

2. seine Todesüberwindung als Erstgeborener der Toten.

Dieses Gotteszeugnis ist der einzige große Gottesbeweis, der unwidersprechlich ist. Was man sonst auf dem Wege der philosophischen oder scholastischen Gottesbeweise erlangt, ist nicht der lebendige Gott, sondern ein bloßes Gedankengebilde, eine menschliche Erfindung, ein Götzenbild. Der einzige wahre Gottesbeweis ist das Gotteszeugnis in der Geschichte, sowohl der ganzen Menschheit als auch des einzelnen Menschen. Dazu kommt der Schriftbeweis des festen prophetischen Wortes (2. Petr. 1,19). Schrift und Geschichte finden in Christus ihre restlose Synthese. Dies ist das Zeugnis Jesu Christi, der Geist der Weissagung, der große Gottesbeweis.

Das Zeugnis Jesu Christi ist auch zu unterscheiden von dem Wort Gottes (Offb. 1,2.9; 6,9; 20,4). Das Wort Gottes enthält das Zeugnis Jesu Christi, ist also der umfassendere Begriff. Wort Gottes ist alles, was Gott offenbart von seinem unsichtbaren Wesen (siehe unter *Wort*). Zeugnis Jesu ist alles, was Gott beweist in der Geschichte. Johannes hat beides bezeugt (Offb. 1,2), und im Interesse beider war er auf der Insel Patmos (Offb. 1,9), um zu schau-

en und zu bezeugen, wie das Wort Gottes vollendet werden soll (Offb. 17,17) und wie das Zeugnis Jesu bis zur Weltvollendung durchgeführt wird. Dafür sind auch die Märtyrer in den Tod gegangen (Offb. 6,9; 20,4). Das Zeugnis, das sie hatten (Offb. 6,9), ist dasselbe wie das Zeugnis Jesu (Offb. 20,4). Sie haben es empfangen, und es wurde ihrem ganzen Glaubensleben aufgeprägt.

Zu beachten ist die verschiedene Reihenfolge beider Begriffe an den beiden Stellen. In Offb. 6,9 steht das Wort Gottes an erster Stelle und in Kapitel 20,4 das Zeugnis Jesu. Es scheint, als ob in der großen Drangsalszeit das prophetische Wort im Leben der Gläubigen so in den Vordergrund tritt, dass das Zeugnis Jesu die erste Stelle einnimmt, ohne das Wort Gottes zu verdrängen. Das Haben dieses Zeugnisses Jesu ist das Charakteristikum der Knechte Gottes (Offb. 19,10), (siehe unter *Knecht*).

Ein Zeuge Gottes ist einer, der das Zeugnis Jesu bezeugt (Offb. 12,11). Das Evangelium wird nicht bezeugt, sondern verkündigt. Zeugnis hat es immer mit Beweis zu tun, der auf Tatsachen beruht. So sind die zwei Zeugen Gottes (Offb. 11,3) solche, die den einzigen Gottesbeweis führen aufgrund des prophetischen Wortes. Wir dürfen auch Zeugnis nicht verwechseln mit Bekenntnis. Ein Bekenner Jesu ist ja auch ein Zeuge Jesu und sein lebenswahres Bekenntnis ein Zeugnis.

Aber damit ist der Begriff „Zeuge“ und „Zeugnis“ nicht erschöpft, wie ihn die Schrift verstanden haben will. Zur Überwindung des Verklägers gehört mehr als bloßes Bekenntnis, dazu gehört auch das Wort des Zeugnisses (Offb. 12,11), das Wort des Gottesbeweises aus der Geschichte. Die Aufgabe der zwei Zeugen in Jerusalem, also auf dem theokratischen Boden Israels, ist die Führung dieses prophetischen Gottesbeweises bis zum Äußersten, bis zur Bekehrung des Überrestes (Offb. 11,13). Wenn sie ihr Zeugnis vollenden werden, wird das Tier, das heraufsteigt aus dem Abgrund, mit ihnen Krieg führen und wird sie überwinden und sie töten (Offb. 11,7).

Damit ist aber ihr Zeugnis nicht aufgehoben oder vernichtet. Gott setzt es fort und bestätigt es, indem sie durch den Geist des Lebens aus Gott wieder erweckt und in den Himmel entrückt werden (Offb. 11,11–12). Dieses Gotteswunder ist das vollendete Zeugnis.

In Offb. 15,5 heißt es: **„Geöffnet wurde der Tempel des Zeltes des Zeugnisses im Himmel“**. Hier steht für Zeugnis ein anderes Wort, nämlich martyrion — Zeugnisablegung (aktiv), das Bezeugen. So ist die Stiftshütte, die ursprünglich ein Zelt der Zusammenkunft sein sollte, nämlich Gottes mit den Menschen, ein Zelt des Zeugnisses geworden, von wo aus Gott sich bezeugen will als der Heilige und Gerechte wider die Sünde des Menschen. Die Öffnung des Tempels des Zeugniszeltes im Himmel hat deshalb zur Folge die Ausgießung der sieben Zornesschalen über Israel. Gott tritt als Zeuge auf gegen Israel. Die Mission der Stiftshütte oder des Zeugniszeltes wird dadurch zum Ziele geführt, soweit es sich um Gericht handelt. Und dass dieses Zeugniszelt im geöffneten Tempel Gottes im Himmel gesehen wird, deutet an, dass diese Mission von der vollendeten Gemeinde erfüllt wird.

Jesus tritt als Zeuge auf im Interesse der Gemeinden (Offb. 22,16) und sendet zu diesem Zweck seinen Engel, den Engel der Apokalypse (vergleiche Offb. 1,1). Die ganze Apokalypse, nicht nur die sieben Sendschreiben, ist ein Zeugnis Jesu wegen der Gemeinden, d. h. um die Gemeinden für ihren Königreichsberuf zu erziehen. Dieses Zeugnis ist mit einer sehr ernsten Warnung verbunden, ja nichts hinzuzutun oder wegzutun von den Worten der Weissagung dieses Buches (Offb. 22,18). Dieses persönliche Zeugnis Jesu schließt mit der Versicherung: **„Ja, ich komme schnell“** (Offb. 22,20).

3.2.3 Berufungen und Charaktere

berufen (kalīn):

Kap. 19,9: glückselig die zum Hochzeitsmahl des Lammes Berufenen.

Die *Berufungen Gottes* sind verschiedenartig, und zum Verständnis der Heilsgeschichte ist eine klare Unterscheidung der Berufungen unerlässlich. Selbst die Weltschöpfung ist ein Werk der Berufung durch Gott (Jes. 48,13). Erde und Himmel erfüllen ihren Beruf, weil der Berufende der Allmächtige, Absolute ist, dessen Hand die Erde gegründet und dessen Rechte den Himmel ausgespannt hat. In der Person des Berufers liegt die Gewähr der Erfüllung des Berufs. Ist der Beruf von Erde und Himmel restlos erfüllt, so verschwinden sie und machen Platz für eine neue Erde und einen neuen Himmel.

Abraham wurde von Gott berufen, ein Vater vieler Völker und ein Vater der Gläubigen zu sein (Röm. 4,11.17–18; Jes. 51,2).

Israels Berufung als Knecht Jehovas ist, die Offenbarung und das Heil Gottes der ganzen Welt zu vermitteln (Jes. 49,6). Diesen Beruf hat Israel nicht ausführen können, darum hat Christus als der wahre Knecht Jehovas in solidarischer Einheit mit Israel die Erfüllung dieses Berufs übernommen. Der Übergang des Missionsberufes Israels und des Titels Knecht Jehovas an den Messias ist das große Problem des Prophetismus, besonders im zweiten Teile des Jesajabuches. Der Verwerfung Israels folgt eine Wiederberufung, eine Erneuerung des Bundes Jehovas mit der Frau seiner Jugend (Jes. 54,6–8; Hos. 2,21–22).

An die Wiederberufung Israels schließt sich an die weltweite Berufung zum Hochzeitsmahl des Lammes (Offb. 19,9), an der alle anderen Gruppen irgendwie Anteil nehmen. Auch die Gemeinde hat ihre besondere Dienstberufung für die Hochzeit des Lammes, dargestellt im Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt. 25,1–13).

Name (onoma):

Kap. 2, 3: erträgst um meines Namens willen;
2,13: du hältst fest meinen Namen;
2,17: und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben;
3, 1: du hast einen Namen, dass du lebst und bist tot;
3, 4: hast wenige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider besudeln;
3, 5: nimmer werde ich auswischen seinen Namen aus dem Buch des Lebens, und bekennen werde ich seinen Namen;
3, 8: verleugnest nicht meinen Namen;
3,12: auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, — und meinen Namen, den neuen;
6, 8: der oben auf ihm sitzt, ein Name ihm, der Tod;
8,11: der Name des Sterns wird benannt **„der Wermut"**;
9,11: sein Name ihm hebräisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon;
11,13: getötet in dem Erdbeben 7'000 Namen von Menschen;
11,18: die da fürchten deinen Namen;
13, 1: auf seinen Köpfen Namen der Lästerung;
13, 6: gegen Gott, zu lästern seinen Namen;
13, 8: deren Name nicht geschrieben ist in dem Buche;
13,17: Malzeichen des Tieres, seinen Namen oder die Zahl seines Namens;
14, 1: die haben seinen Namen und den Namen seines Vaters — Stirnen;
14,11: Malzeichen seines Namens;
15, 2: überwinden — von der Zahl seines Namens her;
15, 4: nicht verherrlichen deinen Namen;
16, 3: lästern den Namen Gottes, der Vollmacht hat über diese Plagen;

17, 9: Frau — voll von Namen der Lästerung;
17, 5: auf ihrer Stirn ein Name geschrieben: Geheimnis, Babylon;
17, 8: deren Name nicht geschrieben ist auf das Buch des Lebens;
19,12: er hat einen Namen geschrieben, den niemand kennt;
19,13: Sein Name heißt: das Wort Gottes;
19,16: auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben;
21,12: auf den Toren — Namen aufgeschrieben — die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels;
21,14: Mauer — auf ihnen zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes;
22, 4: sehen sein Angesicht und seinen Namen auf ihren Stirnen.

heißen (kalisthä):

Kap. 1, 9: Insel, die da heißt Patmos;
11, 8: Stadt, die geistlicherweise heißt Sodom und Ägypten;
12, 9: Schlange, die da heißt Teufel und Satan;
16,16: Ort, der da heißt auf hebräisch Harmagedon;
19,11: der auf ihm sitzt, heißt Treu und Wahrhaftig;
19,13: sein Name heißt: das Wort Gottes.

Der *Name* ist Bild und Ausdruck eines bestimmten Charakters und Berufes. Die Namengebung war in Israel nicht bloße Zeremonie, sondern eine tief religiöse Volkssitte, dem besonderen Beruf Israels entsprechend, ein Zeugnisvolk zu sein. Deshalb hängen die meisten Eigennamen irgendwie mit dem Namen Gottes zusammen. Im Namen Gottes wird der Charakter Gottes geoffen-

bart. Jeder einzelne Gottesname enthüllt uns eine bestimmte Seite des Charakters Gottes. Vom Engel Jehovas wird gesagt: **„Mein Name ist in seinem Inneren“** (2. Mo. 23,21) und vom Heiligtum, dass Gott seinen Namen dahinsetze, dass er dort wohne (5. Mo. 12,5.11; 1. Kön. 8,29; Jer. 3,17).

Der Ausdruck **„dein Name ist über uns genannt“** (5. Mo. 28,10; Jer. 14,9) bedeutet, mit dem heiligen Charakter Gottes in Verbindung gebracht zu sein (Jes. 43,7; Am. 9,12). Im Namen des Herrn auftreten, reden, handeln ist mehr als bloße Berufung auf höhere Autorität, es ist Ausdruck der Verbundenheit mit dem durch den Namen geoffenbarten Charakter Gottes. Das Gebet **„geheiligt werde dein Name“** (Mt. 6,9) bezieht sich nicht nur auf die äußerlich pietätvolle Behandlung des Namens Gottes, sondern bedeutet Respektierung des Charakters Gottes.

Wenn der Herr zu dem Engel der Gemeinde zu Ephesus sagt: **„du hast Ausdauer und erträgst um meines Namens willen“** (Offb. 2,3), so will er damit sagen, dass der Engel der Gemeinde um des Namens Jesu willen tragen kann. Um des Namens Jesu willen ertragen ist etwas anderes als um Jesu willen ertragen. Letzteres ist ein Ertragen der Feindschaft der Welt wegen des Christseins, aber ersteres ist ein Tragen, das mit dem besonderen Charakter des Herrn zusammenhängt, ein Tragen von Lasten, eines Joches, all des Schweren im entsagungsvollen, ichverneinenden Wandel in der Nachfolge Jesu. Dieses Tragen steht in einer Reihe mit Ausharren und nicht Ermüden.

Gerade diese Seite des Glaubenslebens ist auf Kosten der ersten Liebe einseitig betont und ausgebildet worden. In Offb. 2,13 heißt es: **„Du hältst fest meinen Namen und verleugnest nicht meinen Glauben“**. Auch hier ist der Name des Herrn neben seinem Glauben (Treue) ein bestimmter Charakter. Die Gefahr lag hier vor, dass unter dem Einfluss der Lehre Bileams und der Nikolaiten der heilige Charakter Jesu entstellt würde. Dieser Gefahr gegenüber hat der Engel der Gemeinde den Namen des Herrn festgehalten.

Dem Überwinder verheißt der Herr einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur wer ihn empfängt (Offb. 2,17). Der weiße Stimmstein ist ein Bild von dem glücklichen Los des Überwinders und der neue Name auf dem weißen Stein ein Bild von der mit diesem glücklichen Los verbundenen neuen Berufung, die dem besonderen Überwindercharakter gemäß ist. Es ist eine so völlig persönliche Sache, diese Berufung zum Dienst im Königreich des Christus, dass kein anderer die besondere Führung dazu verstehen kann als nur der Betreffende selbst.

In Kapitel 3,1 sagt der Herr: **„Ich weiß, dass du einen Namen hast, dass du lebst, und bist tot"**. Der Name ist nicht so viel wie Ruf, Ansehen, sondern auch hier die besondere Prägung des Glaubenslebens. Selbst diese kann eine Täuschung sein, eine schwer erkennbare Selbsttäuschung. Man ist vom eigenen Glaubensleben fest überzeugt und befindet sich doch in einem Dämmerzustand.

Offb. 3,4: **„Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider besudeln"**. Das sind ausgeprägte Charaktere, nicht bloß Personen oder Mitglieder der Gemeinde. Dem Überwinder wird verheißen: **„Nimmer werde ich auswischen seinen Namen aus dem Buch des Lebens, und bekennen werde ich seinen Namen vor meinem Vater und angesichts seiner Engel"** (Offb. 3,5). Der Name im Lebensbuche bezeichnet neben dem Charakter die demselben entsprechende Berufung (vergleiche Offb. 13,8; 17,8). Diese kann verlorengehen durch Untreue (siehe unter *Buch* und *Leben*).

Den Namen bekennen vor Gott und seinen Engeln ist so viel wie Bestätigung und Anerkennung der Berufung. Den Namen des Herrn verleugnen (Offb. 3,8) ist nicht dasselbe wie den Herrn verleugnen. Letzteres hat Petrus einmal getan (Mt. 26,69–75). Den Namen des Herrn verleugnen heißt, seinen heiligen Charakter verleugnen. Neben der Bewahrung seines Wortes ist die Nichtverleugnung seines Namens ein besonderes Lob für den Engel der Gemeinde zu Philadelphia.

Der besondere im Gemeindetyp von Philadelphia ausgeprägte Charakter des Herrn ist **„der Wahrhaftige, der Heilige, der da hat den Schlüssel Davids“** (Offb. 3,7), also der Herr in seiner Beziehung zur Heilsgeschichte Israels. Die Philadelphia-Gemeinde hat den Dienst der Gemeinde an Israel (Vers 9) wachgehalten und dadurch diesen Namen des Herrn nicht verleugnet. Der nach diesem Typ ausgereifte Überwinder erhält eine dem entsprechende Verheißung: **„Ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das da herabsteigt aus dem Himmel von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen“** (Offb. 3,12).

Der Name des Gottes Jesu Christi und des neuen Jerusalem und der eigene neue Name Jesu, diese dreifache Inschrift bezeichnet die besondere Berufung zum Dienst im Königreich des Christus. Auffallend ist das Wiederholte und dadurch stark betonte **„mein“**. Es ist nur an dieser Stelle der Apokalypse so und hängt zusammen mit dem bestimmten Beruf des Herrn selber und in Verbindung mit demselben mit dem Beruf der Gemeinde in Bezug auf Israels Heilsvollendung. Auf dem Boden Israels ist Christus, das Wort, Fleisch geworden, als des Menschen Sohn in Niedrigkeit erschienen und hat die Stellung eines Gläubigen an Gott eingenommen. Als solcher hat er sich ganz solidarisch einsgemacht mit Israel bis zum elenden Überrest am Kreuze (Mt. 27,46: **„Mein Gott! Mein Gott! Wozu hast du mich übriggelassen?“**, d. h. bis zu welchem Grade hast du mich zum Überrest werden lassen?).

In dieses „Mein-Gott-Verhältnis“ stellt der Herr die Überwinder vom Philadelphia-Gemeindetyp hinein. Das ist der besondere Dienst im Königreich des Christus, als Säule im Tempel seines Gottes, dieser spezielle Zeugnisdienst der Gemeinde für Israel, darum auch der Charakter des Namens des neuen Jerusalems und des neuen Namens Christi selber.

Den Namen Gottes fürchten (Offb. 11,18) ist auch mehr als bloß Gott fürchten, also gottesfürchtig, religiös sein. Die den Namen Gottes fürchten, stehen neben den Knechten Gottes, den Prophe-

ten, und den Heiligen. Es sind solche, die die Allmacht Gottes und seine Herrschaft verehren und fürchten.

Den Namen Gottes lästern ist das Gegenteil davon (Offb. 13,6) und heißt, seinen Charakter lächerlich, verächtlich machen durch Überhebung des eigenen, vermeintlich viel besseren Charakters. Das ist der Titanengrößenwahn des Tieres, und deshalb trägt es auf seinen Köpfen Namen der Lästerung (Offb. 13,1). Es prägt seinen Weltanschauungssystemen solche anmaßenden Berufe oder eingebildeten Charaktere auf, wodurch es zum Ausdruck bringen will, Gott weit überbieten zu können. Sein Malzeichen, welches seine Anhänger annehmen, ist daher auch sein Name oder die Zahl seines Namens, d. h. der durch den Namen angedeutete überhebliche Charakter und die Wertung (Zahl) dieses Charakters. Das Malzeichen seines Namens annehmen (Offb. 14,11) bedeutet deshalb nicht nur ein äußerliches Parteiabzeichen tragen, sondern die weltanschauliche Prägung, den bestimmten Charakter annehmen und sich dazu bekennen. Die da überwinden aus dem Tier heraus und aus seinem Bilde und aus der Zahl seines Namens (Offb. 15,2) sind solche, die sich aus diesem ganzen Bann herauslösen lassen und Sieger werden.

Das Tier, auf welchem die Frau sitzt, ist voll von Namen der Lästerung (Offb. 17,3). Schon in der scharlachenen Farbe kommt der Größenwahn zum Ausdruck. Die Namen der Lästerung sind Größenwahnstitel, die das Tier sich selber beilegt, um sich damit über Gott und die Seinen zu überheben (Offb. 13,6).

Auf der Stirne der Frau steht ein Name geschrieben: **„Geheimnis, Babylon die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel des Landes“**. Es wird nicht gesagt, wer ihr diesen Namen auf die Stirne geschrieben hat und ob sie sich selbst diesen Namen gegeben hat. Sie trägt diesen Namen nicht etwa, wie ein Verurteilter sein eigenes Gerichtsurteil trägt, auch nicht als Aushängeschild, auch nicht nur als Kennzeichnung ihres Charakters, sondern als Ausdruck eines bestimmten Berufs. Auch das Böse hat einen geschichtlichen Beruf und muss denselben erfüllen. Der Beruf der Frau steht der-

selben auf der Stirne, d. h. er ist seine höchste Zierde (siehe unter *Stirn*). Wahrscheinlich wird die Frau wohlklingendere Ausdrücke haben für das, was in den Augen Gottes als Hurerei und Gräuel bezeichnet wird. Die Frau hat ihren Beruf zu erfüllen, solange er ein ungelöstes Geheimnis bleibt für das Tier. Dann aber, wenn der Schleier des Geheimnisses gefallen sein wird, dann kommt das Ende der unheilvollen Allianzpolitik zwischen Israel und dem Weltreich. Dann werden das Tier und die zehn Hörner die Frau hassen.

Die 144'000 haben den Namen des Lammes und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihren Stirnen (Offb. 14,1). Das ist das genaue Gegenteil von dem Charakter und Beruf der Frau. Die 144'000 bilden auch die Gegenseite innerhalb Israels. Ihr Charakter, Beruf und höchste Zierde ist der Name oder Charakter des Lammes und seines Vaters. Sie folgen dem Lamme nach und ehren den Vater.

Den Namen Gottes, des Herrn, verherrlichen (Offb. 15,4) ist noch mehr als seinen Namen fürchten. Die Ehrung oder Verherrlichung des Namens Gottes geschieht durch Zeugnis und Anbetung.

Den Namen Gottes lästern, der Vollmacht hat über die Plagen (Offb. 16,9), heißt, den heiligen Charakter Gottes verunglimpfen, in den Schmutz ziehen, ihm Ungerechtigkeit, Leidenschaftlichkeit, niedere Motive wie Rachsucht und dergleichen vorwerfen.

Der als Königbräutigam wiederkommende Herr hat auf seinem Haupte viele Diademe, und er hat einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst (Offb. 19,12). Es ist ein bis dahin noch ganz unbekannter Charakterzug und Beruf des Triumphators über die ganze Welt. In den kommenden Äonen soll ja der überschwängliche Reichtum Gottes in Güte gegen uns in Christus Jesus zur Schau gestellt werden (Eph. 2,7). Wie das sein wird, das kann jetzt noch keiner fassen, ja nicht einmal ahnen. Dieses wird in seinem neuen Namen enthalten sein (vergleiche Offb. 3,12).

Einen Namen kennen wir bereits von dem wiederkommenden Herrn, er heißt: **„das Wort Gottes"** (Offb. 19,13) und auch noch den

anderen: **„König der Könige und Herr der Herren“** (Offb. 19,16). Das ist sein Charakter und Beruf. Dass letzterer auf seinem Kleide steht und auf seiner Hüfte, bekräftigt das Bild des Berufs. Das Kleid ist ein Bild des Wesens des Bekleideten und die Hüfte ein Bild der Kraft und Fähigkeit. Der Beruf stimmt völlig überein mit dem wahren Wesen und entspricht auch dem Vollmaß seiner Kraft.

Dass die Namen der zwölf Stämme Israel auf den Toren des neuen Jerusalem geschrieben stehen (Offb. 21,12), ist nicht nur zur Kennzeichnung dafür, dass das neue Jerusalem Israels Heimat sein wird, sondern der Stadt wird dadurch der besondere Berufscharakter des neuen Israel aufgeprägt, und zwar sind die Tore dazu bestimmt, den Eingang in die Stadt zu vermitteln. Damit kommt der hohe Beruf dieses Volkes zur Vollendung, ein Zeugnis Gottes für die Nationen zu sein; denn durch die Tore ziehen auch die Nationen ein in die Stadt. Die zwölf Stämme prägen die Mannigfaltigkeit dieses Charakters aus (siehe unter Zahlen: *zwölf*).

Die zwölf Gründe der Mauer des neuen Jerusalem tragen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes (Offb. 21,14). Diese zwölf Namen symbolisieren die besondere Berufung der Apostel des Lammes in Bezug auf den Bau der Mauer des neuen Jerusalem. Diese Mauer hat nicht etwa den Zweck, die Stadt zu schützen, sondern die Abgrenzung zu markieren. Es ist der Dienst der Gemeinde, die heilsgeschichtliche, ökonomische Abgrenzung nach Gottes Plan und Gedanken durchzuführen (siehe unter *Mauer*).

Die Knechte Gottes werden in der Vollendung den wahren Gottesdienst darbringen, indem sie sein Angesicht sehen und seinen Namen tragen auf ihren Stirnen (Offb. 22,4). Das ist die Vollendung ihres Berufs und ihre höchste Ehre und Herrlichkeit. Sie tragen nicht nur seinen Namen auf ihren Stirnen, sondern sie sehen denselben und sein Angesicht. Das wird allein Herrlichkeit sein.

Die übrigen Stellen der Apokalypse, in denen der Name eine Rolle spielt, sind leicht zu verstehen:

- Offb. 11,13: **„es wurden getötet in dem Erdbeben 7'000 Namen von Menschen"**, also nicht bloß irgendwelche Menschen, sondern ausgeprägte Charaktere, führende Stellungen in der Weltpolitik, die bisher von Juden eingenommen wurden.
- **„Der auf dem fahlen Pferde Sitzende, ein Name ihm, der Tod"** (Offb. 6,8). Der Tod ist nicht nur sein Charakter, sondern Bezeichnung seines besonderen Berufs.
- Der Name des vom Himmel gefallenen großen Sterns heißt **„der Wermut"** (Offb. 8,11). Das ist sein Beruf, das Wasser zu Wermut zu machen, damit die Menschen sich daran den Tod holen sollen.
- Der Name des Königs der dämonischen Heuschrecken, des Engels des Abgrunds, heißt auf hebräisch Abaddon, auf Griechisch Apollyon. Verderber, das ist sein Charakter und Beruf.

Siegel (sphragis):

Kap. 5, 2: die Rolle zu öffnen und zu lösen ihre Siegel;
5, 5: es überwindet der Löwe — zu öffnen die Rolle und ihre sieben Siegel;
5, 9: würdig — zu nehmen die Rolle und zu öffnen ihre Siegel;
5,11: eine Rolle — zugesiegelt mit sieben Siegeln,
6, 1: als das Lamm eins aus den sieben Siegeln öffnet;
6, 3: als es öffnet das zweite Siegel (Offb. 6,5.7.9.12; 8,1);
7, 2: Engel — der hatte ein Siegel des lebendigen Gottes;
9, 4: die nicht haben das Siegel Gottes auf ihren Stirnen.

versiegeln (sphragizīn):

Kap.	7, 3:	versiegeln die Knechte unseres Gottes auf ihren Stirnen;
	7, 4:	Zahl derer, die versiegelt waren — 144'000 Versiegelte;
	7,5–8:	12'000 Versiegelte;
	10, 4:	versiegele, was die sieben Donner sprechen;
	20, 3:	Abgrund — und versiegelt oben auf ihm;
	22, 10:	nicht — versiegeln die Reden dieser Weissagung.

Durch die *Siegel* werden nicht wie durch die Posaunen aufeinanderfolgende Ereignisse angekündigt, sondern Grundcharaktere der göttlichen Weltregierung enthüllt. Es findet sich deshalb bei den sieben Siegeln keine chronologische Reihenfolge, kein zeitliches Nacheinander, sondern ein immer tieferes Eindringen in die Geheimnisse der göttlichen Regierungswege. Die Siegel liegen nicht nebeneinander, sondern übereinander. Die abschnittsweise Öffnung der Siegel nimmt eine Hülle nach der anderen hinweg von dem innersten Kern der Buchrolle. Die Vollziehung der Siegelöffnung (Offb. 6,1.3.5.7.9.12; 8,1) ist wohl so vorstellbar, dass sieben verschiedene Hüllen das eigentliche Büchlein umgaben, und dass jede dieser Hüllen, die einzeln versiegelt sind, nacheinander durch Lösung des betreffenden Siegels entfernt wird. Die Entsiegelung erfolgt von außen nach innen. Die Buchrolle ist beschrieben von innen, das ist der eigentliche Kern der Rolle, enthaltend die sieben Posaunen mit den sieben Zornesschalen und alles andere, und auf der Rückseite, d. h. auf den sieben Umhüllungsblättern mit den Siegeln. Mit diesen Siegeln ist die Buchrolle total verschlossen und zugesiegelt.

Beachtenswert ist die Art und Weise der Siegellösung. Es wird nichts von Brechen der Siegel gesagt. Gefragt wird in Offb. 5,2: **„Wer ist würdig, die Rolle zu öffnen und ihre Siegel zu lösen?"** Aber hernach findet nicht einfach eine Lösung der Siegel statt, son-

dern eine Öffnung derselben (Offb. 5,5.9; 6,1.3.5.7.9.12; 8,1). Schon hierbei wird es notwendig, die bildliche Bedeutung des Siegels zu berücksichtigen. Öffnen ist auch etwas anderes als Lösen oder Brechen. Öffnen in diesem Zusammenhang ist so viel wie eröffnen, bekanntmachen, aus dem Geheimnis und der Verschlossenheit freimachen. Ist das Siegel so viel wie ein bestimmter aufgeprägter Charakter, der die Züge des Eigentümers markant zum Ausdruck bringt, so ist die Öffnung des Siegels die Enthüllung dieses bestimmten Charakters. Deshalb heißt es auch in Offb. 5,3: **„Niemand konnte die Buchrolle öffnen, noch sie sehen"**. Es handelt sich also letzten Endes beim Öffnen um das Sehen und Verstehen (vergleiche Lk. 24,32.45). Die Bedeutung des Siegels ist also nicht in erster Linie, dass damit etwas verschlossen wird, sondern dass einer Person oder Sache ein bestimmter Charakter aufgeprägt wird:

- Die Beschneidung wird ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens genannt (Röm. 4,11).
- Paulus nennt die Korinther das Siegel seines Apostelamtes im Herrn (1. Kor. 9,2).
- Von dem festen Grund Gottes wird in 2. Tim. 2,19 ausgesagt, dass er dieses Siegel hat: Der Herr kennt, die sein sind, und es stehe ab von der Ungerechtigkeit jeder, der da nennt den Namen des Herrn.
- Die Gläubigen sind versiegelt mit dem Heiligen Geist (Eph. 1,13; 2. Kor. 1,22).

In allen diesen Stellen wird deutlich, dass es sich beim Versiegeln um Aufprägung eines bestimmten Charakters handelt.

Dazu kommt als zweites die Eigentumsmarkierung. Das Siegel ist das Hoheitszeichen des Eigentümers, der damit eine Sache oder Person für sich beschlagnahmt:

- Das Grab Jesu wurde versiegelt (Mt. 27,66).
- Christus ist als Menschensohn vom Vater versiegelt worden (Joh. 6,27) als derjenige, der der Welt das Leben gibt als das wahre Brot des Lebens, d. h. der Vater hat ihm als Siegel diesen seinen eigenen Charakter aufgeprägt und damit gleichsam den Sohn als seinen Weltspeisemeister für sich beansprucht.
- Paulus nennt die Kollekte, die er unter den Heidenchristen für die Judenchristen gesammelt hatte, eine Frucht, d. h. eine Frucht seines Dienstes, die er ihnen, den Judenchristen, versiegeln will (Röm. 15,28). Er will damit dieser Frucht den Charakter seines besonderen apostolischen Dienstes aufprägen, dass Israels Heil durch die Gemeinde aus den Nationen vermittelt werde.

Das Entsiegeln ist demnach die Enthüllung eines besonderen Charakters. Die Öffnung der Siegel fällt daher zusammen mit der Enthüllung eines besonderen Charakters des Herrn. Er ist würdig zu nehmen die Rolle und zu öffnen ihre Siegel (Offb. 5,9), weil er überwindet als Löwe, der aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids (Offb. 5,5). Er ist zugleich Löwe und Lamm, das ist das Besondere, was jetzt entsiegelt wird. Aufgrund dieser heilsgeschichtlichen Tatsache werden in den sieben Siegeln die Grundsätze der göttlichen Regierungswege bis zur Weltvollendung eröffnet. Als Löwe offenbart sich der Herr in seinem Richten gegen die eigene Herde, Israel, und gegen die Feinde seines Volkes (Joel 4,16; Am. 1,2; Hos. 11,10; 13,7–8; Jes. 31,4). Als das Lamm Gottes hat er das Recht und die Fähigkeit erhalten, diese Löwenaufgabe zu erfüllen (siehe unter *Löwe*). Es heißt deshalb nicht: der Löwe öffnet die Siegel, sondern das Lamm.

Bei dem Versiegeln der 144'000 aus Israel (Offb. 7,3–8) handelt es sich nicht nur um Bewahrung durch die Gerichte hindurch, sondern um Aufprägung eines besonderen Charakters. Diese Knechte

Gottes erhalten das Siegel Gottes auf ihren Stirnen (Offb. 7,3), an der Stelle, an welcher der Hohepriester sein goldenes Diadem trug mit der Inschrift: **„heilig dem Herrn“**. Das Siegel ist das Diadem der Knechte Gottes, ihr Ehrenzeichen (siehe unter *Stirn*).

Für die Gemeinde ist der Heilige Geist das Siegel und Angeld für das Erbe bis zur Erlösung des Vollbesitzes (Eph. 1,14), weshalb Paulus auch in Eph. 4,30 sagt: **„Betrübet nicht den Geist Gottes, den heiligen, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung“**. So ist das Siegel Gottes an den Stirnen der 144’000 Knechte Gottes aus Israel das Angeld ihrer Vollerlösung. Es fragt sich nur, welchen Sinn das Siegel Gottes für sie als Charakter hat. Der Engel, welcher diese Versiegelung leitet, steigt auf vom Aufgang der Sonne und hat das Siegel des lebendigen Gottes (Offb. 7,2). Es ist also der Lebenscharakter in Verbindung mit der Heilshoffnung Israels, für die der Christus die Sonne ist. Sie sind solche, denen diese Sonne aufgeht, mit Heilung in ihren Flügeln (vergleiche Mal. 3,20; 4,2). Dieser Charakter macht sie fähig, in den kommenden Gerichten durchzuhalten. Die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes auf ihren Stirnen (Offb. 9,4), werden während der fünten Posaune dem Ansturm der dämonischen Gewalten nicht standhalten.

Johannes bekommt in Offb. 10,4 den Auftrag, das, was die sieben Donner sprechen, zu versiegeln und nicht zu schreiben. Hier kann das Bild des Versiegelns auch nicht die Bedeutung des Verheimlichens oder Verbergens haben, denn dies kommt schon deutlich genug zum Ausdruck durch Befehl des Nichtschreibens. Das Versiegeln muss auch an dieser Stelle einen positiven Sinn und Zweck haben und zwar denselben, den wir in den übrigen Stellen bereits gefunden haben. Bei den sieben Donnern muss es sich um einen noch unbekannten Charakter der Regierungswege Gottes handeln, die vorerst auch noch nicht enthüllt werden sollen. Es ist ein noch nicht geöffnetes Siegel. Am Schlusse des Buches erhält Johannes den Auftrag, die Reden der Weissagung dieses Buches nicht zu versiegeln, denn der Zeitpunkt ist nahe (Offb. 22,10). Das bezieht sich auf das ganze Buch mit Ausnahme der sieben Donner.

Die Versiegelung oben auf dem Abgrund (Offb. 20,3), nachdem der Drache in demselben verschlossen ist, hat nicht den Zweck der größeren Sicherheit und der Unschädlichmachung des Drachen, diese ist genügend gewährleistet durch die große Kette und das Verschließen des Abgrunds. Dass obendrein noch versiegelt wird, hat den positiven Zweck, dem Abyssus einen besonderen Charakter zu verleihen, den er vorher nicht hatte, als Kerker Satans.

Malzeichen (charagma):

Kap. 13,16:	Malzeichen auf ihrer rechten Hand oder an ihre Stirne;
13,17:	kaufen oder verkaufen, außer dem, der das Malzeichen des Tieres hat, seinen Namen oder die Zahl seines Namens;
14, 9:	wenn jemand annimmt sein Malzeichen;
14,11:	wenn jemand annimmt das Malzeichen seines Namens,
16, 2:	Eiterbeule — die da haben das Malzeichen des Tieres;
19,20:	irreführt, die da annehmen das Malzeichen des Tieres;
20, 4:	die nicht annehmen das Malzeichen an ihre Stirn und an ihre Hand.

Ein *Malzeichen* ist ein Stempel oder Zeichen, das eingegraben, eingeritzt, eingeätzt oder eingeschnitten ist und den Charakter dessen zum Ausdruck bringt, der das Zeichen gegeben hat. Dieses Malzeichen ist eine Erfindung des großen falschen Propheten, der in der Endzeit auf dem Boden Israels auftreten wird. Durch seinen gewaltigen Einfluss kommt die letzte große Entscheidung und Scheidung in Israel zustande zwischen Tieranbetern und Überwindern. Es gibt dann zwei scharf unterschiedene Gruppen, äußerlich kenntlich gemacht durch Annahme oder Ablehnung des Malzeichens des Tieres. Es ist nicht das Malzeichen des falschen Pro-

pheten, sondern des Tieres, des Weltherrschers der Endzeit. Dem falschen Propheten gelingt es, die große Masse des jüdischen Volkes für den Kultus des Weltdiktators zu gewinnen, und dass die Übrigen boykottiert werden. Es wird ein ausgesprochener Handelsboykott sein, wie auch die Signatur des letzten Weltreiches die des Welthandels und Kapitalismus ist.

Das alles fällt in die Zeit der siebten Posaune. Das äußerlich kenntliche Malzeichen dient zur strengsten Gesinnungskontrolle. Das Zeichen besteht in dem Namen des Tieres oder der Zahl seines Namens. Die Zahl ist 666 (Offb. 13,18). Der Name ist uns noch nicht bekannt. Man hat vielfach angenommen, dass die Zahl den Buchstaben des Namens entspreche, aber bis jetzt sind alle sogenannten Lösungen des Buchstabenrätsels misslungen. Man hat Hunderte von Namen vorgeschlagen (z. B. Nero, Diokletian, Luther, Kalvin, Päpste, Jesuiten, Napoleon, Bileam, Caesar, Roma usw.). Wir gehen am sichersten, wenn wir uns an das halten, was die Schrift selber uns dazu an die Hand gibt, dass es nämlich die Zahl des Menschen ist (siehe unter Zahlen: *sechs*).

Wenn der Name nur eine durch Buchstaben bezeichnete Zahl wäre, dann hieße es nicht: seinen Namen oder die Zahl seines Namens. Die Zahl seines Namens ist 666, d. h. die 666 drückt symbolisch dasselbe aus wie sein Name. Der Charakter desselben ist der Ausdruck des Menschen in der Höchststeigerung seines Ich in Loslösung von Gott. Es ist hier wohl nicht der bürgerliche Name eines Menschen gemeint mit dem Namen des Tieres. Der Ausdruck *Name* ist ebenso symbolisch aufzufassen wie die Zahl seines Namens (siehe unter *Name*).

Dass das Malzeichen auf der rechten Hand oder an der Stirn angebracht werden soll, hat ebenfalls symbolische Bedeutung. Die rechte Hand ist das Organ der Herrschaft und des Handelns (siehe unter *Hand*) und die Stirn ist als oberster Teil des Hauptes das Organ der Führung und Lebenshaltung (siehe unter *Stirn*).

Das Malzeichen des Tieres ist ein Gegenstück zu dem Siegel des lebendigen Gottes (Offb. 7,2).

Vollmacht (äxūsia):

Kap. 2,26: ihm werde ich Vollmacht geben über die Nationen;
6, 8: ihnen wurde Vollmacht gegeben über das Viertel des Landes, zu töten;
9, 3: ihnen wurde Vollmacht gegeben, wie die Skorpione — Vollmacht haben;
9,10: in ihren Schwänzen ist ihre Vollmacht, zu beschädigen;
9,19: die Vollmacht der Pferde ist in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen;
11, 6: diese haben die Vollmacht, zu verschließen den Himmel; Vollmacht über die Wasser, sie zu wandeln in Blut und;
12,10: jetzt wurde — die Vollmacht seines Christus;
13, 2: der Drache gibt ihm — große Vollmacht;
13, 4: weil er (der Drache) die Vollmacht gibt dem Tier;
13, 5: ihm Vollmacht gegeben, zu tun was es will 42 Monate;
13, 7: Vollmacht gegeben über jeden Stamm und Volk und;
13,12: es übt jede Vollmacht des ersten Tieres aus vor seinen Augen;
14,18: Engel — der hat Vollmacht über das Feuer;
16, 9: Gottes, der die Vollmacht hat über diese Plagen;
17,12: Hörner — Vollmacht wie Könige eine Stunde mit dem Tier;
17,13: geben — ihre eigene Vollmacht dem Tier;
18, 1: Engel — der große Vollmacht hat;
20, 6: über diese hat der zweite Tod keine Vollmacht;
22,14: dass ihre Vollmacht sei über das Holz des Lebens und.

Vollmacht ist zu unterscheiden von Erlaubnis (Apg. 26,12). Vollmacht ist die Herrschaftsgewalt über irgendetwas, die Freiheit und Fähigkeit zu handeln, die rechtliche Befugnis und das tatsächliche Vermögen dazu.

Dem Überwinder soll Vollmacht gegeben werden über die Nationen, und er wird sie weiden mit eisernem Stabe, wie die Töpfergefäße zertrümmert werden (Offb. 2,26). Der Beruf der Gemeinde, der nur in engster Verbindung mit dem richterlichen Handeln des Herrn ausgeübt werden kann (Offb. 19,15), ist die Zertrümmerung der Töpfergefäße der Nationen (siehe unter *Gefäß*), d. h. aller falschen Kultur und aller religiösen Kultur, und zwar mit eisernem Stabe, mit zwingender Logik und Konsequenz. Dieser Beruf kann nur von Überwindern durchgeführt und erfüllt werden, sobald die dazu nötige Vollmacht vom Herrn selber erteilt wird.

Die zwei Zeugen, die als Propheten wirken, haben Vollmacht, zu verschließen den Himmel, dass kein Regenguss regne in den Tagen ihrer Weissagung, und Vollmacht haben sie über die Wasser, sie zu wandeln in Blut und zu schlagen das Land mit jeder Plage, sooft sie wollen (Offb. 11,6). Dies ist die spezifisch prophetische Vollmacht auf dem Boden Israels, die an Mose und Elias erinnert.

Die Vollmacht über das Holz des Lebens und durch die Tore einzugehen in die Stadt (Offb. 22,14) ist etwas anderes als zu essen von dem Holz des Lebens (Offb. 2,7). Vollmacht ist ein besonderer Dienst. Es kann sich hier nur um den Dienst an den noch nicht zur Vollendung gelangten Nationen handeln, die auch vom Holz des Lebens genießen und durch die Blätter zur Heilung gelangen sollen. Dadurch werden sie eingeführt in die Stadt. Es heißt nicht, dass diejenigen, die die Vollmacht haben, auch selber in die Stadt eingehen dürfen, sondern dass sie den Vollmachtsdienst verwalten über das Eingehen in die Stadt. Die Vorbedingung ist das Spülen der Gewänder, d. h. die völlige Heilung (vergleiche Offb. 7,14).

Auch Engel haben besondere Vollmachten (Eph. 1,21; 2,2; 3,10; 6,12; Kol. 1,16; 2,10.15). Ein Engel, der Vollmacht hat über das Feuer (Offb. 14,18), kommt aus dem Räucheraltar heraus und fordert

den wiederkommenden Herrn auf, als Richter am Weinstock des Landes das Gericht zu vollziehen mit seiner scharfen Sichel. Der Dienst des Engels ist die Verwaltung des heiligen Gerichtsfeuers in Verbindung mit den Gebeten der Heiligen. Ein anderer Engel steigt herab aus dem Himmel, der große Vollmacht hat, und verkündet den Fall Babylons. Es fällt auf, dass zu diesem Dienst eine besonders große Vollmacht gehört und dass dieser Dienst von einem so hohen Engelfürsten verrichtet werden muss, anstatt von Menschen.

Mit dem Sturz des Drachen vom Himmel auf die Erde, in das Land hinein, beginnt die Zeit der eigentlichen Vollmacht des Christus. **„Jetzt wurde das Heil und die Kraft und das Königreich Gottes und die Vollmacht seines Christus, weil geworfen ist der Verkläger unserer Brüder"** (Offb. 12,10). Das kann nicht bedeuten, dass Christus vorher keine Gewalt und Macht über den Satan gehabt hätte, sondern es bedeutet den Beginn seines besonderen Berufes, seine Königsherrschaft zu etablieren über die ganze Welt. Bis dahin war ja von Satan das Königsrecht des Herrn noch bestritten worden. Nach kostenpflichtiger Abweisung aller Anklagen in seinem großen Prozess muss der Ankläger sich für geschlagen erkennen und weichen. Von dem Augenblick an beginnt die Vollmacht des Christus Gottes. Diese muss bis dahin werden, d. h. entstehen.

Nur von Gott kann nicht gesagt werden, dass eine Vollmacht ihm gegeben werde, sondern er hat sie. Aber auffallenderweise wird diese unleugbare Tatsache von den Menschen mit dem größten Widerwillen anerkannt. **„Sie lästern den Namen Gottes, der die Vollmacht hat über diese Plagen, und sie sinnen nicht um, ihm Ehre zu geben"** (Offb. 16,9). Alle Vollmachtsbeweise Gottes bringen die Umsinnung der Menschen nicht zustande (Offb. 9,21; 16,11.21). Erst der Überrest Israels wird in dem Endgericht Gott die Ehre geben (Offb. 11,13).

Furchtbar sind die Vollmachten der bösen geistigen Gewalten, die Gott zulässt für seine Gerichtswege. Bei Öffnung des vierten Siegels wird dem fahlen Pferd und dem darauf Sitzenden, des Na-

me der Tod ist, Vollmacht gegeben über das Viertel des Landes, zu töten mit den vier bekannten Gerichtsplagen: Schwert, Hunger, Pest und wilde Tiere (Offb. 6,8). Es ist die Vollmacht über die sogenannten Viertelgerichte (siehe unter Zahlen: *vier*), die sich über die ganze Gerichtszeit erstrecken und vor allem das jüdische Volk betreffen.

Den dämonischen Heuschrecken in Offb. 9,3.10 wird Vollmacht gegeben, wie die Skorpione des Landes Vollmacht haben. Diese Vollmacht äußert sich darin, dass sie die Menschen fünf Monate lang entsetzlich quälen. Das geschieht zur Zeit der fünften Posaune.

Während der sechs Posaunen erfolgen die sogenannten Drittelgerichte (siehe unter Zahlen: *drei*). Dabei spielen die dämonischen Pferde eine große Rolle, deren Vollmacht in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen ist (Offb. 9,19). Aus den Mäulern geht hervor Feuer und Rauch und Schwefel. Durch diese drei Plagen wird getötet das Drittel der Menschen. Mit ihren Schwänzen, die Schlangenköpfe haben, beschädigen sie.

Gewaltig ist die Vollmacht des Tieres. Es hat also nicht nur große Macht, sondern geradezu eine Mission, eine Vollmacht. Und diese hat es vom Drachen. **„Der Drache gibt ihm seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht“** (Offb. 13,2). Was dem Teufel bei dem Herrn nicht gelungen ist, ihm seine Vollmacht zu geben (Lk. 4,6), das gelingt ihm bei dem Tier. Die Vollmachtsausrüstung des Tieres ist der Grund, weshalb der Drache angebetet wird (Offb. 13,4) vonseiten der Juden, die das Schauwunder erleben, dass einer aus den sieben Köpfen des Tieres wie zu Tode geschlachtet von seinem Todesstreich wieder hergestellt wird.

Das ist der andere, der in seinem eigenen Namen kommt, den die Juden aufnehmen, wie Jesus in Joh. 5,43 sagt. Seine Vollmacht wird groß sein, zu tun, was er will, 42 Monate. Diese Vollmacht wird ihm ebenfalls gegeben. Es wird nicht gesagt, von wem. Sie ist auf 42 Monate beschränkt. Diese Zeit setzt Gott fest. Es ist anzunehmen, dass es Gott auch ist, der ihm diese Vollmacht gibt, zu

streiten mit den Heiligen und sie zu besiegen, ja Vollmacht über jeden Stamm und Volk und Zunge und Nation (Offb. 13,7).

Auch der falsche Prophet, das Tier aus dem Lande, welcher den Tierkultus einführt, übt jede Vollmacht des ersten Tieres aus vor seinen Augen (Offb. 13,12).

Auch die zehn Hörner haben eine bestimmte Vollmacht, einen Beruf, wie Könige, eine Stunde mit dem Tier (Offb. 17,12). Es ist ihr Beruf, mit dem Lamm Krieg zu führen und die Hure zu hassen. Sie geben ihre Kraft und ihre eigene Vollmacht dem Tier, um unter seiner Führung ihre Absichten durchzusetzen. Der Kampf gegen das Judentum ist der Vorwand für ihren Krieg mit dem Lamm.

Auch der zweite Tod hat eine gewisse Vollmacht, zu beschädigen die Menschen (Offb. 2,11). Über diejenigen, die teilhaben an der ersten Auferstehung, hat der zweite Tod keine Vollmacht. Der zweite Tod ist der Feuersee (vergleiche Offb. 21,8). Auch dieser hat eine Mission, einen Beruf zu erfüllen (Offb. 20,6) (siehe unter *Teil*).

Teil (märos):

Kap. 16,19:	es wurde die große Stadt zu drei Teilen;
20, 6:	glückselig und heilig, der teilhat in der ersten Auferstehung;
21, 8:	ihr Teil ist in dem See, der da brennt — der zweite Tod;
22,19:	wegnehmen wird Gott sein Teil an dem Holz des Lebens und.

Teil (märos) ist zu unterscheiden von *Teil* (märis). Gemeint ist ein gewisser Anteil oder ein bestimmtes Losteil, und zwar als Stellung oder Berufung im Ganzen:

- Mt. 24,51: **„Der Herr wird ihm sein Teil setzen mit den Heuchlern“** (Lk. 12,46).
- Joh. 13,8: **„So ich dich nicht wasche, hast du kein Teil mit mir“**.

- 2. Kor. 3,10: **„Denn auch das, was verherrlicht war, ist nicht in diesem Teil** (= Dienst, siehe 2. Kor. 3,9) **verherrlicht der überschwänglichen Herrlichkeit wegen“**.
- 2. Kor. 9,3: **„Auf dass nicht unser Rühmen von euch in diesem Teil** (= Dienst) **eitel werde“**.
- Kol. 2,16: **„Keiner richte euch in Speise oder Trank oder in einem Teil** (= Dienst) **eines Festes oder Neumondes oder Sabbats“**.
- 1. Petr. 4,16: **„leidet einer als Christ, so schäme er sich nicht, er verherrliche aber Gott in diesem Teil** (= Dienst)**“**.

In Offb. 16,19 wird bei der siebten Zornesschale ein großes Beben infolge davon, dass der Engel seine Schale ausgießt auf die Luft. Dieses Bild vom großen Beben hat eine doppelte Bedeutung, d. h. hinter der Naturerscheinung des Erd- oder Weltbebens liegt eine geistige Erschütterung oder Revolution (siehe unter *Erdbeben*). Es handelt sich um einen totalen Zusammenbruch der ganzen alten israelitischen Struktur äußerlich und innerlich. Jerusalem, die große Stadt, wurde zu drei Teilen; das kann so verstanden werden, dass sich die Bewohner in drei Parteien spalteten (vergleiche Apg. 23,6.9). Diese Deutung empfiehlt sich, weil sie zu dem Bilde passt vom Ausgießen der Zornesschale auf die Luft, d. h. auf das geistige Gebiet, die Atmosphäre des Menschen (siehe unter *Luft*).

Offb. 20,6: **„Glückselig und heilig, wer teilhat in der ersten Auferstehung“**. Zu beachten ist der Wortlaut **„teilhaben in“**. Es heißt nicht teilhaben an. Teilhaben in etwas heißt, eine gewisse Berufung oder einen gewissen Dienst haben. Der Dienst in der ersten Auferstehung wird näher bezeichnet: **„Sie werden Priester Gottes und des Christus sein und werden herrschen mit ihm 1’000 Jahre“**.

Offb. 21,8: **„Ihr Teil ist in dem See, der da brennt mit Feuer und Schwefel, welches ist der zweite Tod“**. Die auffallende Ausdrucksform dieses Verses legt es nahe, auch hier unter *Teil* mehr zu

vermuten als nur Schicksal, Los, nämlich eine Stellung und Aufgabe. Der zweite Tod ist also nicht ein absolutes Aufhören der Existenz, sondern ein Zustand, in welchem der ihm überlieferte Mensch noch eine Aufgabe hat, wahrscheinlich die Aufgabe der Selbstbesinnung, des Umsinnens unter der Gerichtswirkung des Feuers und Schwefels.

Offb. 22,19: **„Wegnehmen wird Gott sein Teil von dem Holz des Lebens und aus der Heiligen Stadt, das was geschrieben ist in diesem Buche“**. Hier kann es sich klar erkennbar auch nur um den Dienst handeln. Sonst wäre die Drohung wegen ihrer Ungeheuerlichkeit einfach unbegreiflich, wenn es sich um Verlust des Anteils am Genuss des Holzes des Lebens handeln sollte, also um Verlust des ewigen Lebens. Es bleibt trotzdem furchtbar genug, seinen Dienst, seinen Beruf zu verlieren. *Teil* steht hier im selben Sinn wie *Vollmacht* über das Holz des Lebens (Offb. 22,14). Teil in der Heiligen Stadt ist die besondere Berufung, der Anteil am Zeugnis des neuen Jerusalem.

Gemeinde (äkklēsia):

Kap. 1, 4:	Johannes den sieben Gemeinden, denen in der Provinz Asien;
1,11:	schreibe in ein Buch und sende den sieben Gemeinden;
1,20:	die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden;
2, 1:	dem Engel der Gemeinde in — schreibe (Offb. 2,8.12.18; 3,1.7.14);
2, 7:	höre, was der Geist sagt den Gemeinden (Offb. 2,11.17.29; 3,6.13.22);
2,23:	erkennen werden alle Gemeinden, dass ich es bin, der;
22,16:	um dieses zu bezeugen über die Gemeinden.

Das ganze Buch der Apokalypse ist ein Zeugnis über die *Gemeinden* (Offb. 22,16), nicht nur an die Gemeinden, sondern über den bestimmten Beruf der Gemeinden (der Herausgerufenen) zum Dienst in dem großen heilsgeschichtlichen Werden bis zur Weltvollendung.

Das Buch schließt deshalb mit dem persönlichen Nachwort des erhöhten Christus: **„Ich, Jesus, sende meinen Engel** (vergleiche Offb. 1,1)**, euch** (also nicht dem Johannes allein) **ein Zeugnis zu geben über die Gemeinden"**. Und worin dieses Zeugnis besteht, wird kurz zusammengefasst durch Titel und Auftrag des Herrn: **„ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern"** und **„der Geist und die Braut sagen: »Komm!« Und wer es hört, der sage: »Komm!«"**

Titel des Herrn und Auftrag an die Gemeinden sind gekennzeichnet durch ihre Beziehung zu Israel. Der bezeugende Christus ist hier nicht in derselben Weise betitelt wie in Offb. 1, sondern als Wurzel und Geschlecht Davids, als der glänzende Morgenstern, also als der Erfüller der Hoffnung Israels. Der Auftrag an die Gemeinden geht aus von diesem Christus in Verbindung mit der Braut. Beide rufen und berufen. Und wer ein Ohr hat, der spreche: »Komm!«, d. h. der führe seinen Beruf als Einlader aus. Der Beruf ist missionarisch. Eingeladen werden alle Dürstenden, zum Wasser des Lebens zu kommen.

Um die Gemeinden für diesen Beruf zu unterweisen, wird Johannes beauftragt, das, was er sieht, in ein Buch zu schreiben und den sieben Gemeinden in der Provinz Asien (= Kleinasien) zu senden (Offb. 1,4.11). Es handelt sich um ein prophetisches Zeugnis, zu dessen Aufnahme ein besonderes Hörvermögen nötig ist. Deshalb heißt es immer wieder: **„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist sagt den Gemeinden"**. Hier spricht der prophetische Geist, der in Offb. 22,16 seinen Aufruf mit dem der Braut vereinigt.

Was Johannes den sieben Gemeinden senden soll, sind nicht nur die sieben Sendschreiben in Offb. 2 und 3, sondern das ganze Buch der Apokalypse, wozu die Sendschreiben nur die Einleitung

bilden. Aus dieser Anordnung geht bereits klar die zentrale Stellung der Gemeinde hervor für die ganze Heilsgeschichte, wovon die Apokalypse berichtet. Das ist das Geheimnis der sieben Sterne (siehe unter *Stern*) auf seiner rechten Hand (Offb. 1,16.20). Sie sind das Zentralorgan, mit dem der Herr handelt. Die Gemeinde wird zubereitet für den neuen Kosmos, für den Dienst als Könige und Priester im Königreich des Christus und in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde. Sie sind die Träger der erneuerten Sternenwelt und tun jetzt schon Dienst als Sternenengel.

Ihre Abhängigkeit in diesem Dienst wird dadurch gekennzeichnet, dass sie in oder auf der rechten Hand des Herrn sind. Er handelt mit ihnen und durch sie. Die Gemeinde ist sein Organ im Herrschen und Richten. Sie werden sogar Engel richten (1. Kor. 6,2–3) als solche, deren Stand erhaben ist über die Engel. Sie werden in ihrem Dienst direkt neben den sieben Throngeistern Gottes genannt (Offb. 3,1). Die Sendschreiben sind an die Engel der Gemeinden adressiert als an die Verantwortlichen, wiewohl die ganze Gemeinde berufen wird zum Königreichsdienst. Aber nur Überwinder oder Sieger werden zur Erfüllung des Berufs gelangen. Zu diesem Zweck erforscht der Herr aller Nieren und Herzen (Offb. 2,23).

Engel der Gemeinde:

Kap. 1,20: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden;
2, 1: dem Engel der Gemeinde zu — schreibe, Offb. 2,8.12.18; 3,1.7.14).

Dass die *Gemeindeengel* keine Geister sind, sondern Menschen, geht nicht nur daraus hervor, dass an sie Briefe geschrieben werden, sondern auch aus dem Vergleich mit Sternen. Dies geschieht niemals mit Engelgeistern, wohl aber mit Lehrern, also Menschen (siehe unter *Stern*). Dennoch nötigt uns die auffallende Tatsache, dass die Verantwortlichen der Gemeinden überhaupt Engel ge-

nannt werden, was sonst nirgends geschieht, nach einer Erklärung zu suchen.

Dass nur in der Apokalypse dieser Ausdruck vorkommt, hat seinen Grund in der besonderen Berufung der Gemeinde, wie sie in der Apokalypse anschaulich wird. Es sind verschiedene Rufe für die Gemeinde zu unterscheiden:

1. Der Ruf in die Nachfolge Jesu. Diesen finden wir in den Evangelien.

2. Der Ruf nach oben in Christus Jesus, oder die himmlische Berufung Gottes (Phil. 3,14; Hebr. 3,1)

3. Der Ruf in sein Königreich und in seine Herrlichkeit (1. Thess. 2,12). Diesen dritten Ruf finden wir in der Apokalypse besonders ausführlich.

Die Glieder der Gemeinde als Träger der erneuerten Sternenwelt (siehe unter *Stern*) tun jetzt schon die Dienste als Sternenengel. Sie werden zubereitet für den neuen Kosmos, für den Dienst als Könige und Priester im Königreich des Christus und in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde. Die Gemeinde ist das Zentralorgan in der Hand des Herrn zum Herrschen und Richten. Sie werden sogar Engel richten, indem ihr Stand erhaben ist über die Engel. Als solche sind die Verantwortungsträger der Gemeinden Engel oder Boten Gottes, deren Dienst nicht bestimmt ist durch irgendwelche Organisation, sondern die unmittelbar unter Gott stehen und nur von ihm abhängig sind.

Nikolaiten, Bileamiten, Isebel:

Kap. 2, 6: du hassest die Werke der Nikolaiten, die auch ich hasse;
2,15: die gleicherweise halten die Lehre der Nikolaiten
2,14: die da halten die Lehre Bileams;
2,20: die Frau Isebel, die da sagt, sie sei eine Prophetin.

Diese drei Namen kennzeichnen drei Richtungen von Antinomisten in den ersten christlichen Gemeinden, die wohl alle dieselbe verkehrte Grundeinstellung haben, aber verschiedene Entwicklungsgrade eines verhängnisvollen Irrtums charakterisieren, nämlich die Vermischung des Glaubens mit dem Sinn der Welt.

Bei den Nikolaiten handelt es sich wohl vorerst noch um dogmatische Anfänge der Irrlehre, bei den Bileamiten um mehr aggressives Fortschreiten derselben, und bei der Schule Isebels um raffinierteste Verfeinerung zu einem System. Der Ursprung des Namens Nikolaiten ist unsicher. Möglicherweise stammt er von einem Lehrer der Gemeinde namens Nikolaus. Diese Lehre scheint der der Bileamiten zu ähneln. Der Name Bileam (4. Mo. 22–24) war in den Gemeinden bereits zu einem Symbol geworden (2. Petr. 2,15; Jud. 11). Ebenso die Frau Isebel (1. Kön. 18 und 19). Dieser Irrlehre gegenüber ist die richtige Einstellung der Gemeinde ein gottwohlgefälliger Hass. Die Duldung derselben ist ein Mangel an Glaubenstreue, ein Fehler der Gemeindedisziplin.

3.2.4 Gericht

Gericht (krisis):

Kap. 14, 7: denn sie kam, die Stunde seines Gerichts;
16, 7: wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte;
18,10: denn in einer Stunde kam dein Gericht;
19, 2: wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte.

Das *Gericht* (krisis) ist nicht zu verwechseln mit *Gerichtsurteil* (krima). Hier ist das Richten als Tätigkeit gemeint im Unterschied zu dem Ergebnis dieser Gerichtstätigkeit, dem Gerichtsurteil. Das äonische Evangelium ist eine Gnadenanerbietung kurz vor Anbruch des Endgerichts (Offb. 14,7). Da bereits schon viele Gerichte vorher stattgefunden haben, bedeutet der Ausdruck **„Stunde des Gerichts“** so viel wie abschließendes Endgericht. So auch in

Offb. 18,10: **„In einer Stunde kam dein Gericht“**. Das abschließende Gericht über das Endzeitbabel ist ein Gericht einer Stunde (siehe unter *Stunde*).

Auffallend ist, dass in der Apokalypse zweimal feierlich bezeugt wird, dass die Gerichte Gottes wahrhaftig und gerecht sind (Offb. 16,7; 19,2), und zwar beide Male in Verbindung mit dem Gericht über Israel, die große Hure. Gerade dieses Gericht ist der Anschauungsunterricht für die Welt über Gottes Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Durch die Gerichte kommt die Wahrheit oder Wirklichkeit Gottes und seine Gerechtigkeit zum Ziele und zur Offenbarung. Wahrheit und Gerechtigkeit sind nicht nur Grund und Ursache, sondern auch Zweck und Ziel der Gerichte Gottes. Gerechtigkeit ist das Fundament der ganzen Heilsgeschichte (Jes. 1,27; 9,6; 11,3–5; 16,5). Gott will Israels Gott sein in Wahrheit und Gerechtigkeit (Sach. 8,8) und an Israels Geschichte auf dem Wege der Gerichte Wahrheit und Gerechtigkeit aller Welt kundmachen.

Das große heilsgeschichtliche Wunder ist Israels Errettung. Dasselbe Volk, das zum Fluch der ganzen Welt geworden ist, als große Hure alle Nationen mit dem Wein ihrer Hurerei getränkt hat, soll ein Segen werden für die ganze Welt. Wie kommt das zustande? Dieses größte Problem der Weltgeschichte wird bereits durch die Propheten nicht nur immer wieder aufgeworfen, sondern auch seiner Lösung nahegebracht, besonders durch Jesaja. Eine völlig neue Schöpfung Gottes tritt an die Stelle des Alten, Unverbesserlichen (Offb. 21,5: **„Siehe! Neu mache ich alles!“**). Und zwar geschieht das nicht nur auf dem Grunde des souveränen Machtwillens Gottes, dem niemand widersprechen darf, sondern, und das ist der springende Punkt, auf dem Wege des Rechts, so dass die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vor aller Welt einwandfrei dokumentiert wird, ja, dass selbst Satan als Ankläger zuschanden gemacht wird. Deshalb wird zweimal in Verbindung mit dem Gericht über Israel feierlich bestätigt: Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. — Die große Hure wird durch die zehn Könige gerichtet; das Tier mit den zehn Königen wird durch die Erscheinung Christi

gerichtet; Gog und Magog werden durch Feuer vom Himmel gerichtet.

richten (krinīn):

Kap. 6,10:	bis wann — richtest du nicht und rächest unser Blut;
11,18:	die Zeit der Toten, gerichtet zu werden;
16, 5:	gerecht bist du — da du dieses richtest;
18, 8:	stark ist der Herr, der Gott, der sie richtet;
18,20:	denn Gott richtet euer Urteil über sie;
19, 2:	denn er richtet die große Hure;
19,11:	in Gerechtigkeit richtet und streitet er;
20,12:	gerichtet wurden die Toten aus dem, das geschrieben ist;
20,13:	sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

Die Grundbedeutung von *richten* ist scheiden, entscheiden, zurechtbringen. Das, was in Unordnung, Verwirrung, in verkehrte Bahnen hineingeraten ist, in seine gottgewollte Stellung und Richtung bringen. Richten ist kein negativer Begriff, sondern durchaus positiv. Das Ziel des göttlichen Richtens ist nicht Vernichtung, sondern Aufrichtung. Dass Gott seine Heilsziele erreicht, ohne seine Heiligkeit oder Gerechtigkeit zu durchbrechen, das ist das Wesen seines Richtens. Richten ist daher nicht nur Verurteilen, Verdammen, sondern das Mittel, auf dem Wege der unbestechlichen Gerechtigkeit den Gnadenrat Gottes restlos zur Durchführung zu bringen. Sämtliche Stellen in der Apokalypse, in denen von dem Richten Gottes die Rede ist, bringen auch jedes Mal eine besondere Seite der Offenbarung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes.

Gerichtsurteil (krima):

Kap. 17, 1: ich werde dir zeigen das Urteil der Hure, der großen;
18,20: denn Gott richtet (nach) eurem Urteil über sie;
20, 4: und Urteil wurde ihnen gegeben.

Das *Gerichtsurteil* Gottes über die große Hure ist in Übereinstimmung mit dem Urteil der Heiligen und Apostel und Propheten. Diese drei Gruppen von Zeugen werden namhaft gemacht neben dem Himmel in dem Gericht über Babylon (Offb. 18,20). Darum wird dem Johannes auch das Urteil der großen Hure gezeigt (Offb. 17,1) von einem der sieben Zornesschalenengel. In Offb. 20,4 wird nicht gesagt, welche es sind, die auf den Thronen sitzen und denen Urteil gegeben wurde. Es ist aber wohl anzunehmen, dass dies die Gemeinde ist in ihrem Beruf, mit Christus zu richten (1. Kor. 6,2–3).

rächen (äkdikīn):

Kap. 6,10: bis wann, Herr, der Heilige und Wahrhaftige, richtest du nicht und rächest unser Blut aus den im Lande Wohnenden;
19, 2: er richtet — und rächet das Blut seiner Knechte aus ihrer Hand.

Bei der *Rache* Gottes in diesen beiden Stellen handelt es sich ausdrücklich um Blutrache. Gott rächt das Blut der Märtyrer an denen, die das Blut vergossen haben. Von der Person, die Blut vergossen hat, muss die Rache Gottes ausgehen, daher der auffallende Ausdruck: rächen aus den im Lande Wohnenden oder rächen aus ihrer Hand. Gott ist der Eigner alles Blutes. Darum wird er auch von den Märtyrern als ihr Herr (despotēs = Herr, Besitzer) angerufen. Christus ist der, der sie erkauft hat (2. Petr. 2,1; Jud. 4). Christus ist daher berufen, die Blutrache auszuführen. Das Gericht bei der

Wiederkunft des Herrn sind Tage der Rache (Lk. 21,22). Ihm allein gehört die Rache (Röm. 12,19; Hebr. 10,30; 2. Thess. 1,8).

Kelter (lēnos):

Kap. 14,19:	wirft in die große Kelter des Grimmes Gottes;
14,20:	getreten wurde die Kelter außerhalb der Stadt und heraus kam Blut aus der Kelter bis an die Gebisse der Pferde;
19,15:	er selbst tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes.

Das Bild der *Kelter* und des Keltertretens für Gericht ist von den Propheten her wohlbekannt (2. Chron. 20,1–30; Joel 4,2.12–13; Jes. 63,1–3; Kla. 1,15). Das Keltergericht findet im Zusammenhange mit dem Völkergericht im Tale Josaphat statt und bedeutet für Israel zugleich Gericht und wunderbare Rettung. Der Höhepunkt des Gerichtes über Israel, den Weinstock des Landes, bringt auch die große Heilswende für Israel durch das Eingreifen des Herrn.

Ohne den Hintergrund der bekannten prophetischen Bilder von diesem Gericht würde das Keltergericht in Offb. 14 schwer zu verstehen sein. Aber durch die Voraussetzungen, die uns von den Propheten gegeben werden, wird die Darstellung in Offb. 14 ganz klar. Die Weinkelter ist die Ernte Israels. Das Resultat der ganzen israelitischen Heilsgeschichte wird nun eingeerntet. Die im Tale Josaphat versammelten Völkerheere sollen das Gericht an Israel vollstrecken, werden aber durch das Erscheinen des Herrn selber gerichtet. Er tritt die Kelter allein, und von den Völkern steht niemand ihm bei (Jes. 63,3).

Dass die Kelter außerhalb der Stadt getreten wird, zeigt an, dass nicht Israels Blut allein dabei fließt, sondern das Blut der Völkerheere, die sich gegenseitig umbringen. Das ist das Geheimnis dieses Gerichts. Es ist zugleich das Endergebnis der Geschichte Israels. Die Kelter ist sonst mitten im Weinberg (Mt. 21,33). Diesmal aber ist das Verhältnis außergewöhnlich, indem die Kelter nicht in

der Stadt, dem Weinberg Jehovas, sich befindet, sondern außerhalb der Stadt, mitten unter den feindlichen Völkerheeren.

Das Blut aus der Kelter geht bis an die Gebisse der Pferde, trifft also die Feinde des Volkes Gottes an der Stelle, an der ihre Vollmacht liegt (Offb. 9,19). Das ist der göttliche Gerichtsmaßstab beim Völkergericht. Es ist der große Tag der Rache und Vergeltung Gottes, wie er in den Propheten an vielen Stellen verkündigt worden ist.

Die 1'600 Stadien sind eine symbolische Zahl, 40×40, und stellen die ganze Prüfungszeit Israels dar bis zum letzten Abschluss (siehe unter *Stadion*). Das Blut, welches Israel während all der Jahrhunderte ausgepresst worden ist, kommt auf die Nationen zurück.

Offb. 19,15 bestätigt diese Auffassung, dass es sich beim Keltern um das große Völkergericht handelt. Es wird nicht gesagt, was der Engel in die große Kelter wirft, nachdem er die Trauben des Weinstocks des Landes abgepflückt hat. Darin liegt gewiss eine Absicht, weil ja nicht die Trauben, sondern in Wirklichkeit die Nationen selber gekeltert werden, zu gleicher Zeit, wenn das Gericht über Israel stattfindet. Das Geheimnis liegt darin, dass die Völker gerichtet werden nach ihrem Verhalten Israel gegenüber (Mt. 25,40.45), was beim Gericht über Israel klar an den Tag kommt (Jer. 25,30).

Ernte (thärismos):

Kap. 14,15: denn dürre wurde die Ernte des Landes.

ernten (thärizīn):

Kap. l4,15: sende deine Sichel und ernte — die Stunde zu ernten;
14,16: es wird geerntet das Land.

Jesus selber erklärt das Bild der *Ernte* in Mt. 13,39: **„Die Ernte aber ist der Abschluss des Äons. Die Schnitter sind die Engel“**. Aus den Propheten ist das Bild der Ernte für Gericht bekannt (Jes. 17,11; Jer. 6,9; Joel 4,13; Am. 8,2).

Dass aber in Offb. 14 von zwei Ernten gesprochen wird, von der Ernte des Landes und von der Ernte des Weinstocks des Landes, hat seinen besonderen Grund. Die erste Ernte ist Gottes Gericht an Israel allein und die zweite Ernte ist das Völkergericht, in welchem Israel eine wunderbare Errettung erlebt (siehe unter *Kelter*). Die Ernte des Landes ist dürre, d. h. vollreif geworden (Joh. 4,35). Die Stunde zu ernten, d. h. die äußerste Zeit, ist gekommen. Das Land wird geerntet, d. h. das Volk in seinem ganzen Bestande. Es ist auffallend, dass über das Ergebnis dieser Ernte nichts ausgesagt wird, sondern gleich anschließend von der Weinernte gesprochen wird. Das ist gewiss Absicht, um auf das Geheimnis der Doppelernte hinzuweisen. Das Ergebnis kann nichts anderes sein als Israels völlige Ohnmacht und Gottes absolute, bedingungslose Gnade. Die Ernte kommt durch Gericht zur Ausreifung und bringt ein positives Resultat.

Qual (basanismos):

Kap. 9, 5:	ihre Qual ist wie die Qual vom Skorpion;
14,11:	der Rauch ihrer Qual steigt auf in die Äonen der Äonen;
18, 7:	so viel gebet ihr Qual und Trauer;
18,10:	von ferne stehend aus Furcht vor ihrer Qual (Vers 15).

quälen (basanizīn):

Kap. 9, 5:	dass sie gequält würden fünf Monate;
11,10:	weil diese zwei Propheten die quälen, die da im Lande wohnen;

12, 2: Wehen leidend und sich quälend zu gebären;
14,10: er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel;
20,10: gequält werden tags und nachts in die Äonen der Äonen.

Qual ist sowohl körperlich als auch seelisch zu verstehen (Mt. 4,24). In der Apokalypse jedoch ist der Gebrauch dieses Wortes stets bildlich zu fassen von Seelenqual, auch in Offb. 9,5, wo von der Qual gesprochen wird, die wie die Qual vom Skorpion ist, wenn er einen Menschen sticht.

Es ist das erste von den drei letzten Wehe, verursacht durch die dämonischen Heuschreckenwesen aus dem Brunnen des Abgrunds. Welcher Art diese Qual ist, wird nicht genauer gesagt, nur dass es wahnsinnige Schmerzen sein müssen wie beim Skorpionenstich, so dass die Menschen zu sterben begehren, aber der Tod flieht von ihnen. Die ganze Darstellung zeigt, dass es sich um eine seelische Qual handeln muss für solche, die nicht das Siegel Gottes auf ihren Stirnen haben, also für das jüdische Volk mit Ausnahme der 144'000 Versiegelten. Es ist der Anfang der schweren Geburtswehen, wodurch schließlich die Volkswiedergeburt zustande kommen soll.

Dieses Quälen wird dem Töten gegenübergestellt und beschränkt auf eine Zeit von fünf Monaten. Eine furchtbare Selbstmordmanie ergreift die Massen, aber es kann nicht zur Ausführung der Selbstmorde kommen. Die Geistesverfassung des ganzen Volkes wird dämonisiert und mit unerträglicher Seelenqual erfüllt. Es ist unmöglich, dieses näher zu erklären, weil es bisher ein solches dämonisches Seelenleiden noch nicht gegeben hat. Die auf fünf Monate beschränkte Zeit ist auch nur das halbe Maß der Füllezahl zehn (siehe unter Zahlen: *fünf*).

Die zwei Propheten quälen die, die da wohnen im Lande (Offb. 11,10). Diese Qual ist wesentlich anderer Art. Die ganze Weise des Auftretens und Wirkens dieser zwei Propheten wird von den Widerstrebenden als unerträgliche Qual empfunden. Es ist die

Qual des verwundeten Gewissens derer, die der Wahrheit nicht gehorchen wollen.

Auch die Frau in Offb. 12,2 leidet Wehen und Qualen vor der Geburt des männlichen Sohnes. Auch diese Qual ist seelischer Natur und hängt mit den Gerichtswehen zusammen. Die Tieranbeter und Träger seines Malzeichens werden gequält mit Feuer und Schwefel angesichts heiliger Engel und angesichts des Lammes (Offb. 14,10–11). Hier sehen wir deutlich, worin die Qual besteht. Feuer und Schwefel sind Bilder des Gerichts und Fluches (siehe unter *Feuer* und *Schwefel*). Der ganze Gerichtszorn Gottes wird fühlbar angesichts heiliger Engel und des Lammes, die das Gericht vollziehen. Diese Qual ist eine dauernde bis zur Äonenvollendung, bis die Äonen ihre Erfüllung finden (siehe unter *Äonen*). Der Rauch der Qual ist das Resultat des göttlichen Gerichtsfeuers (siehe unter *Rauch*), die ständige Feuerwirkung. Der Rauch symbolisiert die Qual selber.

Die zugemessene Qual steht im genauen Verhältnis zum Maß der Versündigung. So viel, wie Babel sich verherrlicht hat und üppig gewesen ist, so viel wird ihr Qual und Trauer gegeben (Offb. 18,7). Das ist die ausgleichende Gerechtigkeit, die nach göttlichem Maß absolut zuverlässig und sicher ist. Die Qual besteht im Verlust, Entbehren und vergeblichen Verlangen. Die Furcht vor ihrer Qual lässt alle bisherigen Genossen von ferne stehen und jammern und wehklagen (Offb. 18,10.15).

Der Feuersee oder der andere Tod ist der Ort und Zustand der Qual für den Teufel, das Tier, den falschen Propheten und alle, die nicht im Buch des Lebens geschrieben gefunden werden (Offb. 20,10.15, siehe unter *Feuer*).

Pein (ponos):

Kap. 16,10: sie zernagten ihre Zungen vor Pein;
16,11: sie lästern den Gott des Himmels ob ihrer Pein;
21, 4: der Tod wird nicht mehr sein, noch — Pein.

Nach Kol. 4,13 ist *Pein* kein körperlicher Schmerz, sondern Seelennot, Mühsal. Neben Trauer und Geschrei liegt Pein (Offb. 21,4) auch auf der Linie des Seelischen. In Offb. 16,11 hängt die Pein nicht mit den Eiterbeulen zusammen, sondern wird ausdrücklich von ihnen unterschieden.

Dass die Menschen ihre Zungen zernagen aus der Pein heraus, oder sich auf die Zunge beißen, ist eine Folge davon, dass der fünfte Engel seine Zornesschale auf den Thron des Tieres ausgießt und dadurch sein Königreich verfinstert wird (Offb. 16,10). Aus diesem Zusammenhang ist zu schließen, dass es sich hier nicht um körperliche Qualen, sondern um Seelenpein handelt, die in Verbindung steht mit der Verfinsterung des Königreichs des Tieres. Es ist der ganze Jammer des Zusammenbruchs.

Diese Pein führt aber nicht zur Sinnesänderung, sondern zu noch größerem Trotz, der sich in Lästerung gegen den Gott des Himmels Luft macht. Hier ist der Name **„Gott des Himmels“** zu beachten. Es soll dadurch auf den Wesensunterschied zwischen dem irdischen Königreich des Tieres und Gottes Wirken hingewiesen werden. Das Zerbeißen der Zungen hängt zusammen mit den Lästerungen, die nunmehr ihren Höhepunkt erreicht haben. Mit der Großmäuligkeit und titanischen Überheblichkeit des Tieres fängt das Lästern an (Offb. 13,5–6) über alles Heilige, über den Namen Gottes, sein Zelt und die im Himmel Zeltenden. Dann lästern die Menschen den Namen Gottes, der die Vollmacht hat über die Plagen, sie verunglimpfen seinen Namen oder Charakter (Offb. 16,9), dann lästern sie den Gott des Himmels ob ihrer Pein (Offb. 16,11). Sie kennen nun Gott, dass er ein Gott des Himmels ist, aber beugen sich dennoch nicht vor ihm. Dann kommt es noch zur Lästerung Gottes infolge der Plage des Hagels (Offb. 16,21). Das Zernagen der Zunge ist ein Zeichen der Wut.

Trauer (pänthos):

Kap. 18,7: so viel gebet ihr Qual und Trauer; Trauer werde ich nimmermehr sehen;

18,8: ihre Plagen: Tod und Trauer und Hunger;
21,4: der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer.

trauern (pänthīn):

Kap. 18,11: die Kaufleute des Landes jammern und trauern über sie;
18,15: aus Furcht vor ihrer Qual, jammernd und trauernd;
18,19: schrien, jammernd und trauernd.

Jammern und *trauern* ist das Gegenteil von lachen (Lk. 6,25; Jak. 4,9). Es ist verbunden mit Tod und Verlust (Offb. 18,7–8; 21,4; 18,10.15.19). Es ist die Niedergeschlagenheit der Seele und macht sich in lautem Jammern und Schreien Luft. Es ist auffallend, dass Trauer nur erwähnt wird bei dem Gericht über Babylon und dann noch einmal in der Zusammenfassung in Offb. 21,4. Es ist nach Offb. 18,7 die Vergeltung für Selbstverherrlichung und Üppigkeit und dass die Könige des Landes mit ihr üppig gewesen (Offb. 18,9) und die Kaufleute sich bereichert haben durch die Kraft ihrer Üppigkeit (Offb. 18,3). Die Trauer ist also offenbar das Gegenstück von Üppigkeit (strēnos = Üppigkeit, Luxus, Verschwendungssucht, Kulturseligkeit).

Zorn (orgē):

Kap. 6,16: verberget uns — vor dem Zorn des Lammes;
6,17: denn er kommt, der große Tag ihres Zornes;
11,18: die Nationen sind zornig, und gekommen ist dein Zorn;
14,10: Wein des Grimmes Gottes — in dem Kelch seines Zornes;
16,19: den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes;
19,15: Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes.

zornig sein (orgizästhä):

Kap. 11,18: und die Nationen sind zornig;
12,17: der Drache ist zornig über die Frau.

Gottes *Zorn* ist eifernde Liebe (Joel 2,18; Jes. 48,9; Sach. 8,1–2). Der Grund des Zornes Gottes ist die Sünde des Menschen (2. Mo. 34,14; Jos. 24,19). Die Sünde des Menschen wirkt als Hemmung für den Liebeswillen Gottes, erregt seine eifernde Zornesenergie zwecks Erreichung seines Heilszieles (5. Mo. 6,15; 32,21–22; Ps. 78,58–59).

Die Liebe Gottes im Zorn kommt in dreifacher Weise zum Ausdruck:

1. in seiner Langmut, indem der innere Unwille, womit er das Böse abstößt, lange zurückhält und langsam zum Ausbruch kommt;

2. in der Größe seiner Kraft, da der Zorn nicht leidenschaftlicher Ausdruck einer Schwäche ist, sondern weise Berechnung (2. Mo. 34,6–7; 4. Mo. 14,17–19), eine energische Offenbarung des heiligen Liebeswillens Gottes, der die Sünde hasst;

3. in dem Nichtübersehen, denn ein solches ist unbedingt erforderlich zum Heil (Nah. 1,3; 2. Mo. 20,7).

Falsche Nachsicht, Ungestraftlassen des Bösen ist das Gegenteil von Liebe, nämlich menschliche Schwäche, die ihren Ursprung in Interesselosigkeit, in einem Mangel an Liebe hat. Der Zorn Gottes hat seine Stufen (Jes. 9,11.16.20; 10,4), bis der Zweck erreicht und der Trotz des Menschen zerbrochen ist (5. Mo. 4,29–30), seine Steigerungsgrade und seine fest beschlossene Vollendung (Jes. 10,23), eine Gerichtsgrenze. Der Zorn Gottes ist begrenzt, die Gnade dagegen überströmend, d. h. unbegrenzt, sobald der Weg für sie frei ist.

Die ganze Zeit der Trübsal Israels wird *Zorn Gottes* genannt (Dan. 8,19; 11,36). Am Tage des Herrn, dem Tage des Zornes Gottes, kommt sein Zorn zur Vollendung und damit zum Abschluss (Hes. 5,13; 6,12; 7,8; 13,15; 16,42; Dan. 11,36). Um diese Vollendung des Zornes handelt es sich in der Apokalypse. In Offb. 6,16–17 heißt es: **„Sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht dessen, der da sitzt auf dem Thron und vor dem Zorn des Lammes; denn er kommt tatsächlich, der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?"**

Der Ausdruck *Zorn des Lammes* ist neu, da sonst nur vom Zorne Gottes die Rede ist. Das ist das Charakteristische, dass Gott nicht nur alles Gericht dem Sohne übergeben hat (Joh. 5,22.27), sondern dass auch der Zorn durch das Lamm vollendet wird. Vor diesem Gerichtszorn gibt es kein Entrinnen. Auch die Höhlen und Felsen der Berge bieten keinen Schutz. Der Ausbruch des Zornes wird allgemein befürchtet und erwartet bei Öffnung des sechsten Siegels. Aber erst das siebte Siegel enthüllt uns den Tag des Zornes.

Die 24 Ältesten beten an vor Gott und sagen: **„Wir danken dir, Herr Gott, der Allmächtige, der da ist und der da war, dass du deine große Macht angenommen hast und herrschest. Und die Nationen sind zornig geworden, und gekommen ist dein Zorn und die Zeitwende der Toten, gerichtet zu werden, und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die da fürchten deinen Namen"** (Offb. 11,17–18). Die Verbindung von Gericht und Lohn zeigt uns, dass es sich beim Gericht um die ausgleichende Gerechtigkeit handelt, um die Lösung der Spannung, die ihren Höhepunkt erreicht hat. Diese Spannung zwischen Gottes Heiligkeit und der Sünde des Menschen ist der Zorn Gottes auf Gottes Seite und der Zorn der Nationen auf der Seite des Menschen. Die Sünde kommt auf dem Boden Israels zu ihrer vollsten Ausreifung, aber der Zorn oder die Spannung auf Seiten des Menschen auf dem Boden der Nationen.

Die Frau hat den goldenen Kelch in ihrer Hand, voll der Gräuel und der Unreinigkeiten der Hurerei des Landes (Offb. 17,4). Mit

dem Wein des Grimmes ihrer Hurerei hat sie getränkt alle Nationen (Offb. 14,8), und durch den Wein des Grimmes ihrer Hurerei sind gefallen alle Nationen (Offb. 18,3). Dadurch sind die Nationen zornig geworden, in höchste Spannung geraten mit der Heiligkeit Gottes. Dieser Zorn begegnet dem Zorn Gottes und des Lammes. Zorn gegen Zorn. Wenn jemand anbetet das Tier und sein Bild und annimmt das Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand, auch er trinkt von dem Wein des Grimmes Gottes, der unvermischt gemengt ist in dem Kelch seines Zornes (Offb. 14,10).

Auch in Gottes Hand ist ein Kelch, in welchem der Wein seines Grimmes rein und unverfälscht gemengt ist. Das Mengen deutet an, dass aus dem Wein des Grimmes der Hurerei Babylons der Wein des Grimmes Gottes entsteht in dem Kelch seines Zornes, also das Wiedervergeltungsrecht zur Anwendung kommt. **„In ihrem Kelch, den sie mengt, menget das Doppelte ihr“** (Offb. 18,6). **„Ihr zu geben den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes“** (Offb. 16,19).

Wie auf dem Boden der Nationen der Zorn zur Vollendung kommt, so wird auch die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen, außerhalb der Stadt, also in der Mitte der versammelten Heere der Nationen, getreten (Offb. 19,15). Dies ist die Vollendung des Zornes Gottes, das Völkergericht im Tale Josaphat.

Von dem Drachen wird in Offb. 12,17 gesagt, dass er zornig ist über die Frau, die den männlichen Sohn gebiert. An diesem Punkt erreicht die Spannung auf Seiten des großen Gegenspielers Gottes den Höhepunkt, nämlich bei der Ausreifung der Gemeinde zum vollkommenen Mann, zum Maße des Vollwuchses der Fülle des Christus (Eph. 4,13). Der Zorn der Nationen kommt zur Vollendung in ihrem Hass gegen die große Hure (Offb. 17,16). Der Wein des Grimmes ihrer Hurerei, mit dem sie berauscht wurden, verwandelt sich bei ihnen in Zorn. Der Zorn des Drachen kommt zur Vollendung in seinem Hass gegen die Gemeinde und, nachdem diese durch Entrückung ihm entzogen worden ist, gegen den Überrest Israels (Offb. 12,12).

Grimm (thymos):

Kap. 12,12:	der Teufel — hat großen Grimm, da er weiß;
4, 8:	mit dem Wein des Grimmes ihrer Hurerei;
14,10:	auch er trinkt von dem Wein des Grimmes Gottes;
14,19:	wirft in die große Kelter des Grimmes Gottes;
15, 1:	die sieben Plagen — in ihnen wird vollendet Gottes Grimm;
15, 7:	sieben goldene Schalen voll des Grimmes Gottes;
16, 1:	gießet aus die sieben Schalen des Grimmes Gottes in das Land;
16,19:	ihr zu geben den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes;
18, 3:	durch den Wein des Grimmes ihrer Hurerei gefallen;
19,15:	die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes.

Grimm wird oft neben Zorn genannt (Röm. 2,8; Eph. 4,31; Kol. 3,8), aber auch neben Eifer und Streit (2. Kor. 12,20; Gal. 5,20) und Bitterkeit (Eph. 4,31). Er bezeichnet im üblen Sinne die leidenschaftliche Wut, dagegen beim Zorne Gottes ist es keine unreine Leidenschaft, sondern im Gegensatz zu dem Grimm der Hurerei Babels ist *der Grimm des Zornes Gottes* die große Erregung, die Glut seines heiligen, flammenden Zornes. Dem Wein des Grimmes der Hurerei Babels (Offb. 14,8) steht der Wein des Grimmes Gottes gegenüber, der unvermischt gemengt ist in dem Kelch seines Zornes (Offb. 14,10).

Weil die Nationen getrunken haben den Wein des Grimmes der Hurerei Babels (Offb. 14,8; 18,3), werden sie geworfen in die große Kelter des Grimmes Gottes (Offb. 14,19). Der Grimm Gottes gegen Israel vollendet sich in den letzten sieben Plagen der sieben Zornesschalen (Offb. 15,1.7; 16,1). Dadurch wird das Gericht an Babylon vollendet. Ihr wird gegeben der Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes.

Vom Grimm des Lammes wird nicht gesprochen, sondern nur vom Grimm Gottes. Aber Christus tritt als König der Könige und Herr der Herren die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes (Offb. 19,18). Wir können annehmen, dass überall da, wo vom Grimm Gottes die Rede ist, der Höhepunkt seines Zornes erreicht ist.

Auch der Drache hat großen Grimm (Offb. 12,12). Nachdem sein Zorn gegen die himmlische Frau nichts hat ausrichten können, gerät er in maßlose Wut gegen die irdische Frau Israel und führt Krieg gegen den Überrest.

Krieg (polämos):

Kap. 9, 7:	gleich Pferden, zubereitet in einen Krieg;
9, 9:	Streitwagen = Pferde, die da rennen in einen Krieg;
11, 7:	das Tier — wird Krieg machen mit ihnen;
12, 7:	und es wurde Krieg im Himmel;
12,17:	Drache — Krieg zu machen mit den Übrigen ihres Samens;
13, 7:	ihm gegeben, Krieg zu machen mit den Heiligen;
16,14:	sie zu versammeln in den Krieg des großen Tages Gottes;
19,19:	den Krieg zu machen mit dem, der da sitzt auf dem Pferde;
20, 8:	den Gog und den Magog, sie zu versammeln in den Krieg.

streiten (polämīn):

Kap. 2,16:	werde streiten mit ihnen mit meines Mundes Schwert;
12, 7:	Michael und seine Engel streiten mit dem Drachen, und der Drache streitet und seine Engel;
13, 4:	und wer kann mit ihm streiten?

17,14: diese werden mit dem Lamme streiten;
19,11: in Gerechtigkeit richtet und streitet er.

Das Bild vom *Krieg* des großen Tages Gottes, des Allmächtigen (Offb. 16,14), schließt sich an die Schilderung der Propheten an. Sach. 14 beschäftigt sich ausführlich damit. Danach wird das letzte Gericht über Israel als ein Beuteverteilen dargestellt. Alles, was Jerusalem in eigener Kraft bis dahin als Beute errungen haben wird, soll wieder den Nationen zum Raube werden. Am Ende dieses Äons wird eine abermalige Zerstörung Jerusalems stattfinden durch die wider dasselbe heraufgezogenen Völkerheere (Sach. 14,2). Nach Sach. 12,6 soll Jerusalem auf seiner Grundlage bestehen bleiben.

Wohl lässt Gott es zu, dass Jerusalem durch die Völkerheere in die äußerste Bedrängnis hineinkommt, aber es soll nicht gänzlich vernichtet werden. Nach Offb. 11,2 werden die Nationen 42 Monate lang die Heilige Stadt zertreten. Während von dem ganzen Lande zwei Drittel im Gericht umkommen (Sach. 13,8), soll von Jerusalem die Hälfte der Einwohnerschaft in die Gefangenschaft ziehen. Dieselben Gräuelszenen wie bei früheren Eroberungen Jerusalems wiederholen sich. Die Häuser werden geplündert und die Frauen geschändet. In dem Völkerheere werden alle Nationen vertreten sein, so dass hier der Hass der ganzen Völkerwelt gegen Israel und Gott zum beredtesten Ausdruck kommt.

Dann, im Augenblick der höchsten Not, kommt der Messias als Retter Israels (Jes. 66; Mi. 4). **„Aber Jehova wird hervortreten und wider jene Nationen streiten, wie am Tage seines Krieges, am Tage des Kampfes“** (Sach. 14,3). Hier ist wieder eine Stelle, wo Jehova unvermerkt wechselt mit der Person des Messias. Jehova wird hervortreten aus seiner Unsichtbarkeit und erscheinen in der Person des Messias. Jetzt bricht der Tag Jehovas an, und der Tag der Nationen geht zu Ende mit einem Krieg Jehovas wider die Nationen.

Es ist sozusagen ein persönlicher Entscheidungskampf zwischen Gott und der Menschheit. Dabei handelt es sich um die Ehre Gottes. **„Seine Füße werden stehen an jenem Tage auf dem Ölberge, welcher Jerusalem vor Augen liegt gegen Osten. Und der Ölberg wird sich von seiner Mitte aus spalten nach Osten und Westen zu einem überaus großen Tale, so dass die eine Hälfte des Berges nach Norden, die andere nach Süden zurückweicht“** (Sach. 14,4). Der wiederkommende Christus wird mit anderen Waffen kämpfen als die Menschen. Gewaltige Naturkatastrophen werden seine Erscheinung begleiten, wie immer. Am Ölberg, an derselben Stelle, von wo er gen Himmel aufgefahren ist (Apg. 1,11–12), wird die persönliche, geschichtliche Beziehung mit Israel wieder angeknüpft. Infolge eines Erdbebens wird sich der Ölberg in der Mitte entzweispalten. **„Und ihr werdet fliehen in das Tal meiner Berge — denn das Tal zwischen den Bergen wird reichen bis an den Abhang der Stadt** (= bis Azel) **—, und zwar werdet ihr fliehen, wie ihr zur Zeit Usias, des Königs von Juda, vor dem Erdbeben floht. Aber Jehova, mein Gott, wird erscheinen, alle Heiligen mit dir“** (Sach. 14,5). In dem auf so erstaunliche Weise entstandenen Tal der Berge wird die Rettung des Überrestes Jerusalems sein, eine von Gottes Allmacht wunderbar herrlich zubereitete Zufluchtsstätte für sein Volk in der höchsten Not.

Der Prophet begrüßt den kommenden Messias in heiliger Begeisterung mit **„Jehova, mein Gott“** und **„alle Heiligen mit dir“**. Wenn Jehova in der Person Jesu Christi erscheinen und sich der staunenden Menschheit offenbaren wird, dann werden alle Heiligen ihn begleiten (Jud. 14). Christus kommt für alle sichtbar wieder als Richter und Retter. **„An jenem Tage wird kein Licht sein; die Glänzenden werden gerinnen. Und jener Tag wird e i n einziger sein — er ist Jehova bekannt! — nicht Tag, nicht Nacht. Und es wird geschehen, um den Abend wird es Licht“** (Sach. 14,6–7). Jener große Tag Jehovas wird sich durch besondere, einzigartige Veränderungen in der Natur auszeichnen. In der Natur zieht sich das Licht zurück und grauenvolle Dämmerung entsteht (Mt. 27,45). So

endet dieser Äon am Tage Jehovas mit dem Gericht, wozu die ganze Natur sich in schauerliche Dämmerung hüllt, bis am Abend das neue Licht des Heils hervorbricht mit der messianischen Königsherrschaft auf Erden. Dieser ganz eigenartige, einzige Tag ist nur Jehova bekannt (Mt. 24,42; 25,13; Mk. 13,32; Apg. 1,7). Wir haben keinen Grund, an der Buchstäblichkeit der realistischen, prophetischen Schilderung zu zweifeln und die einzelnen Tatsachen zu vergeistigen.

„Es wird dem Tier gegeben, Krieg zu machen mit den Heiligen und sie zu besiegen" (Offb. 13,7). Hinter diesem großen Völkerkriege stehen dämonische Mächte (Offb. 16,14). Drei unreine Geister wie Frösche, aus dem Maule des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten, also aus dem Inneren dieser gottfeindlichen Trinität, gehen aus zu den Königen der ganzen Wohnerde, sie zu versammeln in den Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen. Das geschieht während der sechsten Zornesschale, also ganz zum Schluss des Gerichts über Israel. Es kommt dann tatsächlich zu der letzten Entscheidung, zum Kriege des Tieres und der Könige der Wohnerde und ihrer versammelten Heere mit dem als König wiederkommenden Christus, der auf dem Pferde sitzt, und mit seinem Heere (Offb. 19,19).

Von der Erscheinung des Herrn auf dem Ölberge und der Spaltung des Ölbergs und der Rettung des Überrestes Israels im Tal der Berge wird in der Apokalypse nichts erwähnt. An diesem Beispiel erkennen wir die Tendenz der Apokalypse, die Endzeitereignisse nicht im weltgeschichtlichen Sinn und Interesse zu schildern, sondern in prinzipieller, grundsätzlicher, geistiger Darstellung den Verlauf des Weltgeschehens bis zur Weltvollendung zu veranschaulichen. Israels Wiederherstellung wird als alleiniges Werk Gottes beschrieben, als das von Gott aus dem Himmel herabsteigende neue Jerusalem.

Weltgeschichtliche Darstellungen dieser Ereignisse finden wir dagegen in den Propheten. Über die Art und Weise der Kriegführung des wiederkommenden Christus wider die bei Har-

magedon versammelten Völkerheere (Offb. 16,16) erfahren wir aus Sach. 14,12–13 noch Einzelheiten: **„Folgendes aber wird der Schlag sein, womit Jehova alle die Völker schlagen wird, welche sich geschart haben gegen Jerusalem. Er wird eines jeden Fleisch verfaulen lassen, während er noch auf seinen Füßen steht, und seine Augen werden verfaulen in ihren Höhlen, und seine Zunge wird in seinem Munde verfaulen. Und es wird geschehen an jenem Tage, da wird eine große Verwirrung von Jehova unter ihnen entstehen, so dass sie einander bei der Hand ergreifen und die Hand des einen wird sich wider die Hand des andern erheben“**. Gott wird ihnen mit einem Male alle lebenerhaltenden Kräfte entziehen, so dass auf der Stelle ihr Fleisch verfault und verwest. Besonders werden die Augen und Zunge erwähnt als die Organe, mit denen wohl am meisten gesündigt worden ist. Zu dieser Plage kommt noch die Entziehung der Verstandeskräfte, so dass die dem Tode Verfallenen in grässlicher Verwirrung sich gegenseitig morden. Zunächst wird Juda mitbeteiligt sein auf Seiten des Tieres (Sach. 14,14), es wird gegen Jerusalem streiten (vergleiche Sach. 12,2), aber hernach von der Feindschaft des Tieres mitbetroffen werden.

Das Gericht über das Tier und die wunderbare Errettung des Überrestes Israels werden einen solch erschütternden, tiefen Eindruck auf die Nationen machen, dass sie sich auch als Überrest insgesamt Jehova unterwerfen. Diese Völkerbekehrung wird jedoch nicht eine plötzliche sein, sondern eine allmählich wachsende Bewegung. Das Kennzeichen wird sein die Teilnahme am Laubhüttenfest in Jerusalem.

Während nun das Tier und der falsche Prophet in den Feuersee geworfen sind (Offb. 19,20) und der Drache oder Satan im Abgrund verschlossen wurde (Offb. 20,2), herrscht eine tausendjährige Friedenszeit. Am Ende der 1’000 Jahre wird Satan wieder aus seinem Kerker freigelassen, und er wird ausgehen, irrezuführen die Nationen, um sie zu versammeln in den Krieg wider Jerusalem, das Lager der Heiligen, die geliebte Stadt (Offb. 20,7–9). Feuer vom

Himmel wird diese Völkerheere vernichten. Und der Teufel wird in den Feuersee geworfen. Dann ist in Ewigkeit nie wieder Krieg.

Am Anfang der schweren Geburtswehen für das jüdische Volk, zur Zeit der fünften Posaune oder des ersten Wehe, sehen wir dämonische Heuschreckenheere die Menschen fünf Monate lang entsetzlich plagen. Davon werden alle betroffen außer den 144'000 Versiegelten. Es handelt sich hierbei um eine Plage geistiger Art, wodurch die Geistesverfassung der Juden dämonisiert und mit unerträglicher Qual erfüllt wird. Die Vergleichung der Heuschrecken mit Pferden, gerüstet für den Krieg, und des Flügelgeräusches mit dem Geräusch von Streitwagenpferden, die in einen Krieg rennen, soll nicht besagen, dass es sich bei diesem Bilde um einen Krieg handelt, sondern nur die kriegerische Unbändigkeit dieser dämonischen Quälgeister charakterisieren.

Der Krieg im Himmel (Offb. 12,7) ist natürlich anderer Art als ein solcher auf Erden, als der große Völkerkrieg von Harmagedon. Der Krieg im Himmel wird mit geistigen Waffen geführt sowohl von Seiten Michaels, des Engelfürsten für Israels Belange (Dan. 10,21) und seiner Engel, als auch von Seiten des Drachen und seiner Engel. Über diese Waffen erfahren wir hier nichts Näheres. Es muss sich aber um die Rechtssache Israels handeln, wobei Satan als Ankläger vor Gott aufzutreten noch das Recht hat, bis er herabgeworfen wird auf die Erde, oder in das Land. Wenn dann der Drache versucht in seinem Zorn über Israel, die irdische Frau, Krieg zu machen mit den Übrigen ihres Samens (Offb. 12,17), so ist das der bösgeistige Welthintergrund für die Kriegführung des Tieres und der Völkerheere.

Wenn von den zehn Hörnern in Offb. 17,14 ausgesagt wird, dass diese mit dem Lamm streiten werden und dass sie die Hure hassen werden (Offb. 17,16), so dürfen wir aus dieser Stelle auf die große Wende schließen, die innerhalb der Nationenheere stattfinden wird betreffs ihrer Einstellung zu Juda, welches zunächst mitkämpft auf Seiten der Völker gegen Jerusalem. Die zehn Hörner setzen die radikale Ausmerzung des Judentums aus ihrer Mitte

durch. Aber gerade ihr Streit wird gekennzeichnet als ein Streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie besiegen.

Von Christus heißt es in Bezug auf den Charakter seiner Kriegführung in Offb. 19,11: **„Mittelst Gerechtigkeit richtet und streitet er"**. Das ist seine einzige strategische Regel, Gerechtigkeit. Über die einzelnen Waffen wie *Schwert seines Mundes*, eiserner *Stab*, *Kelter*, *Sichel* siehe unter diesen Stichwörtern das Nähere.

Heer (stratäuma):

Kap. 9,16: die Zahl der Heere der Reiterei war $2\times10'000\times10'000$;
19,14: die Heere im Himmel folgten ihm auf weißen Pferden;
19,19: das Tier und die Könige des Landes und ihre Heere — Krieg zu führen mit dem, der da sitzt auf dem Pferde und mit seinem Heere.

So wie die Könige auf Erden ihre *Heerscharen* haben (Offb. 9,16), so gibt es auch Heere des Himmels. Der Gottesname Jehova Zebaoth weist schon darauf hin. Gott hat auf Erden seine Kriegsheere. Das aus Ägypten ausziehende Volk Israel wird Heer Jehovas genannt (2. Mo. 7,4; 12,41). Er ist der Gott der Schlachtreihen Israels (1. Sam. 17,45).

Nach Neh. 9,6 hat Gott aber auch ein himmlisches Heer oder himmlische Heerscharen. Mit ihnen sind sowohl die Gestirne als Wohnstätten himmlischer Wesen als auch die Heere himmlischer Geister gemeint. Für die Gestirne als himmlische Heere vergleiche Jes. 40,26; 45,12. Für die Heere himmlischer Geister vergleiche Jos. 5,14–15; Ri. 5,20; Ps. 148,2; 150,1; 1. Kön. 22,19; 1. Mo. 32,2; 5. Mo. 33,2; Ps. 63,18.

Der als König der Könige und Herr der Herren kommende Christus hat die himmlischen Heere im Gefolge auf weißen Pferden, angezogen in Byssus, weiß und rein (Offb. 19,14). Im Anschluss an Stellen wie Mt. 25,31; 16,27 haben wir bei diesen Heeren

nicht an die Gemeinde zu denken, sondern an die Engelscharen des Herrn. Gegen diese und den Herrn selber führen das Tier und die Könige des Landes und ihre Heere Krieg (Offb. 19,19).

verbrennen (katakäīn):

Kap. 8, 7: das Drittel des Landes verbrannte und das Drittel der Bäume verbrannte und alles grüne Gras verbrannte;
17,16: und werden sie verbrennen mit Feuer;
18, 8: sie soll mit Feuer verbrannt werden.

Verbrennen im Gerichtsfeuer ist das Bild von Verwerfung und Vernichtung alles dessen, was keinen wahren Wert hat. Es werden keine lebenden Menschen oder Seelen verbrannt, sondern nur Werke und Erzeugnisse, wie z. B. Spreu (Mt. 3,12; Lk. 3,17), Unkraut (Mt. 13,30.40), Bücher (Apg. 19,19), Werke gleich Holz, Heu und Stroh (1. Kor. 3,15), Tierkadaver (Hebr. 13,11), die Erde und die Werke, die in ihr gefunden werden (2. Petr. 3,10).

Wenn es in Offb. 8,7 heißt: **„das Drittel des Landes verbrannte und das Drittel der Bäume verbrannte und alles grüne Gras verbrannte“**, so ist das ein Bild vom Volkstum Israels, das im Gerichtsfeuer schwer getroffen wird. Hagel und Feuer, vermischt mit Blut, wird in das Land geworfen. Wenn unter Land das Volkstum im Allgemeinen, unter den Bäumen die Hohen im Volk und unter dem Gras das niedere Volk zu verstehen ist, so ist doch, weil es ein Bild ist, nicht das Verbrennen von lebendigen Menschen gemeint, sondern die Vernichtung ihres Lebensstandards (siehe unter Zahlen: *drittel*).

In Offb. 17,16 haben wir ein ähnliches Bild von der großen Hure: **„Ihr Fleisch werden sie fressen und werden sie verbrennen mit Feuer“**. Selbstredend ist hier nicht an Menschenfresserei und Menschenverbrennung zu denken. Aber das babylonische Wesen (siehe unter *Fleisch*) wird vernichtet, und die babylonischen Werke werden verbrannt. Dass sich das an der Stadt Babylon erfüllt, er-

hellt aus Offb. 18,8. Fleisch steht bezeichnenderweise in der Mehrzahl, wodurch angezeigt wird, dass es sich dabei um Leichen handelt, die von den Aasvögeln gefressen werden sollen (Offb. 19,21).

Plage (plēgē):

Kap. 9,18:	durch diese drei Plagen wurde getötet das Drittel der Menschen;
9,20:	die nicht getötet wurden durch diese Plagen, sinnen nicht um;
11, 6:	das Land zu schlagen mit jeder Plage, sooft sie wollen;
13, 3:	die Plage seines Todes wurde geheilt (Vers 12);
13,14:	welches die Plage des Schwertes hat und lebt;
15, 1:	sieben Engel, die haben sieben Plagen, die letzten (Vers 6);
15, 8:	bis vollendet waren die sieben Plagen der sieben Engel;
16, 9:	Gottes, der die Vollmacht hat über diese Plagen;
16,21:	lästern Gott infolge dieser Plage des Hagels; denn überaus groß ist seine Plage;
18, 4:	dass ihr nicht erhaltet von ihren Plagen;
18, 8:	an einem Tage eintreffen ihre Plagen;
21, 9:	die sieben Schalen voll mit den letzten sieben Plagen;
22,18:	hinzusetzen wird Gott ihm die Plagen, die geschrieben sind.

Im gerichtlichen Sinne sind plēgä Rutenschläge oder Geißelhiebe (vergleiche Lk. 12,48; Apg. 16,23.33; 2. Kor. 6,5; 11,23). Als gerichtliche Züchtigungen sind auch die Plagen oder Schläge in der Apokalypse anzusehen. Von den letzten Plagen heißt es ausdrücklich: **„Denn in ihnen wird vollendet Gottes Grimm“** (Offb. 15,1). Der Zweck dieser Plagen ist die Sinnesänderung (Offb. 9,20; 16,9), die jedoch nicht erreicht wird. Erst ein Überrest in Israel gibt Gott

die Ehre (Offb. 11,13), nachdem er von dem vollendeten Zeugnis der zwei Propheten, die in der Wolke in den Himmel hinaufstiegen, überwältigt worden ist.

Was alle Gerichtsschläge nicht bewirken können, das wird erreicht durch die Kraft des wiederbelebten prophetischen Zeugnisses. Die zwei Propheten haben die Vollmacht, das Land zu schlagen mit jeder Plage, sooft sie wollen (Offb. 11,6), aber damit erreichen sie nichts anderes, als dass sie vom Tier überwunden und getötet werden und dass alle froh sind und sich einander Gaben senden, nachdem sie von diesen Quälgeistern freigeworden sind. Aber Gott vollendet das Zeugnis seiner Knechte, lässt sie aufsteigen in einer Wolke gen Himmel und lässt durch ein großes Beben den zehnten Teil der Stadt zusammenfallen, so dass 7'000 Namen der Menschen getötet werden. **„Und die Übrigen gerieten in Furcht und gaben Ehre dem Gott des Himmels"**. Das geschieht während des zweiten Wehe.

Ebenso fällt das Gericht durch die dämonischen Heuschrecken in dieselbe Zeit des zweiten Wehe, wobei ein Drittel der Menschen durch die dreifache Plage: Feuer, Rauch und Schwefel, getötet wird, aber die Übrigen, die nicht getötet werden, trotzdem nicht umsinnen von den Werken ihrer Hände.

Denselben negativen Erfolg haben die letzten sieben Plagen, in denen Gottes Grimm vollendet wird (Offb. 15,1). Die letzten sieben Plagen sind ein besonderer Priesterdienst, ausgeführt von sieben in Leinen gekleideten Gerichtsengeln, die aus dem Tempel herauskommen (Offb. 15,6). Solange diese Gerichtsengel ihre Plagen ausüben, ist der Tempel im Himmel erfüllt mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft (Offb. 15,8). Das Resultat ist, dass die Menschen Gott lästern wegen dieser Plagen und nicht umsinnen (Offb. 16,9.21).

Die Plagen, welche Babylon an e i n e m Tage treffen werden, sind Tod, Trauer und Hunger, und sie soll mit Feuer verbrannt werden (Offb. 18,8). Diese vier Plagen stehen jedoch nicht im Widerspruch mit den letzten sieben Plagen, sondern bilden nur eine

andere Betrachtungsweise, da ja auch das Bild von Israel eine andere Seite veranschaulicht. Die sieben Zornesschalen werden ausgegossen in das Land (Offb. 16,1), diese vier Plagen jedoch betreffen die große Babylon (Offb. 18,2). Beide Bilder beziehen sich allerdings auf Israel, aber es sind zwei verschiedene Betrachtungsweisen. Aus der großen Babylon wird Israel wieder herausgerufen (Offb. 18,4). Es kommt zur Auflösung der Verbindung zwischen der großen Hure und dem Tier, also zum Auszug Israels aus Babylon, aber erst durch das Gericht, indem die zehn Hörner die Hure hassen (Offb. 17,16) und mit Hilfe des Tieres zerstören.

Es ist beachtenswert, dass es einer der sieben Zornesschalenengel ist, die die sieben letzten Plagen haben, der dem Johannes die Braut, die Frau des Lammes, zeigt (Offb. 21,9). Darin liegt geradezu der springende Punkt der ganzen Darstellung. Der Engel zeigt dem Johannes das unerwartete Ergebnis der Plagen. So wird dennoch trotz aller Unbußfertigkeit das Gerichtsziel erreicht, aber auf einem für Menschen unerfindbaren Wege. Es ist Gottes souveräne Gnade in der Neuschöpfung. Von Seiten der Menschen ist das einzig Mitwirkende dazu das wiederbelebte prophetische Zeugnis. Die Einstellung des Glaubens zum prophetischen Wort hat deshalb eine solche entscheidende Bedeutung, dass am Schlusse der Apokalypse demjenigen, der etwas hinzutut zu der Weissagung dieses Buches, angedroht wird, dass Gott ihm die Plagen hinzusetzen wird, die geschrieben sind in diesem Buche.

Es bleibt noch übrig, die Schwertwunde des Tieres, die wieder geheilt wird, richtig zu deuten. Nach Offb. 13,14 handelt es sich um eine Schwertwunde, die in Offb. 13,12 **„Schlag seines Todes“** genannt wird. In Offb. 13,3 erfahren wir noch nähere Umstände: Einer aus seinen Köpfen war wie in Tod hineingeschlachtet, und die Plage (Streich, Wunde, Schlag) seines Todes wurde geheilt. Dieses Ereignis scheint mit dem zeitweiligen Verschwinden des Tieres im Zusammenhang zu stehen, Offb. 17,8–10: **„Das Tier, das da war und nicht ist und wieder da sein wird. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, wo die Frau sitzt auf ihnen. Und sieben Könige sind.**

Die fünf fallen, der e i n e ist, der andere kam noch nicht, und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, welches war und nicht ist, ist auch selber ein achtes und ist aus den sieben und geht ins Verderben". Hier liegt das Geheimnis der Todeswunde, wodurch das Tier selber eine Zeit lang verschwindet und zu neuem Leben wieder aufsteht (siehe unter Zahlen: *acht*). Die Heilung der Todeswunde wird in enge Beziehung gebracht zu dem Erstaunen des ganzen Landes hinter dem Tier her und der Anbetung des Drachen, der dem Tier die Vollmacht gibt. Es ist also ein satanisches Wunder, durch welches die Juden endgültig für das Tier und den Satanskultus gewonnen werden. Die wunderbare Heilung der Todeswunde ist eine Karikatur der Passion und Auferstehung Christi, wie das Herabfallen des Feuers vom Himmel eine Nachäffung des Pfingstwunders ist.

3.3 Bilder aus dem Anschauungsgut des Kultus

3.3.1 Gottesdienst

Tempel (naos):

(Gemeint ist das eigentliche Tempelhaus im Unterschied zu hjäron = dem gesamten Heiligtum mit den Vorhöfen und Gebäuden.)

Kap. 3,12:	machen zu einer Säule in dem Tempel meines Gottes;
7,15:	Gottesdienst tags und nachts in seinem Tempel;
11, 1:	miss den Tempel Gottes und den Altar und die da anbeten in ihm;
11, 2:	den Hof außerhalb des Tempels wirf hinaus;
11,19:	geöffnet wurde der Tempel Gottes, der im Himmel, und es erschien die Lade seines Bundes in seinem Tempel;
14,15:	Engel kam heraus aus dem Tempel (Vers 17);
15, 5:	geöffnet wurde der Tempel des Zeltes des Zeugnisses im Himmel;

15, 6: heraus kamen die sieben Engel — aus dem Tempel;
15, 8: dicht voll Rauch war der Tempel von der Herrlichkeit Gottes; niemand konnte eingehen in den Tempel, bis;
16, 1: höre eine laute Stimme aus dem Tempel (Vers 17);
21,22: einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm.

Der Urtypus des *Tempels* Gottes ist kein materielles Haus; denn Gott wohnt nicht in Tempeln, von Menschenhänden gemacht (Apg. 7,48; 17,24). Der irdische Tempel ist vielmehr nur eine sinnfällige Veranschaulichung von der unsichtbaren göttlichen Wirklichkeit. Der unsichtbare Gott wird sichtbare Wirklichkeit in seiner Schöpfung. Das ist seine Wohnung (Jes. 66,1–2), sein großes Vaterhaus (Joh. 14,2), Himmel und Erde umfassend.

Der Mittelpunkt dieses großen Vaterhauses ist die Schekhina, die Wohnung oder das Wohnen Gottes, die Lokalisierung der göttlichen Offenbarungsgegenwart in Herrlichkeit. Die Schekhina ist identisch mit Gottes Angesicht (1. Mo. 4,14). Das Wohnen in Herrlichkeit und das Angesicht Gottes ist das Anschaulichwerden des unsichtbaren Wesens Gottes.

Dass diese Offenbarung auf dem Boden Israels mit einem irdischen Tempelhaus verbunden wurde, hatte nur zeitlich vorübergehende, pädagogische Bedeutung. Der eigentliche Tempel Gottes als die Wohnung seiner Herrlichkeit war und blieb ein lebendiger Begriff, der in der Gemeinde Jesu Christi seine Vollendung gefunden hat. Jesus wies auf diesen Gottestempel hin, indem er gleichzeitig den steinernen Tempel in Jerusalem ablehnte (Joh. 2,19.21). Jesus hat den Tempel in Jerusalem, nachdem er denselben verlassen (Mt. 24,1), nie mehr Tempel oder Haus Gottes genannt (Mt. 23,38).

Wie der irdische Leib Jesu zerbrochen wurde und nach drei Tagen der himmlische Leib Jesu auferstand, so ist der irdische Tem-

pel in Jerusalem abgebrochen, zerstört, aber der wirkliche Tempel Gottes aufgerichtet worden, der Leib des Christus, die Gemeinde, die mit Christus lebendig gemacht ist (vergleiche Eph. 2,5–6). Diese Anschauung vom wahren Tempel Gottes war in den Urchristengemeinden allgemeine Erkenntnis. 1. Kor. 3,16: **„Wisset ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?"** (vergleiche 1. Kor. 6,19; 2. Kor. 6,16; Eph. 2,21; 2. Thess. 2,4; 1. Tim. 3,15; 1. Petr. 4,17; Joh. 2,21; Hebr. 10,21; 12,23).

So ist auch der Sinn der bildlichen Darstellung in der Apokalypse. Am Schluss derselben heißt es: **„Einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm"**. Mit und in Christus ist die Gemeinde, so dass das abschließende Gesamtbild des Tempels Gottes die Vollendung der Gemeinde in dem Christus ist. Von diesem Standort der Deutung aus fällt neues Licht auf alle die Stellen in der Apokalypse, in denen vom Tempel Gottes im Himmel die Rede ist. Der Überwinder soll zu einer Säule in diesem Tempel gemacht werden (Offb. 3,12, siehe unter *Säule*).

In diesem Tempel, woselbst Gott seinen Thron hat, findet der himmlische Gottesdienst der Erretteten aus der großen Drangsal statt (Offb. 7,15). Dieser himmlische Gottestempel, die Gemeinde, wird gemessen (Offb. 11,1, siehe unter *messen*) mit Altar und den darin Anbetenden. Er hat nur den Räucheraltar, das Symbol des Gebets, und keinen Vorhof. Dieser soll hinausgeworfen und den Heiden zum Zertreten überlassen werden. Schon diese Darstellung beweist, dass wir es hier nicht mit einem materiellen Tempel, sondern mit einem Bild zu tun haben. Wie kann man sonst einen Vorhof hinauswerfen? Aber für das Gemeindezeugnis den messiasgläubigen Israeliten der Endzeit gegenüber hat diese symbolische Handlung eine tiefe Bedeutung. Es bezeugt ihnen den totalen Bruch mit dem entarteten jüdischen Kultus, der zum Vorhof gehört. Die große Drangsal wird ihnen zum inneren Segen sein, indem sie gelöst werden von all dem Wesen, das der Vorhof für sie mit sich brachte (siehe unter *Vorhof*).

Der Tempel Gottes im Himmel ist also die Heimat der Gemeinde. Die Öffnung dieses Tempels (Offb. 11,19) bedeutet, dass die Gemeinde nun eine neue Mission beginnt. Worin diese besteht, wird in den betreffenden Bildern selbst anschaulich. Sie steht in engster Beziehung zur Endgeschichte Israels. Der Dienst der Gemeinde an Israel kann nur ein königlicher und priesterlicher sein (Offb. 1,6; 5,10; 20,6), auch in ihrer richterlichen Funktion.

Dazu soll zunächst das grundsätzliche Zeugnis dienen, das bei Öffnung des himmlischen Tempels wirksam wird. **„Gesehen wurde die Lade des Bundes Gottes in seinem Tempel“**. Gegenüber dem alten irdischen Heiligtum, woselbst die Lade den Augen des Volkes dauernd verborgen blieb, ist dies etwas ganz Neues. Durch die Gemeinde wird Israel kundwerden, was die Lade des Bundes Gottes für sie bedeutet, dass nämlich Gott seinen Bund treu hält und durchführt bis zum Ziel trotz des Versagens Israels (siehe unter *Bundeslade*). Diese Bundestreue Gottes erfordert aber, dass er auf dem Wege des Gerichts Israels Heil durchführt. Und dieses Gericht wird durch die Gemeinde vermittelt. Deshalb kommen die Gerichtsengel einer nach dem anderen aus dem himmlischen Gottestempel heraus (Offb. 14,15.17; 15,6).

Bevor die Zornesschalenengel aus dem himmlischen Gottestempel heraustreten, wird dieser geöffnet als Tempel des Zeltes des Zeugnisses. Ursprünglich sollte dieses Zelt ein Zelt der Zusammenkunft sein zwischen Gott und dem Volke. Daselbst sollte die Gemeinschaft des Volkes mit Gott zum Ausdruck kommen (2. Mo. 29,42–43). Aus diesem Zelt der Zusammenkunft wurde aber durch Israels Treubruch ein Zelt des Zeugnisses (4. Mo. 9,15; 17,22–23; 18,2; 2. Chron. 24,6), in welchem die Lade des Zeugnisses war. Durch das Gesetz oder das Zeugnis bezeugt sich Gott in seiner Heiligkeit wider die Unheiligkeit des Volkes von der Lade des Zeugnisses aus. Der heilige Zorn Gottes wider die Sünde und den Abfall Israels geht von dieser Stätte aus.

Wurde in Offb. 11,19 die Lade des Bundes Gottes gesehen, so jetzt in Offb. 15,5 das Zelt des Zeugnisses. Der ganze Tempel Gottes

im Himmel, d. h. die Gemeinde, wird für Israel zu einem Zelt des Zeugnisses, zur großen Anklage Gottes gegen sein altes Bundesvolk. Diese Gerichtsoffenbarung ist eine Herrlichkeitsoffenbarung. Dicht voll Rauch wird der Tempel von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft. Niemand kann in den Tempel hineingehen, bis vollendet sein werden die sieben Plagen der sieben Engel (Offb. 15,8).

In Offb. 16,1 und 17 kommen laute Stimmen aus dem Tempel. Diese Befehlsstimmen kommen vom Throne Gottes in seinem Tempel. Sie geben den Befehl zum Beginnen der Ausgießung der sieben Zornesschalen in das Land (Israel), und sie geben auch das Signal zum Abschluss dieser Gerichte. Dass die Gerichtsengel und die Gerichtsstimmen aus dem himmlischen Tempel Gottes, d. h. aus der vollendeten Gemeinde, die mit dem Christus in der Mitte des göttlichen Thrones ihren Platz hat (Offb. 5,6), ausgehen, hat seine besonders tiefe Bedeutung.

Vorhof (aulē):

Kap. 11,2: den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, wirf hinaus und miss ihn nicht.

Die Bedeutung des *Vorhofs* muss aus der für das alte Israel gegebenen Gottesdienstordnung erkannt werden. Der Vorhof vor dem Tempel Gottes war der Platz, auf dem das Volk vor Gott erscheinen durfte. Die ganze Einrichtung des Heiligtums war so angelegt, dass nicht nur das Hinzunahen des Volkes in die Gemeinschaft mit Gott, der Weg ins Allerheiligste, sinnbildlich angezeigt wurde, sondern auch, dass dem sündigen Volk der große Abstand zwischen ihm und Gott dauernd zu Bewusstsein gebracht wurde. Daher durfte das Volk den Tempel selber nicht betreten.

Das ganze religiöse Leben des Volkes spielte sich auf dem Vorhof ab (Ps. 96,8; 100,4; 84,3.11; 92,14). Durch Israels Treubruch ist der Vorhof Gott ein Gräuel geworden (Jes. 1,12). Er ist daher dem Gericht preisgegeben, das durch die Nationen vollstreckt wird,

die dann die Heilige Stadt und den Vorhof zertreten 42 Monate lang. Angedeutet wird dieses Gericht durch das Hinauswerfen des Vorhofs. Das Nichtmessen bedeutet, dass er nicht mehr in Frage kommt für die messiasgläubige Schar in Israel. Diese muss von dem alten, traditionellen Vorhofswesen der Juden sich völlig lösen, und das lernen sie durch das Zeugnis der Gemeinde, des himmlischen Gottestempels. Der Vorhof wird vollständig heidnisch werden, den Nationen gegeben werden.

Altar (thysiastērion):

Kap. 6, 9:	unten unter dem Altar die Seelen derer, die hingeschlachtet;
8, 3:	Engel — stand an dem Altar und hatte ein goldenes Weihrauchfass — geben zu den Gebeten der Heiligen allen auf den goldenen Altar;
8, 5:	Weihrauchfass — gefüllt aus dem Feuer des Altars;
9,13:	Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars;
11, 1:	miss den Tempel Gottes und den Altar und die da anbeten in ihm;
14,18:	Engel — aus dem Altar, der hat Vollmacht über das Feuer;
16, 7:	ich höre den Altar sagen: ja, Herr.

Aus dem für *Altar* gebrauchten griechischen Wort geht nicht eindeutig und mit Sicherheit hervor, welcher der beiden Altäre gemeint ist, der Brandopferaltar auf dem Vorhof oder der Räucheraltar im Heiligen. Die Vorkommen dieses Wortes in den Bibelstellen außer der Apokalypse (Mt. 5,23–24; 23,18–20.35; Lk. 1,11; 11,51; Röm. 11,3; 1. Kor. 9,13; 10,18; Hebr. 7,13; 13,10; Jak. 2,21), scheinen alle mit Ausnahme von Lk. 1,11 sich auf den Brandopferaltar zu beziehen. Aber wie die Stelle Lk. 1,11 beweist, wird das Wort auch für den Räucheraltar gesetzt.

Für den Gebrauch in der Apokalypse ergibt sich aus dem Zusammenhang, und weil der Vorhof keine Rolle mehr spielt

(Offb. 11,2), dass es sich in allen diesen Stellen nur um den Räucheraltar handelt. Ist nun der Tempel Gottes im Himmel ein Bild der Gemeinde, so muss auch der Altar als ein Teil dieses Tempels in Beziehung stehen zur Gemeinde. Die Seelen der Märtyrer sind unter diesem Altar und schreien um göttliche Rache für das vergossene Blut. Auffallend ist der nur in der Apokalypse vorkommende Ausdruck **„Seelen"** für Verstorbene (Offb. 6,9 und 20,4). An beiden Stellen sind sie noch in einem Zustande vor ihrer Leibesverklärung durch Auferstehung. Die vom Leibe getrennten Seelenwesen werden als Geister bezeichnet, wenn nicht Bezug genommen wird auf ihre Leiblichkeit (1. Petr. 3,19; Hebr. 12,23). Erscheinen diese abgeschiedenen Seelenwesen aber irgendwie in Verbindung mit ihrer Leiblichkeit, so heißen sie nicht Geister, sondern einfach Seelen (Offb. 6,9; 20,4), zumal, wenn es sich bei ihnen noch um die Rächung ihres vergossenen Blutes handelt, das ja verbunden ist mit der Seele.

Dass an diesen beiden Stellen der Ausdruck *Seelen* nicht als von der Persönlichkeit getrennte Bestandteile zu deuten ist, beweist der genaue grammatische Befund. Das Wort *Seele* (psychē) ist im Griechischen weiblich, trotzdem wird beim entsprechenden Fürwort (Offb. 6,11; 20,4) die männliche Form gewählt. Das zeigt an, dass hier mit dem Ausdruck *Seelen* die ganzen Persönlichkeiten gemeint sind (siehe unter *Seele*). Dass die Seelen unter dem Altar sind, weist hin auf den Gottesdienst der Gemeinde, der auch diesen Seelen zugute kommen soll, indem die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes auch ihnen gegenüber sich erfüllen wird.

Die Gebete der Heiligen kommen auf den himmlischen Altar (Offb. 5,8; 8,3–4). Die Vollendung der Regierungswege Gottes ist das Ziel all dieser Gebete, die ihre Vervollständigung finden durch Hinzufügen von Räucherwerk durch den Engel des Altars. So erst werden diese Gebete angenehm vor Gott. Das Geheimnis der Leibesgemeinde löst auch für diese Gebete den letzten Rest aller ungelösten Probleme. Nun erst kommt das Gericht über Israel zur Ausführung als Erhörung ihrer Gebete (Offb. 8,5).

Die Stimme aus den vier Hörnern des Altars ist eine Gerichtsstimme. Dass diese Stimme aus dem Altar selber kommt, und zwar aus den vier Hörnern, ist ein besonderes Bild. Das Horn ist ein Bild der aggressiven Kraft (siehe unter *Horn).* Das Bild bedeutet also, dass die aggressive Stoßkraft der Gebete wirksam wird. Dies ist auch in Offb. 9,13ff. tatsächlich der Fall, indem die vier Verderbensengel gelöst werden, die gebunden sind an dem großen Strom Euphrat.

In Offb. 14,18 kommt ein Engel direkt aus dem Altar heraus, der Vollmacht hat über das Feuer. Ist also *der Altar ein Bild von der zusammengefassten Gebetsmacht der Gemeinde*, so bietet der Umstand von dem aus dem Altar herauskommenden Engel durchaus keine Schwierigkeiten, wenn wir bedenken, dass alle Kräfte und Mächte von Engeln Gottes überwacht und gelenkt werden und im Dienste der gläubigen Betgemeinde stehen (siehe unter *Engel*). Hier tritt der Engel auf, der Vollmacht hat über das Feuer. Das Feuer als Symbol des göttlichen Gerichtszornes (siehe unter *Feuer*) steht hier in enger Verbindung mit der Gerichtsernte Israels.

Es ist nun im Zusammenhang mit dem Altar wichtig zu begreifen, dass alle diese Gerichte zurückzuführen sind auf die Gebetsmacht der Gemeinde in ihrem priesterköniglichen Dienst. Durchaus verständlich ist es deshalb auch, dass der Altar in Offb. 16,7 selber sagt: **„Ja, Richter, Gott, Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte“**. Es ist das feierliche Amen der Gemeinde zu den Gerichtswegen Gottes.

Auffallend bei der Übersicht über Funktion und Bedeutung des Räucheraltars ist die Tatsache, dass sich der priesterliche Gebetsdienst der Gemeinde so vorwiegend um die Durchführung der göttlichen Gerichtswege dreht, wie sie in den prophetischen Schriften vorausverkündigt worden sind. Die Gemeinde hat aus dem Grunde ein so intensives Interesse daran, weil es ihr vor allem um die Ehre Gottes zu tun ist und weil sie weiß, dass alle Gerichtswege Heilsziele verfolgen. Die Erfüllung des prophetischen Wortes wird als in Verbindung mit dem Dienst der Gemeinde stehend darge-

stellt. Auch nach dieser Seite hin gibt es ein Werden und Wachsen in der Gemeinde bis zum plērōma des Vollwuchses des Christus. Das Messen des Tempels und des Altars und die da anbeten in ihm (Offb. 1,1) ist ein Symbol von der Feststellung der Erreichung dieses Zieles.

Anbetung, Räucherwerk, Rauchfass:

Kap. 8,3: Engel stand an dem Altar und hatte ein goldenes Weihrauchfass. Und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, auf dass er es gebe zu den Gebeten aller Heiligen auf den goldenen Altar;
8,4: es stieg auf der Rauch des Räucherwerks den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels angesichts Gottes;
8,5: es nahm der Engel das Weihrauchfass und füllte es voll aus dem Feuer des Altars und warf es in das Land;
5,8: ein jeglicher hat eine Harfe und goldene Schalen, voll Räucherwerk, welche sind die Gebete der Heiligen.

Nicht der Rauch oder das *Räucherwerk* ist ein Bild der Gebete, sondern die goldenen Schalen für das Räucherwerk. Das **„welche sind"** in Offb. 5,8 bezieht sich auf die Schalen. Wie der himmlische Rauchaltar ein Bild ist von dem zusammengefassten Gebetsdienst der Gemeinde, so das goldene *Weihrauchfass* ein Bild von der in Tätigkeit getretenen Gebetsmacht. Die Schalen und das Rauchfass sind in den Händen von Engeln. Das ist der Fortschritt in der Entfaltung des Bildes. Die Gebete werden wirksam; es kommt zur Handlung.

Der Rauch, der aufsteigt, ist demnach ein Bild von der Wirkung der Gebete. Er steigt auf aus dem Inneren der Weihrauchschalen. Die Gebete sind nur die Gefäße, Behälter, die erst dadurch ihren aktiven Wert erhalten, dass Gott sie mit Inhalt füllt. So wurde dem

Engel in Kapitel 8,3 viel Räucherwerk gegeben, auf dass er es gebe den Gebeten der Heiligen auf den goldenen Altar, der da angesichts des Thrones ist.

Engel sind also die Vermittler bei den Gebeten zwischen den Menschen und Gott. Deshalb wird in Offb. 8,4 besonders die Hand des Engels betont. In Offb. 8,5 füllt der Engel das Rauchfass nicht mit Weihrauch, sondern mit Feuer vom Altar. Das ist die Rückwirkung der Gebete, die mit der zu Gott aufsteigenden korrespondiert, nämlich die absteigende. Er warf das Feuer in das Land. Feuer als Bild des Gerichtszornes Gottes (siehe unter *Feuer*). Dieses Feuer wird vom Altar genommen. Das bedeutet, dass das Gericht an Israel durch die Gemeinde ausgeführt wird (Mt. 19,28), und zwar in Verbindung mit ihrem Gebetsdienst, der die Gebete aller Heiligen in sich aufnimmt und für Gott passend macht. Dass sowohl der Altar als auch die Schalen aus Gold sind, weist hin auf die Heiligkeit dieses Dienstes (siehe unter *Gold* und *Schale*).

Schale (phialē):

Kap. 5,8:	ein jeglicher — goldene Schalen voll von Räucherwerk, welche sind die Gebete der Heiligen;
15,7:	gibt den sieben Engeln sieben goldene Schalen, voll des Grimmes Gottes;
16,1:	gießt aus die sieben Schalen des Grimmes Gottes in das Land (Offb. 16,2–4.8.10.12.17);
17,1:	einer von den sieben Engeln, die da haben die sieben Schalen (Offb. 21,9).

Die goldenen Schalen sind im Unterschied zum goldenen Rauchfass Geräte zur Bedienung des Schaubrottisches (2. Mo. 25,29; 37,16; 4. Mo. 4,7). Nur diese Schalen waren aus feinem Gold, während die anderen Schalen für den Tempeldienst aus Erz waren oder wie die Opferschalen zur Blutsprengung aus Silber. Diese goldenen Schalen wurden gebraucht zur Darbringung der Speis- und Trankopfer. Nach 3. Mo. 2,2; 24,7 soll das Speisopfer als Ge-

dächtnis oder Erinnerung sein, damit der Duft von demselben den Darbringer bei Gott in gnädige Erinnerung bringen soll. Speis- und Trankopfer sind Dankopfer. So sind auch die goldenen Schalen in den Händen der 24 Ältesten solche Speis- und Trankopferschalen des Lobes und Dankes neben den Zithern.

Diese Schalen sind nun nach Offb. 5,8 Bilder von den Gebeten der Heiligen (siehe unter *Anbetung*). Die Gebete der Heiligen steigen direkt zu Gott empor durch Vermittlung der 24 Ältesten. Das Ziel dieser Gebete ist, wie der Zusammenhang zeigt, das Lob des Lammes, das allein würdig ist, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu lösen. Nach Kapitel 8,3 müssen die Gebete der Heiligen, sofern sie sich um die Gerichtswege Gottes bewegen, erst durch den Dienst der Engel vervollständigt werden.

Auffallend ist nun, dass dieselben Schalen auch als Zornesschalen Verwendung finden. Wir haben in Offb. 8,3–5 dieselbe Tatsache, dass die Zorngerichte Gottes in engster Beziehung stehen zu den Gebeten der Heiligen. Deshalb ist es auch das brennendste Interesse der Zornesschalenengel, die Wirkung zu konstatieren. In Offb. 17,1 zeigt einer von ihnen dem Johannes das Urteil der großen Hure, und in Offb. 21,9 die Braut, die Frau des Lammes. An diesen Resultaten haben die Gebete der Heiligen, die als Anbetung der Gerichtswege Gottes emporsteigen, einen entscheidenden Anteil. Das ganze Gericht Gottes ist als ein Teil des himmlischen Gottesdienstes anzusehen.

Harfe (kithara):

Kap. 5, 8:	ein jeglicher hatte eine Harfe und goldene Schalen;
14, 2:	das Geräusch ist wie der Harfensänger, die auf ihren Harfen spielen;
15, 2:	die hatten Harfen Gottes;
18,22:	die Stimme der Harfensänger.

Die *Harfe* war das Hauptinstrument beim Gottesdienst, um Gott Lob und Dank darzubringen (Ps. 33,2; 43,4; 49,5; 57,9; 71,22;

81,3; 92,4; 98,5; 108,3; 147,7; 149,3; 150,3). Dass es sich bei diesem Begriff auch um ein Bild handelt, beweist der Ausdruck **„Harfen Gottes“** (Offb. 15,2). Dies sind keine stofflichen Musikinstrumente, wie die Menschen sie hier in der unvollkommenen Welt haben, sondern es ist ein Bild von dem Vollkommensten in der Musik, was ein Gottbegnadeter im tiefsten Inneren wohl ahnen kann. Man hat von Sphärenmusik gesprochen, aber auch das ist nicht ausreichend, um die göttliche Welt der Töne nur annähernd zu begreifen.

Die Harfe ist das Symbol der reinsten Anbetung Gottes, und die Harfe Gottes ist das zur Anbetung gestimmte Weltall. Die rauschende Gottesmusik durchbraust alle Himmel, wenn die Heils- und Regierungswege Gottes offenbar werden:

- In Offb. 5,8ff. beim Singen des neuen Liedes zum Preise des Lammes, das allein würdig ist, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu lösen;
- in Offb. 14,2 beim Erscheinen des Lammes mit den 144’000 auf dem Berge Zion;
- in Offb. 15,2 beim Singen des Liedes Moses und des Lammes am gläsernen Meer.

In Babel soll dagegen die Stimme der Harfenspieler und Musiker nicht mehr gehört werden (Offb. 18,22). Alle weltliche Musik hat dann ein Ende.

Gläsernes Meer, siehe unter *Meer*.

Gottesdienst verrichten (laträuīn):

Kap. 7,15: angesichts des Thrones Gottes und bringen ihm Gottesdienst dar;
22, 3: seine Knechte werden ihm Gottesdienst darbringen.

Das Wort laträuīn kommt allerdings nur an diesen beiden Stellen vor, die Sache aber, der himmlische *Gottesdienst*, beherrscht die ganze Darstellung in der Apokalypse so sehr, dass alle Gerichte als Einzelmomente des himmlischen Gottesdienstes angesehen werden können. Gottesdienst ist nicht zu verwechseln mit Gemeinschaftsdienst (Offb. 2,19: diakonia). Mit laträuīn ist auch niemals ein amtlicher Gottesdienst gemeint; denn dann müsste das Wort „līturgīn“ gebraucht werden.

Es ist der Gottesdienst gemeint, den wir als Gemeindeglieder hier schon üben sollen (vergleiche Röm. 1,9; Phil. 3,3; 2. Tim. 1,3; Hebr. 9,14; 12,28), und zwar als Knechte Gottes in freudigem Gehorsam. Er umfasst mehr als nur Anbetung, er ist das Pflegen der Gemeinschaft mit Gott. Deshalb heißt es in Offb. 7,15ff.: **„der auf dem Thron Sitzende wird über ihnen zelten — das Lamm in der Mitte des Thrones wird sie weiden und leiten zu den Quellen der Wasser des Lebens“** und in Offb. 22,3: **„und sie werden sehen sein Angesicht, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein“**. Die Frucht dieses Gottesdienstes ist ein Wachstum für beide Gruppen: für die noch nicht zum Ziel Gekommenen (Offb. 7,14) und für die Vollendeten (Offb. 22,3). Über den Dienst der Gemeinde siehe unter *Tempel* und *Altar*.

Synagoge Satans:

Kap. 2,9: Juden und sind es nicht, sondern eine Synagoge Satans sind sie;
3,9: geben aus der Synagoge Satans — dass sie kommen und anbeten.

Der Ausdruck *Satans Synagoge* kommt nur an diesen beiden Stellen vor und kennzeichnet den äußersten Gegensatz zwischen Gemeinde und Judentum. Durch diesen Gegensatz erst werden die verstockten Juden zu einer Synagoge Satans, zu einem gefügigen Organ dessen, der die Heilspläne Gottes zu sabotieren sucht. Die bitterste Feindschaft gegen die Gemeinde geht immer von den Ju-

den aus. Sie waren es auch, die die Heiden zu den Christenverfolgungen anstachelten und die Christen verleumdeten und Schmähungen über sie verbreiteten. Alles das in dem Wahn religiösen Eifers. Sie sagen, sie seien Juden, und in Wirklichkeit sind sie keine wahren Juden ihrer Einstellung nach, sondern sie lügen, indem sie sich selbst täuschen. Die Gemeinde ist berufen, durch ihr Zeugnis die Satans-Synagoge zu überwinden (Offb. 3,8). Der Ausdruck *Satans Synagoge* steht im Gegensatz zum Tempel Gottes. Letzterer Begriff ist auf die Gemeinde übergegangen.

Säule (stylos):

Kap. 3,12: machen zu einer Säule im Tempel meines Gottes;
10, 1: Engel — seine Füße wie Feuersäulen.

Die *Säulen* des alten israelitischen Heiligtums waren nicht etwa die Träger der Wohnung, diese waren die Bohlen, sondern nur die Pfosten der drei Vorhänge und des Umhangs vom Vorhof. Auch in dem salomonischen Tempel waren Säulen eher als Zierden des Hauses gedacht, wie die beiden Säulen vor dem Hause namens Jachin und Boas.

Im Altertum erkannte man an den Säulen den besonderen Stil oder Charakter eines Gebäudes. So war es auch die Bestimmung der Säulen am Tempel Gottes (Jer. 52,20–23). In 1. Tim. 3,15 nennt Paulus das Haus Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, eine Säule und festen Grund der Wahrheit. Und in Gal. 2,19 wird von Jakobus, Kephas und Johannes ausgesagt, dass sie dafür gelten, Säulen zu sein. Die Aufgabe der Säule war also nicht, den ganzen Bau zu tragen. Diesen Zweck erfüllte der feste Grund. Die Säule dagegen hatte die Bestimmung, dem Bau seinen besonderen Charakter zu verleihen.

Zu Jeremia sagte Gott: **„Siehe, ich mache dich heute zu einer festen Burg und einer eisernen Säule und einer ehernen Ringmauer gegenüber dem ganzen Lande“** (Jer. 1,18). Des Propheten Aufgabe als Säule war die, den Charakter Gottes zu veranschauli-

chen und festzustehen gegen die Anfeindungen von allen Seiten. Es ist mehr als bloße Autorität, es ist Repräsentation dessen, in dessen Auftrag er zu handeln hat. So ist es auch in Gal. 2,9 gemeint und in Offb. 3,12. Eine Säule im Tempel Gottes hat nicht den Tempel zu tragen, sondern steht im Eingang desselben und demonstriert den Charakter des Tempels.

Der Tempel Gottes im Himmel ist die Heimat der Gemeinde. Die Öffnung dieses Tempels bedeutet, dass die Gemeinde eine neue Mission beginnt. Diese Mission steht in engster Beziehung zur Endgeschichte Israels. Der besondere Dienst einer Säule im Tempel Gottes wird daher sein, den Charakter des Gottes Jesu Christi zu bezeugen. Darum bekommt diese Säule eine besondere Inschrift: **„Ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das da herabsteigt aus dem Himmel von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen“** (Offb. 3,12).

Auffallend ist die Betonung **„mein“** in Verbindung mit Gott. Den Gott Jesu Christi kann nur die Gemeinde recht bezeugen, da das Vater-Sohn-Verhältnis nur der Gemeinde offenbar ist (siehe unter *Name*).

Der starke Engel, vom Himmel herabsteigend, umhüllt mit einer Wolke und den Regenbogen auf seinem Haupte und sein Angesicht wie die Sonne, also in großer Christusähnlichkeit, hat Füße wie Feuersäulen (Offb. 10,1). Er ist der, der das geöffnete Büchlein in seiner Hand hält, welches vor allem die Endgeschichte Israels enthüllt. Diese seine Feuersäulenfüße setzt er auf das Meer und das Land, um dadurch beides in Besitz zu nehmen für die nun folgenden Gerichte. Die Füße des Herrn in seiner Richterherrlichkeit (Offb. 1,15) sind gleich Golderz, das im Ofen glüht.

Es leuchtet ein, dass die Mission des Engels eine andere ist als die des Herrn selber, wiewohl in großer Ähnlichkeit (siehe unter *Fuß*). Dass seine Füße wie Feuersäulen sind, symbolisiert seinen besonderen Dienst, über den Charakter der Durchführung der Gerichte in Israel zu wachen, dass alles nach Gottes Plan verläuft.

Er ist es deshalb auch, der das geöffnete Büchlein in seiner linken Hand hält. Das Bild der Säule ist hier dasselbe wie in Offb. 3,12, nämlich ein Symbol für die Wahrung eines bestimmten Charakters.

Bundeslade (kibōtos tēs diathēkēs):

Kap. 11,19: es erschien die Lade seines Bundes in seinem Tempel.

Bedeutet die Öffnung des Tempels Gottes im Himmel den Beginn einer neuen Mission der Gemeinde für Israel (siehe unter *Tempel)*, so ist das Sichtbarwerden der *Lade des Bundes Gottes* das erste Zeugnis in dieser Mission. Durch die Gemeinde wird Israel kundgetan werden, was die Lade des Bundes Gottes für das Volk bedeutet, dass Gott nämlich seinen Bund hält und durchführt bis zum Ziel trotz des Versagens Israels. Diese Bundestreue Gottes erfordert aber, dass er auf dem Wege des Gerichts Israels Heilsgeschichte zum Ziele führt. Und dieses Gericht wird durch die Gemeinde vermittelt. Daher kommen die Gerichtsengel einer nach dem anderen aus dem himmlischen Gottestempel heraus.

Das Wort *kibōtos* = Lade wird außer für die Bundeslade auch für die Arche Noahs gebraucht (Mt. 24,38; Hebr. 11,7; 1. Petr. 3,20). Die Bundeslade, auch Lade des Zeugnisses oder einfach nur Zeugnis genannt, hat den Zweck, das unverbrüchliche Zeugnis Gottes für Israel zu symbolisieren. Dieses Zeugnis ist ein dreifaches, dargestellt durch die Kapporeth auf der Lade, die Gesetzestafeln in der Lade und die Cherubim über der Lade. Diese drei Teile machen das Zeugnis oder den Bund Gottes zu einem vollkommenen. Wo dieses Zeugnis in Israel lebendig ist, da hat das Volk stets Sieg. Darum wurde die Lade bei Kriegen mitgenommen. Der Zion wird durch Einführung der aus der Verborgenheit wieder hervorgeholten Bundeslade zum Sitz des Heiligtums verholfen (2. Sam. 6; 1. Chron. 13,2–3; 6,16; Ps. 24).

Die alte Bundeslade aus der Stiftshütte, die später im salomonischen Tempel aufbewahrt wurde, ist nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer verschollen, aber Gottes Bund mit Israel bleibt bestehen bis zur Erfüllung durch den Dienst der Gemeinde.

Im herodianischen Tempel war keine Bundeslade mehr, das Allerheiligste war ganz leer.

Lied (ōdē):

Kap. 5,9: sie singen ein neues Lied;
14,3: sie singen ein neues Lied — niemand konnte das Lied lernen außer den 144'000;
15,3: sie singen das Lied Moses — und das Lied des Lammes.

Vom Singen eines neuen *Liedes* lesen wir in Jes. 42,10–12, dass die ganze Menschheit dazu aufgefordert wird, Jehovas Ruhm bis ans Ende der Erde zu verkündigen. Dem Herrn ein neues Lied zu singen, ist das Vorrecht der Frommen (Ps. 33,3; 96,1; 98,1; 149,1; 144,9; 40,4). Ein neues Lied hat jedes Mal einen neuen Text; es besingt eine neue, große Gnadenoffenbarung Gottes, sei es im Leben des einzelnen Frommen, sei es im großen Rahmen der Heilsgeschichte. Mit dem letzteren haben es die drei neuen Lieder der Apokalypse zu tun:

- In Offb. 5,9 singen die Ältesten ein neues Lied, denn das, was sie in ihrem Liede zum Ausdruck bringen, ist für sie etwas ganz Neues. Sie preisen als höchste Vertreter der Engelwelt das Lamm, das würdig ist, die Welträtsel zu lösen, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, weil es durch sein Opfer für Gott erkauft hat aus allen Nationen eine Gemeinde, die berufen ist und fähig gemacht wird, als Könige und Priester mit ihm zu herrschen. Das ist das große Geheimnis der Gemeinde, wie es von der Engelwelt mit heiligem Eifer studiert worden ist als mannigfaltige Weisheit Gottes (Eph. 3,1).

In das Geheimnis des Evangeliums hat die Engelwelt gelüstet zu schauen (1. Petr. 1,12). Nun soll es enthüllt werden in seiner ganzen Ausweitung und Zielsetzung, nämlich durch die Berufung der Gemeinde zum Dienst im Königreich des Christus. Bevor das Lamm die Siegel löst, erkennen schon die Ältesten die Tragweite der Enthüllungen und stimmen das neue Lied an.

- Das zweite neue Lied wird von unbekannten Sängern im Himmel gesungen zu dem Zweck, dass die 144'000 Versiegelten aus Israel dasselbe lernen sollen (Offb. 14,3). War der Anlass für das erste neue Lied die Buchrolle und ihre Öffnung, so ist der Anlass für das zweite Lied die besondere Stellung der 144'000 Versiegelten, die mit dem Lamm auf dem Berge Zion stehen als Erstlinge aus Israel. Sie kommen zur Vollendung ohne das Endgericht, denn sie sind solche, die den Namen des Lammes und den Namen seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben tragen. Ehe das Endgericht über Israel zur Vollstreckung kommt, werden die 144'000 gelehrt, dieses neue Lied zu singen. Für sie ist der Text etwas ganz Neues, weil in den prophetischen Weissagungen von einer solchen Auswahl aus Israel noch nicht die Rede gewesen ist.

- Das dritte neue Lied wird gesungen von den Überwindern über das Tier, die auf dem gläsernen Meer stehen (Offb. 15,3). Es wird bezeichnet als Lied Moses, des Knechtes Gottes, und als Lied des Lammes. Sie haben nun den tiefen Sinn der ganzen Heilsgeschichte der Erlösung im Glauben erfasst, wie sie typisch durch Mose begonnen hat und durch Christus als das Lamm ihre Erfüllung gefunden hat. Es ist das erreichte Heilsziel für Israel als Überrest, das hier besungen wird von den Überwindern. Sie stehen auf dem gläsernen Meer, das mit Feuer vermischt ist. Die Erlösung Israels aus Ägypten durch das Rote Meer hindurch ist der Typus (2. Mo. 15,1ff.). Die Erlösung durch das Lamm auf dem Wege der Gerichte ist die

Erfüllung, wie Israel sie in der Endgeschichte erlebt. Darum die Beimischung des Feuers. Das Lied hat drei Teile:

1. Anerkennung der gerechten und wahrhaftigen Regierungswege Gottes;
2. der Eindruck des Gerichtswaltens Gottes auf die Überwinder;
3. die Auswirkung dieses Heils auf die ganze Völkerwelt.

Es liegt die Vermutung nahe, dass mit den Überwindern der ganze Überrest Israels gemeint ist und dass also das Triumphlied eine Vorwegnahme des Resultats des nun zu schildernden Endgerichts über Israel bedeutet. Diese Vermutung wird begründet durch die Einrahmung dieses Abschnittes vom neuen Liede. In Offb. 15,1 werden als großes, erstaunliches Himmelszeichen die sieben Engel gezeigt, die die letzten sieben Plagen haben, in welchen der Grimm Gottes vollendet wird. In Offb. 15,5 wird diese Szene wiederholt berichtet und gesagt, dass die sieben Engel aus dem geöffneten Tempel des Zeltes des Zeugnisses im Himmel herauskommen und dass eins von den vier Lebewesen den sieben Gerichtsengeln sieben goldene Schalen voll des Grimmes Gottes gibt. Dazwischen, also in Offb. 15,2–4, ist die Szene auf dem gläsernen Meer mit dem neuen Liede der Überwinder. Die Umrahmung gibt dem Bilde seine richtige Deutung. Solche Einrahmungen sind in der Heiligen Schrift, besonders bei den Propheten, etwas Bekanntes. Hier wird der Heilserfolg des Endgerichts über Israel vorausgefeiert, ehe das Gericht selber abrollt. Deshalb wird zunächst beides, die Gerichtsankündigung in Offb. 15,1 und das neue Lied der Überwinder auf dem gläsernen Meer in Offb. 15,2–4, ein großes, erstaunliches Zeichen im Himmel genannt.

So bewegen sich die drei neuen Lieder der Apokalypse um die drei Brennpunkte der Heilsgeschichte: die Zubereitung der Ge-

meinde für den Dienst im Königreich, die Vollendung der 144'000 Versiegelten, der Erstlinge, die endliche Errettung von ganz Israel mit der Errettung der Nationen im Gefolge.

Doxologien:

Zu den drei neuen Liedern in der Apokalypse gesellen sich vier Doxologien. So kommt es in der Anbetung zur Siebenzahl der Vollendung.

Die erste Doxologie, d. h. feierliche Lobpreisung und Verherrlichung Gottes, finden wir in Offb. 4,8–11. Es ist ein erhabener himmlischer Gottesdienst, an welchem die gesamte lebendige Schöpfung teilnimmt, vertreten durch die vier Lebewesen und die 24 Ältesten. Die vier Lebewesen vertreten die beseelte Kreatur, den Menschen mit eingeschlossen, und die 24 Ältesten repräsentieren die höhere Geister- oder Engelwelt. Diese alle umringen den Thron Gottes, von wo aus Gott sich offenbart in seinem Heilshandeln für die Welt. Bei diesem Gottesdienst handelt es sich um die Lobpreisung Gottes, der seine Heilsziele durchführt bis zur Weltvollendung.

Eröffnet wird die Anbetung durch die vier Lebewesen oder Cherubim mit einem Trishagion: Heilig, heilig, heilig! Die ganze Schöpfung ächzt und leidet Wehen mit und sehnt sich nach der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes (Röm. 8,21–22). Das wird angedeutet durch die Unruhe der vier Lebewesen tags und nachts. Jetzt aber, bei Eröffnung der verborgenen Heilsgeschichte bis zur Weltvollendung (Offb. 4,1), fasst sich ihre heilige Unruhe durch das dreimal heilig in Anbetung dessen, der auf dem Thron sitzt, also die Weltherrschaft in seiner Hand hält: **„Herr, Gott, der Allmächtige"**. In diesen drei Titeln Gottes spricht sich die erste grundlegende Vollendungsdreiheit der Neuschöpfung des Alls aus.

In der zweiten Vollendungsdreiheit: **„der da war und der da ist und der da kommt"** zeichnet sich das heilsgeschichtliche Werden ab bis zur Vollendung. Durch diese Eröffnung der feierlichen

Anbetung Gottes werden die 24 Ältesten angetrieben, ebenfalls mit einzustimmen in die Anbetung. Diese ganze Doxologie ist eine Antiphonie, ein Wechselgesang, wodurch der Gesamteindruck gehoben wird. Der Rhythmus des Gesangs drückt sich in der heiligen Zahlensymbolik aus, die den Vortrag beherrscht. So hier bei der ersten Doxologie die Dreizahl.

Eine dritte Vollendungsdreiheit kommt zum Ausdruck in der Zusammenfassung der Anbetung der vier Lebewesen: **„Wenn die Lebewesen gaben Ehre und Wertschätzung und Danksagung dem, der auf dem Thron sitzt“** (Offb. 4,8). Doxa, timē und äucharistia sind die drei Bestandteile wahrer, vollkommener Anbetung. Der auf dem Thron Sitzende wird von beiden Teilen des Wechselgesanges bezeichnet als der da lebt in die Äonen der Äonen, d. h. in die Äonenvollendung hinein. Das ist das Wesen und Ziel des Heilswirkens Gottes. In ihm kommt das Urleben zur vollen Ausgestaltung durch sein Sein und durch die von ihm gelenkte Heilsgeschichte.

Im Angesichte dieses Thronenden fallen die 24 Ältesten nieder zur Anbetung, indem sie ihre Kronen angesichts des Thrones niederwerfen und sagen: **„Würdig bist du, Herr, unser Herr und Gott, zu nehmen die Ehre und die Wertschätzung und die Kraft, denn du erschaffst das All und wegen deines Willens war es und wurde es erschaffen“** (Offb. 4,11). Dies klingt wie eine Antwort auf die Anbetung der vier Lebewesen und wie eine Bestätigung. **„Du bist würdig“**, das ist der Grundakkord, das Thema dieses heiligen Chorgesangs.

Wieder sind es drei Dreiheiten, in denen der Rhythmus zum Ausdruck kommt:

1. in der Anrede: **„Herr, unser Herr und Gott“**,
2. in der Darbringung: **„Zu nehmen die Ehre und die Wertschätzung und die Kraft“**,
3. in der Begründung: **„denn du erschufst das All, deines Willens wegen war es und wurde es erschaffen“**.

Auch in diesem Gesang handelt es sich um das Allheil für die gesamte Schöpfung und dessen Durchführung bis zur Weltvollendung, bis zum Äonenziel.

Beim Gesang der 24 Ältesten tritt gegenüber dem Gesang der vier Lebewesen mehr das Verständnis für das heilsgeschichtliche Werden hervor:

- In der Anrede **„Herr, unser Herr und Gott“**, als der, der in ein persönliches Verhältnis zu den Menschen getreten ist;
- in der Darbringung: **„zu nehmen die Ehre und die Wertschätzung und die Kraft“** als der, der das Heil kraftvoll durchzusetzen imstande ist;
- in der Begründung, dass das All seines Willens wegen geschaffen wurde und seinen Bestand hat. Dadurch wird gleichzeitig das bestimmte Ziel gesetzt.

Die zweite Doxologie finden wir in Offb. 5,8–14. Hierbei handelt es sich um Anbetung des Lammes, des Heilsmittlers. Die Anbetenden sind dieselben wie in Offb. 4,8–11. Hier wird die Antiphonie jedoch anders eingeteilt. Die vier Lebewesen treten nicht redend auf, sondern verharren in schweigender Anbetung des Lammes und sagen schließlich das feierliche Amen.

Die Wechselchöre werden bestritten von den 24 Ältesten und der großen Menge von Engeln im weiteren Umkreis um den Thron (Offb. 5,11). In der ersten Doxologie, die sich mit der Weltschöpfung im Allgemeinen befasst, haben die vier Lebewesen den Vortritt. In der zweiten Doxologie, deren Text die Neuschöpfung und Erlösung betrifft, führen die 24 Ältesten. Jetzt handelt es sich nicht um die Schöpfung, sondern um die Heilsgeschichte. Daher hängt alles ab von der Lösung der Siegel. Als das Lamm das Buch nimmt und sich anschickt, es zu öffnen durch Lösung der Siegel, fallen die vier Lebewesen und die 24 Ältesten anbetend nieder angesichts des Lammes.

Die Ältesten haben Harfen und mit Räucherwerk gefüllte Schalen, welche sind die Gebete der Heiligen. Die Schalen oder Gebete der Heiligen gelten als mitwirkende Faktoren in der Durchführung der Heilsgeschichte (siehe unter *Schale*). Sie singen ein neues Lied. Es ist das Lied der Erlösung der Gemeinde zum Dienst im Königreich des Christus (siehe unter *Lied*). Dieses Werk steht im Zentrum des ganzen Erlösungswerkes und der ganzen Heilsgeschichte. Der siebenteilige Rhythmus dieses Hymnus' ist ganz eigenartiger Natur: zwei und zwei und drei. Das Generalthema ist die Lobpreisung: **„würdig bist du"**.

1. Darbringung: **„zu nehmen das Buch und zu öffnen seine Siegel"**, also der Mittler und Anführer der Heilsgeschichte zu sein;

2. Begründung: **„da du geschlachtet wardst und für Gott erkaufst mit deinem Blut"**; Unterteil: **„aus jedem Stamm und Zunge und Volk und Nation"**, universales Heil, dargestellt durch die Gemeinde,

3. Heilsziel: **„machst du sie auch unserem Gott zu einem Königreich, und zu Priestern, und sie werden herrschen auf der Erde (dem Lande)"**.

Auf diesen siebenteiligen Hymnus erfolgt eine Antiphonie der großen Engelschar im weiten Umkreis um den Thron. Diese ist wieder ein Rhythmus von sieben Gliedern, charakterisiert also die Vollendung in der Neuschöpfung. **„Würdig ist das Lamm"** ist das gemeinsame Thema. So hallt es durch die unermesslichen Himmelswelten. **„Das Lamm, das geschlachtet ist."** Es ist also dasselbe Lied der Erlösung wie bei den Ältesten. **„Zu nehmen die Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Wertschätzung und Ehre und Lobpreis"**.

Diese Siebenheit ist deutlich erkennbar eingeteilt in vier und drei. Die ersten vier Ausdrücke stehen betont im Vordergrund. Sie

bezeichnen die Allseitigkeit der göttlichen Möglichkeit. Was die 24 Ältesten in der ersten Doxologie (Offb. 4,11) als letztes nannten, die Kraft, steht nun vornean in vierfacher Gliederung: die Kraft, Reichtum, Weisheit und Stärke. Das Lamm nimmt für sich die göttliche Möglichkeit in Anspruch. Und dafür gebührt ihm Wertschätzung und Ehre und Lobpreis, eine vollkommene Dreiheit der Anerkennung.

In diesen Wechselgesang stimmt die ganze Schöpfung ein, in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer und alle, die darin sind. Das Heil, dessen Zentrum die Gemeinde bildet, erstreckt sich auf das ganze All in seinen Teilen. Die Antiphonie des Alls ist in ihrem Rhythmus nach der Vierzahl bestimmt. Gepriesen wird der auf dem Thron Sitzende und das Lamm. **„Ihm sei der Lobpreis und die Wertschätzung und die Ehre und die Gewalt in die Äonenvollendung hinein“**. Zum Schluss sagen die vier Lebewesen das feierliche Amen und die 24 Ältesten verharren in stiller Anbetung.

Die dritte Doxologie finden wir in Offb. 7,9–12. Es handelt sich um die Lobpreisung Gottes und des Lammes durch die große Schar, die aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen kommend aus der großen Drangsal herausgerettet worden sind. Sie reinigen nun ihre Gewänder und machen sie weiß vermittelst des Blutes des Lammes. Angesichts des Thrones und angesichts des Lammes stehend und Palmen in ihren Händen haltend schreien sie mit großer Stimme: **„das Heil unserem Gott, dem auf dem Throne Sitzenden und dem Lamm“**.

Dass es sich bei dieser großen Schar um wirklich Gerettete handelt, beweisen die weißen Gewänder und die Palmen. Aber sie sind noch nicht ausgereift und vollendet in ihrer Heilsstellung. Das Fundamentale des Heils haben sie erlebt und erkannt, dass sie es einzig dem auf dem Throne Sitzenden und dem Lamm verdanken. Es kommt bei ihnen noch nicht zu der vollen, ganzen Anbetung, sie schreien mit großer Stimme. Ihr Hymnus hat auch noch keinen höheren Rhythmus. Sie bedürfen noch der besonderen Weide des Lammes und der Sättigung durch das Wasser des Lebens.

Aber dieses Heilswunder an der großen Schar erweckt schon die lobpreisende Anbetung aller Engel im großen Umkreis des Thrones. Hier erhält das einfache Loblied der großen Schar eine siebenfältige Antiphonie. Diese beginnt mit einem Amen (Offb. 7,12). Dieses Amen ist das Thema des Hymnus. Damit beginnt und schließt er. Die Anbetung wird nach der Siebenzahl bestimmt. **„Der Lobpreis und die Ehre und die Weisheit und die Danksagung und die Wertschätzung und die Kraft und die Stärke unserem Gott in die Äonenvollendung hinein“**. Es ist das große Amen in seiner Vollkommenheit, die Zustimmung der Geisterwelt zur Erlösungstatsache und Heilsgeschichte.

Die vierte Doxologie finden wir in Offb. 19,1–9. Bei derselben handelt es sich um die Hochzeit des Lammes. Da wirken alle Chöre mit. Eine große Schar im Himmel, die nicht näher bezeichnet wird, beginnt mit einem Halleluja. Das große Halleluja ist das Thema der Doxologie. Der Ausdruck kommt außer in den Psalmen sonst nirgends vor in der Bibel als nur hier in Verbindung mit der Doxologie zur Hochzeit des Lammes, und zwar viermal (Offb. 19,1.3–4.6).

Dieses vierfache Halleluja bildet die vier Sätze der großen Hochzeitssymphonie. Die Vierzahl ist die Weltzahl in ihrer Allseitigkeit. Die Hochzeit des Lammes kann nur nach dem Fall Babylons stattfinden, denn Babylon, die große Hure, ist dieselbe, die hernach als die Braut, die Frau des Lammes erscheint. Diese Verwandlung ist das Meisterstück der Gnade Gottes und seiner Heilswege.

Die große Schar im Himmel stimmt das erste Halleluja an, und zwar über das Gericht an der großen Hure. **„Das Heil und die Ehre und die Kraft ist unseres Gottes. Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Denn er richtet die große Hure, die das Land verderbt hat mit ihrer Hurerei, und er rächet das Blut seiner Knechte aus ihrer Hand“**. Der Rhythmus dieses Hymnus ist nach der Siebenzahl bestimmt, drei und zwei und zwei:

- Die Darbringung ist eine vollkommene Dreiheit: Heil und Ehre und Kraft. Diese hat sich geoffenbart in dem Gerichtshandeln Gottes. Gericht ist Heil, Gerichtsmaßstab ist die Ehre, Gerichtsdurchführung ist die Kraft Gottes.
- Die Begründung ist zweifach: **„Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte“**.
- Das Heilsziel ist auch zweifach: das Gericht an der großen Hure, Beseitigung dieses Grundübels der großen Weltentwicklung, und die Rächung des Blutes seiner Knechte aus ihrer Hand.

Ein zweites Halleluja (Offb. 19,3) dient zur Wiederholung und Bekräftigung. Es wird eingeschoben, um die Vierzahl vollzumachen. Darauf fallen die 24 Ältesten und die vier Lebewesen nieder, beten Gott an, der auf dem Thron sitzt, und sagen: **„Amen, Halleluja!“** Dies ist das dritte Halleluja, vom Amen begleitet. Eine Stimme geht aus vom Thron und fordert alle auf, die Gottes Knechte sind, und die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen, unseren Gott zu loben (Offb. 19,5).

Dann folgt das vierte, das letzte Halleluja, ein Geräusch einer großen Schar und wie Geräusch vieler Wasser und wie Geräusch starker Donner, die da sagen: **„Halleluja!“**

3×3 ist der Rhythmus der Doxologie:

1. **„Denn es herrscht königlich der Herr, unser Gott, der Allmächtige“**. Es ist die Machtergreifung Gottes als König.
2. Die Darbringung: **„Lasset uns fröhlich sein und jauchzen und ihm werden wir die Ehre geben“**.
3. Die Begründung: **„Denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und seine Braut hat sich bereitgemacht, und gegeben wurde ihr, dass sie umhüllt werde mit glänzendem und reinem Byssus. Der Byssus sind die Rechtstaten der Heiligen“**.

In dieses große Halleluja will der Prophet Johannes sich persönlich einschalten, muss sich aber von seinem Führerengel (vergleiche Offb. 1,1) zurechtweisen lassen, weil er seiner Anbetung nicht die rechte Richtung gegeben. In das große Halleluja kann nur derjenige einstimmen, der den Rhythmus kennt und das große Thema.

Das Verhältnis der vier Doxologien zu den drei neuen Liedern ist folgendes:

- **Erste Doxologie** auf den Schöpfer, der das Heil durchführt bis zur Weltvollendung, Offb. 4,11;
- **Zweite Doxologie** auf das Lamm, den Heilsmittler, Offb. 5,9;
- **Erstes Neues Lied:** Zubereitung der Gemeinde für den Königreichsdienst, Offb. 5,13;
- **Dritte Doxologie:** die große Schar aus der großen Drangsal, Offb. 7,12;
- **Zweites Neues Lied:** Vollendung der 144'000 Versiegelten, Offb. 14,3;
- **Drittes Neues Lied:** Errettung von ganz Israel und der Nationen, Offb. 15,3;
- **Vierte Doxologie:** großes Halleluja, Hochzeit des Lammes, Offb. 19,1.

3.3.2 Formen und Maße

Maß (mätron), messen (mätrīn):

Kap. 11, 1: miss den Tempel Gottes und den Altar und die da anbeten in ihm;
11, 2: den Vorhof — nicht sollst du ihn messen;

21,15: ein Maß, ein goldenes Rohr, auf dass er messe die Stadt und;
21,16: er misst die Stadt mit dem Rohr;
21,17: er misst ihre Mauer — ein Maß eines Menschen, das da ist eines Engels.

Das *Messen* ist hier eine symbolische Handlung, die zum Ausdruck bringen soll, dass das, was gemessen werden soll, sein Reifemaß erreicht hat, sei es zum Gericht, sei es zum Bauen.

- Messen zum Gericht, vergleiche 2. Kön. 21,13; Am. 7,7; Hab. 3,6; Jes. 34,11;
- Messen zum Neubau, vergleiche Hes. 40,5–48; 41,1–15; 42,15–20; 43,10; 45,3; 47,3–5,18; Sach. 2,5–6.
- Das Maß der Vollendung, vergleiche Eph. 4,7.13.16.

Gott wird in 2. Kor. 10,13 der *Gott des Maßes* genannt. Das genaue Messen weist hin auf die absolute Sicherheit, Gerechtigkeit und Planmäßigkeit in allem Gerichts- und Heilshandeln Gottes. Das Messen ist immer die wichtigste Vorbereitung, die den ernsten Willen zur Ausführung bekundet. Die Ausführung ist nicht mehr zweifelhaft, sondern nur noch eine Frage der Zeit.

Zu dem Ausdruck: **„Maß eines Menschen, das da ist eines Engels“** (Offb. 21,17) muss man das vergleichen, was in Hes. 40 über denselben angedeutet wird. Es handelt sich da um das Messrohr in der Hand des Engels, das sechs Ellen und sechs Handbreiten lang war, also eine Rute (Hes. 40,5). Das gewöhnliche Maß war nur sechs Ellen. Über den symbolischen Wert der Zahl Sechs siehe unter Zahlen: *sechs*. Hier ist nun mehr als das gewöhnliche Menschenmaß der Elle von sechs Handbreiten, nämlich eine Handbreite dazu. So kam das heilige Ellenmaß auf sieben Handbreiten. So ist es ein Maß eines Menschen, das da ist eines Engels. Das Maß des Menschen ist die Sechs (vergleiche des Menschen Zahl, Offb. 13,18).

Das goldene Rohr in Offb. 21,15 symbolisiert den besonderen Maßstab göttlicher Heiligkeit. Es gibt verschiedene göttliche Maßstäbe:

- die Richtschnur des Rechts,
- das Senkblei der Gerechtigkeit,
- das eingeschränkte Maß des Zornes Gottes,
- das uneingeschränkte Maß seiner Gnade,
- das Messrohr des göttlichen Bauens.

In der Apokalypse werden zwei Messrohre oder Maßstäbe unterschieden: das einfache Rohr und das goldene Rohr. Während für den Tempel Gottes in Kapitel 11,1 nur ein gewöhnliches Rohr zum Messen gebraucht wird, wird das neue Jerusalem nach dem Heiligkeitsmaßstab Gottes gemessen. Das einfache Rohr zum Messen des Tempels Gottes, der Gemeinde, liegt in der Hand eines Menschen; das goldene Rohr zum Messen des neuen Jerusalem ist in der Hand eines Engels.

Dass es sich beim Messen nicht um die bloße Feststellung geometrischer Größen handelt, zeigt allein schon der Umstand, dass auch die Anbeter gemessen werden sollen. Bei diesen kann es sich nicht um Feststellung ihrer Zahl handeln, denn dann müsste es heißen: Zähle die Anbeter, sondern um die Feststellung ihres inneren Wachstums und ihrer Ausreifung. Das wird gemessen (vergleiche Eph. 4,13) und nicht gezählt.

Elle (pēchys):

Kap. 21,17: er misst ihre Mauer, 144 Ellen.

Jesus sagt in Mt. 6,27: **„Welcher aber von euch kann, indem er sorgt, seinem Vollwuchs eine Elle hinzufügen?“** (vergleiche Lk. 12,25). Er gebraucht dabei absichtlich das *Ellenmaß* und nicht etwa das Maß einer Handbreite oder einer Fingerdicke, was natürlich näher gelegen hätte. Gerade das Ellenmaß ist das ausgesprochene Menschenmaß, weil es die Menschenzahl sechs umfasst. Beim eigenen Sorgen und Mühen aus eigener Kraft kann es sich nur um ein Menschenmaß handeln.

Bei dem Maß der Mauer der heiligen Stadt in Offb. 21,17 handelt es sich aber um eine besondere Elle, um ein Maß des Menschen zwar, aber das da ist eines Engels, und dieses Maß ist die vollendete Sieben. Denn diese Elle hat wie die Elle in Hes. 40,5 sieben Handbreit Länge. So wird aus der Sechs der menschlichen Unzulänglichkeit die Sieben der göttlichen Vollendung (siehe unter Zahlen: *sechs*, *sieben*).

Dass die Mauer auch nach Ellen gemessen wird, wie alles, was den Bau selber betrifft, hat seine besondere Bedeutung. Auch das alte israelitische Heiligtum war gemessen nach dem Ellenmaß. Dieses Maß ist hergenommen vom menschlichen Körper, die Länge von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen, gerade sechs Handbreiten. Dieses Grundmaß liegt auch dem Tempel Gottes zugrunde und bestimmt seinen ganzen Bau. Das zeigt schon die enge Beziehung an zwischen dem Menschen und dem Gottestempel. Gott will diesen Tempel nach dem Maß des Menschen bauen, allerdings nach der Heiligtumselle, welche sieben Handbreiten lang war.

Die ganze Höhe der Mauer ist 144 Ellen. Der Zahl 144 liegt eine andere Grundzahl zu Grunde, die Zwölf. Die symbolische Bedeutung dieser Zahl ist die Vollendung in heilsgeschichtlicher Beziehung (siehe unter Zahlen: *zwölf*). Die Multiplikation der Zwölf, also $12 \times 12 = 144$, zeigt die ganze Fülle der heilsgeschichtlichen Vollendung nach allen Seiten hin an.

Stadion (stadion):

Kap. 14,20: Blut aus der Kelter bis an die Gebisse der Pferde von 1'600 Stadien her;
21,16: er misst die Stadt mit dem Rohr — bei 12'000 Stadien.

Das *Stadion* ist ein Längenmaß zum Messen von Wegstrecken (Lk. 24,13; Joh. 6,19; 11,18). Dasselbe Wort wird gebraucht für die Rennbahn, das Stadion (1. Kor. 9,24). Die Umrechnung in moderne Maße ist nur annähernd möglich, da wir die genaue Länge eines Stadions nicht wissen. Angenommen wird ungefähr eine geographische Meile = 40 Stadien. Ein Stadion war das heilige Maß für gewisse Wegstrecken, wie etwa einen Sabbatweg, oder das Maß für die Leistung eines Menschen im Rennen, daher das Stadion in 1. Kor. 9,24.

Ist die Elle das Maß des menschlichen Körpers, so das Stadion das Maß des menschlichen Könnens. Beim Gericht über Israel, das mit einer Weinernte verglichen wird, geht das Blut aus der Kelter bis an die Zäume der Pferde, also der feindlichen Heere, die gegen Jerusalem heraufziehen im Tale Josaphat (vergleiche Joel 4,2.12; 2. Chron. 20,1–30), von 1'600 Stadien her, das ist die Länge des Blutstroms aus der Kelter. Selbstverständlich kann dieses Bild nicht mit unseren modernen Maßen nachgemessen werden, sondern ist symbolisch zu deuten. Die Zahl 1'600 ist gebildet aus der Grundzahl 40, die den symbolischen Wert der Prüfung und Bewährung hat (siehe unter Zahlen: *vierzig*). Die Multiplikation, also $40 \times 40 = 1'600$, deutet das äußerste Maß der Prüfung an, das Vollmaß nach allen Seiten hin. Was für Israel mit der 40-jährigen Wüstenwanderung begann, findet im Tale Josaphat seine Vollendung. Das wird das Ende der Prüfungszeit sein.

Es wird in diesem Bilde in Offb. 14,20 nicht gesagt, von welcher Seite die ungeheuren Blutopfer gebracht werden, nur dass der Strom des Blutes aus der Kelter herauskommt bis an die Ge-

bisse der Pferde. Damit soll uns nicht etwa die enorme Tiefe dieses langen Blutstroms angegeben, sondern auf den Zusammenhang zwischen der Kelter und den Gebissen der Pferde hingewiesen werden. Aus der typischen Geschichte vom Tale Josaphat (2. Chron. 20,1–30) wissen wir, dass beim Völkergericht das große Schlachten die Völker selber trifft und dass Israel durch das wunderbare Eingreifen Gottes gerettet wird. Wohl wird der Weinstock des Landes geerntet, wohl strömt das Blut von der Kelter her, aber es trifft die Gebisse der Pferde (nach Offb. 9,19 ist die Vollmacht der Pferde in ihren Mäulern), es wendet sich gegen die Feinde des Volkes Gottes. Es ist der große Tag der Vergeltung Jehovas. Von 1'600 Stadien her ist das Vollmaß der Prüfung Israels.

Nun begreifen wir auch, weshalb nach Stadien gemessen wird. Es ist das heilige Einheitsmaß für das Können des Menschen, also hier zum Messen der Wegstrecke für Israels Wanderung von Ägypten an bis zum Gericht der Ernte beim Abschluss des Äons, das sind im Ganzen 1'600 Stadien. Andere deuten das Maß der 1'600 Stadien auf die geographische Länge von ganz Palästina. Aber wenn hier ein geographisches Maß gegeben sein sollte, was würde dann von der Größe der heiligen Stadt zu sagen sein, die 12'000 Stadien misst, also $7\frac{1}{2}$ mal so groß wäre wie ganz Palästina?

Das Resultat des ganzen Prüfungsweges Israels kommt nun in der Ernte zu Tage. Es ist ein durchaus überraschendes. Das Blut, das Israel während all der Jahrhunderte durch die Nationen ausgepresst worden ist, kommt auf die Nationen zurück, die als die Gerichtswerkzeuge Gottes in ihrer Maßlosigkeit ihre Kompetenz überschritten haben, und trifft sie nach dem göttlichen Vergeltungsrecht bei der großen Abrechnung Gottes mit den Nationen im Tale Josaphat.

Auch beim Messen des neuen Jerusalem wird das heilige Einheitsmaß für Wegstrecken, das Stadion, zu Grunde gelegt. Hier ist ein Engel der Messende. Er misst die Stadt mit dem Rohre, bei 12'000 Stadien. Während alles andere nach der heiligen Elle gemessen wird, die die Grundzahl Sieben hat, wird hier das äußere

Maß der Stadt nach Stadien angegeben. Die Bedeutung der Stadien muss aus der Zahl gefunden werden. Die symbolische Bedeutung der *Zwölf* ist die Vollendung in heilsgeschichtlicher Beziehung. Die Multiplikation mit 1'000 deutet die überströmende Fülle dieser Vollendung an. Die Zahl 12'000 Stadien bedeutet also die ganze Wegstrecke der heilsgeschichtlichen Erziehung und Führung Israels bis zur letzten Vollendung. 12'000 Stadien ist das äußere Maß des neuen Jerusalem, und zwar nach Länge, Breite und Höhe, die gleich sind, also eine vollkommene Pyramide bildend. Das Nähere über diese Form siehe unter *Länge*, *Breite* und *Höhe*. Die Höhe oder Breite der Mauer von 144 Ellen darf natürlich nicht unvereinbar sein mit der Höhe der Stadt von 12'000 Stadien (= 300 geographische Meilen = 2'000'000 m; der Mont Blanc, der höchste Berg Europas, ist 4'807 m hoch). Einen vernünftigen Sinn hat nur die symbolische Deutung der Maße.

viereckig (tätragonos):

Kap. 21,16: die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so viel wie die Breite.

Die Grundfläche des neuen Jerusalem bildet ein vollkommenes Quadrat, ein *Viereck* von gleicher Länge und Breite. Dadurch kommt der Grundriss der Stadt in dasselbe Verhältnis wie das Allerheiligste im irdischen Tempel Gottes. Das Allerheiligste hatte eine vollkommene Würfelform, zehn Ellen hoch und breit und lang. Was für den Raum der Kubus, das ist für die Fläche das Quadrat, die vollkommenste Form, das vollendete Ebenmaß. In dem nach Zahl und Maß bestimmten Grundriss eines Gebäudes kommt die Idee desselben zum Ausdruck. Das ganze Gebäude wird vom Grundriss aus charakterisiert. Dabei spielt die Zahl und die Form in der heiligen Symbolik eine entscheidende Rolle. Die göttliche Weisheit bekundet sich in dieser höheren Ordnung der Schöpfung.

Finden wir im ganzen Universum diese Zahlen- und Formenharmonie, so liegt es auf der Hand, dass dies irgendwie in der

Struktur des irdischen Heiligtums, das doch eine sinnfällige Veranschaulichung des Unsichtbaren sein soll, symbolisch zum Ausdruck kommen muss. Es fällt sofort ins Auge, dass der Bau des Tempels nach der Grundzahl vier abgemessen ist. Alles ist irgendwie viereckig, selbst die Geräte mit Ausnahme des Leuchters. Das Allerheiligste, das Abbild des Himmels als der Wohnung Gottes, hat das Viermaß in der denkbar vollkommensten Form, dem Kubus von zehn Ellen nach Länge, Breite und Höhe. Der Grundriss ist die viereckige Fläche, das Bild der allseitigen Ausdehnung in allen vier Himmelsrichtungen nach Länge und Breite (siehe unter Zahlen: *vier*).

Länge (mēkos), Breite (platos), Höhe (hypsos):

Kap. 21, 16: ihre Länge und Breite und Höhe sind gleich.

Dass diese Begriffe *Länge*, *Breite* und *Höhe* nicht nur rein äußerlich geometrisch aufzufassen sind, sondern tiefere symbolische Bedeutung haben, geht schon aus Eph. 3,18 hervor, wo von der Erkenntnis der Breite und Länge und Tiefe und Höhe die Rede ist. Es wird in dieser Stelle nicht gesagt, um welches Objekt es sich dabei handelt. Es wird lediglich vom Erkennen gesprochen. Den tiefen Sinn und Wert dieser Begriffe: *Breite*, *Länge*, *Höhe* und *Tiefe* sollen wir mit allen Heiligen erkennen, um sie dann anwenden zu können auf die ganze Gottesfülle. Das biblische Erkennen, d. h. das lebensmäßige Erfassen, ist der Weg des Erfülltwerdens in die ganze Gottesfülle hinein.

Die Länge ist das Nacheinander, die Breite das Nebeneinander. Länge und Breite verlaufen in einer geschichtlichen Ebene. Die Höhe ist das Übereinander, sie ist die Offenbarungsdimension. Dazu kommt als vierte Dimension der reinen Geistigkeit die Tiefe, die nur der Geist erforschen kann (1. Kor. 2,10), die Tiefen Gottes. Länge, Breite und Höhe des neuen Jerusalem zeigen die Offenbarungsfülle der göttlichen Herrlichkeit an. Im Quadrat der Fläche kommt das Maß und die Struktur des Ganzen zum Ausdruck, die

geschichtliche Grundlage, das Nacheinander und Nebeneinander der Heilsgeschichte. Im Kubus haben wir die symbolische Form der Fülle, des Inhalts aufgrund der Fläche, der Heilsgeschichte, das, was die ganze Gottesfülle in ihrer Vollendung ist. Ist Quadrat Geschichte, so ist Kubus das Resultat der Geschichte, das Bild des neuen Himmels, dargestellt im neuen Jerusalem auf der neuen Erde.

hoch (hypsēlos):

Kap. 21,10: bringt mich fort im Geist auf einen Berg, groß und hoch;
21,12: sie hat eine Mauer, groß und hoch.

Der Ausdruck *hoch* ist nicht nur beiläufig, um eine rein äußerliche Lage zu bezeichnen, sondern in der Apokalypse, wo alles bis ins Kleinste hinein voller Symbolik ist, in seiner bildlichen Bedeutung zu verstehen. Es wäre überflüssig, den Seher auf einen großen und hohen Berg zu führen, nur um eine weitere Aussicht zu gewinnen, da es sich ja nicht um das Besehen eines Panoramas handelt. Zum prophetischen Schauen benötigt er aber eine Größe und Höhe im tieferen Sinne des Wortes.

- Der Teufel nahm Jesus mit auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Königreiche des Kosmos und ihre Herrlichkeit (Mt. 4,8; Lk. 4,5).
- Auf einem hohen Berge erlebten die auserwählten Jünger die Verklärung ihres Herrn (Mt. 17,1; Mk. 9,2).
- Mit hohem Arm führte Gott Israel aus Ägypten (Apg. 13,17).
- Hoch ist verbunden mit Offenbarung Gottes (Hebr. 1,3).

Ist der *Berg* ein Bild der Neuorientierung, so ist ein hoher Berg noch mehr das Bild der Neuorientierung durch Offenbarung. Nur

so kann Johannes die Braut, die Frau des Lammes, schauen und dieselbe erkennen in dem neuen Jerusalem, das herniedersteigt aus dem Himmel von Gott.

Bei der großen, hohen Mauer (Offb. 21,12) hat der Ausdruck *hoch* denselben Sinn. Es wird dadurch die Offenbarungshöhe als wichtiges Charakteristikum der Mauer angedeutet. Die Mauer hat ja durchaus nicht den Zweck des Schutzes der Heiligen Stadt, denn Gott selber ist ihr Schutz. Der Charakter der Mauer wird erkennbar an den zwölf Grundfesten derselben, die die Namen der zwölf Apostel des Lammes tragen (siehe unter *Mauer*). Die Höhe der Mauer bezeichnet die Offenbarungshöhe dessen, was das Werk der Apostel des Lammes ist in Verbindung mit Israel. Die Mauer um das neue Jerusalem hat lediglich die Aufgabe der Abgrenzung. Diese Abgrenzung oder Unterscheidung zwischen Israel und den Nationen, und der besondere Ruf der Gemeinde für den Dienst an Israel, ist Aufgabe der Apostel des Lammes. Auf ihrem Werk ruht die vollendete Mauer.

groß (mägas):

Kap. 1,10: höre hinter mir eine große Stimme, wie einer Posaune;
2,22: in große Drangsal;
5, 2: große Stimme (Offb. 5,12; 6,10; 7,2.10; 8,13; 10,3; 11,12.15; 12,10; 14,7.9.15; 16,1.17; 18,2; 19,1.17; 21,3);
6, 4: es wurde ihm ein großes Schwert gegeben;
6,12: ein großes Beben geschah;
6,13: wenn er von einem großen Winde bebt;
6,17: denn er kam, der große Tag ihres Zorns;
7,14: die da kommen aus der großen Drangsal;
8, 8: wie ein großer Berg, mit Feuer brennend;
8,10: es fällt aus dem Himmel ein großer Stern;
9, 2: wie der Rauch eines großen Ofens;
9,14: gebunden an dem großen Strom Euphrat;
11, 8: auf dem Platz der großen Stadt;

11,11: große Furcht fällt auf die;
11,13: wurde ein großes Erdbeben;
11,17: weil du deine Macht, die große, hast angenommen;
11,18: zu geben den Lohn — den Kleinen und den Großen;
11,19: und großer Hagel;
12, 1: ein großes Zeichen erschien im Himmel;
12, 3: ein feuerroter, großer Drache (Vers 9);
12,12: hat großen Grimm, da er weiß;
12,14: die zwei Flügel des Adlers, des großen;
13, 2: der Drache gibt ihm seine — große Vollmacht;
13, 5: ein Maul, das Großes und Lästerungen spricht;
13,13: es tut große Zeichen;
13,16: es bringt alle dazu, die Kleinen und die Großen;
14, 2: wie die Stimme großen Donners;
14, 8: Babylon die Große (Offb. 16,19; 17,5; 18,2);
14,18: ruft mit großem Geschrei dem, der;
14,19: in die große Kelter des Zornes Gottes;
15, 1: ein anderes Zeichen im Himmel, groß und erstaunlich;
15, 3: groß und erstaunlich sind deine Werke;
16, 9: versengt vor großer Hitze;
16,12: auf den großen Strom Euphrat;
16,14: Schlacht des großen Tages Gottes;
16,18: großes Erdbeben wurde;
16,19: die große Stadt wurde zu drei Teilen;
16,21: Hagel, groß wie ein Talentgewicht — überaus groß seine Plage;
17, 1: Urteil der Hure, der großen;
17, 6: ein großes Staunen;
17,18: die große Stadt (Offb. 18,10.16.18.19.21);
18, 1: der große Vollmacht hat;
18,21: wie einen großen Mühlstein;
19, 2: er richtet die große Hure;

19, 5: die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen;
19,17: zum großen Mahle Gottes;
19,18: Fleisch — der Kleinen und der Großen;
20, 1: eine große Kette auf seiner Hand;
20,11: einen großen, weißen Thron;
20,12: die Toten, die Großen und die Kleinen;
21,10: einen Berg, groß und hoch;
21,12: eine Mauer, groß und hoch.

Im Reiche Gottes findet eine Umwertung aller Werte und eine Umrechnung aller Maße statt. Darüber belehrt Jesus seine Jünger (Mt. 5,19; 15,28; 20,26; 22,38; Mk. 10,43; Lk. 9,48). Auffallend oft kommt das Wort *groß* in der Apokalypse vor, und zwar in beiderlei Sinn, im Sinne des eingebildeten Großen und des in Gottes Augen Großen. Der Ausdruck hat auch eine bildliche Bedeutung als Maßbezeichnung neben dem Ausdruck *hoch* (Offb. 20,10; 21,12).

Der hohe Berg der prophetischen Neuorientierung für Johannes ist auch ein großer Berg. Groß muss einen anderen Sinn haben als hoch. An räumliche Ausdehnung ist hierbei nicht zu denken, sondern an den übertragenen Sinn von gewaltig, majestätisch, wichtig, besonders im Zusammenhang mit göttlichen Kundgebungen. Daher so oft der Ausdruck: große Stimme, großer Tag, große Stadt, großes Zeichen. Der große und hohe Berg symbolisiert also nicht nur die ganz neue, sondern auch eine besonders wichtige prophetische Orientierung.

Die große und hohe Mauer in Offb. 21,12 ist ein Bild für das Werk der Apostel des Lammes. Dieses Werk ist nicht nur hoch in seiner Offenbarungshöhe, sondern auch groß in seiner heilsgeschichtlichen Wichtigkeit. Unter diesem Gesichtspunkt der heilsgeschichtlichen wichtigen Bedeutung wirft der Ausdruck *groß* in der Apokalypse ein klares Licht auf verschiedene Tatsachen oder Dinge, vor allem auf die großen Stimmen als gewaltige Kundgebungen.

klein (mikros):

Kap. 3, 8:	du hast eine kleine Kraft;
6,11:	dass sie noch ruhen sollten eine kleine Zeit;
11,18:	den Lohn — den Kleinen und den Großen;
13, 6:	es bringt alle dazu, die Kleinen und die Großen;
19, 5:	die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen;
19,18:	Fleisch — der Kleinen und der Großen;
20, 3:	gelöst werden eine kleine Zeit;
20,12:	die Toten, die Großen und die Kleinen.

Auch über den wahren Begriff *klein* gibt uns Jesus selbst die Belehrung (Mt. 10,42; 11,11; 13,32; 18,6.10.14; Mk. 4,31; 9,42; Lk. 7,28; 9,48; 12,32; 17,2). Das ist das große Wunder, dass gerade in dem Kleinen, d. h. in dem, was in den Augen der Menschen als klein erscheint, am meisten der göttlichen Kraft sich offenbart. So ist das Urteil in Offb. 3,8: **„Du hast eine kleine Kraft"** als lobende Anerkennung zu bewerten. Die kleine Zeit in Offb. 6,22 und Offb. 20,3 ist eine hochbedeutsame Zeit voller Entscheidungen. Beachtenswert ist die Reihenfolge bei den Kleinen und Großen. In Offb. 11,18; 13,16; 19,5.18 stehen die Kleinen als die Wichtigeren vor den Großen, in Offb. 20,12 ist es umgekehrt.

3.3.3 Zahlen

Die *Zahl* ist die Grundlage alles Geschaffenen. Wir wissen es heute auch aus den wissenschaftlichen Forschungen, wie alle Wellenbewegungen im All mathematisch und in wunderbarer Gesetzmäßigkeit nach einem bestimmten Zahlensystem ihren rhythmischen Lauf haben. So ist die Zahl das Grundgesetz von Kraft, Licht und Schall. Die Musik ist der erhabenste Ausdruck dieses Grundgesetzes der Zahl.

Die Zahl ist deshalb auch in der Apokalypse von höchster Bedeutung. Gottes Heilsplan und Weltvollendung verläuft auf demselben Grundgesetz der Zahl wie Gottes Weltschöpfung. Aus die-

ser Wahrnehmung dürfen wir Schlüsse ziehen, die uns helfen, das für die Apokalypse gültige Zahlensystem zu entdecken. Es ist das System, welches der Schöpfung zu Grunde liegt und dasselbe bleibt auch in der Neuschöpfung.

Daher müssen wir ausgehen von der Zahl Sieben. Auf dem nach der Siebenzahl bestimmten Grundriss ruht das ganze Weltgebäude. In diesem in der Zahl Sieben sich bewegenden Grundriss kommt die Idee der Schöpfung zuerst zur Erscheinung. Diese Idee wird durchgeführt bis zur Neuschöpfung von Himmel und Erde. Davon berichtet uns die Apokalypse. Es wundert uns daher nicht, wenn wir in derselben wieder die Sieben als Grundzahl vorfinden.

Zu dem Schöpfungsbericht mit der Grundzahl Sieben kommt als weitere Belehrung über göttliche Zahlensymbolik der Anschauungsunterricht des israelitischen Heiligtums, der Stiftshütte, die zum Grundriss neben der Siebenzahl, zerlegt in drei und vier, auch die Dekade, die Zehnzahl hat. Ist die Sieben die Zahlsignatur des geschöpflichen Werdens bis zum Vollendungsziel, so ist die Zehn die Zahl der göttlichen Weltordnung, des Weltbaues, dargestellt in der Stiftshütte. Es ist widersinnig, in einer ausgesprochen symbolischen Schrift, wie der Apokalypse, die Zahlen nicht symbolisch, sondern nach ihrem arithmetischen Wert zu behandeln.

Zahl (arithmos):

Kap. 5,11:	ihre Zahl war 10'000×10'000 und 1'000×1'000;
7, 4:	die Zahl derer, die versiegelt waren, 144'000;
9,16:	die Zahl der Heere der Reiterei war 2×10'000×10'000 — ich höre ihre Zahl;
13,17:	oder die Zahl seines Namens;
13,18:	wer Denksinn hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666;
15, 2:	überwinden — von der Zahl seines Namens her;
20, 8:	deren Zahl ist wie der Sand des Meeres.

Zweimal wird in der Apokalypse gesagt: **„Ich höre die Zahl“** (Offb. 7,4; 9,16). Dadurch wird eine besondere Betonung auf das Wort gelegt. Johannes soll die *Zahl* nicht nur sehen, sondern auch hören. Nicht, weil er nicht imstande gewesen wäre, sie selber zu zählen, sondern weil er auf die symbolische Bedeutung derselben aufmerksam gemacht werden sollte. 10'000×10'000 und 1'000×1'000 (Offb. 5,11).

Die Verdoppelung des symbolischen Zahlenbegriffs in der Formel **„2×10'000×10'000“** (Offb. 9,16) wird in Offb. 5,11 auf eine andere Art dargestellt, nämlich durch einfache Nebeneinanderstellung zweier Zahlenbilder, die beide die unermessliche, vollkommene Fülle bezeichnen. Bezeichnet schon Tausend die große Fülle, so noch mehr die Zehntausend, die Myriade, die unübersehbar große Fülle. Die Multiplikation dieser Zahlengröße mit sich selber ist die Vollendung der Fülle im geschichtlichen Werden bis zum Ziele hin.

Die Zahl wie der Sand des Meeres (Offb. 20,8) ist die Nationenzahl in ihrer größten Fülle. Diese Fülle ist nicht zu verwechseln mit Vollreife oder Plārōma.

Die Zahl des Tieres, 666, wird bezeichnet als eines Menschen Zahl (Offb. 13,18). Wer Denksinn hat, soll die Zahl des Tieres berechnen. Diese Berechnung erfolgt nicht nach mathematischen Regeln, auch nicht durch Umrechnung der Zahlen in Buchstaben nach irgendeinem Geheimsystem, sondern gemäß der Weisheit, die Gott verleiht, nach symbolischen Werten. Zu Grunde gelegt wird die Sechszahl als eines Menschen Zahl. Das weist uns zurück in die Schöpfungsgeschichte des Menschen, der am sechsten Tage erschaffen wurde mit der Bestimmung, in die Sabbatruhe der Siebenzahl einzugehen (siehe unter Zahlen: *sechs*). Die 666 ist die höchste Steigerung der Sechs, das vergebliche Bemühen des Menschen, aus eigener Kraft aus der Sechs des unvollendeten Zustandes in die Sieben der Vollkommenheit hineinzugelangen.

Diese Zahl 666 wird zur symbolischen Zahl des Tieres und seiner Anbeter. Wir begreifen, wie deshalb der Name des Tieres auf

dieselbe Wertstufe gesetzt wird wie die Zahl des Tieres. Beides bezeichnet seinen eigentlichen Charakter: die Zahl den Wert des Charakters und der Name die Wesenszüge des Charakters. Deshalb kann es auch heißen: die Zahl seines Namens, d. h. der symbolische Wert seines Charakters. Die da überwinden von der Zahl seines Namens her sind die, die sich von dem Wesen des Tieres, seinem Übermenschentum, haben losmachen lassen.

Sieben (häpta):

Kap. 1, 4: den sieben Gemeinden — von den sieben Geistern, die;
1,11: sende es den sieben Gemeinden;
1,12: sah ich sieben goldene Leuchter;
1,13: inmitten der sieben Leuchter einen, gleich einem Menschensohne;
1,16: er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne;
1,20: das Geheimnis der sieben Sterne — und die sieben goldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden;
2, 1: der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten — der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter;
3, 1: der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne;
4, 5: sieben Feuerfackeln — welche sind die sieben Geister Gottes;
5, 1: zugesiegelt mit sieben Siegeln;
5, 5: zu lösen ihre sieben Siegel;
5, 6: Lamm — das hat sieben Hörner und sieben Augen — die sieben Geister Gottes,
6, 1: das Lamm öffnet eines aus den sieben Siegeln;
8, 2: die sieben Engel — sieben Posaunen (Vers 6);
10, 3: sprechen die sieben Donner ihre Stimmen (Vers 4);

11,13: getötet 7'000 Namen der Menschen;
12, 3: Drache, der hat sieben Köpfe — sieben Diademe;
13, 1: Tier, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe;
15, 1: sieben Engel, die haben sieben Plagen, die letzten (Vers 6);
15, 7: gibt den sieben Engeln sieben goldene Schalen;
15, 8: bis vollendet waren die sieben Plagen der sieben Engel;
16, 1: zu den sieben Engeln — gießet aus die sieben Schalen;
17, 1: einer von den sieben Engeln, die da haben die sieben Schalen (Offb. 21,9);
17, 3: Tier — das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner (Vers 7);
17, 9: die sieben Köpfe sind sieben Berge, wo die Frau sitzt auf ihnen;
17,10: und es sind sieben Könige;
17,11: und er selbst ist ein achter und ist aus den sieben.

Siebenter (häbdomos):

Kap. 8, 1: das siebte Siegel;
10, 7: in den Tagen der Stimme des siebten Engels;
11,15: der siebte Engel posaunt;
16,17: der siebte Engel gießt aus seine Schale;
21,20: die siebte Topas.

Es sind *Siebenheiten*, welche die Struktur des ganzen Buches beherrschen und die Einteilung desselben markieren: sieben Sterne, sieben Leuchter, sieben Sendschreiben, sieben Geister Gottes, sieben Siegel, sieben Posaunen, sieben Donner, sieben Zornesschalen usw. Bei jeder Siebenheit wird irgendetwas vollendet. Es gehört zum Charakter der Sieben, dass etwas in ihr zum Ziele gelangt.

Der Urtypus dafür ist die Vollendung des Schöpfungswerkes am siebten Tage (1. Mo. 2,2). Es ist zu beachten, dass es nicht vom sechsten Tage heißt: Gott vollendete sein Werk, obgleich Gott am siebten Tage nichts mehr hinzu erschaffen hat. Dieses Grundverhältnis der Schöpfung wird in der göttlichen Stiftung des Sabbats geheiligt. Im Sabbat soll die ganze Schöpfung, auch der Mensch, in die wahre Ruhe der Vollendung eingehen. Die Woche, ein Zyklus von sieben Tagen, heißt im Hebräischen schebua = Siebenheit. Diese siebentägige Wocheneinteilung ist das älteste und allgemeine Zeitmaß aller Völker. Es wird regiert vom Umlauf des Mondes, den Gott zum Zeitteiler gesetzt hat (1. Mo. 1,14–15; Ps. 104,19).

Die *Sieben* ist das Vollmaß der Vollendung. Alles, was siebenmal geschieht oder siebenfältig ist, gilt damit als vollendet und abgeschlossen. Dieser Grundsatz galt bereits schon für die Blutrache (1. Mo. 4,15.24). Ähnlich so verhält es sich mit den sieben Tagen vor und nach der Sintflut (1. Mo. 7,4; 8,10), mit den sieben Tagen der Hochzeit (1. Mo. 29,27–28; Ri. 14,12), mit der Trauer um einen Toten (1. Mo. 50,10; 1. Sam. 31,13). Vergleiche auch 1. Mo. 33,3; 29,18.30; 41,2; 2. Mo. 7,25; 1. Sam. 13,8; 10,8; 1. Mo. 21,28.

Die mosaische Gesetzgebung setzt diese Naturordnung voraus und gibt ihr die bestimmte Norm. Das im Hebräischen gebrauchte Wort für schwören heißt buchstäblich: siebenen, d. h. etwas als perfekt und abgeschlossen feierlich bestätigen. Der bildliche Gebrauch der Zahl Sieben setzt das voraus, was durch die Schöpfung und die Gesetzgebung in diesen Begriff hineingelegt worden ist. Warum sind es gerade sieben Gemeinden, denen die Apokalypse zugeeignet wird und damit der Ruf zum Königreichsdienst? Doch sicher, weil in diesem Dienst die Gemeindemission ihre Vollendung findet. So verhält es sich auch mit den sieben Leuchtern und den sieben Sternen in der rechten Hand des Menschensohns. Die Siebenheit der Geister Gottes zeigt die Vollendung ihrer Mission an; die Siebenheit der Siegel, der Posaunen, der Donner und der Zornesschalen den vollendenden Abschluss in Gottes Heils- und Regierungswegen.

Dieser göttlichen Siebenheit steht die satanische als Karikatur gegenüber: der Drache und das Tier mit sieben Köpfen (Offb. 12,3; 13,1; 17,3). Hier fällt aber die Verbindung der Siebenheit mit der Zehnheit auf, die wir beim Lamm nicht haben. Letzteres hat sieben Hörner und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes (Offb. 5,6). Sowohl der Drache als auch das Tier hat außer den sieben Köpfen noch zehn Hörner. Es ist die Nachäffung göttlicher Vollkommenheit in Übersteigerung, daher sieben Köpfe anstatt nur eines, und in Verquickung mit menschlicher Vollkommenheit die Hinzufügung der zehn Hörner zu den sieben Köpfen. Die ganze innere Unsicherheit kommt dadurch zum Ausdruck, dass beim Drachen die sieben Köpfe mit sieben Diademen gekrönt sind und beim Tier die zehn Hörner mit zehn Diademen. In den göttlichen Heils- und Regierungswegen kommt es niemals zu einer solchen Disharmonie.

Zehn (däka):

Kap. 2,10:	ihr werdet Drangsal haben zehn Tage;
12, 3:	Drache, der hat sieben Köpfe und zehn Hörner;
13, 1:	Tier, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe — zehn Diademe;
17, 3:	Tier, das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner (Vers 7);
17,12:	die zehn Hörner — sind zehn Könige (Vers 16).

Zehnter (däkatos):

Kap. 11,13:	der zehnte Teil der Stadt fällt;
21,20:	die zehnte Chrysopras.

Ist Sieben die Zahl der Vollendung und göttlichen Vollkommenheit, so ist *Zehn* die Zahl der menschlichen Möglichkeit, des Menschlichen in voller Entfaltung. Bei Feststellung des Begriffs ge-

hen wir von der Symbolik des mosaischen Kultus, der Stiftshütte, aus. Das Allerheiligste misst nach allen Dimensionen zehn Ellen. Die Zehn ist die Grundzahl der Struktur des Heiligtums. Der vordere Teil der Hütte ist zwei mal zehn Ellen lang, zehn Ellen breit und zehn Ellen hoch. Das Maß des ganzen Heiligtums mit Vorhof ist nach der Zehn bestimmt. Der Vorhof ist zehn mal zehn Ellen lang und fünf mal zehn Ellen breit.

Etymologisch ist die hebräische Zahl Zehn äsär abgeleitet von einem Wortstamm, der so viel heißt wie vollenden, sammeln, abschließen. Daher ist Zehn die Zahl der Vollendung, des Abschlusses irgendeines menschlichen Verhältnisses oder Tuns.

Der Unterschied zwischen Zehn und Sieben in ihrer symbolischen Bedeutung erhellt durch einen Vergleich zwischen dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen und den sieben Gemeinden in der Apokalypse. Beide Bilder stellen die Gesamtgemeinde dar. Sobald es sich um die Gemeinde als einen von Menschen verantwortlich verwalteten Körper handelt, herrscht die Zehnzahl vor, erscheint aber die Gemeinde in Beziehung zur Schöpfung oder Neuschöpfung, so herrscht die Siebenzahl vor. Vergleiche dazu die zehn Knechte und die zehn Talente (Lk. 19,13); die zehn Talente als Vollmaß in Mt. 25,28–29; Lk. 19,16–17.24; die zehn Drachmen der Frau in Lk. 15,8; die zehn Aussätzigen in Lk. 17,12.17. Die zehn Gebote sind das zusammenfassende Vollmaß dessen, was Gott vom Menschen verlangt.

Die Zehn ist aber auch die vom großen Gegenspieler Gottes gebrauchte Zahl, um menschliche, weltliche Vollkommenheit vorzutäuschen. Das kommt symbolisch zum Ausdruck in den zehn Hörnern des Drachen und des Tieres (Offb. 12,3; 13,1; 17,3.12.16, vergleiche Dan. 7,24). Auch die große Drangsal der Gemeinde zu Smyrna erstreckt sich auf zehn Tage (Offb. 2,10). Damit wird das Vollmaß der Drangsal für die Gemeinde angezeigt, die nicht nur eine bestimmte Gemeinde trifft, sondern die Gesamtgemeinde unter dem Smyrna-Typus.

Wenn in Israel der Zehnte alles Einkommens Jehova gegeben werden sollte, so war das ein Bekenntnis, dass das Vollmaß alles Einkommens Jehova gehört, aber in dem zehnten Teil desselben nur dargebracht werden sollte.

Wenn der zehnte Teil der Stadt fällt durch das große Erdbeben (Offb. 11,13), so kommt dadurch zum Ausdruck, dass das Vollmaß dieser Heimsuchung erreicht ist, indem 7'000 Namen der Menschen getötet werden, die Übrigen aber dem Gott des Himmels die Ehre geben. Auffallend ist an dieser Stelle wieder die Verbindung der Zehnzahl mit der Siebenzahl, wie wir sie bei dem Drachen und dem Tier wahrnehmen. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass dieser zehnte Teil der Stadt mit den 7'000 Namen der Menschen geradezu den Drachen- und Tiertypus repräsentiert. Es sind eben nicht Menschen der gewöhnlichen durchschnittlichen Art, sondern Menschennamen, d. h. stark ausgeprägte Charaktere.

Kurz hingewiesen sei auch auf die Tatsache, dass die Zehnzahl auch da, wo sie nicht genannt wird, doch als Signatur gewissen Teilen der Menschheitsgeschichte aufgeprägt ist, z. B.

- in 1. Mo. 5,3–29 die zehn Urväter von Adam bis Noah;
- in 1. Mo. 11,10ff. von der Sintflut bis auf Abraham zehn Geschlechter Sems;
- in 1. Mo. 15,19–21 zehn Völker als Bewohner des dem Abraham verheißenen Landes;
- in Apg. 7,2–8 zehn charakteristische Züge im Leben Abrahams;
- in Apg. 7,9–16 zehn Epochen im Leben Jakobs;
- in Jer. 46–51 zehn Weissagungen über die Völker.

Zwölf (dōdäka):

Kap. 7, 5: aus dem Stamme — 12'000 Versiegelte (Verse 6–8);
12, 1: auf ihrem Haupte ein Kranz von zwölf Sternen;
21,12: zwölf Tore — zwölf Engel — die Namen der zwölf Stämme;
21,14: Mauer — zwölf Grundfesten — die zwölf Namen der zwölf Apostel;
21,16: die Stadt — bei 12'000 Stadien;
21,20: der zwölfte Amethyst;
21,21: die zwölf Tore sind zwölf Perlen;
22, 2: Holz des Lebens, das trägt zwölf Früchte.

Neben Sieben und Zehn ist die *Zwölf* die dritte Vollkommenheitszahl, und zwar in ihrem besonderen Charakter als Zahl der Vollendung in heilsgeschichtlicher Beziehung. Dieser Begriff tritt naturgemäß in Israels Geschichte zuerst in die Erscheinung. So ist Zwölf die besondere Zahlsignatur Israels geworden.

Die symbolische Bedeutung der *Zwölf* ist jedoch nicht aus dem Umstand abzuleiten, dass Jakob zwölf Söhne hatte und das Volk Israel demnach aus zwölf Stämmen bestand. Denn in Wirklichkeit bestand das Volk aus 13 Stämmen, da Josephs beide Söhne, Ephraim und Manasse zwei Stämme ausmachten und Levi als Stamm mitgezählt werden muss. Dennoch ist der Ausdruck: **„die zwölf Stämme Israels"** zum stehenden Gebrauch geworden nach der inneren heilsgeschichtlichen Bedeutung der Zwölfzahl.

Diese symbolische Bedeutung allein ist auch maßgebend in der Aufzählung der zwölf Stämme in Offb. 7,5–8; denn es fehlen dabei Dan und Ephraim, dagegen werden Joseph und Levi mitgezählt, so dass die Zahl Zwölf voll bleibt. Diese auffallende Auffüllung der Zwölfzahl kann nur einen inneren heilsgeschichtlichen Grund haben, der in der Bedeutung der Zahl Zwölf gefunden wird. Über die Erhaltung der Zwölfzahl waltet die Vorsehung Gottes, so dass sie durch nichts, auch nicht durch die Untreue des Menschen, zerrissen wird.

Der tiefere Sinn der Zwölfzahl wurde dem Volk anschaulich gemacht in der heiligen Lagerordnung um die Stiftshütte herum. Je drei Stämme lagerten an einer der vier Seiten des Heiligtums. Je drei zu einer Seite gehörigen Stämme hatten ein gemeinsames Panier. Es findet hier offenbar eine Zerlegung der Zwölfzahl in Drei und Vier statt, die miteinander multipliziert werden sollen, so dass eine innere Vereinigung und Durchdringung der beiden Zahlensymbole von Drei und Vier zustande kommen soll. Dass Mose gerade diese Lagerordnung einführte, hatte sicher keinen bloß strategischen Grund, sondern wie alles, was mit dem durch Gesetz und Kultus geregelten Leben des Volkes zusammenhing, seine symbolische Bedeutung. Durch die innere Verbindung der Drei mit der Vier sollte das Wesen des Bundes Gottes markiert werden (siehe unter Zahlen: *drei* und *vier*).

Dass dem Volke Israel die symbolische Bedeutung der Zahlen Drei und Vier und daher auch der Zwölf geläufig war, ergibt sich aus einer Untersuchung der beiden Begriffe *Drei* und *Vier*. Es könnte sonst den Anschein gewinnen, als ob wir heute nachträglich diese Bedeutung in die Zahlen hineinlegten. Das tiefe Erleben der wunderbaren Führung Gottes in der Geschichte Israels musste auf das für Symbolik empfängliche Volk einen unauslöschlichen Eindruck machen. Wie die Religionsgeschichte der anderen Völker des Altertums beweist, hatten sie alle, die Ägypter, Assyrer, Babylonier, Araber, Inder, Kanaaniter, ein heute kaum fassbares Verständnis für die Symbolik der Natur. Im Vergleich zu ihnen und im Gegensatz zu ihnen hatte Israel in seiner heilsgeschichtlichen Führung den herrlichsten Anschauungsunterricht über göttliche Symbolik, und wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, dass das erforderliche Verständnis dafür auch vorhanden war. So war ihnen die Zwölfzahl ihrer Stämme, die trotz aller Schwankungen erhalten blieb, ja die auch später, als das Zehnstämme-Reich zertrümmert war, als unantastbarer Titel für das Volk bestehen blieb, ein heiliges Symbol.

Bei vielen Völkern des Altertums, den Ägyptern, Phöniziern, Griechen, Römern, Goten usw. finden wir die Zwölf als symbolische Zahl für die Einteilung der Volksgruppen. Diese heidnische Symbolik war aber bestimmt durch die Naturbeobachtung und abgeleitet aus der Jahreseinteilung in zwölf Monate und von den zwölf Zeichen des Tierkreises (Zodiakus). Bei Israel dagegen hat die Symbolik der Zwölfzahl eine durchaus heilsgeschichtliche Begründung.

Die Zahl Zwölf finden wir nun auch in Verbindung mit der Gemeinde und anderen Begriffen. In all diesen Verbindungen muss sie dieselbe symbolische Bedeutung haben. Diese ist: die Vollendung in heilsgeschichtlicher Beziehung.

- Das kommt zum Ausdruck in den 144'000 Versiegelten (Offb. 7,4) aus allen Stämmen der Söhne Israels, aus jedem Stamm je 12'000. Da haben wir die Symbolik der Zwölf in höchster Potenz, also $12 \times 12 \times 1'000$. Das heißt, das heilsgeschichtliche Ziel Gottes ist an diesen 144'000 voll erreicht. Es ist nicht nötig, den arithmetischen Wert der Zahl zu pressen.

- Das Sonnenweib in Offb. 12,1 hat einen Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Wir dürfen hier nicht sagen, dass diese zwölf Sterne die zwölf Stämme Israels repräsentieren. Dies würde die Harmonie des ganzen Bildes zerstören und im Widerspruch stehen mit der symbolischen Deutung der Sterne. Die Berufung auf Josephs Traum in 1. Mo. 37,9 ist irreleitend; denn dann müssten wir auch die Sonne und den Mond auf den Vater und die Mutter der Söhne Jakobs deuten. Die Sterne auf dem Haupt der Frau sind ein Bild von den Lehrern. Dass sie als Krone oder Siegeskranz hier erscheinen, ist ein Bild vom Siege und der Vollendung ihrer Mission. Dasselbe Bild vom Dienst der Lehrer haben wir Offb. 1,20. Da sind die Sterne auf der rechten Hand des Herrn. In Offb. 12,1 wird in zwei Symbolen, in der Zwölfzahl der Sterne und in dem

Kranz, die heilsgeschichtliche Vollendung des Lehrerdienstes dargestellt.

- Beim neuen Jerusalem ist die Zwölfzahl geradezu die Grundzahl. Die Stadt hat zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel, und Namen aufgeschrieben, welche sind die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels (Offb. 21,12). Diese ausführliche Schilderung ist nicht nur zu dem Zwecke, um anzuzeigen, dass das neue Jerusalem das wiederhergestellte Israel darstellen, sondern auch, dass die heilsgeschichtliche Vollendung zum Ausdruck gebracht werden soll. Das geschieht durch die starkbetonte Zwölfzahl. Die zwölf Tore als Eingänge in die Stadt zeigen den erfüllten Eingang Israels in die messianische Heilsvollendung an. Wir finden hier wieder das Grundbild der heiligen Lagerordnung von 4×3 Stämmen rings um die Seiten des Lagers. Nun aber befindet sich Israel nicht mehr im Lager außerhalb des Heiligtums, sondern innerhalb desselben, im Allerheiligsten. Jedes der zwölf Tore trägt den Namen eines der zwölf Stämme. Die Zahl der Stämme ist vollzählig. Gottes Vorsehung hat über ihre Unversehrtheit gewacht. Israels Wiederherstellung ist vollkommen. Durch die Tore ist eingezogen das gerechte Volk (Jes. 26,2). Es handelt sich im Unterschied zu den 144'000 Versiegelten hier um ganz Israel (Röm. 11,26), dargestellt in den Namen der zwölf Stämme, die eingeschrieben sind in den zwölf Toren. Die zwölf Engel sind die geistigen Wächter, die die heilsgeschichtliche Entwicklung und Vollendung Israels überwachen.

- Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundfesten und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes (Offb. 21,14). Hier haben wir das Bild der heilsgeschichtlichen Vollendung des Dienstes der Gemeinde an Israel. Der Charakter der Mauer wird erkennbar an den zwölf Grundfesten derselben (siehe unter *Mauer*), die die Namen der zwölf Apostel des Lammes

tragen. Wie die Höhe der Mauer die Offenbarungshöhe dessen bezeichnet, was das Werk der Apostel des Lammes ist in Verbindung mit Israel (siehe unter *hoch*), so ist in der Zwölfzahl die Vollendung dieses Werkes symbolisch ausgedrückt. Nicht die Grundfesten der Stadt tragen die zwölf Namen der Apostel des Lammes, sondern nur die Grundlagen der Mauer.

- Die Stadt selber ist das Bild Israels in der Vollendung als die Braut, die Frau des Lammes (Offb. 21,9–10). Das Vollmaß der Stadt ist erreicht und findet seinen Ausdruck im Messen des Engels mit dem goldenen Messrohr (Offb. 21,16), bei 12'000 Stadien. Stadien bezeichnen die einzelnen Wegstrecken in der heilsgeschichtlichen Erziehung und Führung Israels, die nun ihr Ziel erreicht hat. 12×1'000 symbolisiert die ganze überreiche Fülle dieser Vollendung. Die Höhe der Mauer ist 144 Ellen, ein Maß eines Menschen, das da ist eines Engels (Offb. 21,17; siehe unter *Elle*). Die 144 ist Multiplikation der Zwölf, also 12×12 = 144. Diese Zahl ist das Bild von der Fülle der heilsgeschichtlichen Vollendung in der durchdringenden und überwindenden Heilstiefe und Heilskraft. Die zwölf Tore sind zwölf Perlen. Ein jegliches Tor ist aus je einer Perle (Offb. 21,21). Die Tore bilden die Eingänge in die Stadt und die Durchgänge durch die Mauer, die den Dienst der Apostel des Lammes symbolisiert. Es ist für Israel die Erreichung des Heilszieles nicht möglich ohne den Dienst der Gemeinde. Der Eingang ist durch das Perlentor (siehe unter *Perle*). Die Perle in ihrer symbolischen Bedeutung steht in Beziehung zur Gemeinde in ihrem köstlichen Dienst für das Königreich der Himmel (Mt. 13,45–46).

- Die zwölf Früchte vom Holz des Lebens (Offb. 22,2) zeigen die ganze heilsgeschichtliche Vollendung und Fülle des Lebens an, wie es der ganzen Menschheit mitgeteilt und zugänglich gemacht werden soll.

- Haben wir in der Mauer des neuen Jerusalem ein Symbol für den Dienst der Gemeinde an Israel, so dürfen wir die Bedeutung der zwölf Edelsteine, die die Grundlagen der Mauer bilden (Offb. 21,18), im Zusammenhang mit den zwölf Edelsteinen im Ephod des Hohenpriesters in dem priesterlichen Dienst der Gemeinde sehen. Die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes auf den zwölf Grundfesten der Jaspismauer (Offb. 21,14) werden besonders betont und damit ihre große Wichtigkeit angezeigt. Der Name ist ein Bild des ausgeprägten Charakters und der persönlichen Berufung. Getragen wird also die Mauer, das Werk des Dienstes der Gemeinde an Israel, von Persönlichkeiten, den zwölf Aposteln des Lammes. Die Zwölfzahl der Apostel ist von Anfang an bedeutsam. Schon dass Jesus zwölf Apostel aus seinem Jüngerkreis besonders erwählte und erzog für ihren Dienst, war bedeutungsvoll. Sie sollten nicht ein neues Israel darstellen, sondern die Berufung Israels zum heilsgeschichtlichen Ziele führen. Deshalb werden sie auch Apostel des Lammes genannt. Sie sind als Vertreter der Gesamtgemeinde nicht bloß die Apostel der Beschneidung im Unterschied zu Paulus, dem Apostel der Nationen, sondern mit Einschluss gerade des Paulus, in seinem hohen Dienst für Israel die zwölf Apostel des Lammes. Die Zwölf wird auch hier nicht arithmetisch gezählt, sondern symbolisch gefasst. Das Lamm ist das Zentralbild in der Apokalypse. In ihm wird auch Israels Heil vollendet.

Hundertvierundvierzig:

Kap.	17, 4:	144'000 Versiegelte;
	14, 1:	mit ihm 144'000, die haben seinen Namen — auf ihren Stirnen;
	14, 3:	das Lied lernen außer den 144'000;
	21,17:	er misst ihre Mauer, 144 Ellen.

Für die Zahl *144* haben wir kein alttestamentliches Beispiel. Es genügt aber ein Überblick über das Vorkommen dieser Zahl in der Apokalypse. Dabei ist es augenscheinlich, dass die Zahl entstanden ist durch Multiplikation der Zwölf (Offb. 7,4ff.). Die Zwölf als Grundzahl ist daher zur Ermittlung des symbolischen Wertes bestimmend. In den Beziehungen der Zahlen untereinander spielen zwei eine Hauptrolle: die Addition und die Multiplikation. Wir haben diese Beziehungen bei Drei und Vier kennengelernt. Die Addition zeigt das schöpferische Werden an und die Multiplikation die geschichtliche Durchdringung und Entwicklung. So wird die Zwölf durch Addition mit sich selbst die Vierundzwanzig und durch Multiplikation die Hundertvierundvierzig.

Die Grundzahl zwölf ist die heilsgeschichtliche Vollkommenheitszahl. 12×12 zeigt die Erreichung des heilsgeschichtlichen Zieles an. Das ist der Fall beim Maß der Mauer (Offb. 21,17), die wir als Symbol für den Dienst der Gemeinde an Israel erkennen (siehe unter *Mauer*). Die Vervielfältigung der 144 mit der Zahl 1'000 zeigt die ganze reiche Fülle an. Die Zahlen 144 und 144'000 sind also keine arithmetischen Größen, die abgezählt werden können, sondern symbolische Werte, die gemessen und berechnet werden müssen. Die Zahl 144 für den Dienst der Gemeinde an Israel hat eine innere Beziehung zu den 144'000 Versiegelten aus Israel. Letztere dürfen als die reiche Frucht dieses Dienstes angesehen werden.

Vierundzwanzig:

Kap. 4, 4: rings umher um den Thron 24 Throne und auf den 24 Thronen Älteste sitzen;
4,10: werden die 24 Ältesten niederfallen (Offb. 5,8.14; 11,16; 19,4).

Dass diese *vierundzwanzig* Ältesten keine Menschen, sondern Vertreter der höheren Geisterwelt sind, geht daraus hervor, dass sie sich selber bestimmt von solchen unterscheiden, die mit dem Blut des Lammes für Gott erkauft sind und zu Königen und Priestern gemacht werden (Offb. 5,9–10 nach der genaueren Übersetzung).

Die Verdoppelung der Zwölfzahl hat nicht den Sinn, dass sie etwa zwei verschiedenen Gruppen angehören, sondern weist hin wie jede derartige Verdoppelung auf die absolute schöpferische Vollendung des in dem symbolischen Sinn der Zahl liegenden Wertes. Erblicken wir in diesen 24 Ältesten die Spitzen oder Fürsten der höheren reinen Geisterwelt im Unterschied zu den vier Lebewesen als den Vertretern der körperlichen Schöpfung, so wird uns auch der Unterschied der Zahlen für beide Gruppen einleuchtend. Während für die Lebewesen die Weltzahl Vier kennzeichnend ist, stehen die vollendeten reinen Geister unter der Signatur der doppelten Zwölfzahl.

Diesem ihrem Vollendungsstand entspricht auch ihr Verhalten. Während die vier Lebewesen noch teilhaben an dem Ächzen und Wehenleiden der Schöpfung und deshalb mit höchster Spannung und Unruhe die Gerichtswege Gottes verfolgen, können die 24 Ältesten in völliger Ruhe nur anbeten. Es wird in allen Stellen, wo sie erwähnt werden, nur Anbetung von ihnen berichtet. Sie haben als Vollendete auch Kronen, während die vier Lebewesen ohne Kronen erscheinen. Das an den Menschen vollbrachte Erlösungswerk hat auch für sie die Erkenntnis der Heilsgnade Gottes vermittelt (vergleiche 1. Petr. 1,12).

Vier (tässaräs):

Kap. 4, 6: vier Lebewesen (Offb. 5,6.8; 14; 6,1.4; 7,11; 14,3; 15,7; 19,4);
7, 1: vier Engel, die standen auf den vier Ecken des Landes und hielten die vier Winde des Landes (Vers 2);
9,13: Stimme aus den vier Hörnern des Altars;
9,14: die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Strom Euphrat (Vers 15);
20, 8: alle Nationen, die da sind an den vier Ecken des Landes.

Viertel (tätarton):

Kap. 6,8: Vollmacht über das Viertel des Landes, zu töten.

Die Zahl *Vier* kommt im Bau des israelitischen Heiligtums besonders stark zum Ausdruck. Die Form des Vierecks ist der Grundriss für das ganze Gebäude und die einzelnen Räume. Die Lage des Heiligtums ist genau nach den vier Himmelsrichtungen bestimmt, selbst beim neuen Jerusalem (Offb. 21,13). Auch sämtliche Geräte des Heiligtums mit Ausnahme des Leuchters haben die Form des Vierecks (siehe unter *viereckig*).

Aber auch die Vier als Zahl ist dem ganzen Heiligtum aufgeprägt:

- Die Wohnung hat vier Decken aus vier Ellen breiten Teppichen.
- Die Decken und die Vorhänge haben vier Farben.
- Das Gerüst der Wohnung ist zusammengesetzt aus 12×4 Bohlen.
- Fußgestelle sind auf den Langseiten je 10×4, auf der hinteren Breitseite 4×4.

- Der Vorhang zum Vorhof und zum Allerheiligsten misst 5×4 Ellen und hat vier Säulen.
- Die beiden Altäre haben jeder vier Hörner.
- Die Kleider der Priester bestehen aus vier, die des Hohenpriesters aus 2×4 einzelnen Stücken.

Der bildliche Gebrauch der Zahl Vier an den übrigen Stellen der Schrift lehnt sich an die Vorstellung des Weltbildes an, das man als vierendig bezeichnete (die vier Enden des Himmels; die vier Winde von den vier Ecken oder Enden der Erde oder des Landes, Offb. 7,1; Mt. 24,31). Daraus darf man allerdings nicht folgern, dass das Weltgebäude oder die Erde als viereckig gedacht werden sollte.

Vier ist die symbolische Zahl der Welt, die im israelitischen Heiligtum bildlich dargestellt wird, und zwar der Welt als Schöpfung und Wohnung Gottes.

- Daher die vier Lebewesen als Repräsentanten der gesamten leiblichen Schöpfung Gottes in Verbindung mit dem Throne Gottes (Offb. 4,6.8; 5,6.14; 6,1.6; 7,11; 14,3; 15,7; 19,4).
- Um die ganze Erde zu bewässern, gehen vier Ströme vom Paradiese aus (1. Mo. 2,10).
- Wenn alle Weltreiche in einem Gesamtbilde geschaut werden, dann sind es vier (Dan. 7,23; 8,8), repräsentiert durch vier aus dem Meere aufsteigende Tiere (Dan. 7,3) unter dem Stürmen der vier Winde des Himmels (Sach. 6,1.5: vier Wagen).
- Alle Nationen, die da sind an den vier Ecken des Landes (Offb. 20,8), sind alle Weltvölker der ganzen Erde, die als um das Heilige Land herum gelagert gedacht werden (siehe unter *Land*). So ist auch Offb. 7,1 zu verstehen: **„die vier Winde des Landes“**.

Vom Heiligen Lande aus ist die ganze Erde orientiert. Von hier gehen die Gerichtsstürme aus, die sich über die ganze Erde erstrecken. Wenn nach Öffnung des vierten Siegels das Viertel des Landes getötet wird durch die vier Plagen Gottes (Offb. 6,8; vergleiche Hes. 14,21), so ist damit nicht gesagt, dass damit der vierte Teil an Zahl der Einwohner, genau abgezählt, gemeint ist, sondern das Viertel hat symbolischen Wert. Es ist wie in Offb. 11,13 (das zehnte Teil der Stadt fällt) der Ausdruck für das Vollmaß des Gerichtes über das Land, also ganz Israel. Es wird nach allen diesen Gerichten nur ein Überrest übrigbleiben. Das wird dadurch angedeutet, dass nur ein Teil umkommt, also ein Rest bleibt. Wie viele das sein werden, arithmetisch abgezählt, wird uns nicht gesagt.

Drei (trīs):

Kap. 6, 6: drei Tagesmaß Gerste für einen Denar;
8,13: wegen der übrigen Stimmen der Posaune der drei Engel;
9,18: durch diese drei Plagen getötet das Drittel der Menschen;
16,13: drei unreine Geister wie Frösche;
16,19: die große Stadt wurde zu drei Teilen;
21,13: vom Osten drei Tore und.

Drittel (triton):

Kap. 8, 7: das Drittel des Landes verbrannte und das Drittel der Bäume verbrannte und alles grüne Gras verbrannte;
8, 8: das Drittel des Meeres wurde Blut;
8, 9: es starb das Drittel der Geschöpfe im Meer, die Seele haben — das Drittel der Schiffe wurde verderbt;
8,10: er fällt auf das Drittel der Ströme;
8,11: Das Drittel der Wasser wurde zu Wermut;

8,12: geschlagen wurde das Drittel der Sonne und das Drittel des Mondes und das Drittel der Sterne, auf dass ihr Drittel verfinstert werde und der Tag zu seinem Drittel nicht erscheine und die Nacht gleicherweise;
9,15: dass sie töteten das Drittel der Menschen;
9,18: durch diese drei Plagen wurde getötet das Drittel der Menschen;
12, 4: sein Schwanz streift das Drittel der Sterne des Himmels.

Bei der symbolischen Deutung der Zahl *Drei* dürfen wir nicht von fertigen theologischen Formeln ausgehen und so ohne weiteres sagen, die Zahl Drei sei die Zahl Gottes und weise hin auf die Dreieinigkeit. Dagegen muss von vornherein festgestellt werden, dass es eine Zahl Gottes gar nicht geben kann, denn Zahlen sind da zum Zählen und Messen, und Gott kann nicht gemessen werden. Es gibt nur einen Weg, um den symbolischen Wert einer Zahl herauszufinden, da die Schrift selber keine unmittelbaren Erklärungen darüber abgibt und etwa sagt: Die Zahl Drei bedeutet dies und das, nämlich den Weg, von dem symbolischen Gebrauch, den die Schrift von den Zahlen macht, also aus allen Vorkommen heraus die rechten Schlüsse zu ziehen.

Dieses Ziehen von Schlüssen darf sich aber nicht beeinflussen lassen von theologischen Formeln oder fertigen Meinungen. Das ist vor allem bei der Charakterisierung der Zahl Drei zu beachten. Wir dürfen uns auch nicht leiten lassen von spekulativen Ideen, die auf den tatsächlich vorhandenen Zahlengeheimnissen philosophisch angehauchter Systeme aufbauen. Die Schrift gibt uns nur Anschauungsunterricht auf geschichtlicher Offenbarungsgrundlage. Es kommen als Belehrung über Zahlensymbolik dabei besonders zwei Quellen in Betracht:

1. der biblische Schöpfungsbericht und

2. die sinaitische Kultusgesetzgebung mit der Stiftshütte.

Können wir aus diesen beiden Quellen klare Belehrungen über den Zahlenwert der Drei schöpfen, so haben wir eine sichere Grundlage, von der aus wir das übrige Vorkommen der Dreizahl beurteilen können. In dem Bericht des Schöpfungswerkes Gottes (1. Mo. 1) fällt sofort auf, dass das Sechstagewerk in zwei Gruppen von je drei Tagen zerfällt. Am dritten Tage findet bereits der Abschluss der Schöpfungsgrundlage statt. Am vierten Tage wird das am ersten Tage geschaffene Licht konzentriert auf seine Lichtträger, am fünften Tage wird das am zweiten Tage unter der Feste gesammelte Wasser und der getrennte Luftraum belebt mit Wassertieren und Vögeln, am sechsten Tage wird der am dritten Tage vom Meer getrennte Kontinent mit Landtieren bevölkert und zuletzt der Mensch gemacht. So entspricht die zweite Gruppe genau der ersten Gruppe von je drei Schöpfungstagen.

Es liegt auch in dem Wesen der Drei, dass sie die Zahlenreihe erstmalig zu einem festen Abschluss bringt. Die Zwei kann dieser Abschluss nicht sein, da sie der Eins gegenüber soviel bedeutet wie Trennung, Spaltung, Gegensatz. Aber die Drei hebt alles Trennende auf und bringt die Eins zu ihrer vollen Entfaltung. Die Eins ohne die Zwei wäre Starrheit, keine Entwicklung, keine Geschichte. Durch die Zwei kommt Bewegung, Entwicklung, die in der Drei zur Eins zurückkehrt und ihren wahren Wert offenbart. Jeder schöpferische Entwicklungsprozess verläuft trinitarisch, wie sich aus einer nachdenkenden Beobachtung ergibt. Das kann im Dreieck bildlich anschaulich gemacht werden. Zu beachten ist dabei nur, dass die Bibel nie das Bild des Dreiecks verwendet; denn sie ist nicht spekulativ eingestellt. Als einfachste und vollkommenste Figur gebraucht die Schrift nur das Viereck. Die Zahl Drei erscheint immer nur als eine gerade Einheit, als heilsgeschichtliche Linie. In ihr kommt eine heilsgeschichtliche Linie zum ersten Male grundsätzlich, d. h. der göttlichen Idee nach, offenbarungsmäßig

zum Abschluss, wie am dritten und sechsten Schöpfungstage die Schöpfungsidee jedes Mal einen klaren Abschluss gefunden hat.

Wichtig ist nun die Unterscheidung des symbolischen Wertes der Zahl Drei von der Zahl Sieben, die ebenfalls dem Schöpfungsbericht entnommen werden kann. Die Sieben zeigt die geschöpfliche Vollendung, die Durchführung der Schöpfungsidee Gottes bis zum Ziele an, also nicht nur den Abschluss einer Schöpfungsidee im Prinzip wie die Zahl Drei.

Ein Naturgesetz der Drei in der abgeschlossenen ideellen Einheit ist dem ganzen geschöpflichen Leben und Werden aufgeprägt als Anfang, Mitte und Ende oder Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Auch der Herr selber bezeichnet sich als der da war, der da ist und der da kommt (Offb. 1,4; 4,8). In diesem Sinne gebraucht die Schrift die Drei in vielen Beziehungen:

- drei Tage bezeichnen den kürzesten in sich abgeschlossenen Zeitraum (1. Mo. 22,4; 40,12; 42,17; 2. Mo. 3,18; 10,22; 19,11; Jos. 2,16; Ri. 14,14; 1. Sam. 9,20; 20,5; 30,12; 2. Sam. 24,13; 1. Kön. 12,12; 2. Kön. 20,5; Ester 4,16; Joh. 2,1; Hos. 6,2; Mt. 12,40; Apg. 9,9; 1. Kor. 15,4);
- eine dreimalige Handlung gilt als eine vollständig abgeschlossene Handlung (4. Mo. 22,28; 24,10; Ri. 16,15; 1. Sam. 20,41; 1. Kön. 17,21; 18,34; 2. Kön. 1,9ff.; 13,18; Mt. 26,34; 2. Kor. 12,8; Dan. 6,11.14);
- drei Personen bilden die engste geschlossene Einheit: 1. Mo. 18,2; Jos. 18,4; 1. Sam. 10,3; Mt. 17,1; 26,37; 18,20);
- die dreifache Schnur reißt nicht (Pred. 4,12);
- dreifältig ist der priesterliche Segensspruch (4. Mo. 6,22–27);
- ein dreimal heilig ist die Huldigung Gottes (Jes. 6,3; Offb. 4,8);
- das Heiligtum in Israel hat die Vier als Grundriss des Baues, aber die Drei als Einteilungsprinzip des Weges in die Gegenwart Gottes (Vorhof, Heiliges, Allerheiligstes);

- drei Vorhänge verhüllen die drei Eingänge;
- 10×3 Ellen lang sind die Deckenteppiche des Heiligtums;
- drei Sühnegeräte in gerader Linie von Osten nach Westen kennzeichnen den Weg ins Allerheiligste (Brandopferaltar, Räucheraltar, Bundeslade);
- drei Geräte stehen im vorderen Teil der Hütte von Norden nach Süden in einer Linie (Schaubrottisch, Räucheraltar, Leuchter);
- der Bund Gottes wird durch drei Teile der Lade als ein vollkommener dargestellt (Kapporeth, Gesetzestafeln, Cherubim);
- die Lagerordnung des Volkes um die Stiftshütte war: drei Stämme auf jeder der vier Seiten; die drei Stämme jeder Seite hatten je ein gemeinsames Panier zum Zeichen der Zusammengehörigkeit.

An letzterer Lagerordnung und Grundordnung des Heiligtums kann das gegenseitige Verhältnis der Drei zur Vier veranschaulicht werden. Die Lagerordnung weist beide Zahlen auf: die Drei der geraden Linie und die Vier der Fläche. Die Vier ist die symbolische Zahl der Welt nach den vier Himmelsenden, und die Drei ist die symbolische Zahl der vollendeten Offenbarungsidee Gottes.

In der Verbindung beider Zahlen miteinander wird das Vollendungsziel erreicht auf zweierlei Weise: durch einfache Zusammenfügung (Addition) der Drei und Vier entsteht die Sieben, und durch innere Durchdringung der beiden Zahlen miteinander (Multiplikation) entsteht die Zwölf. Beide Endzahlen, Sieben und Zwölf, sind Vollkommenheitszahlen:

- Die Sieben ist die Zahl der Vollendung durch Schöpfung und Neuschöpfung, durch das, was Gott schöpfungsmäßig wirkt,

um die in der ersten Drei zu Grunde gelegte Offenbarungsidee in der ganzen Weltschöpfung bis zum Ziele hin durchzuführen, bis zum Schöpfungssabbat in der Siebenheit.

- Die Zwölf ist die Zahl der Vollendung auf dem Wege der Heilsgeschichte. Weil dieser heilsgeschichtliche Weg besonders in dem Bund Gottes mit Israel zum Ausdruck kommt, hat man wohl die Zwölf die Bundeszahl genannt. Dieser Ausdruck ist aber nicht richtig, weil er zu eng ist und nicht das ganze heilsgeschichtliche Werden umfasst, wozu nicht nur der israelitische Erwählungsbund gehört, sondern auch die Gemeinde Jesu Christi. Auch diese erscheint unter der Signatur der zwölf Apostel.

Die Lagerordnung des Volkes um das Heiligtum in der Wüste findet ihre endliche Erfüllung im neuen Jerusalem, wenn das gerechte Volk eingegangen sein wird in die Tore der Heiligen Stadt (Jes. 26,2). Auf jeder der vier Seiten sind drei Tore (Offb. 21,13). Die Dreizahl der Tore in Verbindung mit der Vierzahl der Seiten deutet die oben angegebene Signatur der Drei an. Jede Seite von drei Toren, gleichsam eine für sich abgeschlossene Linie, zeigt das Bild einer vollkommenen Gemeinschaft an, in welcher Gottes Schöpfungsidee zu einer vollendeten Darstellung kommt.

Auch hierin wird Mannigfaltigkeit herrschen, wie die Allseitigkeit des Vierecks anzeigt. Es sind 4×3 Tore, also die mannigfaltigste Ausprägung des Eingangs in die Heilige Stadt. Wäre keine Mannigfaltigkeit in Gottes Plan, so würde ein Tor genügen für das neue Jerusalem. Die zwölf Tore haben nicht nur den Zweck, allen Einziehenden von allen Seiten die größtmögliche Bequemlichkeit zu bieten, sondern ihre Zahl hat symbolischen Wert: die Drei der vollkommenen schöpferischen Gottesidee, die in der Gemeinschaft zum Ausdruck kommt, und die Vier der Allseitigkeit der Weltvollendung.

Die Bedeutung der Drei als Vollmaß finden wir auch in Offb. 6,6: **„Drei Tagesmaß Gerste für einen Denar“** und in Offb. 16,13: **„drei unreine Geister wie Frösche“**.

Recht betont ist die Dreizahl in den ersten vier Posaunen (Offb. 8,7–13). Hier ist wieder eine Verbindung der Drei mit der Vier. Die vier ersten Posaunen geben bereits ein allseitiges Gerichtsbild. Sie bilden wie die vier ersten Siegel eine in sich geschlossene Kette. In ihnen haben wir lauter Drittelgerichte (Offb. 8,7–12). Damit ist ebenso wenig wie beim Viertel (Offb. 6,8) eine arithmetische Größe gemeint, genau abgezählt der dritte Teil, sondern nach der symbolischen Bedeutung der Drei ein allgemeines, völliges Gericht, ein abschließendes Vollmaß. Die Drei der vollkommenen Schöpfungsidee wird zerrissen durch den Bruchstrich, scheinbar zerstört durch das Gericht. Alle Schöpfungsgebiete werden davon betroffen. Dennoch bleibt wieder wie bei dem Vierergericht (Offb. 6,8) ein Überrest. So verhält es sich auch mit der Tötung des dritten Teils der Menschen bei der sechsten Posaune (Offb. 9,15.18; vergleiche Sach. 13,9).

Die drei Plagen: Feuer, Rauch und Schwefel aus den Mäulern der Pferde mit den Köpfen wie Löwenköpfe (Offb. 9,18) sind ein Vollmaß der Plagen.

Blitze, Stimmen und Donner (Offb. 4,5; 11,19; 16,18) sind das Vollmaß göttlicher Gerichtsoffenbarung.

Die drei letzten Posaunen, auch die drei letzten Wehe genannt, bringen den Abschluss der Gerichte (Offb. 8,13).

In Offb. 12,4 wird uns berichtet, dass der Schwanz des Drachen das Drittel der Sterne des Himmels schleift und sie in das Land wirft. Es handelt sich dabei um Mobilmachung der bösgeistigen Mächte, die den Geisterhintergrund des argen Weltgeschehens bilden und Satan dienstbar sind. Diese sind die geistigen Urheber der Vergiftung der Weltanschauungen, die vom Volk der Juden ausgeht (siehe unter *Stern*). Das Drittel deutet auch hier auf das Vollmaß dieser Unheilskatastrophe hin.

Dreiundeinhalb:

Kap. 11, 9: sehen ihren Leichnam dreiundeinhalb Tage;
11,11: nach den dreiundeinhalb Tagen fuhr in sie Geist des Lebens.

einhalb (hēmisy):

Kap. 12,14: wo sie dort ernährt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit.

halbe Stunde (hēmiōrion):

Kap. 8,1: ein Schweigen im Himmel wie eine halbe Stunde.

Die symbolische Deutung der *Dreiundeinhalb* darf nicht von der Sieben ausgehen als Hälfte der Sieben, sondern muss sich an die Drei anlehnen. Dreiundeinhalb ist Drei und dazu noch ein Halbes. Die Teilung der Sieben ist nach der Schrift stets Drei und Vier.

Es kommt also zunächst darauf an, die Bedeutung des Halben zu finden. Auch in dieser Beziehung gibt uns die Stiftshütte die erforderliche Belehrung. In 2. Mo. 26,12 heißt es: **„Das Überhängende, was übrig ist an den Teppichen des Zeltes, der halbe Teppich, der übrig ist“**. Das Halbe ist also das Überschüssige, was noch über das Vollmaß hinausgeht. Dreiundeinhalb ist also eine Bezeichnung von einem überreichen Maß, bei welchem die hinzugefügte Hälfte der wichtigste Teil ist. Die letzte Halbzeit ist die entscheidende Zeit.

Die Teilung in eine Zeit (Entscheidungszeit, käros) und Zeiten, d. h. zwei Zeiten, und eine halbe Zeit ist besonders markant:

- Der erste Teil ist eine Entscheidungszeit grundsätzlicher Art,
- die zwei Zeiten sind die Zeiten der Entwicklung und geschichtlichen Auswirkung, und
- die letzte Halbzeit ist der Höhepunkt, das äußerste Maß (Dan. 7,25; 12,7; Lk. 4,25; Jak. 1,17).

Wenn die Leichname der zwei Zeugen auf dem Platz der großen Stadt drei Tage und einen halben unbeerdigt liegen und nach drei Tagen und einem halben Geist des Lebens aus Gott in sie hineinfährt (Offb. 11,9.11), so ist dies eine Bezeichnung des äußersten Vollmaßes, wobei das letzte Halb den Höhepunkt bildet. Nach drei Tagen war die Auferstehungsfrist bereits verstrichen. Der halbe Tag macht die Frist zu einem überschießenden Vollmaß, und dadurch wurde das Zeugnis desto gewisser.

Ähnlich ist es mit der wunderbaren Ernährung der in die Wüste geflohenen Frau (Offb. 12,14). Es wäre verfehlt, aus diesen $3\frac{1}{2}$ Zeiten kalendarisch eine Zeitdauer von $3\frac{1}{2}$ Jahren zu machen. Es handelt sich überhaupt nicht um Kalenderzeit, sondern um Entscheidungszeiten oder Zeitpunkte.

Bedeutsam ist auch das Schweigen im Himmel wie eine Halbstunde (Offb. 8,1) bei Eröffnung des siebten Siegels. Hier ist die Bezeichnung halb für sich, ohne an eine volle Zahl angehängt zu sein, also nicht ein Überschießendes. Es ist nur ein Halbes als geringstes Zeitmaß, der Stunde, und doch ein Halbes von größter Entscheidung.

Fünf (päntä):

Kap. 9, 5:	dass sie gequält werden fünf Monate;
9,10:	zu beschädigen die Menschen fünf Monate;
17,10:	die Fünfe fallen.

Aus dem Gebrauch, den die Heilige Schrift von der Zahl *Fünf* macht, dürfen wir auf den symbolischen Wert dieser Zahl schließen. Auch hier gibt die Stiftshütte die beste Anschauung. Der Vorhof misst zehn mal fünf Ellen in der Breite. Seine Einfassung ist fünf Ellen hoch und an 12×5 Säulen befestigt. Der Brandopferaltar misst fünf Ellen in der Länge und in der Breite. Die Zeltdecken sind durch 10×5 Haken verbunden.

Ist Zehn die Zahl der Vollständigkeit, der Vollendung aller menschlichen Möglichkeiten, so ist *Fünf* die Signatur der halben Vollendung, der Vorstufe zur Vollendung. Daher finden wir die Fünfzahl besonders auf dem Vorhof des Heiligtums. Im gewöhnlichen, profanen Gebrauch ist Fünf Bezeichnung von halber oder mangelnder Kraft (3. Mo. 26,8; Jes. 30,17; 2. Kön. 7,13; 1. Sam. 21,4; 1. Kor. 14,19; Mt. 14,17) oder einer geringen Summe (4. Mo. 3,47; 18,16; 1. Sam. 17,40) oder einer geringen Zeitdauer (Offb. 9,5.10).

Wenn es in Offb. 17,10 heißt: **„es sind sieben Könige, die Fünfe fallen“**, so ist hier unter Fünf nicht das Zahlwort im arithmetischen Sinne gemeint, wie aus der Fassung des ganzen Verses einwandfrei hervorgeht. **„Die Fünfe fallen, der eine ist“** und Vers 11: **„Er ist auch ein Achter und ist aus den Sieben“**. Das ist keine einfache chronologische Aufzählung, sondern Symbolik. Die bestimmten fünf Könige fallen, weil sie nur halbe Kraft haben und Schwächlinge sind. Nur einer ist, d. h. hat Bestand, und dieser e i n e ist ein Sechster. Aber die Zahl Sechs wird nicht hier genannt, sondern in Offb. 13,18. Hier aber heißt es bedeutungsvoll: **„Hier gilt Denksinn, der Weisheit hat“** (Offb. 17,9).

Will man aber die symbolische Bedeutung der Fünf von der menschlichen Hand mit ihren fünf Fingern herleiten, so sei daran erinnert, dass eine Hand nur eine halbe Kraft darstellt, während zwei Hände mit den zehn Fingern die Fülle der Kraft symbolisieren.

Achter (ogdōos):

Kap. 17,11: er ist selbst ein Achter, und ist aus den Sieben.

Eigentlich sollte man erwarten, weil Johannes hier von Weltgeschichte weissagt, dass auf die Fünfe, die fallen, und den einen, der ist, also auf den Sechsten, der Siebente folgt. Aber es heißt nur: **„Der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muss er kurze Zeit bleiben. Und das Tier, welches war und nicht ist, er** (nicht es) **ist auch ein Achter und ist aus den Sieben“**. Der Sinn ist, dass der andere das Tier ist, aber er wird nicht der Siebente genannt, sondern aus einem bestimmten Grunde mit Überspringen der Sieben ein Achter, und er ist aus den Sieben. Dies ist geradezu ein symbolisches Zahlenrätsel.

Die sieben Häupter des Tieres sind eine satanische Karikatur göttlicher Vollkommenheit, daher kann das Tier selber aus der Siebenheit kommen und die ganzen ihm voraufgegangenen einzelnen Könige in sich vereinigen, aber es ist nicht imstande, selber ein Siebenter zu sein. Es bleibt, wie wir in Offb. 13,18 sehen, in der Sechs, und zwar in ihrer Höchststeigerung, und kommt nie in das Wesen der Sieben hinein (siehe unter *sechs*).

Aber warum heißt es nicht: „er ist ein Sechster“, sondern: **„er ist selbst auch ein Achter“**? Er strebt aus eigener Kraft nach der Vollkommenheit im Gegensatz zur göttlichen Vollkommenheit. Er will Gott überbieten und kommt dabei über die Sieben weit hinaus. Natürlich ist das nur ein Wahn. Darum heißt es: **„Er selbst ist auch ein Achter und ist aus den Sieben“**. Aus der Karikatur der Sieben kommt er nicht heraus. Der symbolische Gebrauch der Zahl Acht in den übrigen Vorkommen in der Schrift begründet und bestätigt diese Auffassung.

Acht ist die Zusammenfassung, das Ergebnis einer Siebenerreihe:

- der achte Tag nach einer siebentägigen Festwoche (3. Mo. 23,36.39; 4. Mo. 29,35; Neh. 8,18; 1. Kön. 8,66; 2. Chron. 7,9);
- die Erstgeburt soll am achten Tage dem Herrn gebracht werden (2. Mo. 22,29);
- ein Opfertier musste sieben Tage nach der Geburt bei der Mutter bleiben und durfte erst am achten Tage geopfert werden (3. Mo. 22,27);
- bei der Weihe Aarons musste er sieben Tage, die Tage des Einweihungsopfers, in der Hütte bleiben, und am achten Tage durfte er dann selber das erste Opfer darbringen und seinen Dienst verrichten (3. Mo. 9,1; Hes. 43,27);
- die Beschneidung musste am achten Tage vollzogen werden (3. Mo. 12,3; 1. Mo. 17,12; 21,4; Phil. 3,5);
- nach sieben Tagen einer Reinigung wurde am achten Tage die Wiederherstellung gefeiert (3. Mo. 14,10.23; 15,14.29; 4. Mo. 6,10).

Acht ist das überströmende Vollmaß, darum heißt es in Pred. 11,2: **„gib einen Teil an sieben, ja sogar an acht“**. In Mi. 5,4 wird gesprochen von sieben Hirten und acht Fürsten.

Sechs (häx):

Kap. 4, 8: vier Lebewesen, ein jegliches von ihnen hat je sechs Flügel;

13,18: wer Denksinn hat, berechne die Zahl des Tieres; denn eines Menschen Zahl ist es, und seine Zahl ist 666 (im Griechischen geschrieben als **„Sechshundert sechzig sechs“**).

Sechs ist nach den Stellen, die diese Zahl symbolisch anführen, durchweg die Zahl der Unruhe, der Ruhelosigkeit und des Trachtens nach der Ruhe, die in der sabbatlichen Sieben zu finden ist. Der symbolische Wert der Zahl Sechs kann nur in ihrer Beziehung zur Sieben liegen. Darüber gibt uns der Schöpfungsbericht die rechte Belehrung. Die Schrift verweist selber darauf:

- Sechs Tage soll der Mensch arbeiten (2. Mo. 20,9; 23,12; 31,15; 34,21; 35,2; 3. Mo. 23,3; 5. Mo. 5,13). Dieses Gebot wird begründet mit dem Sechstagewerk der Schöpfung (2. Mo. 20,11; 31,17).

- Sechs Jahre ist die Dienstzeit eines Knechtes (2. Mo. 21,2; 5. Mo. 15,12.18; Jer. 34,14).

- Sechs Jahre soll das Feld besät und sollen die Früchte eingesammelt werden (2. Mo. 23,10; 3. Mo. 25,3). Das siebte Jahr war ein Jahr der Freilassung aller Gebundenen und der großen Sabbatruhe des Ackers.

- Sechs Tage lang deckte die Herrlichkeitswolke auf Sinai den Mose, und am siebten Tage wurde er gerufen (2. Mo. 24,16).

- Sechs Freistädte gab es im Heiligen Lande für die ruhelosen, vom Bluträcher verfolgten Menschen (4. Mo. 35,6.13.15).

- Sechs Tage sollte ungesäuertes Brot gegessen werden zum jährlichen Passahfest (5. Mo. 16,8).

- Sechs Tage lang umzogen die Israeliten Jericho je einmal (Jos. 6,3.14), am siebten Tage siebenmal, und beim siebten Male fielen die Mauern der Stadt.

In der Stiftshütte war die Sechszahl stark vertreten, um das Unvollkommene dieser Anstalt zu veranschaulichen:

- sechs Röhren hatte der Leuchter (2. Mo. 25,32–33.35; 2. Mo. 37,18-19.21.);
- je sechs Teppiche sollten zur Decke der Wohnung zusammengefügt werden (2. Mo. 26,9; 36,16);
- auf den Schulterstücken des Hohenpriesters war je ein Onyxstein mit sechs Namen der Stämme Israel (2. Mo. 28,10);
- die Schaubrote sollten in zwei Schichten von je sechs Broten aufgelegt werden (3. Mo. 24,6).
- Das ganze irdische Heiligtum war nach dem Ellenmaß gemessen, das sechs Handbreiten lang war (siehe unter *Elle*).

Die Zahl *Sechs* weist also überall auf das Unfertige, Mangelhafte, auf die Unruhe hin. In der gesamten Schöpfung ist diese Unruhe, dieses Nichtfertigsein. Die vier Lebewesen am Thron Gottes veranschaulichen nicht nur die Schöpfung, sondern auch ihre Unruhe. Das zeigt die Sechszahl ihrer Flügel an. Zum Fliegen, also zum Dienst, gebrauchen sie nur zwei Flügel, wie die Seraphim in Jes. 6,2. Die Sechs drückt auch bei ihnen die Unruhe aus, das Ächzen und das Wehenleiden (Röm. 8,22).

Keine Ruhe finden, das ist die Zahl des Menschen und mit ihm der gesamten Schöpfung (1. Mo. 8,9; Kla. 1,3; Mt. 12,43; Lk. 11,24). Dreimal wird in der Apokalypse des Jesaja (Jes. 40–66) bekundet, dass die Gottlosen keine Ruhe haben (Jes. 48,22; 57,20; 66,24). Diese drei Stellen sind zugleich die drei Markierungen der drei großen Abschnitte dieses zweiten Teils des Jesaja:

- Jes. 40–48: Wiederbringung Israels als des Knechtes Jehovas;
- Jes. 49–57: der Messias als der leidende Knecht Jehovas;
- Jes. 58–66: der Messias als der siegreiche Knecht Jehovas.

Das Ruhefinden ist das Ziel aller Sehnsucht (4. Mo. 10,33; Rut 3,1; Ps. 132,8). Jesus zeigt seinen Jüngern den Weg zur Ruhe in ihrem geschöpflichen Dasein (Mt. 11,29). Darum sagt er: Ruhe für eure Seelen. Sich sehnen nach der Ruhe ist menschlich, sich selber aus eigener Kraft die Ruhe erzwingen wollen, ist die Signatur des Tieres in Offb. 13,18. Das ist das Geheimnis der Zahl 666, die Übersteigerung, die bis zur höchsten Potenz getriebene Sechs. Das Tier, der Mensch der Sünde, kommt nie zur Ruhe trotz aller titanischen Anstrengungen. Auch Salomo stand unter dieser Zahl mit seinem Schätzesammeln (1. Kön. 10,14; 2. Chron. 9,13).

3.3.4 Farben

weiß (läukos):

Kap. 1,14: sein Haupt aber und die Haare weiß wie weiße Wolle, wie Schnee;
2,17: ich werde ihm geben einen weißen (Stimm)stein;
3, 4: sie werden wandeln mit mir in weiß (Plural);
3, 5: umhüllet werden mit weißen Kleidern;
3,18: weiße Kleider, dass du umhüllet werdest;
4, 4: Älteste — umhüllt mit weißen Kleidern;
6, 2: ein weißes Pferd (Offb. 19,11);
6,11: gegeben einem jeglichen ein weißes Gewand;
7, 9: umhüllt mit weißen Gewändern (Vers 13);
14,14: eine weiße Wolke;
19,14: folgten ihm auf weißen Pferden — Byssus, weiß und rein;
20,11: ich sah einen großen weißen Thron.

glänzend (lampros):

Kap. 15, 6: angezogen mit reinem, glänzendem Linnen;
18,14: alles Feiste und Glänzende kam um bei dir;
19, 8: umhüllt mit Byssus, glänzend und rein;
22, 1: Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall;
22,16: der glänzende Morgenstern.

rein (katharos):

Kap. 15, 6: angezogen mit reinem, glänzendem Linnen;
19, 8: umhüllt mit Byssus, glänzend und rein;
19,14: angezogen in Byssus, weiß und rein;
21,18: die Stadt ist reines Gold, gleich dem reinen Glase;
21,21: Gold, rein wie durchscheinendes Glas.

Zur Feststellung der symbolischen Bedeutung der Farbe müssen wir ausgehen von den vier Farben, die im israelitischen Heiligtum herrschten: *weiß*, hellrot, dunkelrot und dunkelblau. Auffallend ist, dass in Verbindung mit dem Kultus immer nur diese vier Farben angegeben werden und zwar immer in derselben Reihenfolge: dunkelblau, dunkelrot, hellrot und weiß. Nur an folgenden drei Stellen steht weiß zuerst: 2. Mo. 26,1; 36,8; 39,29. Die Vierzahl hat gewiss auch hier symbolischen Wert als Zahl der Welt. Wie das Heiligtum als Wohnung Gottes die Vier als Grundzahl hat, so auch die Farben des Heiligtums und der heiligen Kleider.

Während hierbei die blaue Himmelsfarbe an erster Stelle steht, herrscht in der Symbolik der Apokalypse die weiße Farbe vor. Das hängt zusammen mit der ganzen Tendenz des Buches. Die Stiftshütte sollte ein Abbild des Himmels sein, und in der Apokalypse handelt es sich um die Geschichte der Heilsvollendung. Die weiße Farbe ist das Symbol der Reinheit.

Zur Reinheit kommt noch das Glänzen hinzu, um die Vollkommenheit der Reinheit darzustellen. Vor allem werden weiße Kleider erwähnt, um den Zustand der Träger derselben zu symbolisieren:

- Wenn der Hohepriester am großen Versöhnungstage ins Allerheiligste eingehen wollte, musste er die sonst für ihn üblichen vierfarbigen Kleider ablegen und durfte nur in ganz weißen Kleidern vor Gott erscheinen. Diese Kleidung wird Kleidung der Heiligkeit genannt (3. Mo. 16; 4,32).

- Die Braut, die Frau des Lammes, wird umhüllt mit Byssus, glänzend und rein (Offb. 19,8), denn der Byssus ist ein Bild der Lebensgerechtigkeiten der Heiligen.

- Bei der Verklärung des Herrn wurden seine Kleider weiß wie das Licht, und sein Angesicht glänzte wie die Sonne (Mt. 17,2).

- Auch der Engel des Herrn beim offenen Grabe erscheint in einem Gewand weiß wie der Schnee (Mt. 28,3).

Weiß ist demnach die Lichtfarbe, zumal wenn zum Weiß noch das Glänzen hinzugefügt wird:

- Das weiße Haupt des Herrn mit den weißen Haaren (Offb. 1,14) weist hin auf die absolute Reinheit und Lichtnatur seiner Herrschaft und Führerschaft (siehe unter *Haupt*).

- Der weiße Stimmstein (Offb. 2,17) symbolisiert das glückselige Los des Überwinders, das in völliger Reinheit und Heiligkeit besteht.

- Auffallend sind die weißen Pferde (Offb. 6,2; 19,11.14). Auch bei diesem Bilde muss die Bedeutung der weißen Farbe dieselbe sein wie bei den weißen Kleidern. Es ist also irreleitend,

hier die weiße Farbe als die Farbe des Sieges zu deuten, weil es Sitte war bei römischen Triumphzügen, dass der siegreiche Feldherr auf einem weißen Streitross ritt. In Offb. 19,14 sind die weißen Pferde sogar angezogen mit Byssus, rein und weiß. Denn das **„angezogen"** bezieht sich nicht auf die Heere des Himmels, sondern auf Pferde. Diese haben also Anteil an der Lichtnatur und Reinheit. Die Pferde symbolisieren in den angeführten Stellen den heiligen Krieg des Herrn.

- Die weiße Wolke, auf welcher des Menschen Sohn erscheint (Offb. 14,14), ist die Schekhina, die Herrlichkeitswolke, wie wir sie aus dem Alten Testament schon kennen (2. Mo. 40,34–38).

- Der große, weiße Thron (Offb. 20,11) ist der Richterthron Gottes, vor dem die Toten gerichtet werden nach ihren Werken. Dieses Gericht offenbart die absolute Heiligkeit Gottes, deshalb ist der Thron weiß. Und die Größe desselben weist hin auf das Allumfassende dieses großen, allgemeinen Gerichts.

Die weiße Farbe erhält einen noch höheren Wert durch hinzugefügten Glanz, so dass das Weiß dem Lichte ähnlicher wird.

Die sieben Zornesschalenengel (Offb. 15,6) sind angezogen mit reinem, glänzendem Linnen. Ihr Gerichtsdienst ist Priesterdienst. Sie kommen heraus aus dem Tempel des Zeltes des Zeugnisses und vertreten die Forderungen des heiligen Gesetzes, des Zeugnisses Gottes. Die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes muss zu ihrem Ziele kommen auf dem Wege des Gerichts an Israel, um dann die absolute, bedingungslose Gnade zur Geltung zu bringen. Deshalb erscheint auch die Braut, die Frau des Lammes, in glänzendem und reinem Byssus. Hier ist es nicht das linnene Priestergewand, sondern das Byssuskleid als Symbol der Lebensgerechtigkeit.

Das Wasser des Lebens ist glänzend wie Kristall. Der Glanz ist auch hier die Farbe des Lichts. Das Leben ist das Licht der Men-

schen (Joh. 1,4). Das Lebenswasser glänzend wie Kristall symbolisiert das Leben in größter Lichtherrlichkeit.

Christus ist als der glänzende Morgenstern (Offb. 22,16) der Lichtbringer in vollendeter Lebensherrlichkeit. Wenn zur weißen Farbe noch die völlige Klarheit und Durchsichtigkeit hinzukommt, so dient sie als Bild der höchsten Vollendung der Heiligkeit (Offb. 15,6; 19,8.14). Diese Reinheit und Klarheit ist mit dem Gold des neuen Jerusalem verbunden (Offb. 21,18.21).

schwarz (mälas):

Kap. 6, 5: ein schwarzes Pferd;
6,12: die Sonne wurde schwarz wie härenes Sacktuch.

Schwarz ist die Farbe des Hungers und Elends (Kla. 4,8). Wenn Hiob in Hiob 30,80 sagt: **„meine Haut ist schwarz geworden von mir hinweg“**, so meint er damit die durch die Krankheit erzeugte Schwärze der Haut (Hiob 7,5; 30,19) als ein Bild leiblichen Elends. Daher geht er schwarz einher (Hiob 30,28) und zwar, wie er betont, nicht etwa von der Sonne verbrannt.

Das schwarze, schmutzige Aussehen kann auch herrühren von Staub und Asche, mit denen sich ein Trauernder beschmierte. Das hebräische Wort „qadar“ = schwarz, schmutzig sein, kann deshalb auch mit trauern übersetzt werden (Ps. 35,14; 38,7; 42,10; 43,2; Jer. 4,28; Hes. 31,15). Auch der Himmel wird schwarz von Wolken (1. Kön. 18,45). Dieser Ausdruck kommt nur an dieser Stelle vor, während sonst wohl von dunklen oder finsteren Wolken gesprochen wird (2. Mo. 14,20; 19,9.16; 5. Mo. 4,11; 5,19; Ps. 97,2) oder von dichtem Himmelsgewölk (2. Sam. 22,12; Ps. 18,12). Das Bild in 1. Kön. 18,45 soll hinweisen auf die Trauer des Himmels als ein Symbol der rechten Bußtrauer Israels. Aus der Bußtrauer wird der Regen, d. h. der Segen geboren.

Offb. 6,12: **„Die Sonne wurde schwarz wie härenes Sacktuch“**. Letzteres ist das übliche Trauergewand. Der Sinn des Schwärzens bei der Trauer ist der, dadurch zum Ausdruck zu bringen, wie

sehr die Lebenskraft und Lebensfreude abgenommen hat. Es ist das Gegenteil von weiß und glänzend. Wenn also bei der Öffnung des sechsten Siegels die Sonne schwarz wird wie ein härenes Sacktuch, so soll damit die reduzierte Lebens- und Leuchtkraft der Sonne angedeutet werden. Die Sonne trauert, während auf Erden die schwarze Farbe der Hungersnot herrscht.

Das schwarze Pferd (Offb. 6,5) bei Eröffnung des dritten Siegels symbolisiert Teuerung und Hungersnot, also äußerste Minderung der Lebenskraft. Die schwarze Farbe dieses Pferdes ist anders als die des zweiten Wagenpferdes in Sach. 6,2.6. Dasselbe ist braunschwarz, wie der dunkle Teint der von der Sonne gebräunten Sulamith (Hl. 1,5–6), oder wie die dunklen, rabenschwarzen Locken des Freundes (Hl. 5,11).

Wenn der Herr in Mt. 5,36 sagt: **„weil du nicht ein Haar weiß machen kannst oder schwarz“**, so soll mit dem schwarzen Haar das jugendliche, voller Lebenskraft stehende, üppige Haar, und mit dem weißen Haar das des Alters bezeichnet werden.

Purpur, dunkelrot (porphyra, porphyrūs):

Kap. 17, 4: die Frau war umhüllt mit Purpur und Scharlach;
18,12: Fracht von — Purpur und Seide und Scharlach;
18,16: große Stadt — umhüllt mit — Purpur und Scharlach.

Purpur oder glänzend dunkelrot ist im ganzen Altertum als Farbe der königlichen Würde bekannt (Ri. 8,26; Ester 8,15; Dan. 5,7.16.29). Jesus wurde zur Verspottung seiner Königswürde mit einem Purpurmantel bekleidet (Mk. 15,17.20; Lk. 16,19; Joh. 19,2.5).

Die große Hure, die da spricht: **„ich sitze als Königin“**, ist umhüllt mit Purpur und Scharlach (Offb. 17,4). Die große Stadt Babylon hat unter ihren Handelsfrachten auch Purpur, ja sie ist umhüllt mit Byssus und Purpur und Scharlach (Offb. 18,12.16).

Es ist auffallend, dass diese Farbe, die im mosaischen Kultus eine so bedeutende Rolle spielte, im neuen Jerusalem ganz fehlt. Nur die große Hure kleidet sich in den königlichen Purpur. Auch Christus als König der Könige erscheint nicht in Purpur. Dafür ist er aber umhüllt mit einem Kleide, getaucht in Blut (Offb. 19,13), und die Heere im Himmel folgen ihm auf weißen Pferden, angezogen mit Byssus, weiß und rein.

Scharlach (kokkinos):

Kap. 17, 3: eine Frau, sitzend auf einem scharlachenen Tier;
17, 4: Frau umhüllt mit Purpur und Scharlach;
18,12: Fracht von — Purpur und Seide und Scharlach;
18,16: große Stadt umhüllt — mit Purpur und Scharlach.

Scharlach ist das Hellrot des Blutes. Demnach ist die symbolische Bedeutung desselben die Farbe des Lebens. Die Scharlachschnur ist ein Bild der Lebensschnur (1. Mo. 38,28; Jos. 2,12–21; Hl. 4,3). In Scharlach sich kleiden ist der Ausdruck hoher Lebenslust (Jer. 4,30; Nah. 2,4). Nach 4. Mo. 19,6 musste bei einer gewissen Reinigungszeremonie in die Asche einer roten Kuh scharlachene Wolle geworfen werden als Symbol des Lebens. Scharlachrot war die Lieblingsfarbe der Babylonier (Hes. 23,14). Wenn es in Jes. 1,18 heißt: **„wenn eure Sünden sind wie Scharlach, sollen sie weiß werden wie Schnee; wenn sie rot sind wie Karmesin, sollen sie weiß werden wie Wolle“**, so ist damit die schreiendste Lebenslust gemeint, wie sie durch die Sünde irregeleitet wird. Dies spricht auch aus der Scharlachfarbe des Tieres (Offb. 17,3). Diese Farbe ist zu unterscheiden von dem Feuerrot des großen Drachen (Offb. 12,3). Die Frau, die große Hure, ist umhüllt mit Purpur und Scharlach (Offb. 17,4). Neben dem königlichen Purpur hat sie die Scharlachfarbe der ungestümen Lebensgier. Scharlach gehört auch zu den begehrtesten Waren der großen Stadt Babel (Offb. 18,12.16).

Wenn die Stiftshütte abgebrochen wurde, sollten alle heiligen Geräte in blaues Purpurtuch gewickelt werden, über den Schau-

brottisch sollte man außerdem noch scharlachrotes Tuch breiten (4. Mo. 4,8). Diese auffallende Anordnung kann man nur verstehen, wenn man in dem Scharlach die Farbe des Lebens sieht. Gerade der Schaubrottisch symbolisiert ja das Leben von allem, was aus dem Munde Gottes kommt.

feuerrot (pyrros):

Kap. 6,4: ein anderes Pferd, feuerrot;
12,3: ein feuerroter, großer Drache.

Diese Farbe ist, wie das Wort selber sagt, die *Farbe des Feuers*. Ist Feuer ein Symbol des Gerichts, so ist die Farbe des Feuers ein Bild von der besonderen äußeren Erscheinung des Gerichts, nämlich Krieg, wie aus dem Zusammenhang ersichtlich wird. Dem Reiter auf dem feuerroten Pferd wird gegeben, den Frieden aus dem Lande zu nehmen und dass sie einander hinschlachten. Und es wird ihm ein großes Schwert gegeben. Dies ist die Signatur der ganzen Zeit, aber es ist noch nicht das Ende (Mt. 24,6).

Auch die feuerrote Farbe des großen Drachen deutet auf Krieg, nämlich Krieg im Himmel (Offb. 12,7) und auf Erden (Offb. 12,17). Die feuerrote Farbe des Drachen ist zu unterscheiden von der Scharlachfarbe des Tieres (Offb. 17,3). Beim Drachen herrscht die kriegerische Gesinnung vor und beim Tier, auf welchem die große Hure reitet, die ungezügelte, wilde Lebensgier.

grün (chlōros):

Kap. 6,8: ein fahles Pferd;
8,7: alles grüne Gras verbrannte;
9,4: nicht beschädigen — irgendetwas Grünes.

Gemeint ist nicht das satte Dunkelgrün, sondern die blasse, *hellgrüne* oder grüngelbliche Farbe des jungen Grases als Bild des schwachen Lebens, das leicht verwelkt (2. Kön. 19,26; Ps. 37,2; Jes. 15,6; 37,27).

Zu beachten ist, dass es in der Erzählung des Speisungswunders bei Markus heißt: **„Er ordnete ihnen an, alle zu lagern, Gesellschaft bei Gesellschaft, auf das grüne Gras“** (Mk. 6,39). In Mt. 14,19 heißt es einfach: **„sich auf dem Grase zu lagern“**, und in Joh. 6,10: **„es war aber viel Gras an dem Ort“**. Es ist wohl nicht eine bloß ausschmückende Nebenbemerkung bei Markus, sondern ein symbolischer Zug, der uns eine bestimmte Wahrheit veranschaulichen soll. Es ist junges, zartes Gras, das nach langer Dürre und endlich eingetretenem Regen emporgesprosst ist, aber auch deshalb ein Bild der Schwäche und Hinfälligkeit darbietet. Das schwache, niedere Volk wird mit solchem Grase verglichen (Jes. 40,7; vergleiche unter *Gras*). So auch Offb. 8,7; 9,4. Das fahle Pferd, das eine grüngelbliche Leichenfarbe hat (Offb. 6,8) ist ein Bild des Hungers und Elends und des großen Sterbens.

Jaspis (jaspis):

Kap. 4, 3: der da sitzt, ist von Aussehen gleich einem Steine Jaspis und Sardis;
21,11: ihr Licht — wie ein Stein von kristallhellem Jaspis;
21,18: der Einbau ihrer Mauer ist Jaspis;
21,19: die erste Grundfeste ist Jaspis.

Gemeint ist hier sicher der *Diamant*, also nicht der im Altertum als gewöhnlicher Jaspis bekannte Halbedelstein Opal. Wir haben uns zum Nachweis der symbolischen Bedeutung nur an die obigen Stellen zu halten und nicht an die sehr unsicheren Altertumsforschungen, die sich oft widersprechen. Der Jaspis wird als ein kostbarster, kristallheller Stein geschildert. Diese Eigenschaften und die Verwertung müssen den symbolischen Charakter des Jaspis bestimmen. Er ist das Bild des reinsten Lichtes.

Was wir im Volksmund mit Farblosigkeit bezeichnen wegen seiner Klarheit und Durchsichtigkeit, ist in Wirklichkeit die Farbe absoluter Reinheit und Herrlichkeit. Der Lichtquell, Lichtträger oder Lichtglanz des neuen Jerusalem wird mit diesem kristallhel-

len Jaspis verglichen (Offb. 21,11). Ebenso ist der Einbau der Mauer (Offb. 21,18) und die erste Grundfeste der Mauer (Offb. 21,19) von Jaspis. Das Aussehen des auf dem Throne Sitzenden ist ähnlich einem Stein Jaspis und Sardis, also verglichen mit der gemeinsamen Farbenwirkung beider Edelsteine (siehe unter *Sardis*).

Sardis (sardios):

Kap. 4, 3: von Aussehen gleich einem Stein Jaspis und Sardis;
21,20: die sechste (Grundfeste) Sardis.

Unter *Sardier* ist wohl der im Altertum bekannte, nach der Stadt Sardis benannte, schön rot gefärbte Siegelstein Karneol zu verstehen. Symbolisch hochbedeutsam ist die Schilderung des auf dem Throne Sitzenden **„von Aussehen gleich einem Stein Jaspis und Sardis“** (Offb. 4,3). Eine ähnliche Farbenzusammenstellung hat das mit Feuer vermischte gläserne Meer (Offb. 15,2). Jaspis und Sardis übertreffen dieselbe aber an Reinheit, Klarheit und ruhiger Schönheit, dem vollkommenen Wesen der Herrlichkeit Gottes entsprechend. Stellt das mit Feuer vermischte gläserne Meer das Heilshandeln Gottes im Gericht dar, so das Aussehen des auf dem Thron Sitzenden den Charakter Gottes, aus dem das Heilsgerichtshandeln entspringt. Demnach wäre Jaspis ein Bild vollkommener Reinheit und Heiligkeit und Sardis ein Bild des Eifers Gottes. In diesem göttlichen Eifergeist ist kein einziger hässlicher Zug, er ist vollendete Schönheit und Harmonie.

Smaragd (smaragdinos, smaragdos):

Kap. 4, 3: Regenbogen — von Aussehen gleich Smaragden;
21,19: die vierte (Grundfeste) Smaragd.

Der *Smaragd* war im Altertum nächst dem Diamanten der am meisten geschätzte Edelstein. Der Bogen um den Thron Gottes ist nicht der Regenbogen in den Wolken (1. Mo. 9,13), der für die

Zeit des Bestandes der jetzigen kosmischen Ordnung seine Bestimmung hat. Dieser ist siebenfarbig. Der Bogen um den Thron Gottes ist das neue Bundeszeichen Gottes mit der Kreatur, das Symbol der Neuschöpfung (siehe unter *Regenbogen*). Er ist einfarbig, smaragden, hat also die Farbe, die in der Reihe der sieben prismatischen Farben die Mitte einnimmt.

Die symbolische Bedeutung der Smaragdfarbe kann nur in Verbindung mit der Aufgabe des Bogens gefunden werden. Dieser symbolisiert die Treue Gottes. Seine Treue ist unwandelbar, wie der Bogen, der alles umschließt. Die Einfarbigkeit deutet eine völlige Neugestaltung der jetzigen kosmischen Verhältnisse an, so dass keine Strahlenbrechung in sieben Farben mehr stattfindet. Demnach müssen andere atmosphärische Gesetze herrschen, wie auch vor der Sintflut. In dem Bogen um Gottes Thron haben wir die Strahlenbrechung des Lichtes vom Thron. Diese bedeutet Treue und Gnade oder Gnade und Wahrheit, die durch Jesus Christus geworden sind (Joh. 1,17).

Hyazinth (hyakinthos, hyakinthinos):

Kap. 21,20: die elfte (Grundfeste) Hyazinth;
9,17: Panzer, feurige und hyazinthfarbige und schwefelige.

Die *Hyazinthfarbe* entspricht dem Dunkelblau und ist als die Farbe des Himmels bekannt, die in südlichen Himmelsstrichen tief dunkelblau ist. Die Hyazinthfarbe der Panzer in Offb. 9,17 entspricht dem Rauch, der hervorgeht aus den Mäulern der dämonischen Pferde (Offb. 9,18). Ist dieser Rauch ein Bild von dem tödlich wirkenden dämonischen Lebenselement, erzeugt durch das teuflische Geistesfeuer, so ist die Rauchfarbe der Panzer der auf diesen Pferden Reitenden ein Bild ihrer entsprechenden Geisteshaltung (siehe unter *Panzer*), die auf Vernichtung ausgeht.

Die elfte Grundfeste der Mauer ist Hyazinth, also auch dunkelblau, die Himmelsfarbe, hier aber nicht an Rauch erinnernd, son-

dern an den ganz klaren, tiefblauen Himmel. Diese Farbe war die erste in der Reihe der vier Heiligtumsfarben, rangiert aber beim neuen Jerusalem an zweitletzter Stelle, während die reinste weiße Farbe, der Jaspis, an die erste Stelle gerückt ist.

3.4 Bilder aus dem Anschauungsgut des prophetisch-kosmischen Weltbildes

3.4.1 Universum

Das prophetische Weltbild wird nicht von astronomischen, geographischen oder philosophischen Gesichtspunkten beherrscht, sondern von der theokratischen Schau aus bestimmt. Danach wird das ganze Universum eingeteilt in Herrschaftsgebiete. Die ursprünglichste Einteilung ist die in Himmel und Erde, wobei der Himmel nicht nur als Sternenwelt, sondern als Thron Gottes, also auch als Herrschaftsgebiet gedacht ist. In der gehobenen Schau der Propheten findet sich eine gesteigerte Kompliziertheit dieser Einteilung, die wir auch in den Schriften des Neuen Testaments haben. Für das Universum haben wir im Neuen Testament drei verschiedene Ausdrücke: das *All* (ta panta), die *Welt* (kosmos) und die *Äonen* (äōnäs). Diesem Gebrauch schließt sich auch die Apokalypse an. In ihr haben wir sowohl diese drei Ausdrücke für das Universum als auch die vollständigste Einteilung desselben.

Das All (ta panta):

Kap. 4,11: denn du hast erschaffen das All, und um deines Willens wegen hat es das Sein und wurde es erschaffen.

In diese Worte der Huldigung mündet die himmlische Thronfeier aus, bei der die ganze Schöpfung, vertreten durch die vier Lebewesen und die 24 Ältesten, beteiligt ist. Die Schöpfertat Gottes begründet die ganze Heilsgeschichte. Das ist der letzte Grund

für das Bestehen und die Geschichte des *Alls*. Der Zweck des Alls ist die Offenbarung der Herrlichkeit, Ehre und Kraft Gottes. Um seines Willens wegen hat es das Sein und wurde es erschaffen. Vergleiche Mt. 11,27; Röm. 9,5; 11,36; 1. Kor. 8,6; 11,12; 15,27–28; 2. Kor. 4,15; 5,18; Gal. 3,22; Eph. 1,10–11; 1,23; 3,9–11; 4,10.15; Phil. 3,21; Kol. 1,16–17.20; 1. Tim. 6,13; Hebr. 1,3; 2,8.10; 3,4.

Aus den zahlreichen Stellen, vor allem in den paulinischen Briefen, ersehen wir, dass Gott der Schöpfer des Alls und Christus der Träger und Mittler des Alls ist, und die Gemeinde die Zentralstellung im All hat. Wie das All unter ein Haupt gebracht (hinaufgehauptet) wird in dem Christus, und wie dabei die Gemeinde ihren Losanteil bekommt (Eph. 1,10–11), das ist der in den prophetischen Bildern gegebene Inhalt der Apokalypse. An dem Werk Christi in dem All hat die Gemeinde Anteil (1. Joh. 5,4–5; 1. Kor. 3,21–23; Röm. 8,37–39).

Wir haben in der Apokalypse keine Belehrung über eine systematische Einteilung des Alls in Herrschaftsgebiete, doch finden wir, dass die sonst übliche Zweiteilung in Himmel und Erde durch eine Einteilung in vier Herrschaftsgebiete abgelöst wird. Nur in Offb. 20,11 und 21,1 haben wir noch den Ausdruck Himmel und Erde, aber gleichsam nur, um endgültig Abschied zu nehmen von der alten Zweiteilung und der Neuschöpfung von Himmel und Erde Raum zu geben. Sonst haben wir überall kompliziertere Einteilungen:

- in Offb. 5,3 Himmel, Erde, unter der Erde;
- in Offb. 5,13 Himmel, Erde, unter der Erde, Meer;
- in Offb. 10,6 und 12,12 Himmel, Erde, Meer (vergleiche Apg. 4,24);
- in Offb. 14,7 Himmel, Erde, Meer, Wasserquellen.

Der Grund für die Kompliziertheit der Einteilung ist die Gespaltenheit des Alls, die Zerrissenheit des Verhältnisses zwischen

Himmel und Erde. Diese Zerrissenheit wird überwunden sein in der neuen Schöpfung. Da wird auch das Meer nicht mehr sein und kein *unter der Erde*, sondern nur ein neuer Himmel und eine neue Erde. Dann wird Jes. 44,23 erfüllt sein: **„Jauchzet, ihr Himmel, denn Jehova hat es vollführt! Rufet laut, ihr Tiefen der Erde! Brechet in Jubelgeschrei aus, ihr Berge, du Wald und alle Bäume darin! Denn Jehova hat Jakob erlöst, und in Israel verherrlicht er sich“**. Die Freude des ganzen Universums hat darin ihren Grund, dass Jehova sich verherrlicht. Dies ist das Zentralinteresse der Schöpfung Gottes. Die Himmel nehmen Anteil an dem, was auf der kleinen Erde vorgeht, indem Gott seine Gnade an Sündern offenbart und an Israel einen Anschauungsunterricht gibt für seine Heilsgedanken gegen alle Menschen.

Die Erlösung des Menschen ist nur Mittel zum Zweck. Der Zweck ist die Verherrlichung Gottes. Die Himmel kennen nicht die Gnade aus eigener Erfahrung, aber sie haben alle ihre eigene Geschichte in der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Die Offenbarung der Gnade, vielleicht die erhabenste Seite der Herrlichkeit Gottes, lernen sie an der Heilsgeschichte auf Erden, an Sünde und Erlösung der Menschen. Im Mittelpunkt dieser Heilsgeschichte steht Israel. Drei Schöpfungsgebiete nehmen Anteil an der Erlösung Israels: Die Himmel mit ihren heiligen Bewohnern, die Tiefen der Erde mit den Bewohnern der Finsternis, und die Erde mit dem Menschenvolk. Berge, Wälder und Bäume sind Symbole der Menschheit in ihrer geschichtlichen Entfaltung und Kulturentwicklung als Reiche, Körperschaften und Individuen. Das ganze Universum soll mit einstimmen in das große Loblied der Erlösung.

Welt (kosmos):

Kap. 11,15: es wurde das Königreich der Welt unseres Herrn und seines Christus;

13, 8: geschrieben — im Buche des Lebens — von Grundlegung der Welt an (Offb. 17,8).

Der Ausdruck *Welt* (kosmos) ist hier gleichbedeutend mit Weltall, Universum, bezeichnet aber das All als eine durch den Fall zerrüttete Ordnung, weshalb wir Kosmos ganz sinngemäß mit Weltordnung übersetzen können. Dadurch wird manche Bibelstelle in ein helleres Licht gerückt (Joh. 16,33; Röm. 3,6; 11,12.15; 2. Kor. 5,19; 1. Joh. 5,4).

Zu dieser Weltordnung gehört nicht nur die Menschheit, sondern auch die Engelwelt (1. Kor. 4,9). Wo der Ausdruck sich auf die Menschheit beschränkt, das muss aus dem Zusammenhang ersehen werden. Diese jetzige Weltordnung ist so angelegt, dass das Kreuz Christi von Grundlegung an mitten hineingestellt worden ist. Das geschlachtete Lamm ist das Zentralbild dieser Weltordnung.

Das Ziel dieser Weltordnung ist das Königreich der Welt für Gott und seinen Christus, die Durchführung der Gottesherrschaft in die Äonen der Äonen (Offb. 11,15; Mt. 4,8).

Wenn es in Offb. 13,8 heißt: **„deren Name nicht geschrieben ist in der Buchrolle des Lebens des Lammes, das geschlachtet ist, von Grundlegung der Welt an“**, so könnte es den Anschein gewinnen, dass **„von Grundlegung der Welt an“** bezogen werden soll auf **„das geschlachtet ist“**. Aber ein Vergleich mit Offb. 17,8 verbietet das und zeigt uns, wie das **„von Grundlegung der Welt an“** bezogen werden muss auf **„geschrieben“**. Dennoch ist festzuhalten, dass dieses Lebensbuch des Lammes von Grundlegung der Welt an schon bezeichnet wird als Lebensbuch des geschlachteten Lammes. Mit der Gründung dieses Kosmos steht das Kreuz bereits im Mittelpunkt desselben.

Äonen (äōnäs):

Zeigt uns *Kosmos* die Welt vom Gesichtspunkte des Raumes, der Ordnung und des Nebeneinanders, so *äōn* die Welt unter dem Gesichtspunkt der Zeit, des Nacheinander. Nur dürfen wir den Zeitbegriff nicht entleeren zu einem bloßen Maßstab. Äon ist die Welt als Zeit mit dem ganzen, großen Inhalt, das zeitlich geworde-

ne Weltall. In Eph. 2,2 haben wir beide Ausdrücke: **„in denen ihr einstmals wandeltet nach dem Äon dieses Kosmos“**, d. h. gemäß dem zeitlich gewordenen Weltall dieser Weltordnung, in welcher der Fürst der Vollmacht der Luft jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams.

Die verschiedenen Äonen nacheinander stellen das Weltall dar in den verschiedenen geschichtlichen Phasen. Jeder Äon hat seinen besonderen Geist.

- Hebr. 1,2: **„Sohn, den er einsetzt zum Erben des Alls, durch welchen er auch die Äonen macht“**;
- Hebr. 11,3: **„durch den Glauben begreifen wir, dass die Äonen durch ein gesprochenes Wort Gottes bereitet wurden“**;
- 1. Tim. 1,17: **„dem Könige der Äonen, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen, weisen Gott sei Ehre und Herrlichkeit in die Äonen der Äonen! Amen!“**.

Diese drei Stellen beweisen, dass Äonen nicht bloße Zeitbegriffe sind ohne Inhalt. Es ist die Welt, wie sie sich im Lauf der Zeiten darstellt.

Kap. 15, 3: Du König der Äonen (andere Lesart: der Nationen);
1, 6: ihm sei die Herrlichkeit und die Gewalt in die Äonenvollendung hinein;
1,18: lebendig bin ich in die Äonenvollendung hinein (Offb. 4,9–10; 10,6; 15,7);
5,13: dem sei der Segen und die Ehre und die Herrlichkeit und die Gewalt in die Äonenvollendung hinein (Vers 14);
7,12: der Segen und die Herrlichkeit und die Weisheit und der Dank und die Ehre und die Kraft und die Stärke sei unserem Gott in die Äonenvollendung hinein;

11,15: königlich herrschen wird er in die Äonenvollendung hinein (Offb. 22,5);
19, 3: ihr Rauch steigt auf in die Äonenvollendung hinein;
20,10: gequält werden — in die Äonenvollendung hinein.

Der Ausdruck **„in die Äonen der Äonen“** (unrichtig übersetzt: **„von Ewigkeit zu Ewigkeit“**) ist eine hebraisierende Form ähnlich wie Heiligtümer der Heiligtümer als Bezeichnung für das Allerheiligste oder das Innerste des Heiligtums (Hebr. 9,3). Es ist nicht eine endlose Reihe von Heiligtümern, sondern es ist das Ziel weniger Vorstufen. So darf auch der Ausdruck **„in die Äonen der Äonen“** nicht übersetzt werden **„von Ewigkeit zu Ewigkeit“** im Sinne von absoluter Endlosigkeit, sondern wie **„die Enden der Äonen“** (1. Kor. 10,11) oder **„der Abschluss der Äonen“** (Hebr. 9,26) zeigen, dass auch die Äonen ein Ziel haben, so könnte man den Ausdruck **„in die Äonen der Äonen“** gut wiedergeben mit: **„bis in die Äonenvollendung hinein“** oder **„bis zum letzten Ziel der Äonen“**, dem von Gott gewollten Resultat der Weltzeiten. Dies wird auch ein Allerheiligstes sein.

Wir modernen Menschen denken zu sehr zeitgebunden, die heiligen Schreiber des Wortes Gottes dachten mehr überzeitlich, universal, vom göttlichen Wirklichkeitsstand aus. Dass es Äonenziele gibt, erhellt schon aus Offb. 11,15, wo von der Königsherrschaft des Christus die Rede ist. Diese ist nicht endlos, sondern hat nach 1. Kor. 15,25–28 ein bestimmtes Äonenziel. So verhält es sich auch mit den Stellen, die von dem Lebenden handeln (Offb. 1,18; 4,9–10; 10,6; 15,7). Auch das Leben hat ein Äonenziel. Nicht, dass es dann aufhöre und zu Ende sei, sondern dass es dann seine volle Herrlichkeitsentfaltung findet. So ist es auch mit den Attributen, die in den Anbetungshymnen an Gott gepriesen werden: Herrlichkeit, Gewalt, Segen, Ehre, Weisheit, Kraft und Stärke. Alle diese Gotteseigenschaften haben ein Äonenziel. Aber auch die Qual der Verdammten.

Äon ist zu unterscheiden von *chronos* und *käros*. Chronos ist der Zeitlauf, käros die Zeitwende oder der bestimmte Zeitpunkt. Äon ist das zeitlich gewordene Weltall in den verschiedenen Entwicklungsstufen. Die Schrift unterscheidet verschiedene Äonen:

- **„dieser Äon“** (Mt. 12,32; 13,22.40; Lk. 16,8; 20,34; Röm. 13,2; 1. Kor. 1,20; 2,6.8; 3,18; 2. Kor. 4,4; Eph. 1,21; 6,12);
- **„jetziger Äon“** (1. Tim. 6,17; 2. Tim. 4,10; Tit. 2,12);
- **„gegenwärtiger Äon“** (Gal. 1,4);
- **„kommender Äon“** (Mk. 10,30; Lk. 18,30);
- **„jener Äon“** (Lk. 20,35);
- **„Äon dieses Kosmos“** (Eph. 2,2);
- **„kommende Äonen“** (Eph. 2,7);
- **„von den Äonen her“** (Eph. 3,9; Kol. 1,26);
- **„nach dem Vorsatz der Äonen“** (Eph. 3,11);
- **„Äon der Äonen“** (Eph. 3,21);
- **„anbrechender Äon“** (Mt. 12,32; Hebr. 6,5);
- **„Abschluss des Äons“** (Mt. 13,39–40.49; 24,3; 28,20);
- **„Abschluss der Äonen“** (Hebr. 9,26);
- **„die Enden (oder Ziele) der Äonen“** (1. Kor. 10,11);
- **„Tag eines Äons“** (2. Petr. 3,18);
- **„vor den Äonen“** (1. Kor. 2,7);
- **„vor jedem Äon“** (Jud. 25).

Diesem Äon oder dem jetzigen oder gegenwärtigen Äon steht *jener Äon* oder der zukünftige oder kommende gegenüber. Die Alten wussten noch nichts von einem Gemeindeäon, der zwischen den gegenwärtigen und zukünftigen Äon eingeschoben werden sollte. Der kommende Äon (olam ha'ba) brachte noch nicht die erhoffte messianische Reichsherrlichkeit, sondern wurde durch den Gemeindeäon weiter hinausgerückt. Wenn Jesus also in Mt. 12,32 sagt, dass die Lästerung des Geistes nicht vergeben werden wird weder in diesem Äon noch in dem zukünftigen, so meint er damit nicht den **„kommenden Äon"** oder **„jenen Äon"**, d. h. den Äon der messianischen Reichsherrlichkeit, sondern den Äon, der gerade im Begriff stand anzubrechen, also den Gemeindeäon. Ebenso bezieht sich auch Hebr. 6,5 auf diesen Gemeindeäon (**„geschmeckt haben die Kräfte des anbrechenden Äons"**). Von Israel sagt uns doch die Schrift, dass es in seiner Gesamtheit im messianischen Reichsäon gerettet wird. Aber das Volk als solches, das die Sünde der Lästerung des Geistes begangen hat, hat keine Vergebung in dem damaligen Äon (**„dieser Äon"**) noch in dem Gemeindeäon (**„anbrechender Äon"**).

So schwinden die scheinbaren Widersprüche in der Schrift, wenn wir genau unterscheiden zwischen den verschiedenen Äonen. Jetzt begreifen wir auch, warum in der Apokalypse weder von diesem jetzigen argen Äon, noch von dem Gemeindeäon die Rede ist, sondern ausdrücklich nur vom letzten Ziel der Äonen, von den Äonen der Äonen. Es handelt sich nämlich in diesem Buch um die Weltvollendung, um das Äonenziel. Dieses Äonenziel wird erreicht durch den Abschluss des Äons (Mt. 13,39–40.49; 24,3; 28,20) oder der Äonen (Hebr. 9,26).

Die Ziele der Äonen sind schon bis zu uns oder in uns hinein hingelangt (1. Kor. 10,11), die wir im Glauben bereits herausgenommen sind aus dem gegenwärtigen, argen Äon (Gal. 1,4). Die künftige Reichsherrlichkeit Christi wird *der Tag des Äons* genannt (2. Petr. 3,18).

In Eph. 2,7 ist von kommenden Äonen die Rede, in denen Gott den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns in Christus Jesus erzeigen wird. Diese Verheißung für die Gemeinde führt uns weit hinaus über das Gesichtsfeld der Apokalypse und lässt uns weitere, zukünftige, unendliche Herrlichkeitsoffenbarungen Gottes ahnen als Resultat der Weltvollendung, durch Erreichung des Äonenziels.

Ebenso dürfen wir rückblickend anbetend bewundern die Weisheit Gottes, die verborgen war, die Gott vorher bestimmt hat vor den Äonen zu unserer Herrlichkeit (1. Kor. 2,7). Von den Äonen an ist das Mysterium der Gemeindehaushaltung (Eph. 3,9; Kol. 1,26) verborgen gewesen in Gott, der das All erschaffen. Von dieser Gemeindehaushaltung spricht die Apokalypse nicht direkt, sondern nur von dem Äonenziel oder der Weltvollendung. Deshalb haben wir in diesem Buche nur den einen Ausdruck **„in die Äonen der Äonen"** und begegnen wir dem Äonenkönig.

Zu dem Ausdruck **„in die Äonen der Äonen"** vergleiche das hebräische: ad-oleme ad = in die Ewigkeiten der Ewigkeit, d. h. bis zum Ziele der Vollendung (Jes. 45,17).

Himmel (ūranos):

Kap. 3,12: Jerusalem, das da herabsteigt aus dem Himmel von Gott;
4, 1: eine Tür, geöffnet im Himmel;
4, 2: ein Thron, im Himmel gelegen;
5, 3: niemand im Himmel noch auf der Erde noch;
5,13: jedes Geschöpf in dem Himmel und auf der Erde und;
6,13: die Sterne des Himmels fallen in das Land;
6,14: der Himmel entweicht wie eine Buchrolle;
8, 1: ein Schweigen im Himmel wie eine halbe Stunde;
8,10: es fällt aus dem Himmel ein großer Stern;
9, 1: Stern, aus dem Himmel gefallen in das Land;
10, 1: Engel, herabsteigend aus dem Himmel;

10, 4: höre eine Stimme aus dem Himmel;
10, 5: hebt seine Hand, die rechte, in den Himmel und schwört;
10, 6: der den Himmel erschafft und was in ihm ist;
10, 8: die Stimme, die ich höre aus dem Himmel;
11, 6: Vollmacht, zu verschließen den Himmel;
11,12: hören eine laute Stimme aus dem Himmel – sie stiegen hinauf in den Himmel in der Wolke;
11,13: gaben Herrlichkeit dem Gott des Himmels;
11,15: es wurden laute Stimmen im Himmel;
11,19: geöffnet wurde der Tempel Gottes, der im Himmel;
12, 1: ein großes Zeichen erschien im Himmel;
12, 3: es erschien ein anderes Zeichen im Himmel;
12, 4: sein Schwanz schleift das Drittel der Sterne des Himmels;
12, 7: es wurde ein Krieg im Himmel;
12, 8: wurde ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel;
12,10: höre eine laute Stimme im Himmel;
12,12: seid fröhlich, Himmel, und die in ihnen zelten;
13, 6: zu lästern — die im Himmel zelten;
13,13: Feuer aus dem Himmel herabfallen;
14, 2: ich höre eine Stimme aus dem Himmel;
14,17: Engel kam heraus aus dem Tempel, dem im Himmel;
15, 1: ich sah ein anderes Zeichen im Himmel;
15, 5: Tempel des Zeltes des Zeugnisses im Himmel;
16,11: zu lästern den Gott des Himmels;
16,21: Hagel — kommt herab aus dem Himmel;
18, 1: Engel herabsteigend aus dem Himmel;
18, 4: höre eine andere Stimme aus dem Himmel;
18, 5: ihre Sünden bis zum Himmel aufgehäuft;
18,20: sei fröhlich über sie, o Himmel;
19, 1: Stimme einer zahlreichen Schar im Himmel;
19,11: ich sah den Himmel geöffnet;

19,14: die Heere, die im Himmel, folgten ihm
20, 1: Engel herabsteigen aus dem Himmel;
20, 9: kam Feuer herab von Gott aus dem Himmel;
20,11: von dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel;
21, 1: sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; der erste Himmel und die erste Erde gehen dahin;
21, 2: neue Jerusalem — herabsteigend aus dem Himmel (Vers 10).

Der *Himmel* ist ein Teil des Weltalls und in dieser Beziehung durchweg in der Einzahlform stehend. Über die Mehrzahlform **„die Himmel"** lässt sich nichts mit absoluter Sicherheit bestimmen. Im Hebräischen kommt nur die Mehrzahlform schamajjim vor. Im Griechischen des Neuen Testaments kommen beide Formen vor. Anzunehmen ist, dass die Mehrzahlform immer dann angewandt wird, wenn von der Welt der göttlichen Wirklichkeit die Rede ist. Diese erstreckt sich über das ganze Weltall, nicht nur über den Himmel als Teil des Weltalls. Daher wohl die Mehrzahl.

Im Matthäus-Evangelium finden wir den Ausdruck **„Königreich oder Königsherrschaft der Himmel"**, weil diese sowohl im Himmel als auch in den Herzen der Gemeindeglieder auf Erden zur Durchführung kommt (Mt. 6,1).

Im Epheser-, Philipper- und Kolosserbrief kommt nur die Mehrzahl vor mit Ausnahme von Kol. 1,23: **„die gesamte Schöpfung unter dem Himmel"**. In diesen christologischen Gemeindebriefen haben wir den Ausdruck **„die Himmel"** als Bezeichnung der göttlichen Wirklichkeit (Eph. 1,10; 3,15; 4,10; 6,9; Phil. 3,20; Kol. 1,5.16.20; 4,1), auch in den Stellen, in denen die Himmel der Erde gegenübergestellt werden.

In der Apokalypse haben wir durchweg, mit Ausnahme von Offb. 12,12, die Einzahl, weil der Himmel als Teil des Weltalls gesehen wird. Als solcher ist er die Wohnung, der Thron Gottes, das Zentrum seiner Herrschaft und der Ausgangspunkt seiner Offen-

barungen. Dieser Himmel musste für das prophetische Schauen erst geöffnet werden (Offb. 4,1; 11,19; 15,5; 19,11), und er blieb für Johannes geöffnet bis zuletzt.

Die Öffnung einer Tür im Himmel ist natürlich ein Bild, aber ein Bild, hinter welchem Wirklichkeiten stehen. Das ganze Geschehen, das von Offb. 4,1 an geschildert wird, steht unter der Offenbarung der Thronherrlichkeit Gottes (Offb. 4,2) und der vom Thron kommenden Buchrolle (Offb. 5). Was auf Erden geschieht, kommt aus diesem Himmel herab:

- Gerichtsengel steigen herab aus dem Himmel (Offb. 5,2; 10,1; 14,17; 18,1; 20,1);
- Stimmen kommen aus dem Himmel (Offb. 10,4.8; 11,12.15; 12,10; 14,2.13; 18,4; 19,1);
- Sterne fallen vom und aus dem Himmel (Offb. 13,13; 20,9);
- Hagel kommt aus ihm herab (Offb. 16,21).

Der Himmel ist der Ausgangspunkt all dieser Gerichte und Kundgebungen, weil der Himmel der Thron Gottes ist.

Der Himmel ist bewohnt von Geschöpfen (Offb. 5,3.13), ja ganze Streiterheere sind in ihm (Offb. 19,14). Darum ist es nicht nur eine poetische Redensart, wenn er aufgefordert wird zum Frohlocken (Offb. 12,12; 18,20). Der Himmel ist die Wohnung der Engel (Offb. 12,7), wozu auch die Heere des Himmels gehören (Offb. 19,14; Jes. 40,25–26).

Von der Größe des Himmels bekommen wir erst dann eine Ahnung, wenn wir von unserer kleinen Erde in die Millionenweiten schweifen und die unzähligen Sternenwelten staunend betrachten, die gleich leuchtenden Geschwadern am nächtlichen Himmel ihre goldenen Straßen dahinziehen. Gott leitet sie alle und nennt sie mit Namen, d. h. er gibt jedem Himmelskörper seine eigene, charakteristische Geschichte zur Verherrlichung seiner selbst. Wie die

Erde ihre Geschichte hat in Sünde und Erlösung, und wie Gott seine Gnade an den Menschenkindern vor allen seinen Engeln und Fürstentümern offenbart, so hat jeder Stern mit seinen Bewohnern seine Geschichte, die wir Menschen noch nicht verstehen, die aber einen Beitrag liefern muss zur großen Allverherrlichung Gottes (1. Kor. 15,40–41). Dieser Himmel ist durchaus realistisch, ein Teil des Universums, und als solcher hat er auch seinen Anteil an der Erlösungsgeschichte der Menschheit (Jes. 44,23; Eph. 3,9–11). Die Throne und Herrschaften und Fürstlichkeiten und Vollmachtträger werden dadurch teilhaftig der Versöhnung des Alls, indem er, der Christus, Frieden macht durch das Blut seines Kreuzes, durch ihn, es sei das auf der Erde oder das in den Himmeln (Kol. 1,20).

Auch der Himmel bedarf einer totalen Erneuerung (Hebr. 9,23). Die Sterne des Himmels fallen in das Land, der Himmel entweicht wie eine Buchrolle (Offb. 6,37–38), ja, vor dem Angesicht des Richters auf dem großen, weißen Thron fliehen die Erde und der Himmel (Offb. 20,11), aber ein neuer Himmel und eine neue Erde wird erstehen (Offb. 3,12; 21,1). Gott, der den ersten Himmel erschaffen (Offb. 10,6; 14,7), schafft auch den neuen Himmel und die neue Erde, er ist der Gott des Himmels (Offb. 11,13).

Mittelhimmel (mäsuranēma):

Kap. 8,13: höre einen Adler im Mittelhimmel fliegend;
14, 6: Engel, fliegend im Mittelhimmel;
19,17: zu allen Vögeln, die da fliegen im Mittelhimmel.

Das hier gebrauchte Wort *Mittelhimmel* kommt nur an diesen drei Stellen vor und bedeutet so viel wie Zenith des Himmels, d. h. der höchste Punkt der Mittagslinie. Dies ist nicht zu verwechseln mit dem Ausdruck **„unter dem Himmel“**, d. h. auf Erden. Der Mittelhimmel ist so recht der Platz für den Höhenflug der Adler oder Geier, der Gerichtsvögel. Ein im Zenith des Himmels fliegender Adler kann mit seinen scharfen Augen alles bis in den fernsten Horizont sehen und ebenfalls von allen gesehen werden. Er ist des-

halb geeignet als Gerichtsverkündiger. Der Mittelhimmel ist der Ort, wo die Sonne am Mittag am höchsten steht und am hellsten scheint. Von dort kommt also das hellste Licht. Dieses Licht deckt alle Finsternis auf Erden auf. Der im Mittelhimmel fliegende eine Adler ist Verkündiger der drei letzten Wehe, und die im Mittelhimmel fliegenden Aasgeier sind die Nutznießer des vollzogenen Gerichts und die Wegbereiter für das Tausendjährige Reich, indem sie die Erde reinigen von dem Aas des untergegangenen Weltreiches des Tieres (Offb. 19,17.21; Mt. 24,28).

Vom Mittelhimmel aus wird auch durch einen daselbst fliegenden Engel das äonische Evangelium verkündigt. Dieses Evangelium ist universal, alles umfassend, daher wird es aus dieser denkbar höchsten Perspektive heraus verkündigt (Offb. 14,6).

Auffallend ist, dass von diesem Engel ausgesagt wird, dass er fliegt. Das wird sonst nicht von den Engeln gesagt, auch nicht einmal von den beiden, die ihm unmittelbar folgen (Offb. 14,8–9). Das Fliegen hat hier bestimmt symbolische Bedeutung (siehe unter *Flügel*). Es deutet das Sehnen der Kreatur nach der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes an. Diesem allgemeinen kreatürlichen Sehnen, an dem auch die Menschheit teilnimmt, entspricht das allgemeine, kreatürliche, äonische Evangelium. Dass es von einem Engel verkündigt wird, hat seinen besonderen Grund (siehe unter *Engel*).

Luft (aēr):

Kap. 9, 2: verfinstert werden die Sonne und die Luft durch den Rauch;
16,17: der siebte Engel gießt aus seine Schale auf die Luft.

Die *Luft* ist sowohl Element als auch Herrschaftsgebiet. Luft ist ein Bild vom Element des Geistes.

Dieses von Gott geschaffene und für den Menschen bestimmte Lebenselement, die Luft, wurde Herrschaftsgebiet des Widersachers. Paulus nennt ihn in Eph. 2,2 den Fürsten der Vollmacht der

Luft, den Geist, der jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams. Es ist auffallend, dass die Entrückung der Gemeinde zur Begegnung mit dem Herrn gerade in diesem Gebiet stattfinden soll (1. Thess. 4,17). Anzunehmen ist, dass durch dieses heilsgeschichtliche Ereignis die Vollmacht des Widersachers in diesem Gebiet gebrochen werden soll. Bis dahin ist er der unbestrittene Herrscher (archont) des Zeitgeistes, der jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams. Dieser Zeitgeist ist die Weise des Äons dieser jetzigen Weltordnung. Zeitgeist ist kein bloßer abstrakter Begriff, sondern hat einen ganz realen, bösgeistigen Hintergrund, persönliche Geister unter Anführung des großen Geistes, der in Eph. 2,2 Fürst der Luftvollmacht genannt wird.

Der Ausdruck *Luft* darf durchaus nicht einseitig vergeistigt werden, sondern gilt als tatsächlich vorhandenes Gebiet. Der bildliche Sinn bleibt trotzdem bestehen und zeigt uns den tiefen Zusammenhang zwischen Geist und Materie. Wie die Luft die natürliche Atmosphäre des Menschen ist, so ist sie zugleich auch ein Bild der geistigen Atmosphäre, des Zeitgeistes. Die Gemeinde Jesu Christi hat diesen Zeitgeist überwunden, die Herrschaft desselben gehört dem Einst im Leben der Gläubigen an. Sie sind samt Christus lebendig gemacht und samt ihm in die Himmlischen versetzt in Christus (Eph. 2,5). Die Himmlischen (äpūrania) bilden jetzt die eigentliche Heimat der Gemeinde und ihr Kampfgebiet. Der Epheserbrief belehrt uns darüber. Diese himmlischen Orte sind nicht etwa die Überhimmlischen, sondern die an den Himmel Angrenzenden, also dasselbe Gebiet wie die Luft (Eph. 2,2; 1. Thess. 4,17). Unser Bürgertum hat allerdings sein Dasein in den Himmeln (Phil. 3,20), aber unser Kampf ist in den Himmlischen (Eph. 6,12), in dem Luftgebiet, das an den Himmel angrenzt, und zwar nicht mit Blut und Fleisch, sondern mit den Fürstlichkeiten, mit den Vollmachtsträgern, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den Geistlichen der Bosheit in den Himmlischen. Die Entrückung der Gemeinde zur Begegnung des Herrn in die Luft wird die Krönung in diesem Kampf sein.

Die Ausdrücke *Luft* und *Himmlische* sind keine Gegensätze, sondern bezeichnen ein und dasselbe Herrschaftsgebiet von zwei verschiedenen Standorten aus, Luft von unten aus und Himmlische von oben her gesehen. Der Ausdruck *äpūrania* wird niemals vom Thron Gottes gebraucht. In Eph. 1,20 ist nach dem Codex Vaticanus zu lesen: **„zu seiner Rechten in den Himmeln“**.

Der Kampf zwischen Weltreich und Gottesreich wird in der Luftregion entschieden. Dazu gehören die Gerichtskatastrophen in Offb. 9,2 und 16,17. Zunächst tritt eine Verschlimmerung des Zeitgeistes ein, indem ein Stern vom Himmel fällt in das Land (Bild für die Juden) und diesem der Schlüssel des Brunnens des Abgrundes gegeben wird. Er öffnet den Brunnen des Abgrunds, und herauf steigt Rauch wie der Rauch eines großen Ofens, und verfinstert werden die Sonne und die Luft durch den Rauch des Brunnens. Und aus dem Rauch kommen Heuschrecken heraus in das Land, und ihnen wird Vollmacht gegeben, wie die Skorpione des Landes Vollmacht haben (Offb. 9,1–3). Dieses furchtbare Bild zeigt entsetzliche Wirklichkeit an.

Der aus dem Himmel gefallene Stern (siehe unter *Stern*) ist der geistige Urheber dieser Katastrophe in der Dämonisierung des Zeitgeistes, der von den Juden gepflegt wird und aus dem Abgrund stammt. Von dem aufsteigenden Rauch (siehe unter *Rauch*), aus welchem Heuschrecken herauskommen in das Land, werden Sonne und Luft verfinstert. Die Verfinsterung der Sonne (siehe unter *Sonne*) geht der Verfinsterung der Luft voraus. Letztere ist ein Bild der völligen Korruption des Zeitgeistes, der nur noch Finsternis sein wird durch Ausschaltung des Lichtes der Sonne. Dieses Finsternisreich der Luft wird dann endgültig gerichtet, wenn der siebente Engel seine Zornesschale auf dieses Luftherrschaftsgebiet ausgießt. Dann kommt eine laute Stimme aus dem Tempel von dem Thron, die sagt: **„Es ist geschehen (geworden)“** (Offb. 16,17). Das wird nämlich die Entscheidung sein in dem großen Kampf zwischen Weltreich und Gottesreich, das Gericht über Babylon, die große Hure.

Land und **Meer**, siehe unter *Geographisches*.

Erdkreis (oikumänē):

Kap. 3,10: Stunde der Versuchung, die sich anschickt zu kommen über den gesamten Erdkreis, zu versuchen, die da wohnen in dem Lande;
12, 9: Schlange — die da irreführt den gesamten Erdkreis;
16,14: die ausgehen zu den Königen des gesamten Erdkreises.

Wie Offb. 3,10 zeigt, werden *Land* und *Erdkreis* unterschieden. Während das Wort gē stets Bezeichnung ist für Land oder für die Erde als Weltkörper, wovon das Land, nämlich das verheißene Land Israels, den theokratischen Mittelpunkt bildet, so ist der Ausdruck *oikumänē* Bezeichnung für die ganze Wohnerde, den Erdkreis, soweit Menschen wohnen oder wohnen könnten. Diese Unterscheidung ist schon dem Prophetismus geläufig: Äräz bezeichnet das Land im engeren Sinne und tebel den Erdkreis (Jes. 13,11; 14,17.21; 24,4; 26,9.18; 27,6; 18,3).

Die Stunde der Versuchung erstreckt sich über den ganzen Erdkreis (Offb. 3,10; vergleiche Lk. 21,26), die Versuchung selber wird jedoch das Volk der Juden treffen (Land), vergleiche Mt. 2,21. Zu beachten ist, dass Matthäus von der großen Drangsal spricht, während Lukas den Ausdruck **„große Not"** gebraucht und es in Offb. 3,10 heißt: **„Stunde der Versuchung"**. Diese drei verschiedenen Bezeichnungen ein und derselben Sache erklären sich aus dem verschiedenen Charakter und Standort der verschiedenen Schreiber. Nach Offb. 3,10 ist die große Drangsal für das Volk Israel eine Versuchung, Prüfung oder Erprobung, also kein Vernichtungsgericht, sondern die Krisis zur Wiederherstellung.

Der ganze Erdkreis wird mit hineingezogen, sei es handelnd, sei es leidend. Der Ausdruck **„die sich anschickt zu kommen über**

den gesamten Erdkreis“ betont das Erleiden der Drangsalszeit. Auch für die Welt ist es eine Stunde der Versuchung, nicht zur Vernichtung, sondern durch Gericht zum Heil. Allerdings geht es noch durch sehr schwere Prüfungen. Der Drache, die uralte Schlange, die da heißt Teufel und Satan, der da irreführt den ganzen Erdkreis (Offb. 12,9), wird endgültig aus dem Himmel geworfen und kommt herab in das Land und seine Engel mit ihm, um daselbst seine Wirksamkeit zu konzentrieren. Das ist der geistige Hintergrund für die große Drangsal in Israel und auf der ganzen Wohnerde. Erst muss der ganze Erdkreis dämonisiert werden, damit es zu der letzten, entscheidenden Schlacht des großen Tages Gottes, des Allmächtigen, kommen kann. Dazu werden dann die Könige des ganzen Erdkreises aufgeboten (Offb. 16,14).

Menschen; **Bewohner des Landes**, siehe unter *Menschenwelt*.

Völkerwelt (äthnē):

Kap. 2,26: ihm werde ich Vollmacht geben über die Nationen;
5, 9: aus jedem Stamm und Zunge und Volk und Nation;
7, 9: große Schar — aus jeder Nation und Stämme und Völker und Zungen;
10,11: weissagen über Völker und Nationen und Zungen und viele Könige;
11, 2: der Vorhof — wurde den Nationen gegeben;
11, 9: es sehen die aus den Völkern und Stämmen und Zungen und Nationen ihren Leichnam drei Tage und einen halben;
11,18: die Nationen sind zornig geworden;
12, 5: zu weiden die Nationen mit eisernem Stabe;
13, 7: Vollmacht — über jeden Stamm und Volk und Zunge und Nation;

14, 6: äonisches Evangelium zu verkündigen über die, die da wohnen im Lande, und über jede Nation und Stamm und Zunge und Volk;
14, 8: mit dem Weine des Grimmes ihrer Hurerei hat sie getränkt alle Nationen;
15, 3: du König der Nationen (andere Lesart: der Äonen);
15, 4: Alle Nationen werden kommen und anbeten;
16,19: die Städte der Nationen fallen;
17,15: diese Wasser, die du sahest, wo die Hure sitzet, Völker und Scharen sind sie und Nationen und Zungen;
18, 3: durch den Wein des Grimmes ihrer Hurerei gefallen sind alle Nationen. Und die Könige des Landes huren mit ihr;
18,23: vermittelst deiner Zauberei wurden irregeführt alle Nationen;
19,15: scharfes Schwert, auf dass er mit ihm schlüge die Nationen;
20, 3: auf dass er nicht mehr irreführe die Nationen;
20, 8: er wird ausgehen, irrezuführen alle Nationen, die da sind an den vier Ecken des Landes, den Gog und Magog;
21,24: wandeln werden die Nationen durch ihr Licht, und die Könige des Landes bringen ihre Herrlichkeit in sie;
21,26: bringen wird man die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen in sie;
22, 2: auch die Blätter des Holzes sind zur Genesung der Nationen.

Die außerjüdische Völkerwelt wird in der Schrift Alten und Neuen Testaments mit *Nationen* bezeichnet, hebräisch gojim, griechisch äthnē.

Der Ausdruck „Heiden“ hat für uns heute einen Klang, der nicht ganz übereinstimmt mit dem, was das Wort Gottes unter *Nationen* versteht. Ebenso wenig würde der Ausdruck „Barbaren“, den die Griechen allen Nichtgriechen beilegten, dem biblischen Begriff **„Nationen“** entsprechen. Wie sachlich und unparteiisch die Schrift ist, beweist schon die Tatsache, dass selbst im Alten Testament ein gerechter Unterschied in der sittlichen Qualifikation der Völkerwelt gemacht wird, besonders bei den Propheten. Es ist allerdings Grundanschauung, dass Israel als Volk (am) bezeichnet wird und die übrigen Völker als Nationen (gojim), aber auch in der außerisraelitischen Völkerwelt wird unterschieden zwischen Nationen und Völkern. Gojim sind die Völker aufgrund der Rasse, ammin aufgrund der sittlichen und religiösen Ordnung und leummin aufgrund der Stammeseinheit. Die feinste Gliederung der Völkerwelt finden wir in der Apokalypse in der wiederholten Vierteilung: Nationen, Stämme, Völker, Zungen. Mit diesen vier Namen werden die vier Völkerschaftseinheiten gekennzeichnet: die rassische, die stammesmäßige, die kulturelle und die sprachliche. Die Reihenfolge in der Aufzählung ist verschieden.

Gott geht mit der Völkerwelt ähnliche Wege wie mit Israel, durch Gericht zum Heil. Am Ende dieser Wege steht die Genesung der Nationen (Offb. 22,2). Nicht die Früchte des Lebensbaumes allein, auch die Blätter selbst dienen den Nationen zur Heilung oder Genesung (vergleiche Hes. 47,12). Die Nationen werden durch das von Zion-Jerusalem in die ganze Welt ausstrahlende Licht angezogen und werden durch dieses Licht wandeln (Offb. 21,24), und bringen wird man die Herrlichkeit und Ehre der Nationen in das vom Himmel herabgekommene neue Jerusalem (Offb. 21,26). Aber welch ein Weg liegt dann hinter ihnen? Ein Weg der Sünde und der schweren Gerichte.

Es ist auffallend, dass nicht das moralisch Böse erwähnt wird, sondern das religiös Böse. Bei Israel ist es die Untreue gegen Jehova, der Bundesbruch, das Buhlen mit der Welt, das, was die große Hure in ihrem Charakter darstellt. Bei den Nationen ist es

die Feindschaft gegen Gott. Die Nationen sind zornig geworden (Offb. 11,18). In ihrem titanischen Größenwahn empören sie sich gegen jede göttliche Autorität. Dazu kommt die Macht Satans, der die Nationen irreführt (Offb. 20,3.8) durch die große Satanslüge (1. Mo. 3,4–5; 2. Thess. 2,10–11), die komplizierte Wahnidee eines rein menschlichen Idealismus, einer Hochkultur ohne Gott. Den Höhepunkt erreicht die Völkerkulturlüge durch die Herrschaft des Tieres, dem Vollmacht gegeben wird über jeden Stamm und Volk und Zunge und Nation (Offb. 13,7). Als das Verhängnisvollste kommt als Drittes hinzu die Verführungsmacht der großen Hure, die Weltverseuchung durch den jüdischen Hurengeist (Offb. 14,8; 18,3.23). Es ist ein toller Rauschzustand der Nationen. Mit dem Wein des Grimmes ihrer Hurerei hat sie getränkt alle Nationen. So werden sie gerichtsreif.

Der Herr selber wird das Völkergericht halten bei seiner Wiederkunft (Mt. 25,31–46). Aus seinem Munde geht hervor ein scharfes Schwert, auf dass er mit ihm schlage die Nationen. Und er wird sie weiden mit eisernem Stabe (Offb. 19,15). An diesem Völkergericht nimmt die Gemeinde aktiven Anteil (Offb. 2,26–27; 12,5). Ihr wird Vollmacht gegeben über die Nationen. Der Herr selber hat die Schwertvollmacht, die Gemeinde dagegen nur die Stabvollmacht. Das Schwert durchbohrt, zerschneidet (Hebr. 4,12), der Stab führt, weidet. Hier ist nicht der Stab Sanft gemeint, sondern der Stab Wehe (Sach. 11,7), der Stab der Züchtigung und des Gerichts. Mit dem Gericht über Babylon, die große Hure, erfolgt auch das Gericht über die Nationen. Die Städte der Nationen fallen (Offb. 16,19), (siehe unter *Städte*). Zuvor muss ihnen aber das äonische Evangelium verkündigt werden (Offb. 14,6).

Das Völkergericht dient dazu, den Widerstand der Nationen gegen Gott zu brechen und ihnen die Augen zu öffnen für den Charakter Gottes. Aber es führt noch nicht zur Bekehrung der Nationen, sondern zunächst nur zur Absonderung der Gerechten von den Ungerechten nach einem besonderen Gerichtsmaßstab (Mt. 25,32.40.45). Für die große Masse der Nationen erfolgt

erst die äonische Züchtigung (Mt. 2,46), das Geweidetwerden mit eisernem Stabe durch die Gemeinde (Offb. 2,27; 12,5; 19,15). Es ist selbstverständlich, dass hiermit kein ewiges Verdammungsgericht gemeint sein kann, sondern eine Züchtigung mit dem Ziel der Besserung.

Aber auch dies reicht nicht aus zur schließlichen Bekehrung der Nationen. Am Ende des Tausendjährigen Reiches bricht die Empörung gegen Gott noch einmal durch. Nachdem der Satan 1'000 Jahre gebunden gewesen ist und während dieser Zeit die Nationen mit seiner großen Satanslüge nicht mehr irreführen konnte (Offb. 20,3), wird er, Satan, nach seiner Befreiung aus dem Kerker noch einmal ausgehen, irrezuführen alle Nationen, die da sind an den vier Ecken des Landes, den Gog und den Magog, um sie zu versammeln zum Kriege gegen die Heiligen und die geliebte Stadt (Offb. 20,8–9). Feuer vom Himmel wird herabfallen und sie fressen. Auch das ist kein absolutes Vernichtungsgericht, sondern das letzte Zorngericht Gottes, wodurch der Widerstand der Nationen gegen Gott gebrochen und restlos ausgebrannt wird. Endlich, nach allen Gerechtigkeitsbeweisen Gottes, die offenbar gemacht wurden, werden sie kommen und anbeten vor seinen Augen (Offb. 15,14). Die endgültige Heilung erfolgt erst auf der neuen Erde (Offb. 21,24.26; 22,2).

Gog und Magog:

Nach Hes. 38 und 39 sind Gog und Magog große Heidenvölker an den äußersten Enden der Erde, die nach der messianischen Heilszeit sich gegen Gott empören. Während die älteren Propheten, auch Jesaja, das große Völkergericht in einem Bilde schauten, hat Hesekiel dasselbe in zwei Teile geteilt. Nach all den Kämpfen mit den Nachbarn Israels und der Aufrichtung des messianischen Reiches und der Wiederherstellung Israels wird noch ein letztes Mal ein gewaltiger Angriff von Seiten der fernsten Heidenvölker, unter dem Sammelnamen Gog im Lande Magog, gegen Israel und

somit gegen die Gottesherrschaft stattfinden. Ein neuer Feind erhebt sich, furchtbarer als alle früheren. Es ist dieselbe Begebenheit, die wir in Offb. 20,7ff. wiederfinden als Abschluss des gesegneten Tausendjährigen Reiches.

Es ist nutzlos, sich den Kopf darüber zu zerbrechen und Vermutungen aufzustellen, welches geschichtlich bekannte Volk hier wohl gemeint sein könnte. Wahrscheinlich existiert es heute überhaupt noch nicht und sind die Namen symbolisch aufzufassen. Dass Hesekiel Ländernamen nennt, wie Rosch, Mesech und Thubal (Hes. 38,2–3; 29,1), darf uns nicht irritieren, da die Propheten Fernstes immer erst durch Näheres schauten. Die angeführten Namen sind als Japhethiten bekannt (1. Mo. 10,2).

In der Apokalypse aber heißt es einfach nur: die Nationen an den Ecken des Landes. Gog und Magog sind zum Symbol geworden für die Nationen, die selbst durch die Segnungen des messianischen Reiches nicht umgewandelt worden sind, so dass sie eine leichte Beute des aus seinem Kerker befreiten Verführers werden. Ihr Ende ist ein Feuergericht, wodurch die Nationen erkennen sollen **„dass ich Jehova bin“** (Hes. 38,23). Die Apokalypse erwähnt nichts von diesem Gerichtsziel, sondern begnügt sich mit einem kurzen Bericht des Feuergerichts, es dem Leser überlassend, das Heilsziel aller Gerichte aus den Propheten zu erkennen.

Unter der Erde:

Kap. 5, 3: niemand im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde konnte das Buch öffnen noch es anblicken;

5,13: jedes Geschöpf, das da ist in dem Himmel und auf der Erde und unten unter der Erde und auf dem Meer und alle, die darin sind.

Die Heilige Schrift gibt uns kein von menschlicher Wissenschaft aufgestelltes Weltbild, kein ptolemäisches oder kopernikanisches, noch sonst irgendeines, sondern das prophetische, wel-

ches unerschütterlich ist, während alle menschlich wissenschaftlichen Systeme wankend und veränderlich sind, abhängig vom Fortschritt wissenschaftlicher Forschung.

Das Gebiet *unter der Erde* ist nicht zu denken als unter der Erde als Weltkörper, also außerhalb der Erdkugel, sondern unter der Oberfläche der Erde, also in der Erde. In Phil. 2,10 haben wir eine Dreiteilung: die Anhimmlischen, die Aufirdischen und die Unterirdischen. Die Letzteren sind die unter der Erdoberfläche Befindlichen. Unter der Erde als Teil des Universums sind der Hades und der Abyssus. Die Dreiteilung in Offb. 5,3 umfasst alle Geschöpfe von der höchsten Höhe im Himmel (also höher als die Anhimmlischen in Phil. 2,10) bis zur tiefsten Tiefe, unten unter der Erde. In der Mitte zwischen beiden sind die auf der Erde, die ganze Völkerwelt.

Niemand aus diesen drei Gebieten ist würdig, das Buch zu öffnen, noch es anzublicken; niemand ist imstande dazu. Warum nicht? Nur einer kann die Tiefen der Weisheitswege Gottes verstehen, weil er selber als das geschlachtete Lamm von Grundlegung der Welt, des Kosmos, an der Mittelpunkt und der Grundriss der gesamten Schöpfung ist.

In Offb. 5,13 ist die Einteilung komplizierter. Es wird noch hinzugefügt: **„und auf dem Meer und alle, die darin sind“**. Dabei ist also das **„auf der Erde“** wieder untergeteilt in: auf dem Lande (Israel) und auf dem Meer (die Nationen).

Wichtig ist, zu beachten, dass auch die Bewohner der Unterwelt mit einstimmen in das Lob und die Anbetung Gottes und des Lammes. So kommt das letzte Endziel der Gottesherrschaft hier schon zur Darstellung. Selbstverständlich ist diese Himmelsszene nur eine Vorausdarstellung dieses letzten Zieles. Es ist eine prophetische Vorschau auf den Zustand von Phil. 2,10–11, wenn jede Kreatur ihre Knie beugt und bekennt: Herr, Jesus, Christus (vergleiche Röm. 14,11).

Das **„unten unter der Erde“** in Offb. 5,3.13 ist wohl dasselbe wie die untersten Teile der Erde in Eph. 4,9. Hierbei nur an die

Niederungen der Erde zu denken, verbietet der Schriftzusammenhang, der uns genau belehrt über die Niederfahrt Christi zu der Unterwelt mit den Geistern im Gefängnis (1. Petr. 3,19). Vergleiche das hebräische tachtijjoth aräz (= Tiefen der Erde) als Aufenthaltsort der Toten (Jes. 44,23; Hes. 26,20; 31,14.16.18; 32,18.24; Ps. 63,10; 139,15).

Hades (hadēs):

Kap. 1,18:	ich habe den Schlüssel des Todes und des Hades;
6, 8:	und der Hades folgt mit ihm;
20,13:	der Tod und der Hades geben die Toten her;
20,14:	der Tod und der Hades wurden geworfen in den Feuersee.

Die Nebeneinanderstellung von *Tod* und *Hades* zwingt uns, beide Ausdrücke zu unterscheiden. Der *Hades* ist der Ort, das Herrschaftsgebiet, und der Tod ist der Zustand, der Inhalt des Hades. Der Hades ist das dem Himmel entgegengesetzte Herrschaftsgebiet des Universums (Mt. 11,23; Lk. 10,15).

Der Hades oder das Totenreich (Lk. 16,23) wird dargestellt als eine gewaltige, feindliche Macht, die den Menschen bedroht. Diese Macht darf der Gemeinde nichts anhaben. Tore des Hades werden nicht die Oberhand gewinnen über sie (Mt. 16,18). Christus hat die Macht des Hades besiegt dadurch, dass er selber in den Hades hinabgestiegen ist, nicht als Toter, Besiegter, sondern als Sieger. Für ihn war es unmöglich, dass seine Seele im Hades verlassen werden könnte (Apg. 2,27.31). Der Durchbruch durch die Frontmacht des Todes und der entscheidende Sieg über den Tod war die Lebenshoffnung der Heiligen im Alten Bunde (Ps. 16,10). Dieser Sieg ist nun errungen (Jes. 25,8; 1. Kor. 15,55–57).

Durch den Vergleich von Apg. 2,27 mit Ps. 16,10 ist es bewiesen, dass das griechische Wort *Hades* dem hebräischen Wort *Scheol* entspricht. Die Scheol ist nach altprophetischer Anschauung der Aufenthaltsort der Verstorbenen. Er ist nicht zu verwechseln mit

Grab. Das Grab ist vielmehr nur der Eingang zur Scheol. Hier versammeln sich alle Verstorbenen, auch die Frommen (z. B. Samuel, 1. Sam. 28), allerdings in gesonderten Gruppen nach Völkern, Familien usw. Ein jeder kommt an seinen entsprechenden, für ihn passenden Ort.

Und so findet bereits in der Scheol eine ausgleichende, gerechte Vergeltung statt (Hes. 32,18ff.; Lk. 16,22). Die Bewohner der Scheol sind keineswegs bloß wesenlose, unpersönliche Schatten, sondern Wesen mit Bewusstsein, jedenfalls mit einem ausgeprägten Sinn für die ausgleichende Gerechtigkeit (1. Sam. 28,14ff.; Hiob 28,22; Mk. 12,27; Lk. 20,38). Sie nehmen sogar an den Vorgängen auf der Erde den lebhaftesten Anteil und beweisen dasselbe Interesse an den Gerichten und Heilstaten Gottes wie die auf Erden Lebenden.

Das Leben derer im Totenreich wird als direkte Fortsetzung des Lebens auf der Erde gedacht, obgleich leiblos, als kraftlose Schattenwesen (Jes. 14,9ff.). Auch im Totenreich sucht man Gott und ergießen sie leises Gebet (Jes. 26,16). Weil Jesus nun den Tod überwunden hat, hat er die Schlüssel des Todes und des Hades (Offb. 1,18). Noch besteht der Hades, ja der Hades in personifizierter Gestalt folgt dem vierten apokalyptischen Reiter (Offb. 6,8). Sowohl der Reiter als auch der Hades sind Bilder, welche diese beiden Mächte repräsentieren, den Tod und den Hades als Ort der Toten. Der Hades wird so lange existieren, solange es Tote geben wird, also bis zum Gericht über die Toten vor dem großen, weißen Thron. Dann geben der Tod und der Hades alle noch darin befindlichen Toten heraus (Offb. 20,13), und dann werden der Tod und der Hades in den Feuersee geworfen. Dieser Tod ist der andere, d. h. der Tod wird getötet und damit aufgehoben, außer Wirksamkeit gesetzt (1. Kor. 15,26). Die Toten in Christus haben mit dem Hades als Aufenthaltsort nichts zu tun.

Abgrund (abyssos):

Kap. 9, 1:	ihm wurde gegeben der Schlüssel des Brunnens des Abgrunds;
9, 2:	er öffnet den Brunnen des Abgrunds;
9,11:	sie haben über sich einen König — den Engel des Abgrunds;
17, 8:	das Tier ist im Begriff heraufzusteigen aus dem Abgrund;
20, 1:	Engel — der hatte den Schlüssel des Abgrunds;
20, 3:	er wirft ihn in den Abgrund und verschließt ihn.

In Röm. 10,7 wird die Stelle 5. Mo. 30,13 zitiert und das Wort *abyssos* für **„jenseits des Meeres“** gesetzt, das jenseitige Gebiet des Meeres. Das **„jenseits des Meeres“** muss nun nicht so viel heißen wie das andere Ufer des Ozeans, sondern es führt in die Tiefe des Meeres. Hiob 26,5–6: **„Die Rephaim** (d. h. die kraftlosen Wesen der Abgeschiedenen) **beben unter den Wassern und ihren Bewohnern. Die Scheol ist nackt vor ihm, und keine Hülle hat der Abgrund“**. Die Dämonen bitten den Herrn, dass er ihnen nicht gebieten möchte, in den Abgrund zu fahren (Lk. 8,31), und sie fahren mit den Schweinen in die Tiefe des Sees. **„Hinabsteigen in den Abgrund“** (Röm. 10,7) ist deshalb von Paulus durchaus richtig und sinngemäß wiedergegeben für **„jenseits des Meeres“**.

Dieses ist der Gegensatz zur Höhe des Himmels (5. Mo. 30,12), also die Tiefe des Meeres oder unter dem Meer (Ps. 107,26: tehom). Dieser Ort wird bestimmt unterschieden vom Reich der Toten (Hiob 28,22; Spr. 15,11; 27,20). Sein Charakter wird bestimmt durch den Engel des Abgrunds (Offb. 9,11) und die Wirkungen des Abgrunds. Es muss also ein Gebiet sein für Verderbensmächte und böse Geister. Ist das Reich der Toten unter der Erde, so ist das Reich dieser Verderbensmächte tief unter dem Meer in der finsteren Feuersglut.

Von dem Engel des Abgrunds heißt es in Offb. 9,11: **„Ein Name ist ihm, auf hebräisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon“**. Beides heißt Verderber. Dieser Engel ist der König über die Verderbensgeister, welche unter dem Bilde der Heuschrecken dargestellt werden (Offb. 9,3). Sie kommen aus dem schwarzen Rauch des geöffneten Brunnens des Abgrundes. Das Feuer des Abgrunds ist die Ursache und der Rauch die Wirkung. Erst wenn dieser Rauch aufsteigt in die Luft und bis zur Sonne, kommen aus ihm die Heuschrecken heraus und fallen in das Land. So wie es mit den natürlichen Heuschrecken ist, dass ihre Brut viele Monate, ja Jahre lang im heißen Wüstensande wie tot daliegt, aber bei einem Regen plötzlich auskriecht und an die Oberfläche kommt, so ist's mit diesen apokalyptischen Heuschrecken ganz ähnlich. Sie haben im Rauch des Abgrunds, und zwar im Brunnen des Abgrunds, ihre Brutstätte, und sobald der Brunnen geöffnet wird und sich der aufsteigende Rauch mit der Luft und dem Sonnenlicht vermischt, kommen die Heuschrecken hervor. Das Bild ist wunderbar treffend. Ist die Luft die Geistesatmosphäre dieses Kosmos, und steht sie unter der Vollmacht des Fürsten dieses Kosmos (Eph. 2,2), und ist die Sonne der zentrale Lichtspender dieses Äons, so ist es höchst bedeutsam, dass aus der Vermengung all dieser Elemente: Rauch, Luft und Sonne, die furchtbaren Verderbensmächte hervorkommen.

Noch ist der Abgrund verschlossen, noch sind die Verderbensmächte in ihrem Kerker, aber wehe, wenn der Abgrund geöffnet wird. Der Schlüssel zu demselben wird einem vom Himmel in das Land (Israel) gefallenen Stern gegeben (Offb. 9,1), wahrscheinlich von dem bestimmten Engel, der die Schlüsselvollmacht über den Abgrund hat (Offb. 20,1), der den Satan für 1'000 Jahre in den Abgrund wirft und denselben verschließt und oben auf ihm versiegelt (Offb. 20,3).

Zu beachten ist, dass das Tier, von dem in Offb. 13 gesprochen wird, war und nicht ist und im Begriffe steht, heraufzusteigen aus dem Abgrund und hinzugehen zum Verderben (Offb. 17,8; apōlīa

= Untergang). In Offb. 13,1 wird gesagt, dass es aus dem Meer aufsteigt und nach Offb. 17,8 kommt es aus dem Abgrund. Das ist kein Widerspruch, wenn wir bedenken, dass der Abgrund unter dem Meer ist. Es sind zwei verschiedene Betrachtungsweisen: In Offb. 13 die Herkunft des Tieres aus der Völkerwelt im Unterschied zum zweiten Tier, das aus dem Lande, d. h. von den Juden stammt; in Offb. 17 der Charakter des Tieres in Verbindung mit der großen Hure. Der Gesinnung nach stammt es aus dem Abgrund.

Stern (astēr):

Kap. 1,16:	er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne;
1,20:	Geheimnis der sieben Sterne — die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden;
2, 1:	der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten;
2,28:	ich werde ihm geben den Morgenstern;
3, 1:	der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne;
6,13:	die Sterne des Himmels fallen in das Land;
8,10:	es fällt aus dem Himmel ein großer Stern;
8,11:	der Name des Sternes heißt: der Wermut;
8,12:	es wurde geschlagen — das Drittel der Sterne;
9, 1:	sah einen Stern, aus dem Himmel gefallen in das Land;
12, 1:	Frau — auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen;
12, 4:	sein Schwanz schleift das Drittel der Sterne des Himmels;
22,16:	ich bin — der glänzende Morgenstern.

Das prophetische Bild von den *Sternen* muss von dem biblischen Weltbild aus verstanden werden, nicht etwa vom Standpunkt der astronomischen Wissenschaft.

Das ganze Sonnensystem war anfangs die große Erde im Unterschied zu den Himmeln oder Sonnenwelten (1. Mo. 1,1) und wird

in der Weltvollendung am Ende der Tage auch wieder zu einem einzigen großen Weltkörper vereinigt werden und die neue Erde bilden (2. Petr. 3,10–13; Mt. 24,49; Offb. 21,1.23; 22,5; Joel 3,4). Während der Heilsgeschichte der Menschheit herrscht das zergliederte Sonnensystem: Sonne, Mond und Sterne (1. Mo. 1,8.14).

Es werden zweierlei Sterne unterschieden: die Planeten, die zum Sonnensystem gehören, der Tierkreis, und die Fixsterne oder Sonnen, die Orione (Jes. 13,10). Die Schrift redet von einem Vergehen und einer Erneuerung des Himmels und der Erde (Ps. 102,26–27; Jes. 51,6; 65,17; 66,22; Mt. 5,18; 24,29.35; 2. Petr. 3,7.10.13; Hebr. 12,26; Offb. 20,11; 22,1). Der Himmel, welcher vergehen wird, ist der Planetenhimmel, unser Sonnensystem.

Es ist sehr wohl möglich, dass die lichtlosen Sterne, die Planeten, wie unsere Erde, den bösen Geistern als Aufenthaltsorte bis zum Gericht überlassen sind. Daraus würde das Bild der Irrsterne (astēräs planētä, Jud. 13) als Bezeichnung für die Irrlehrer, denen das Dunkel der Finsternis behalten ist für einen Äon, wohl begreiflich sein.

Das ganze Sonnensystem nimmt Anteil an Gericht und Heil der Menschenwelt. Der Mond wird erröten und die Sonne sich schämen, wenn Jehova Zebaoth die Königsherrschaft auf dem Berge Zion antreten wird (Jes. 24,23). Zergehen soll das Heer des Himmels, wie ein Buch rollen sich die Himmel zusammen, und all ihr Heer soll welk abfallen, wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie welke Blätter am Feigenbaum (Jes. 34,4; Offb. 6,13–14). Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag Jehovas kommt, der große und furchtbare (Joel 3,4; Apg. 2,20). Aber auch am Heil hat das Sonnensystem Anteil. Bereits vor der Erneuerung von Himmel und Erde, im Tausendjährigen Reich, wird das Licht der Sonne siebenfach sein und das Licht des Mondes gleich der Sonne, an dem Tage, da Jehova den Schaden seines Volkes verbinden und seiner Schläge Wunden heilen wird (Jes. 30,26).

Es herrscht eine wunderbare Harmonie, ein psychophysischer Parallelismus zwischen dem Kosmos und der Menschenwelt. Die

Sonnen- und Sternenwelt ist eben nicht rein materiell, sondern belebt. Es gibt keine Grenze zwischen organisch und anorganisch. Geist ist das Medium des ganzen Kosmos. Die Außerdienststellung von Sonne und Mond auf der neuen Erde hängt zusammen mit der Beendigung ihrer Mission und der Wiederherstellung der großen Urerde vor ihrer Trennung in Wasser über und unter der Feste. Wir dürfen die Stellen in der Apokalypse, die von den Sternen handeln, weder rein vergeistigen noch materialisieren. Die prophetische Anschauung ist die, dass hinter allem Geschaffenen geistige Wirklichkeiten stehen. Wenn es in Mal. 3,20 heißt: **„aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und Heilung in ihren Flügeln“**, so ist das nicht bloß poetische Malerei, sondern tiefere Wirklichkeit. Naturverklärung geht mit dem Heil für die Menschenwelt Hand in Hand, geradeso wie Gerichtskatastrophen die Gerichte Gottes begleiten.

Die Geschichte des Gerichts über die Sternenwelt zeigt uns eine gewisse Entwicklung. In Offb. 6,13 wird uns gesagt, dass die Sterne des Himmels in das Land fallen, wie ein Feigenbaum seine Spätfeigen abwirft, wenn er von einem großen Winde bebt. Die Darstellung ist ein Bild. Das sechste Siegelgericht führt uns bereits bis ans Ende: Ein großes Beben geschah, und die Sonne wurde schwarz wie härenes Sacktuch, und der ganze Mond wurde wie Blut (Vers 12; Lk. 21,25).

Man hat sich Gedanken darüber gemacht, wie die Sterne auf die Erde oder in das Land fallen können, da die ganze Erde ja viel zu klein sei für diese gewaltigen Himmelskörper, und hat durch Vergeistigung sich zu helfen gesucht. Aber die Vergeistigung gibt dem prophetischen Realismus nicht sein Recht. Selbstredend werden die Sterne nicht in das Land hineinfallen, das wäre bereits die Weltkatastrophe des großen Weltbrandes nach 2. Petr. 3,10. Aber die Sterne und mit ihnen, was diese Sterne an geistigen Mächten haben, setzen sich in Bewegung.

Zunächst strömt die Geistesmacht dieser Sterne herab auf das Land (Israel), wie es die anderen Bilder noch anschaulicher darstellen. Sie fallen (Aorist), fallen wirklich. Da uns das sechste Siegel bis ans Ende führt, schauen wir die ganze kosmische Revolution mit einem Blick. Das Ende derselben ist dann tatsächlich der Untergang des jetzigen Kosmos (2. Petr. 3,10). Da die Apokalypse nicht chronologisch, sondern zyklisch aufgebaut ist, so fällt es uns nicht schwer, die Schilderungen späterer Kapitel über die Sterne richtig einzuordnen.

In Offb. 8,10 wird uns berichtet, dass ein großer Stern aus dem Himmel fällt, brennend wie eine Fackel. Und er fällt auf das Drittel der Ströme und auf die Quellen der Wasser. Aus den Wirkungen dieses Falles, die uns in Vers 11 und 12 geschildert werden, erkennen wir die Bedeutung dieses Bildes. Die einzelnen Sterne sind vertreten durch Engel, zu deren Herrschaftsgebiet die betreffenden Sterne gehören. Diese sind es, die aus dem Himmel herausfallen. Dieser große Stern, brennend wie eine Fackel, heißt **„der Wermut"**. Durch ihn wird der dritte Teil der Wasser zu Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, da sie bitter wurden (vergleiche Jer. 23,15). Ströme und Quellen sind Bilder der geistigen Strömungen und Weltanschauungen (siehe unter *Wasser*). Diese werden infiziert durch böse Gewalten und todbringend gemacht. Die Menschen holen sich den Tod von diesen Wassern, physisch und moralisch. Es ist eine allgemeine Vergiftung der Weltanschauungen.

Rückwirkend von hier aus wird auch das Sonnensystem in Mitleidenschaft gezogen. **„Geschlagen wird das Drittel der Sonne und das Drittel des Mondes und das Drittel der Sterne, auf dass ihr Drittel verfinstert werde und der Tag zu seinem Drittel nicht scheine und die Nacht gleicherweise"** (Offb. 8,12). Verfinsterung, Lichtentziehung ist göttliches Gericht durch Ausreifung der Bosheitsmächte. Hier sehen wir klar den Zusammenhang zwischen Kosmos und Menschenwelt. Der todbringenden Vergiftung der Weltanschauungen und geistigen Strömungen geht parallel die

Verfinsterung des Sonnensystems und damit die Verschlimmerung der mit dem Sonnensystem verbundenen Geistesmächte. Das Maß *Drittel* hat ebenfalls symbolische Bedeutung (siehe unter Zahlen: *drei*).

In Offb. 9,1 sieht der Schauer einen Stern aus dem Himmel gefallen in das Land. Und ihm wurde gegeben der Schlüssel des Brunnens des Abgrunds. Hier wird ganz klar, dass unter dem Bild *Stern* zunächst der betreffende Sternenengel gemeint ist, weil ihm der Schlüssel gegeben wird. Er übt also eine Funktion der Engel aus. Aus dem Zusammenhang erfahren wir, dass es sich um besondere Bosheitsmächte handelt, die mobil gemacht werden sollen (siehe unter *Abgrund*).

In Offb. 12,4 schleift der Schwanz des Drachen das Drittel der Sterne des Himmels, und er wirft sie in das Land. Hier sehen wir den geistigen Urheber des schon in Offb. 8,2 erwähnten Schlages gegen die Sterne und die weiteren Folgen. Die Zusammenhänge zwischen diesen Sternen, aus denen nur Unheil kommt, und dem großen Drachen und dem Lande (Israel) ist bedeutungsvoll. Dadurch wird uns klar, wie Israel, das berufen ist, als Lehrer der Nationen zu dienen und dessen Lehrer mit Sternen verglichen werden (Dan. 12,3), vorerst noch das gerade Gegenteil ist, nämlich die Quelle des Unheils in der Welt. Die Vergiftung der Weltanschauungen geht von den Juden aus. Der Geisterhintergrund wird uns durch die Bilder von den Sternen enthüllt.

Diesen Unheilssternen stehen Heilssterne gegenüber. Jesus nennt sich in Offb. 22,16 die Wurzel und das Geschlecht Davids, den glänzenden Morgenstern. Auch hier steht das Bild des Sternes wieder in Verbindung mit Israel. Der Morgenstern ist der Stern, der den neuen Tag ankündigt. Als Wurzel und Geschlecht Davids ist Jesus das A und das O der Verheißung vom davidischen ewigen Königtum. Die Erfüllung dieser Verheißung führt Jesus durch in solidarischer Einheit mit David, und er ist der, der den kommenden Tag des Heils ankündigt, der glänzende Morgenstern. Wenn es in Offb. 2,28 vom Überwinder heißt: **„ich werde ihm geben**

den Morgenstern", so ist das die Begabung mit der hellen prophetischen Erkenntnis, die den Überwinder befähigt, Morgensterndienste zu tun, dieses Licht leuchten zu lassen, also nicht nur mit zu richten über die Nationen (vergleiche Vers 26 und 27), sondern auch Führerdienste für Israel zu leisten.

In Verbindung mit all diesen Ausführungen erst wird uns verständlich, warum in der Apokalypse die Lehrer und Führer der Gemeinden Engel genannt und mit Sternen in der Hand des Herrn verglichen werden (Offb. 1,16.20; 2,1; 3,1). Das geschieht sonst in keinem Buch der Bibel. Die Gemeinde wird zubereitet für den neuen Kosmos, für den Dienst als Königspriester im Königreich des Christus und in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde. Sie sind die Träger der erneuerten Sternenwelt und tun jetzt schon die Dienste der Sternenengel. Ihre Abhängigkeit in diesem Dienst wird dadurch gekennzeichnet, dass sie in oder auf der rechten Hand des Herrn sind. Er handelt mit ihnen und durch sie. Die Gemeinde ist sein Organ im Richten und Herrschen. Sie werden sogar Engel richten (1. Kor. 6,2–3) als solche, deren Stand erhaben ist über die Engel. Sie werden in ihrem Dienst direkt neben den sieben Geistern Gottes genannt (Offb. 3,1) (siehe unter *Engel* und *Geister*).

Die zwölf Sterne als Kranz auf dem Haupte der himmlischen Frau sind natürlich auch ein Bild von Lehrern. Sie sind nicht wie im Bilde in Offb. 1,16 in der rechten Hand des Herrn zum Zeichen ihres Dienstes, sondern als Krone auf dem Haupt der Frau. Dies ist der Stellung des Mondes unter den Füßen der Frau entgegengesetzt und zeigt den Sieg an, daher das Bild des Siegeskranzes (siehe unter *Frau*, *Sonne*, *Mond*).

Das Verhältnis der sieben Gemeindesterne in der rechten Hand des Herrn zu den zwölf Kronensternen auf dem Haupte der himmlischen Frau wird angedeutet durch die Symbolik der Zahlen sieben und zwölf. Die sieben Gemeindesterne symbolisieren die Neuschöpfung in Christus. Von hier aus will Christus die gesamte Neuschöpfung des Himmels und der Erde durchführen. Die zwölf Kronensterne symbolisieren die Gemeinde in ihrem geschichtlichen

Werden und Wachsen bis zum vollen Mann in Christus (siehe unter Zahlen: *sieben* und *zwölf*).

Sonne (hēlios):

Kap. 1,16: sein Aussehen war wie die Sonne, die in ihrer Macht scheint;
6,12: die Sonne wurde schwarz wie härenes Sacktuch;
7, 2: Engel, aufsteigend vom Aufgang der Sonne;
7,16: falle nicht auf sie die Sonne noch irgendeine Hitze;
8,12: geschlagen wurde das Drittel der Sonne;
9, 2: verfinstert werden die Sonne und die Luft;
10, 1: starken Engel — sein Angesicht wie die Sonne;
12, 1: eine Frau, umhüllt mit der Sonne;
16, 8: der vierte Engel gießt aus seine Schale auf die Sonne;
16,12: Weg der Könige, der vom Aufgang der Sonne;
19,17: anderen Engel, stehend in der Sonne;
21,23: die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes;
22, 5: sie bedürfen nicht — des Lichts der Sonne.

Die *Sonne* ist die große Segenspenderin der Welt. Von ihr geht Licht, Wärme und Leben aus (Mt. 5,45; 5. Mo. 33,4). Die Sonne, aus der Urerde, aus den von den unteren geschiedenen oberen Wassern, hervorgegangen, dient der Erde, indem die Erde von ihr abhängig ist. Die Sonne wurde zum mächtigen Zentralkörper eines Systems von untereinander verwandten Weltkörpern gleicher Substanz, von denen die Erde einer der kleinsten ist. Warum alle Licht-, Wärme- und Energiefülle gerade in der Sonne konzentriert ist, ist für unser natürliches Erkennen ein Geheimnis. Die wissenschaftliche Forschung muss diese Tatsache voraussetzen, kann aber das Warum nicht beantworten.

Die Hauptaufgabe der Sonne ist, dass sie Licht spendet. Ohne sie wäre alles Nacht und Dunkel, würde auch der Mond nicht scheinen. Aus dem Lichtspenden erklärt sich auch das Bild der

Sonne in der Apokalypse. Jesus sagt von sich: **„Ich bin das Licht des Kosmos“** (Joh. 8,12; 9,5). Das ist nun nicht bloß ein Bild, hinter dem nicht Wesenhaftes wäre, sondern ein Bild, welches das Wesen der Sache tiefer erfasst als ein bloßer abstrakter Begriff. Licht ist nicht reine Stofflichkeit im Gegensatz zu Geist, sondern es ist Lebensträger. Darum spricht Jesus auch von dem Licht des Lebens (Joh. 8,12). Licht und Leben hat seine Urquelle in dem Logos Christus (Joh. 1,4). Die Schrift macht keine scharfe, sich gegenseitig ausschließende Trennung zwischen Geist und Materie. Alles Leben, das geistige und leibliche, strömt aus ihm. Alles Licht, das geistige und materielle, kommt aus einer Urquelle (Ps. 84,13). Das Licht dieser Welt, die Sonne, wird zum inneren Licht in Beziehung gebracht (Joh. 11,9–10).

Wenn Jesus also sagt: **„Ich bin das Licht der Welt“**, dann ist das kein Gleichnis, sondern Wirklichkeit. In der Apokalypse (Offb. 1,16) heißt es von ihm: **„Sein Aussehen war wie die Sonne, die in ihrer Macht scheint“**, so ist zu beachten, dass hier ein Vergleich gebraucht wird, also ein Gleichnis **„wie“** die Sonne (vergleiche Mt. 17,2). Die Sonne ist eben nur Lichtträger, Jesus ist das wesenhafte Licht selber. Was Licht im Wesen ist, lässt sich nur durch ein Bild anschaulich machen. Deshalb wird gesagt: wie die Sonne, die in ihrer Macht scheint.

Auch der starke Engel in Offb. 10,1 hat ein Angesicht wie die Sonne. Engel sind im Vergleich mit dem Herrn selber nur dienstbare Geister. Der mächtige Engel, der in seiner ganzen Erscheinung an Christus selber erinnert, ist klar von ihm unterschieden. Wie der Engel des Herrn im Alten Bunde als der Nächste zum Herrn und als sein Vertreter erscheint, so ist hier der andere starke Engel der Verkünder der Vollendung des Geheimnisses Gottes. Das eben ist das Wesen dieses Lichtengels mit einem Angesicht wie die Sonne.

Ähnlich so verhält es sich mit dem Lichtengel in Offb. 7,2, der vom Aufgang der Sonne aufsteigt und ein Siegel des lebendigen Gottes hat, um damit die 144’000 Knechte Gottes zu versiegeln. Sein Angesicht wird nicht beschrieben, nur dass er vom Aufgang

der Sonne aufsteigt, also einen Dienst hat, der mit Sonne und Licht zusammenhängt. Aufgang der Sonne soll hier wohl nicht als bloße Bezeichnung der östlichen Himmelsrichtung dienen wie in Offb. 16,12 beim Weg der Könige vom Aufgang der Sonne, sondern die Lichtnatur des Engels charakterisieren.

In Offb. 19,17 erscheint ein anderer Engel, stehend in der Sonne, der zum großen Gerichtsmahle Gottes einlädt. Warum der eine vom Aufgang der Sonne aufsteigt und der andere in der Sonne steht, muss aus dem besonderen Charakter ihrer Mission erkannt werden. Die Versiegelung der Knechte Gottes demonstriert den Sonnenaufgang zum Tag des Herrn (vergleiche Lk. 1,78: **„Aufgang aus der Höhe“** und Mal. 3,20: **„aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit“**), während das Völkergericht den vollen Tag, das Tausendjährige Reich, bereits einleitet. Die Engel als dienstbare Geister und Boten des Herrn vermitteln beides, den Anbruch und auch den vollen Tag des Herrn.

Am Tag des Herrn wird die Mission der Sonne ihren Höhepunkt erreichen, wenn ihr Schein siebenmal heller sein wird (Jes. 30,26). Sie ist dann in der Tat das große Licht, das den Tag regiert.

Die Sonne selber erlebt aber auch die Gerichte Gottes für die Welt mit. Gleichzeitig mit den Gerichten auf der Erde findet eine kosmische Revolution statt (Joel 3,4; Am. 5,18; Jes. 13,10; Hes. 30,3; 32,7–8). Offb. 6,12: **„Die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Sacktuch“**. Das ist die endgeschichtliche große Weltkatastrophe, der Weltbrand (2. Petr. 3,10), der Untergang des jetzigen Kosmos, das Verlöschen der Sonne und ihre Außerdienststellung.

Nicht mit einem Schlage wird dies eintreten, wie es in Offb. 6,12 in einem einzigen Bilde gezeigt wird, sondern stufenweise. In Offb. 8,12 wird das Drittel der Sonne geschlagen bei der vierten Gerichtsposaune. Über den symbolischen Wert des Drittels siehe unter Zahlen: *drei*. Es ist ein partielles Gericht durch Entziehung eines Teils der Lichtkraft und Einschränkung des Dienstes der Sonne.

Offb. 9,2: Verfinstert werden die Sonne und die Luft durch den Rauch des Brunnens des Abgrunds. Das sind dämonische Wirkungen (siehe unter *Abgrund*). Dass sich die Verderbensmacht des Fürsten der Finsternis nicht auf sein Herrschaftsgebiet der Luft beschränkt, sondern übergreift auf das Herrschaftsgebiet der Sonne, das ist das Katastrophale, die entscheidende Wendung zum Endgericht über den ganzen jetzigen Kosmos. Daher kann der vierte Zornesschalenengel seine Schale ausgießen auf die Sonne (Offb. 16,8) mit der Wirkung, dass die Sonne nicht mehr Lebenspenderin ist, sondern todbringend wird. **„Und es wurde ihr gegeben, zu versengen die Menschen mit Feuer"**. Licht wird zu Feuer durch den Gerichtszorn Gottes (siehe unter *Feuer*).

Wenn von dem Angesicht des auf dem Throne Sitzenden die Erde und der Himmel fliehen werden (Offb. 20,11), dann wird auch für die Sonne keine Stätte mehr gefunden werden. Mit dem Aufhören des Dienstes der Sonne hört auch Israels Sonderstellung auf (Jer. 31,35–36). Israels Erwählungs- und Bundesstellung steht und fällt mit der gegenwärtigen Naturordnung. Wir wissen, dass auch diese Ordnungen einmal aufhören und anderen, höheren Ordnungen Platz machen werden (2. Petr. 3,10–13; Offb. 21,1; Jes. 65,17; 66,22). So verstehen wir erst recht den tiefen Sinn des Wortes Jesu, wenn er sagt: **„Ihr seid das Licht der Welt"** (Mt. 5,14). Die Aufgabe Israels, ein Licht der Nationen zu sein, wird einmal aufhören. Aber die Gemeinde ist das bleibende Licht der Welt. Deshalb erscheinen die sieben Gemeinden in der Apokalypse als sieben Leuchter.

Auch die Frau mit der Sonne bekleidet (Offb. 12,1) ist das Bild des ewig bleibenden Jerusalems droben, das unser aller Mutter ist (Gal. 4,26). Auf der neuen Erde werden die Gerechten hervorglänzen wie die Sonne in ihres Vaters Reich (Mt. 13,43). Und das neue Jerusalem bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, dass sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm (Offb. 21,23). Und wo das Lamm, wo Christus ist, da ist die Gemeinde. Nacht wird nicht mehr sein. Und sie

bedürfen nicht des Lichts einer Leuchte und des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird sie erleuchten (Offb. 22,5).

Mond (sälēnē):

Kap. 6,12:	und der ganze Mond wurde wie Blut;
8,12:	geschlagen wurde — das Drittel des Mondes;
12, 1:	und der Mond unten unter ihren Füßen;
21,25:	die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes.

Der *Mond* (Hebr. jareach = der Wandernde) ist das kleine Licht, welches die Nacht regiert (1. Mo. 1,16), neben der Sonne, dem großen Licht, welches den Tag regiert. Er hat also ausgesprochen eine Nachtmission, und zwar in völliger Abhängigkeit von der Sonne. Ist die Sonne die Herrin des Tages, so ist der Mond der Zeuge in den Wolken während der Nachtzeit der Welt (Ps. 89,38). Jesus als das Licht der Welt wird deshalb verglichen mit der Sonne. Wer in seinem Licht wandelt, der wandelt am Tage (Joh. 11,9; 12,35; 9,4–5; 1. Thess. 5,4–5). Wo Jesus als das Licht der Welt wirkt, da ist es Tag. Deshalb wird am Tage des Herrn das Licht der Sonne auch siebenmal heller strahlen.

Während der ganzen Nachtzeit der Welt hat Gott aber nicht völlig das Licht vorenthalten, sondern den Mond als Lichtspender gesetzt. Diese Mission ist Israels Aufgabe. Der Mond ist demnach ein Bild von der Gesetzeshaushaltung, das Zeichen des Davidischen Bundes (Ps. 89,38). Das dadurch ausgestrahlte Licht ist abgeleitet, ein Reflex von dem Licht der Sonne.

Der Mond ist außerdem der berufene Zeitenteiler (Ps. 104,19: **„Er hat gemacht den Mond zur Zeitmessung“**). Nach ihm rechnete Israel seine Jahre und die Jahresfeste (1. Mo. 1,14; 3. Mo. 23,4). Der Mond bestimmt die Zeitwenden (hebräisch moedim, griechisch käroi) oder Zeitpunkte.

Auch er wird noch seine große Zeit haben, zusammen mit der Sonne, im Tausendjährigen Reich. Da wird des Mondes Licht sein

wie der Sonne Licht (Jes. 30,26), also wie ein heller Tag. Da wird er seine ganze Schönheit entfalten (Hl. 6,10: lebana = der Weiße).

Aber auch die Gerichte auf Erden betreffen ihn mit, wie das ganze Sonnensystem (siehe unter *Sonne*), vergleiche Joel 2,10; 3,4; 4,15; Jes. 13,10; 24,23; Hes. 32,7. Von diesen Gerichten spricht die Apokalypse an mehreren Stellen. In Offb. 6,12 heißt es: **„Der ganze Mond wurde wie Blut"**. Dies geschieht beim großen Weltbrand, beim Untergang dieses jetzigen Kosmos'. Während die Sonne schwarz wird wie ein härenes Sacktuch, also alle Lichtkraft verliert, wird der Mond nicht ebenfalls schwarz, sondern blutrot. Nach Mt. 24,29 und Mk. 13,24 wird der Mond seinen Schein nicht geben.

In Lk. 21,25 heißt es: **„Es werden sein Zeichen in der Sonne und dem Monde und den Gestirnen"**. Dieses Ereignis ist wohl zu unterscheiden, da es den Tag des Herrn einleitet, von dem in Offb. 6,12 berichteten. Dem Tage des Herrn und der Wiederkunft des Menschensohns auf den Wolken des Himmels mit Macht und viel Herrlichkeit (Mt. 24,30) geht eine Verfinsterung des Sonnensystems voraus.

Aber beim großen Weltbrand (2. Petr. 3,10) werden die Himmel mit Getöse vergehen, die Elemente aber, in Glut vergehend, aufgelöst werden. Von dieser Glut zeugt die blutrote Farbe des Mondes. Diesem Endgericht über den Mond gehen partielle Gerichte voraus. In Offb. 8,12 heißt es: **„Geschlagen wurde das Drittel des Mondes"**. Gleichzeitig wird das ganze Sonnensystem von diesem Gericht betroffen zur Zeit der vierten Posaune. Die ersten vier Posaunen ähneln sich darin, dass sie überall nur Drittelgerichte verkünden. Über die symbolische Bedeutung des Drittels siehe unter Zahlen: *drei*.

In der Vollendung auf der neuen Erde, bei der ganz neuen kosmischen Ordnung, werden Sonne und Mond keinen Dienst mehr haben. Die Stadt, das neue Jerusalem, bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Das Lamm Christus

und die Gemeinde in Christus ist dann das wesenhafte Licht. Die Sonne und der Mond haben ihre Mission erfüllt und sind daher nicht mehr nötig (Jes. 60,19–20).

Bedeutungsvoll ist das große Zeichen im Himmel in Offb. 12,1: **„Eine Frau, umhüllt mit der Sonne, und der Mond unten unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen"**. Da es sich ausdrücklich um ein Zeichen handelt, kommt nur die bildliche Bedeutung in Betracht. Zu dem Sonnengewand siehe unter *Sonne*. Haben wir die bildliche Bedeutung des Mondes recht erfasst, so würde hier der Mond unten unter den Füßen anzeigen, dass das Sonnenweib des Lichtes des Mondes nicht bedarf, es aber beherrscht (siehe unter *Fuß*). Das Gesetz ist immer nur dienstbar und kann niemals zur Freiheit führen. Ist das Sonnenweib in Offb. 12,1 das Urbild der Frau im Himmel, das obere Jerusalem, unser aller Mutter, mit dem himmlischen und irdischen Samen, mit der Gemeinde und Israel, so ist auch die bildliche Bedeutung der Sonne und des Mondes und der Sterne klar. Weist die Sonne auf das volle Licht des Christus, so der Mond auf das Gesetz, das reflektierte Licht, und die Sterne auf die Lehrer (siehe unter *Frau*).

3.4.2 Naturerscheinungen

Feuer (pyr):

Kap. 1,14: seine Augen wie eine Flamme des Feuers (2,18);
3,18: zu kaufen von mir Gold, geglüht aus Feuer;
4, 5: sieben Feuer-Fackeln brennend angesichts des Thrones;
8, 5: gefüllt aus dem Feuer des Altars;
8, 7: es wurde Hagel und Feuer, vermischt mit Blut;
8, 8: wie ein großer Berg, mit Feuer brennend;
9,17: aus ihren Mäulern — Feuer und Rauch und Schwefel;

9,18: getötet das Drittel der Menschen: von dem Feuer und;
10, 1: seine Füße wie Feuersäulen;
11, 5: geht Feuer hervor aus ihrem Munde;
13,13: Feuer aus dem Himmel herabfallen mache;
14,10: gequält werden mit Feuer und Schwefel;
14,18: Engel — der hat Vollmacht über das Feuer;
15, 2: wie ein gläsernes Meer, vermischt mit Feuer;
16, 8: Sonne — zu versengen die Menschen mit Feuer;
17,16: Hure — werden sie verbrennen mit Feuer;
18, 8: sie soll mit Feuer verbrannt werden;
19,12: seine Augen — eine Flamme des Feuers;
19,20: geworfen in den See des Feuers (Offb. 20,14–15);
20, 9: fiel Feuer herab von Gott aus dem Himmel;
20,10: geworfen in den See des Feuers und des Schwefels;
21, 8: See, der da brennt mit Feuer und Schwefel.

feurig (pyrinos):

Kap. 9,17: Panzer, feurige und hyazinthfarbige und schwefelige.

glühen (pyrūsthä):

Kap. 1,15: seine Füße gleich Golderz, das im Ofen glüht;
3,18: zu kaufen von mir Gold, geglüht aus Feuer.

Donner, Erdbeben, Gewitter, Sturmwind und die Flamme verzehrenden Feuers sind Bilder göttlicher Gerichtsheimsuchungen (Jes. 29,6), aber der Name Jehovas, sein eigentliches Wesen, ist nicht in ihnen, sondern in dem Ton eines leisen Säuselns (1. Kön. 19,12).

Gottes Gerichtszorn ist nicht zu trennen von Gottes Erbarmen. Erst von dem letzteren aus verstehen wir die Zornesoffenbarungen Gottes.

Feuer ist das Hauptbild in dieser Beziehung. Verzehrendes Feuer ist das Symbol des heiligen, göttlichen Zorneseifers (4. Mo. 11,17; 16,35; 5. Mo. 4,24; 9,3; 32,22; Hiob 20,26; Ps. 21,9–10; 50,3; Jes. 4,4; 26,11; 29,6; Hes. 15,7; Zeph. 1,18; 2. Petr. 3,7.12; Hebr. 10,27); denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer (Hebr. 12,29). Im Alten Testament war dieses verzehrende Feuer eingehüllt in einer dunklen Wolke (2. Mo. 24,17–18; 5. Mo. 9,3–4; 2. Kön. 6,14–17; Ps. 50,3; Jes. 29,6; Hes. 1,4.27). In der Apokalypse haben wir die Feueroffenbarungen Gottes unverhüllt. Das Feuer Gottes verzehrt die Werke der Menschen (Am. 1,4.7.10.14; 2,2.5; 5,6; Hes. 30,7–8.16).

Die Rettung Israels am Tage des Herrn ist verbunden mit einem Feuergericht. **„Denn fürwahr, Jehova wird im Feuer daherkommen, und dem Sturmwind gleichen seine Wagen, dass er mit Grimm seinen Zorn heimzahle und sein Schelten mit Feuerflammen. Denn durch Feuer rechtet Jehova und durch sein Schwert mit allem Fleisch, und zahlreich werden sein die Erschlagenen Jehovas“** (Jes. 66,15–16). Von diesem Feuer heißt es in Jes. 66,24, dass es nicht verlöschen wird. Damit wird nicht ein nie verlöschendes, also ewiges Feuer ausgesagt, sondern nur das ganz bestimmte Eintreffen und die restlose Durchführung des Feuergerichts betont (Mt. 9,44.46.48).

Auch die Nationen werden am Tage des Herrn in dies Feuergericht hineinkommen, und zwar wegen ihrer Versündigung an Israel. **„Es wird das Licht Israels zum Feuer und sein Heiliger zur Flamme werden. Die wird brennen und seine Dornen und sein Gestrüpp an einem Tage verzehren“** (Jes. 10,17).

Ja, die ganze Gottesschöpfung kommt in ein Feuergericht hinein, um durch dasselbe in das wahre Licht und Leben Gottes hineingeführt zu werden. Das ist der Sinn der Thronoffenbarung der Herrlichkeit Gottes in Hes. 1. Das Ziel des Feuerprozesses ist nicht

endlose Qual oder Vernichtung, sondern Reinigung, Umschmelzung der Schöpfung Gottes, während die unfruchtbaren Werke der Menschen zerstört werden (Mal. 3,2–3; 4,11). Alle scheinbar entgegengesetzten Wirkungen des Feuers sind auf dieses letzte Ziel hin, auf das universale Heil, ausgerichtet. Deshalb ist es nicht ganz korrekt, wenn wir sagen: Feuer ist ein Bild des Gerichtszornes Gottes, sondern es muss bei der Definition das Heilsziel mit erwähnt werden. Feuer ist beim universalen Heilsprozess das Durchgangsstadium zwischen Finsternis und Licht.

Von dieser Schau aus ist die bildliche Bedeutung des Feuers in der Apokalypse eindeutig und klar. In der Beschreibung der Richterherrlichkeit des Herrn heißt es: **„seine Augen sind wie eine Flamme des Feuers“** (Offb. 1,14; 2,18) oder **„seine Augen sind eine Flamme des Feuers“** (Offb. 19,12). Dass das Gerichtselement des Feuers verbunden ist mit den Augen des Herrn, ist zu beachten. Die Augen sind Leuchten, Lichtorgane, durch welche Licht aufgefangen und verbreitet wird (siehe unter *Auge*). Sie sind hier ein Bild von der Fähigkeit des Herrn, alles durchschauend als Richter zu erkennen. Christus richtet mit seinen Augen und mit seinem Munde und mit seinen Füßen. Diese drei Arten des Gerichts sind zu unterscheiden. Es ist nicht der vernichtende Zornesblitz, sondern das Feuer heiliger, eifernder Liebe, was aus diesen Heilandsaugen glüht. Gericht ist für diese Augen nur Heil. Seine Augen sind nicht nur w i e eine Flamme des Feuers, sondern sie s i n d selber eine Flamme des Feuers (Offb. 19,12).

Dieses Feuer ist die Ursache der Qual der Anbeter des Tieres, wenn sie von dem Wein des Grimmes Gottes trinken müssen. Sie werden gequält werden mit Feuer und Schwefel angesichts heiliger Engel und angesichts des Lammes (Offb. 14,10). Es ist noch nicht das Feuer, welches Reue und Buße erzeugt, sondern das Feuer, welches die Qual ohnmächtiger Wut bewirkt, dass nun doch das gehasste Lamm und die Engel recht behalten haben und dass die ganze Haltung dieser Träger des Malzeichens des Tieres im letzten Grunde verbissene Feindschaft wider Gott war. Angesichts heili-

ger Engel und angesichts des Lammes werden sie gequält. Dies heißt nicht, dass Christus und die Engel sich etwa an dem Anblick dieser Gequälten weideten, sondern der Anblick des Herrn und seiner Heiligen, wohl bei seinem Kommen, bereitet ihnen diese unerträgliche Qual. Es ist die quälende, ohnmächtige Wut des Menschen gegen das heilige Gericht Gottes.

Nicht nur für die Feinde Christi ist dieses Feuergericht seiner Augen bestimmt, sondern auch für die Gemeinde (Offb. 2,18). Hier ist aber das Feuergericht der Augen verbunden mit dem Feuergericht der Füße. **„Seine Füße sind gleich Golderz, das im Ofen glüht"** (Offb. 1,15; 2,18). Dieser Glühprozess bedeutet Umschmelzung, Läuterung. Der Fuß ist ein Bild der Stellung, des Besitzes und der Herrschaft (siehe unter *Fuß*). Wenn Jesus als Richter mit diesen glühenden Füßen unter den goldenen Leuchtern wandelt, dann bedeutet das Durchheiligung der Gemeinden bis zur restlosen, totalen Besitzergreifung und Herrschaft durch den Herrn im Leben jedes einzelnen Gliedes der Gemeinde. Dabei wirken die Augen des Herrn gleichzeitig als durchrichtendes Feuer.

Für die Welt im Gegensatz zur Gemeinde wirkt das Gerichtsfeuer direkt vom Throne Gottes aus. Deshalb wird von ihm ausgesagt, dass sieben Feuer-Fackeln brennend sich angesichts des Thrones befinden (Offb. 4,5), welche sind die sieben Geister Gottes. Es ist zu unterscheiden zwischen den beiden Bildern: den Augen wie Feuerflammen und den Feuerfackeln. Es sind dieselben Augen des Lammes (vergleiche Offb. 5,6 mit Offb. 4,5), die einmal Feuerflammen genannt werden und ein andermal Feuerfackeln, und von denen erklärend gesagt wird, dass sie die sieben Geister Gottes sind (Offb. 1,4; 4,5; 5,6; Sach. 4,10). Die Flamme brennt, schmilzt und verzehrt, die Fackel erleuchtet (siehe unter *Fackel*). Der Geist überführt die Welt in Betreff der Sünde und der Gerechtigkeit und des Gerichts (Joh. 16,8). Für die richtende Wirksamkeit der sieben Throngeister Gottes wird das Bild von Feuerfackeln und nicht von Lichtfackeln oder Leuchtern gebraucht.

Innerhalb der Gemeinde hat das Feuergericht einen anderen Charakter. Es ist, wie wir in Kapitel 1,15 gesehen haben, verbunden mit einem Heiligungsprozess des Durchglühens und Ausschmelzens. Daher der Rat **„zu kaufen von mir Gold, geglüht aus Feuer"** (Offb. 3,18). Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, dass der Heiligungsprozess durchaus das Werk des Herrn ist, der für uns gemacht ist zur Heiligung (1. Kor. 1,30), dass der Gläubige aber sich das Resultat dieses Heiligungsprozesses im Glauben aneignen soll, nämlich geläutertes Gold. Er soll das Gold nicht selber läutern, das besorgt der Herr allein, sondern er soll das durchglühte Gold kaufen (Jes. 55,1; siehe unter *Gold*).

Von dem starken, christusähnlichen Engel in Offb. 10,1, der aus dem Himmel herabsteigt, wird ausgesagt, dass seine Füße wie Feuersäulen sind. Auch hier bedeuten die Füße so viel wie Stellung, Besitzergreifung, Herrschaft. Sie deuten die besondere Mission dieses Engels an. Seine Füße sind nicht wie Golderz, das im Ofen glüht, wie die Füße des Herrn, sondern wie Feuer-Säulen, die er auf das Land und das Meer setzt und damit beides für den Herrn mit Beschlag belegt. Die Säule symbolisiert Charakter, Stil, Zeugnis (siehe unter *Säule*). Das Gericht der Welteroberung durch das Lamm wird nach seinem besonderen Stil durchgeführt.

Feuer ist überall das eigentliche Gerichtselement, für die Gemeinde, für Israel, für die Nationen, für das Universum. Bedeutsam ist der Wechsel des Bildes. Von Offb. 8,5 an wird das abschließende Feuergericht an Israel und den Nationen geschildert, welches beginnt bei der Eröffnung des siebten Siegels. Dieses abschließende Feuergericht geht aus von dem Altar des himmlischen Tempels Gottes, also von der Gemeinde. Ein Engel, wahrscheinlich derselbe, von dem in Offb. 14,18 gesagt wird, dass er Vollmacht hat über das Feuer, mit einem goldenen Weihrauchfass, erhält viel Räucherwerk, dass er es gebe zu den Gebeten der Heiligen alle auf den goldenen Altar, der da ist angesichts des Thrones. Der Rauch des Räucherwerks steigt dann auf mit den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels angesichts Gottes. Der Engel nimmt als-

dann das Weihrauchgefäß und füllt es ganz voll mit dem Feuer des Altars und wirft (das Feuer) in das Land. Die dann folgenden Gerichte (sieben Posaunen, sieben Zornesschalen) werden also als Antwort Gottes auf die Gebete der Heiligen hingestellt.

Die Wirkungen sind gewaltig. Gleich bei der ersten Posaune wird Hagel und Feuer, vermischt mit Blut, und es wird in das Land geworfen. Und das Drittel des Landes verbrennt und das Drittel der Bäume und alles grüne Gras (Offb. 8,7). Das Bild zeigt uns die erste Stufe des abschliessenden Feuergerichts Gottes, wobei nicht die Augen des Lammes oder die sieben Geister Gottes ihre überführende Mission mehr ausüben, sondern das große Weltgeschehen als Gerichtswerkzeug mobil gemacht wird. Alles im großen Universum wird in den Dienst des Gerichts gestellt. Es ist der totale Krieg Gottes. Das Feuer erscheint in Verbindung mit anderen Elementen als verschärftes Zorngericht Gottes. Hagel (2. Mo. 9,24) und Blut (Joel 3,3) verstärken die vernichtende Wirkung des Feuergerichts (siehe unter *Hagel* und *Blut*).

Bei der zweiten Posaune wird etwas wie ein großer Berg, mit Feuer brennend, in das Meer geworfen (Offb. 8,8). Die erste Stufe betrifft das Land, also Israel, die zweite Stufe das Meer, also die Nationen. Es fragt sich nun, was das Etwas ist wie ein großer, mit Feuer brennender Berg. Berg ist das Symbol der großen Orientierung (siehe unter *Berg*) und des besonderen Herrschaftssystems der menschlichen Überheblichkeit und Weltanschauung. Ausschlaggebend für die rechte Deutung des Bildes ist der Umstand, dass der Berg groß ist und mit Feuer brennt, also bereits vom Gerichtsfeuer Gottes entzündet worden ist. Ob es derselbe Berg ist, nämlich das Volk der Juden, von dem Jesus in Mt. 17,20 und 21,21 sagt, dass er durch den Glauben der Jünger ins Völkermeer versetzt wird, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Diese Annahme hat aber viel für sich. Das bereits im Gerichtsfeuer Gottes hell brennende Volk der Juden wird das ganze Meer, d. h. die Völkerwelt, mit hineinreißen in das Gerichtsverderben, so dass das Drittel des Meeres Blut wird und das Drittel der Geschöpfe im Meer, die Seele haben, stirbt.

Bei der sechsten Posaune wird die Feuerwirkung der Gerichte Gottes noch mehr verstärkt. Die ungeheuren Völkerhorden des Fernen Ostens greifen mit ein in das große Weltgeschehen, das sich um Palästina und die Juden konzentriert. Die in Kapitel 9,17 geschilderten Pferde haben Köpfe wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern geht hervor Feuer und Rauch und Schwefel. Dadurch wird getötet das Drittel der Menschen. Hier ist das Feuer verbunden mit Rauch und Schwefel. Alle drei Plagen haben für sich ihre besondere Bedeutung. Ähnlich wie bei Hagel, Feuer und Blut (Offb. 8,7) ist auch hier eine Dreiheit von Gerichtsplagen in Verbindung mit den Drittelgerichten (vergleiche Offb. 8,7–12; 9,18). Die Dreiheit bildet eine verstärkte und vollkommene Einheit, ein abschließendes Vollmaß des Gerichts (siehe unter Zahlen: *drei*). Rauch und Schwefel sind nicht identisch mit Feuer. Schwefel ist als Brennstoff die Ursache und Rauch ist die Wirkung des Feuers (siehe unter *Rauch* und *Schwefel*). Dass diese drei Plagen aus den Mäulern der Pferde mit den Löwenköpfen kommen, hat seinen besonderen Sinn. Die Pferde haben nach Offb. 9,19 ihre Vollmacht in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen. Der Mund oder das Maul ist der Ausgang aus dem Inneren, dem Herzen. Da wir es hier bei den Pferden mit dämonischen Mächten zu tun haben, ist dieses mit Schwefel und Rauch verbundene Feuergericht ganz besonderer Art.

In Offb. 16,8 ist beim vierten Zornesschalengericht über das Land (Israel) auch die Sonne mitbeteiligt. Der vierte Engel gießt aus seine Schale auf die Sonne. Und es wird ihr gegeben, zu versengen die Menschen mit Feuer. Die Folge davon ist, dass die Menschen versengt werden vor großer Hitze und den Namen Gottes lästern, der die Vollmacht hat über diese Plagen. Die Sonne ist nicht mehr die milde Segenspenderin, sondern wirkt todbringend. Licht wird zu Feuer durch den Gerichtszorn Gottes. Das ist geistig und materiell zu verstehen. Beides läuft miteinander und durcheinander.

Der ganze Kosmos wird einmal ein großer Feuersee werden (2. Petr. 3,7.10). Dieser Feuersee nimmt bereits vor Beginn des Tausendjährigen Reichs seinen Anfang. Er wird in Offb. 19,20 als bereits vorhanden und bekannt erwähnt (Offb. 20,10.14–15; 21,8). Da wir hierzu in Offb. 21,8 eine der seltenen Bilderklärungen haben, tun wir gut, dieser Spur zu folgen. Das Teil der Gerichteten in dem Feuersee ist der zweite Tod. Zwischen dem vierten Zornesschalengericht (Offb. 16,8) und dem in Offb. 19,20 als bereits vorhanden erwähnten Feuersee scheint ein gewisser Zusammenhang zu bestehen, da die Zomesschalengerichte alle am Abschluss dieses Äons in schneller Aufeinanderfolge erfolgen und mit jeder Stufe eine Verschlimmerung eintritt. Aus dem Feuersee entsteht dann am Ende der große Weltenbrand (2. Petr. 3,7.10).

In der Apokalypse wird aber die geistige Bedeutung des Bildes betont nach der eigenen Erklärung von Offb. 21,8. Demnach ist der Feuersee der zweite Tod, also ein Zustand. Es fragt sich nun, ist der Sinn des Bildes vom zweiten Tode so viel wie Vernichtung, Auslöschung der Existenz, oder ist der Begriff *Tod* als Gerichtsstufe zu fassen mit dem Ziel der schließlichen Wiederherstellung. Der Todeszustand im Feuersee ist ein Brennen mit Feuer und Schwefel. Das ist das Los oder Teil nicht nur der unverbesserlichen Sünder (Offb. 21,8), sondern auch des Teufels und des Tieres und des falschen Propheten (Offb. 20,10) und aller derer, die nicht in der Buchrolle des Lebens geschrieben sind (Offb. 20,15). Ja, selbst der Tod und der Hades werden in diesen Feuersee geworfen. Dieser Tod ist der zweite — der Feuersee (siehe unter *Tod*).

Bedeutsam in diesem Bilde ist die Verbindung von Feuer und Schwefel. Dieses Doppelbild haben wir bereits in Offb. 14,10, wo von den Tieranbetern und den Trägern seines Malzeichens gesagt wird, dass diese gequält werden mit Feuer und Schwefel angesichts heiliger Engel und angesichts des Lammes. Es liegt nahe, auch dieses Bild mit dem Feuersee in direkte Verbindung zu bringen. Es würde uns mehr Licht geben über den Zustand im Feuersee. Danach wäre das Anschauen des Lammes und der heiligen

Engel die eigentliche Feuerqual. Das Bild vom Feuersee, der mit Schwefel brennt, kann nur von den alttestamentlichen Typen aus richtig gedeutet werden. Die Grundstelle dürfte 1. Mo. 19,24–25 sein, wo vom Untergang Sodoms und Gomorras die Rede ist. Jehova ließ auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen aus dem Himmel, und er kehrte diese Städte um und die ganze Ebene. Seitdem ist das Tote Meer ein ständiges Symbol des Gerichtes Gottes.

Es liegt nun nahe, zu vermuten, dass das Tote Meer wieder entzündet wird durch Feuer vom Himmel. Es ist zu beachten, dass es in 1. Mo. 19,24 heißt: **„Jehova ließ Schwefel und Feuer regnen“**, also erst Schwefel als den Brennstoff und dann das Feuer. In Offb. 20,9–10 heißt es: **„Und sie zogen herauf auf die Breite (**oder: **Mitte) des Landes und umringten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer herab von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführt, wurde geworfen in den See des Feuers und Schwefels, wo auch das Tier und wo der falsche Prophet war. Und sie werden gequält werden Tags und Nachts in die Äonenvollendung hinein“**. Gott lässt nicht noch einmal Schwefel regnen aus dem Himmel, sondern nur Feuer, welches den vorhandenen Schwefel wieder entzündet, so dass der Feuersee entsteht.

Ist diese Annahme richtig, so bekommt auch das Gequältwerden angesichts heiliger Engel und angesichts des Lammes seine prägnante Bedeutung, da das sichtbare Kommen des Herrn inmitten seiner heiligen Engel stattfinden wird auf dem Ölberg angesichts derer, die im Feuersee, d. h. im brennenden Toten Meer, gequält werden. So hat das Bild vom Feuersee beide Seiten, die geistige und materielle. Offb. 14,10 betont mehr die geistige Seite und weist bereits hin auf die Endvollendung. Die Tieranbeter und Träger seines Malzeichens werden gequält werden mit Feuer und Schwefel angesichts heiliger Engel und angesichts des Lammes. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf bis in die Äonenvollendung. Und keine Ruhe haben sie Tags und Nachts (Offb. 14,11). Ihr

Gericht fällt also zusammen mit dem Gericht über das Tier und den falschen Propheten und die Empörer am Ende des Tausendjährigen Reiches (Offb. 20,9–10; 19,20). Zuletzt kommt noch dazu der Teufel selbst (Offb. 20,10).

Das Ziel des Gerichts im Feuersee ist die Äonenvollendung, die zusammenfällt mit dem allgemeinen Weltbrand (2. Petr. 3,7.10) und der Neuschöpfung von Himmel und Erde. Da wird kein Tod mehr sein (Offb. 21,4). Vorher werden der Tod und der Hades geworfen in den See des Feuers. Dieser Tod ist der andere — der See des Feuers. Damit hört dieser auf und geht mit unter im allgemeinen Weltbrand. Auf der neuen Erde gibt es keinen Feuersee mehr (zu Feuer und Schwefel vergleiche Ps. 11,6; Jes. 34,9; Hes. 38,22; Lk. 17,29–30; Jes. 30,33).

Auch in der Hand der Menschen wird Feuer zu einem Gerichtsmittel Gottes. So haben die beiden Zeugen in Offb. 11,5 Vollmacht, ihre Feinde mit Feuer zu töten, welches aus ihrem Munde geht. Auch dies ist bildlich zu verstehen von der Gerichtswirkung ihres mündlichen Zeugnisses (Apg. 5,5.10). Dies ist das heilige Gegenstück zu Offb. 9,17.

Die große Hure wird verbrannt werden mit Feuer (Offb. 17,16), und zwar durch das Tier und die zehn Hörner, die früheren Bundesgenossen der Hure. Auch hier ist Feuer im doppelten Sinne, geistig und materiell, zu verstehen. Dass es ein Bild ist, geht schon aus der Zusammenstellung mit andern Bildern hervor: Sie werden sie verödet und nackend machen, und ihr Fleisch werden sie essen. Das große Babel als Stadt soll mit Feuer verbrannt werden (Offb. 18,8).

Ein Gegenstück zum Feuersee ist das gläserne Meer, vermischt mit Feuer (Offb. 15,2; siehe unter *Meer*). Es ist nicht ein Meer, sondern etwas wie ein Meer. Wir haben es also hier mit einem Vergleich zu tun. Die Bedeutung dieses Bildes muss aus dem Zusammenhang erkannt werden. Der Ort, angesichts des Thrones (Offb. 4,6), weist hin auf das Symbol des ehernen Waschbeckens vor dem Tempel. Die Durchsichtigkeit wie Glas und die kristall-

helle Reinheit deuten hin auf die absolute Reinheit. Das kristallene Meer ist wie jenes Rote Meer am Anfang der Geschichte Israels ein Meer der wunderbaren Rettung. Dass es wie Kristall rein und mit Feuer gemengt erscheint, weist hin auf das reinigende Feuergericht Gottes, welches alles Unreine verzehrt. Auf dem gläsernen Meer stehen die Überwinder mit den Harfen Gottes. Sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes. Hier ist Anfangs- und Endgeschichte Israels in höherer Harmonie. Jetzt ist durch das Lamm die Geschichte Israels erfüllt. In dieser Verbindung ist das Feuer ein Bild von der zum Ziele führenden Heilswirkung der Gerichte Gottes, veranschaulicht an der Geschichte Israels.

Es bleibt nun noch die Stelle Kapitel 13,13 zu besprechen, wo von dem zweiten Tier, dem aus dem Lande aufsteigenden, ausgesagt wird, dass es große Zeichen tut, dass es auch Feuer aus dem Himmel herabfallen macht in das Land angesichts der Menschen. Dadurch werden die Bewohner des Landes irregeführt und dazu gebracht, dem ersten Tier ein Bild zu machen und dieses anzubeten. Das zweite Tier ist der falsche Prophet (vergleiche Offb. 16,13; 19,20), der die Linie der falschen Propheten in Israel zum Gipfelpunkt und zum Abschluss bringt. Ihm gelingt es tatsächlich, das von den Juden so stürmisch begehrte Zeichen vom Himmel zu tun (Mt. 12,38; 16,1). Feuer vom Himmel fallen lassen galt den Juden als Legitimation für einen echten Propheten (2. Kön. 1,10.12; Lk. 9,54). Der Unterschied zwischen dem Wunderzeichen des Elia und dem des falschen Propheten liegt in der Tendenz. Bei Elia wird der heilige Eifer für die Ehre Gottes offenbar, und beim falschen Propheten ist es die eigene Ehre. Sein Zeichen ist ein bloßes Schauwunder angesichts der Menschen. Wir haben es hier nicht mit einem bloßen Bild zu tun, sondern mit einem realen Schauwunder, ähnlich wie bei den Zauberern Pharaos (2. Mo. 7,11–12.22; 8,3.14–15).

Es ist auffallend, dass die Ausdrücke **„äonisches Feuer"** (Mt. 18,8; 25,41; Jud. 7) oder **„unauslöschliches Feuer"** (Mt. 3,12;

Mk. 9,43.45; Lk. 3,17) oder **„Hölle (Geenna) des Feuers“** (Mt. 5,22; 18,9; Mk. 9,47), wie in den Evangelien gebräuchlich, in der Apokalypse nie vorkommen. Das äonische Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, ist nach der Darstellung der Apokalypse identisch mit dem Feuersee (vergleiche Mt. 25,41 mit Offb. 20,10.15). Nach Jud. 7 erleiden die Bewohner von Sodom und Gomorra bereits äonisches Feuer. Ist unsere Vermutung begründet, dass das Tote Meer, wo vordem die Städte Sodom und Gomorra lagen, der Ort des Feuersees sein wird, so haben wir in Jud. 7 eine Bestätigung dieser Ansicht und zugleich einen weiteren Beweis, dass äonisches Feuer und der Feuersee identisch sind.

Der Ausdruck *Geenna* oder *Geenna des Feuers* kommt an folgenden Stellen vor: Mt. 5,22.29–30; 10,28; 18,9; 23,15.33; Mk. 9,43.45.47; Lk. 12,5; Jak. 3,6. Dieser Ausdruck stammt von den Feuern des Molochgötzendienstes im Tale Ben Hinnon (2. Kön. 23,10). Dieses Tal liegt bei Jerusalem, hat also mit dem Toten Meer geographisch nichts zu tun. Dennoch dürfen wir annehmen, dass das Bild der Geenna im Feuersee seine letzte vollendete Gestalt findet und dass deshalb dieser Ausdruck in der Apokalypse nicht mehr vorkommt.

Von den Reitern des Ostens wird gesagt, dass sie Panzer haben, feurige und hyazinthfarbige und schwefelige (Offb. 9,17). Diese drei Farben entsprechen dem Feuer, Rauch und Schwefel aus den Mäulern der Pferde. Der Unterschied ist der, dass die verderblichen Wirkungen von den Mäulern der Pferde ausgehen, während die Reiter nur Panzer haben, die zu ihrem Schutze dienen sollen (siehe unter *Panzer*). Dass die Farben derselben den verderblichen Wirkungen der Pferde entsprechen, hat den Sinn, dass die geistige Führung von den Reitern ausgeht (siehe unter *Farben*).

Feuersglut (pyrōsis):

Kap. 18,9: wenn sie sehen den Rauch ihrer Feuersglut (Vers 18).

Das Bild der *Feuersglut* ist der höchste Grad des Bildes vom Feuer. Das Wort kommt nur noch in 1. Petr. 4,12 vor von der Heftigkeit der Verfolgung, die den Gläubigen zur Probe und Bewährung dienen soll. Über Offb. 18,9.18 siehe unter *Rauch*.

Rauch (kapnos):

Kap. 8, 4: der Rauch des Räucherwerks für die Gebete der Heiligen;
9, 2: stieg Rauch herauf aus dem Brunnen, wie der Rauch eines großen Ofens, und verfinstert werden die Sonne und die Luft durch den Rauch des Brunnens;
9, 3: aus dem Rauch kamen Heuschrecken heraus in das Land;
9,17: aus ihren Mäulern geht hervor Feuer und Rauch und Schwefel;
9,18: getötet das Drittel der Menschen von dem Feuer und dem Rauch und;
14,11: der Rauch ihrer Qual steigt auf;
15, 8: dicht voll Rauch wird der Tempel von der Herrlichkeit Gottes;
18, 9: sehen den Rauch ihrer Feuersbrunst (Vers 18);
19, 3: ihr Rauch steigt auf in die Äonenvollendung.

Rauch ist nie Ursache, sondern stets Wirkung, Resultat. Das Bild vom Rauch hängt zusammen mit dem Bilde vom Feuer. Das Ergebnis der inneren Zornesglut ist der Rauch, der aus der Nase herauskommt (2. Sam. 22,9; Ps. 18,9). Der Rauch aus den Mäulern dämonischer Pferde (Offb. 9,17–18) ist die Wirkung der inneren Höl-

lenglut des Hasses, wie beim Leviathan in Hiob 41,12. Von Jehova heißt es in Jes. 30,27: **„Sein Zorn brennt, und der aufsteigende Rauch ist gewaltig“**.

Bedeutsam ist das Bild des Rauches in Verbindung mit Gericht. Von der Stätte der durch Feuer und Schwefel vernichteten Städte Sodom und Gomorra heißt es in 1. Mo. 19,28: **„Ein Rauch stieg auf von der Erde, wie der Rauch eines Schmelzofens“**. Und in Jes. 34,10 wird vom Lande Edoms gesagt, dass es zu brennendem Pech werden soll. Tag und Nacht verlischt es nicht, ewiglich steigt sein Rauch empor. An dieses Bild schließt sich dasjenige von Offb. 14,11 an: **„Der Rauch ihrer Qual steigt auf in die Äonenvollendung“**. Der Rauch ihrer Qual ist das Resultat des göttlichen Gerichtsfeuers. Der Rauch ist nicht nur ein äußeres Kennzeichen für vorhandenen Feuerbrand, nicht nur die Erinnerung an das Feuer, sondern ein Symbol der Feuerwirkung, die hier mit Qual bezeichnet wird. In diesem Zusammenhang ist also der Sinn des Bildes, dass der Rauch die Qual selber symbolisiert. Die Folge des Gerichts ist die Höllenqual, die bis zur Äonenvollendung andauert, also nicht etwa in alle Ewigkeit, sondern bis zu einem gewissen Äonenziel (siehe unter *Äon*).

In Kapitel 19,3 wird von dem Rauch der durch Feuer gerichteten großen Hure gesagt: **„Ihr Rauch steigt auf in die Äonenvollendung“**. Damit ist ebenfalls ihre Qual gemeint. In Offb. 18,9.18 heißt es: **„der Rauch ihrer Feuersglut“**. Feuersglut ist der höchste Grad von Feuer. Das Gerichtsfeuer Gottes wird Babylon verzehren und eine große Feuersglut entfachen. Der Rauch dieser Feuersglut ist identisch mit dem Rauch ihrer Qual. So furchtbar qualvoll ist die Wirkung dieses Feuergerichts, dass selbst die von ferne Stehenden beim bloßen Sehen des Rauches jammern und wehklagen und schreien. Das Gerichtsmaß ist nach der Gerechtigkeit Gottes, dem jus talionis, bestimmt: **„So viel als sie sich verherrlicht und üppig ist, soviel gebet ihr Qual und Trauer“** (Offb. 19,7). Die Qual ist nicht mit dem Eintreffen ihrer Plagen an e i n e m Tage schnell vorüber, sondern währt, solange der Rauch aufsteigt, also bis zur Äonenvollendung.

Welch eine Wirklichkeit der Rauch ist und nicht ein leerer Dunst, erkennen wir an der furchtbaren Wirkungskraft desselben. Der Rauch aus den Mäulern der Pferde in Offb. 9,17–18 wirkt tödlich. Ja, dämonische Kräfte entwickeln sich aus dem Rauch, der aus dem Brunnen des Abgrunds strömt (Offb. 9,2–3). Nicht nur die Sonne und die Luft werden durch diesen Rauch verfinstert, sondern es kommen auch dämonische Heuschrecken aus demselben hervor und füllen das Land. Dieser Rauch ist ein dämonisches Lebenselement, das Erzeugnis teuflischen Geistesfeuers.

Entgegengesetzt ist die Kraft der Gebete der Heiligen. Welch eine große Bedeutung den Glaubensgebeten zukommt, geht aus Offb. 8,4 hervor. Dadurch, dass der Engel des Altars viel Räucherwerk zu den Gebeten der Heiligen gibt, steigt der Rauch des Räucherwerks auf für die Gebete der Heiligen aus der Hand des Engels angesichts Gottes. Das Emporsteigen des Rauches ist nicht ein Bild von den Gebeten selbst, sondern von der Wirkung der erhörbar gemachten Gebete. Sofort schließt sich alles das an, was die sieben Posaunen enthalten, so dass das ganze folgende Gerichtsgeschehen als Folge der Gebetserhörungen anzusehen ist. Also nicht die Gebete sind es, genau gesehen, die emporsteigen zu Gott, sondern der Rauch des Räucherwerks, die reale Kraft der Gebete. Die Gebete selber sind nur Gefäße, symbolisch dargestellt durch goldene Schalen in Offb. 5,8 (siehe unter *Anbetung*). Das, was die Gebete so erhörbar macht, liegt in dem Räucherwerk, welches dem Engel gegeben wird und welches dieser zu den Gebeten der Heiligen tut. Wirkungsvoll wird das erhörte Gebet erst, wenn es angefüllt ist mit dem heiligen Feuer des Altars.

In Verbindung mit der Gebetsmacht der Heiligen steht es auch, wenn während der ganzen Zeit der Ausgießung der sieben Zornesschalen der Tempel voll Rauch wird von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft, so dass niemand während dieser Zeit in den Tempel hineingehen kann. Hier ist der Rauch ein Bild von der Herrlichkeit und Kraftentfaltung Gottes, verursacht durch die Wirkung der Gebete der Heiligen. Vergleiche Jes. 6,4: **„Es erbebten die**

Grundfesten der Schwellen von der Stimme der Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt". Der Rauch ist auch hier ein Bild von der Wirkung der Anbetung des Herrn Zebaoth. Es ist nicht ganz korrekt ausgedrückt, wenn wir sagen: Die Gebete der Heiligen bestimmen das Weltgeschehen. Es ist vielmehr der Rauch des Räucherwerks, der aufsteigt für die Gebete der Heiligen aus der Hand des Engels angesichts Gottes. Wären es unsere Gebete ohne weiteres selber, die Gott erhören und danach die Welt regieren soll, welches Unheil würden dann wohl diese Gebete anrichten und welche Verwirrung. Die überwaltende und ordnende Hand des Engels gibt allen Gebeten die rechte Weihrauchgabe, damit der Rauch der Gebetskraft emporsteigt angesichts Gottes.

Hagel (chalaza):

Kap. 8, 7:	es wurde Hagel und Feuer, vermischt mit Blut;
11,19:	es wurden Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und großer Hagel;
16,21:	Hagel, groß wie Talent-Gewichte, fällt herab; lästern die Menschen Gott infolge der Plage des Hagels.

Der *Hagel* als Naturerscheinung wird in der Schrift gewöhnlich als eine von Gott verhängte Gerichtsplage dargestellt (2. Mo. 9,18; Jos. 10,11; Ps. 18,13–14; 78,47–48; 105,32; Jes. 28,2.17; 30,30; 32,19; Hes. 13,11; Hag. 2,17).

Dass aber Hagel als Bild gebraucht wird in der Apokalypse, d. h. indem hinter der realen Naturseite noch ein tiefer symbolischer Sinn verborgen ist, erhellt aus dem Zusammenhang. In Offb. 8,7 erscheint Hagel in Verbindung mit Feuer und beides vermischt mit Blut. Alles zusammen entsteht und wird in das Land geworfen. Und das Drittel des Landes verbrennt, und das Drittel der Bäume verbrennt, und alles grüne Gras verbrennt. Hagel und Feuer haben dieselbe Entstehung (2. Mo. 9,23–24). Es ist aber kein gewöhnliches Hagelgewitter gemeint, da das Blut dazuge-

mischt ist und die Wirkung das Verbrennen von Land, Bäumen und Gras ist. Blut weist hin auf Krieg. Die Eröffnung der Posaunengerichte bringt zunächst Krieg im Lande, d. h. für Israel ein furchtbares Blutgericht, aber nicht etwa durch die Nationen, sondern durch göttliche Plagen, wobei das große Weltgeschehen als Gerichtswerkzeug Gottes mobil gemacht wird. Alles im großen Universum wird nun in den Dienst des Gerichts gestellt. Es ist der totale Krieg Gottes, der in Israel seinen Anfang und Ausgang nimmt (siehe unter *Feuer*).

Der Hagel ist wie das Blut eine Verstärkung der vernichtenden Wirkung des Gerichtsfeuers Gottes. Hagel entsteht aus der Spannung der Extreme in der Natur. Hagel ist das Produkt der Spannung zwischen Kälte und Hitze, im Gegensatz zum Feuer. Wenn Feuer ein Bild vom göttlichen Gerichtszorn ist, so ist Hagel in Verbindung mit Feuer eine Gerichtsplage, die aus der Opposition gegen den heiligen Gerichtszorn oder aus der Spannung zwischen göttlichem Gerichtsfeuer und der eisig kalten, finsteren Natur entsteht. Alles, was im Menschen sich empört und auflehnt gegen die Heiligkeits- und Gerichtsoffenbarungen Gottes, verhärtet sich und erstarrt zu Hagelsteinen, d. h. dient letzten Endes zur Selbstvernichtung.

Da das erste Posaunengericht sich auf Israel beschränkt, muss unter dem Bilde des mit dem Hagel und Feuer vermischten Blutes ein innerer Krieg verstanden werden, ein blutiger Kampf der Parteien, wobei das Drittel des Landes, d. h. des gesamten jüdischen Volkstums, verbrennt (siehe unter Zahlen: *drei*). Das ganze Volk kommt in dieses Drittelgericht, vor allem die Hochstehenden und das niedere, gemeine Volk (siehe unter *Baum* und *Gras*).

Der Widerstand der gottfeindlichen Menschen gegen Gottes Gerichtswege erreicht seinen Höhepunkt beim siebten Zornesschalengericht, wenn Hagel, groß wie Talentgewichte, aus dem Himmel herab auf die Menschen fällt (Offb. 16,21). Die Menschen sind auch hier wieder die Juden, die dann Gott lästern infolge der Plage des Hagels; denn überaus groß ist seine Plage. Die Bezeichnung

der Schwere von Talentgewichten hat sicher nicht nur einen rein äußerlichen Grund, um die Größe der Hagelsteine zu beschreiben; denn sie werden sicher nicht alle die abgepasste Größe haben, sondern ist wohl in der Absicht gegeben, auf den Gegensatz zu den Talenten des Herrn hinzuweisen (Mt. 25,15–28).

Dieser große Hagel ist demnach ein Bild von den Talenten, den vermeintlichen Besitztümern der gottfeindlichen Juden. In Wirklichkeit ist ihr geistiger Besitz Hass gegen Gott, Halsstarrigkeit und Widerstreben gegen seine Gerichts- und Regierungswege. Diese Gesinnung wird im Endgericht offenbar, und aus der Gerichtsspannung entstehen dann die talentschweren Hagelsteine der Selbstvernichtung. Der höchste Grad der Verranntheit ist der, dass die Menschen deswegen Gott die Schuld geben und ihn lästern wegen dieser Plage.

Dass der Hagel aus dem Himmel herabfällt, zeigt uns, dass hinter all diesem Geschehen, auch hinter der Verhärtung und Empörung Israels, Gottes allmächtiges Walten steht. Er gibt dem Empörer seinen Trotz zurück, vergilt Verhärtung des Herzens mit Hagelsteinen der Selbstvernichtung. Das geht auch aus Offb. 11,19 hervor, wo bei der siebten Posaune nach Öffnung des Tempels Gottes im Himmel und der Erscheinung der Lade des Bundes Gottes in seinem Tempel Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und großer Hagel entstehen. Alle diese Bilder verschiedener Naturerscheinungen symbolisieren Gottes Gerichtswalten für Israel. Dass alle diese furchtbaren Gerichte vom geöffneten Tempel Gottes im Himmel und der allen sichtbaren Bundeslade ausgehen, zeigt an, dass die Gerichte letzten Endes ein Ausfluss der unverbrüchlichen Bundestreue Gottes sind (siehe unter *Tempel* und *Bundeslade*). Vom Hagel heißt es hier, dass er groß ist. Wir haben also eine gewisse Steigerung in der Schwere dieses Selbstvernichtungsgerichtes. Hagel steht in der Apokalypse immer mit Israels Gericht in Verbindung.

Blitz (astrapē):

Kap. 4, 5: aus dem Thron gehen hervor Blitze und Stimmen und Donner;
8, 5: es wurden Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben;
11,19: es wurden Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und großer Hagel;
16,18: es wurden Blitze und Stimmen und Donner. Und ein großes Erdbeben wurde.

Alle mit dem Throne Gottes verbundenen Naturerscheinungen, wie Blitze, Stimmen, Donner, Beben, Hagel, sind Manifestationen des göttlichen Gerichts.

Blitze werden mit Ausnahme von Offb. 8,5 immer an erster Stelle genannt. Der Blitz ist die Entladung einer elektrischen Spannung zwischen zwei Polen; er bezeichnet den plötzlichen Ausbruch geladener Energie, wenn sie den höchsten Punkt der Spannung erreicht hat. So ist der Blitz ein passendes Bild für göttliche Gerichtsausbrüche. Der Blitz symbolisiert die Plötzlichkeit und große Kraft des hereinbrechenden Gerichtes Gottes:

- Bei der Gesetzgebung auf dem Sinai heißt es in 2. Mo. 20,18: **„Und das ganze Volk sah die Donner und die Blitzfackeln und die Flammen und den Posaunenschall und den rauchenden Berg. Und als das Volk es gewahrte, zitterten sie und standen von ferne“**. Denn aus seiner rechten Hand ging Gesetzesfeuer für sie hervor (5. Mo. 33,2).

- Von der zukünftigen Erscheinung Gottes zum Gericht heißt es in Sach. 9,14: **„Jehova wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz“**. (Vergleiche Hiob 37,3; Ps. 77,19; 97,4; Hes. 1,13–14; Dan. 10,6; Mt. 28,3).

- Die Ankunft des Menschensohns wird sein wie ein großer

> Blitz, der ausgeht vom Osten und erscheint bis zum Westen (Mt. 24,27; Lk. 17,24).

Der Blitz mit seiner großen Kraft, seiner absoluten Treffsicherheit und seiner Überwindung größter Entfernungen in unvorstellbarer Schnelligkeit ist das passende Bild für das plötzliche Eintreffen der Gerichte Gottes. Dass bei diesem Bilde in der Apokalypse nicht an ein gewöhnliches Gewitter zu denken ist, geht aus dem Umstand hervor, dass zwischen Blitzen und Donnern auch noch Stimmen erwähnt werden, die als göttliche Offenbarungskundgebungen angesprochen werden müssen.

Blitze, Stimmen und Donner bilden eine der Offenbarungsdreiheiten, wodurch eine in sich abgeschlossene, vollkommene Einheit dargestellt werden soll (siehe unter *drei*). Blitze, Stimmen und Donner sind das Vollmaß göttlicher Gerichtsoffenbarung.

Dass die Reihenfolge in Offb. 8,5 umgekehrt ist, nämlich Donner und Stimmen und Blitze, und noch ein Viertes, nämlich Erdbeben, hinzugefügt wird, muss seinen besonderen Grund haben, der aus der Bedeutung des Donners gefunden werden muss (siehe unter *Donner*). Bei den Posaunengerichten, die als Erhörung der Gebete der Heiligen dargestellt werden, herrscht der Donner der Gerichtssprache Gottes vor. Es sind Gerichte, die die ganze Welt betreffen und nicht wie die Zornesschalengerichte nur Israel allein. Darum auch hier die Vierzahl der Gerichtsoffenbarungen Gottes (siehe unter Zahlen: *vier*).

Wenn es sich um ein Gewitter handelte, wäre es naturwidrig, den Donner vor den Blitz zu setzen. Wenn es sich um Gericht an Israel handelt, herrscht das vor, was gesehen wird, also der Blitz. Israel wird durch Sehen überführt im Gericht und auch im Heil.

Anders bei den Nationen. Da herrscht das Hören vor und das Sehen folgt nach. Daher die umgekehrte Reihenfolge. In Offb. 11,19 heißt es: **„Es wurden Blitze und Stimmen und Donner und Beben und großer Hagel“**. Hier wird sogar die Vierzahl der Welt überboten, um anzuzeigen, wie gerade das Gericht über Israel, das mit

der siebten Posaune beginnen soll, alle anderen Gerichtsmaßstäbe übertrifft, und zwar durch das spezifisch israelitische Hagelgericht (siehe unter *Hagel*). Dasselbe Bild haben wir in Offb. 16,18.21, nur dass das aufs Höchste potenzierte Hagelgericht noch besonders erwähnt wird nach den vier anderen.

Donner (brontē):

Kap. 4, 5: aus dem Throne gehen hervor Blitze und Stimmen und Donner;
6, 1: höre eins von den vier Lebewesen sagen wie mit Donnerstimme;
8, 5: es wurden Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben;
10, 3: sprechen die sieben Donner ihre Stimmen;
10, 4: versiegeln, was die sieben Donner sprechen;
11,19: es wurden Blitze und Stimmen und Donner und Beben und großer Hagel;
14, 2: Stimme aus dem Himmel — wie Stimme großen Donners;
16,18: wurden Blitze und Stimmen und Donner und ein großes Beben;
19, 6: Stimme einer großen Volksmenge — wie eine Stimme starker Donner.

Der *Donner* ist in der prophetischen Sprache des Alten Testaments ein bekanntes Bild von Gottes Stimme im Gericht:

- In Ägypten sandte Gott Donner und Hagel auf das Land, und Feuer fuhr zur Erde (2. Mo. 9,23).
- Bei der Gesetzgebung auf dem Sinai offenbarte sich Gott im Donner und in flammenden Blitzen und Posaunenschall (2. Mo. 19,16; 20,18).

- Während Samuel opferte, als die Philister gegen Israel heranzogen, donnerte Jehova mit starkem Donner über den Philistern und verwirrte sie, und sie wurden vor Israel geschlagen (1. Sam. 7,10).

- Auf Samuels Gebet gab Jehova Donner und Regen als Zeichen für das Volk, dass es übel gehandelt, als es einen König begehrte (1. Sam. 12,17). Da fürchtete sich das ganze Volk sehr vor Jehova und vor Samuel.

- David preist die wunderbare Errettung von seinen Feinden und bekennt: **„Es donnerte Jehova vom Himmel her, und der Höchste ließ seine Stimme erschallen“** (2. Sam. 22,14; Ps. 18,14). Hier wird der Donner die Stimme Jehovas genannt.

- In Hiob 37 schildert Elihu ein Gewitter als Bild der Offenbarung von Gottes Macht: **„Hört, o hört auf das Tosen seiner Stimme und das Gemurmel, das aus seinem Munde gehet! Unter dem ganzen Himmel führt er es fort und seinen Blitzstrahl bis zu der Erde Säumen. Hinter ihm her brüllt Donnerhall; er donnerte mit der Stimme seiner Hoheit und hält sie** (die Blitze) **nicht zurück, wenn seine Stimme erschallt. Es donnert Gott mit seiner Stimme wunderbar, tut Großes, das wir nicht verstehen“**. Der Donner ist eine Herrlichkeitsoffenbarung mitten im Feuergericht der Blitze.

- Ps. 29,3: **„Der Gott der Herrlichkeit donnert“**. Der Donner ist eine Offenbarung der großen Macht Gottes.

- Ps. 68,34: **„Der einherfährt in den Himmeln der Himmel der Urzeit. Siehe, er schallt mit seiner Stimme, der Stimme der Kraft“**.

- Ps. 104,7: **„Vor deinem Schelten flohen sie** (die Wasser)**, vor der Stimme deines Donners eilten sie hinweg“**.

- So wird der Herr an seinem zukünftigen Tage wieder im Donner seiner Stimme sich offenbaren (Joel 2,11; Jer. 25,30).

Diesen Sinn der Herrlichkeits- und Machtoffenbarung Gottes im Gericht hat das Bild des Donners auch in der Apokalypse. Es ist dabei allerdings zu beachten, dass das Rätsel dieser Herrlichkeits- und Machtoffenbarung, welches über dem göttlichen Gerichtswalten im Alten Testament noch schwebte, in der Apokalypse völlig gelöst wird, und die Lösung heißt: Heil durch Gericht. Das ist der Inhalt der Donner und Stimmen. Während Stimmen Gottes Gerichtswege erklären, sind Donner Kundgebungen göttlichen Gerichtsheils.

Es ist auffallend, wie wohltuend die Donner in der Apokalypse erscheinen. Wie der Donner im Gewitter der Künder ist von der erfolgten Entspannung durch die Entladung des Blitzes, so ist der Donner in der Bildsprache der Apokalypse der Künder des Heils nach erfolgtem Gericht.

In Kapitel 4,5 wird das Gesamtbild des Gerichts gezeichnet, wie es von Gottes Thron ausgeht, in einer Vollendungsdreiheit als Blitze, Stimmen und Donner. Der Donner als das dritte Glied bringt die Erfüllung, das Heilsziel des Gerichts, das sich im Blitz ankündigt und in den Stimmen offenbart.

Bei der Eröffnung des ersten Siegels sagt eins der vier Lebewesen wie mit einer Donnerstimme: **„Komm!“** (Offb. 6,1). Bei den anderen Siegeln fehlt diese Donnerstimme, da ist es einfach nur eine Stimme. Der Donner der Stimme beim ersten Siegel steht in Verbindung mit dem besonderen Inhalt dieses ersten Siegels, das kein Gericht enthüllt, sondern den Heilshintergrund aller Weltgerichte, den Herrn selber als den Sieger.

In Offb. 8,5 bei Eröffnung der Posaunengerichte, die als Erhörung der Gebete der Heiligen hingestellt werden, entstehen Donner und Stimmen und Blitze und Beben. Auffallend ist die umgekehrte Reihenfolge, indem Donner ausnahmsweise zuerst genannt werden (siehe unter *Blitz*). Dies ist völlig gegen die Naturordnung,

in welcher der Blitz dem Donner stets vorangeht. Es ist wichtig, dass gerade an dieser Stelle, bei der Eröffnung der eigentlichen Gerichtsreihe durch die sieben Posaunen, der tröstliche Heilsdonner vorangestellt wird. Wüssten wir nicht von vornherein Gottes Heilsziele beim Gericht, so müssten wir verzagen bei der apokalyptischen Schilderung der hereinbrechenden Gerichtskatastrophen.

Vor Beginn der letzten Wehe, der sieben Zornesschalengerichte, also vor dem Höhepunkt des Gerichts über Israel, werden sieben Donner eingeschaltet (Offb. 10,3), die ihre Stimmen sprechen. Die Steigerung der Donnerstimmen hängt zusammen mit der Schwere des Gerichts. Was die sieben Donner sprechen, muss Johannes versiegeln (siehe unter *Siegel*) und darf es nicht schreiben (Offb. 10,4). Bei den sieben Donnern muss es sich um einen noch unbekannten Charakter der Regierungswege Gottes handeln, der vorerst noch nicht enthüllt werden soll. Es muss auf der Linie von Röm. 11,32–36 liegen, wo von den unausforschlichen Gerichten und unausspürbaren Wegen Gottes geredet wird, von der Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntniskraft Gottes.

In Offb. 11,19 haben wir in der Fünferreihe der Gerichtsmanifestationen Gottes, die sogar die Viererreihe noch übertrifft, um die Schwere des Gerichts über Israel zu betonen, die Donner genau in der Mitte der Reihe. Es steht diese Tatsache in Verbindung mit der Öffnung des Tempels Gottes im Himmel und dem Sichtbarwerden der Bundeslade, wodurch demonstriert werden soll, dass Gottes Gerichte ein Ausfluss seiner Bundestreue sind. Es dreht sich alles um diese Mitte, daher die Donner im Mittelpunkt der Fünferreihe.

In Offb. 14,2 heißt es: **„Und ich höre eine Stimme aus dem Himmel wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme großen Donners, und die Stimme, die ich höre, ist wie der Harfensänger, die auf ihren Harfen spielen. Und sie singen ein neues Lied“**. Die vielen Wasser sind ein Bild von der Fülle des Lebens, und der große Donner verkündet das große Gerichtsheil Gottes. In

dem neuen Liede, das nur die 144'000, die erkauft sind von dem Lande, lernen können, wird gewiss der Text gesungen, dass diese 144'000 durch viel Drangsal und Gericht hindurch zum Leben in Gott kommen müssen (siehe unter *Lied*).

Bei der siebten Zornesschale, wenn das Gericht über Israel seinen Kulminationspunkt erreicht (Offb. 16,18), entstehen Blitze und Stimmen und Donner und ein großes Beben und Hagel, groß wie Talentgewichte (Vers 21). Hier ist wieder wie in Offb. 11,19 der Donner in der Mitte der Fünferreihe als Zeichen dafür, dass sich alles Gericht um die Heilsziele Gottes dreht.

Zuletzt hören wir die Stimme starker Donner (Offb. 19,6) beim Gericht über die große Hure: **„Und ich höre wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die da sagen: »Halleluja! Denn es herrscht königlich der Herr, unser Gott, der Allgewaltige!«"** Wie in Offb. 14,2 sind die vielen Wasser ein Bild der Lebensfülle und die starken Donner ein Bild von der Verkündigung des großen Gerichtsheils Gottes. Hier kommt noch dazu eine Stimme einer großen Volksmenge. Auch hier sind die Donner die Verkünder des Gerichtsheils Gottes, wie es im Gericht über die große Hure zum Durchbruch kommt.

Stimme (phōnē):

Kap. 1,10: hinter mir eine große Stimme, wie einer Posaune;
1,12: zu sehen die Stimme, die mit mir sprach;
1,15: seine Stimme wie eine Stimme vieler Wasser;
3,20: so jemand meine Stimme hört und öffnet die Tür;
4, 1: die erste Stimme, die ich hörte, wie einer Posaune;
4, 5: aus dem Throne — Blitze und Stimmen und Donner;
5, 2: starken Engel, verkündend mit großer Stimme;
5,11: hörte eine Stimme vieler Engel rings um den Thron;
5,12: sagen mit großer Stimme: würdig ist das Lamm;

6, 1: eins von den vier Lebewesen sagen wie mit Donnerstimme: Komm!
6, 6: höre wie eine Stimme inmitten der vier Lebewesen;
6, 7: höre die Stimme des vierten Lebewesens sagen: Komm!
6,10: schreien mit großer Stimme und sagen: bis wann;
7, 2: schreit mit großer Stimme den vier Engeln zu;
7,10: schreien mit großer Stimme und sagen: das Heil unserem Gott;
8, 5: es wurden Donner und Stimmen und Blitze und Beben;
8,13: Adler — mit großer Stimme sagen: Wehe, wehe, wehe — wegen der übrigen Stimmen der Posaune der drei Engel;
9, 9: die Stimme ihrer Flügel wie eine Stimme vieler Streitwagenpferde;
9,13: eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars;
10, 3: schreit mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt — als er schreit;
sprechen die sieben Donner ihre Stimmen;
10, 4: höre eine Stimme aus dem Himmel;
10, 7: in den Tagen der Stimme des siebten Engels;
10, 8: die Stimme, die ich höre aus dem Himmel, spricht wieder mit mir;
11,12: hören eine große Stimme aus dem Himmel — steigt hier herauf!
11,15: es wurden große Stimmen im Himmel;
11,19: wurden Blitze und Stimmen und Donner und Beben und großer Hagel;
12,10: große Stimme im Himmel — jetzt wurde das Heil;
14, 2: eine Stimme aus dem Himmel wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme großen Donners, und die Stimme — Harfensänger;

14, 7: er sagt mit großer Stimme: fürchtet Gott;
14, 9: anderer, dritter Engel — sagt mit großer Stimme;
14,13: höre eine Stimme aus dem Himmel — schreibe;
14,15: Engel — aus dem Tempel, der schrie mit großer Stimme;
16, 1: eine große Stimme aus dem Tempel — zu den sieben Engeln;
16,17: große Stimme aus dem Tempel von dem Thron — es ist geschehen!
16,18: wurden Blitze und Stimmen und Donner — großes Beben;
18, 2: schreit mit starker Stimme und sagt: sie fällt;
18, 4: andere Stimme aus dem Himmel — kommt heraus, mein Volk;
18,22: die Stimme der Harfensänger — Stimme des Mühlsteins;
18,23: Stimme des Bräutigams und der Braut;
19, 1: eine große Stimme einer großen Schar;
19, 5: Stimme ging aus von dem Thron — lobt unseren Gott;
19, 6: Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme starker Donner — Halleluja!
19,17: schreit mit großer Stimme und sagt zu allen Vögeln;
21, 3: eine große Stimme aus dem Thron.

Das Bild der *Stimme* spielt in der Apokalypse eine große Rolle. Es gehört zu dem Gesamtbilde des göttlichen Thronwaltens und nimmt in der vollkommenen Dreiheit der Gerichtsoffenbarung Gottes die Mitte ein: Blitze, Stimmen und Donner (Offb. 4,5). Sind die Blitze die göttlichen Gerichtsentladungen und die Donner die Künder der Heilsziele bei den Gerichten Gottes, so sind die Stimmen, die zwischen beiden sich bemerkbar machen, das ge-

sprochene Wort der Deutung von Gottes Gerichts- und Heilswegen.

Die Stimmen aus dem Himmel, vom Throne Gottes, deuten die einzelnen Perioden. Jedes Mal, wenn eine Stimme ertönt, wird eine neue Etappe der Entwicklung markiert. Sehen wir uns die verschiedenen Stellen der Apokalypse genauer an, in denen der Begriff *Stimme* vorkommt, so erkennen wir, dass mit der Stimme durchaus nicht immer ein Geräusch verbunden ist, das gehört wird, sondern dass eine Stimme auch gesehen werden kann. Daraus ergibt sich, dass wir es bei diesem Begriff mit einem Symbol zu tun haben. Wie es von dem Logos in Joh. 1,14 heißt: **„Es wurde Fleisch und zeltete unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit"** (Offb. 1,10.12; 5,11). Bei dem visionären Schauen ist Hören und Sehen nicht so scharf voneinander getrennt wie beim physischen Wahrnehmen.

Sämtliche Stimmen von oben, sei es, dass sie unmittelbar vom Throne Gottes im Himmel ausgehen (Offb. 1,10.12.15; 4,1.5; 8,5; 10,8; 11,12.15.19; 12,10; 14,13; 16,1.17–18; 18,4; 19,5; 21,3) oder von Engeln und anderen (Offb. 5,2.11–12; 6,1.6–7; 7,2.10; 8,13; 9,13; 10,3–4.7; 14,2.7.9.15; 18,2; 19,1.6.17), haben Heilsbedeutung, selbst wenn sie Gerichte ankündigen. Es sind Heilsstimmen mitten in den Gerichtswehen, teils in befehlender Tonart, teils als Anbetung der Heilswege Gottes.

Auffallend ist, dass Johannes hinter sich eine große Stimme hörte, wie einer Posaune, und dass er sich erst umdrehen musste, um nach der Stimme zu sehen (Offb. 1,10.12). Selbst für Johannes war es notwendig, erst eine ganze Kehrtwendung zu machen, ehe er zum wahren, prophetischen Schauen die richtige Einstellung bekam. Der sterbliche Mensch hat in seiner rein natürlichen Haltung trotz aller Frömmigkeit noch die dem prophetischen Schauen entgegengesetzte Richtung. Auch für uns enthält diese Tatsache die heilige Mahnung, um erleuchtete Augen des Verständnisses für das prophetische Wort zu beten.

Vom Herrn heißt es in Offb. 1,15, dass seine Stimme wie die Stimme vieler Wasser ist. Unter der Stimme der vielen Wasser ist keineswegs das brausende Meer des Völkerlebens gemeint, sondern die Lebensfülle seines vielstimmigen Heilswortes (siehe unter *Wasser*). Aus demselben Munde, aus welchem das scharfe, zweischneidige Schwert hervorgeht, kommt auch die Heilsstimme. Wenn es in Offb. 3,20 heißt: **„So jemand meine Stimme hört“**, so ist damit die Heilsstimme des Herrn im prophetischen Worte gemeint, die mitten durch alle Gerichtsworte hindurchklingt.

Die Stimme, die Johannes gehört hatte wie die einer Posaune (Offb. 1,10), wird für ihn zur Führungsstimme, der er unbedingt folgen muss (Offb. 4,1), um in alle Gottesgeheimnisse eingeführt zu werden. Wir dürfen uns diesen Vorgang nicht rein äußerlich, mechanisch vorstellen. Es ist vielmehr visionäres Schauen und Hören und Hinaufsteigen in den Himmel.

Wenn es in Offb. 10,7 heißt: **„in den Tagen der Stimme des siebten Engels“**, so wird dadurch angedeutet, dass Stimmen auch gewisse Epochen kennzeichnen.

Auffallend ist der häufige Ausdruck **„große Stimme“**. Damit ist nicht etwa die Tonstärke, die laute Stimme gemeint, sondern die große, wichtige Stimme (siehe unter *groß*).

In Offb. 18,2 haben wir den Ausdruck **„starke Stimme“**, weil es sich hier um eine besondere Kraftprobe des göttlichen Gerichts an Babylon handelt. Stimme ist nicht nur das Wort, sondern das heilsgeschichtlich bedeutsame, geredete kraftvolle Wort. Im Unterschied zum Donner, dem Künder des göttlichen Gerichtsheils, ist die Stimme das wirksame Wort der Deutung und Lenkung der göttlichen Regierungswege.

(Erd-)beben (sīsmos):

Kap. 6,12: ein großes Beben geschah, und die Sonne wurde schwarz;
8, 5: wurden Donner und Stimmen und Blitze und Beben;

11,13: wurde ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fällt;
getötet in dem Erdbeben 7'000 Namen der Menschen;
11,19: wurden Blitze und Stimmen und Donner und Beben und großer Hagel;
16,18: ein großes Beben wurde — ein Beben solchen Ausmaßes, so groß.

Bei Eröffnung des sechsten Siegels (Offb. 6,12) werden wir bereits an das Ende der Weltgerichtskatastrophen versetzt durch das Bild der kosmischen Revolution, die das ganze Sonnensystem erfasst. Ein großes Welt-*Beben* geschieht. Die bisherige Naturordnung, die nach festen Naturgesetzen ihren Lauf nimmt, gerät ins Wanken durch diese Erschütterung. An der Sonne, dem Monde und dem Planetenhimmel zeigen sich gewaltige Veränderungen, die den Charakter einer Gerichtskatastrophe tragen. Woher diese Erschütterung kommt, wird uns nicht gesagt. Soviel ist uns jedoch jetzt schon klar, dass die kleinste Verschiebung des Gravitationsgesetzes unabsehbare Folgen haben muss, wodurch der jetzige Weltbestand von Grund auf erschüttert wird. Der radikalen Weltneuschöpfung geht eine radikale Welterschütterung voraus (Jes. 24,18.20).

Was das sechste Siegel darüber enthüllt, ist grundsätzlicher Natur. In den Posaunen- und Zornesschalengerichten wird diese Seite spezieller ausgeführt, was in Offb. 8,5 in übersichtlicher Darstellung für die folgenden Posaunengerichte eingeleitet wird: **„Und es wurden Donner und Stimmen und Blitze und Beben"**. Da diese Gerichtskatastrophen Folge des in das Land geschütteten Feuers vom Altar sein werden, handelt es sich bei dem Beben noch nicht um das in Offb. 6,12 erwähnte Weltbeben, sondern um ein Erdbeben, allerdings um ein großes Erdbeben besonderer Art, wie wir in Offb. 11,13 sehen bei der sechsten Posaune. Durch dieses auf das Heilige Land beschränkte Erdbeben fällt der zehnte Teil der Stadt (Jerusalem) und werden 7'000 Namen der Menschen getötet.

Diese Darstellung legt es nahe, hinter dem äußeren Naturereignis noch einen tieferen bildlichen Sinn zu vermuten. Wie das Erd- und Weltbeben eine Erschütterung fester Naturordnungen bedeutet, so ist der tiefere Sinn des Bildes die Erschütterung der geistigen Struktur der Menschen. Hier bezieht sich die Erschütterung auf Israel und Jerusalem. Dem Endgericht über Israel in den sieben Zornesschalen geht eine solche geistige Erschütterung bei der sechsten Posaune voraus. Wieder wird die Tatsache durch eine übersichtliche Darstellung des göttlichen Gerichtswaltens vom Throne aus betont in Offb. 11,19: **„Es wurden Blitze und Stimmen und Donner und Beben und großer Hagel"**.

Die entsetzlichen Gerichte, deren Wirkungen geradezu vernichtend erscheinen müssen, werden uns in einer Fünferreihe derart anschaulich gemacht, dass sich alles um die Donner als Mittelpunkt gruppiert, um zu zeigen, dass alle diese Gerichte, auch die zerstörendsten Charakters, letzten Endes zum Heil führen werden.

Bei der siebten Zornesschale, also auf dem Höhepunkt des Endgerichts über Israel, heißt es in Offb. 16,18: **„Es wurden Blitze und Stimmen und Donner. Und ein großes (Erd)beben wurde, derart wie nicht wurde, seit Menschen wurden auf Erden, ein Erdbeben solchen Ausmaßes, also groß"**. Die Folge davon wird sein, dass Jerusalem zu drei Teilen wird und die Städte der Nationen fallen, und das Gericht über Babylon hereinbricht. Auch hier ist eine doppelte Erfüllung zu erwarten, d. h. hinter der Naturerscheinung liegt das Bild einer tieferen geistigen Erschütterung oder Revolutionierung. Ehe Israel von Grund auf erneuert wird, erfolgt ein totaler Zusammenbruch der ganzen alten israelitischen Struktur, äußerlich und innerlich (siehe unter *Teil*).

Wolke (näphälē):

Kap. 1, 7:	siehe! er kommt mit den Wolken;
10, 1:	Engel — umhüllt mit einer Wolke;
11,12:	stiegen hinauf in den Himmel in der Wolke;

14,14: eine weiße Wolke, und auf der Wolke sitzend einen gleich einem Menschensohn;
14,15: schrie — dem zu, der da sitzt auf der Wolke;
14,16: der auf der Wolke sitzt, wirft seine Sichel auf das Land.

Die *Wolke* ist im Alten Testament ein bekanntes Symbol für die noch nicht enthüllte Herrlichkeitsoffenbarung Gottes. Gott verhüllt sich in der Wolke, weil die Menschen nicht imstande sind, seine unverhüllte Herrlichkeit zu schauen (2. Mo. 16,10; 14,20.24; 19,9; 24,15–16; 34,5; 40,34–35; 3. Mo. 16,2; 5. Mo. 4,11.19; Hiob 26,9; Ps. 97,2; 5. Mo. 33,26; Ps. 68,35).

Mit der Erscheinung Christi wird dieses Verhältnis von Grund auf anders. Schon auf dem Verklärungsberge erscheint nur noch die Lichtwolke (Mt. 17,5), die Schekhinah Gottes, die mehr der Enthüllung als der Verhüllung dient, damit die Jünger niemanden außer Jesus selbst sehen sollten. Als der Herr gen Himmel fuhr, nahm ihn eine Wolke auf von den Augen der nachschauenden Jünger hinweg (Apg. 1,9). So wird der Herr auch wiederkommen, nicht verhüllt durch Wolken, sondern enthüllt, für alle sichtbar, sitzend auf den Wolken des Himmels (Mt. 24,30; 26,64; Mk. 13,26; 14,62; Lk. 21,27).

Innerhalb der Darstellung in der Apokalypse erkennen wir eine gewisse Entwicklung:

- In Offb. 1,7 heißt es: **„Siehe! Er kommt mit den Wolken“** (vergleiche Dan. 7,13) und
- in Offb. 14,14: **„Siehe, eine weiße Wolke, und auf die Wolke hinsitzend einen gleich einem Menschensohn“**.
- In Offb. 14,15 sitzt er bereits auf der Wolke. Das Sitzen auf der Wolke ist ein Bild von der völligen Herrschaft über die Wolke. Der auf der Wolke Sitzende ist derjenige, der die alttestamentliche Offenbarungshülle beseitigt hat, weil er der

> Menschensohn ist, der überwunden hat. Darum erscheint er auch mit einer goldenen Krone auf seinem Haupt.

Die Wolke an sich ist ein Bild sowohl des Gerichts als auch des Segens. Beides ist nicht im Widerspruch miteinander, sondern in einem Symbol vereinigt, um zu zeigen, dass Gericht auch Segen ist. Während vor allem die dunkle Wetterwolke ein Symbol des Zorngerichtes Gottes ist (Ps. 18,10ff.; 97,2; Joel 2,2; Nah. 1,3; Jer. 4,11–13), ist die leichte Wolke ein Bild für ein schnelles Gericht (Jes. 19,1).

Der Regenbogen in den Wolken ist das Bundeszeichen, dass Gottes Segen auch durch Gericht hindurch die letzte Absicht seiner Regierungswege ist (siehe unter *Regenbogen*). Deshalb erscheint der starke Engel in Offb. 10,1, der aus dem Himmel herabsteigt, umhüllt mit einer Wolke und den Regenbogen auf seinem Haupte.

Es ist ein Unterschied zwischen dem Sitzen auf einer Wolke und dem Bekleidetsein mit einer Wolke. Der starke Engel, der das offene Büchlein vom nahen Weltende in seiner Hand hat, ist umhüllt (nicht verhüllt) mit einer Wolke. Die Wolke ist sein Kleid und bezeichnet ihn demnach als den, dessen Charakter die Verkündigung der Herrlichkeit Gottes in seinen Gerichtswegen ist. Es ist anzunehmen, dass hier wie in Offb. 14,14 nicht die finstere, sondern die helle, lichte Wolke gemeint ist.

Die weiße Wolke (Offb. 14,14) ist identisch mit der Schekhinah Gottes (2. Mo. 16,10; 34,5; 40,38; 3. Mo. 16,2; 1. Kön. 8,10).

Wenn vom Herrn in Offb. 1,7 gesagt wird: **„Er kommt mit den Wolken“**, so ist dies nicht dasselbe Bild wie das Sitzen auf der Wolke. Mit den Wolken (Mk. 14,62) heißt soviel wie in seiner Funktion als Richter. Es ist im Grunde dasselbe wie **„auf den Wolken“** (Mt. 24,30; 26,64) und **„in den Wolken“** (Mk. 13,26) oder **„in der Wolke“** — (Lk. 21,27).

Die zwei Zeugen in Offb. 11,12 steigen in der Wolke hinauf in den Himmel. Wenn es heißt **„die“** Wolke, dann kann nur eine gemeint sein, die bekannte Herrlichkeitswolke, die auch den Herrn hinaufnahm in den Himmel. Der Zweck dieses Zuges im Bilde ist

der, dass die Feinde es sehen und dadurch ein Zeugnis erhalten sollen. Die zwei Zeugen werden vor aller Welt legitimiert als Zeugen der Herrlichkeit Gottes. So ist auch die Wolke ein Bild des Zeugnisses (Hebr. 12,1).

Regenbogen (iris):

Kap. 4,3: ein Regenbogen ringsumher um den Thron, von Aussehen gleich wie smaragden;
10,1: Engel — den Regenbogen auf seinem Haupte.

Die Erklärung für das Bild des *Regenbogens* finden wir in 1. Mo. 9,13–17. Er ist das sichtbare Bundeszeichen Gottes mit der Kreatur. In der Schilderung des göttlichen Thronwagens finden wir den Regenbogen als Kranz um die glänzende Lichtgestalt (Hes. 1,28).

Dieses Bundeszeichen soll nach 1. Mo. 9,16 für einen bestimmten Äon sein, nämlich solange die Erde steht und die gegenwärtige kosmische Naturordnung ihre Geltung behält. Für die Neuschöpfung kommt jedoch ein Regenbogen nicht mehr in Betracht. Der Zeuge in den Wolken (Ps. 89,38) bezieht sich wohl nicht auf den Regenbogen, sondern auf den Mond als Wahrzeichen des davidischen Bundes.

Ganz anders ist das Bild des Bogens in Offb. 4,3. Das tritt hervor durch die Einfarbigkeit desselben. Hat der alte Regenbogen durch Strahlenbrechung des Sonnenlichtes in den Wolken sieben Farben, so hat der Bogen rings um den Thron nur eine Farbe, die smaragdene, die in der Reihe der sieben Farben die Mitte einnimmt (siehe unter Farben: *Smaragd*). Dieser Bogen ist das neue Bundeszeichen Gottes mit der Kreatur, wonach durch die kommenden Gerichte der Bestand der Kreatur nicht angetastet werden soll. So erscheint auch der starke Engel, der das geöffnete Büchlein vom bevorstehenden Weltende in seiner Hand hat, nicht nur mit einer Wolke umhüllt zum Zeichen seines Gerichtscharakters, sondern auch mit dem Bundesbogen auf seinem Haupte. Ist das Haupt das Bild von

Führerschaft (siehe unter *Haupt*), so bedeutet der Bogen auf dem Haupte des Engels, dass die Symbolik dieses Bogens die Führerschaft hat in der ganzen Gerichtssymbolik für das Weltende. Gottes Gnade wird durch die Gerichte hindurch nicht erschüttert, sondern im Gegenteil bewährt.

Wir sehen von unserem irdischen Standort aus immer nur einen Halbkreis, dessen Bogenhöhe in den Himmel ragt und dessen zwei Enden sich nach der Erde ausstrecken, um sie zu umarmen. Erst am Thron Gottes erscheint der Regenbogen als vollendeter Kreis als Symbol der vollendeten Gnade.

Wind (anämos):

Kap. 6,13: Feigenbaum — wenn er von einem großen Winde bebt;
7, 1: vier Engel — halten die vier Winde des Landes, auf dass der Wind nicht wehe.

Winde sind Symbole zerstörender Gewalten. Jes. 4,4: **„wenn der Herr abgewaschen hat den Schmutz der Töchter Zions und weggespült die Blutschulden Jerusalems durch einen Wind des Gerichts und einen Wind der Vertilgung“**. Dasselbe Wort für Wind (ruach) kann man auch mit Geist übersetzen. Gerichtswinde sind Bahnbereiter für das Wirken des Geistes Gottes. Solche Winde reinigen die Luft (Jes. 27,8). Jer. 23,19: **„Siehe, ein Sturmwind Jehovas, ein Grimm ist los und ein Wirbelsturm, auf das Haupt der Frevler wälzt er sich herab“**. Wie ein wirbelnder Sturmwind braust der Zorn Jehovas dahin und trifft die Häupter der Frevler und bläst alle ihre schönen Kartenhäuser hinweg.

Von den vier Winden von den vier Enden des Himmels, also aus den vier Himmelsrichtungen, hören wir in Jer. 49,36; Dan. 7,2; Sach. 6,5. In Sach. 6,5 werden die vier Wagen, die zwischen zwei ehernen Bergen hervorgehen, als die vier Winde des Himmels bezeichnet, welche ausgehen, nachdem sie sich vor den Herrn des ganzen Landes gestellt haben. Für Winde kann man auch überset-

zen Geister. Dan. 7,2–3: **„Die vier Winde des Himmels brachen los auf das große Meer. Und vier große Tiere stiegen aus dem Meer heraus“**. Die vier Winde machen das Meer aufsprudeln.

Das Bild vom Feigenbaum, der seine Spätfeigen (Sommerfeigen) abwirft, wenn er von einem großen Winde bebt (Offb. 6,13), steht im engen Zusammenhang mit dem großen Weltbeben (Offb. 6,12), das die Weltkatastrophe des sechsten Siegels herbeiführt. Da alle diese Bilder zwei Seiten haben: die natürliche und die geistige, so dürfen wir schließen, dass gleichzeitig mit dem großen Weltbeben gewaltige, zerstörende Geistesmächte wirksam sein werden, wodurch der jetzige Kosmos aus den Fugen gerät, so dass auch die Sterne des Himmels zur Erde fallen werden.

Die vier Winde des Landes (Offb. 7,1), die noch zurückgehalten werden, so lange bis die 144’000 Knechte Gottes versiegelt worden sind, haben die Mission, zu beschädigen das Land und das Meer und die Bäume. Diese vier Winde werden gelenkt von vier Engeln. Wenn im Neuen Testament das Bild Wind vom Geiste im guten Sinne gebraucht wird, so wird nicht das in der Apokalypse gebrauchte Wort *anēmos* verwendet, sondern pnäuma (Joh. 3,8; Hebr. 1,7) oder pnoē (Apg. 2,2). Anēmos ist stets ein Bild gottfeindlicher, geistiger Mächte (Mt. 7,25.27; 8,26–27; Mk. 4,39.41; Lk. 8,24; Mt. 11,7; Lk. 7,24; Mt. 14,24; Mk. 6,48, Lk. 8,25; Joh. 6,18; Apg. 27,4.7.15; Eph. 4,14; Jak. 3,4; Jud. 12).

Flamme (phlox):

Kap. 1,14: seine Augen wie eine Flamme des Feuers (Offb. 2,18);
19,12: seine Augen aber sind eine Flamme des Feuers.

Die *Feuerflamme* ist noch mehr als Feuer allein ein Bild des lodernden, brennenden Zornes Gottes:

- Die Stimme des Herrn sprüht Feuerflammen (Ps. 29,7).
- Er gibt Feuerflammen in Ägypten (Ps. 105,32).

- Der Thron Gottes wird in Dan. 7,9 beschrieben als eitel Feuerflammen und dessen Räder als loderndes Feuer.

- **„Denn siehe, Jehova wird kommen im Feuer, und seine Wagen sind wie Sturmwind, um seinen Zorn zu vergelten in Glut und sein Schelten in Feuerflammen“** (Jes. 66,15).

- Dem Mose erschien in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in einer Feuerflamme eines Dornbusches (Apg. 7,30).

- Die Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel wird erfolgen mit den Engeln seiner Kraft in einer Feuerflamme, Rache zu erzeigen (2. Thess. 1,7–8).

- Gott macht seine Engel zu Windstößen und seine Diener zu einer Feuerflamme (Hebr. 1,7; Ps. 104,4).

Dass das Bild der Feuerflamme in der Apokalypse dasselbe ist wie in den oben erwähnten Stellen, ist anzunehmen, nämlich ein Bild des lodernden, brennenden Gerichtszornes Gottes. Aber dass dieses Bild verbunden ist mit den Augen des Herrn selber, gibt ihm seine besondere Note. Die Augen sind Lichtorgane mit der Fähigkeit, alles aufzunehmen und durchschauend zu erkennen und Licht zu vermitteln. Diese Augen sind zugleich der Ausdruck seiner heiligen Liebe. Die Feuerflamme zeugt von heiliger, eifernder Liebe, die das Heil des zu Richtenden bezweckt.

Licht (phōs):

Kap. 18,23:	Licht einer Leuchte erscheint nimmermehr in dir;
21,24:	wandeln werden die Nationen durch ihr Licht;
22, 6:	sie bedürfen nicht — des Lichts der Sonne.

leuchten, erleuchten (phōtizīn):

Kap. l8, 1: das Land wird erleuchtet von seiner Herrlichkeit;
21,23: die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie (die Stadt);
22, 5: denn der Herr, Gott, wird auf sie leuchten.

Lichtglanz (phōstēr):

Kap. 21,11: ihr Lichtglanz ist gleich einem kostbarsten Stein-Jaspis.

In den meisten Stellen des Neuen Testaments, in denen von *Licht* die Rede ist, wird dieses Wort symbolisch gebraucht. Aber auch schon im Alten Testament, besonders in den Psalmen und Propheten, ist der symbolische Gebrauch sehr häufig. Die Symbolik des Lichts beruht eben darauf, dass das Wesen des Lichts nicht reine Stofflichkeit ist, sondern aufs Innigste mit dem Wesen des Lebens verbunden ist:

- **„Das Leben war das Licht der Menschen“** (Joh. 1,4).
- Jesus Christus ist das Licht der Welt (Joh. 8,12; 9,5; 12,46).
- **„Er war das wahrhaftige Licht, kommend in die Welt, das jeden Menschen erleuchtet“** (Joh. 1,9).
- Dieses wahrhaftige Licht scheinet jetzt (1. Joh. 2,8).
- Wer Christus hat, hat das Licht und wird zu einem Sohn des Lichtes (1. Thess. 5,5).
- Jesus sagt zu seinen Jüngern: **„Ihr seid das Licht der Welt“** (Mt. 5,14). So kennzeichnet er damit ihren Weltberuf (Apg. 13,47).

- Was eigentlich Israels Beruf sein sollte, ein Licht derer zu sein, die in Finsternis sind (Röm. 2,19), aber durch Israels Untreue nicht erfüllt wurde, das wird erfüllt durch die Gemeinde (Eph. 5,8; Phil. 2,15).

- Das Licht Israels wird zunächst zu einem Feuer für die Nationen (Jes. 10,17), bis dann das wiederhergestellte Israel schließlich doch noch seinen Weltberuf erfüllt auf der neuen Erde als neues Jerusalem, indem die Nationen wandeln werden durch ihr Licht (Offb. 21,24); denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt (Offb. 21,23).

- Und sie bedürfen nicht des Lichts einer Leuchte und des Lichts der Sonne; denn der Herr, Gott, wird auf sie leuchten (Offb. 22,5).

- Ihr Lichtglanz ist gleich einem kostbaren Stein, wie ein Stein von kristallhellem Jaspis (Offb. 21,11).

Der Beruf Israels wird nie an die Stelle des Berufs der Gemeinde treten, die in Leibeseinheit mit Christus das wesenhafte Licht der Welt ist, während das wiederhergestellte Israel, als neues Jerusalem, angestrahlt wird von diesem Lichte und sein Widerglanz leuchtet wie kristallheller Jaspis.

verfinstern (skotizīn):

Kap. 8,12:	auf dass ihr Drittel verfinstert werde;
9, 2:	verfinstert werden die Sonne und die Luft durch den Rauch.

verfinstern (skotūn):

Kap. 16,10:	sein Königreich wurde verfinstert.

Die *Finsternis*, als Gegenteil von Licht, ist Wesen und Gebiet der von Gott abgewandten Welt. Paulus sagt in Eph. 5,8: **„ihr waret einstmals Finsternis, nun aber Licht in dem Herrn“** und in Kol. 1,13: **„der uns rettet aus der Herrschaft der Finsternis und versetzt in das Königreich des Sohnes seiner Liebe“**.

In dem Gebiet der Finsternis sind die Weltbeherrscher (Eph. 6,12) und die geistlichen Bosheitsmächte, mit denen die Gemeinde ihren Zweikampf hat. Während dieses ganzen heilsgeschichtlichen Äons ist Trennung zwischen Licht und Finsternis die Signatur (1. Mo. 1,4–5.18; Apg. 26,18; Röm. 13,12; Eph. 5,11; 2. Kor. 6,14), während in der neuen Schöpfung überhaupt keine Finsternis mehr sein wird (Offb. 22,5).

Solange der Dualismus von Licht und Finsternis herrscht, hat auch die Finsternis einen Schöpfungszweck; denn beides hat der Herr gemacht (Jes. 46,7). Gott hat die Finsternis nicht nur geschaffen, sondern er umhüllt sich sogar mit Dunkel und Finsternis (5. Mo. 4,11; Hebr. 12,18). Die äußerste Finsternis ist der Ort des Gerichts (Mt. 8,12; 22,13; 25,30 — für Israel die Zerstreuung unter die Nationen).

In den Posaunengerichten spielt die Verfinsterung des Kosmos und Sonnensystems eine große Rolle (Offb. 8,12; 9,2) und in den Zornesschalengerichten die Verfinsterung des Reiches des Tieres (Offb. 16,10). Diese Verfinsterung ist Entziehung des Anteils an Licht, also streng durchgeführte Scheidung zwischen Licht und Finsternis. Verfinsterung bedeutet auch, da Licht und Leben verbunden sind, Entziehung von Lebenskraft. Die Folge der Verfinsterung des Reiches des Tieres wird sein, dass die Menschen ihre Zungen zernagen vor Pein und den Gott des Himmels lästern. Nicht nur körperlich wird die Entziehung des Lichts als Pein empfunden, sondern vor allem auch als Seelenpein über den Zusammenbruch, die sich in Lästerungen gegen den Gott des Himmels Luft zu machen sucht (siehe unter *Pein*). So ist auch die Verfinsterung des Kosmos und des Sonnensystems nicht nur physisch zu verstehen, sondern auch geistig im bösen Sinn.

3.4.3 Geisterwelt

Engel (angälos):

Kap. 1, 1: sendet es durch seinen Engel seinem Knecht Johannes;
3, 5: bekennen seinen Namen — angesichts seiner Engel;
5, 2: starken Engel heroldend mit großer Stimme: wer ist würdig;
5,11: eine Stimme vieler Engel rings um den Thron;
7, 1: vier Engel, die standen auf den vier Ecken des Landes;
7, 2: Engel — vom Aufgang der Sonne — Siegel des lebendigen Gottes;
7,11: alle die Engel standen rings um den Thron;
8, 2: sieben Engel, die da vor Gott stehen — sieben Posaunen;
8, 3: Engel — stand an dem Altar — Weihrauchfass;
8, 4: aus der Hand des Engels angesichts Gottes;
8, 5: nahm der Engel das Weihrauchfass;
8, 6: die sieben Engel, die da haben die sieben Posaunen;
8, 7: der erste Engel posaunt (Offb. 8,8.10.12; 9,1.13; 11,15);
8,13: wegen der übrigen Stimmen der Posaune der drei Engel;
9,11: haben über sich einen König — den Engel des Abgrunds;
9,14: sagt zu dem sechsten Engel, der da hat die Posaune;
löse die vier Engel — an dem großen Strom Euphrat (Vers 15);
10, 1: starken Engel, herabsteigend aus dem Himmel;

10, 5: Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf dem Lande;
10, 7: in den Tagen der Stimme des siebten Engels;
10, 8: Buch, das geöffnet ist in der Hand des Engels (Verse 9–10);
12, 7: Michael und seine Engel zu streiten — der Drache streitet und seine Engel;
12, 9: und seine Engel wurden mit ihm geworfen;
14, 6: Engel, fliegend im Mittelhimmel — äonisches Evangelium;
14, 8: Engel folgt und sagt: sie fällt;
14, 9: dritter Engel folgt ihnen und sagt mit großer Stimme;
14, 1: gequält — angesichts heiliger Engel und;
14,10: Engel kam heraus aus dem Tempel (Verse 17–18);
14,15: Engel wirft seine Sichel in das Land;
15,19: sieben Engel, die haben sieben Plagen (Vers 6);
15, 7: gibt den sieben Engeln sieben goldene Schalen;
15, 8: bis vollendet waren die sieben Plagen der sieben Engel;
16, 1: sagt zu den sieben Engeln — gießet aus;
16, 5: höre den Engel der Wasser sagen: gerecht bist du;
16,17: der siebte Engel gießt aus seine Schale auf die Luft;
17, 1: einer aus den sieben Engeln, die da haben die sieben Schalen (Offb. 17,7; 21,9);
18, 1: Engel — aus dem Himmel, der große Vollmacht hat;
18,21: starker Engel hob einen Stein auf;
19,17: Engel, stehend in der Sonne;
20, 1: Engel — aus dem Himmel — Schlüssel des Abgrunds;
21,12: auf den Toren zwölf Engel;
21,17: Maß eines Menschen, das da ist eines Engels;
22, 6: der Herr — schickt seinen Engel, zu zeigen;

22, 8: anzubeten zu den Füßen des Engels;
22,16: ich, Jesus, sende meinen Engel, euch dieses zu bezeugen.

- Die Lehre über die *Engel* ist in den Büchern Moses verhältnismäßig noch wenig ausgebildet. Über ihre Erschaffung erfahren wir nichts.
- In Hiob 38,7 wird ihre Existenz bei der Schöpfung der Erde vorausgesetzt.
- Im Traum Jakobs in 1. Mo. 28,12 erscheinen Engel als vermittelnde Boten Gottes an die Menschen.
- Dem Jakob erschienen außerdem in 1. Mo. 32,2–3 bei Mahanaim die Doppelheere Gottes.
- In 5. Mo. 33,2 sind die heiligen Engel als Geleit Gottes bei der Gesetzgebung auf dem Sinai.
- Der Engel des Herrn oder der Engel seines Angesichts, der wiederholt erwähnt wird, ist der besondere Träger der Majestät Gottes, in welchem wir die Selbstdarstellung Jehovas vermuten. Nach 1. Kor. 10,4 dürfen wir annehmen, dass derselbe mit Christus identisch ist.

In den prophetischen Schriften und den Psalmen tritt uns die Engellehre wesentlich bereichert entgegen. Schon in dem Gottesnamen Jehova Zebaoth liegt der Hinweis auf große Engelscharen. Gemeint sind mit Zebaoth die himmlischen Heerscharen der Engelwelt.

Im Neuen Testament und besonders in der Apokalypse ist die Engellehre sehr gründlich ausgeführt. Sie bringen im himmlischen Heiligtum Gott Anbetung dar, sie sind seine Boten und Vollstrecker seines Willens (Ps. 103,20–21; 148,2). In der Apokalypse erscheinen sie als höchste Diener Gottes, die ihn anbeten und, seines

Winks gewärtig, im weiten Kreis seinen Thron umgeben. Sie haben Vollmachten und bestimmte Dienstaufgaben. Sie vollstrecken seine Befehle in den Gerichten und haben das brennendste, persönliche Interesse an der Heilsvollendung.

Die Offenbarung wurde in Zeichen verkündet und durch den Engel des Herrn dem Johannes gesandt (Offb. 1,1; 22,6.16). Er ist der Engel, der von Zeit zu Zeit dem Johannes Unterweisung erteilt (Offb. 19,9) und ihm während der ganzen Zeit des Offenbarungsempfanges zur Seite steht. Als Johannes am Schluss niederfallen will zu den Füßen des Engels, wehrt ihm dieser mit dem Hinweis darauf, dass er sein Mitknecht sei und seiner Brüder, der Propheten und derer, die da bewahren die Worte dieses Buches (Offb. 19,10; 22,9).

So hat auch der Vater seine Engel, vor denen der Sohn den Namen des Überwinders bekennen will (Offb. 3,5). Zum himmlischen Gottesdienst sind die Engel im weiten Kreise um den Thron Gottes geschart, an ihrer Spitze die 24 Ältesten, die auf Thronen sitzen, umhüllt mit weißen Kleidern und auf ihren Häuptern goldene Kronen (Offb. 4,4). In unendlich großer Zahl umgeben sie den Thron Gottes (Offb. 5,11) und preisen mit großer Stimme das Lamm, als es sich anschickt, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, also die Heilsgeschichte der Weltvollendung durchzuführen. Ebenso bei dem feierlichen Gottesdienst vor der Eröffnung des siebten Siegels. Da stehen alle die Engel rings um den Thron und um die Ältesten und die vier Lebewesen (Offb. 7,11), fallen auf ihre Angesichter angesichts des Thrones und beten Gott an.

In den Diensten der Engel herrscht die größte Mannigfaltigkeit, und es werden einzelne Gruppen dabei unterschieden. So gibt es Heroldsengel, die Botschaften auszurichten haben:

- Ein starker Engel verkündigt mit großer Stimme: **„Wer ist würdig, zu öffnen das Buch und zu lösen seine Siegel?“** (Offb. 5,2). Diese Frage in die Weiten des Alls hinein bewirkt eine große Erregung, dass niemand zu diesem höchsten Be-

ruf würdig befunden wird unter allen geschaffenen Geistern. Es stellt sich dann aber heraus, dass nur einer würdig ist, nämlich der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids. Und dieser eine ist das Lamm, das erwürget ist. Mit dieser feierlichen Proklamation beginnt die ganze Himmelsszene der Apokalypse und treten die verschiedenen, mit besonderen Vollmachten ausgerüsteten Engel in Aktion.

- Ein anderer Heroldsengel ist der starke Engel (Offb. 10,1), der aus dem Himmel herabsteigt, umhüllt mit einer Wolke und den Regenbogen auf seinem Haupte und sein Angesicht wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen. Er hat in seiner Hand ein geöffnetes kleines Buch, enthaltend die Endgerichte über Israel. Nachdem er das Meer und das Land mit seinen Füßen gleichsam in Besitz genommen, schreit er mit lauter Stimme wie ein Löwe. Das ist die Ankündigung des Endgerichts über Israel. Darauf antworten die sieben Donner ihre Stimmen. Was sie sagen, wird versiegelt. Darauf erhebt er seine rechte Hand gen Himmel, und schwört bei dem, der da lebt in die Äonenvollendung hinein, dass nunmehr kein Aufschub mehr sein soll.

- In den Tagen der Stimme des siebten Posaunenengels ist auch vollendet das Geheimnis Gottes. Noch einmal treten drei Heroldsengel hintereinander auf, kurz vor dem Fall Babels oder dem Endgericht an Israel, der großen Hure. Einer fliegt durch den Mittelhimmel, der hat ein äonisches Evangelium zu verkünden (Offb. 14,6). Ein anderer folgt und verkündigt: Sie fällt, sie fällt, Babylon, die Große (Offb. 14,8). Ein Dritter folgt ihnen und sagt mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt ein Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand, auch er trinkt von dem Wein des Grimmes Gottes, der unvermischt gemengt ist in dem Kelche seines Zornes (Offb. 14,9–10).

- Noch einmal tritt ein Heroldsengel auf, herabsteigend aus dem Himmel, der große Vollmacht hat und den Fall Babels verkündigt (Offb. 18,1–2).
- Ein starker Engel wirft einen Mühlstein ins Meer und verkündigt zum dritten Male den Fall Babylons (Offb. 18,21).
- Ein in der Sonne stehender Engel fordert die Aasvögel des Mittelhimmels auf, sich zu versammeln zum großen Mahle Gottes (Offb. 19,17).
- Die sieben Posaunenengel verkündigen die einzelnen Gerichtsetappen (Offb. 8,2–12; 9,1.13; 11,15).

Dann gibt es eine andere Gruppe von Engeln, die zu gebieten haben über andere und Befehle erteilen:

- Da ist der Engel, der ein Siegel des lebendigen Gottes hat. Er schreit mit großer Stimme den vier Verderbensengeln an den vier Enden des Landes zu, mit ihrem Dienst noch zurückzuhalten, bis die Knechte Gottes versiegelt sind (Offb. 7,2–3).
- Da ist Michael, ein Engelfürst. Er und seine Engel führen ihren Krieg im Himmel wider den Drachen und seine Engel (Offb. 12,7).

Eine andere Gruppe bilden die Gerichtsengel, die irgendein Gerichtsamt zu verwalten haben:

- Vier Engel stehen an den vier Enden des Landes, halten die vier Winde und warten auf höheren Befehl, die Sturmwinde des Gerichts über das Land hinwegbrausen zu lassen (Offb. 7,1).
- Vier Engel sind gebunden an dem großen Strom Euphrat und warten auf die Stunde ihrer Loslösung, auf dass sie töten das Drittel der Menschen (Offb. 9,14–15).

- Sieben Engel haben die letzten sieben Plagen; denn in ihnen wird vollendet Gottes Grimm (Offb. 15,1.6–8; 16,1–4.8.10.12; 16,17; 17,1; 21,9).

Eine andere Gruppe bilden die Gebetsengel. Ein Engel steht am Altar und hat ein goldenes Räucherfass. Er gibt viel Räucherwerk zu den Gebeten der Heiligen, und es steigt der Rauch des Räucherwerks mit den Gebeten der Heiligen auf zu Gott (Offb. 8,3–4). Er nimmt dann das Weihrauchfass, füllt es mit Feuer des Altars, und wirft das Feuer in das Land (Offb. 8,5).

Dann gibt es eine Gruppe der Ernteengel, die auch Gerichtsengel sind (Offb. 14,15.17–19). Auch der Engel der Wasser gehört zu den Gerichtsengeln, und der Engel, der Vollmacht hat über das Feuer (Offb. 16,5; 14,18).

Engel sind Zeugen des Gerichts, wenn die Anbeter des Tieres gequält werden mit Feuer und Schwefel (Offb. 14,10).

Ein Engel hat den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette, um Satan zu binden (Offb. 20,1).

Eine besondere Gruppe bilden die zwölf Torengel im neuen Jerusalem (Offb. 21,12). Sie dienen den durch die Tore einziehenden Nationen als Wegweiser und Führer (vergleiche Apg. 12,7–11).

Paulus erwähnt in seinen Briefen auch verschiedene Engelordnungen:

- In 1. Thess. 4,16 spricht er von einem Erzengel oder Engelfürsten.

- In Eph. 1,21 unterscheidet er: Fürst, Vollmacht, Kraft, Herrschaft und Name.

- In Kol. 1,16 spricht er von Thronen, Herrschaften, Fürsten und Vollmachten.

Diesen Engelordnungen soll durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgemacht werden, dem Vorsatz der

Äonen gemäß, den er fasst in Christus Jesus, unserem Herrn (Eph. 3,10–11). Die Gemeinde ist erfüllt in ihm, der da ist das Haupt einer jeden Fürstenschaft und Vollmacht (Kol. 2,10). In ihm ist das All erschaffen, auch die oben genannten Engelordnungen (Kol. 1,16). Er ist gesetzt worden über alle diese Ordnungen (Eph. 1,21). Nach ihm wird jede Familienordnung genannt in den Himmeln und auf Erden (Eph. 3,15).

Christus ist der Herr über die Engel, die ihn bei seiner Wiederkunft als Vollstrecker seiner Befehle begleiten (1. Thess. 3,13; 2. Thess. 1,7.10). Nach dem Hebräerbrief wird Christus als der Sohn dargestellt als erhaben über alle Engel (Hebr. 1,4–5). Ihn sollen alle Engel Gottes anbeten (Hebr. 1,6). Die Engel sind Amtsträger (lītūrgoi), deren Gott sich bedient in der Natur, indem er sie zu Winden und Feuerflammen macht (Hebr. 1,7), sie sind Geister, die ein Amt haben, ausgesandt zum Dienst wegen derjenigen, die das Heil ererben sollen (Hebr. 1,14). Bei der sinaitischen Gesetzgebung waren Engel die Sprecher (Hebr. 2,2).

Wenn es in Hebr. 2,16 heißt: **„denn sicherlich ergreift er nicht Engel, sondern den Samen Abrahams ergreift er“**, so soll damit nicht gesagt werden, dass die Engel keinen Anteil an seinem Erlösungswerk hätten (vergleiche Kol. 1,20), sondern bezeugt, dass das Erlösungswerk nicht etwa auf dem Boden der Engelwelt zur geschichtlichen Ausführung gekommen ist, sondern auf dem Boden der Menschenwelt, indem Christus teilgehabt hat an Blut und Fleisch der Menschen. Deshalb hat er ergriffen den Samen Abrahams.

Die im Himmel um den Thron Gottes versammelte Schar wird in Hebr. 12,22–23 eine Festversammlung genannt, die daselbst zum himmlischen Gottesdienst vereint ist. Nach 1. Petr. 1,12 haben die Engel ein tiefes Verlangen, in das Geheimnis des Evangeliums von den Leiden Christi und den Herrlichkeiten danach hineinzuspähen. Dieses große Interesse ist begründet durch ihren Anteil an dem Heilswerk und durch ihren Wunsch, dass Gott durch dasselbe verherrlicht werde.

Älteste, siehe unter *Vierundzwanzig*.

Geister (pnäumata):

Kap. 1, 4: sieben Geister, die da sind angesichts seines Thrones;
3, 1: der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne;
4, 5: sieben Feuerfackeln — welche sind die sieben Geister Gottes;
5, 6: sieben Augen, welche sind die sieben Geister Gottes;
16,13: drei unreine Geister wie Frösche; denn sie sind Geister der Dämonen;
18, 2: Babylon wurde — zum Kerker jedes unreinen Geistes.

Engel und *Geister* sind ein und dieselben Wesen (Hebr. 1,14). Engel heißen sie, wenn sie in ihrer Eigenschaft als Boten dargestellt werden, und Geister, wenn die Natur ihres eigentlichen Wesens betont werden soll:

- So werden die Dämonen auch Engel Satans oder des Drachen genannt (Offb. 12,7.9), weil in der Apokalypse nicht die Natur ihres Wesens beschrieben werden soll, sondern ihre Sendung.
- So sind auch die sieben Geister Gottes als hohe Thronengel anzusehen, die aber als Geister Gottes bezeichnet werden, weil die Natur ihres Wesens hervorgehoben werden soll. Sie sind angesichts des Thrones Gottes (Offb. 1,4). Sie haben also ihr Wesen von der Thronherrlichkeit und repräsentieren dieselbe.

Christus ist derjenige, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne (Offb. 3,1). Sie stehen ihm zur Verfügung und bilden

neben den sieben Sternen das Zentralorgan seiner Herrschaft, seines Christuswirkens zur Weltvollendung. Sie brennen als Feuerfackeln angesichts des Thrones (Offb. 4,5). Das ist die Auswirkung ihrer Natur. Die Feuerfackeln symbolisieren den Feuereifer des Gerichtszornes Gottes, der alles durchschaut (siehe unter *Fackel*). Diese sieben Geister Gottes sind sowohl die sieben Feuerfackeln als auch die sieben Augen des Lammes (Offb. 5,6).

Dieselbe Mission wie die sieben Feuerfackeln haben auch die sieben Augen des Lammes. Sie sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in das ganze Land (Sach. 4,10). Das Gegenstück zu ihnen bilden die drei unreinen Geister wie Frösche (Offb. 16,13), die Geister der Dämonen, die da Zeichen tun. Sie kommen aus dem Maule des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten, der satanischen Trinität. Sie gehen aus zu den Königen der ganzen Wohnerde, sie zu versammeln für den Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen. Sie werden unreine Geister genannt, weil die Unreinheit die Natur ihres Wesens ist (siehe unter *Dämonen*).

Unreine Geister und Dämonen sind zu unterscheiden (Offb. 18,2). Die unreinen Geister in Offb. 16,13 sind Geister von Dämonen. Die Engel Satans scheinen sich von den Dämonen nicht zu unterscheiden. Auch unter diesen gibt es Ordnungen ähnlich wie bei den heiligen Engeln. So wird in Offb. 9,11 von einem Engel des Abgrunds gesprochen, der der König der dämonischen Heuschrecken ist. Sein Name heißt auf Hebräisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon.

Man kann bei den Ordnungen der bösen Geister auch von Fürstlichkeiten und Vollmachten sprechen (Kol. 2,15), aber Gott hat sie ausgezogen, d. h. ihrer Waffenrüstung entledigt, und sie dann öffentlich zur Schau gestellt, indem er sie als Besiegte im Triumph aufführte am Kreuze. Der Kampf Jesu gegen Satans Herrschaft und die Dämonen war schon in seinem irdischen Christuswirken neben der Verkündigung des Evangeliums seine Hauptmission. Das zeigen die vielen Dämonenaustreibungen. Der Sieg über Satan und seine Engel, die Dämonen, ist am Kreuz entschie-

den (Joh. 12,31). Die Auswirkung dieses Sieges bis zur Weltvollendung wird uns in der Apokalypse geschildert.

Dämon (dämonion):

Kap. 9,20: damit sie nicht anbeten die Dämonen und die Götzen;
16,14: drei unreine Geister wie Frösche; denn sie sind Geister von Dämonen.

Dämon (dämōn):

Kap. 18,2: Babylon die Große — wurde zur Behausung von Dämonen.

Nach Mt. 12,43–45 und Lk. 11,24–26 sind die *unreinen Geister* leiblos und haben das ungezügelte Verlangen nach einer Leiblichkeit oder Behausung. Aus diesem Verlangen heraus entsteht die Innewohnung des unreinen Geistes in einem dafür disponierten, krankhaften Menschen, die Besessenheit. Sie werden unreine Geister genannt oder einfach nur Geister (Lk. 10,20). Mt. 10,8; 11,18; 12,24.27–28; Lk. 13,32 und viele andere Stellen reden von Dämonen, dass sie ausgetrieben werden aus den Besessenen.

In Lk. 4,33 wird von einem Menschen berichtet, der einen Geist eines unreinen Dämons hatte. Die *Dämonen* sind böse Geister, die umherirren an wüsten Orten. Sie scheuen die rein geistige Existenz, in der sie als Geister leiblos sind im Unterschied zu den Engeln, die irgendeine himmlische Leiblichkeit besitzen. Daher ihre Gier nach irgendeinem menschlichen oder wenigstens tierischen Seelenleib als Behausung. In den Dämonen wirkt die Macht Satans (Mt. 12,26). Sie gehören zu seinem Hause (Mt. 12,29). Hinter dem Götzendienst der Heiden stehen wirkliche dämonische Mächte (Gal. 4,8; 1. Kor. 12,2; 8,5; 2. Kor. 6,15; 1. Kor. 10,19–20).

Durch die Posaunengerichte werden die Menschen nicht dazu gebracht, dass sie umsinnen von den Werken ihrer Hände, damit sie nicht anbeten die Dämonen und die Götzen (Offb. 9,20). Es wird der Dämonendienst eine ungeahnte Ausbreitung gewinnen durch die drei unreinen Geister wie Frösche, die aus dem Maul des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten hervorgehen. Diese sind Geister von Dämonen (Offb. 16,14), die da Zeichen tun. Nach dem Fall Babels wird diese Stätte zur Behausung von Dämonen, zum Kerker jedes unreinen Geistes, zum Kerker jedes unreinen, verabscheuten Vogels (Offb. 18,2). Was dann weiter wird aus den Dämonen, wird uns in der Apokalypse nicht gesagt. Es ist anzunehmen, dass sie das Los teilen mit Satan im Feuersee (Offb. 20,10).

Teufel (diabolos):

Kap. 2,10:	der Teufel ist im Begriff, etliche — in den Kerker zu werfen;
12, 9:	der große Drache, die uralte Schlange, die da heißt Teufel und Satan;
12,12:	der Teufel stieg zu euch herab und hat großen Grimm;
20, 2:	den Drachen, die uralte Schlange, die da heißt der Teufel — bindet ihn;
20,10:	der Teufel, der sie irreführt, wurde geworfen in den See.

Der große Gegenspieler in der Welt ist der *Teufel*. Er wird mit verschiedenen Namen benannt, je nach der Art und Weise seines Wirkens. Teufel heißt er als Versucher und Verleumder. Er hat über die Reiche der Welt Vollmacht als Verführer zur Sünde. Wenn der Versucher in Lk. 4,6 behauptet, dass ihm die gesamte Vollmacht über alle Reiche der Wohnerde übergeben sei, und dass er sie geben kann, wem er will, so ist das maßlose Übertreibung der Tatsachen. Er ist nach 2. Kor. 4,4 der Gott dieses Äons. Dies ist er aber nur unter Gottes Alleinmacht (vergleiche Jes. 45,6–7). Gott hat ihm

die Vollmacht gegeben. Soweit ist es Wahrheit, was er sagt. Aber die Art, wie er sich dabei gibt, ist die Lüge. Er kann diese Vollmacht nicht geben, wem er will. Er ist nicht absolut wie Gott. In seiner maßlosen Übertreibung liegt die Lüge. Jesus beschreibt selber das Machtreich des Teufels und zeigt damit gleichzeitig seine Begrenzung an in Mt. 12,25–29 und Lk. 11,17–22. In der Geschichte der Versuchung Jesu ist der Teufel als der Besiegte von Jesus, dem Stärkeren, von seiner Anmaßung in seine Schranken verwiesen worden. Er behält aber vorläufig noch seine Vollmacht bis zum Endgericht, d. h. bis zur restlosen Überwindung aller Werke des Teufels auf dem Wege des göttlichen Rechts und aufgrund der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes.

Der große Kampf um die Durchführung der Gottesherrschaft ist ein Kampf zwischen Christus und dem Teufel. Der Teufel ist stets der große Gegner des Herrn. Ist der Sohn des Menschen der Sämann, so ist der Teufel der Feind, der heimlich Unkraut zwischen den Weizen sät (Mt. 13,39). Er nimmt auch das an dem Weg Gesäte fort (Lk. 8,12). Der Teufel ist ein Menschenmörder von Anfang und ein Lügner und der Vater derselben (Joh. 8,44; 1. Joh. 3,8). Er war es auch, der es dem Judas ins Herz gab, den Herrn zu verraten (Joh. 13,2). Er wirkt als einer, der Vollmacht hat.

Trotzdem ist er der Besiegte und Gerichtete. Das äonische Feuer ist ihm und seinen Engeln bereitet (Mt. 25,41). Angesichts dieses seines unausweichbaren Schicksals wirkt er mit fanatischer Wut in dem Wahn, dennoch diesem Schicksal entrinnen zu können und schließlich doch noch Sieger zu werden. Zu diesem Kampf bietet er seine ganze teuflische List auf, gegen die der Gläubige nur dann bestehen kann, wenn er die ganze Waffenrüstung Gottes anzieht (Eph. 6,11; Jak. 4,7) und dem Teufel nicht Raum gibt (Eph. 4,27).

Besonders unbefestigte Seelen fallen leicht in den Fallstrick des Teufels (1. Tim. 3,7). Dieser Fallstrick ist die Anmaßung, Selbstüberhebung, die das Wesen des Gerichtsurteils über den Teufel begründet (1. Tim. 3,6). Aus diesem Fallstrick hilft nur eine heilsame Ernüchterung heraus (2. Tim. 2,26) durch Sinnesänderung und Er-

kenntnis der Wahrheit.

Der Teufel hat nach Hebr. 2,14 die Gewalt des Todes. Auf dem Wege des Todes, den der Herr freiwillig beschritten hat, wird dem Teufel diese Macht genommen, bis der endgültige Sieg des Lebens errungen ist. Sein Kampf gilt besonders den Gläubigen. Er ist ihr Gegenpart, ihr Prozessgegner, und geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge (1. Petr. 5,8). Nach Offb. 2,10 ist er im Begriff, etliche von der Gemeinde in Smyrna in den Kerker zu werfen, auf dass sie versucht werden. Hinter den Christenverfolgungen steht der Teufel mit großer Macht und viel List.

Während Satan als Drache sein Werk hat in Verbindung mit dem Tier und dem falschen Propheten, wirkt er unter den Menschen als Teufel, indem er sie irreführt. Nach seiner Verwerfung als Ankläger und Satan aus dem Himmel (Offb. 12,9) kommt er herab, um als Teufel seine Wirksamkeit vor allem auf Israel (das Land) zu konzentrieren (Offb. 12,12). Als Teufel führt er den Entscheidungskampf auf Erden auf dem Boden Israels. Daselbst bringt er seine Verführungsmacht zur höchsten Steigerung. Er hat dann großen Grimm, da er weiß, dass er kurze Frist hat. Trotz seines besseren Wissens von seinem unvermeidlichen schließlichen Untergang steigert er sich in einen Grimm hinein, der alles bisher Dagewesene überbietet, bis er gefesselt und zunächst für 1'000 Jahre in den Abgrund verschlossen wird (Offb. 20,2). Dann erst kann das irdische Messiasreich des Christus sich ungehemmt entfalten. Trotzdem bekommt er noch einmal eine letzte Möglichkeit, selbst gegen das Messiasreich seine teuflische Macht auszuüben. Er wird aus dem Kerker befreit und erreicht es, dass alle Nationen von ihm irregeführt und ein allgemeiner Krieg gegen Jerusalem entfesselt wird. Dann wird er in den See des Feuers und Schwefels geworfen, wo auch das Tier und der falsche Prophet ist. Und sie werden gequält werden Tags und Nachts bis in die Äonenvollendung hinein (Offb. 20,10).

Drache (drakōn):

Kap.	12, 3:	Zeichen im Himmel — feuerroter, großer Drache;
	12, 4:	der Drache steht angesichts der Frau — er ihr Kind fräße;
	12, 7:	Michael und seine Engel streiten mit dem Drachen, und der Drache streitet und seine Engel;
	12, 9:	geworfen wurde der Drache, der große, die uralte Schlange;
	12,13:	da der Drache sah, dass er geworfen war in das Land;
	12,16:	den Strom, den der Drache wirft aus seinem Munde;
	12,17:	zornig ist der Drache über die Frau;
	13, 2:	der Drache gibt ihm seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht;
	13, 4:	sie beten an vor dem Drachen, weil er die Vollmacht gibt dem Tier;
	13,11:	hatte zwei Hörner gleich einem Lamm und redete wie ein Drache;
	16,13:	aus dem Maul des Drachen und — drei unreine Geister;
	20, 2:	er fasst den Drachen — und bindet ihn auf 1'000 Jahre.

Das Bild des *Drachen* für den Teufel oder Satan findet sich nur in der Apokalypse. Es gibt jedoch im Alten Testament ähnliche Bilder vom Drachen. Dieselben beziehen sich ohne Ausnahme auf Weltreiche. In Jes. 27,1 weist der Leviathan, die flüchtige Schlange, wahrscheinlich auf Assyrien, und der Leviathan, die gewundene Schlange, auf Babel hin, während unter dem Drachen im Meer Ägypten gemeint ist. Diese drei Reiche repräsentierten für Israel die gottfeindliche Welt.

Wenn das Schwert des Herrn alle drei Ungeheuer töten wird, so können unter diesen Bildern nicht Assyrien und Ägypten selber verstanden werden. Denn diese werden ja nach Jes. 19,21–25 am Heil Israels teilhaben. Wir haben deshalb bei diesen Bildern vom Leviathan und Drachen an die unsichtbar hinter diesen Weltmächten stehende satanische Macht zu denken. Satan ist eine flüchtige Schlange, die pfeilschnell auf ihre Beute losschießt, eine gewundene listige Schlange, die auf krummen Pfaden schleicht, und ein Meerdrache, der furchtbar und alles verschlingend auftritt. Erst nach dem Gericht über die uralte Schlange kann das volle Heil Israels verwirklicht werden (Jes. 27,2ff.).

Der Drache ist symbolischer Name für Ägypten (Jes. 51,9; Hes. 29,3; 32,2), hergeleitet wahrscheinlich von dem Nilkrokodil. In der Anwendung dieses Symbols durch den Propheten soll uns der Geisterhintergrund des großen Weltgeschehens aufgedeckt werden. In der Apokalypse begegnet uns dasselbe Symbol wieder, und zwar als ein Zeichen im Himmel (Offb. 12,3), welches dem großen Zeichen im Himmel (Offb. 12,1) entgegengestellt wird.

Ist in den alttestamentlichen prophetischen Stellen der Drache der große Widersacher Israels, des Gottesvolkes, so wird hier das Bild des Drachen vervollständigt. Der Drache ist nicht nur der Widersacher des irdischen Israel, sondern der himmlischen Frau, des Urbildes sowohl von Israel als auch von der Gemeinde (Gal. 4,26). Der Kampf des Drachen gegen Israel liegt auf derselben Linie wie sein Kampf gegen die Gemeinde. Dieser Kampf wird zunächst im Himmel ausgefochten, sofern es sich um die Gemeinde handelt, deren Platz im Himmel ist. Sobald sich der Kampf gegen Israel konzentriert, nachdem der Drache dem männlichen Sohn nichts hat anhaben können, wird er auf Erden, genauer im Lande, also auf dem Boden Israels, fortgesetzt.

Dass Michael mit seinen Engeln den Krieg im Himmel anführt gegen den Drachen und seine Engel (Offb. 12,7), hat seine Bedeutsamkeit. Michael ist der speziell für Israel bestimmte Engelfürst (Dan. 10,13.21). Die Entscheidung dieses Streites im Himmel be-

wirkt, dass der Drache in das Land geworfen wird, um auf dem Boden Israels die letzte Entscheidung in dem großen Kampf herbeizuführen.

Die Beschreibung des Drachen ist typisch. Seine feuerrote Farbe symbolisiert die kriegerische Gesinnung des Drachen. Seine Größe deutet seine maßlose Selbstüberhebung an. Diese kommt auch zum Ausdruck in den sieben Köpfen und zehn Hörnern. Er sucht in allem Christus zu überbieten. Die Köpfe bedeuten Herrschafts- und Weltanschauungssysteme (siehe unter *Kopf*). Die Zahl Sieben ist bei ihm satanisches Betrugsmanöver und Täuschungssystem, eine Vortäuschung göttlicher Vollkommenheit. Die Hörner symbolisieren die eigentliche Stoßkraft dieser Herrschaftssysteme. Die Zahl Zehn deutet die weltliche Fülle an (siehe unter Zahlen: *zehn*). Der Drache hat auf seinen sieben Köpfen sieben Diademe, weil er im Unterschied zum Tier, das die Diademe auf den zehn Hörnern trägt, die geistigen Systeme für das Wichtigste hält. Sein Schwanz schleift das Drittel der Sterne und wirft sie in das Land. Das ist die erste Attacke in seinem großen Kampf gegen Christus. Er bringt die Lehrer der Menschheit zu einem Drittel zu Fall und zwar so, dass sie in das Land fallen, d. h. als Abgefallene, als Irrgeister die Judenschaft beeinflussen. Die Juden kommen unter die Führung falscher Lehrer. Dadurch gewinnt Satan großen Einfluss auf die geistige Entwicklung des Volkes.

Die zweite Attacke gilt dem männlichen Sohn der himmlischen Frau, der ausgereiften Gemeinde, dem vollkommenen Mann (Eph. 4,13; Offb. 12,4). Dieser Schlag misslingt ihm vollständig, worüber er in äußerste Wut gerät. Danach wird der Entscheidungskampf im Himmel mit Michael ausgefochten, der ebenfalls zu Ungunsten des Drachen endet. Der Zusammenhang zwischen der Entrückung der Gemeinde und dem Streit Michaels mit dem Drachen ist sicher der, dass Satans Rechtsansprüche vor Gott nun durch die Tatsache der Entrückung der Gemeinde endgültig abgewiesen werden, da nun einwandfrei die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes heilsgeschichtlich dokumentiert worden ist. Gottes

Gnade ist keine Durchbrechung seiner Gerechtigkeit. Beide finden in dem vollkommenen Mann in Christus ihre reinste, göttliche Synthese.

Des Drachen Sturz auf die Erde, in das Land, ist das Signal für den letzten Entscheidungskampf auf dem Boden Israels. Der Angriff richtet sich gegen die Frau selber und den Überrest ihres Samens (Offb. 12,13.17), d. h. gegen den messiasgläubigen Überrest. In Offb. 13 werden uns die beiden großen menschlichen Werkzeuge des Drachen in diesem Kampfe vorgestellt. Der Drache gibt dem Tier aus dem Meer seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht. Das, was ihm bei Christus in der Versuchung nicht gelungen ist, das erreicht er bei dem Tier. Dieser ist der Andere, von dem Jesus gesagt, dass er in seinem eigenen Namen kommen würde (Joh. 5,43). Der Dritte in diesem Bunde ist der falsche Prophet, das Tier aus dem Lande. Er gibt dem Ganzen die religiöse Weihe und damit die solide Grundlage. Er macht, dass die Juden das Tier und den Drachen anbeten. Diese Drei bilden eine Dreieinigkeit Satans. Aus ihr kommt als letzte Ausgeburt des bösen Geistes bei der siebten Zornesschale die Verführung der Könige der ganzen Wohnerde zum Krieg gegen Christus durch die drei unreinen Geister aus ihren Mäulern (Offb. 16,13), ein Gegenstück zu Pfingsten.

Die letzte Etappe im Krieg des Drachen gegen Christus ist das große Aufgebot eines Riesenheeres aus allen Nationen gegen den als König und Richter wiederkommenden Christus. Dabei werden die beiden Tiere ergriffen und lebendig in den See des Feuers geworfen, der mit Schwefel brennt. Und der Drache wird von einem Engel gefasst, gebunden und im Abgrund verschlossen für 1'000 Jahre. Das ist das Ende Satans als Drache. Wenn er nach den 1'000 Jahren noch einmal für kurze Zeit befreit wird, so tritt er dann nicht mehr als Drache auf, sondern als Satan (Offb. 20,7).

Satan (satanas):

Kap. 2, 9: eine Synagoge Satans sind sie;
2,13: wo da ist der Thron Satans — wo der Satan wohnt;

2,24: die nicht erkennen die Tiefen Satans, wie sie sagen;
3, 9: haben gegeben aus der Synagoge Satans — anbeten vor deinen Füßen;
12, 9: der große Drache, die uralte Schlange, die da heißt Teufel und Satan (20,2);
20, 7: wird der Satan gelost werden aus seinem Kerker.

Die Lehre vom *Satan* ist in den fünf Büchern Moses noch sehr wenig ausgebildet. Vom Sündenfall der Menschen wird uns nur berichtet, dass die erste Anregung zur Übertretung eines göttlichen Gebots von außen her gekommen ist, von einem schon vor der Erschaffung des Menschen bereits in die Welt eingedrungenen bösen Prinzip, verkörpert in der Schlange.

Wer in der Gestalt der Schlange verhüllt war, wird nicht näher erklärt. Erst in Offb. 12,9 erfahren wir, dass der Teufel oder Satan mit der uralten Schlange zu identifizieren ist. Dass ein tiefes Dunkel und Geheimnis über der Persönlichkeit des Satans liegen sollte während der ganzen Geschichte von Sünde und Erlösung, muss eine weise Absicht Gottes sein. Über den Ursprung Satans sagt die Schrift nichts. Satan bildet den dunklen Hintergrund der Geschichte.

Erst in der Apokalypse wird dieser Hintergrund ins klarste Licht gerückt und das Wesen Satans völlig enthüllt. Er ist, wie das Wort *Satan* zu deuten ist, der Widersacher, der Gegner oder Feind Gottes. Seine Absicht ist, den Heilsplan Gottes zu sabotieren, zum Scheitern zu bringen, und zwar aufgrund der konsequent durchzuführenden göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit. Er tritt deshalb mit Rechtsansprüchen gegen Gott auf, die Gott respektiert (1. Chron. 21,1; Hiob 1,6–12; 2,1–7; Ps. 109,6; Sach. 3,1–2). Wider seinen Willen muss er aber als Werkzeug Gottes dienen (vergleiche 2. Sam. 24,1 mit 1. Chron. 21,1), um vor aller Welt den Beweis zu führen, dass Gottes Heilswerk einwandfrei ist, so dass selbst Satan nichts mehr daran entdecken kann, was einen Mangel aufweist.

Über die Vollmacht Satans werden wir erstmalig klar informiert im Buche Hiob 1 und 2, wo Satan erscheinen darf in der Ratsversammlung der Söhne Gottes, d. h. der Engel, mit seinen Forderungen an die Gerechtigkeit Gottes. Gott räumt ihm über Hiob bis zu einer gewissen Grenze eine Vollmacht ein und dazu die freie Verfügung über die Elemente Sturm und Feuer, ja über Nomadenherden und leibliche Krankheiten.

Aus 1. Chron. 21,1 und Sach. 3 ersehen wir, welche Bedeutung der Satan hat in Bezug auf Israel, das Bundesvolk Gottes, weil gerade auf dem Boden Israels Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit in seinem Heilshandeln herausgestellt werden soll. Satan ist der Verkläger Israels und der Gemeinde vor Gott (Offb. 12,10). Als Teufel ist er der Versucher und Verführer der Menschen, als Satan jedoch der Widersacher Gottes, der Saboteur seiner Heilsabsichten. Als Teufel oder Versucher tritt er selbst an den Herrn heran, aber als Satan wird er von demselben entlarvt und abgewiesen (Mt. 4,10; Mk. 1,3; Lk. 4,8; Mt. 16,23; Mk. 8,33).

Satan ist es, der heimlich das Wort von den Herzen der Menschen wegnimmt (Mk. 4,15; Mt. 13,19; Lk. 8,12).

Jesus sah in Lk. 10,18 den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallend, als die Dämonen sich den Jüngern im Namen Jesu unterordneten. Dadurch wurde seine bisherige Stellung im Himmel grundsätzlich in Frage gestellt. Aber noch war seine Zeit daselbst nicht abgelaufen. Das geschieht erst nach der Entrückung der Gemeinde (Offb. 12,9).

Wenn Satan begehrte, die Jünger zu sieben wie das Getreide (Lk. 22,31), indem er in den Judas fuhr (Lk. 22,3; Joh. 13,27) und den Petrus zu Fall zu bringen suchte, so war das ein Sabotageakt an dem Heilswerk Gottes, der nur durch das Glaubensgebet Jesu unwirksam gemacht werden konnte. Die Vollmacht Satans, Menschen zu binden (Lk. 13,16), das Herz der Menschen zu erfüllen (Apg. 5,3), ist groß, aber durch das Evangelium und die dadurch bewirkte Herzensbekehrung kommt der Mensch heraus aus der Vollmacht Satans und hinein in die Lebensgemeinschaft mit Gott

(Apg. 26,18). Gott wird den Satan unter die Füße der Gläubigen zertreten (Röm. 16,20). Noch währt der erbitterte Kampf.

Er kann unter Umständen Macht gewinnen über die Gläubigen zum Verderben des Fleisches (1. Kor. 5,6; 1. Tim. 1,20). Er versucht die Frommen (1. Kor. 7,5). Diese Versuchung ist nicht derselben Art wie die Versuchung des Teufels, d. h. die Verführung durch Reizung zur Sünde. Satans Versuchung zweckt ab auf die Erschütterung der Glaubensstellung. Wenn Paulus in 2. Kor. 2,11 schreibt: **„auf dass wir nicht vom Satan übervorteilt würden"**, so meint er damit, dass nicht die Heilsabsichten Gottes mit dem bußfertigen Gemeindeglied in Korinth, welches durch die Gemeindezucht schwer betrübt war, vereitelt würden durch die Verdunkelung der Heilsgnade.

Satan kann bei seinen Versuchen, Gläubige aus ihrer Glaubensstellung zu bringen, sich zu einem Engel des Lichts verstellen (2. Kor. 11,14). Ein andermal kann er durch seinen Engel einen Menschen mit Fäusten schlagen (2. Kor. 12,7), oder den Dienst des Apostels geradezu verhindern (1. Thess. 2,18).

Ein besonderes Absehen scheint Satan auf das weibliche Geschlecht zu haben, um dieses zum Abfall zu bringen (1. Mo. 3,1; 2. Kor. 11,3; 1. Tim. 5,15), die Gedanken zu verderben weg von der Einfalt und Lauterkeit, die gerichtet ist auf den Christus.

Der Mensch der Gesetzlosigkeit, der Sohn des Verderbens, wird, wenn er bei der Parusie des Herrn enthüllt werden wird, gemäß der Wirksamkeit Satans sein mit jeder Kraft und Zeichen und Wundern der Lüge und mit jeder Verführung der Ungerechtigkeit (2. Thess. 2,9–10). In Dan. 10 sehen wir, wie der bösgeistige Hintergrund der Weltreiche beschaffen ist. Wir hören da z. B. von einem Engelfürsten, der die Interessen des Königreichs Persien vertritt (Dan. 10,13), der den Ratschluss Gottes mit Israel zu vereiteln sucht. Dieser Engelfürst gehört zu dem Reich Satans, des Gottes dieses Äons (2. Kor. 4,4), des Fürsten dieses Kosmos (Joh. 12,31).

Satan und seinen Engeln ist jedoch die Welt nicht rettungslos ausgeliefert, sondern er findet seine Bekämpfer und Besieger

in den Gotteskämpfern beider Welten, den gläubigen Betern wie einem Daniel, und den Engeln als dienstbaren Geistern, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen (Hebr. 1,14; Dan. 10,5.13). Da ist besonders der Engelfürst Michael, der für die Interessen des Volkes Israel streitet (Dan. 10,21; 12,1). Sein Name bedeutet: Wer ist wie Gott. Er hat die Aufgabe, die Ehre Gottes in Verbindung mit dem Volke Israel vor der gottfeindlichen Geisterwelt zu vertreten (Jos. 5,13–14). Deshalb streitet er auch mit dem Teufel wegen des Leichnams Moses (Jud. 9). Er wird mit seinen Engeln auch den Drachen und seine Engel endgültig aus dem Himmel verdrängen, damit Satan nicht mehr als Verkläger auftreten kann vor Gottes Augen (Offb. 12,10).

Diese Entscheidung bedeutet aber auch die Konzentration der Wirksamkeit Satans auf das Land, d. h. auf das Volk der Juden (siehe unter *Drache*). Diese Attacke hört erst auf mit seiner Ergreifung und Bindung für 1'000 Jahre (Offb. 20,2). Nach den 1'000 Jahren wird er noch einmal aus seinem Kerker befreit werden, und dann tritt er nicht als Drache auf, sondern in unverhüllter Gestalt als Satan oder Widersacher Gottes, um zum letzten Schlage auszuholen. Er wird dann ausgehen, irrezuführen alle Nationen an den vier Enden der Erde, den Gog und den Magog, sie zu versammeln zum Krieg wider das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt (Offb. 20,9). Aber damit ist auch das Ende seiner Laufbahn gekommen. Die versammelten Völkerheere werden durch Feuer von Gott aus dem Himmel verzehrt, und der Teufel wird in den Feuer- und Schwefelsee geworfen.

Auffallend ist der Ausdruck **„Synagoge Satans"**. Damit ist die ganze ungläubige Judenschaft gemeint, die da mit Nachdruck betont, dass sie Juden seien, es aber nicht sind in Wirklichkeit (Offb. 2,9; 3,9). Sie sind nicht mehr das Haus oder der Tempel Gottes, sondern eine Synagoge Satans. Von dieser geht die Feindschaft aus gegen die Gemeinde Jesu Christi. Sie ist ein gefügiges Werkzeug Satans geworden. Ja, Satan hat geradezu in der feindlichen Judenschaft seinen Thron aufgeschlagen im Gegensatz zu dem Thron Jehovas im alten Heiligtum (Offb. 2,13).

Durch jüdische Irrlehren und Geistesströmungen gelang es ihm auch, in die Gemeinden einzudringen. Auch da befanden sich von ihm Betörte, durch eine gefährliche gnostische Irrlehre Verführte, die die Grenzen zwischen Gut und Böse verwischten und aus Sünde eine Tugend machten und dabei behaupteten, auf diese Weise die Tiefen Satans zu erkennen (Offb. 2,24). Durch den Dienst der Philadelphia-Gemeinde soll auch die Satanssynagoge überwunden werden durch treues Bewahren des Wortes und Nichtverleugnen des Namens des Herrn. Dieser Dienst findet seine Erfüllung bei der Wiederkunft des Herrn, wenn er erscheinen wird mit der Gemeinde vor den Augen Israels. Dann werden sie kommen und anbeten angesichts der Füße der Gemeinde, d. h. angesichts der Stellung und des Standes der Gemeinde, und erkennen die Liebe des Herrn zur Gemeinde (Offb. 3,9).

Schlange (ophis):

Kap. 9,19: ihre Schwänze sind gleich Schlangen, die Köpfe haben;
12, 9: der Drache, der Große, die uralte Schlange (Offb. 20,2);
12,14: wo sie dort ernährt wird — weg von dem Angesicht der Schlange;
12,15: die Schlange wirft Wasser aus ihrem Maule hinter der Frau her.

Die *Schlange* ist das Symbol der List, der falschen Erkenntnis, des von Gott losgelösten Strebens, der falschen Freiheit.

So trat der Versucher an Eva heran. Nicht die Verlockung zum sinnlichen Genuss war das Wesen der Versuchung, sondern die Vorspiegelung eines tiefen Erkennens (1. Mo. 3,5: **„dass der Baum begehrenswert wäre, Einsicht zu vermitteln“**). Diese Einsicht oder Klugheit wurde aber bald als Betrug entlarvt (1. Mo. 3,13). Nach 2. Kor. 11,3 betrog oder täuschte die Schlange Eva durch ihre List. Wenn Jesus die Schriftgelehrten und Pharisäer Schlangen

und Otternbrut nannte (Mt. 23,33), so wollte er damit dieselben als Heuchler und religiöse Betrüger kennzeichnen.

Die Schwänze der dämonischen Pferde (Offb. 9,19) sind gleich Schlangen, die Köpfe haben, und mit ihnen beschädigen sie. In diesem Bilde wird die List und Falschheit dieser dämonischen Wesen zum Ausdruck gebracht. Es ist ihre Vollmacht, ihr Auftrag und Dienst. Auch das Böse muss sich auswirken und seine Vollreife erlangen, ehe es endgültig gerichtet und überwunden wird.

Der Drache ist identisch mit der uralten Schlange (Offb. 12,9; 20,2). Dass der große Drache hier die uralte Schlange genannt wird, hat seinen Grund wohl darin, uns zu zeigen, wie das Ende des großen Kampfes des Bösen gegen das Heilshandeln Gottes mit dem Anfang desselben in engster Beziehung steht. Die Schlange im Paradiese ist im Verlaufe der Geschichte zum großen Drachen geworden. In ihm wird das ganze versteckte Schlangenwesen enthüllt und anschaulich gemacht. Die Enthüllung des Bösen ist zugleich seine Überwindung. Als Drache wird die uralte Schlange besiegt und ihr Kopf zermalmt (1. Mo. 3,15). Die ausführliche Nennung aller vier Namen: Drache, Schlange, Teufel und Satan, erfolgt deshalb, weil in diesem Bilde des großen Drachen die ganze gottfeindliche Macht zusammengefasst wird, um die Höchststeigerung der Macht und dann auch die endgültige Besiegung derselben zu schildern.

Erst nach dem Sturz des Drachen aus dem Himmel kann das Heil und die Kraft und das Königreich Gottes und die Vollmacht seines Christus zur vollen Auswirkung kommen (Offb. 12,10). Noch hat er eine starke Macht auf Erden, speziell im Lande, d. h. im Kampf gegen Israels Heil. Als Drache verfolgt er die Frau, die den Männlichen geboren hat. Aber der Frau werden die zwei Flügel des Adlers gegeben, auf dass sie in die Wüste an ihren Ort fliege, wo sie dort ernährt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit weg von dem Angesicht der Schlange (Offb. 12,14). Hier tritt wieder das Bild der Schlange in den Vordergrund wegen seiner inneren Beziehung zur Schlange im Paradiese. Wie dort die Frau

angesichts der Schlange in Übertretung geriet (wörtlich: wurde, 1. Tim. 2,14), so wird hier die Frau auf wunderbare Weise ernährt weg von dem Angesicht der Schlange, um dadurch zum Überwinden erzogen zu werden.

Nun lebt die Frau nicht mehr von den betrügerischen Verheißungsworten der Schlange, sondern von einem jeden gesprochenen Worte, das aus dem Mund Gottes kommt (Mt. 4,4). Sie lernt die große Wüstenlektion Israels (5. Mo. 8,3). Zu diesem Zwecke ist sie in der Wüste, dem Ort der Neuorientierung. Die Zeit der Bewährung ist nun nicht die 40, sondern die $3\frac{1}{2}$, d. h. das überreiche Maß (siehe unter Zahlen: *drei*). Die Teilung der Drei in eine Zeit und Zeiten weist hin auf die volle Auskaufung dieser Zeitwende. Der Versuch der Schlange, dennoch die Frau zu vernichten, indem sie Wasser aus ihrem Maule wirft hinter der Frau her wie einen Strom, dass sie fortgeschwemmt werde (Offb. 12,15), scheitert, weil das Land der Frau hilft und den Strom in sich aufnimmt. Dieser Strom aus dem Maule der Schlange ist ein Bild einer alles mitreißenden fortschwemmenden Geistesströmung, die die Vernichtung der Juden bezweckt. Die Frau, das ideale Israel als Verheißungsvolk, wird dadurch bewahrt, dass das Land, die Judenheit als Rasse, diesen Hassstrom auf sich zieht. Aber dieser Hassstrom wird von dem Lande verschlungen und dadurch unwirksam gemacht. Das Gericht an Israel wird nicht durch die Schlange vollzogen, sondern von Gott, und zwar nach seiner unerfindbaren Weise. Als Schlange hat der Böse damit seine List ausgespielt, als Drache kann er noch weiter streiten gegen den Überrest Israels (Offb. 12,17). Noch einmal wird die Schlange erwähnt in Offb. 20,2, aber nur, um die Vierzahl der Titel des Bösen voll zu machen. Als Drache wird er ergriffen und für 1'000 Jahre gebunden.

Lebewesen, siehe unter *Tierreich*.

3.4.4 Zeitbegriffe

Zeit (chronos):

Kap. 2,21: ich gebe ihr Zeit, dass sie umsinne;
6,11: dass sie noch ruhen sollten eine kleine Zeit;
10, 6: dass Zeit nicht mehr sein wird;
20, 3: nach diesen muss er gelöst werden eine kleine Zeit.

Zeit (käros):

Kap. 1, 3: denn die Zeit ist nahe;
11,18: die Zeit der Toten, gerichtet zu werden;
12,12: da er weiß, dass er geringe Zeit hat;
12,14: wo sie dort ernährt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit;
22,10: denn die Zeit ist nahe.

Im Griechischen sind drei Ausdrücke für *Zeit* klar voneinander zu unterscheiden: *chronos*, *käros* und *äōn*. Letzterer kommt in der Apokalypse nur in der Mehrzahl vor, die Äonen, und bedeutet soviel wie Welt, wie sie sich im Laufe der Zeitabschnitte darstellt. Die Äonen nacheinander stellen das Weltall dar in den verschiedenen geschichtlichen Phasen. Gott wird König der Äonen genannt (Offb. 16,3), und der oft wiederkehrende Ausdruck **„in die Äonen der Äonen“** heißt soviel wie in die Weltvollendung hinein (siehe unter *Äonen*).

Chronos und käros sind rein abstrakte Zeitbegriffe. *Chronos* bezeichnet den Zeitraum oder Zeitdauer und *käros* den bestimmten Zeitpunkt oder die Zeitwende:

- So wird unterschieden zwischen Zeiträumen der Wiederherstellung und Zeitpunkten oder Zeitwenden der Erquickung (Apg. 3,19.21).

- Wenn Jesus seinen Jüngern auf ihre Frage, ob er in dieser Zeit (chronos) das Königreich dem Israel wiederherstellen werde, in Apg. 1,6 antwortet: **„es ist nicht euer zu wissen Zeiträume oder Zeitpunkte, welche der Vater in seiner eigenen Vollmacht gesetzt hat“**, so unterscheidet er zwischen größeren Zeitspannen und einzelnen Zeitpunkten, welche die Gelenke oder Knotenpunkte in diesen Zeiträumen bilden.

- Wenn den Seelen der Märtyrer unter dem Altar gesagt wird, dass sie noch ruhen sollten eine kleine Zeit (Offb. 6,11), so handelt es sich um einen Zeitraum.

- Wenn es aber von dem aus dem Himmel auf die Erde geworfenen Teufel heißt, er hat großen Grimm, da er weiß, dass er geringe Zeit hat, so handelt es sich nicht um einen Zeitraum, sondern um eine Zeitwende. Darum heißt es auch nicht eine kleine (mikros) Zeit wie in Offb. 6,11 und 20,3, sondern eine geringe (oligos) Zeit. Satan hat seinen Hauptkampf bereits verloren, jetzt folgt für ihn nur noch ein geringes Nachspiel, aber dennoch eine wichtige Entscheidung.

- Wenn er nach den 1’000 Jahren wieder befreit wird zu einer letzten Kraftanstrengung, dann ist das für ihn keine Wendezeit mehr, sondern nur ein kleiner Zeitraum (Offb. 20,3).

- Zum Umsinnen gibt der Herr einen Zeitraum (Offb. 2,21), aber wenn er die nahe bevorstehende Erfüllung der Weissagung ankündigt, dann sagt er: **„Der Zeitpunkt ist nahe“** (Offb. 1,3; 22,10).

- Für die Toten, um gerichtet zu werden, und für die Knechte des Herrn, um ihren Lohn zu empfangen, gibt es einen bestimmten Zeitpunkt (Offb. 11,18).

- Wenn der Engel in Offb. 10,6, schwört, dass Zeit nicht mehr sein wird, so bedeutet das, dass nunmehr der Zeitpunkt der Entscheidung gekommen ist.

- Zu beachten ist, dass die Frau in der Wüste (Offb. 12,14) ernährt wird eine Wendezeit und Wendezeiten und eine halbe Wendezeit. Das sind keine Zeiträume, sondern Zeitwenden von entscheidender Wichtigkeit. Es soll uns nicht die Länge der Zeit des Aufenthalts in der Wüste angegeben werden, sondern die Entwicklung, das Werden bis zur Ausreifung des Glaubens (siehe unter Zahlen: *drei*). Dieses Werden vollzieht sich in Zeitwenden der Erquickung (Apg. 3,19).

Monat (mēn):

Kap. 9, 5: dass sie gequält würden fünf Monate;
9,10: zu beschädigen die Menschen fünf Monate;
9,15: die vier Engel, die bereit gemacht waren für die Stunde und Tag und Monat und Jahr;
11, 2: die Heilige Stadt werden sie treten 42 Monate;
13, 5: Vollmacht, zu tun was es will, 42 Monate;
22, 2: gemäß jedem Monat seine Frucht herzugeben.

In der Apokalypse wird nicht nach Jahren gerechnet, sondern nach *Monaten*, Tagen und Stunden. Das Jahr wird nur einmal erwähnt (Offb. 9,15) in der Reihe mit Stunde, Tag und Monat, um den genau festgesetzten Termin zu markieren. Für drei Jahre und sechs Monate dagegen heißt es 42 Monate (Offb. 11,2; 13,5).

Aus diesen Tatsachen dürfen wir den Schluss ziehen, dass die Apokalypse durchaus kein Interesse hat für Kalenderfragen und weltliche Chronologie. Der Mond ist der Zeitmesser für die Wachstumsperioden (5. Mo. 33,14: **„von der köstlichen Gabe des Wuchses der Monden her“**). So wird das Holz des Lebens zwölferlei Früchte tragen und gemäß jedem Monat seine Frucht hergeben (Offb. 22,2). Hier bezeichnen die einzelnen Monate die verschiedenen Wachstumsperioden für die Früchte. Dass zwölf Perioden genannt werden, symbolisiert die heilsgeschichtliche Vollendungsfülle derselben. Wir haben hier also ein Bild höchster Wachstums- und Fruchtfülle.

Aber auch für gewisse Gerichte bildet der Monat ein bestimmtes Maß, insofern es sich auch um ein Wachstum, eine Entwicklung handelt. Bei der fünften Posaune werden die Menschen von den dämonischen Heuschrecken gequält fünf Monate (Offb. 9,5.10). Es ist das erste Wehe.

Fünf Monate dauert das verborgene, unauffällige Wachstum des Kindes im Mutterleibe ohne äußerlich wahrnehmbare Lebensbewegungen. Elisabeth hielt sich fünf Monate lang verborgen (Lk. 1,24.41). Fünf Monate währte diese erste schwere Hälfte der Schwangerschaft mit den dazugehörigen körperlichen Beschwerden.

Es ist auch wohl nicht zufällig, dass Jerusalem im fünften Monat des Jahres zerstört wurde (2. Kön. 25,8; Jer. 1,3; 52,12). In diesem Monat war daher ein jährliches großes Fasten angesetzt (Sach. 7,3).

Esra kam im fünften Monat nach Jerusalem, um das Werk der Wiederherstellung des Gottesdienstes zu leiten (Esra 7,8–9).

Die letzten drei Wehe oder Wehen sind für Israel eine Gerichtszeit, ein Geburtsprozess. Aus den Gerichtswehen soll die Neugeburt des Volkes hervorgehen. Da bilden auch diese fünf Monate eine Zeit inneren verborgenen Werdens ohne erkennbare Bewegungen und Lebensäußerungen. Hiermit stimmt auch der symbolische Wert der Zahl Fünf überein. Fünf ist die Signatur der halben Vollendung (siehe unter Zahlen: *fünf*).

Die 42 Monate sind augenscheinlich eine beabsichtigte Umschreibung von $3\frac{1}{2}$ Jahren. Auch hier handelt es sich um ein Werden und Wachsen des Bösen, des Tierwesens (Offb. 11,2; 13,5) bis zur ganzen überfließenden Fülle (siehe unter Zahlen: *drei*). Aber hier soll nicht nach Zeiten (käroi) gerechnet werden wie in Offb. 12,14, oder nach Tagen wie in Offb. 11,9.11, sondern nach Monaten, also nach Wachstumsperioden. Die $3\frac{1}{2}$ wird wohl deshalb nicht dabei genannt, weil es sich hierbei nicht um eine göttliche Fülle handelt, sondern im Gegenteil um eine Karikatur derselben. Die 42 Monate sind nur scheinbar eine göttliche Vollkommenheits-

zahl, in Wirklichkeit aber die Zahl der höchsten Entfaltung des Bösen im Menschen.

Tag (hēmära):

Kap. 1,10:	ich wurde im Geist an dem dem Herrn gehörenden Tage;
2,10:	ihr werdet Drangsal haben zehn Tage;
2,13:	in den Tagen, in denen Antipas mein treuer Zeuge war;
4, 8:	Ruhe haben sie nicht Tags und Nachts und sagen: heilig, heilig, heilig;
6,17:	denn er kam, der große Tag ihres Zorns;
7,15:	bringen ihm Gottesdienst dar Tags und Nachts;
8,12:	der Tag zu seinem Drittel nicht erscheine;
9, 6:	in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen;
9,16:	vier Engel, die bereit waren für die Stunde und Tag und;
10, 7:	in den Tagen der Stimme des siebten Engels;
11, 3:	weissagen tausend zweihundert und sechzig Tage;
11, 6:	in den Tagen ihrer Weissagung;
11, 9:	sehen — ihren Leichnam drei Tage und einen halben;
11,11:	nach den drei Tagen und einem halben — Geist des Lebens;
12, 6:	auf dass sie sie dort ernährten 1'260 Tage;
12,10:	verklagt vor unserem Gott Tags und Nachts;
14,11:	keine Ruhe haben sie Tags und Nachts;
16,14:	Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen;
18, 8:	werden an einem Tage eintreffen ihre Plagen;
20,10:	gequält werden Tags und Nachts in die Äonenvollendung;
20,25:	ihre Tore nimmer verschlossen des Tags.

Ist *Monat* ein Symbol einer verborgenen Wachstumsperiode, so ist *Tag* das Bild des bewußten Handelns und Wirkens (Joh. 9,4) und des Erlebens, wie Tag der Rache (Lk. 21,22), Tag des Heils (2. Kor. 6,2), Tag der Versuchung (Hebr. 3,8).

Es kommt darauf an, wer wirkt oder zu wirken meint. Solange der Mensch wähnt, alles selber machen zu können, ist der Tag des Menschen oder ein menschlicher Tag (1. Kor. 4,3). Wenn aber der Herr den Menschen von seinem eingebildeten Thron stößt und für alle erkennbar wirkt in Gericht und Heil, dann ist der Tag des Herrn.

Die Zeitdauer eines Tages ist in der prophetischen Symbolsprache nicht astronomisch berechnet, sondern wird gekennzeichnet durch Handeln und Geschehen. Deshalb heißt es 2. Petr. 3,8: **„Ein Tag bei dem Herrn ist wie 1'000 Jahre und 1'000 Jahre wie ein Tag"**. Tausend Jahre der Menschen sind wie e i n Tag zu werten, während e i n Tag bei dem Herrn gleich tausend Jahren ist. Sobald der Herr wirkt, geht's im Donnergang der Entscheidung. An e i n e m Tage wird dann soviel geschafft und erreicht wie sonst wohl in 1'000 Jahren.

Das Wirken des erhöhten Christus in der Apokalypse ist der dem Herrn gehörende Tag (Offb. 1,10). Der nur an dieser Stelle gebrauchte Ausdruck ist zu unterscheiden von dem sonst in der Schrift Alten und Neuen Testaments üblichen für Tag Jehovas oder Tag des Herrn (Ob. 15–21; Joel 4; Am. 5,20; Jes. 13,9; Zeph. 1–2; Jer. 30; Sach. 14; Apg. 2,20; 1. Thess. 5,2.4; 2. Thess. 2,2; 3,10).

Letzterer heißt auch einfach

- **„jener Tag"** (Mt. 7,22; 24,36; Mk. 13,22; Lk. 10,12; 17,31; 21,34; 2. Thess. 1,10; 2. Tim. 1,12.18; 4,8) oder
- **„Tag des Menschensohns"** (Lk. 17,24.26; 22,30) oder
- **„Tag des Gerichts"** (Mt. 10,15; 11,22.24; 12,36; 2. Petr. 2,9; 3,7; 1. Joh. 4,17) oder
- **„mein Tag"** (Joh. 8,56) oder

- **„letzter Tag“** (Joh. 6,39–40.44.54; 11,24; 12,48) oder
- **„Tag des Zornes“** (Röm. 2,5) oder
- **„der Tag“** (Röm. 13,12; Hebr. 10,25) oder
- **„Tag des Herrn Jesus Christus“** (1. Kor. 1,8; 5,5; 2. Kor. 1,14; Phil. 1,6.10; 2,16) oder
- **„Tag der Erlösung“** (Eph. 4,30) oder
- **„der große Tag“** (Jud. 6) oder
- **„der große Tag Gottes“** (Offb. 16,14) oder
- **„der Tag des Zornes des auf dem Thron Sitzenden und des Lammes“** (Offb. 6,17).

Der Tag des Herrn beginnt mit der Wiederkunft Christi, während der dem Herrn gehörende Tag (Offb. 1,10) alles umfasst, was das Wirken des erhöhten Christus vom Throne aus ausmacht, also nicht erst beginnend mit seiner Wiederkunft zum Gericht und zur Aufrichtung seines Reiches, sondern mit der Auferbauung der Gemeinde. Deshalb haben die sieben Sendschreiben in Offb. 2 und 3 eine die ganze Apokalypse beherrschende Stelle. Es ist unmöglich, die von Offb. 4 an berichteten Ereignisse auf den Tag des Herrn zu beschränken. Der eigentliche Tag des Herrn, so wie wir ihn aus den Propheten kennen, beginnt erst mit Eröffnung des siebten Siegels.

Der an verschiedenen Stellen vorkommende Ausdruck **„Tags und Nachts“** (Offb. 4,8; 7,15; 12,10; 14,11; 20,10) deutet an, dass in der betreffenden Zeitspanne ein Wechsel von Tag und Nacht stattfindet. Dieser Wechsel charakterisiert jedes geschichtliche Werden als eine Wellenbewegung von auf und ab, Licht und Finsternis, Arbeit und Ruhe. Selbst die vier Lebewesen am Thron Gottes haben keine Ruhe Tags und Nachts (Offb. 4,8) und die aus der großen Drangsal Erretteten bringen Gott Gottesdienst dar Tags und Nachts in seinem Tempel (Offb. 7,15). Es ist noch nicht der

ewige Tag ohne Nacht (Offb. 21,25), sondern noch Wechsel und Entwicklung zur Vollkommenheit (Offb. 7,17).

Satan verklagt die Gläubigen angesichts unseres Gottes Tags und Nachts (Offb. 12,10). Das heißt nicht soviel wie ohne Aufhören, sondern dass in diesem Verklagen ebenfalls eine Entwicklung wahrzunehmen ist und ein Wechsel von Tag und Nacht stattfindet.

So verhält es sich auch mit der Verdammnis. Die das Tier anbeten (Offb. 14,11) und in die Qual kommen und die in dem Feuer- und Schwefelsee Befindlichen (Offb. 20,10) haben keine Ruhe und werden gequält Tags und Nachts. Damit soll nicht das Unaufhörliche, Zeitlose, sondern im Gegenteil gerade das Zeitliche und die geschichtliche Entwicklung zu einem Ziele hin gekennzeichnet werden. Dieses Ziel ist die Äonenvollendung.

Erst auf der neuen Erde hört der Wechsel von Tag und Nacht auf. Da herrscht ewiger Tag. Denn Nacht wird dort nicht sein (Offb. 21,25; 22,5).

Gewisse Zeiten werden gekennzeichnet nach der Wirksamkeit bestimmter Menschen als ihre Tage. So in Offb. 2,13 die Tage, in denen Antipas mein treuer Zeuge war, oder die Tage der Weissagung der zwei Zeugen (Offb. 11,16). Oder es sind Tage besonderer Ereignisse. So in Offb. 10,7 die Tage der Stimme des siebten Engels, wenn vollendet wird das Geheimnis Gottes, oder jene Tage, in denen die Menschen den Tod suchen werden (Offb. 9,6).

Gewisse Anzahlen von Tagen, nach symbolischen Zahlwerten bestimmt, bezeichnen Zeiten besonderen Wirkens und Erlebens:

- Offb. 2,10: **„Ihr werdet Drangsal haben zehn Tage“**. Die Zehnzahl symbolisiert die Fülle. Es ist also das Vollmaß der Drangsal, das für die Gemeinde ausgefüllte Tagewerke bedeutet.

- Die $3\frac{1}{2}$ Tage bezeichnen das Maß der überströmenden Vollkommenheit. Das Zeugnis der beiden Zeugen und Propheten wird durch das Wunder der Wiederbelebung ihrer Leichname nach $3\frac{1}{2}$ Tagen zur Vollkommenheit gebracht

(Offb. 11,9.11). Zu beachten ist auch, dass die Zeit ihres Weissagens 1'260 Tage dauern wird. Es ist die Zahl der überströmenden Vollkommenheit, $3\frac{1}{2}$Jahre, zerlegt in Arbeitstage, in 1260 einzelne Tage des Wirkens.

- Ähnlich verhält es sich mit der Frau in der Wüste. Sie wird daselbst ernährt 1'260 Tage (Offb. 12,6). Wer sie dort ernährt, wird nicht gesagt. Es werden Tage eifrigen Wirkens sein, während die eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit (Offb. 12,14) dieselbe Zeitspanne beschreiben als Erlebnisse entscheidender Wenden. Die Ernährung oder Pflege der Frau in der Wüste, an dem Ort der Neuorientierung, hat ein bestimmtes Erziehungsziel, die Vollkommenheit oder Vollendung.

Wenn es in Offb. 8,12 heißt: **„dass der Tag zu seinem Drittel nicht scheine und die Nacht gleicherweise"**, weil das ganze Sonnensystem zu seinem Drittel geschlagen wird, so bedeutet das eine Beschränkung des geschichtlichen Werdens im Wechsel von Tag und Nacht und eine Schwächung der treibenden Kräfte im Werdeprozess.

Die Plagen der großen Babylon sollen eintreffen an einem Tage (Offb. 18,8). Auch hier ist nicht ein einzelner Kalendertag gemeint; denn in Offb. 18,10.17.19 wird nur von e i n e r Stunde gesprochen. Der e i n e Tag bezeichnet den e i n e n großen Arbeitstag Gottes in seinem Gericht über Babel.

Auffallend ist der Ausdruck in Offb. 9,15 von den vier Engeln, die bereitgemacht sind für die Stunde und einen Tag und Monat und Jahr. Es soll damit wohl nicht nur die Genauigkeit eines bestimmten Datums bezeichnet, sondern auch alle vier Zeitbegriffe in ihrer symbolischen Bedeutung zusammengefasst werden. Wenn also die Zeit erfüllt ist in jeder Beziehung, in ihren Jahren oder größeren Zeitläufen, in ihren Monaten oder Wachstumsperioden, in ihren Tagen oder Wirkungszeiten und in ihren Stunden oder plötz-

lichen Eingriffen Gottes, dann bricht das solange aufgehaltene Gericht herein.

Nacht (nyx):

Kap. 4, 8:	Ruhe haben sie nicht Tags und Nachts und sagen: heilig, heilig, heilig;
7,15:	bringen ihm Gottesdienst dar Tags und Nachts;
8,12:	der Tag zu seinem Drittel nicht scheine und die Nacht gleicherweise;
14,11:	keine Ruhe haben sie Tags und Nachts;
20,10:	gequält Tags und Nachts bis in die Äonenvollendung;
21,25:	denn Nacht wird dort nicht sein (Offb. 22,5).

Wie der Tag, so hat auch die *Nacht* eine tiefe symbolische Bedeutung. Im Schöpfungsbericht heißt es in 1. Mo. 1,4–5: **„Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag“**, und in 1. Mo. 1,14: **„Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden“** und in 1. Mo. 1,16: **„das große Licht zur Beherrschung des Tages und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht, und die Sterne“**. Die Schöpfungsordnung von Tag und Nacht soll nicht aufhören alle Tage der Erde (1. Mo. 8,22). Sowohl der Tag als auch die Nacht, beide haben ihre besondere Bedeutung und Mission.

Die *Nacht* ist das Bild der Finsternis und des Todes. Die restlose Überwindung von Finsternis und Tod bringt den ewigen Tag (Offb. 21,25; 22,5). Wie die Sterne am nächtlichen Himmel leuchten, so ist auch der Dienst der Lehrer in der Nachtzeit der Welt zu vergleichen mit dem Dienst der Sterne.

Das Heilslicht der Verheißung leuchtet mitten in der Nacht. So erlebte das Volk Israel die Passahnacht in Ägypten (2. Mo. 12,8.12), und das Gedächtnismahl der Gemeinde knüpft an an die Nacht, da Jesus überliefert wurde als das wahre Passahlamm (1. Kor. 11,23).

Die Nacht ist vorzüglich die Zeit, in welcher der Herr durch Gesichte und Träume sich offenbart (1. Mo. 20,3; 26,24; 31,24; 40,5; 41,11; 46,2; 4. Mo. 22,20; Ri. 6,25; 7,9; 1. Sam. 15,16; 2. Sam. 7,4; 1. Kön. 3,5; 2. Chron. 1,7; 7,12; Hiob 4,13; Dan. 2,19; 7,13; Sach. 1,8; Apg. 16,9; 18,9; 23,11; 27,23).

Jes. 21,11: **„Aus Seïr ruft man mir zu: Wächter, wie spät ist's in der Nacht?"** Dass die Frage von Seïr oder Duma aus gestellt wird, zeigt uns die Welt im tiefsten Todesdunkel des Leidens. Es ist der Verzweiflungsschrei aus der Tiefe des Verderbens nach Erlösung. Solange die volle Erlösung noch nicht die ganze Welt durchdrungen hat, herrscht noch die Nacht.

Der Tag des Herrn bricht an mitten in der Nacht (1. Thess. 5,2). Die Glieder der Gemeinde sind nicht Söhne der Nacht oder der Finsternis, sondern Söhne des Tages (1. Thess. 5,5).

Zur Zeit der vierten Posaune wird das Sonnensystem geschlagen, so dass es zu einem Drittel verdunkelt wird. Da wird nicht nur der Tag zu seinem Drittel nicht scheinen, sondern auch die Nacht gleicherweise (Offb. 8,12). Dies bedeutet eine Schwächung der treibenden Kräfte im Werdeprozess der Geschichte (siehe unter *Tag*).

Der Ausdruck **„Tags und Nachts"** bezeichnet den Wechsel von Tag und Nacht und charakterisiert jedes geschichtliche Werden (siehe unter *Tag*). Jeder Tag erlebt wieder einen Durchbruch der Nacht und jede Nacht einen Durchbruch des Tages, bis in der Heilsvollendung ewiger Tag herrscht.

Stunde (hōra):

Kap. 3, 3:	welche Stunde ich kommen werde über dich;
3,10:	dich bewahren aus der Stunde der Versuchung;
9,15:	bereit gemacht für die Stunde und;
11,13:	in jener Stunde wurde ein großes Beben;

14, 7: denn sie kam, die Stunde seines Gerichts;
14,15: denn sie kam, die Stunde, zu ernten;
17,12: Vollmacht wie Könige eine Stunde mit dem Tier;
18,10: in e i n e r Stunde kam dein Gericht;
18,16: in e i n e r Stunde verödete so viel Reichtum;
18,19: in e i n e r Stunde ist sie verödet.

Die *Stunde* ist das kürzeste Zeitmaß in der Apokalypse. Im Hebräischen des Alten Testaments gibt es keine Stunden, sondern nur Nachtwachen. Stunde symbolisiert den Kulminationspunkt einer Entscheidung oder eines Erlebens.

Für Zeit und Stunde wird im Alten Testament der Ausdruck **„Zeit und Zeitpunkt"** gebraucht (Dan. 2,21; 7,12). Dafür steht im Griechischen **„Tag und Stunde"** (Mt. 24,36; 25,13; Mk. 13,32). Daraus darf geschlossen werden, dass Stunde denselben symbolischen Wert hat wie Zeitpunkt, und zwar ist Stunde ein noch engerer Begriff als käros.

Stunde bezeichnet genau den Wendepunkt der Entscheidung (Mt. 26,45; Mk. 14,41; Lk. 22,14; Joh. 2,4; 4,21.23; 5,25.28; 12,23.27; 13,1; 16,2.4.21.25.32; 17,1; Röm. 13,11):

- Wenn Johannes schreibt, dass es eine letzte Stunde ist (1. Joh. 2,18), so meint er damit nicht das Ende dieses Äons, sondern die Spitze einer Entscheidungszeit.

- Der Herr kommt zur unerwarteten oder unbekannten Stunde (Offb. 3,3).

- Der Herr bewahrt die Überwinder heraus aus der Stunde der Versuchung, die im Begriff ist zu kommen auf der ganzen Wohnerde, zu versuchen, die in dem Lande wohnen (Offb. 3,10). Diese Versuchung ist die große Entscheidungsstunde für Israel und wird die ganze Wohnerde in Mitleidenschaft ziehen.

- Die vier Verderbensengel, die gebunden sind an dem großen Strom Euphrat, sind bereitgemacht für die Stunde und einen Tag, Monat und Jahr (Offb. 9,15).

- Gottes Kalender ist genau und zuverlässig. In dem Moment, da die zwei Zeugen hinaufgestiegen sind in den Himmel, ist eine große Entscheidung gefallen, was dadurch angezeigt wird, dass in jener Stunde ein großes Beben wird (Offb. 11,13).

- Gottes Gericht hat auch seine Stunde (Offb. 14,7), den genauen Entscheidungspunkt der Reife. So kommt die Stunde des Erntens (Offb. 14,15).

- Für die Herrschaft des Tieres bedeutet es die entscheidende Krisis, wenn die zehn Hörner Vollmacht erhalten wie Könige e i n e Stunde mit dem Tier (Offb. 17,12).

- Dreimal wird versichert, dass das Gericht über Babel in e i n e r Stunde kommt (Offb. 18,10.16.19). Diese dreimalige Verkündigung weist hin auf die vollendete große Entscheidung.

Verzeichnis der prophetischen Begriffe

Abgrund 399
achter 358
Adler 68
All, das 373
Altar 296
Anbetung 299
Angesicht 133
Äonen 376
Auge 126
Babylon 38
Bär 67
Batist 144
Baum 50
Beben, Erd- 442
Berg 28
berufen 239
Bewohner 83
bezeugen 234
Bileamiten 264
Blitz 432
Blut 117
Bogen 163
Braut 87
Breite 324
Buch (biblion) 217
Buch (biblos) 219
Büchlein 219
Bundeslade 306
Dämon (dämonion) 464
Dämon (dämōn) 464
Diadem 162
Donner 434
Drache 468
Drei 348
Dreiundeinhalb 355
Drittel 348
dunkelrot 367
einhalb 355
Eisen 187
eisern 187
Elle 320
Engel 454
Erde, unter der 395
Erdkreis 389
Erkaufte 216
erleuchten 451
Ernte 270
ernten 270
Fackel 172
Feuer 413
feuerrot 369
Feuersglut 426
feurig 414
Flamme 449
Fleisch 116
Flügel 75
Frau 85
Frosch 73
Frucht 53
Fünf 356
Fuß 139
gebären 114

Gefäß 172
Geier 68
Geister 462
Gemeinde 261
Gemeinde, Engel der ... 263
Gericht 265
Gerichtsurteil 268
Geschwür 123
Gewand 144
Gewand, langes 144
glänzend 363
Glanzerz 183
Glas 183
gläsern 183
glühen 414
Gold (chrysion) 177
Gold (chrysos) 177
golden 178
Gottesdienst verrichten 302
gottesfürchtig 214
Gras 52
Grimm 279
groß 326
grün 369
Gürtel 151
Haare 142
Hades 397
Hagel 429
halbe Stunde 355
Hand 136
Harfe 301
Harmagedon 49
Haupt 123
Heer 286
heilig (hagios) 211
heilig (hosios) 212
Heilige 211
heißen 241
Heuschrecke 72
Himmel 381
Himmel, Mittel- 385
hoch 325
Höhe 324
Holz 51
Horn 78
Hund 74
Hundertvierundvierzig 343
Hure 91
Hurer 91
Hurerei 91
Hyazinth 372
Insel 27
Isebel 264
Jaspis 370
Jerusalem 38
Jungfrauen 90
Kaufleute 94
Kelch 166
Kelter 269
Kette 171
Kind 93
Kleid 143
klein 329
Knecht 215
König 193
königlich herrschen 196
Königreich 196
Kopf 123

Kranz 159
Krieg 280
Kristall 184
kristallhell 184
Krone 159
Land 18
Länge 324
Leben 103
leben 104
Lebewesen 63
Leinen 144
Leopard 67
Leuchte 176
leuchten 451
Leuchter 174
Licht 450
Lichtglanz 451
Lied 307
Löwe 66
Luft 386
Lüge 99
lügen 99
Lügner 99
Magnaten 96
Malzeichen 253
Mann 84
Manna 59
männlich 84
Maß 317
Mauer 43
Maul 130
Meer 24
Meer, gläsernes 26
Mensch 82
messen 317
Monat 481
Mond 411
Mund 130
Nacht 488
Name 240
Nikolaiten 264
Obst 53
Ohr 130
Öl 56
Ölbaum 56
Ort 36
Palme 58
Panther 67
Panzer 152
Paradies 52
Pein 273
Perle 187
Pferd 68
Plage 288
Posaune 156
Priester 204
Prophet 206
Prophet, falscher 207
Prophet, falscher 99
Prophetie 207
Prophetin 206
prophezeien 206
Purpur 367
Qual 271
quälen 271
Quelle 33
rächen 268
Rauch 426

Räucherwerk 299
Rauchfass 299
Regenbogen 447
rein 363
richten 267
Sacktuch 145
Sardis 371
Satan 471
Satan, Synagoge des ... 303
Säule 304
Schale 300
Scharlach 368
Schiffer 96
Schlange 476
schließen 169
Schlüssel 168
schreiben 226
Schwanz 81
schwarz 366
Schwefel 185
schwefelig 185
Schwert (machära) 154
Schwert (rhomphäa) ... 154
Sechs 359
Seele 101
Sichel 164
Sieben 332
Siebenter 333
Siegel 248
Silber 181
silbern 181
Skorpion 73
Smaragd 371
Sohn 93
Sonne 407
Stab 153
Stadion 321
Stadt 38
Stein 190
sterben 110
Stern 401
Stimme 438
Stimmstein 191
Stirne 125
streiten 280
Strom 33
Stunde 489
Tag 483
Teil 259
Tempel 291
Teufel 465
Thron 198
Tier 60
Tod 110
Tor 46
tot 110
Trauer 274
trauern 275
Tür 48
Umhüllungen, andere .. 145
verbrennen 287
verfinstern (skotizīn) ... 452
verfinstern (skotūn) 452
versiegeln 249
verwüsten 32
Vier 346
viereckig 323
Viertel 346

Vierundzwanzig 345
Vogel 74
Völkerwelt 390
Vollmacht 255
Vorhof 295
Wasser 33
Wehen 115
Wein 53
Weinstock 55
weiß 362
weissagen 206
Weissagung 207
Welt 375
Wind 448
Wolke 444
Wort 230
Wüste 31
Zahl 330
Zauberei 97
Zauberer 97
Zehn 335
zehnter 335
Zeit (chronos) 479
Zeit (käros) 479
Zeuge 234
Zeugnis (martyria) 233
Zeugnis (martyrion) 234
Zorn 275
zornig sein 276
Zwölf 338

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose

1. Mo. 1 350
1. Mo. 1,1 401
1. Mo. 1,3 ..... 13, 231
1. Mo. 1,4–5 .... 453, 488
1. Mo. 1,8 402
1. Mo. 1,14 . 402, 411, 488
1. Mo. 1,14–15 334
1. Mo. 1,16 ..... 411, 488
1. Mo. 1,18 453
1. Mo. 1,28–29 39
1. Mo. 2,2 334
1. Mo. 2,10 347
1. Mo. 2,11–12 179
1. Mo. 2,15 39
1. Mo. 2,17 111
1. Mo. 2,25 146
1. Mo. 3,1 474
1. Mo. 3,3 108
1. Mo. 3,4–5 393
1. Mo. 3,5 476
1. Mo. 3,6 135
1. Mo. 3,13 476
1. Mo. 3,15 ..... 86, 477
1. Mo. 3,21 146
1. Mo. 3,24 ... 64, 75, 108
1. Mo. 4,14 292
1. Mo. 4,15 334
1. Mo. 4,17 39
1. Mo. 4,20–22 39
1. Mo. 4,24 334
1. Mo. 5,3–29 337
1. Mo. 7,4 334
1. Mo. 8,9 361
1. Mo. 8,10 334
1. Mo. 8,22 488
1. Mo. 9,4 117
1. Mo. 9,13 371
1. Mo. 9,13–17 447
1. Mo. 9,16 447
1. Mo. 10,2 395
1. Mo. 10,9 39
1. Mo. 10,10–11 39
1. Mo. 11,4–5 39
1. Mo. 11,8–9 39
1. Mo. 11,10ff. 337
1. Mo. 12,3 216
1. Mo. 14,3 35
1. Mo. 15,19–21 337
1. Mo. 16,14 105
1. Mo. 17,6 194
1. Mo. 17,12 359
1. Mo. 17,16 194
1. Mo. 18,2 351
1. Mo. 19,24 422
1. Mo. 19,24–25 . 185, 422
1. Mo. 19,28 427
1. Mo. 20,3 489
1. Mo. 21,4 359
1. Mo. 21,28 334
1. Mo. 22,4 351
1. Mo. 26,24 489

1. Mo. 26,64 216
1. Mo. 27,29 23
1. Mo. 28,12 456
1. Mo. 29,2 131
1. Mo. 29,18 334
1. Mo. 29,27–28 334
1. Mo. 29,30 334
1. Mo. 30,30 140
1. Mo. 31,24 489
1. Mo. 32,2 286
1. Mo. 32,2–3 456
1. Mo. 33,3 334
1. Mo. 35,11 194
1. Mo. 37,9 340
1. Mo. 38,28 368
1. Mo. 40,5 489
1. Mo. 40,12 351
1. Mo. 41,2 334
1. Mo. 41,11 489
1. Mo. 41,42 150
1. Mo. 42,17 351
1. Mo. 46,2 489
1. Mo. 49,10 ..... 23, 140
1. Mo. 49,33 140
1. Mo. 50,10 334

2. Mose

2. Mo. 3,5 140
2. Mo. 3,18 351
2. Mo. 4,22 94
2. Mo. 6,14 124
2. Mo. 7,4 286
2. Mo. 7,11–12 424
2. Mo. 7,17ff. 122
2. Mo. 7,22 424
2. Mo. 7,25 334
2. Mo. 7,27ff. 73
2. Mo. 8,1ff. 73
2. Mo. 8,3 424
2. Mo. 8,14–15 424
2. Mo. 9,8–11 123
2. Mo. 9,18 429
2. Mo. 9,23 434
2. Mo. 9,23–24 429
2. Mo. 9,23–25 20
2. Mo. 9,24 419
2. Mo. 10,4ff. 72
2. Mo. 10,12–13 20
2. Mo. 10,22 351
2. Mo. 12,8 489
2. Mo. 12,11 140
2. Mo. 12,12 489
2. Mo. 12,41 286
2. Mo. 14,20 .... 366, 445
2. Mo. 14,24 445
2. Mo. 15,1ff. 308
2. Mo. 15,18 194
2. Mo. 16,10 445–446
2. Mo. 16,33 60
2. Mo. 16,35 59
2. Mo. 17,14 227
2. Mo. 18,25 124
2. Mo. 19,4 ..... 68, 77
2. Mo. 19,6 ..... 19, 205
2. Mo. 19,9 ..... 366, 445
2. Mo. 19,11 351
2. Mo. 19,16 .... 366, 434
2. Mo. 19,22 204

2. Mo. 20,7 276
2. Mo. 20,9 360
2. Mo. 20,11 .. 20–21, 360
2. Mo. 20,18 .... 432, 434
2. Mo. 21,2 360
2. Mo. 21,5–6 130
2. Mo. 22,29 359
2. Mo. 23,10 360
2. Mo. 23,12 360
2. Mo. 23,21 242
2. Mo. 24,8 117
2. Mo. 24,15–16 445
2. Mo. 24,16 360
2. Mo. 24,17–18 415
2. Mo. 25,18ff. 75
2. Mo. 25,20 75
2. Mo. 25,22 75
2. Mo. 25,29 300
2. Mo. 25,32–33 361
2. Mo. 25,35 361
2. Mo. 26,1 ..... 150, 363
2. Mo. 26,9 361
2. Mo. 26,12 355
2. Mo. 26,31 75
2. Mo. 27,9 150
2. Mo. 28,10 361
2. Mo. 28,38 126
2. Mo. 28,39 150
2. Mo. 29,6 159
2. Mo. 29,42–43 294
2. Mo. 30,19–20 26
2. Mo. 31,15 360
2. Mo. 31,17 360
2. Mo. 31,18 227
2. Mo. 32,16 227
2. Mo. 32,32 221
2. Mo. 33,14ff. 134
2. Mo. 34,5 445–446
2. Mo. 34,6–7 276
2. Mo. 34,14 276
2. Mo. 34,15–16 86
2. Mo. 34,21 360
2. Mo. 35,2 360
2. Mo. 36,8 363
2. Mo. 36,16 361
2. Mo. 37,16 300
2. Mo. 37,18–19 361
2. Mo. 37,21 361
2. Mo. 38,8 26
2. Mo. 39,29 363
2. Mo. 40,34–35 445
2. Mo. 40,34–38 365
2. Mo. 40,38 446

3. Mose

3. Mo. 2,2 300
3. Mo. 4,32 364
3. Mo. 8,9 159
3. Mo. 9,1 359
3. Mo. 10 204
3. Mo. 11 204
3. Mo. 12,3 359
3. Mo. 14,10 359
3. Mo. 14,23 359
3. Mo. 15,14 359
3. Mo. 15,29 359
3. Mo. 16 364
3. Mo. 16,2 445–446

3. Mo. 17,7 86
3. Mo. 17,11 118
3. Mo. 17,14 117
3. Mo. 19,32 143
3. Mo. 20,5–6 86
3. Mo. 22,27 359
3. Mo. 23,3 360
3. Mo. 23,4 411
3. Mo. 23,36 359
3. Mo. 23,39 359
3. Mo. 24,6 361
3. Mo. 24,7 300
3. Mo. 25,3 360
3. Mo. 26,8 357
3. Mo. 26,16–25 114
3. Mo. 26,19 187

4. Mose

4. Mo. 3,47 357
4. Mo. 4,7 300
4. Mo. 4,8 369
4. Mo. 6,10 359
4. Mo. 6,22–27 351
4. Mo. 9,15 294
4. Mo. 10,2ff. ... 157, 182
4. Mo. 10,33 362
4. Mo. 11,17 415
4. Mo. 12,7 216
4. Mo. 14,17–19 276
4. Mo. 14,21 105
4. Mo. 14,28 105
4. Mo. 16,5 204
4. Mo. 16,22 209
4. Mo. 16,30 131
4. Mo. 16,32 131
4. Mo. 16,35 415
4. Mo. 17,22–23 294
4. Mo. 18,2 294
4. Mo. 18,16 357
4. Mo. 19,6 368
4. Mo. 22–24 265
4. Mo. 22,20 489
4. Mo. 22,28 351
4. Mo. 24,10 351
4. Mo. 29,35 359
4. Mo. 31,22 179
4. Mo. 35,6 360
4. Mo. 35,13 360
4. Mo. 35,15 360

5. Mose

5. Mo. 1,13 124
5. Mo. 1,15 124
5. Mo. 4,1 106
5. Mo. 4,11 . 366, 445, 453
5. Mo. 4,19 445
5. Mo. 4,24 415
5. Mo. 4,29–30 276
5. Mo. 5,13 360
5. Mo. 5,19 366
5. Mo. 5,23 105
5. Mo. 5,26 105
5. Mo. 6,15 276
5. Mo. 8,1 106
5. Mo. 8,3 ... 59, 231, 478
5. Mo. 8,15 73
5. Mo. 9,3 415
5. Mo. 9,3–4 415

5. Mo. 9,10 227
5. Mo. 10,2 227
5. Mo. 12,5 242
5. Mo. 12,11 242
5. Mo. 12,23 117
5. Mo. 13,2–4 21
5. Mo. 15,12 360
5. Mo. 15,16–17 130
5. Mo. 15,18 360
5. Mo. 15,39 86
5. Mo. 16,8 360
5. Mo. 17,16 69
5. Mo. 17,18 227
5. Mo. 19,15 ..... 58, 210
5. Mo. 23,19 74
5. Mo. 23,26 165
5. Mo. 28,10 242
5. Mo. 28,13 . 81, 124, 187
5. Mo. 28,27 123
5. Mo. 28,35 123
5. Mo. 28,38 72
5. Mo. 28,43–44 81
5. Mo. 28,48 187
5. Mo. 28,49 68
5. Mo. 29,22 186
5. Mo. 30,12 399
5. Mo. 30,13 399
5. Mo. 30,15–16 106
5. Mo. 30,19–20 112
5. Mo. 31,16 86
5. Mo. 32,8 18
5. Mo. 32,11 ..... 68, 77
5. Mo. 32,21–22 276
5. Mo. 32,22 415
5. Mo. 32,23 114
5. Mo. 32,39–40 105
5. Mo. 33,2 . 286, 432, 456
5. Mo. 33,4 407
5. Mo. 33,5 194
5. Mo. 33,14 481
5. Mo. 33,26 445

Josua

Jos. 1,2 216
Jos. 1,3 139
Jos. 1,7 216
Jos. 2,12–21 368
Jos. 2,16 351
Jos. 3,10 105
Jos. 5,13–14 475
Jos. 5,14–15 286
Jos. 6,3 360
Jos. 6,14 360
Jos. 6,19 178
Jos. 10,11 429
Jos. 11,6 69
Jos. 11,9 69
Jos. 14,9 139
Jos. 18,4 351
Jos. 24,19 276

Richter

Ri. 2,17 86
Ri. 5,19 49
Ri. 5,20 286
Ri. 6,5 72
Ri. 6,25 489
Ri. 7,9 489
Ri. 7,12 72

Ri. 8,26 367
Ri. 8,27 86
Ri. 8,33 86
Ri. 9,8–15 50
Ri. 9,57 126
Ri. 11,9 124
Ri. 11,11 124
Ri. 14,12 334
Ri. 14,14 351
Ri. 14,18 66
Ri. 16,15 351

Rut

Rt. 2,12 77
Rt. 3,1 362

1. Samuel

1. Sam. 4,4 75
1. Sam. 7,10 435
1. Sam. 8,7 194
1. Sam. 9,20 351
1. Sam. 10,3 351
1. Sam. 10,8 334
1. Sam. 12,12 194
1. Sam. 12,17 435
1. Sam. 13,8 334
1. Sam. 15,16 489
1. Sam. 17,40 357
1. Sam. 17,45 286
1. Sam. 20,5 351
1. Sam. 20,41 351
1. Sam. 21,4 357
1. Sam. 25,39 126
1. Sam. 28 398
1. Sam. 28,14ff. 398
1. Sam. 30,12 351
1. Sam. 31,13 334

2. Samuel

2. Sam. 1,10 159
2. Sam. 1,23 ..... 66, 68
2. Sam. 3,29 126
2. Sam. 6 306
2. Sam. 6,2 75
2. Sam. 7,4 489
2. Sam. 8,11 178
2. Sam. 17,9 67
2. Sam. 17,10 66
2. Sam. 22,9 .... 132, 426
2. Sam. 22,12 366
2. Sam. 22,14 435
2. Sam. 22,44 124
2. Sam. 24,1 472
2. Sam. 24,13 351

1. Könige

1. Kön. 3,5 489
1. Kön. 6,23 75
1. Kön. 6,27 75
1. Kön. 6,29 ..... 59, 75
1. Kön. 6,32 59
1. Kön. 6,35 59
1. Kön. 7,23 26
1. Kön. 7,36 59
1. Kön. 7,44 26
1. Kön. 8,10 446
1. Kön. 8,29 242
1. Kön. 8,37 72
1. Kön. 8,66 359
1. Kön. 10,14 362

1. Kön. 11,32 39
1. Kön. 11,36 39
1. Kön. 12,12 351
1. Kön. 17,1 105
1. Kön. 17,21 351
1. Kön. 18 265
1. Kön. 18,34 351
1. Kön. 18,45 366
1. Kön. 19 265
1. Kön. 19,12 414
1. Kön. 22,19 286

2. Könige
2. Kön. 1,9ff. 351
2. Kön. 1,10 424
2. Kön. 1,12 424
2. Kön. 2,11 70
2. Kön. 2,24 67
2. Kön. 6,14–17 415
2. Kön. 6,17 70
2. Kön. 7,13 357
2. Kön. 9,7 21
2. Kön. 9,22 92
2. Kön. 9,27 49
2. Kön. 11,12 159
2. Kön. 13,18 351
2. Kön. 16,17 26
2. Kön. 19,22 213
2. Kön. 19,26 369
2. Kön. 20,5 351
2. Kön. 21,13 318
2. Kön. 23,10 425
2. Kön. 23,29 49
2. Kön. 25,8 482

1. Chronika
1. Chr. 5,25 86
1. Chr. 6,16 306
1. Chr. 13,2–3 306
1. Chr. 21,1 472–473
1. Chr. 28,2 140
1. Chr. 29,17 179

2. Chronika
2. Chr. 1,7 489
2. Chr. 3,5 59
2. Chr. 4,2 26
2. Chr. 4,15 26
2. Chr. 6,41 146
2. Chr. 7,9 359
2. Chr. 7,12 489
2. Chr. 7,13 72
2. Chr. 9,13 362
2. Chr. 20,1–30 ..... 269, 321–322
2. Chr. 20,23–24 20
2. Chr. 20,26 49
2. Chr. 23,11 159
2. Chr. 24,6 294
2. Chr. 26,16–21 205

Esra
Esr. 7,8–9 482

Nehemia
Neh. 8,18 359
Neh. 9,6 ..... 20, 286

Ester
Est. 4,16 351

Est. 8,15 367

Hiob

Hi. 1 473
Hi. 1,6–12 472
Hi. 2 473
Hi. 2,1–7 472
Hi. 4,13 489
Hi. 7,5 366
Hi. 9,26 68
Hi. 14,10–11 36
Hi. 19,9 159
Hi. 20,26 415
Hi. 26,5–6 399
Hi. 26,9 445
Hi. 26,12 25
Hi. 28,1 179
Hi. 28,17 184
Hi. 28,22 398–399
Hi. 29,14 145
Hi. 30,19 366
Hi. 30,28 366
Hi. 30,80 366
Hi. 31,36 159
Hi. 36,10 130
Hi. 37 435
Hi. 37,3 432
Hi. 38,7 456
Hi. 39,19–25 69
Hi. 39,20 72
Hi. 39,27 68
Hi. 40,10 145
Hi. 40,18 187
Hi. 41,11 132
Hi. 41,12 427
Hi. 41,13 132

Psalmen

Ps. 1,3 50
Ps. 2,9 ..... 132, 153
Ps. 7,10 179
Ps. 7,13 163
Ps. 11,4 127
Ps. 11,5 179
Ps. 11,6 ..... 186, 423
Ps. 12,7 182
Ps. 16,5 167
Ps. 16,10 397
Ps. 17,3 179
Ps. 17,8 77
Ps. 17,15 129
Ps. 18,8 132
Ps. 18,9 426
Ps. 18,10ff. 446
Ps. 18,11 75
Ps. 18,12 366
Ps. 18,13–14 429
Ps. 18,14 435
Ps. 20,8 69
Ps. 21,4 159
Ps. 21,9–10 415
Ps. 22,17 141
Ps. 23,5 167
Ps. 24 306
Ps. 24,7ff. 198
Ps. 26,2 179
Ps. 29,3 435
Ps. 29,7 449

Ps. 33,2 301
Ps. 33,3 307
Ps. 33,9 231
Ps. 35,14 366
Ps. 36,8 77
Ps. 36,10 105
Ps. 37,2 ..... 52, 369
Ps. 38,7 366
Ps. 40,4 307
Ps. 40,7 130
Ps. 42,3 105
Ps. 42,10 366
Ps. 43,2 366
Ps. 43,4 301
Ps. 46,4 25
Ps. 46,5 39
Ps. 46,7 25
Ps. 47,9 195
Ps. 48,2 39
Ps. 48,9 39
Ps. 49,5 301
Ps. 50,3 415
Ps. 52,10 56
Ps. 57,2 77
Ps. 57,9 301
Ps. 61,5 77
Ps. 63,8 77
Ps. 63,10 397
Ps. 63,18 286
Ps. 65,8 25
Ps. 66,10 ..... 179, 182
Ps. 68,18 70
Ps. 68,34 ..... 70, 435
Ps. 68,35 445
Ps. 69,29 221
Ps. 71,22 ..... 213, 301
Ps. 75,9 167
Ps. 76,7 69
Ps. 77,19 432
Ps. 78,6 221
Ps. 78,41 213
Ps. 78,45 73
Ps. 78,46 72
Ps. 78,47–48 429
Ps. 78,58–59 276
Ps. 80,9 55
Ps. 80,16 55
Ps. 81,3 302
Ps. 84,3 ..... 105, 295
Ps. 84,11 295
Ps. 84,13 408
Ps. 87,3 39
Ps. 87,5–6 222
Ps. 89,10–11 25
Ps. 89,19 ..... 198, 213
Ps. 89,28 19
Ps. 89,38 ..... 411, 447
Ps. 89,40 159
Ps. 90,5 52
Ps. 91,4 77
Ps. 92,4 302
Ps. 92,8 52
Ps. 92,13 ..... 50, 52, 59
Ps. 92,14 295
Ps. 96,1 307
Ps. 96,8 295
Ps. 96,10 195
Ps. 97,1 195

Ps. 97,2 .... 366, 445–446
Ps. 97,4 432
Ps. 98,1 307
Ps. 98,5 302
Ps. 99,1 195
Ps. 100,4 295
Ps. 101,8 39
Ps. 102,12 52
Ps. 102,26–27 402
Ps. 103,15 52
Ps. 103,20–21 456
Ps. 104,3 70
Ps. 104,4 450
Ps. 104,7 435
Ps. 104,15 53
Ps. 104,19 ..... 334, 411
Ps. 105,30 73
Ps. 105,32 ..... 429, 449
Ps. 105,34 72
Ps. 106,16 126
Ps. 107,26 399
Ps. 108,3 302
Ps. 109,6 472
Ps. 109,18 145
Ps. 109,29 145
Ps. 119,103 132
Ps. 119,105 ..... 141, 176
Ps. 119,130 176
Ps. 129,6 52
Ps. 132,8 362
Ps. 132,18 159
Ps. 139,15 397
Ps. 139,23 179
Ps. 144,9 307
Ps. 146,6 20–21
Ps. 146,10 195
Ps. 147,7 302
Ps. 147,10 69
Ps. 148,2 ..... 286, 456
Ps. 148,5 231
Ps. 149,1 307
Ps. 149,3 302
Ps. 150,1 286
Ps. 150,3 302

Sprüche

Spr. 3,3 228
Spr. 4,9 159
Spr. 6,23 176
Spr. 7,3 228
Spr. 8,3 131
Spr. 12,4 159
Spr. 14,24 159
Spr. 15,3 127
Spr. 15,11 399
Spr. 16,31 ..... 143, 159
Spr. 17,3 ..... 179, 182
Spr. 17,6 159
Spr. 20,1 54
Spr. 20,12 130
Spr. 20,29 143
Spr. 23,5 68
Spr. 23,31 54
Spr. 25,4 182
Spr. 26,8 146
Spr. 27,20 399
Spr. 27,21 ..... 179, 182
Spr. 27,24 159

Spr. 28,15 67
Spr. 29,18 211

Prediger
Pred. 4,12 351
Pred. 10,19 53
Pred. 11,2 359

Hohelied
Hl. 1,5–6 367
Hl. 4,3 368
Hl. 5,11 367
Hl. 6,10 412
Hl. 7,8 59

Jesaja
Jes. 1,12 295
Jes. 1,18 368
Jes. 1,21 ..... 39, 86, 92
Jes. 1,27 266
Jes. 2,2–3 46
Jes. 2,3 50
Jes. 2,10 19
Jes. 2,12ff. 29
Jes. 2,19 19
Jes. 2,21 19
Jes. 4,3 221–222
Jes. 4,4 ..... 415, 448
Jes. 5,5ff. 56
Jes. 5,14 131
Jes. 5,30 25
Jes. 6,2 361
Jes. 6,3 351
Jes. 6,4 428
Jes. 6,5 194
Jes. 7,8–9 124
Jes. 8,1 227
Jes. 8,7–8 35
Jes. 9,6 ..... 93, 266
Jes. 9,11 276
Jes. 9,13 52
Jes. 9,13–14 81
Jes. 9,16 276
Jes. 9,20 276
Jes. 10,4 276
Jes. 10,17 ..... 415, 452
Jes. 10,23 276
Jes. 11,3–5 266
Jes. 11,4 132
Jes. 13–27 23
Jes. 13,7–8 116
Jes. 13,8 114
Jes. 13,9 484
Jes. 13,10 .. 402, 409, 412
Jes. 13,11 389
Jes. 13,21–22 74
Jes. 14,9ff. 398
Jes. 14,12–19 20
Jes. 14,17 389
Jes. 14,21 389
Jes. 15,6 369
Jes. 16,5 266
Jes. 17,6 56
Jes. 17,11 271
Jes. 17,12–13 ..... 25, 35
Jes. 18,3 389
Jes. 19,1 ..... 70, 446
Jes. 19,5–9 36
Jes. 19,15 ..... 52, 81

Jes. 19,21–25 469
Jes. 21,1 25
Jes. 21,3 114
Jes. 21,11 489
Jes. 22,22 169
Jes. 23,15 125
Jes. 23,15–17 92
Jes. 24,4 389
Jes. 24,13 56
Jes. 24,18 443
Jes. 24,20 443
Jes. 24,21 19
Jes. 24,23 ..... 402, 412
Jes. 25,6ff. 46
Jes. 25,8 ..... 113, 397
Jes. 26,1 43
Jes. 26,2 ..... 46, 341, 353
Jes. 26,9 389
Jes. 26,11 415
Jes. 26,16 398
Jes. 26,18 389
Jes. 27,1 468
Jes. 27,2ff. 56, 469
Jes. 27,6 389
Jes. 27,8 448
Jes. 27,13 157
Jes. 28,1 ..... 159, 167
Jes. 28,2 429
Jes. 28,3 159
Jes. 28,5 159
Jes. 28,17 429
Jes. 29,6 414–415
Jes. 30,6 62
Jes. 30,16 69
Jes. 30,17 357
Jes. 30,26 .. 402, 409, 412
Jes. 30,27 427
Jes. 30,30 429
Jes. 30,33 423
Jes. 31,1 69
Jes. 31,3 69
Jes. 31,4 ..... 66, 251
Jes. 32,15 32
Jes. 32,19 429
Jes. 33,22 ..... 194, 198
Jes. 34,4 ..... 225, 402
Jes. 34,9 ..... 186, 423
Jes. 34,10 427
Jes. 34,11 318
Jes. 35,1–2 32
Jes. 37,3 114
Jes. 37,27 ..... 52, 369
Jes. 40–48 361
Jes. 40–66 361
Jes. 40,6 52
Jes. 40,7 ..... 52, 370
Jes. 40,25–26 384
Jes. 40,26 286
Jes. 40,31 68
Jes. 41,17–19 32
Jes. 41,21 194
Jes. 42,10–12 307
Jes. 42,14 114
Jes. 43,7 242
Jes. 43,15 ..... 194, 198
Jes. 44,3 34
Jes. 44,6 ..... 194, 198
Jes. 44,21 216

Jes. 44,23 .. 375, 385, 397
Jes. 45,6–7 465
Jes. 45,8 114
Jes. 45,12 286
Jes. 45,17 381
Jes. 46,7 453
Jes. 48,2 39
Jes. 48,4 187
Jes. 48,9 276
Jes. 48,10 ..... 179, 182
Jes. 48,13 239
Jes. 48,22 361
Jes. 49–57 361
Jes. 49,2 132
Jes. 49,6 ..... 216, 239
Jes. 49,17–18 88
Jes. 50,1 86
Jes. 50,4–5 130
Jes. 51,2 239
Jes. 51,3 ..... 32, 52
Jes. 51,6 402
Jes. 51,7 167
Jes. 51,9 ..... 145, 469
Jes. 51,12 52
Jes. 52,1 ..... 39, 145
Jes. 54,5 86
Jes. 54,6 86
Jes. 54,6–8 239
Jes. 54,12 190
Jes. 55,1 418
Jes. 55,11 231
Jes. 56,3 50
Jes. 57,3 86
Jes. 57,20 ..... 25, 361
Jes. 58–66 361
Jes. 58,11 34
Jes. 59,11 67
Jes. 59,17 145
Jes. 59,21 231
Jes. 60–66 89
Jes. 60,3 22
Jes. 60,11 46
Jes. 60,14 39
Jes. 60,17–18 43
Jes. 60,18 47
Jes. 60,19–20 413
Jes. 61,6 205
Jes. 61,10 ..... 88, 145
Jes. 62,1 173
Jes. 62,3 159
Jes. 62,5 86
Jes. 63,1–3 ..... 149, 269
Jes. 63,2–3 122
Jes. 63,3 269
Jes. 63,5 19
Jes. 65,17 ... 22, 402, 410
Jes. 66 281
Jes. 66,1 201
Jes. 66,1–2 292
Jes. 66,8–9 114
Jes. 66,15 ..... 70, 450
Jes. 66,15–16 415
Jes. 66,22 ... 22, 402, 410
Jes. 66,24 ..... 361, 415

Jeremia

Jer. 1,3 482
Jer. 1,18 ..... 44, 187, 304

Jer. 2,2 ..... 86, 88
Jer. 2,13 34
Jer. 2,21 55
Jer. 3,1 88
Jer. 3,1ff. 86
Jer. 3,17 ..... 43, 242
Jer. 4,7 67
Jer. 4,8 149
Jer. 4,11–13 446
Jer. 4,13 68
Jer. 4,28 366
Jer. 4,29 19
Jer. 4,30 368
Jer. 4,31 114
Jer. 5,6 67
Jer. 5,7 86
Jer. 5,14 132
Jer. 6,9 271
Jer. 6,14 115
Jer. 6,23 25
Jer. 6,24 114
Jer. 6,28–30 183
Jer. 9,6 179
Jer. 10,7 194
Jer. 10,10 195
Jer. 11,16 56
Jer. 11,16–17 56
Jer. 11,20 179
Jer. 12,3 179
Jer. 13,12–14 167
Jer. 13,18 159
Jer. 13,23 67
Jer. 13,27 86
Jer. 14,9 242
Jer. 15,3 114
Jer. 15,12 187
Jer. 15,20 44
Jer. 17,1 187
Jer. 17,8 50
Jer. 17,10 179
Jer. 17,13 227
Jer. 22,6–7 50
Jer. 23,15 404
Jer. 23,19 448
Jer. 23,29 231
Jer. 23,36 105
Jer. 25,15 ..... 55, 167
Jer. 25,17 167
Jer. 25,28 167
Jer. 25,30 ..... 270, 436
Jer. 28,13–14 187
Jer. 30 484
Jer. 30,2 227
Jer. 30,6 114
Jer. 30,7 114
Jer. 31,2 32
Jer. 31,9 94
Jer. 31,12 34
Jer. 31,20 93
Jer. 31,22 88
Jer. 31,23 29
Jer. 31,35–36 410
Jer. 33,15 106
Jer. 34,14 360
Jer. 46–51 ..... 23, 337
Jer. 46,23 72
Jer. 47,2 35
Jer. 49,12 167

Jer. 49,16 68
Jer. 49,19 67
Jer. 49,22 67
Jer. 49,36 448
Jer. 50,16 165
Jer. 50,17 67
Jer. 50,29 213
Jer. 50,37 69
Jer. 50,39 75
Jer. 51,7 ..... 54, 167
Jer. 51,13 ..... 25, 35
Jer. 51,21 69
Jer. 51,25–26 29
Jer. 51,33 21
Jer. 52,12 482
Jer. 52,20–23 304

Klagelieder

Kla. 1,3 361
Kla. 1,15 269
Kla. 2,4 163
Kla. 3,10 67
Kla. 3,12 163
Kla. 4,8 366
Kla. 4,19 68
Kla. 4,21 167
Kla. 5,16 159

Hesekiel

Hes. 1 .. 65, 76, 128, 202, 415
Hes. 1,4 ..... 183, 415
Hes. 1,4ff. 64
Hes. 1,8 76
Hes. 1,10 219
Hes. 1,13 173
Hes. 1,13–14 432
Hes. 1,18 ..... 65, 128
Hes. 1,19 128
Hes. 1,24 76
Hes. 1,27 ..... 183, 415
Hes. 1,28 447
Hes. 2,6 73
Hes. 2,8 132
Hes. 2,8–3,3 224
Hes. 3,3 132
Hes. 5,5 22
Hes. 5,13 277
Hes. 5,14–17 114
Hes. 6,12 277
Hes. 7,2 19
Hes. 7,8 277
Hes. 8,2 183
Hes. 9,4 126
Hes. 10,1ff. 64
Hes. 10,2 ..... 19, 66
Hes. 10,7 66
Hes. 10,12 ..... 65, 128
Hes. 10,15 64
Hes. 10,20 ..... 64, 75
Hes. 13,11 429
Hes. 13,15 277
Hes. 14,21 .. 19, 114, 348
Hes. 15,7 415
Hes. 16,6–13 89
Hes. 16,12 159
Hes. 16,15ff. 86
Hes. 16,42 277
Hes. 17,3 67–68

Hes. 17,3–4 50
Hes. 17,7 68
Hes. 17,12 67
Hes. 17,22 50
Hes. 17,22–23 29
Hes. 17,24 50
Hes. 20,35 32
Hes. 20,40 29
Hes. 22,22 182
Hes. 23,1ff. 86
Hes. 23,14 368
Hes. 23,31ff. 167
Hes. 23,42 159
Hes. 24,26–27 131
Hes. 25–32 23
Hes. 26,3 25
Hes. 26,19 35
Hes. 26,20 397
Hes. 28,13 52
Hes. 29,1 395
Hes. 29,3 ..... 62, 469
Hes. 29,21 131
Hes. 30,3 409
Hes. 30,7–8 415
Hes. 30,16 415
Hes. 31,3 50
Hes. 31,8 50
Hes. 31,9 52
Hes. 31,14 397
Hes. 31,15 366
Hes. 31,16 397
Hes. 31,16–18 50
Hes. 31,18 397
Hes. 32,2 469
Hes. 32,7 412
Hes. 32,7–8 409
Hes. 32,18 397
Hes. 32,18ff. 398
Hes. 32,24 397
Hes. 33,22 131
Hes. 33,27 19
Hes. 36,25ff. 114
Hes. 36,35 52
Hes. 37,9 19
Hes. 38 394
Hes. 38,2–3 395
Hes. 38,4 69
Hes. 38,12 22
Hes. 38,16 22
Hes. 38,22 .. 20, 186, 423
Hes. 38,23 395
Hes. 39 394
Hes. 39,7 213
Hes. 40ff. 318
Hes. 40,5 ..... 318, 320
Hes. 40,5–48 318
Hes. 41,1–15 318
Hes. 41,18 75
Hes. 41,20 59
Hes. 42,15–20 318
Hes. 43,2 21
Hes. 43,10 318
Hes. 43,27 359
Hes. 44,23 204
Hes. 45,3 318
Hes. 47 ..... 34, 107
Hes. 47,3–5,18 318
Hes. 47,7 51

Hes. 47,9 36
Hes. 47,12 ..... 51, 392
Hes. 48,31 47
Hes. 48,31–34 47
Hes. 48,35 39

Daniel

Dan. 1–12 23
Dan. 2 61
Dan. 2,19 489
Dan. 2,21 490
Dan. 2,33 187
Dan. 2,33–35 154
Dan. 2,34 141
Dan. 2,34–35 29
Dan. 2,38 124
Dan. 2,40 187
Dan. 2,43 ..... 172, 187
Dan. 4,7ff. 50
Dan. 4,22 62
Dan. 5,7 367
Dan. 5,16 367
Dan. 5,21 62
Dan. 5,29 367
Dan. 6,11 351
Dan. 6,14 351
Dan. 7 80
Dan. 7,2 ..... 19, 448
Dan. 7,2ff. 26
Dan. 7,2–3 449
Dan. 7,3 ..... 204, 347
Dan. 7,4 67–68
Dan. 7,5 67
Dan. 7,6 ..... 67, 124
Dan. 7,6–7 62
Dan. 7,7 80
Dan. 7,8 80
Dan. 7,9 ... 143, 202, 450
Dan. 7,10 225
Dan. 7,12 490
Dan. 7,13 ..... 445, 489
Dan. 7,17 61
Dan. 7,23 347
Dan. 7,24 336
Dan. 7,25 356
Dan. 8 80
Dan. 8,8 347
Dan. 8,8–9 80
Dan. 8,9 80
Dan. 8,10 20
Dan. 8,19 277
Dan. 9,24 39
Dan. 10 474
Dan. 10,5 ..... 152, 475
Dan. 10,6 .. 134, 173, 432
Dan. 10,12–14 209
Dan. 10,13 . 469, 474–475
Dan. 10,21 . 285, 469, 475
Dan. 11,36 277
Dan. 12,1 ..... 221, 475
Dan. 12,3 405
Dan. 12,7 356
Dan. 12,9 223

Hosea

Hos. 1–3 86
Hos. 1,10 94
Hos. 2,16 32

Hos. 2,16–22 88
Hos. 2,21–22 .... 86, 239
Hos. 4,6 205
Hos. 4,11 54
Hos. 4,11–12 92
Hos. 6,2 351
Hos. 8,4 194
Hos. 10,1 55
Hos. 10,8 19
Hos. 11,1 94
Hos. 11,10 ..... 66, 251
Hos. 13,7 67
Hos. 13,7–8 ..... 66, 251
Hos. 13,8 67
Hos. 13,13 114
Hos. 14,4 69
Hos. 14,7 56

Joel

Joe. 1–2 20
Joe. 1,4 72
Joe. 1,7 55
Joe. 2,1 157
Joe. 2,2 446
Joe. 2,4 72
Joe. 2,10 412
Joe. 2,11 436
Joe. 2,15 157
Joe. 2,18 276
Joe. 3,3 ..... 20, 419
Joe. 3,4 .... 402, 409, 412
Joe. 3,7 49
Joe. 3,17 49
Joe. 3,19 49
Joe. 4 ..... 235, 484
Joe. 4,2 ..... 269, 321
Joe. 4,12 321
Joe. 4,12–13 269
Joe. 4,13 .... 21, 122, 149, 164, 271
Joe. 4,15 412
Joe. 4,16 ..... 66, 251

Amos

Am. 1 23
Am. 1,2 ..... 66, 251
Am. 1,4 415
Am. 1,7 415
Am. 1,10 415
Am. 1,14 415
Am. 2,2 415
Am. 2,5 415
Am. 3,7 208
Am. 3,14 78
Am. 4,9 72
Am. 5,6 415
Am. 5,18 409
Am. 5,19 67
Am. 5,20 484
Am. 7,1ff. 72
Am. 7,7 318
Am. 8,2 271
Am. 8,11–14 207
Am. 9,12 242

Obadja

Ob. 4 68
Ob. 15–21 484

Jona
Jon. 3,3 39
Jon. 3,5 149

Micha
Mi. 2,11 167
Mi. 3,6–7 207
Mi. 4 281
Mi. 4,1–2 29
Mi. 4,4 54
Mi. 5,4 359
Mi. 5,9 69
Mi. 7,5 131

Nahum
Nah. 1,3 ..... 276, 446
Nah. 2,4 368
Nah. 3,4 92
Nah. 3,15 72

Habakuk
Hab. 1,8 67
Hab. 2,2 227
Hab. 2,16 167
Hab. 3,6 318
Hab. 3,8 70
Hab. 3,9 163
Hab. 3,15 70

Zephanja
Zeph. 1–2 484
Zeph. 1,16 157
Zeph. 1,18 415
Zeph. 2 23
Zeph. 2,2 114

Haggai
Hag. 2,8 178
Hag. 2,17 429

Sacharja
Sach. 1 70
Sach. 1,8 ..... 71, 489
Sach. 1,8ff. 70
Sach. 1,11 70
Sach. 2,1–2 80
Sach. 2,5–6 318
Sach. 2,8–9 44
Sach. 2,11 49
Sach. 2,12 129
Sach. 3 473
Sach. 3,1–2 472
Sach. 3,8 106
Sach. 3,9 129
Sach. 3,10 54
Sach. 4 ..... 58, 210
Sach. 4,2 ..... 57, 180
Sach. 4,3 ..... 20, 57
Sach. 4,7 30
Sach. 4,10 .. 19, 127, 129, 174, 417, 463
Sach. 4,11–14 ..... 20, 57
Sach. 4,12 179
Sach. 4,14 .. 175, 209–210
Sach. 6 70–71
Sach. 6,1 347
Sach. 6,1ff. 70
Sach. 6,1–8 195
Sach. 6,2 367
Sach. 6,5 19, 71, 347, 448

Sach. 6,6 367
Sach. 6,12 106
Sach. 7,3 482
Sach. 8,1–2 276
Sach. 8,8 266
Sach. 9,11 118
Sach. 9,13 .. 163, 234–235
Sach. 9,14 ..... 157, 432
Sach. 10,7 53
Sach. 11,7 393
Sach. 12,2 284
Sach. 12,4 69
Sach. 12,6 ..... 173, 281
Sach. 12,9 22
Sach. 12,11–12 19
Sach. 13,8 281
Sach. 13,9 .. 179, 182, 354
Sach. 14 ..... 281, 484
Sach. 14,2 281
Sach. 14,3 281
Sach. 14,4 282
Sach. 14,5 282
Sach. 14,6–7 282
Sach. 14,9 194
Sach. 14,12–13 284
Sach. 14,14 284
Sach. 14,15 69

Maleachi

Mal. 2,7 204
Mal. 3,2–3 416
Mal. 3,3 ..... 179, 182
Mal. 3,16 227
Mal. 3,20 ... 77, 252, 403, 409
Mal. 4,2 252
Mal. 4,11 416

Matthäus

Mt. 2,1 97
Mt. 2,21 389
Mt. 2,46 394
Mt. 3,12 ..... 287, 424
Mt. 4,4 ..... 59, 231, 478
Mt. 4,5 39
Mt. 4,8 .... 162, 325, 376
Mt. 4,10 473
Mt. 4,24 272
Mt. 5,14 ..... 410, 451
Mt. 5,18 402
Mt. 5,19 328
Mt. 5,22 425
Mt. 5,23–24 296
Mt. 5,29–30 425
Mt. 5,36 367
Mt. 5,45 407
Mt. 6,1 383
Mt. 6,9 242
Mt. 6,22 ..... 127, 176
Mt. 6,27 320
Mt. 7,15 100
Mt. 7,17–19 50
Mt. 7,22 484
Mt. 7,24–27 50
Mt. 7,25 449
Mt. 7,27 449
Mt. 8,12 453
Mt. 8,22 112

Mt. 8,26–27 449
Mt. 9,15 88
Mt. 9,38 165
Mt. 9,44 415
Mt. 9,46 415
Mt. 9,48 415
Mt. 10,8 464
Mt. 10,10 153
Mt. 10,15 484
Mt. 10,26 184
Mt. 10,28 425
Mt. 10,42 329
Mt. 11,7 449
Mt. 11,11 329
Mt. 11,15 130
Mt. 11,18 464
Mt. 11,21 149
Mt. 11,22 484
Mt. 11,23 397
Mt. 11,24 484
Mt. 11,27 374
Mt. 11,29 362
Mt. 12,24 464
Mt. 12,25–29 466
Mt. 12,26 464
Mt. 12,27–28 464
Mt. 12,29 464
Mt. 12,32 379–380
Mt. 12,33 50
Mt. 12,34 131
Mt. 12,36 484
Mt. 12,38 424
Mt. 12,40 351
Mt. 12,43 361
Mt. 12,43–45 464
Mt. 13 188
Mt. 13,4 75
Mt. 13,9 130
Mt. 13,19 ..... 75, 473
Mt. 13,22 379
Mt. 13,30 ... 21, 165, 287
Mt. 13,32 329
Mt. 13,35–36 119
Mt. 13,39 ..... 271, 466
Mt. 13,39–40 ... 379–380
Mt. 13,40 .. 165, 287, 379
Mt. 13,43 ..... 130, 410
Mt. 13,45 ..... 95, 217
Mt. 13,45–46 ... 188, 342
Mt. 13,49 379–380
Mt. 14,17 357
Mt. 14,19 370
Mt. 14,24 449
Mt. 15,11 131
Mt. 15,13 51
Mt. 15,17–18 131
Mt. 15,19 100
Mt. 15,28 328
Mt. 16,1 424
Mt. 16,3 134
Mt. 16,18 397
Mt. 16,19 169
Mt. 16,23 473
Mt. 16,27 ..... 151, 286
Mt. 17,1 ..... 325, 351
Mt. 17,2 ..... 364, 408
Mt. 17,5 445
Mt. 17,20 ..... 30, 419

Mt. 18,6 ..... 192, 329
Mt. 18,8 424
Mt. 18,9 425
Mt. 18,10 329
Mt. 18,14 329
Mt. 18,20 351
Mt. 19,18 100
Mt. 19,28 ..... 114, 300
Mt. 20,2 54
Mt. 20,22–23 168
Mt. 20,23 198
Mt. 20,26 328
Mt. 21,12 95
Mt. 21,21 ..... 30, 419
Mt. 21,33 269
Mt. 22,11 148
Mt. 22,13 453
Mt. 22,38 328
Mt. 23,15 425
Mt. 23,16–17 178
Mt. 23,18–20 296
Mt. 23,33 ..... 425, 477
Mt. 23,34–36 209
Mt. 23,35 ..... 21, 296
Mt. 23,35–36 . 19, 84, 102
Mt. 23,37 .. 21, 74, 77, 94
Mt. 23,38 292
Mt. 24,1 292
Mt. 24,3 379–380
Mt. 24,6 369
Mt. 24,8 116
Mt. 24,9ff. 116
Mt. 24,11 100
Mt. 24,24 100
Mt. 24,27 433
Mt. 24,28 386
Mt. 24,29 ..... 402, 412
Mt. 24,30 ..... 19, 412, 445–446
Mt. 24,31 ..... 157, 347
Mt. 24,32 207
Mt. 24,35 402
Mt. 24,36 ..... 484, 490
Mt. 24,38 306
Mt. 24,42 283
Mt. 24,49 402
Mt. 24,51 259
Mt. 25,1 ..... 88, 90, 174
Mt. 25,1–13 239
Mt. 25,3–4 174
Mt. 25,5–6 88
Mt. 25,7 90
Mt. 25,7–8 174
Mt. 25,9 95
Mt. 25,10 88
Mt. 25,11 90
Mt. 25,13 ..... 283, 490
Mt. 25,15–28 431
Mt. 25,28–29 336
Mt. 25,30 453
Mt. 25,31 ..... 151, 286
Mt. 25,31–46 ... 153, 393
Mt. 25,32 393
Mt. 25,34 198
Mt. 25,40 ..... 270, 393
Mt. 25,41 .. 424–425, 466
Mt. 25,45 ..... 270, 393
Mt. 26,34 351

Mt. 26,37 351
Mt. 26,45 490
Mt. 26,59 100
Mt. 26,60 100
Mt. 26,64 445–446
Mt. 26,69–75 243
Mt. 27 50
Mt. 27,9 94
Mt. 27,25 84
Mt. 27,29 162
Mt. 27,45 282
Mt. 27,46 244
Mt. 27,53 39
Mt. 27,66 251
Mt. 28,3 ..... 364, 432
Mt. 28,9 141
Mt. 28,20 379–380

Markus

Mk. 1,1 236
Mk. 1,3 473
Mk. 2,19–20 88
Mk. 4,9 130
Mk. 4,15 ..... 75, 473
Mk. 4,22 184
Mk. 4,24 130
Mk. 4,29 .... 21, 164–165
Mk. 4,31 329
Mk. 4,39 449
Mk. 4,41 449
Mk. 5,3–4 171
Mk. 6,21 96
Mk. 6,39 370
Mk. 6,48 449
Mk. 7,16 130
Mk. 8,18 130
Mk. 8,33 473
Mk. 9,2 325
Mk. 9,42 329
Mk. 9,43 425
Mk. 9,45 425
Mk. 9,47 425
Mk. 10,19 100
Mk. 10,30 379
Mk. 10,38–39 168
Mk. 10,43 328
Mk. 11,15 95
Mk. 12,27 398
Mk. 12,38 148
Mk. 13,8 116
Mk. 13,9ff. 116
Mk. 13,22 ..... 100, 484
Mk. 13,24 412
Mk. 13,26 445–446
Mk. 13,32 ..... 283, 490
Mk. 14,41 490
Mk. 14,56–57 100
Mk. 14,62 445–446
Mk. 15,17 ..... 162, 367
Mk. 15,20 367
Mk. 16,5 148–149

Lukas

Lk. 1,11 296
Lk. 1,16 94
Lk. 1,24 482
Lk. 1,41 482
Lk. 1,78 409

Lk. 2,35 155
Lk. 3,17 ..... 287, 425
Lk. 4,5 325
Lk. 4,6 ..... 258, 465
Lk. 4,8 473
Lk. 4,25 356
Lk. 4,33 464
Lk. 5,34–35 88
Lk. 6,8 153
Lk. 6,25 275
Lk. 6,26 100
Lk. 7,24 449
Lk. 7,28 329
Lk. 7,38ff. 141
Lk. 8,8 130
Lk. 8,12 ..... 466, 473
Lk. 8,17 184
Lk. 8,18 130
Lk. 8,24 449
Lk. 8,25 449
Lk. 8,29 171
Lk. 8,31 399
Lk. 9,3 153
Lk. 9,48 328–329
Lk. 9,54 424
Lk. 10,2 165
Lk. 10,12 484
Lk. 10,15 397
Lk. 10,18 ..... 20, 473
Lk. 10,20 ..... 222, 464
Lk. 11,17–22 466
Lk. 11,24 361
Lk. 11,24–26 464
Lk. 11,34 ..... 127, 176
Lk. 11,50–51 209
Lk. 11,51 296
Lk. 11,52 169
Lk. 12,2 184
Lk. 12,5 425
Lk. 12,25 320
Lk. 12,32 329
Lk. 12,35 177
Lk. 12,46 259
Lk. 12,48 288
Lk. 12,56 134
Lk. 13,16 473
Lk. 13,32 464
Lk. 13,34 ..... 74, 77
Lk. 14,35 130
Lk. 15,8 336
Lk. 15,22 148
Lk. 15,24 112
Lk. 15,32 112
Lk. 16,8 379
Lk. 16,18–21 123
Lk. 16,19 367
Lk. 16,22 398
Lk. 16,23 397
Lk. 17,2 329
Lk. 17,12 336
Lk. 17,17 336
Lk. 17,24 ..... 433, 484
Lk. 17,26 484
Lk. 17,29–30 423
Lk. 17,31 484
Lk. 18,20 100
Lk. 18,30 379
Lk. 19,13 336

Lk. 19,16–17 336
Lk. 19,22 131
Lk. 19,24 336
Lk. 19,45 95
Lk. 20,34 379
Lk. 20,35 379
Lk. 20,38 398
Lk. 20,46 148
Lk. 21,15 131
Lk. 21,22 ..... 269, 484
Lk. 21,25 ..... 403, 412
Lk. 21,26 389
Lk. 21,27 445–446
Lk. 21,34 484
Lk. 22,3 473
Lk. 22,14 490
Lk. 22,29 198
Lk. 22,30 484
Lk. 22,31 473
Lk. 23,30 19
Lk. 23,43 52
Lk. 24,13 321
Lk. 24,32 250
Lk. 24,45 250
Lk. 24,49 146

Johannes

Joh. 1,1 ..... 225, 231
Joh. 1,4 106, 366, 408, 451
Joh. 1,9 451
Joh. 1,14 ..... 231, 441
Joh. 1,17 372
Joh. 2,1 351
Joh. 2,4 490
Joh. 2,9 88
Joh. 2,16 95
Joh. 2,19 292
Joh. 2,21 292–293
Joh. 3,3 114
Joh. 3,5 34
Joh. 3,5–6 114
Joh. 3,8 449
Joh. 3,15–16 108
Joh. 3,29 88
Joh. 3,36 ..... 106, 108
Joh. 4,10 34
Joh. 4,14 34
Joh. 4,21 490
Joh. 4,23 490
Joh. 4,35 271
Joh. 4,46 53
Joh. 5,22 277
Joh. 5,24 ... 106, 108, 112
Joh. 5,25 490
Joh. 5,26 106
Joh. 5,27 277
Joh. 5,28 490
Joh. 5,43 ..... 258, 471
Joh. 6,10 370
Joh. 6,18 449
Joh. 6,19 321
Joh. 6,27 251
Joh. 6,30–31 60
Joh. 6,32–33 60
Joh. 6,35 ..... 60, 106
Joh. 6,39–40 485
Joh. 6,40 ..... 106, 108
Joh. 6,44 485

Joh. 6,47 106
Joh. 6,51 108
Joh. 6,54 485
Joh. 6,58 60
Joh. 7,38–39 34
Joh. 8,6 227
Joh. 8,8 227
Joh. 8,12 ..... 408, 451
Joh. 8,41–44 94
Joh. 8,44 ..... 100, 466
Joh. 8,56 484
Joh. 9,4 484
Joh. 9,4–5 411
Joh. 9,5 ..... 408, 451
Joh. 11,9 411
Joh. 11,9–10 408
Joh. 11,18 321
Joh. 11,24 485
Joh. 11,25 108
Joh. 12,13 59
Joh. 12,23 490
Joh. 12,27 490
Joh. 12,31 ... 20, 464, 474
Joh. 12,35 411
Joh. 12,46 451
Joh. 12,48 485
Joh. 13,1 490
Joh. 13,2 466
Joh. 13,4 151
Joh. 13,5–14 141
Joh. 13,8 259
Joh. 13,27 473
Joh. 14,2 292
Joh. 14,6 106
Joh. 14,8–9 12
Joh. 14,9 ..... 134, 201
Joh. 16,2 490
Joh. 16,4 490
Joh. 16,8 417
Joh. 16,21 490
Joh. 16,25 490
Joh. 16,32 490
Joh. 16,33 376
Joh. 17,1 490
Joh. 19,2 ..... 162, 367
Joh. 19,5 367
Joh. 20,31 106
Joh. 21,7 151

Apostelgeschichte

Apg. 1,6 480
Apg. 1,7 283
Apg. 1,9 445
Apg. 1,11–12 282
Apg. 2,2 449
Apg. 2,20 ..... 402, 484
Apg. 2,24 116
Apg. 2,27 397
Apg. 2,31 397
Apg. 3,19 ..... 479, 481
Apg. 3,21 479
Apg. 4,24 374
Apg. 4,35 141
Apg. 4,37 141
Apg. 5,3 473
Apg. 5,5 423
Apg. 5,10 423
Apg. 5,21 94

Apg. 7,2–8 337
Apg. 7,9–16 337
Apg. 7,23 94
Apg. 7,30 450
Apg. 7,35 137
Apg. 7,37 94
Apg. 7,48 292
Apg. 8,9 97
Apg. 8,11 97
Apg. 9,9 351
Apg. 9,13 213
Apg. 9,15 94
Apg. 10,2 215
Apg. 10,22 215
Apg. 10,35 215
Apg. 10,36 94
Apg. 12,6–7 171
Apg. 12,7–11 460
Apg. 12,8 151
Apg. 13,6 100
Apg. 13,8 97
Apg. 13,16 215
Apg. 13,17 325
Apg. 13,26 215
Apg. 13,43 215
Apg. 13,47 451
Apg. 13,50 215
Apg. 15,18 12
Apg. 16,9 489
Apg. 16,14 215
Apg. 16,23 288
Apg. 16,33 288
Apg. 17,4 215
Apg. 17,17 215
Apg. 17,24 292
Apg. 18,7 215
Apg. 18,9 489
Apg. 19,19 287
Apg. 21,33 171
Apg. 23,6 260
Apg. 23,9 260
Apg. 23,11 489
Apg. 26,10 213
Apg. 26,12 256
Apg. 26,18 ..... 453, 474
Apg. 27,4 449
Apg. 27,7 449
Apg. 27,15 449
Apg. 27,23 489
Apg. 28,20 171

Römer

Röm. 1,9 303
Röm. 1,24 55
Röm. 1,26 55
Röm. 1,28 55
Röm. 2,5 485
Röm. 2,8 279
Röm. 2,19 452
Röm. 3,6 376
Röm. 4,11 ..... 239, 250
Röm. 4,17–18 239
Röm. 5,12 112
Röm. 5,14 112
Röm. 6,4 119
Röm. 7,10 112
Röm. 7,24 112
Röm. 8,2 112

Röm. 8,6 112
Röm. 8,14 93
Röm. 8,16 127
Röm. 8,16–17 93
Röm. 8,19–23 76
Röm. 8,21–22 310
Röm. 8,22 ..... 114, 361
Röm. 8,28–29 12
Röm. 8,37–39 374
Röm. 9,4 94
Röm. 9,5 374
Röm. 9,27 94
Röm. 10,7 399
Röm. 11 57
Röm. 11,3 296
Röm. 11,12 376
Röm. 11,14 170
Röm. 11,15 ..... 107, 376
Röm. 11,16 217
Röm. 11,16–24 50
Röm. 11,17ff. 57
Röm. 11,26 341
Röm. 11,32–36 437
Röm. 11,36 374
Röm. 12,19 269
Röm. 13,2 379
Röm. 13,11 490
Röm. 13,12 145, 453, 485
Röm. 13,14 146
Röm. 14,11 396
Röm. 15,28 251
Röm. 16,20 474

1. Korinther

1. Kor. 1,8 485
1. Kor. 1,20 379
1. Kor. 1,30 418
1. Kor. 2,6 379
1. Kor. 2,7 ..... 379, 381
1. Kor. 2,8 379
1. Kor. 2,10 324
1. Kor. 3,12 52
1. Kor. 3,12–13 179
1. Kor. 3,12–15 50
1. Kor. 3,15 287
1. Kor. 3,16 293
1. Kor. 3,18 379
1. Kor. 3,21–23 374
1. Kor. 4,3 484
1. Kor. 4,6 228
1. Kor. 4,9 376
1. Kor. 4,21 153
1. Kor. 5,5 485
1. Kor. 5,6 474
1. Kor. 6,2 ..... 137, 172
1. Kor. 6,2–3 ... 263, 268, 406
1. Kor. 6,19 293
1. Kor. 6,20 217
1. Kor. 7,5 474
1. Kor. 8,5 464
1. Kor. 8,6 374
1. Kor. 9,2 250
1. Kor. 9,12 236
1. Kor. 9,13 296
1. Kor. 9,18 236
1. Kor. 9,24 321

1. Kor. 9,25 160–161
1. Kor. 10,4 456
1. Kor. 10,11 378–380
1. Kor. 10,16 168
1. Kor. 10,18 296
1. Kor. 10,19–20 464
1. Kor. 10,21 168
1. Kor. 11,3 124
1. Kor. 11,7 143
1. Kor. 11,12 374
1. Kor. 11,14 143
1. Kor. 11,15 143
1. Kor. 11,23 489
1. Kor. 12,2 464
1. Kor. 14,8 157
1. Kor. 14,19 357
1. Kor. 14,32 209
1. Kor. 15,4 351
1. Kor. 15,8 114
1. Kor. 15,15 100
1. Kor. 15,25–27 197
1. Kor. 15,25–28 378
1. Kor. 15,26 398
1. Kor. 15,26–28 113
1. Kor. 15,27–28 374
1. Kor. 15,28 198
1. Kor. 15,40–41 385
1. Kor. 15,52 157
1. Kor. 15,53–54 146
1. Kor. 15,55–57 397

2. Korinther

2. Kor. 1,11 134
2. Kor. 1,14 485
2. Kor. 1,22 250
2. Kor. 2,11 474
2. Kor. 2,12 236
2. Kor. 2,17 95
2. Kor. 3,7 ..... 94, 112
2. Kor. 3,9 260
2. Kor. 3,10 260
2. Kor. 4,4 . 379, 465, 474
2. Kor. 4,15 374
2. Kor. 5,3 146
2. Kor. 5,18 374
2. Kor. 5,19 376
2. Kor. 6,2 484
2. Kor. 6,5 288
2. Kor. 6,14 453
2. Kor. 6,15 464
2. Kor. 6,16 ..... 14, 293
2. Kor. 9,3 260
2. Kor. 9,13 236
2. Kor. 10,5 225
2. Kor. 10,13 318
2. Kor. 10,14 236
2. Kor. 11,2 ..... 85, 90
2. Kor. 11,3 ..... 474, 476
2. Kor. 11,14 474
2. Kor. 11,23 288
2. Kor. 12,4 52
2. Kor. 12,7 474
2. Kor. 12,8 351
2. Kor. 12,20 279

Galater

Gal. 1,4 379–380
Gal. 1,7 236

Gal. 2,9 305
Gal. 2,19 304
Gal. 3,13 217
Gal. 3,22 374
Gal. 3,27 146
Gal. 4,4 86
Gal. 4,4–5 217
Gal. 4,8 464
Gal. 4,19 115
Gal. 4,26 40, 85, 151, 410, 469
Gal. 4,26–27 115
Gal. 4,27 115
Gal. 4,28 115
Gal. 5,20 279

Epheser
Eph. 1,4 223
Eph. 1,10 383
Eph. 1,10–11 374
Eph. 1,11 12
Eph. 1,13 250
Eph. 1,14 252
Eph. 1,18 127
Eph. 1,20 388
Eph. 1,21 ..... 256, 379, 460–461
Eph. 1,23 374
Eph. 2,2 ... 256, 377, 379, 386–387, 400
Eph. 2,5 387
Eph. 2,5–6 293
Eph. 2,7 ... 246, 379, 381
Eph. 2,20 208
Eph. 2,21 293
Eph. 3,1 307
Eph. 3,9 ..... 379, 381
Eph. 3,9–11 .... 374, 385
Eph. 3,10 ..... 13, 256
Eph. 3,10–11 461
Eph. 3,11 ..... 12, 379
Eph. 3,15 ..... 383, 461
Eph. 3,18 324
Eph. 3,21 379
Eph. 4,7 318
Eph. 4,9 396
Eph. 4,10 ..... 374, 383
Eph. 4,13 ... 85, 154, 278, 318–319, 470
Eph. 4,14 449
Eph. 4,15 ..... 124, 374
Eph. 4,16 318
Eph. 4,24 146
Eph. 4,27 466
Eph. 4,30 ..... 252, 485
Eph. 4,31 279
Eph. 5,8 452–453
Eph. 5,11 453
Eph. 5,23 124
Eph. 6,9 383
Eph. 6,11 ..... 145, 466
Eph. 6,12 .. 256, 379, 387, 453
Eph. 6,14 152
Eph. 6,20 171

Philipper
Phil. 1,6 485

Phil. 1,10 485
Phil. 1,27 236
Phil. 2,10 396
Phil. 2,10–11 396
Phil. 2,15 452
Phil. 2,16 485
Phil. 3,3 303
Phil. 3,5 359
Phil. 3,10 168
Phil. 3,14 264
Phil. 3,20 ..... 383, 387
Phil. 3,21 374
Phil. 4,1 159
Phil. 4,3 222

Kolosser
Kol. 1,5 383
Kol. 1,13 453
Kol. 1,16 ..... 256, 383, 460–461
Kol. 1,16–17 374
Kol. 1,20 .. 374, 383, 385, 461
Kol. 1,23 383
Kol. 1,26 ..... 379, 381
Kol. 2,10 ..... 256, 461
Kol. 2,15 ..... 256, 463
Kol. 2,16 260
Kol. 3,8 279
Kol. 3,10 146
Kol. 3,12 145
Kol. 4,1 383
Kol. 4,13 274

1. Thessalonicher
1. Thess. 2,4 179
1. Thess. 2,12 ... 205, 264
1. Thess. 2,18 474
1. Thess. 2,19 160
1. Thess. 3,2 236
1. Thess. 3,13 461
1. Thess. 4,16 ... 157, 460
1. Thess. 4,17 387
1. Thess. 5,2 .... 484, 489
1. Thess. 5,3 115
1. Thess. 5,4 484
1. Thess. 5,4–5 411
1. Thess. 5,5 .... 451, 489
1. Thess. 5,8 152

2. Thessalonicher
2. Thess. 1,7 461
2. Thess. 1,7–8 450
2. Thess. 1,8 269
2. Thess. 1,10 ... 461, 484
2. Thess. 2 63
2. Thess. 2,2 484
2. Thess. 2,4 293
2. Thess. 2,7–11 100
2. Thess. 2,9–10 474
2. Thess. 2,10–11 393
2. Thess. 3,10 484

1. Timotheus
1. Tim. 1,17 ..... 195, 377
1. Tim. 1,20 474
1. Tim. 2,14 478
1. Tim. 3,6 466
1. Tim. 3,7 466

1. Tim. 3,15 ..... 293, 304
1. Tim. 4,4 121
1. Tim. 5,15 474
1. Tim. 6,13 374
1. Tim. 6,15 195
1. Tim. 6,17 379

2. Timotheus

2. Tim. 1,3 303
2. Tim. 1,10 ..... 113, 170
2. Tim. 1,12 484
2. Tim. 1,16 171
2. Tim. 1,18 484
2. Tim. 2,12 196
2. Tim. 2,19 250
2. Tim. 2,26 466
2. Tim. 4,8 ..... 160, 484
2. Tim. 4,10 379

Titus

Tit. 1,12 62
Tit. 2,12 379

Hebräer

Hebr. 1,2 377
Hebr. 1,3 ..... 325, 374
Hebr. 1,4–5 461
Hebr. 1,6 461
Hebr. 1,7 .. 449–450, 461
Hebr. 1,8 153
Hebr. 1,14 . 461–462, 475
Hebr. 2,2 461
Hebr. 2,8 374
Hebr. 2,10 374
Hebr. 2,14 . 112, 170, 467
Hebr. 2,16 461
Hebr. 3,1 264
Hebr. 3,4 374
Hebr. 3,8 484
Hebr. 4,12 393
Hebr. 4,12–13 155
Hebr. 4,13 127
Hebr. 6,5 379–380
Hebr. 7,13 296
Hebr. 7,16 107
Hebr. 8,10 228
Hebr. 9,3 378
Hebr. 9,4 ..... 60, 153
Hebr. 9,14 303
Hebr. 9,23 385
Hebr. 9,26 378–380
Hebr. 10,16 228
Hebr. 10,21 293
Hebr. 10,25 485
Hebr. 10,27 415
Hebr. 10,30 269
Hebr. 11,3 377
Hebr. 11,7 306
Hebr. 11,10 40
Hebr. 11,16 40
Hebr. 11,21 153
Hebr. 11,22 94
Hebr. 12,1 447
Hebr. 12,14 148
Hebr. 12,18 453
Hebr. 12,19 157
Hebr. 12,22 ..... 40, 151
Hebr. 12,22–23 461
Hebr. 12,23 101, 293, 297

Hebr. 12,26 402
Hebr. 12,28 303
Hebr. 12,29 415
Hebr. 13,10 296
Hebr. 13,11 287
Hebr. 13,14 40

Jakobus
Jak. 1,6 26
Jak. 1,11 134
Jak. 1,12 160
Jak. 1,17 356
Jak. 1,18 121
Jak. 2,21 296
Jak. 3,4 449
Jak. 3,6 425
Jak. 4,7 466
Jak. 4,9 275
Jak. 5,3 116

1. Petrus
1. Petr. 1,11 ..... 232, 235
1. Petr. 1,12 308, 345, 461
1. Petr. 1,24 52
1. Petr. 2,9 205
1. Petr. 3,19 101, 297, 397
1. Petr. 3,20 306
1. Petr. 4,12 426
1. Petr. 4,16 260
1. Petr. 4,17 293
1. Petr. 5,4 160
1. Petr. 5,8 467

2. Petrus
2. Petr. 1,19 ..... 177, 236
2. Petr. 1,20–21 210
2. Petr. 2,1 . 100, 217, 268
2. Petr. 2,4 171
2. Petr. 2,9 484
2. Petr. 2,12 62
2. Petr. 2,15 265
2. Petr. 3,7 . 402, 415, 421, 423, 484
2. Petr. 3,8 484
2. Petr. 3,10 287, 402–404, 409, 412, 421, 423
2. Petr. 3,10–13 . 402, 410
2. Petr. 3,12 415
2. Petr. 3,13 402
2. Petr. 3,18 379–380

1. Johannes
1. Joh. 1,1 231
1. Joh. 1,2 106
1. Joh. 2,8 451
1. Joh. 2,18 ..... 63, 490
1. Joh. 2,22 63
1. Joh. 3,8 466
1. Joh. 3,14 112
1. Joh. 4,1 100
1. Joh. 4,3 63
1. Joh. 4,17 484
1. Joh. 5,4 376
1. Joh. 5,4–5 374

2. Johannes
2. Joh. 7 63

Judas
Jud. 4 268

Jud. 6 ..... 171, 485
Jud. 7 424–425
Jud. 9 475
Jud. 10 62
Jud. 11 265
Jud. 12 ..... 50, 449
Jud. 13 ..... 26, 402
Jud. 14 282
Jud. 25 379

Offenbarung

Offb. 1 ..... 125, 262
Offb. 1,1 ..... 8–9, 11, 200, 215, 238, 262, 299, 317, 454, 457
Offb. 1,2 ... 230–234, 236
Offb. 1,3 .. 207, 211, 226, 228, 230, 479–480
Offb. 1,4 .. 129, 198, 261–262, 332, 351, 417, 462
Offb. 1,5 ..... 19, 111, 117–118, 148, 193, 195, 216, 234
Offb. 1,6 ... 19, 193, 196, 204–205, 294, 377
Offb. 1,7 ... 19, 126, 129, 151, 444–446
Offb. 1,9 ... 27, 196–197, 230–233, 236, 241
Offb. 1,10 9, 156–158, 326, 438, 441–442, 483–485
Offb. 1,11 . 217, 220–221, 226, 228, 261–262, 332
Offb. 1,12 . 174, 178, 180, 332, 438, 441
Offb. 1,12ff. 137
Offb. 1,13 . 144, 148, 151, 174, 178, 180, 332
Offb. 1,14 ..... 123, 126–127, 142–143, 173, 362, 364, 413, 416, 449
Offb. 1,15 ..... 33, 36, 107, 139, 141, 183, 305, 414, 417–418, 438, 441–442
Offb. 1,16 ..... 130, 136–137, 154–155, 263, 332, 401, 406–408
Offb. 1,17 .. 111, 136, 139
Offb. 1,18 . 104, 106, 110–111, 113, 168, 170, 377–378, 397–398
Offb. 1,19 ..... 226, 228
Offb. 1,20 . 136–137, 174, 178, 180, 261, 263, 332, 340, 401, 406
Offb. 2 ..... 262, 485
Offb. 2,1 .. 136–137, 174–175, 178, 180, 226, 261, 263, 332, 401, 406
Offb. 2,2 99–100
Offb. 2,3 ..... 240, 242
Offb. 2,5 . 36–37, 174, 176
Offb. 2,6 264
Offb. 2,7 51–52, 103, 108, 130, 256, 261

Offb. 2,8 .. 104, 106, 111, 226, 261, 263
Offb. 2,9 ... 303, 471, 475
Offb. 2,10 ..... 103, 108, 110, 159–161, 335–336, 465, 467, 483, 486
Offb. 2,11 . 110, 113, 130, 259, 261
Offb. 2,12 . 154–155, 226, 261, 263
Offb. 2,13 . 198, 203, 234, 240, 242, 471, 475, 483, 486
Offb. 2,14 .... 91–94, 264
Offb. 2,15 264
Offb. 2,16 . 130, 154–155, 280
Offb. 2,17 ..... 59, 130, 191–192, 226, 228, 240, 243, 261, 362, 364
Offb. 2,18 . 126–127, 139, 141, 183, 226, 261, 263, 416–417, 449
Offb. 2,19 303
Offb. 2,20 85, 91–92, 206, 210, 215, 264
Offb. 2,21 ... 91, 479–480
Offb. 2,22 326
Offb. 2,23 .. 93, 110, 261, 263
Offb. 2,24 ..... 472, 476
Offb. 2,26 . 255–256, 390, 406
Offb. 2,26–27 393
Offb. 2,27 . 153, 172, 187, 394, 406
Offb. 2,28 ..... 401, 405
Offb. 2,29 ..... 130, 261
Offb. 3 ..... 262, 485
Offb. 3,1 .. 104, 111–112, 226, 240, 243, 261, 263, 332, 401, 406, 462
Offb. 3,2 110
Offb. 3,3 489–490
Offb. 3,4 .. 143, 147, 240, 243, 362
Offb. 3,5 .. 103, 109, 149, 219, 221, 240, 243, 362, 454, 457
Offb. 3,6 ..... 130, 261
Offb. 3,7 .. 168–170, 211, 214, 226, 244, 261, 263
Offb. 3,8 ..... 48, 169, 230, 233, 240, 243, 304, 329
Offb. 3,9 ..... 99–100, 139, 203, 244, 303, 472, 475–476
Offb. 3,10 19, 83–84, 230, 233, 389, 489–490
Offb. 3,11 159–161
Offb. 3,12 ..... 38, 40, 226, 228–229, 240, 244, 246, 291, 293, 304–306, 381, 385
Offb. 3,13 ..... 76, 261
Offb. 3,14 . 226, 234, 236,

261, 263
Offb. 3,15 130
Offb. 3,16 ..... 130, 132
Offb. 3,18 . 126, 129, 143, 146, 149, 177, 179–180, 182, 362, 413–414, 418
Offb. 3,20 ... 48, 438, 442
Offb. 3,21 ..... 198, 201
Offb. 3,22 ..... 130, 261
Offb. 4 ..... 76, 128, 485
Offb. 4,1 ..... 48, 156, 158, 310, 381, 384, 438, 441–442
Offb. 4,2 .. 199, 201, 381, 384
Offb. 4,3 .. 190, 192, 199, 370–371, 447
Offb. 4,4 ..... 123, 144, 149, 159–160, 178, 180, 199, 345, 362, 457
Offb. 4,5 .. 127, 129, 172–173, 199, 202, 332, 354, 413, 417, 432, 434, 436, 438, 440–441, 462–463
Offb. 4,6 ..... 26, 63, 126, 183–184, 199, 201–202, 346–347, 423
Offb. 4,7 .. 63, 66–68, 76, 82, 133, 135
Offb. 4,8 ..... 63, 65, 75, 77, 126, 128, 161, 211–212, 279, 311, 347, 351, 359, 483, 485, 488
Offb. 4,8–11 .... 310, 312
Offb. 4,9 ... 63, 104, 106, 199, 201
Offb. 4,9–10 377–378
Offb. 4,10 . 104, 106, 159, 161, 199, 345
Offb. 4,11 . 311, 314, 317, 373
Offb. 4,15 270
Offb. 5 ..... 223, 384
Offb. 5,1 ..... 139, 172, 199, 201, 217, 219–221, 226, 332
Offb. 5,2 ..... 9, 217, 248–249, 326, 384, 438, 441, 454, 457
Offb. 5,3 18–19, 217, 250, 374, 381, 384, 395–396
Offb. 5,4 217
Offb. 5,5 ..... 66, 218, 223, 236, 248, 250–251, 332
Offb. 5,6 ..... 19, 63, 78–79, 126–127, 129, 173, 199, 201, 295, 332, 335, 346–347, 417, 462–463
Offb. 5,7 ... 139, 199, 218
Offb. 5,8 63, 178, 180, 211, 213, 218, 297, 299–301, 345–346, 428
Offb. 5,8ff. 302

Offb. 5,8–14 312
Offb. 5,9 ..... 117–118, 216–218, 248, 250–251, 307, 317, 390
Offb. 5,9–10 345
Offb. 5,10 .. 19, 193, 196–197, 204–205, 294
Offb. 5,11 ..... 64, 199, 248, 312, 330–331, 438, 441, 454, 457
Offb. 5,11–12 441
Offb. 5,12 .... 9, 326, 438
Offb. 5,13 ..... 18–19, 24, 121, 199, 201, 317, 374, 377, 381, 384, 395–396
Offb. 5,14 .. 64, 104, 106, 345, 347, 377
Offb. 6 .. 66, 71, 219–220
Offb. 6,1 ..... 64, 248–250, 332, 346–347, 434, 436, 439, 441
Offb. 6,2 68, 71, 159, 161, 166, 362, 364
Offb. 6,3 .... 64, 248–250
Offb. 6,4 19, 68, 154–156, 326, 346, 369
Offb. 6,5 64, 68, 136, 138, 248–250, 366–367
Offb. 6,6 .. 53–54, 56, 64, 347–348, 353, 439
Offb. 6,6–7 441
Offb. 6,7 64, 248–250, 439
Offb. 6,8 ..... 19, 60, 68, 110, 113–114, 154–156, 240, 248, 255, 258, 346, 348, 354, 369–370, 397–398
Offb. 6,9 ..... 101, 103, 230–233, 236–237, 248–250, 296–297
Offb. 6,9–10 214
Offb. 6,10 .... 19, 21, 83–84, 117, 119, 211–212, 267–268, 326, 439
Offb. 6,11 . 102, 144, 297, 329, 362, 479–480
Offb. 6,12 . 117, 122, 248–250, 326, 366, 403, 407, 409, 411–412, 442–443, 449
Offb. 6,13 ... 18–19, 326, 381, 401, 403, 448–449
Offb. 6,13–14 402
Offb. 6,14 ..... 27–28, 30, 36–37, 218, 225, 381
Offb. 6,15 19, 28, 96, 193, 195, 215
Offb. 6,15–16 30
Offb. 6,16 .. 28, 133–134, 199, 201, 275
Offb. 6,16–17 277
Offb. 6,17 . 275, 326, 483, 485
Offb. 6,22 329
Offb. 6,37–38 385
Offb. 7,1 ..... 19, 24, 50–51, 346–347, 448–449,

454, 459
Offb. 7,2 ..... 19, 24, 104, 248, 252, 254, 326, 346, 407–408, 439, 441, 454
Offb. 7,2–3 459
Offb. 7,3 .. 19, 24, 50–51, 125, 215, 229, 249, 252
Offb. 7,3–8 251
Offb. 7,4 ..... 93–94, 249, 330–331, 340
Offb. 7,4ff. 344
Offb. 7,5 338
Offb. 7,5–8 ..... 47, 338
Offb. 7,6–8 338
Offb. 7,9 58–59, 136, 138, 144, 199, 362, 390
Offb. 7,9–12 314
Offb. 7,10 . 199, 201, 326, 439, 441
Offb. 7,11 .. 64, 133, 135, 199, 346–347, 454, 457
Offb. 7,12 .. 315, 317, 377
Offb. 7,13 ..... 145, 362
Offb. 7,14 ..... 19, 117–118, 145, 217, 256, 303, 326
Offb. 7,15 . 199, 201, 291, 293, 302, 483, 485, 488
Offb. 7,15ff. 303
Offb. 7,16 407
Offb. 7,17 ..... 33, 36, 103, 108, 127, 129, 199, 486
Offb. 8,1 .. 248–250, 333, 355–356, 381, 451
Offb. 8,2 .. 156, 158, 332, 405, 454
Offb. 8,2–12 459
Offb. 8,3 .. 137, 178, 181, 199, 202, 211, 296, 299–301, 454
Offb. 8,3–4 . 213, 297, 460
Offb. 8,3–5 301
Offb. 8,4 .. 136–137, 211, 299–300, 426, 428, 454
Offb. 8,5 ..... 19, 296–297, 299–300, 413, 418, 432–434, 436, 439, 441–443, 454, 460
Offb. 8,6 ... 156, 332, 454
Offb. 8,7 . 20, 50–52, 117, 120, 156, 287, 348, 369–370, 413, 419–420, 429, 454
Offb. 8,7–12 .... 354, 420
Offb. 8,7–13 354
Offb. 8,8 ..... 20, 24, 28, 117, 120, 156, 326, 348, 413, 419, 454
Offb. 8,9 ... 24, 101–103, 110, 121, 348
Offb. 8,10 ..... 20, 33, 156, 172, 174, 326, 348, 381, 401, 404, 454
Offb. 8,10–11 35
Offb. 8,11 ..... 33, 82, 110, 240, 248, 348,

401, 404
Offb. 8,12 ..... 156, 349, 401, 404, 407, 409, 411–412, 452–454, 483, 487–489
Offb. 8,13 ..... 20, 68, 83, 116, 156, 326, 348, 354, 385, 439, 441, 454
Offb. 9 73
Offb. 9,1 ..... 20, 156, 168, 170, 381, 399–401, 405, 454, 459
Offb. 9,1–3 388
Offb. 9,2 .. 326, 386, 388, 399, 407, 409, 426, 452–453
Offb. 9,2–3 428
Offb. 9,3 . 20, 72–73, 255, 258, 400, 426
Offb. 9,4 .. 20, 50–52, 82, 125, 248, 252, 369–370
Offb. 9,5 73, 82, 271–272, 356–357, 481–482
Offb. 9,6 82, 110, 483, 486
Offb. 9,7 ..... 68, 72, 82, 123, 133, 135, 159, 162, 177, 180, 280
Offb. 9,8 ..... 66–67, 85, 142–143
Offb. 9,9 ..... 69, 75, 77, 152–153, 187, 280, 439
Offb. 9,10 ..... 73, 81–82, 255, 258, 356–357, 481–482
Offb. 9,11 ..... 193, 240, 399–400, 454, 463
Offb. 9,12 116
Offb. 9,13 ..... 78, 156, 178, 181, 296, 346, 439, 441, 454, 459
Offb. 9,13ff. 298
Offb. 9,14 ... 34, 36, 156, 326, 346, 454
Offb. 9,14–15 459
Offb. 9,15 ..... 82, 346, 349, 354, 454, 481, 487, 489, 491
Offb. 9,16 . 286, 330–331, 483
Offb. 9,17 ..... 66–67, 69, 123, 130, 133, 152–153, 185–186, 372, 413–414, 420, 423, 425–426
Offb. 9,17–18 .. 186, 426, 428
Offb. 9,18 ..... 82, 130, 185, 288, 348–349, 354, 372, 414, 420, 426
Offb. 9,19 ..... 69, 81–82, 123, 130, 255, 258, 270, 322, 420, 476–477
Offb. 9,20 ..... 51, 82, 136, 139, 178, 181–182, 288, 464–465
Offb. 9,21 .... 91, 97, 257

Offb. 10 142
Offb. 10,1 . 123, 134, 139, 142, 145, 151, 304–305, 381, 384, 407–408, 414, 418, 444, 446–447, 454, 458
Offb. 10,2 ..... 18, 20, 25, 136, 138–139, 219–221, 224
Offb. 10,3 .. 66, 326, 332, 434, 437, 439
Offb. 10,3–4 441
Offb. 10,4 . 226, 249, 252, 332, 382, 384, 434, 437, 439
Offb. 10,5 ..... 18, 20, 25, 76, 136, 138, 224, 382, 455
Offb. 10,6 ..... 20, 25, 104, 374, 377–378, 382, 385, 479–480
Offb. 10,7 . 156, 158, 206, 215, 333, 439, 441–442, 455, 483, 486
Offb. 10,8 ..... 18, 20, 25, 136, 138, 219, 382, 384, 439, 441, 455
Offb. 10,9 .. 130, 132, 219
Offb. 10,9–10 455
Offb. 10,10 130, 136, 138, 219
Offb. 10,11 . 28, 193, 195, 206, 390
Offb. 11 ... 210–211, 220
Offb. 11,1 . 153–154, 181, 291, 293, 296, 317, 319
Offb. 11,2 ..... 38, 40, 211, 281, 291, 295, 297, 317, 390, 481–482
Offb. 11,3 . 145, 149, 206, 209–210, 234, 237, 483
Offb. 11,3ff. 57, 207
Offb. 11,4 ..... 20, 56–57, 175–176, 209
Offb. 11,5 . 130, 133, 414, 423
Offb. 11,6 ... 20, 33, 117, 122, 169, 207, 255–256, 288–289, 382, 483
Offb. 11,7 .. 60, 233, 237, 280
Offb. 11,8 38, 40, 241, 326
Offb. 11,9 . 355–356, 390, 482–483, 487
Offb. 11,9–10 84
Offb. 11,10 .. 20, 83, 206, 209, 271–272
Offb. 11,11 ..... 103, 109, 139, 142, 327, 355–356, 482–483, 487
Offb. 11,11–12 238
Offb. 11,12 326, 382, 384, 439, 441, 444, 446
Offb. 11,13 ..... 38, 40, 82, 89, 237, 240, 248, 257, 289, 327, 333, 335, 337, 348, 382, 385, 443, 489, 491

Offb. 11,14 116
Offb. 11,15 156, 159, 196–197, 326, 333, 375–376, 378, 382, 384, 439, 441, 454, 459
Offb. 11,16 134–135, 200, 345, 486
Offb. 11,17 . 196, 198, 327
Offb. 11,17–18 277
Offb. 11,18 . . . . . 20, 111, 206, 208, 211, 214–215, 240, 244, 267, 275–276, 327, 329, 390, 393, 479–480
Offb. 11,19 291, 294, 306, 327, 354, 382, 384, 429, 431–434, 437–439, 441, 443–444
Offb. 12 87
Offb. 12,1 . . . . . 9, 37, 85, 87, 124, 139–140, 145, 151, 159, 161, 327, 338, 340, 382, 401, 407, 410–411, 413, 469
Offb. 12,1–5 87
Offb. 12,2 . . . . . 114–115, 272–273
Offb. 12,2ff. 115
Offb. 12,3 . 9, 78–79, 124–125, 159, 162, 327, 333, 335–336, 368–369, 382, 468–469
Offb. 12,4 . . . . . 20, 81, 85, 93, 114, 349, 354, 382, 401, 405, 468, 470
Offb. 12,4–5 94
Offb. 12,5 . . . . . 84, 87, 93, 114, 153, 187, 200–201, 390, 393–394
Offb. 12,6 . 31–32, 36–37, 85, 87, 483, 487
Offb. 12,6ff. 87
Offb. 12,7 . 280, 285, 369, 382, 384, 455, 459, 462, 468–469
Offb. 12,7–11 87
Offb. 12,8 . . . . 36–37, 382
Offb. 12,9 . . . . . 20, 241, 327, 389–390, 455, 462, 465, 467–468, 472–473, 476–477
Offb. 12,10 196–197, 255, 257, 326, 382, 384, 439, 441, 473, 475, 477, 483, 485–486
Offb. 12,11 101, 103, 110, 117, 122, 230, 232–234, 237
Offb. 12,12 . . . . . 18, 20, 25, 84, 116, 278–280, 327, 374, 382–384, 465, 467, 479
Offb. 12,12–17 87
Offb. 12,13 . . . 20, 84–85, 114, 468, 471
Offb. 12,14 . . . . . 31–32, 36–37, 68, 75, 77, 85, 134–135, 327, 355–

356, 476–477, 479, 481–482, 487
Offb. 12,15 .. 33, 85, 130, 476, 478
Offb. 12,15–16 133
Offb. 12,16 20, 34–35, 85, 130–131, 468
Offb. 12,17 ..... 85, 276, 278, 280, 285, 369, 468, 471, 478
Offb. 12,18 25
Offb. 13 62, 400–401, 471
Offb. 13,1 . 18, 25, 60, 78–79, 124–125, 159, 162, 240, 245, 333, 335–336, 401
Offb. 13,2 ..... 60, 66–68, 131, 139, 142, 200, 204, 255, 258, 327, 468
Offb. 13,3 ... 20, 60, 110, 124, 195, 288, 290
Offb. 13,4 .. 60, 255, 258, 280, 468
Offb. 13,5 . 131, 255, 327, 481–482
Offb. 13,5–6 .... 133, 274
Offb. 13,6 . 131, 240, 245, 329, 382
Offb. 13,7 . 211, 213, 255, 259, 280, 283, 390, 393
Offb. 13,7–8 84
Offb. 13,8 ..... 20, 83, 103, 109, 218, 221, 223, 226, 240, 243, 375–376
Offb. 13,9 130
Offb. 13,10 ..... 154–155, 212–213
Offb. 13,11 ... 18, 20, 60, 78–79, 84, 468
Offb. 13,12 ..... 20, 60, 84, 110, 255, 259, 288, 290
Offb. 13,13 ..... 18, 20, 82, 327, 382, 384, 414, 424
Offb. 13,14 ... 21, 60, 84, 104, 155, 288, 290
Offb. 13,15 60
Offb. 13,16 125, 136, 138, 215, 253, 327, 329
Offb. 13,17 . 61, 240, 253, 330
Offb. 13,18 ..... 61, 83, 254, 318, 330–331, 357–359, 362
Offb. 14 ... 165, 269, 271, 346
Offb. 14,1 ..... 28, 31, 125, 226, 229, 240, 246, 343, 455
Offb. 14,2 ..... 33, 301–302, 327, 382, 384, 434, 437–439, 441
Offb. 14,3 ..... 21, 64, 200, 216–217, 307–308, 317, 343, 346–347
Offb. 14,4 ..... 83, 85, 90,

216–217
Offb. 14,5 .. 99–100, 131, 133
Offb. 14,6 ..... 21, 84, 385–386, 391, 393, 455, 458
Offb. 14,7 ..... 21, 33, 36, 214, 265, 326, 374, 385, 440–441, 490–491
Offb. 14,8 ..... 53–54, 91, 278–279, 327, 391, 393, 455, 458
Offb. 14,8–9 386
Offb. 14,9 ..... 61, 125, 136, 138, 253, 326, 440–441, 455
Offb. 14,9–10 458
Offb. 14,10 ..... 53, 55, 166, 185–186, 212, 272, 275, 278–279, 414, 416, 421–422, 455, 460
Offb. 14,10–11 273
Offb. 14,11 . 61, 240, 245, 253, 271, 422, 426–427, 483, 485–486, 488
Offb. 14,12 212–213
Offb. 14,13 111, 226, 228, 384, 440–441
Offb. 14,14 124, 136–137, 151, 159, 161, 164–165, 178, 180, 362, 365, 445–446
Offb. 14,15 . 21, 164–165, 270, 291, 294, 326, 440–441, 445, 455, 460, 490–491
Offb. 14,16 . 21, 164–165, 270, 445
Offb. 14,17 164–165, 291, 294, 382, 384
Offb. 14,17–18 455
Offb. 14,17–19 460
Offb. 14,18 ..... 21, 55, 164, 255–256, 296, 298, 327, 414, 418, 460
Offb. 14,18–20 149
Offb. 14,19 .. 21, 55, 164, 269, 279, 327
Offb. 14,20 38, 41, 69, 71, 117, 121, 269, 321
Offb. 15,1 9, 279, 288–289, 309, 327, 333, 382, 460
Offb. 15,2 ..... 26–27, 61, 184, 240, 245, 301–302, 330, 371, 414, 423
Offb. 15,2–4 309
Offb. 15,3 ..... 193, 195, 212–213, 215, 307–308, 317, 327, 377, 391
Offb. 15,4 . 212, 214, 240, 246, 391
Offb. 15,5 . 234, 238, 291, 294, 309, 382, 384
Offb. 15,6 . 144, 150–151, 178, 180, 205, 288–289, 292, 294, 333, 363, 365–366, 455

Offb. 15,6–8 460
Offb. 15,7 .....
64, 66, 104, 178, 181, 279, 300, 333, 346–347, 377–378, 455
Offb. 15,8 . 288–289, 292, 295, 333, 426, 455
Offb. 15,14 394
Offb. 15,19 455
Offb. 16,1 .....
21, 119, 279, 290, 292, 295, 300, 326, 333, 440–441, 455
Offb. 16,1–4 460
Offb. 16,2 21, 61, 83, 123, 253
Offb. 16,2–4 300
Offb. 16,3 .....
25, 101–103, 109, 111, 117, 119–120, 240, 479
Offb. 16,4 ... 33, 117, 120
Offb. 16,5 ... 33, 36, 212, 267, 455, 460
Offb. 16,6 . 117, 119–120, 206, 209, 212, 214
Offb. 16,7 .. 78, 265–266, 296, 298
Offb. 16,8 .....
83, 300, 407, 410, 414, 420–421, 460
Offb. 16,9 .....
83, 246, 255, 257, 274, 288–289, 327
Offb. 16,10 ..... 61, 196–197, 200, 204, 273–274, 300, 452–453, 460
Offb. 16,11 ..... 123, 257, 273–274, 382
Offb. 16,12 ..... 33, 36, 193, 195, 300, 327, 407, 409, 460
Offb. 16,13 ..... 61, 73, 99–100, 131, 207, 210, 348, 353, 424, 462–463, 468, 471
Offb. 16,14 193, 195, 280–281, 283, 327, 389–390, 464–465, 483, 485
Offb. 16,15 ..... 144, 146
Offb. 16,16 36–37, 49, 71, 241, 284
Offb. 16,17 200, 292, 295, 300, 326, 333, 386, 388, 440, 455, 460
Offb. 16,17–18 441
Offb. 16,18 ..... 21, 83, 327, 354, 432, 434, 438, 440, 443–444
Offb. 16,19 ..... 38, 41, 53, 55, 166–167, 259–260, 275, 278–279, 327, 348, 391, 393
Offb. 16,20 .... 27–28, 30
Offb. 16,21 .....
83, 257, 274, 288–289, 327, 382, 384, 429–430, 434, 438
Offb. 17 .. 62, 80, 87, 401

Offb. 17,1 ..... 13, 33, 91, 268, 300–301, 327, 333, 455, 460
Offb. 17,1–2 197
Offb. 17,2 . 21, 53–54, 84, 193, 195
Offb. 17,3 . 31, 61, 78–79, 85, 124–125, 245, 333, 335–336, 368–369
Offb. 17,4 85, 91, 136, 138, 145, 151, 166, 177–178, 181, 187, 190, 192, 277, 343, 367–368
Offb. 17,5 ... 21, 91, 125, 226, 229, 241, 327
Offb. 17,6 ..... 19, 85, 117, 119, 212, 214, 234, 327
Offb. 17,7 . 13, 61, 78–79, 85, 124, 333, 335, 455
Offb. 17,8 ..... 21, 61, 84, 103, 109, 218, 223, 226, 241, 243, 375–376, 399–401
Offb. 17,8–10 290
Offb. 17,9 28, 30, 85, 124, 180, 241, 333, 357
Offb. 17,10 125, 193, 333, 356–357
Offb. 17,11 ..... 61, 333, 357–358
Offb. 17,12 ..... 61, 78, 193, 195–196, 255, 259, 335–336, 490–491
Offb. 17,13 ..... 61, 255
Offb. 17,14 . 80, 193, 195, 281, 285
Offb. 17,15 13, 33, 36, 91, 391
Offb. 17,16 32, 61, 78, 91, 98, 116, 278, 285, 287, 290, 335–336, 414, 423
Offb. 17,16–17 63
Offb. 17,17 . 61, 196, 230, 232, 237
Offb. 17,18 21, 38, 41, 85, 193, 195–196, 327
Offb. 17,27 54
Offb. 18,1 .. 21, 255, 327, 382, 384, 455
Offb. 18,1–2 459
Offb. 18,2 ..... 74, 290, 326–327, 440–442, 462–465
Offb. 18,3 . 21, 53–54, 91, 94, 97, 193, 195, 275, 278–279, 391, 393
Offb. 18,4 .. 98, 288, 290, 382, 384, 440–441
Offb. 18,5 382
Offb. 18,6 .. 166–167, 278
Offb. 18,7 ..... 194, 271, 273–275
Offb. 18,7–8 275
Offb. 18,8 ..... 110, 267, 275, 287–289, 414, 423, 483, 487
Offb. 18,9 ... 21, 91, 193,

195, 275, 426–427
Offb. 18,10 ..... 38, 41, 116, 265–266, 271, 273, 275, 327, 487, 490–491
Offb. 18,11 ... 21, 94, 275
Offb. 18,12 ..... 51, 172, 177, 180–182, 187, 190, 192, 367–368
Offb. 18,13 21, 53–54, 56, 69, 83, 95, 101, 103
Offb. 18,14 .. 53, 101, 363
Offb. 18,15 . 95, 271, 273, 275
Offb. 18,16 ..... 33, 38, 41, 116, 150, 177, 180, 188, 190, 192, 327, 367–368, 490–491
Offb. 18,17 25, 32, 36, 96, 487
Offb. 18,18 . 327, 426–427
Offb. 18,19 25, 32–33, 38, 41, 116, 124, 275, 327, 487, 490–491
Offb. 18,20 206, 209, 212, 214, 267–268, 382, 384
Offb. 18,21 ..... 25, 38, 41, 190, 192, 327, 455, 459
Offb. 18,22 156, 301–302, 440
Offb. 18,22–23 96
Offb. 18,23 ... 21, 87, 95–97, 176–177, 391, 393, 440, 450
Offb. 18,24 .. 19, 21, 117, 206, 209, 212, 214
Offb. 19,1 . 315, 317, 326, 382, 384, 440–441
Offb. 19,1–9 315
Offb. 19,2 ..... 19, 21, 91, 117, 119, 136, 138, 215, 265–268, 327
Offb. 19,3 ..... 316, 378, 426–427
Offb. 19,3–4 315
Offb. 19,4 .. 64, 200–201, 345–347
Offb. 19,5 . 200, 214–215, 316, 328–329, 440–441
Offb. 19,6 .. 33, 196, 315, 434, 438, 440–441
Offb. 19,7 .... 86–87, 427
Offb. 19,8 . 144, 150, 212, 214, 363–364, 366
Offb. 19,9 .. 48, 226, 228, 230, 232, 239, 457
Offb. 19,10 102, 139, 142, 207, 231, 234, 237, 457
Offb. 19,11 ..... 69, 71, 241, 267, 281, 286, 362, 364, 382, 384
Offb. 19,12 124, 127, 159, 162, 226, 229, 241, 246, 414, 416, 449
Offb. 19,13 ..... 117, 122, 144, 149, 230–231, 241, 246, 368

Offb. 19,14 ..... 69, 144, 151, 286, 362–366, 383–384
Offb. 19,15 ..... 21, 53, 55, 131, 149, 153–156, 166, 187, 256, 269–270, 275, 278–279, 391, 393–394
Offb. 19,16 144, 149, 163, 193, 195, 227, 229, 241, 247
Offb. 19,17 ..... 74, 116, 326, 328, 385–386, 407, 409, 440–441, 455, 459
Offb. 19,18 . 69, 116, 193, 215, 280, 328–329
Offb. 19,19 ... 21, 61, 69, 71, 194–195, 280, 283, 286–287
Offb. 19,20 ..... 61–62, 99, 101, 104, 185–186, 207, 210, 253, 284, 414, 421, 423–424
Offb. 19,21 ..... 69, 74, 116, 131, 154–156, 288, 386
Offb. 20,1 . 136, 138, 168, 170–171, 328, 383–384, 399–400, 455, 460
Offb. 20,2 ..... 284, 465, 467–468, 475–478
Offb. 20,3 ..... 169, 249, 253, 329, 391, 393–394, 399–400, 479–480
Offb. 20,4 ..... 61, 101–104, 110, 125, 136, 196–197, 200, 230–232, 234, 236–237, 253, 268, 297
Offb. 20,5 ..... 104, 111
Offb. 20,6 ..... 19, 110, 196–197, 204–205, 212, 255, 259–260, 294
Offb. 20,7 471–472
Offb. 20,7ff. 395
Offb. 20,7–9 284
Offb. 20,8 ..... 22, 25, 280, 330–331, 346–347, 391, 393
Offb. 20,8–9 394
Offb. 20,9 ..... 22, 38, 42, 212, 214, 383–384, 414, 475
Offb. 20,9–10 ..... 185, 422–423
Offb. 20,10 ..... 61–62, 99, 101, 207, 210, 272–273, 328, 378, 414, 421, 423, 425, 465, 467, 483, 485–486, 488
Offb. 20,11 ... 18, 22, 36–37, 134, 200–201, 203, 225, 328, 362, 365, 374, 383, 385, 402, 410
Offb. 20,12 103, 111, 200, 203, 218, 224, 227,

267, 328–329
Offb. 20,13 . 25, 110, 267, 397–398
Offb. 20,14 . 110, 113, 397
Offb. 20,14–15 .. 414, 421
Offb. 20,15 103, 109, 219, 222, 227, 273, 421, 425
Offb. 20,25 483
Offb. 21 ..... 42, 44
Offb. 21,1 18, 22, 25, 374, 383, 385, 402, 410
Offb. 21,2 . 14, 38, 40, 42, 84, 87, 89, 212, 383
Offb. 21,3 42, 83–84, 326, 440–441
Offb. 21,4 . 110, 113, 127, 129, 273–275, 423
Offb. 21,5 ..... 200–201, 227–228, 230, 232, 266
Offb. 21,6 33, 36, 103, 110
Offb. 21,7 93
Offb. 21,8 .... 74, 91, 97–99, 101, 110, 113, 185–186, 259–260, 414, 421
Offb. 21,9 .... 13–14, 86–87, 288, 290, 300–301, 333, 455, 460
Offb. 21,9–10 . 42, 89, 342
Offb. 21,10 28, 31, 38, 40, 89, 212, 325, 328, 383
Offb. 21,11 ..... 89, 190, 370–371, 451–452
Offb. 21,12 ... 43, 46, 93–94, 241, 247, 325–326, 328, 338, 341, 455, 460
Offb. 21,13 . 46, 346, 348, 353
Offb. 21,14 .. 38, 43, 241, 247, 338, 341, 343
Offb. 21,15 ... 38, 43, 46, 178, 181, 318–319
Offb. 21,16 . 38, 318, 321, 323, 338, 342
Offb. 21,17 .. 43, 83, 318, 320, 342–344, 455
Offb. 21,18 ..... 38, 43, 177, 179–180, 183–184, 343, 363, 366, 370–371
Offb. 21,18ff. 190
Offb. 21,19 .. 38, 43, 190, 370–371
Offb. 21,20 333, 335, 338, 371–372
Offb. 21,21 ..... 38, 46, 177, 179–180, 183–184, 188–189, 338, 342, 363, 366
Offb. 21,22 ..... 14, 292
Offb. 21,23 ..... 38, 176–177, 402, 407, 410, 451–452
Offb. 21,24 ..... 22, 194–195, 391–392, 394, 450, 452
Offb. 21,25 ... 43, 46–47, 169, 411, 486, 488
Offb. 21,26 . 391–392, 394

Offb. 21,27 .. 44, 99, 101, 104, 218, 223, 227
Offb. 22,1 ..... 13, 34, 36, 104, 107, 184–185, 200, 203, 363, 402
Offb. 22,2 ..... 34, 51, 53, 104, 107, 338, 342, 391–392, 394, 481
Offb. 22,3 . 200, 203, 215, 302–303
Offb. 22,4 . 125, 134, 241, 247
Offb. 22,5 ..... 19, 176–177, 196–197, 378, 402, 407, 411, 451–453, 486, 488
Offb. 22,6 . 206, 209, 215, 232, 450, 455, 457
Offb. 22,7 . 207, 211, 218, 225–226, 230
Offb. 22,8 ..... 139, 456
Offb. 22,8–9 142
Offb. 22,9 . 206, 209, 218, 230, 233, 457
Offb. 22,9–10 226
Offb. 22,10 207, 211, 218, 225, 230, 249, 252, 479–480
Offb. 22,11 . 184, 212, 214
Offb. 22,14 ... 38, 46–47, 51, 104, 108, 145, 148, 217, 255–256, 261
Offb. 22,15 74, 91, 97, 99, 101
Offb. 22,16 234, 238, 261–262, 363, 366, 401, 405, 456–457
Offb. 22,17 34, 36, 87, 89, 104, 110
Offb. 22,18 207, 218, 225–227, 230, 234, 238, 288
Offb. 22,18–19 .. 222, 233
Offb. 22,19 ..... 38, 51, 104, 108, 207, 218, 221, 227, 231, 259, 261
Offb. 22,20 ..... 234, 238
Offb. 22,21 ..... 212, 214

Schriftenmission Langenberg
Wilstedter Weg 35
22417 Hamburg
Telefax 0 40/53 78 07 37
Internetseite: www.schriftenmission-langenberg.de

Besonders hinweisen möchten wir auf die neu erschienenen Werke Heinrich Langenbergs:

- *Das prophetische Totalbild* (übersichtliche Zusammenstellung der prophetischen Schriften von Jona bis Maleachi), 70 Seiten, Neuausgabe 2001
- *Geistestaufe und Geistesfülle* (Abgrenzung beider Begriffe, Darstellung des heilsgeschichtlichen Zusammenhangs), 62 Seiten, Neuausgabe 2002
- *Zu den Urquellen des paulinischen Schrifttums* (Erklärung einer Auswahl schwer verständlicher Begriffe), 344 Seiten, Neuausgabe 2002
- *Das lebendige bleibende Wort* (Der innere Lebensbeweis der Theopneustie [Wortinspiration] der Heiligen Schrift), 74 Seiten, Neuausgabe 2002
- *Der Römerbrief* (Der heilsgeschichtliche Missionsberuf der Gemeinde und der paulinische Lehrtypus), 434 Seiten, 2. Auflage 2003
- *Zweck und Eigentümlichkeit des Buchs Daniel* (Göttliche Erziehungswege und Heilszweck der göttlichen Gerichte, Gesetz der prophetischen Perspektive), 168 Seiten, Neuausgabe 2003

Fortsetzung siehe nächste Seite!

- *Der Epheserbrief* (Die Gemeinde als Fülleorgan des Christus für die Weltvollendung), 228 Seiten, 2. Auflage 2004
- *Das Matthäus-Evangelium in prophetischer Schau* (Heilsgeschichtlicher Bibelkurs für Arbeitsgemeinschaften), Teil I + II, 836 Seiten, Neuausgabe 2005
- *Die Mission des Propheten Sacharja*, 137 Seiten, Neuausgabe 2006
- *1. Korintherbrief* (Gottes Berufung der Gemeinde in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn), 329 Seiten, Neuausgabe 2007
- *Apokalypse aktuell* (Ein Schlüssel zum Verständnis der Offenbarung), 208 Seiten, 2. Auflage 2007
- *Die Wirksamkeit des Propheten Hesekiel im Rahmen der Heils– und Zeitgeschichte* (Gericht und Heil als Schwerpunkte seines Wirkens), 480 Seiten, Neuausgabe 2008
- *Das Johannes-Evangelium* (Das Christusbild in prophetischer Schau), 381 Seiten, Neuauflage 2010
- *Die Apokalypse Jesu Christi* (oder: Was der Geist den Gemeinden sagt), 537 Seiten, Neuausgabe 2011
- *Der Galaterbrief* (Die bedingungslose Gnade und das Problem der göttlichen Gerechtigkeit), 130 Seiten, Neuauflage 2012
- *Jesaja – der Evangelist unter den Propheten*, 572 Seiten, Neuausgabe 2013
- *Jeremia – der Prophet der Völker*, 512 Seiten, Neuausgabe 2017
- *Von Salomo bis Hosea*, 498 Seiten, Neuausgabe 2017